...ncares
...tische
...rfe

...M.

Shakespeare

1564 – 1616

Shakespeare.

Fünfter Band.

Shakespeares
Dramatische Werke.

Übersetzt

von

Aug. Wilh. von Schlegel und Ludwig Tieck.

Herausgegeben

von

Alois Brandl.

Fünfter Band.

Leipzig und Wien.

Bibliographisches Institut.

Titus Andronicus.

Personen.

Saturninus, Sohn des letzten römischen Kaisers, späterhin selbst Kaiser.

Bassianus, dessen Bruder, Liebhaber der Lavinia.

Titus Andronicus, ein edler Römer und Heerführer wider die Goten.

Marcus Andronicus, Volkstribun, des Titus Bruder.

Lucius, **Quintus**, **Marcius**, **Mutius** – Söhne des Titus Andronicus.

Der jüngere **Lucius**, Lucius' Sohn, Titus' Enkel.

Publius, Sohn des Marcus Andronicus.

Ämilius, römischer Patrizier.

Alarbus, **Chiron**, **Demetrius** – Söhne der Tamora.

Aaron, ein Mohr, Tamoras Geliebter.

Ein **Hauptmann**.

Ein **Tribun**.

Ein **Bote**.

Ein **Bauer**.

Tamora, Königin der Goten.

Lavinia, Tochter des Titus Andronicus.

Eine **Wärterin**.

Ein **Mohrenkind**.

Senatoren, Tribunen, Gerichtsdiener, Kriegsleute und andres Gefolge.

Die Szene: Rom und die umliegende Gegend.

Einleitung des Herausgebers.

Die Entstehung des vielumstrittenen „Titus" ist fast bis aufs Jahr festzulegen. Daß das Stück am 6. Februar 1593 in die Register der Buchhändlergilde eingetragen wurde (die älteste Ausgabe, die sich erhalten hat, stammt aus dem Jahre 1600), gibt eine sichere Grenze nach unten, aber nicht die nächste. Schon 1592 wird vom Theateragenten Henslow ein Stück „Titus und Vespasian" erwähnt, das ohne Zweifel das Shakespearesche war; denn aus der deutschen Verballhornung, die am bequemsten in Creizenachs „Schauspielen der Englischen Komödianten" (S. 17—52) nachzulesen ist, geht hervor, daß Vespasian nur der ursprüngliche Name für den ältesten Sohn des Titus war, den Shakespeare später in Lucius änderte. Noch um ein Jahr hinauf läßt sich die untere Grenze schieben, wenn man das wenig passende Niederknieen und Händefalten des rachedürstenden Vaters Tancred in der Neubearbeitung der Tragödie „Tancred und Gismunda", A. IV, Sz. 2, 1591 — in der früheren Fassung (1567) steht nichts von diesen Gesten — als eine Nachahmung von A. III, Sz. 1, unseres Dramas faßt: eine Auffassung, die durch die Ähnlichkeit des Wortlauts und durch die sonstige Vorliebe des Bearbeiters für derlei Nachahmungen bekräftigt wird. Die obere Grenze ist 1589, das Jahr, in dem Marlowes „Jude von Malta" erschien, wie die Quellenuntersuchung ergibt. Man darf also den „Titus" mit ziemlicher Bestimmtheit ins Jahr 1590 verlegen. Es ist nicht bloß die erste von Shakespeares Tragödien; sie geht auch wohl dem zweiten und dritten Teil der Historie von „Heinrich VI." und den Jugendkomödien voran.

Daß „Titus" in Shakespeares Entwickelungslinie obenan steht, ist ausreichende Erklärung für eine Reihe Schwächen oder richtiger: überstarker Dinge, die dieser Tragödie anhaften. Der Stoff ist voll Greuel.

Titus als römischer Eroberer läßt einen Sohn der gefangenen Gotenkönigin Tamora als Opfer schlachten und erschlägt ebenso rücksichtslos einen eigenen Sohn, der, obwohl in gerechter Sache, ihm entgegentritt. Die empörte Tamora, vom plötzlich gewählten Römerkaiser Saturnin zur Gemahlin erkoren, freut sich, daß ihr Buhälter, der Mohr Aaron, ihre beiden Söhne auf die keusche Tochter des Titus hetzt; Lavinia wird geschändet, dann die Zunge ihr ausgeschnitten und die Hände abgehackt, so daß sie den Namen der Unthäter weder sagen noch schreiben kann. Lavinias Bräutigam, obwohl Tamoras Schwager, wird von ihren Söhnen erstochen und in eine Grube geworfen; Aaron legt einen Sack Gold dazu und richtet es so ein, daß zwei Söhne des Titus hinabfallen, vom Kaiser unter dem Anschein des Raubmordes gefunden und sofort zum Tode verurteilt werden. Ferner bewegt Aaron den schwergekränkten Vater Titus, sich die linke Hand abzuhauen, unter der Vorspiegelung, ihm dafür die Söhne zu retten; alsbald schickt ihm der Mohr, hohnlachend, die tote Hand samt den beiden Köpfen zurück. Als Frucht von Tamoras Ehebruch mit dem Mohren kommt ein geflecktes Kind zur Welt; Aaron erschlägt die Amme, um heimlich ein weißes Kind unterzuschieben. Jetzt beginnt wieder die Familie des Titus die bluttriefende Handlung zu führen. Sein letzter Sohn Lucius gewinnt die vor der Stadt lagernden Goten für sich, läßt Aaron festnehmen, halb in die Erde eingraben und so verhungern. Titus selbst lockt die zwei Söhne der Tamora in sein Haus, schlachtet sie mit Lavinias Hilfe und setzt ihr Fleisch der zu einem Bankett eingeladenen Tamora in Form einer Pastete zum Essen vor, so daß man aufatmet, wenn endlich Tamora und Lavinia von Titus umgebracht werden, Titus vom Kaiser Saturnin, Saturnin vom letzten Titussohn Lucius. Keine Szene ohne krasses Verbrechen. Merkwürdig kontrastiert mit diesen wuchtigen Thaten die oberflächliche Begründung. Warum Aaron von vornherein, bevor ihm jemand etwas gethan hat, nach Rache dürstet, warum später die Goten ihre Königin Tamora verfluchen und sich dem Lucius anschließen, ist überhaupt kaum zu erklären versucht. Wo ein Entschluß motiviert wird, kommt er so rasch wie aus der Pistole geschossen. Der Mangel an seelischem Detail ist übertüncht durch eine Rhetorik, die nach Art der Spätlateiner in den kühnsten Metaphern schwelgt, Milch zu Marmor, das Herz zu einer „ewig brennenden Hölle", den „heißen Ätna kalt" werden läßt; alles ohne Unterschied der sprechenden Charaktere. Das Ganze macht den Eindruck einer Jugendarbeit, voll Sturm und Drang, voll

Citate und Motive aus Ovid, Vergil, Horaz, Cicero und Seneca, als hätte der Dichter den Schulsack eben erst abgelegt; zugleich voll Jagdluft und Wiesenduft, weil ihm offenbar das Stratforder Leben noch frisch im Sinne lag.

Die Echtheitsfrage aufzuwerfen, um diese Mängel von Shakespeares Namen abzuwenden, ist reine Willkür. Das Stück ist so fest beglaubigt wie nur möglich, durch die Nennung bei Meres (1598) und durch die Aufnahme in die Folioausgabe (1623). Falsch sind nur die Charakteristiken Shakespeares, die ihn als eine von vornherein fertige und dann sich stets gleichbleibende Persönlichkeit hinstellen, während er thatsächlich eine starke Entwickelung germanischer Art durchmachte, seine Grundstimmung und Technik drei-, viermal wesentlich änderte und daher nur in regem inneren Fluß zu denken ist.

Die Quellenfrage ist nicht so einheitlich zu lösen wie bei den reiferen Werken Shakespeares. Geschehnisse und Charaktere sind von allerlei Seiten lose zusammengetragen, ähnlich, wie man es auch in andern Jugendstücken, in „Heinrich VI.", Teil 1, „Verlorene Liebesmüh", „Sommernachtstraum", beobachten kann. Was Geschehnisse betrifft, haben eine antike und eine modern italienische Geschichte in romantischer Mischung am meisten beigesteuert: die Schändung und Verstümmelung der Lavinia, sowie das entsetzliche Gastmahl des rächenden Vaters stammen aus der Geschichte von Philomele und Progne in Ovids „Metamorphosen" (VI, 423 ff.), was der Dramatiker selbst wiederholt und auf das unbefangenste andeutet; und die Tücke, mit der der Mohr den Titus um Hand und Söhne bringt, hat ihr Vorbild in einer Novelle des Bandello, die schon vor zwanzig Jahren eine Übersetzung ins Englische erfahren hatte (vgl. Köppel, Engl. Studien XVI, 365). Für den Totschlag des ersten Titussohnes durch den eigenen Vater war wohl eine Szene in Marlowes „Tamerlan" maßgebend. Die Verdächtigung der beiden nächsten Titussöhne durch Aaron, als hätten sie den Gatten der Lavinia umgebracht, den thatsächlich die Söhne der Tamora erstochen hatten, mag auf einer Szene in Marlowes „Jude von Malta" beruhen; desgleichen der teuflische Einfall des Aaron, beide Söhne der Tamora zugleich zur Liebe für Lavinia zu entflammen. Für die Charaktere hat abermals Marlowe das Meiste vorgearbeitet: Titus als Eroberer, strenger Vater und Ankläger des Himmels wandelt auf den Bahnen Tamerlans; Aaron als Übelthäter im großen Stil folgt dem Juden von Malta; Tamora erinnert vielfach an die ehebrecherische Königin in

Marlowes „Eduard II.,' Eine andere Bluttragödie, die wohl aus der Zeit kurz vor Shakespeares „Titus" stammt, Kyds „Spanische Tragödie", bot einen vor Rachedurst halb verrückt gewordenen Vater, Jeronimo, der auf die letzten Phasen des Titus tiefen Einfluß übte. Auch Senecas „Herkules auf dem Öta" und „Thyest" halfen diese Figur schreckhaft ausgestalten. Der Dichter nimmt mehr Menschen und Thaten auf, als er im Rahmen eines Dramas uns verständlich vorführen kann; er leidet noch an der Stoffgier und Nachahmungssucht des Schülers; er zeigt ein gut Teil von der Roheit, die die Vertreter der Bacon-Hypothese dem „ungebildeten Schauspieler aus der Provinz" zumuten.

Der Eindruck auf die Zuschauer war momentan ein starker, und noch ein Vierteljahrhundert später gab es Leute, die, wie Ben Jonson 1614 spöttisch bemerkt, ihre Beständigkeit dadurch bezeugten, daß sie noch immer „Jeronimo" und „Andronicus" für die besten Dramen hielten. Sonst aber sind zeitgenössische Anspielungen auf das Stück selten, und nur im Jahre 1604, als „Othello" herauskam, scheint die Erinnerung an die Unthaten des Mohren Aaron lebhafter erwacht zu sein. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts war es den Kritikern bereits peinlich, daß Shakespeare diese Mustersammlung von Greueln gemacht haben sollte. Seitdem haben Theaterleute und Leser dieses Jugendwerk des Hamlet-Dichters möglichst übersehen; nur dem Litterarhistoriker, der dessen Anfänge studieren will, ist es interessant, wie ein noch mit den Haaren abgestoßenes Rehgeweih dem Weidmann.

Die Übersetzung gehört zu den älteren von Baudissin und erschien 1831.

Erster Aufzug.

Erste Szene.

Rom. Vor dem Kapitol.

Trompetenstoß. Es erscheinen oben auf der Bühne Senatoren und Tribunen wie zur Versammlung; dann von der einen Seite **Saturninus** mit seinem Gefolge, von der andern **Bassianus** mit dem seinigen. Trommeln und Fahnen.

Saturninus.

Edle Patrizier, Schirmer meines Rechts,
Verteidigt meinen Anspruch mit dem Schwert:
Und ihr, Mitbürger, Freunde wert und treu,
Werbt mit den Waffen um mein erblich Recht.
Ich bin des Erstgeborner, den zuletzt
Geschmückt Roms kaiserliches Diadem:
So folge mir des Vaters Würde nach,
Kränkt meinen Vorrang nicht durch diese Schmach.

Bassianus.

Römer, Gefährten, Fördrer meines Rechts!
Wenn je zuvor Bassianus, Cäsars Sohn,
Roms königlichem Auge wohl gefiel,
Besetzt den Zugang hier zum Kapitol
Und duldet nicht, daß Unwert dürfe nahn
Dem Kaisersitz, der Tugend stets geweiht,
Dem Recht, der Mäßigung, dem Edelmut.
Laßt Stimmenmehrheit das Verdienst erhöhn,
Und, Römer, kämpft für Freiheit eurer Wahl! —

Marcus Andronicus oben auf der Bühne, mit der Krone.

Marcus.

Ihr Prinzen, die durch Anhang und Partei'n
Ehrgeizig strebt nach Herrschaft und Gewalt:

Es grüßt das röm'sche Volk, für das wir stehn
Mit unsern Freunden, durch einmüt'gen Ruf
Nach seinem Wahlrecht, als des Reiches Fürst
Andronicus, der Fromme zubenamt,
Für sein vielfach und groß Verdienst um Rom. —
Ein bessrer Krieger, ein getreuer Mann
Lebt nicht zu dieser Stund' in unsrer Stadt;
Er ist zurückberufen vom Senat
Aus heißem Kampf mit den barbar'schen Goten;
Er mit den Söhnen, unsrer Feinde Schreck,
Bezwang dies starke, kriegsgewohnte Volk.
Zehn Jahre sind es nun, seit er zuerst
Roms Sache führt' und strafte mit dem Schwert
Der Feinde Hochmut; fünfmal kehrt' er heim
Blutig, nach Rom, die tapfern Söhne führend
Auf Bahren aus dem Feld;
Und nun, zuletzt, geschmückt mit Ruhmstrophäen,
Zieht dieser wackre Titus heim gen Rom,
Andronicus, der edle Waffenheld.
Wir bitten euch, bei seines Namens Glanz,
Den ihr für würdig achtet eures Throns,
Und den ihr im Senat und Kapitol
Zu ehren denkt und vor ihm hinzuknie'n, —
Entfernt euch jetzt, entsagt der Übermacht,
Schickt heim die Freund', und wie's Bewerbern ziemt,
Verfolgt in Fried' und Demut eu'r Gesuch.

Saturninus.

Wie schön spricht, mich zu sänft'gen, der Tribun!

Bassianus.

Marcus Andronicus, ich trau' so sehr
Auf deinen unbestechbar graden Sinn,
Dich und die Deinen ehr' und lieb' ich so,
Den edlen Bruder Titus, seine Söhne,
Und sie, der unser Sinn in Demut neigt,
Die reizende Lavinia, Zierde Roms, —
Daß ich heimsende meiner Treuen Schar
Und meinem Glück und unsers Volkes Gunst
Vertrau'n will zur Entscheidung mein Gesuch.

(Die Soldaten des Bassianus gehn ab.)

Saturninus.

Freunde, die so bereit mein Recht geschirmt,
Ich dank' euch all'n und all' entlass' ich euch;
Und meines Vaterlandes Lieb' und Gunst
Vertrau' ich hier mich selbst und mein Gesuch —
Rom, sei gerecht und so gewogen mir,
Als ich mit vollem Zutrau'n neige dir;
Öffnet das Thor und laßt mich ein!

Bassianus.

Auch mich, Tribunen, mit bescheidnem Fleh'n!
(Alle gehn in das Senatsgebäude.)

Zweite Szene.

Daselbst.

Ein **Hauptmann** tritt auf.

Hauptmann.

Römer, macht Platz! Andronicus, der Held,
Der Tugend Vorbild[1], stärkster Kämpfer Roms,
Sieger in allen Schlachten, die er focht,
Ist heimgekehrt, an Glück und Ehre reich,
Von wo er unterwarf mit seinem Schwert
Die Feinde Roms und unters Joch sie führte.

Trommeln und Trompeten. Dann treten auf **Mutius** und **Marcius**; nach ihnen zwei Männer, die einen schwarzverhängten Sarg tragen; hierauf **Quintus** und **Lucius**. Dann folgt **Titus Andronicus**; nach ihm **Tamora** mit **Alarbus**, **Chiron**, **Demetrius** und andern gotischen Gefangnen, Soldaten und Gefolge. Der Sarg wird niedergesetzt und **Titus** spricht.

Titus.

Heil dir, o Rom! Siegprang' im Trauerkleid!
Sieh, wie das Schiff, das ablud seine Fracht,
Mit teurer Ladung heim zum Hafen kehrt,
Wo es zuerst die Anker lichtete, —
So kommt Andronicus, im Lorbeerkranz;
Mit Thränen grüßt er seine Heimat neu,
Mit Thränen wahrer Lust des Wiedersehns. —
Du großer Schirmherr dieses Kapitols,

---

[1] Überliefert ist Patron (nicht pattern), Schützer.

Sieh gnädig auf des heil'gen Opfers Brauch!
Von fünfundzwanzig tapfern Söhnen, Rom,
Hälfte der Zahl von König Priams Stamm,
Schau hier den armen Rest, lebend und tot! —
Mit Lieb' empfange Rom euch Lebende;
Euch Toten, die zur letzten Ruhstatt gehn,
Schenk' es ein Grab in ihrer Ahnen Gruft;
Hier gönnt der Got' erst Ruhe meinem Schwert.
Titus, unliebend, sorglos für dein Blut,
Was duld'st du, daß noch grablos dein Geschlecht
Umschweben muß des Styx graunvollen Strand?
Geh, bette sie bei ihren Brüdern hin! —

(Das Grab wird geöffnet.)

Dort grüßt euch schweigend, wie's der Toten Brauch;
Schlaft friedlich, die ihr starbt fürs Vaterland! —
O meiner Kinder heiliges Gewölb',
Geliebtes Wohnhaus echten Edelsinns,
Wie manchen Sohn hast du mir schon entrafft
Und hältst ihn ewig hier in finstrer Haft! —

Lucius.

Gib der gefang'nen Goten stolzesten,
Daß wir, die Glieder stümmelnd, seinen Leib
Ad manes fratrum[1] opfern in der Glut,
Vor diesem ird'schen Kerker ihres Staubs! —
Auf daß nicht ungesühnt ihr Schatten sei,
Noch uns bedräu' auf Erden ihr Gespenst!

Titus.

Ich geb' ihn euch, der Feinde trefflichsten:
Den Erstgebornen dieser Königin. —

Tamora.

Halt, röm'sche Brüder! Gnadenreicher Held,
Siegreicher Titus, sieh die Thränenflut,
Die einer Mutter Gram dem Sohne weint!
Und liebtest du jemals die Söhne dein,
Ach denk', was muß ein Sohn der Mutter sein! —
Genügt dir's nicht, daß man nach Rom uns führte,
Als deines Einzugs und Triumphes Schmuck,
Gefang'ne dir und deinem Römerjoch?

---

[1] Den abgeschiedenen Seelen der Brüder (von Shakespeare geformter Ausdruck).

Mußt du den Sohn noch schlachten auf dem Markt,
Weil er fürs Vaterland mit Mut gekämpft?
O, dünkt der Streit für König und für Volk
Euch fromme Pflicht, so ist er's diesem auch:
Titus, beflecke nicht dein Grab mit Blut;
Und willst du der Natur der Götter nahn,
Nah' ihnen denn, indem du Gnade übst,
Denn gnädigsein gibt echten Adel kund.
O schone, Titus, meinen ält'sten Sohn! —

Titus.

Ergib dich, Fürstin, faß dich in Geduld. —
Hier stehn die Brüder derer, die dein Volk
Lebend und tot sah; den Erschlagnen heischt
Ein Totenopfer frommes Pflichtgefühl:
Dem ist dein Sohn bestimmt; sein Tod versöhnt
Der heimgegang'nen Schatten Klageruf.

Lucius.

Hinweg mit ihm! Ein Feuer zündet schnell;
Auf einem Holzstoß laßt uns mit dem Schwert
Die Glieder ihm zerhaun, bis[1] sie verbrannt.

(Mutius, Marcus, Quintus und Lucius gehn mit Alarbus ab.)

Tamora.

O grauser, gottverhaßter Totenbrauch! —

Chiron.

War Scythien halb so blutig je gesinnt?

Demetrius.

Vergleiche Scythien nicht dem stolzen Rom!
Alarbus geht zur Ruh', wir leben noch
Und zittern vor des Titus zorn'gem Blick.
So faßt Euch, Mutter, aber hofft zugleich,
Derselbe Gott, der Trojas Königin
Gelegenheit zu bittrer Rache gab[2],
An Thraciens Wütrich in dem eignen Zelt, —
Gönnt Tamora, der Gotenkönigin,
(Wenn Goten Goten, Ihr die Königin! —)
Daß sie die Blutschuld tilgt an ihrem Feind.

---

[1] Till, ehe.

[2] Hekuba kratzte dem Mörder ihres Sohnes Polydoros die Augen aus (Ovids „Metamorphosen" XIII, 561).

. Lucius, Quintus, Marcus und Mutius kommen zurück.

Lucius.

Seht, Herr und Vater, treu befolgten wir
Den röm'schen Brauch; Alarbus ward zerstückt,
Sein Eingeweide nährt die Opferglut,
Daß Dampf, dem Weihrauch gleich, die Luft durchwürzt.
Nun fehlt nur noch, die Brüder zu bestatten,
Und hier in Rom der laute Freundesgruß.

Titus.

Also gescheh' es, und Andronicus
Sagt ihrem Geist sein letztes Lebewohl.
(Trompetenstoß, die Särge werden in die Gruft gestellt.)
Schlaft, meine Söhne, hier in Fried' und Ruhm!
Roms mutigste Verteid'ger, ruht allhier,
Geschirmt vor Leid und Wechsel dieser Welt!
Hier lauert kein Verrat, hier schwillt kein Neid,
Wächst kein verhaßter Zwist, kein Sturm für euch,
Kein Lärm: nur Schweigen und ein ew'ger Schlaf;
In Fried' und Ruhm liegt, meine Söhne, hier! —

Lavinia tritt auf.

Lavinia.

In Fried' und Ruhm, Held Titus, lebt noch lang'! —
Mein teurer Vater, für die Ehre lebt!
An diesem Grab bring' ich der Thränen Zoll
Den Brüdern dar als letzte Huldigung:
Und weine knieend dir zu Füßen auch
Der Freude Thränen, weil du heimgekehrt.
O segne mich mit deiner Siegerhand,
Die Besten Roms erfreun sich ihrer That.

Titus.

O güt'ges Rom, das liebreich aufbewahrt
Die Stärkung meines Alters, mir zum Trost!
Lavinia, überleb' als Preis der Tugend
Den Vater in des Nachruhms ew'ger Jugend!

Marcus.

Lang' lebe Titus, mein geliebter Bruder
Als hohen Triumphator grüßt ihn Rom.

Titus.

Dank, mein Tribun, mein edler Bruder Marcus.

Marcus.

Willkommen, Neffen, aus glorreicher Schlacht,
Ihr, die noch lebt, und ihr, die schlaft in Ruhm!
Ihr Tapfern, die für eures Landes Wohl
Das Schwert gezückt, — eu'r Los ist völlig gleich!
Doch sichrern Glanz beut dieser Leichenpomp,
Der das erreicht, was Solon Glück genannt[1],
Und das Geschick im Bett des Ruhms besiegt. —
Titus Andronicus, das röm'sche Volk
(Des Freund du warst von je nach strengem Recht)
Schickt dir durch mich, als Anwalt und Tribun,
Dies weiße Kleid von unbeflecktem Glanz
Und nennt für dieses Reiches Kaiserwahl
Dich nebst den Söhnen unsres letzten Herrn.
Sei Candidatus dann und leg' es an
Und hilf zum Haupte dem hauptlosen Rom.

Titus.

Ein beßres Haupt gebührt so edlem Leib
Als meins, das längst von Schwäch' und Alter wankt.
Wie trüg' ich dies Gewand euch zur Beschwer?
Ihr wähltet heut mit lautem Beifall mich,
Und morgen gäb' ich Kron' und Leben auf
Und schafft' euch allen neue Sorg' und Not!
Ich war dein Krieger, Rom, an vierzig Jahr
Und führte meines Volkes Macht mit Glück,
Legt' einundzwanzig tapfre Söhn' ins Grab;
Im Kampf erhöht zu Rittern, fielen sie
In tapfrer Feldschlacht für des Landes Wohl. —
Gebt einen Ehrenstab mir altem Mann,
Kein Zepter reicht mir, das der Welt gebeut;
Eu'r letzter Kaiser führt' es grad' und fest.

Marcus.

Titus, das Reich erhalt' und fordre du! —

Saturninus.

Stolzer Tribun, Ehrsücht'ger, sagst du das?

Titus.

Geduld, Prinz Saturnin.

[1] Der weise Gesetzgeber Athens soll gesagt haben, niemand sei glücklich zu preisen, ehe er gestorben.

Saturninus.

Rom, schaff mir Recht! --
Patrizier, zieht eu'r Schwert und steckt's nicht ein,
Bis Saturninus Kaiser ward in Rom!
Andronicus, zur Hölle fahre hin,
Eh' du des Volkes Herzen mir entziehst! —

Lucius.

Du stolzer Saturnin! du störst das Wohl,
Das Titus hochgesinnt dir zugedacht.

Titus.

Sei ruhig, Prinz, dir lenk' ich wieder zu
Des Volkes Gunst, daß sie den Willen wandeln.

Bassianus.

Andronicus, nicht schmeichl' ich jemals dir,
Doch ehr' ich dich und will es bis zum Tod.
Stärkst du mit deinen Freunden meine Macht,
Werd' ich höchst dankbar sein, und Dank erscheint
Dem edlen Mann als ehrenwerter Lohn.

Titus.

Ihr, Römer, und ihr Volkstribunen hier,
Ich bitt' um eure Stimm' und gült'ge Wahl:
Schenkt ihr sie freundlich dem Andronicus?

Marcus.

Dank weihend unserm trefflichen Andronicus
Und feiernd seine Heimkehr hier in Rom,
Wird den das Volk annehmen, den er nennt.

Titus.

Habt Dank, Tribunen. So ersuch' ich euch,
Daß ihr erwählt des Kaisers ält'sten Sohn,
Prinz Saturnin; des Tugend, hoff' ich, Rom
Bestrahlen wird, wie Titans[1] Licht die Welt,
Und Recht und Sitte reifen hier im Staat.
Drum, wenn ihr wählen wollt nach meinem Rat,
Krönt ihn und ruft: Lang' lebe Saturnin! --

Marcus.

Mit Ruf und Beifallszeichen aller Art,

[1] Der Sonnengott Sol, als Sohn des Titanen Hyperion, wird bei Ovid und andern oft Titan schlechtweg genannt.

Patrizier und Plebejer, grüßen wir
Prinz Saturnin als Roms erhabnen Herrn
Und jubeln: Heil dem Kaiser Saturnin! —
(Ein langer Trompetenstoß, während die oben Versammelten herabsteigen.)

Saturninus.

Titus Andronicus, für diese Gunst,
Betreffend unsre Wahl am heut'gen Tag,
Erteil' ich dir den Dank, den du verdient,
Und will durch Thaten lohnen deine Huld.
Und jetzt zum Anfang, Titus, zu erhöhn
Dein ehrenwert Geschlecht und eignen Ruhm:
Nenn' ich Lavinia meine Kaiserin,
Roms edle Herrin, Herrin meiner Brust,
Mir anvermählt im heil'gen Pantheon.
Nun Titus, sag', gefällt dir dieses Wort?

Titus.

Es freut mich, würd'ger Fürst, und im Gemahl
Bin ich durch Eure Gnade hoch geehrt.
Und hier, im Auge Roms, dem Saturnin,
Dem König und Gebieter unsers Staats,
Der weiten Welt Regenten, weih' ich nun
Schwert, Siegeswagen und Gefangene,
Wohl würd'ge Gaben Roms erhabnem Herrn.
So nimm sie denn als schuldigen Tribut,
Die Ruhmstrophä'n, zu Füßen dir gelegt.

Saturninus.

Dank, edler Titus, Vater meines Glücks. —
Wie stolz ich sei auf dich und dein Geschenk,
Erfahre Rom; und wenn ich je vergaß
So unbegrenzter Dienste kleinsten Teil,
Dann, Rom, vergiß die Treue gegen mich.

Titus (zu Tamora).

Dem Kaiser, Fürstin, seid Ihr jetzt Gefang'ne,
Der, Eures Rangs und Standes eingedenk,
Euch und den Dienern mild begegnen wird.

Saturninus.

Welch reizend Weib! Ihr kann der Preis nicht fehlen;
Hätt' ich zu wählen noch, sie würd' ich wählen. —
Verscheucht der Stirne Wolken, schöne Frau.

Warf Kriegesglück auch Euer Glück herab,
Doch kommt Ihr nicht nach Rom zu Spott und Schmach,
Und königlich sollt Ihr gehalten sein.
Traut meinem Wort, laßt nicht Melancholie
Den Mut Euch dämpfen; der Euch tröstet, hebt
Wohl höher Euch als auf den Gotenthron. —
Lavinia, Euch mißfällt nicht, was ich sprach?

Lavinia.

O nein, mein Fürst; dein adliges Gemüte
Bürgt mir für deines Herzens wahre Güte.

Saturninus.

Dank, Jungfrau. Römer, laßt uns also gehn;
Frei ohne Lösung geb' ich die Gefang'nen. —
Trompet' und Trommel künden meine Wahl! —

Bassianus (Lavinien fassend).

Titus, vergönnt, die Jungfrau nenn' ich mein!

Titus.

Wie, Prinz? Sprecht Ihr im Ernste dieses Wort?

Bassianus.

Ja, edler Titus, und bin fest gewillt,
Auf meinem Recht und Anspruch zu bestehn.

(Man sieht den Kaiser in stummen Spiel freundlich mit Tamora thun.)

Marcus.

Suum cuique[1], spricht des Römers Recht,
Nach Recht verlangt der Prinz, was ihm gebührt.

Lucius.

Er wird's und soll's, solange Lucius lebt!

Titus.

Verräter fort! Wo ist des Kaisers Wacht?
Verrat, mein Fürst; Lavinia wird entführt.

Saturninus.

Entführt? wer wagt es?

Bassianus.

Der, nach Recht und Fug
Die Braut verteid'gend, sie von hinnen trug.

(Bassianus mit Lavinien ab.)

---

[1] Jedem das Seine.

Lucius.

Helft ihm, ihr Brüder, ungekränkt entfliehn!
Mit meinem Schwert beschütz' ich dieses Thor.

Titus.

Folgt nur, mein Fürst, ich führ' sie bald zurück.

Mutius.

Halt ein, o Vater!

Titus.

Frecher Knabe, fort!
Sperrst mir in Rom den Weg?

Mutius.

Hilf, Lucius, hilf! —
(Titus ersticht den Mutius.)

Lucius.

Ihr thut nicht recht, mein Vater; schlimmer noch:
Ihr schlugt den Sohn im ungerechten Streit! —

Titus.

Nein, weder du, noch er sind Söhne mir;
Kein Sohn von mir entehrte mich so sehr! —
Verräter, schaff' Lavinia deinem Kaiser.

Lucius.

Tot, wenn Ihr wollt, doch nimmer als sein Weib,
Die eines andern längst verlobte Braut! —

Saturninus.

Nein, Titus, nein! der Kaiser braucht sie nicht;
Nicht sie, noch dich, noch einen eures Stamms. —
Dem könnt' ich trau'n, der einmal mich verhöhnt;
Dir nicht, noch deinen falschen, stolzen Söhnen;
Ihr alle seid im Bunde mir zur Schmach.
War keiner sonst in Rom zum Ziel des Spotts
Als Saturnin? Recht wohl, Andronicus,
Stimmt dieses Thun zu deinem Prahlerwort,
Daß ich von deiner Hand das Reich erfleht! —

Titus.

Entsetzlich! Solchen Vorwurf sprichst du aus?

Saturninus.

Nur zu! Laß dies leichtfert'ge Weib nur ziehn
Mit jenem, der sein Schwert für sie geschwenkt!

Ein tapfrer Eidam wird dir so zu teil,
Mit deiner Söhne zügellosem Troß
Unfug zu treiben im Gebiet von Rom! —

Titus.

Wie Stacheln trifft dies Wort mein wundes Herz!

Saturninus.

Drum, holde Tamora, der Goten Fürstin,
Die gleich der stolzen Phöbe unter Nymphen
Weit überstrahlt die schönsten Römerfrau'n: —
Wenn dich so schnell getroff'ne Wahl vergnügt,
Wähl' ich dich, Tamora, als meine Braut
Und grüße dich als Kaiserin von Rom.
Sprich, Gotenfürstin, lobst du meine Wahl?
Dann schwör' ich dir, bei allen Göttern Roms,
Weil Priester und geweihtes Wasser nah',
Die Fackel flammt, und jeder heil'ge Brauch
Für Hymenäus' Feier steht bereit:
Ich will nicht wiedersehn die Straßen Roms
Noch des Palastes Schwelle, führ' ich nicht
Als anverlobte Braut dich heim von hier.

Tamora.

Und vor des Himmels Antlitz schwör' ich Rom,
Wenn Saturnin die Gotenfürstin krönt,
Dann wird sie seiner Wünsche Sklavin sein
Und seiner Jugend Pflegerin und Mutter.

Saturninus.

Hinauf zum Pantheon, schönes Weib! Ihr Herrn,
Folgt eurem Kaiser und der holden Braut,
Die mir der Himmel selber zugesandt,
Des Ratschluß ihr ein bessres Glück verhängt: —
Alldort vollziehn wir der Vermählung Brauch.

(Alle gehn ab, außer Titus.)

Titus (allein).

Mich rief er nicht, zu folgen dieser Braut!
Titus, wann wandeltest du einsam je,
Also entehrt und überhäuft von Schmach? —

Marcus Andronicus, Lucius, Quintus und Marcius treten auf.

Marcus.

O Titus, sieh, o sieh den bösen Lohn!
Um schnöden Zwist schlugst du den edeln Sohn! —

Titus.

Nein, thörichter Tribun, nicht war's mein Sohn,
Noch du, noch diese Stifter jener That,
Die unserm ganzen Stamm zur Schmach gereicht! —
Unwürd'ger Bruder! Und unwürd'ge Söhne! —

Lucius.

Doch woll'n wir ihn bestatten, wie sich's ziemt;
Laßt Mutius ruhn in seiner Brüder Grab. —

Titus.

Verräter, nein! Nicht hier in diesem Grab!
Fünfhundert Jahre stand dies Monument,
Das ich mit reichem Schmuck mir neu erbaut;
Hier ruhn in Ehren tapfre Krieger nur
Und Diener Roms, kein schnöd' im Zank Erschlagner. —
Begrabt ihn, wo ihr wollt, hier weigr' ich's euch.

Marcus.

Mein Bruder, dies ist gottvergessner Sinn;
Für meinen Neffen Mutius spricht sein Thun,
Er ruh' im Grab mit seinen Brüdern.

Die Söhne des Titus.

Das soll er, oder alle folgen ihm!

Titus.

Er soll? Wer war der Schurke, der so sprach?

Quintus.

Der's allenthalb behauptet, außer hier.

Titus.

Was? willst du ihn bestatten, mir zum Trotz?

Marcus.

Nein, edler Titus, doch von dir erflehn
Verzeihung deinem Mutius und ein Grab! —

Titus.

Marcus, feindselig trafst auch du mein Haupt,
Kränkst meine Ehre gleich den Knaben hier.

Ihr alle habt als Feinde mich verletzt;
Stört mich hinfort nicht mehr, entfernt euch jetzt.

Lucius.

Er ist nicht bei sich selbst, so laßt uns gehn.

Quintus.

Nicht ich, bis Mutius hier bestattet ruht.

(Der Bruder und die Söhne knieen.)

Marcus.

Bruder! denn mit dem Namen fleht Natur! —

Quintus.

Vater! auch in dem Namen ruft Natur.

Titus.

Schweig, wenn ich auf die andern hören soll!

Marcus.

Erhabner Held, mehr denn mein halbes Ich . . .

Lucius.

O Vater! Unser aller Seel' und Mark . . .

Marcus.

Hier in der Tugend Wohnsitz, Bruder, laß
Dem edlen Neffen mich ein Grab erflehn,
Der für die Ehr' und für Lavinien starb! —
Du bist ein Römer, sei denn kein Barbar;
Die Griechen, ausgesöhnt, begruben Ajax,
Der sich entleibt[1]; Laertes' kluger Sohn
Sprach mildgesinnt für seine Totenfeier;
Drum weigre Mutius hier den Eintritt nicht
Dem, der dein Liebling war.

Titus.

Marcus, steh auf. —
Das ist der trübste Tag, den ich erlebt,
Entehrt von meinen Söhnen hier in Rom! —
Begrabt ihn denn; der nächste sei ich ihm.

(Sie legen die Leiche in das Begräbnis.)

Lucius.

Hier ruh' mit deinen Freunden, süßer Mutius,
Bis wir dein Grab geziert mit Kriegstrophä'n! —

---

[1] Ajax, der Telamonier, erstach sich selbst, weil Achills Waffen nach dessen Tod nicht ihm, sondern dem Odysseus zugesprochen wurden (Ovid, „Metam." XIII, 1 ff.).

Alle (knieend).

Nicht einer wein' um unsern edeln Mutius;
Wer für die Tugend starb, der lebt in Ruhm.

Marcus.

Bruder, — so trübe Schwermut zu zerstreun, —
Wie hat die schlaue Gotenkönigin
So schleunig sich den Weg gebahnt in Rom?

Titus.

Ich weiß nicht, Marcus, weiß nur, daß es ist;
Ob plangemäß, ob nicht, wird einst enthüllt.
Doch ist sie nicht verpflichtet jenem Mann,
Der so weit her zum Glück sie hat geführt? —
Ja, und sie gibt ihm einst auch edlen Lohn! —

Trompetenstoß. Von der einen Seite kommen der **Kaiser, Tamora, Chiron, Demetrius** und **Aaron**, der Mohr; von der andern **Bassianus** und **Lavinia** mit Gefolge.

Saturninus.

Bassianus, Ihr gewannt im Spiel den Preis;
Gott schenk' Euch Freud' an Eurer schmucken Braut!

Bassianus.

Und Euch an Eurer, Herr; mehr sag' ich nicht,
Noch wünsch' ich minder; und so lebt nun wohl!

Saturninus.

Verräter! Gilt Gesetz, gilt meine Macht,
Du und dein Anhang büßen diesen Raub.

Bassianus.

Raub nennt Ihr, Herr, nahm ich mein Eigentum,
Die mir verlobte Braut, und jetzt mein Weib? —
Doch laßt entscheiden unser röm'sches Recht;
Besitz' ich doch nun schon, was mir gehört.

Saturninus.

Vortrefflich, Herr! Ihr seid sehr kurz mit uns;
Doch, leb' ich, sind wir ganz so scharf mit Euch.

Bassianus.

Herr, was ich that, muß ich, so gut ich's kann,
Vertreten, kostet's auch das Leben mir.
Nur dies noch sag' ich deiner Majestät —
Bei allen Pflichten für mein Vaterland,
Den würd'gen Mann, den edlen Titus hier,

An Ehr' und Namen hast du ihn gekränkt!
Denn nur um dir Lavinien zu befrein,
Erschlug er selber ja den jüngsten Sohn
Aus edlem Eifer und von Zorn erfüllt,
Weil Einspruch hemmte, was er frei geschenkt;
Drum nimm ihn auf zu Gnaden, Saturnin,
Der sich in allem Thun durchaus bewährt
Als Freund und Vater gegen dich und Rom.

Titus.

Prinz Bassianus, sei mein Anwalt nicht;
Du bist's und jene dort, die mich entehrt;
Rom und der ew'ge Himmel richten mich,
Wie treu ich ehrt' und liebte Saturnin!

Tamora.

Mein edler Herr, wenn je dein fürstlich Aug'
Mit Wohlgefallen blickt' auf Tamora,
So höre jetzt mein unparteiisch Wort,
Und, Liebster, alles, was geschehn, vergib.

Saturninus.

Was? offenbar mißhandelt und entehrt,
Soll ich die Kränkung dulden ungerächt?

Tamora.

Nicht also, Herr! Das woll'n die Götter nicht,
Daß ich, dich zu entehren, sollte flehn.
Nein, meine Ehre setz' ich dir zum Pfand:
Den wackern Titus find' ich ohne Schuld!
Sein unverstellter Zorn spricht seinen Schmerz.
Drum mir zur Liebe sieh ihn gnädig an;
Nicht bring' ein Wahn dich um den tapfern Freund,
Noch trüb' ein finstrer Blick sein edles Herz. —
(Beiseit.) Nimm Rat an, mein Gemahl; gib endlich nach;
Verbirg nur alle Kränkung, allen Gram.
Du bist erst neu gepflanzt auf deinen Thron;
Deshalb, damit nicht Roms Senat und Volk
Nach bessrer Einsicht Titus' Anhang mehrt
Und von dir abfällt deines Undanks halb
(Den Rom als schwere Sünde stets gehaßt),
Gib nach den Bitten, laß die Sorge mir:
Ich will sie all' ermorden, find' ich Zeit,

Vertilgen ihren Stamm und ganz Geschlecht,
Den wüt'gen Vater und die grimmen Söhne,
Die ich um meines Kindes Leben bat;
Dann sehn sie, was es sei, wenn Königinnen
Im Staube knien und Gnade nicht gewinnen. —
(Laut.) Komm, teurer Kaiser, komm, Andronicus, —
Heb' auf den guten Greis, tröst' ihm sein Herz,
Das hinwelkt in dem Sturme deines Zorns.

Saturninus.

Auf, Titus! Meine Kais'rin hat gesiegt.

Titus.

Dank deiner Hoheit, gnäd'ger Fürst, und ihr.
Dein Wort, dein Blick beleben mich aufs neu'.

Tamora.

Titus, ich bin jetzt einverleibt in Rom,
Als Römerin nun glücklich anerkannt,
Und muß dem Kaiser raten für sein Wohl.
Heut sterbe jeder Groll, Andronicus; —
Und sei's mein schönster Ruhm, du tapfrer Held,
Daß ich mit dir die Freunde heut versöhnt. —
Was Euch betrifft, Prinz Bassian, so bürgt
Mein Wort und Pfand dem Kaiser, unserm Herrn,
Daß Ihr nachgiebig milder Euch betragt. —
Getrost, ihr Herrn! — Auch Ihr, Lavinia, —
Folgt meinem Rat, und reuig auf den Knie'n
Erfleht Verzeih'n von Seiner Majestät.

Lucius.

Wir thun's und schwören hier vor Seiner Hoheit,
Daß wir in guter Absicht nur gestrebt,
Für unsrer Schwester Ehr' und unsre Pflicht.

Marcus.

Das Gleiche hier verbürg' ich auf mein Wort.

Saturninus.

Hinweg und schweigt; belästigt uns nicht mehr. —

Tamora.

Nein, güt'ger Fürst, wir müssen Freunde sein;
Marcus und seine Neffen knien vor dir,
Ich will nicht Weig'rung. Liebster, komm zurück.

Saturninus.

Marcus, für deinen Bruder und dich selbst
Und meiner holden Tamora zu Gunst
Verzeih' ich dieser jungen Männer Schuld.
Steht auf.
Lavinia, flohst du gleich mich als 'nen Knecht,
Fand ich doch Gunst und schwur den höchsten Eid;
Ich schied als Junggesell' nicht vom Altar.
Kommt, hat der Palast für zwei Bräute Raum,
Lavinia, mit den Deinen sei mein Gast. —
Heut sei ein Tag der Liebe, Tamora.

Titus.

Und morgen, wenn es meinem Herrn gefällt,
Mit mir zu jagen Panthertier und Hirsch,
Mit Horn und Hund bring' ich den Morgengruß.

Saturninus.

Titus, so sei es, und wir danken dir.

(Alle ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Szene.

Daselbst, vor dem Palast.

Aaron tritt auf.

Aaron.

Nun, Tamora, ersteigst du den Olymp,
Fortuna unter dir, und thronst erhöht,
Weit überm Donner und der Blitze Glut
Und außer dem Bereich des blassen Neids.
Wie wenn die gold'ne Sonne grüßt den Tag,
Ihr Morgenstrahl das Meer mit Licht umglänzt,
Und, den Zodiak[1] mit Flammenrädern messend,
Erhab'ner Berge Gipfel überschaut,
So Tamora.
Der Erde Hoheit beugt sich ihrem Witz,
Und ihrem Zorn erbebt im Staub die Tugend.
Drum Aaron, stähl' dein Herz und schärf' den Geist,
Nachklimmend deiner edlen Kaiserin
Zur steilsten Höh', die du längst im Triumph
Siegreich in Liebesketten hast geführt
Und fester band'st an Aarons Zauberblick,
Als den Prometheus hielt der Kaukasus.
Hinweg mit Sklaventracht und niederm Sinn!
Schmuck will ich prangen, glühn in Perl' und Gold,
Zu dienen dieser neuen Kaiserin.
Dienen, sagt' ich? Nein, schwelgen mit der Buhlin,
Der Zauberin, Semiramis, Sirene,
Der Göttin, die Roms Saturnin umstrickt
Und ihn zum Schiffbruch lockt, wie seinen Staat. —
Ha! welch ein Lärm ist dies?

[1] Tierkreis.

Es treten auf **Chiron** und **Demetrius**, einander drohend.

Demetrius.

Chiron, fürwahr,
Witz mangelt deiner Jugend, Salz dem Witz,
Und Sitte, in mein Werben dich zu drängen,
Wo Liebe mir vielleicht begegnen mag.

Chiron.

Demetrius, dich thört dein eitler Sinn,
Daß du mich willst mit Hoffahrt überschrei'n!
's ist nicht der kurze Abstand eines Jahrs,
Der mich zurücksetzt, dich beglückter macht.
Ich bin so rüstig, so geschickt wie du,
Dienend der Liebsten Gunst mir zu verdienen:
Und das beweis' ich dir mit meinem Schwert,
Dir's darzuthun, ich sei Laviniens wert.

Aaron.

He, Knittel, Knittel! Zwei Verliebte zanken!

Demetrius.

Was, Knabe? Weil die Mutter unbedacht
Dir an die Seite steckt' ein Tänzerschwert,
Wirst du so wild und drohst dem Bruder? Geh,
Laß deine Latt' in ihre Scheide leimen,
Bis du sie besser erst regieren lernst! —

Chiron.

Nun, Freund, dann soll mein bißchen Fechterkunst
Dich gleich belehren, was mein Mut vermag.

Demetrius.

Was, Knabe, schon so dreist?

(Sie ziehn die Schwerter.)

Aaron.

Ihr Herrn, laßt ab;
So nah' des Kaisers Hofburg wollt ihr ziehn
Und solchen Zwist ausfechten vor dem Volk?
Ich weiß recht wohl den Grund zu all dem Hader;
Nicht möcht' ich wünschen für 'nen Berg von Gold,
Daß die euch hörten, die's zunächst betrifft;
Noch für weit höhern Preis möcht' eure Mutter
Sich so beschimpft sehn an des Kaisers Hof.
Schämt euch! steckt ein!

Chiron.

Ich nicht, bis ich mein Schwert
Getaucht in seine Brust, noch bis er schlang
Zurück in seinen Hals den schnöden Hohn,
Mit dem sein Mund entehrend mich geschmäht.

Demetrius.

Dazu bin ich gerüstet und bereit. —
Zanksücht'ger Feigling, dessen Zunge donnert,
Und der das Eisen nicht zu brauchen wagt!

Aaron.

Fort, sag' ich euch! —
Nun, bei dem Gott, zu dem die Goten flehn,
Der kind'sche Groll verdirbt uns allzumal.
Was, Herrn, bedünkt's euch nicht gefährlich Spiel,
Mit Füßen treten eines Prinzen Recht?
Wie? Ist Lavinia denn so leichter Art,
Und dünkt Bassianus euch so ganz entherzt,
Daß ihre Gunst der Vorwand solches Zanks,
So ohne Scheu vor Rache noch Gesetz? —
Kindlein, bedenkt: erführ' die Kaiserin
Des Mißtons Grund, sie zürnte der Musik.

Chiron.

Mir gleich, ob sie's erführ' und alle Welt:
Lavinien lieb' ich mehr als alle Welt.

Demetrius.

Lern' erst bescheid'ner wählen, junger Bursch;
Lavinia ward des ältern Bruders Ziel.

Aaron.

Was, seid ihr toll? Wißt ihr's denn nicht, in Rom
Wie wild und eifersüchtig Männer sind
Und dulden Mitbewerber nimmermehr?
Ich sag' euch, Herrn, ihr schmiedet euern Tod
Durch dies Beginnen.

Chiron.

Aaron, ich wagte tausend Leben dran,
Die Liebste zu besitzen.

Aaron.

Was? besitzen?

Demetrius.

Wie stellst du dich so fremd!
Sie ist ein Weib, drum darf man um sie werben;
Sie ist ein Weib, drum kann man sie gewinnen;
Sie ist Lavinia, drum muß man sie lieben.
Ei, Mann, mehr Wasser fließt vorbei der Mühle,
Als es der Müller denkt; und leicht ja stiehlst du
Vom einmal angeschnitt'nen Brot ein Stück: —
Ist Prinz Bassianus auch des Kaisers Bruder,
Schon Bessre trugen wohl den Schmuck Vulkans.[1]

Aaron.

Ja, (beiseit) und so gute wohl als Saturnin.

Demetrius.

Wie sollte denn verzagen, wer's versteht
Mit Wort und Blick und mit Geschenk zu werben? —
Wie? traf dein Schuß nicht schon manch fremdes Reh,
Und vor des Försters Nase trugst du's heim? —

Aaron.

So scheint's, ein list'ger Streich und rechter Griff
Büßt' eure Lust?

Chiron.

Ja, lust'ge Buße wär's!

Demetrius.

Aaron, du trafst es.

Aaron.

Triff es auch, du Thor,
So steht uns all der Lärm nicht mehr bevor! —
Nun hört nur, hört: seid ihr so kindisch noch,
Euch deshalb zu entzwei'n? Verdrießt es euch,
Wenn es euch beiden glückt?

Chiron.

Mich nicht, fürwahr.

Demetrius.

Mich auch nicht, wenn ich nur der eine bin.

Aaron.

Seid einig denn, und was euch trennt, versöhn' euch

---

[1] Hörner

Mit List und Politik erreicht das Ziel,
Nach dem ihr strebt, und dies sei euer Plan;
Ihr könnt nicht überreden, wie ihr's wünscht:
So nehmt denn mit Gewalt, wie ihr's vermögt. —
Ich sag' euch, keuscher war Lucretia nicht
Als jetzt Bassianus' Weib Lavinia.
Wir müssen diesmal schnellern Weg ersehn
Als schmachtend Buhlen, und ich fand den Pfad.
Ihr Herrn, ein stattlich Jagen steht bevor,
Da finden sich zu Hauf die Schönen Roms;
Weit und entlegen dehnt der Wald sich aus
Und beut viel unbetretne Räume dar,
Wie auserwählt für Raub und Frevelthat.
Dahin lockt einzeln euer schmuckes Reh
Und fällt es mit Gewalt, wenn nicht mit Gutem;
So könnt ihr Hoffnung hegen, anders nie.
Der Kaiserin und ihrem höll'schen Witz,
Der Rach' und Frevel stets gebrütet hat,
Laßt uns verkünden, was wir jetzt erdacht;
Und unsre Pfeile schärfe sie mit Rat
Und dulde nicht, daß ihr euch hemmt und kreuzt,
Helf' euch vielmehr zu eurer Wünsche Ziel.
Des Kaisers Burg ist gleich der Fama Haus,
Der Palast voller Zungen, Ohren, Augen:
Der Wald ist fühllos, schrecklich, taub und stumm;
Da sprecht und schlagt, ihr Wackern, beid' im Glück,
Da büßt die Lust, beschirmt vom dunkeln Wald,
Und schwelget in Laviniens keuschem Schatz.

Chiron.

Dein Anschlag, Bursch, schmeckt, trau'n, nach keiner Furcht.

Demetrius.

Sit fas, aut nefas[1]; bis ich fand den Strom,
Der stillt die Glut, den Zauber, der mich kühlt;
Per Styga, per manes vehor.[2] —

(Gehn ab.)

---

[1] Mit Recht oder mit Unrecht.
[2] Durch den Styx, durch das Reich der Toten trägt es mich.

Zweite Szene.

Wald bei Rom. Man sieht in einiger Entfernung eine Hütte.

Es treten auf **Titus Andronicus**, seine drei Söhne, mit Hunden und Jagdhörnern, und **Marcus Andronicus**.

Titus.

Die Jagd ist auf, der Morgen hell und licht,
Die Fluren duftig und die Wälder grün:
Entkuppelt hier! Der Meute lauter Schall
Wecke den Kaiser und sein schönes Weib;
Den Prinzen ruft, beginnt den Jägergruß,
Daß von dem Klang erdröhne rings der Hof. —
Ihr Söhne, habt mir acht, wie's unser Amt,
Den Kaiser treu zu hüten vor Gefahr:
Ich ward im Schlaf erschreckt durch bösen Traum,
Doch bringt mir neuen Trost der junge Tag.

Lautes Gebell der Meute und Musik von Jagdhörnern. Darauf erscheinen **Saturninus**, **Tamora**, **Bassianus**, **Lavinia**, **Chiron**, **Demetrius** und Gefolge.

Titus.

Viel guten Morgen deiner Majestät;
Euch Fürsten gleichen Gruß und gleiches Glück! —
Ich hatte Jägergruß euch zugesagt.

Saturninus.

Und lustig war das Blasen, werte Herrn,
Nur fast zu früh für neuvermählte Frau'n.

Bassianus.

Was sagt Lavinia?

Lavinia.

Ich sage, nein;
Zwei volle Stunden wacht' ich schon und mehr.

Saturninus.

Frisch auf dann; Roß und Wagen holt herbei,
Und hin zum Forst; Herrin, jetzt sollt Ihr sehn
Ein römisch Jagdfest!

Marcus.

Hunde hab' ich hier,
Die scheuchen euch den wild'sten Panther auf
Und klimmen zu dem steilsten Vorgebirg'.

Titus.

Ich Pferde, die, wohin das Wild sie führt,
Wie Schwalben leicht ihm folgen auf dem Plan.

Demetrius.

Chiron, wir jagen nicht mit Roß und Hund,
Wir fahn ein schmuckes Reh im finstern Grund.

(Alle ab.)

Dritte Szene.

Einsamer Platz im Walde.

Aaron tritt auf.

Aaron.

Wer Witz hat, dächte wohl, er fehle mir,
Weil ich dies Geld hier unterm Baum vergrub,
Von wo mir's niemals wieder auferstehn.
So wisse denn, wer mich so albern wähnt,
Daß dieses Gold mir einen Anschlag münzt,
Der, listig ausgeführt, gebären soll
Ein recht ausbündig wackres Bubenstück:
So ruh' hier, Gold, und störe deren Ruhe,
Die Gaben nehmen aus der Kais'rin Truhe.

Tamora kommt.

Tamora.

Mein süßer Aaron, was bekümmert dich,
Wenn alles rings von Fröhlichkeit erklingt?
Die Vögel singen hell aus jedem Busch,
Die Schlange sonnt sich, aufgerollt im Grün,
Das Laub erzittert in der kühlen Luft
Und malet Schattengitter auf den Grund:
In seinem süßen Dunkel laß uns ruhn!
Horch! Widerhalls Geplauder neckt die Hunde,
Dem vollen Horn antwortend hellen Ruf,
Als tönt' ein Doppeljagen uns zugleich. —
Setz' dich und horch dem fröhlichen Gebell!
Und nach verliebtem Kampf (des, wie man wähnt,
Der flücht'ge Held und Dido einst sich freuten,
Als sie ein glücklicher Orkan gescheucht,

Und die verschwiegne Höhl' als Vorhang schirmte)[1], —
Laß uns, verschränkt eins in des andern Arm,
Nach unsrer Lust des gold'nen Schlafs uns freun,
Weil Hund und Horn und süßer Waldgesang
Uns einlullt wie der Amme Wiegenlied,
Wenn sie ihr holdes Kind in Schlummer singt.

Aaron.

Fürstin, wie Venus deinen Sinn beherrscht,
So ist Saturn des meinigen Monarch.
Was deutet sonst mein tödlich starres Aug',
Mein Schweigen, meiner Stirn Melancholie,
Mein Vlies von krauser Wolle, jetzt entlockt,
Recht wie die Natter, wenn sie sich entrollt
Zu schlimmem Biß und gift'gem Überfall?
Nein, Fürstin, das sind Venuszeichen nicht:
Rachsucht erfüllt mein Herz, Tod meine Faust,
Blut und Verderben toben mir im Haupt. —
Hör', Tamora, du Kais'rin meiner Seele,
Die nicht auf andern Himmel hofft als dich: —
Heut ist des Bassianus Schicksalstag.
Verstummen muß heut seine Philomele[2],
Es plündern deine Söhne ihre Keuschheit
Und waschen ihre Hand im Blut Bassians.
Sieh diesen Brief, den nimm zu dir; ich bitt' dich,
Gib deinem Herrn dies Blatt voll Todeslist: —
Nun frage mich nicht mehr, man schleicht uns nach,
Hier kommt ein Teil der hoffnungsreichen Beute:
Sie ahnen nicht, wie nah' Vernichtung droht! —

Tamora.

Ah, süßer Mohr, mir süßer als der Tag!

Aaron.

Still, große Königin, Bassianus kommt!
Zeig' dich erzürnt, die Söhne hol' ich her
Zu deinem Beistand, wenn du Streit beginnst. (Ab.)

---

[1] Vgl. „Äneide", 4. Gesang.

[2] Die schöne Philomele, die Tochter des athenischen Königs Pandion, wurde von ihrem thrakischen Schwager Tereus entehrt und nahm, nachdem sie sich gerächt, die Gestalt einer Schwalbe an (Ovid, „Metamorphosen" VI, 412 ff.).

Bassianus und Lavinia kommen.

Bassianus.

Wer naht uns hier? Roms hohe Kaiserin;
Vom ziemenden Gefolg' so weit entfernt?
Wie, oder Diana, so geschmückt wie sie,
Die ihr geheiligt Waldasyl verließ,
Zu schaun die große Jagd in diesem Forst?

Tamora.

Frecher Nachspürer unsrer Einsamkeit,
Hätt' ich die Macht, die, sagt man, Dianen ward,
Die Schläfen augenblicks umpflanzt' ich dir
Mit Hörnern wie Aktäon, und die Hunde
Verfolgten deine neue Hirschgestalt[1],
Schamloser, der du hier dich eingedrängt! —

Lavinia.

Mit Eurer Gunst, huldreiche Kaiserin!
Man sagt, mit Hörnern wißt Ihr umzugehn;
Und wohl verrät sich's, daß der Mohr und Ihr
Zu solcherlei Versuch Euch hier verirrt.
Heut schütze Zeus vor Hunden Euren Gatten,
Denn Unglück wär' es, säh'n sie ihn als Hirsch!

Bassianus.

Glaubt, Fürstin, dieser nächtliche Cimmerier[2]
Macht Eure Ehre schwarz wie seine Haut,
Befleckt, abscheulich, aller Welt ein Greu'l.
Was stahlt Ihr heimlich vom Gefolg' Euch weg,
Stiegt ab von Eurem schmucken weißen Zelter
Und schlicht hieher an diesen finstern Ort,
Von einem schnöden Mohren nur geführt,
Wenn böse Lust Euch nicht verleitete?

Lavinia.

Und weil er Euch gestört in solchem Spiel,
Versteht sich's, müßt Ihr meinen edlen Herrn
Für Frechheit schelten. — Bitt' Euch, gehn wir fort:

---

[1] Vgl. Ovids „Metamorphosen" III, 138 ff.

[2] Männer der Dunkelheit, die nach Homer („Odyssee" XI, 13) am Rande der Erde wohnen, dort, wo es ins Totenreich hinabgeht. Auch in Ovids „Metamorphosen" (XI, 592), dem Lieblingsbuch Shakespeares, sind sie erwähnt.

Gönnt ihr des rabenfarb'gen Buhlen Kuß;
Dies Thal ist höchst gelegen solchem Werk.

Bassianus.

Dem Kaiser, meinem Bruder, meld' ich dies.

Lavinia.

Ja, solch Entweichen ward schon längst bemerkt:
Wie gröblich täuscht man dich, du guter Fürst! —

Tamora.

Wie hab' ich noch Geduld, dies anzuhören? —

Chiron und **Demetrius** kommen.

Demetrius.

Wie, teure Kaiserin und gnäd'ge Mutter,
Was blickt Eu'r Hoheit so verstört und bleich?

Tamora.

Was meint ihr, hab' ich Grund nicht, bleich zu sehn?
Die zwei verlockten mich in dieses Thal;
Ihr seht, es ist ein wüst abscheul'cher Ort,
Die Bäum', obwohl im Sommer, kahl und dürr,
Erstickt von Moos und tück'schem Mistelwuchs.
Hier scheint die Sonne nie, hier atmet nichts,
Nachteulen nur und unglückdroh'nde Raben.
Und als sie mir gezeigt die grause Schlucht,
Erzählten sie, wie um die Mitternacht
Wohl tausend Geister, tausend Schlangen zischend,
Zehntausend schwell'nde Kröten, Molch' und Igel
Erhüben solch ein furchtbar tödlich Schrei'n,
Daß jeden Sterblichen, der dies vernimmt,
Wahnsinn befällt, wenn er nicht plötzlich stirbt.
Drauf, als sie kaum erzählt die Höllenmär,
Alsbald mich festzubinden drohten sie
An eines grausen Eibenbaumes Stamm,
Daß ich so schnödem Tod verfallen sei.
Dann schalten sie mich Ehebrecherin,
Verbuhlte Gotin und die herbsten Worte,
Die je ein Ohr im bittern Schmäh'n vernahm:
Und kamt ihr durch ein Wunder nicht zum Glück,
Sie hätten diese Rach' an mir vollbracht.
Rächt eurer Mutter Leben, liebt ihr mich,
Sonst nenn' ich nimmer meine Kinder euch.

Demetrius (ersticht den Bassianus).
Nimm dies zum Zeugnis, daß ich sei dein Sohn! —

Chiron (durchsticht ihn gleichfalls).
Der Stoß für mich, zum Zeichen meiner Kraft! —

Lavinia.
Ja, komm, Semiramis — nein, wüt'ge Tamora!
Kein Name ziemt dir, als der eigne nur![1] —

Tamora.
Gebt mir den Dolch, laßt eurer Mutter Hand
An ihr vergelten eurer Mutter Schmach.

Demetrius.
Halt, Königin, hier ist noch mehr im Werk;
Erst drescht das Korn und dann verbrennt das Stroh.
Dies Püppchen rühmte viel von ihrer Zucht,
Von ihrem Eh'gelübd' und reiner Treu',
So mit geschminkter Tugend trotzt sie Euch:
Und nähme sie das alles mit ins Grab?

Chiron.
Wenn dies geschieht, müßt' ich ein Hämling sein.
Schleif' ihren Gatten einer Höhle zu,
Sein toter Leib sei Pfühl für unsre Lust.

Tamora.
Doch ward der Honig euer, den ihr wünscht,
Laßt nicht die Wesp' am Leben, uns zu stechen.

Chiron.
Ich schwör' Euch, Fürstin, ruhig sollt Ihr sein. —
Kommt, Dame, jetzt gewaltsam rauben wir,
Was Ihr so spröd' und ängstlich habt bewahrt.

Lavinia.
O Tamora, du trägst ein weiblich Antlitz —

Tamora.
Ich will sie nicht mehr hören, führt sie weg! —

Lavinia.
O liebe Herrn, ein Wort nur laßt mich sprechen!

---

[1] Shakespeare brachte das Wort Tamora wohl in Zusammenhang mit homerisch τάμνω = schneiden.

Demetrius.

Vernehmt sie, schöne Frau! sei's Euer Ruhm,
Sie weinen sehn: doch bleib' Eu'r Herz so hart
Wie Kiesel, fühllos bei des Regens Guß.

Lavinia.

Wann lehrte je des Tigers Brut die Mutter?
O lehr' sie keinen Grimm, sie lehrt' ihn dich!
Die Milch, die du gesogen, ward zu Marmor;
Schon an der Brust empfingst du Grausamkeit. —
(Zu Chiron.) Doch sind nicht jeder Mutter Söhne gleich:
Fleh du zu ihr um Mitleid für ein Weib! —

Chiron.

Was! sollt' ich selber mich zum Bastard stempeln?

Lavinia.

's ist war, der Rabe brütet Lerchen nicht;
Doch hört' ich einst — (o fänd' ich's nun bewährt),
Bewegt von Mitleid ließ der Löwe zu,
Daß man die königlichen Klau'n ihm stumpft;
Der Rabe, sagt man, füttre Waisenkindlein,
Derweil im eignen Nest sein Junges darbt.
O, sei du mir, sagt auch dein Herz dir Nein,
Wenn auch so mild nicht, etwas doch gerührt! —

Tamora.

Ich weiß nicht, was das heißt; hinweg mit ihr!

Lavinia.

Ich lehr' es dich: um meines Vaters halb,
Der dir, dem Tod verfallen, Leben schenkte.
Sei nicht verstockt; öffne dein taubes Ohr! —

Tamora.

Und hätt'st du selber nimmer mich gekränkt,
Um seinetwillen bin ich mitleidlos.
Gedenkt nur, Knaben, wie ich weint' umsonst,
Vom Opfer euern Bruder zu befrein;
Doch nimmer gab der grimme Titus nach!
Drum schafft sie fort, verfahrt mit ihr nach Lust;
Je schlimmer, um so besser mir geliebt.

Lavinia.

O Tamora, ich preise deine Huld,

Wenn du mit eigner Hand mich hier erschlägst:
Nicht um mein Leben fleht' ich ja so lang';
Ich Arme starb, als Bassianus fiel.

Tamora.

Was bat'st du denn? Hinweg, du thöricht Weib! —

Lavinia.

Den schnellsten Tod erfleh' ich und noch eins,
Was Frauenmund nicht auszusprechen wagt:
Hemm' ihre mehr als mörderische Lust! —
O, senke mich in eines Sumpfes Pfuhl,
Wo nie ein menschlich Auge mich erspäht;
Das thu', und sei barmherz'ge Mörderin!

Tamora.

So brächt' ich meine Söhn' um ihren Ruhm?
Nein, laß sie nehmen, was ihr Eigentum!

Demetrius.

Fort, schon zu lange hieltst du uns zurück.

Lavinia.

Kein Mitleid? Keine Scham? O viehisch Weib!
Feindin und Schmach für unser ganz Geschlecht!
Vernichtung fall' . . .

Chiron (schleppt sie fort).

Dann stopf' ich dir den Mund. — Bring du den Gatten;
In diese Höhle hieß ihn Aaron bergen. (Sie gehn ab.)

Tamora.

Geht Söhne, schafft sie mir in Sicherheit:
Und wahrlich, nimmer soll mein Herz sich freun,
Bis Titus' ganzer Stamm hinweggetilgt.
Zu dir nun, liebster Mohr, will ich mich wenden,
Indes die Knaben jene Dirne schänden. (Ab.)

Vierte Szene.

Daselbst.

Es treten auf **Aaron, Quintus** und **Marcius.**

Aaron.

Kommt, wackre Herrn, folgt mir in schnellster Eil',
Ich bring' euch zu der finstern Grube gleich,
Wo ich den Panther fest im Schlafe sah.

Quintus.
Was es auch deute, trübe ward mein Blick.

Marcius.
Und meiner wahrlich auch: schämt' ich mich nicht,
Ich ließe gern die Jagd und schliefe hier.
(Marcius fällt in die Grube.)

Quintus.
Was, fielst du? Welche tück'sche Gruft ist dies,
Der wild Gesträuch die Mündung ganz bedeckt,
Auf dessen Blättern jüngst vergossnes Blut,
So frisch wie Morgentau im Blütenkelch?
Mir scheint, voll böser Ahnung ist der Ort! —
Sag, Bruder, fühlst du Schmerz nach deinem Fall?

Marcius.
O Bruder, durch das schrecklichste Gesicht,
Des Anblick je ein Herz zum Jammer zwang.

Aaron (beiseit).
Den Kaiser hol' ich jetzt, sie hier zu finden,
Daß er nach äußerm Schein vermuten muß,
Sie seien's, die den Bruder ihm erschlagen. (Ab.)

Marcius.
Was tröstest du mich nicht und hilfst mir fort
Aus dieser schnöden, blutbefleckten Gruft?

Quintus.
Ohnmächtig bin ich durch seltsame Furcht,
Die Glieder zittern kalt im Todesschweiß,
Mein Herz argwohnt mehr, als mein Aug' erspäht.

Marcius.
Damit du siehst, du hab'st ein ahnend Herz,
Aaron und du, seht in die Höhl' herab
Und schaut ein gräßlich Bild von Blut und Tod.

Quintus.
Aaron ist fort, und mein beängstigt Herz
Gestattet meinem Auge nicht, zu sehn,
Was in der Ahnung ihm entsetzlich dünkt.
O sag mir, was es sei, denn nie zuvor
War ich ein Kind, zu scheun, ich weiß nicht was.

Marcius.

Prinz Bassianus liegt in Blut getaucht
Am Boden da, wie ein geschlachtet Lamm,
In der verfluchten dunkeln Gruft des Mords! —

Quintus.

Wenn's drinn' so dunkel, wie erkennst du ihn?

Marcius.

Am blut'gen Finger trägt er einen Ring
Von seltnem Preis, der rings die Höhl' erhellt,
Wie eine Kerz' in dunkler Totengruft
Auf seiner Leiche fahles Antlitz scheint,
Und zeigt der Grube scheußlich Eingeweide.
So bleich auch schien der Mond auf Pyramus,
Als er gebadet lag in Mädchenblut!
O Bruder, hilf mir mit kraftloser Hand —
(Wenn Furcht dich kraftlos machte, so wie mich —)
Der bösen Mörderhöhle zu entfliehn,
So gräßlich, wie Cocytus trüber Schlund.

Quintus.

Gib mir die Hand, daß ich dir helf' empor;
Und reicht die Kraft nicht aus, dir beizustehn,
Fall' ich wohl selbst in dieses tiefen Pfuhls
Verhaßten Schoß, der Bassian verschlang. —
— Ich bin zu schwach, zum Rand dich aufzuziehn! —

Marcius.

Und ich erklimm' ihn ohne Beistand nie!

Quintus.

Nochmals die Hand: ich laß dich nicht mehr los,
Bis du hinaufsteigst oder ich hinab:
Du kommst zu mir nicht, so komm' ich zu dir! —
(Er fällt in die Grube.)

Saturninus und Aaron kommen.

Saturninus.

Heran, mir nach: ich will die Höhle sehn
Und wer es war, der eben sprang hinab: —
Sag an, wer bist du, der sich hier verbarg
In diesen gähnend offnen Rachen: sprich? —

Marcius.

Des alten Titus jammervoller Sohn,
Zu höchst unsel'ger Stund' hieher geführt,
Bassianus, deinen Bruder, tot zu sehn.

Saturninus.

Mein Bruder tot? ich weiß, es ist nur Scherz:
Er und Lavinia sind im Jagdgezelt,
Im Norden dieses heitern Waldreviers;
Noch keine Stund' ist's, seit ich dort sie ließ.

Marcius.

Wir wissen nicht, wo Ihr ihn lebend saht,
Doch weh'! wir fanden ihn ermordet hier! —

Tamora mit Gefolge, **Andronicus** und **Lucius** treten auf.

Tamora.

Wo ist mein Herr, der Kaiser?

Saturninus.

Hier, Tamora, von Todesgram betrübt.

Tamora.

Wo ist dein Bruder Bassian?

Saturninus.

Nun trafst du meiner Wunde tiefsten Grund:
Der arme Bassian liegt hier ermordet.

Tamora.

Dann allzu spät erhältst du dieses Blatt,
Den Plan des übereilten Trauerspiels.
Ich staune, wie ein menschlich Antlitz barg
In sanftem Lächeln so tyrann'schen Mord.
(Sie gibt den Saturninus einen Brief.)

Saturninus (liest).

„Verfehlten wir, nach Wunsch ihm zu begegnen
(Bassianus meinen wir), dann säume nicht,
Sein Grab zu graben, wackrer Jägersmann;
Du weißt, wie wir's gemeint. — Du findst den Sold
Unter den Nesseln am Holunderbaum,
Der jener Grube Mündung überwölbt,
Wo ich Bassianus dich begraben hieß.
Dies thu', und kauf' dir unsern ew'gen Dank."

O Tamora! Vernahmst du Gleiches je?
Dies ist die Gruft, dies der Holunderbaum,
Seht, Herrn, ob ihr den Jäger finden mögt,
Der hier Bassianus frech ermordete!

Aaron (bringt den Beutel).

Mein gnäd'ger Fürst, hier ist der Beutel Gold!

Saturninus (zu Titus).

Zwei Hunde deines tück'schen blut'gen Stamms,
Sie gaben meinem Bruder hier den Tod.
Fort, zieht sie aus der Gruft mir in den Kerker
Und laßt sie schmachten, bis ich Strafen fand
Von unerhörter, neuer Folterqual.

Tamora.

Was? Sind sie in der Gruft? O wundervoll!
Wie leicht wird jeder Mord doch offenbar!

Titus.

Erhab'ner Fürst, auf meinem schwachen Knie
Mit Thränen schwer vergossen fleh' ich dich,
Daß meiner frevelhaften Söhne That, —
Frevelnd, — wenn diese That erwiesen ward —

Saturninus.

Erwiesen ward? Ihr seht, sie ist gewiß!
Wer fand den Brief? Warst du es, Tamora?

Tamora.

Andronicus hob selbst den Zettel auf.

Titus.

Das that ich, Herr; doch laßt mich Bürge sein;
Ich schwör's bei meiner Väter heil'gem Grab,
Auf deiner Hoheit Wink sind sie bereit,
Mit ihrem Blut zu zahlen den Verdacht.

Saturninus.

Du sollst nicht Bürge sein, gleich folge mir.
Ihr nehmt den Toten, ihr die Mörder mit:
Laßt sie nicht reden, ihre Schuld ist klar;
Denn wahrlich, gäb' es härtre Straf' als Tod,
Die Strafe ließ ich alsobald vollziehn.

Tamora.

Andronicus, ich will um Gnade flehn;
Nicht fürcht' um deine Söhn', es wird noch gut.

Titus.

Komm, Lucius, weile nicht, sie anzusprechen! —
(Sie gehn von verschiedenen Seiten ab.)

Fünfte Szene.

Daselbst.

Demetrius und **Chiron** kommen mit der geschändeten **Lavinia**; ihr sind die Hände abgehauen und die Zunge ausgeschnitten.

Demetrius.

So melde nun, wenn's deine Zunge kann,
Wer dir die Zung' ausschnitt und dich entehrt!

Chiron.

Schreib' nieder, was du meinst, und hilf dir so;
Vermögen's deine Stumpfen, laß sie schreiben!

Demetrius.

Wie gut sie noch mit Wink und Zeichen grollt!

Chiron.

Geh, fordre frisches Wasser, wasch' die Hände;

Demetrius.

Fordr' ohne Zunge, wasch' dich ohne Hände;
Und somit wandl' in stiller Einsamkeit! —

Chiron.

Wär's mir geschehn, ich ging und hängte mich.

Demetrius.

Ja, hätt'st du Hände, dir den Strick zu knüpfen!
(Demetrius und Chiron ab.)

Marcus kommt zu Lavinien.

Marcus.

Wer ist's? die Nichte, die so eilend flieht?
Muhme, ein Wort! Wo ist dein Gatte? Träum' ich,
O hülfe all mein Gut mir dann zum Wachen:

Und wach' ich, schlüg' ein Blitzstrahl auf mich ein,
Daß ich fortschlummern mög' in ew'gem Schlaf! —
Sag', süßes Kind, wes mitleidlose Hand
Trennt' ab und hieb so frech von deinem Stamm
Der beiden Zweige süße Zier, die Laube,
In deren Schatten Kön'ge gern geruht,
Und nimmer ein so reizend Glück erstrebt
Als halb nur deine Gunst! Was sprichst du nicht?
Weh' mir! ein Purpurstrom von warmem Blut,
Gleich einem Springquell, den der Wind bewegt,
Hebt sich und fällt dir zwischen ros'gen Lippen,
Und kommt und geht mit deinem süßen Hauch.
Gewiß, ach! hat ein Tereus[1] dich entehrt,
Und, Strafe fürchtend, raubt' er deine Zunge.
Ach, wendst du jetzt dein Antlitz weg aus Scham?
Und trotz des vielen Bluts, von dir verströmt
Wie aus dem Brunn', dem mancher Strahl entquillt,
Flammen die Wangen dir, wie Titan glüht,
Wenn er errötend mit den Wolken kämpft?
Soll ich statt deiner reden? Ist es so?
Kennt' ich dein Herz! O kennt' ich den Verruchten,
Daß ich ihm fluchen könnte, mir zum Trost!
Gehemmter Schmerz, wie ein verstopfter Ofen
Verbrennt zu Asche die verschlossne Brust.
Verlor doch Philomele nur die Zunge
Und wirkt' in trauriges Geweb' ihr Leid;
Doch liebstes Kind, dir ward die Hülf' entrissen,
Dein Tereus übte list'ger seinen Raub:
Er hat die zarten Finger abgehaun,
Die schöner wohl gestickt als Philomele.
O, sah der Unhold diese Lilienhand
Wie Espenlaub auf einer Laute zittern,
Daß sie mit Lust die Silbersaiten küßten, —
Nicht für sein Leben hätt' er sie berührt!
Und hört' er je die Himmelsharmonie,
Die jener süßen Zunge sonst entströmt, —
Sein Dolch entfiel ihm und er sänk' in Schlaf,

---

[1] Ähnlich wie hier wird Philomele in Ovids „Metamorphosen" (VI, 412 ff.) durch den Thrakier Tereus zuerst der Ehre und dann der Zunge beraubt.

Wie Cerberus zu Orpheus' Füßen schlief.[1]
So gehn wir! Und dein Vater werde blind,
Der Anblick muß ein Vaterauge blenden.
In einer Stund' ersäuft der Sturm die Matten;
Was bringt ein Jahr von Thränen Vateraugen?
O komm! All unser Schmerz ist dir geweiht,
Könnt' unser Schmerz doch mildern so viel Leid! —

(Sie gehn ab.)

[1] Frei nach Ovids „Metamorphosen" (X 20ff.).

Dritter Aufzug.

Erste Szene.

Rom. Eine Straße.

Richter und Senatoren. **Marcius** und **Quintus** werden gebunden zum Richtplatz geführt; vor ihnen geht **Titus** und spricht zu den Richtern.

Titus.

Hört, Senatoren! Ihr Tribunen, weilt!
Denkt meines Alters, dessen Jugend schwand
In wildem Krieg, weil ihr in Ruhe schlieft;
Des Bluts, im großen Kampf von mir verströmt;
Der eis'gen Nächte, die ich durchgewacht,
Und dieser bittern Thräne, die mir jetzt
Die alten Runzeln meiner Wangen füllt.
Seid meinen Söhnen mild, — obzwar verdammt,
Doch frei der Sünd', um die sie angeklagt.
Um zweiundzwanzig Söhne weint' ich nie,
Sie schlafen auf des Ruhms erhab'nem Bett;
Für diese, diese schreib' ich in den Staub
Des Herzens Gram, der Thränen Jammerflut;

Andronicus wirft sich zu Boden; die Richter gehn an ihm vorüber.

Ihr Thränen, löscht der Erde trocknen Durst,
Die scheu im Blut der Söhne würd' erröten.
O Staub, mit noch mehr Regen feucht' ich dich,
Der aus den beiden alten Höhlen strömt,
Als junger Lenz mit allen seinen Schauern;
In Sommers Dürre netz' ich dich mit Tropfen,
Im Winter schmilzt der Schnee dem heißen Tau,

Und ew'gen Frühling schaff' ich deinem Antlitz,
Wenn du nicht trinkst der teuren Söhne Blut.

(Die Richter sind weggegangen.)

Lucius kommt mit gezogenem Schwert.

O würdige Tribunen! Teure Greise,
Befreit sie, ruft zurück den Todesspruch
Und laßt mich sagen, der noch nie geweint,
Daß meine Thränen gute Redner sind.

Lucius.

O edler Vater, jammre nicht umsonst;
Es hört dich kein Tribun, kein Mensch steht hier,
Und einem Stein erzählst du deinen Gram.

Titus.

Ach Sohn, für deine Brüder red' ich hier: —
Weise Tribunen, hört mich noch einmal.

Lucius.

Mein Vater, kein Tribun vernimmt dich mehr! —

Titus.

Es ist ja eins, mein Knabe; hörten sie,
Sie würden's nicht beachten; thäten sie's,
Es wär' umsonst, sie blieben ungerührt.
Drum klag' ich meinen Gram den Steinen vor,
Die, ob sie gleich bei solchem Jammer stumm,
Mir dennoch lieber als Tribunen sind,
Denn keiner unterbricht die Rede mir;
Und wenn ich weine, mir zu Füßen still
Empfahn sie meine Thränen, weinen mit
Und, hüllten sie sich nur in ernst Gewand,
Rom hätte nicht Tribunen diesen gleich. —
Ein Stein ist weich wie Wachs, Tribunen hart wie Steine;
Ein Stein ist schweigend und betrübt uns nicht.
Tribunenzunge spricht das Leben ab! —
Doch weshalb stehst du mit gezücktem Schwert?

Lucius.

Von ihrem Tod die Brüder zu befrein;
Und den Versuch bestrafte das Gericht,
Indem sein Spruch auf ewig mich verbannt.

Titus.

O Glücklicher! begünstigt wurdest du!

Kurzsicht'ger Lucius, dünkt dich Rom denn nicht
Wie eine Wüstenei von Tigern voll?
Tiger sind da zum Raub; Rom hat an Raub
Nur mich und euch; wie glücklich bist du dann,
Von den Verschlingenden verbannt zu sein! —
— Doch wer naht mit dem Bruder Marcus hier?

Marcus kommt mit Lavinia.

Marcus.

Bereit zu weinen sei dein edles Aug';
Wo nicht, zerspringe dir das edle Herz!
Ich bringe deinem Alter tödlich Leid. —

Titus.

Wird es mich töten? Wohl, so laß mich's schaun.

Marcus.

Dies war dein Kind!

Titus.

Und ist es jetzt noch, Marcus!

Lucius.

Weh! Dieser Anblick tötet mich!

Titus.

Schwachherz'ger Knabe! auf und sieh sie an;
O sag', mein Kind, durch wes verfluchte Hand
Kommst du so handlos vor des Vaters Blick?
Wer ist der Thor, der Wasser trug ins Meer
Und Holz in Trojas hellentflammten Brand?
Mein Gram stand auf dem Gipfel, eh' du kamst;
Jetzt, gleich dem Nil, bricht er die Schranken durch. —
Ein Schwert! Auch meine Hände hau' ich ab!
Sie fochten ja für Rom und ganz umsonst!
Wenn sie mich nährten, pflegten sie dies Leid;
Vergeblich im Gebet erhob ich sie,
Und ohne Segen hab' ich sie gebraucht! —
Nun sei ihr letzter Dienst von mir begehrt,
Daß mir die eine helf' abhaun die andre.
'S ist gut, Lavinia, daß du ohne Hand;
Denn Rom zu dienen helfen Hände nicht.

Lucius.

Sprich, holde Schwester, wer dich so gemartert?

Marcus.

Ach! Der Gedanken lieblich Instrument,
Das süße Redekunst so hold geplaudert,
Riß man aus seines zarten Käfigs Haft,
Wo's wie ein süß melod'scher Vogel sang,
Im Wechselton entzückend jedes Ohr!

Lucius.

Statt ihrer sprich! Wer hat die That vollbracht?

Marcus.

So fand ich sie, ach! schweifend in dem Forst,
Besorgt, sich zu verbergen wie ein Reh,
Das eine unheilbare Wund' empfing!

Titus.

Sie war mein Reh, und der die Wund' ihr schlug,
That weher mir, als hätt' er mich durchbohrt.
Nun steh' ich wie ein Mann auf einem Fels,
Umgeben von der weiten, wüsten See,
Der Wog' auf Woge schwellen sieht die Flut
Und stets erwartet, ob ein neid'scher Schwall
In seine salz'gen Tiefen ihn begräbt.
Zum Tod hier gingen meine armen Söhne;
Hier steht mein andrer Sohn, aus Rom verbannt,
Und hier mein Bruder, weinend um mein Weh;
Doch was am schärfsten meine Seele spornt,
Ist mein geliebtes Kind, mein liebstes Herz. —
Und hätt' ich nur dein Bildnis so gesehn,
Ich fiel' in Wahnsinn; was denn soll ich thun,
Erblick' ich deinen holden Körper so?
Ohn' Hände, deine Thränen abzutrocknen,
Noch Zunge, zu erzählen, wer dich quälte.
Tot ist dein Gatte, und um seinen Tod
Verurteilt deine Brüder, jetzt enthauptet.
Sieh, Marcus! ach, Sohn Lucius, sieh sie an!
Als ich die Brüder nannte, netzte gleich
Die Wange frisches Naß, wie Honig taut
Auf die gepflückte, fast gewelkte Lilie!

Marcus.

Vielleicht weint sie, weil jene ihn getötet;
Vielleicht, weil sie die Brüder schuldlos weiß!

Titus.

Wenn sie ihn töteten, dann sei vergnügt,
Denn schon zur Strafe zog sie das Gesetz.
Nein, nein! sie übten nicht so arge That,
Das zeugt der Gram, der ihre Schwester beugt.
Mein holdes Kind, die Lippen küss' ich dir;
Ein Zeichen gib, wie ich dir irgend helfe.
Willst du, daß Lucius und dein guter Ohm
Und du und ich um einen Quell uns setzen
Und, niederschauend, unsre Wangen sehn,
Entstellt und feucht, gleich Wiesen, noch nicht trocken
Vom Schlamm, mit dem die Flut sie überschwemmt?
Und soll'n wir starren in den Quell so lang,
Bis sich des Wassers süße Klarheit trübt
Und salzig wird durch unsre bittern Thränen?
Soll'n wir die Hand uns weghaun so wie dir,
Die Zung' abbeißen und mit stummen Zeichen
Verhaßter Tage Überrest verbringen?
Was soll'n wir thun? Laßt uns, die Zungen haben,
Ein Jammerspiel entwerfen fernern Elends,
Daß wir ein Wunder werden künft'ger Zeit!

Lucius.

Mein Vater, weint nicht mehr; bei Euerm Gram
Seht, wie die arme Schwester schluchzt und stöhnt! —

Marcus.

Still, Nichte! — Titus, trockne dir die Augen!

Titus.

Ah, Marcus, Marcus! O, ich weiß, mein Bruder,
Dein Tuch kann keine meiner Thränen fassen,
Du hast es mit den eignen schon ertränkt.

Lucius.

Ach, Schwester, deine Wangen trockn' ich ab!

Titus.

Sieh, Marcus, ihre Zeichen merk' ich wohl;
Fehlt' ihr die Zunge nicht, jetzt spräche sie
Zu ihrem Bruder, wie ich sprach zu dir;
Sein Tuch, von frommen Thränen ganz durchnetzt,
Ist ihrer Wange nun zu keinem Dienst! —

Wer fühlte Leid und Sorgen je wie diese?
Von Hilfe fern, wie Höll' vom Paradiese?

Aaron kommt.

Aaron.

Titus Andronicus, mein Herr, der Kaiser,
Entbeut dir: wenn dir deine Söhne lieb,
Soll Marcus, Lucius, wer es sei von euch,
Oder du, Alter, selbst, abhaun die Hand
Und sie dem König senden; alsobald
Schickt er die Söhne lebend dir zurück:
Das soll die Buße sein für ihre Schuld.

Titus.

O gnäd'ger Kaiser! O huldvoller Mohr!
Sang je ein Rabe so der Lerche gleich,
Die süße Zeitung gibt vom Morgenrot?
Mit Freuden send' ich gleich dem Kaiser meine Hand;
Willst du sie abhaun helfen, lieber Mohr?

Lucius.

Halt! Vater, diese edle, tapfre Hand,
Die sonst so manchen Feind zu Boden warf,
Sollst du nicht senden; meine bring' ich dar;
Der Jüngre mißt wohl eh'r sein Blut als du,
Und deshalb zahl' ich für der Brüder Haupt.

Marcus.

Wes Hand von euch hat Rom nicht Schutz verliehn
Und hoch im Kampf die blut'ge Axt gezückt,
Vernichtung schreibend auf der Feinde Helm?
O keine, die nicht höchsten Ruhm erfocht,
Und meine war nur müßig; diene sie,
Vom Tod die beiden Neffen zu befrein,
Dann hab' ich sie zu würd'gem Zweck bewahrt.

Aaron.

Nun, einigt euch, wes Hand soll mit mir gehn,
Daß sie nicht sterben, eh' die Rettung kam.

Marcus.

Nehmt meine Hand!

Lucius.

Beim Himmel, deine nicht!

Titus.

Nicht fürder streitet; welkes Kraut, wie dies,
Ist gut, es auszuraufen: nehmt denn meine! —

Lucius.

Mein Vater, wenn dein Sohn ich heißen soll,
Laß mich die Brüder retten von dem Tod.

Marcus.

Um unsres Vaters, unsrer Mutter willen,
Heut laß mich zeigen, wie ein Bruder liebt.

Titus.

So tret' ich denn zurück, vereint euch drum.

Lucius.

Ich geh' und hol' die Axt.

Marcus.

Und ich gebrauche sie.

(Lucius und Marcus gehn.)

Titus.

Komm hieher, Mohr, betrügen will ich sie;
Leih mir die Hand, und meine geb' ich dir.

Aaron (beiseit).

Wenn das Betrug heißt, will ich ehrlich sein
Und keinen so betrügen, das ist klar.
Doch ich betrüg' euch wohl auf andre Art;
In einer halben Stunde sollt ihr's sehn.

(Er haut Titus' Hand ab.)

Lucius und **Marcus** kommen zurück.

Titus.

Nun laßt den Streit, was sein muß, ist gethan. —
Mein guter Mohr, dem Kaiser gib die Hand;
Sag', dies war eine Hand, die ihn geschützt
Manch tausendmal; begraben soll er sie,
Sie hat wohl mehr verdient, dies gönn' er ihr.
Und meine Söhne, sag' ihm, acht' ich nun
Wie Edelsteine, wohlfeil mir erkauft
Und dennoch teu'r, weil ich gekauft, was mein.

Aaron.

Ich geh', Andronicus; für deine Hand

Mach' dich bereit, die Söhne bald zu sehn; —
(Beiseit.) Der Buben Häupter mein' ich. — Wie der Streich,
Wenn ich dran denke, mich ergötzt und weidet! —
Laß Narr'n und Weiße fromm um Gnade werben,
Mag schwarz mir Antlitz so wie Seele färben. (Geht ab.)

Titus.

Hier heb' ich auf die eine Hand zum Himmel,
Zur Erde beug' ich diese schwachen Trümmer:
Gibt's eine Macht, die meine Thräne rührt,
Die fleh' ich an; (zu Lavinia) was, willst du mit mir knien?
Thu's, liebes Herz; der Himmel muß uns hören!
Sonst hauchen wir die Luft mit Seufzern trüb,
Die Sonne schwärzend, wie die Wolken thun,
Wenn sie in ihrer feuchten Brust sie bergen.

Marcus.

O Bruder, sprich von Möglichkeiten doch
Und stürz' dich nicht in solches Wahnsinns Tiefe!

Titus.

Ist denn mein Gram nicht tief und bodenlos?
So sei die Leidenschaft auch ohne Boden!

Marcus.

Doch laß Vernunft regieren deinen Schmerz!

Titus.

Gäb' es vernünft'gen Grund für solches Leid,
Dann schlöss' ich wohl in Grenzen all dies Weh.
Ersäuft das Feld nicht, wenn der Himmel weint?
Schäumt, wenn der Sturmwind rast, das Meer nicht auf
Und droht dem Firmament mit schwell'ndem Antlitz?
Und willst du Gründe noch für solche Wut?
Ich bin das Meer, hör' ihre Seufzer wehn!
Sie ist die Luft in Thränen, ich das Land;
So schwellen ihre Seufzer denn mein Meer,
Und ihrer Thränen Sündflut überschwemmt
In stetem Regen strömend mein Gefild';
Denn, wie? mein Innres faßt nicht ihren Schmerz,
Und ich, gleich einem Trunknen, spei' ihn aus.
Drum laßt mich frei; Verlierern steht ja frei,
Sich Luft zu machen durch den bittern Fluch.

Ein **Bote** kommt und bringt zwei Häupter und eine Hand.

Bote.

Würd'ger Andronicus, schlimm zahlt man dir
Die gute Hand, die du dem Kaiser gabst.
Sieh hier zwei Häupter deiner edlen Söhne;
Hier deine Hand, zum Hohn zurückgeschickt:
Dein Schmerz ihr Spott, und dein Entschluß verhöhnt,
So daß mir's weh ist, denk' ich deines Wehs,
Mehr, als Erinnrung an des Vaters Tod. (Geht ab.)

Marcus.

Nun werde kalt, Siziliens heißer Ätna,
Und sei mein Herz ein glüh'nder Flammenpfuhl!
Solch Elend ist zu viel für Menschenkraft!
Mitweinen mit den Weinenden ist Trost,
Doch Schmerz, so frech verhöhnt, dreifacher Tod.

Lucius.

O, daß der Anblick solche Wunden schlägt
Und schreckt verhaßtes Leben nicht hinweg!
Daß Tod dem Leben seinen Namen leiht,
Wo Leben nur verweilt als Atemzug!
(Lavinia küßt ihn.)

Marcus.

Ah, armes Herz, der Kuß ist ohne Trost,
Wie hartes Eis dem frosterstarrten Wurm.

Titus.

Wann endet dieser fürchterliche Schlaf?

Marcus.

Nun, Schmeichelei fahr' hin; nun, Titus stirb;
Du schläfst nicht; sieh die Häupter deiner Söhne,
Sieh deine Hand, sieh dein verstümmelt Kind,
Den landverwies'nen Sohn, durch diesen Anblick
Betrübt und bleich; mich, deinen Bruder, sieh,
Wie ein versteinert Bildnis, kalt und starr.
Ach, nimmer recht' ich jetzt mit deinem Schmerz!
Rauf' nur dein Silberhaar, mit deinen Zähnen
Zerfleisch' die andre Hand: dies grause Bild
Sei deiner armen Augen letzte Schau.
Nun ist es Zeit zum Sturm, was schweigst du still?

Titus.

Ha! ha! ha!

Marcus.

Was lachst du? Solcher Stunde ziemt es nicht!

Titus.

Nun, blieb mir denn noch eine Thräne übrig?
Und dann ist auch dies Weinen selbst mein Feind,
Der mir die feuchten Augen wohl zerstörte,
Bis sie erblindet von der Thränen Zoll;
Wie aber fänd' ich dann der Rache Höhle?
Denn diese Häupter reden ja zu mir
Und drohn mir: ewig nicht erlang' ich Ruh',
Bis all dies Elend ward zurückgezahlt,
Zurück in deren Schlund, die's ausgesandt.
Still! Laßt mich sehn, was nun mein Tagewerk.
Ihr Volk des Jammers, stellt euch um mich her,
Daß ich zu jeglichem mich wende hin
Und schwör' auf meine Seel', ich räch' eu'r Leid.
Ich hab's gelobt. — Jetzt, Bruder, faß' ein Haupt,
In dieser Hand halt' ich das andre fest:
Lavinia, hilf uns auch in diesem Werk,
Mit deinen Zähnen, Kind, halt' meine Hand. —
Du, lieber Sohn, entferne dich von hier,
Du bist verbannt und darfst hier nicht verweilen. —
Fleuch zu den Goten, wirb dir dort ein Heer,
Und willst du folgsam meinen Willen thun,
Küss' mich und geh; uns bleibt noch viel zu thun.

(Alle gehn ab bis auf Lucius.)

Lucius.

Leb' wohl, Andronicus, mein edler Vater,
Der jammervollste Mann, den Rom gesehn!
Leb' wohl, o Rom! bis Lucius wiederkehrt,
Läßt er dir Pfänder, teurer als sein Blut.
Leb' wohl, Lavinia, du edle Schwester:
O wärst du wieder, was du warst zuvor!
Denn Lucius und Lavinia leben jetzt
Nur in Vergessenheit, in Gram und Haß.
Wenn Lucius lebt, vergilt er deine Schmach;
Der stolze Saturnin und sein Gemahl
Soll'n an den Thoren betteln wie Tarquin.
Jetzt zieh' ich zu den Goten, werb' ein Heer
Und räche mich an Rom und Saturnin. (Geht ab.)

Zweite Szene.

Zimmer in Titus' Hause.

Ein Bankett. **Titus**, **Marcus**, **Lavinia** und der junge **Lucius**, ein Knabe treten auf.

Titus.

So, so; nun sitzt; gebt acht und eßt nicht mehr,
Als was nur eben uns in Kraft erhält,
Rache zu nehmen für dies bittre Weh.
Marcus, entknüpf' den gramgeschlungnen Knoten!
Der Nicht' und mir, uns Ärmsten, fehlen Hände,
Wir können nicht gebärden unsre Qual,
Die Arme kreuzend. Diese schwache Rechte
Blieb mir, tyrannisch meine Brust zu schlagen;
Und wenn mein Herz, von Jammer ganz verwirrt,
An dieses Fleisches hohlen Kerker klopft,
Dann stoß' ich's so hinab. —
(Zu Lavinien.) Du Spiegel alles Wehs, in Zeichen redend,
Wenn dir dein Herz mit wildem Pochen stürmt,
Kannst du's durch Streiche nicht beruhigen!
Mit Seufzern triff, mit Ächzen töt' es, Kind,
Faß' dir ein spitzig Messer mit den Zähnen
Und bohr' am Herzen eine Wunde dir,
Daß jede Thräne deiner armen Augen
Der Gruft zufließt; und, wenn sich's vollgesaugt,
Im bittern Salz der arme Narr ertrinke!

Marcus.

Pfui, Bruder, pfui! lehr' sie gewaltsam nicht
Die Hand anlegen ihrem zarten Leib!

Titus.

Wie, hat dich Kummer schon verrückt gemacht?
Ich, Marcus, darf allein im Wahnsinn sprechen.
Gewaltsam Hand anlegen sollte sie?
Ach, warum nanntest du den Namen Hand?
So mußt' Äneas zweimal Rede stehn[1],
Wie Troja brannt' und er ins Elend kam.

---

[1] To bid Aeneas tell the tale twice o'er, den Äneas die Erzählung (von Trojas Untergang, vgl. „Äneide" II, 3 ff.) wiederholen zu machen, würde ebenso hart sein, wie vor Titus und Lavinia von Händen sprechen.

Handhabe nichts, wo man von Händen spricht,
Nicht stets zu mahnen, daß wir keine haben! —
— Pfui! wie im Fieber klingt es, was ich sprach;
Als dächten wir an unsre Hand nicht mehr,
Wenn Marcus unsrer Hände nicht erwähnt! —
Kommt, fangt nun an. Iß dies, mein süßes Mädchen, —
— Hier fehlt zu trinken. — Hör' doch, was sie spricht:
All ihre Marterzeichen merk' ich leicht:
Sie sagt, sie kennt nur Thränen als Getränk,
Ihr Becher sei die Wang', ihr Aug' die Kelter.
Sprachlose Klag'! Ich forsche deinen Sinn,
Dein stummes Reden lern' ich so verstehn,
Wie bettelnde Einsiedler ihr Brevier.
Du sollst nicht seufzen, nicht zum Himmel sehn,
Nicht winken, nicken, Zeichen machen, knien,
Daß ich daraus nicht füg' ein Alphabet
Und, still mich übend, lerne, was du meinst.

Knabe.

Großvater, laß die Klagen herb und wild,
Erheitre meine Muhme durch ein Märchen.

Marcus.

Der zarte Knabe, ach! bewegt von Mitleid,
Weint, so in Schwermut seinen Ahn zu sehn! —

Titus.

Still, zarter Sproß; du bist geformt aus Thränen,
Und Thränen schmelzen bald dein Leben hin!
(Marcus schlägt mit dem Messer auf den Teller.)
Wonach schlugst du mit deinem Messer, Marcus?

Marcus.

Ich traf und schlug sie tot; 'ne Fliege war's.

Titus.

Schäme dich, Mörder; du erschlugst mein Herz;
Mein Aug' ist übersatt von Tyrannei:
Ein Mord, an dem unschuld'gen Tier geübt,
Ziemt Titus' Bruder nicht: — steh auf und geh.
Ich seh', du taugst für meinen Umgang nicht.

Marcus.

O Lieber! Eine Flieg' erschlug ich nur! —

Titus.

Wenn nun die Fliege Vater hatt' und Mutter,
Wie senkt' er[1] dann die goldnen zarten Schwingen
Und summte Klag' und Jammer durch die Luft!
Harmloses, gutes Ding,
Das mit dem hübschen, summenden Gesang
Herflog, uns zu erheitern; und du tötest sie!

Marcus.

Vergib; 'ne schwarze, garst'ge Fliege war's,
Ganz wie der Kais'rin Mohr; drum schlug ich sie.

Titus.

O, o, o,
Ja, dann vergib mir, wenn ich dich gescholten,
Denn eine That der Gnade übtest du.
Gib mir dein Messer, ich will sie zerhaun,
Mir schmeicheln, diesen Mohren hätt' ich hier,
Der eigens herkam, um mir Gift zu streun.
Das nimm für dich! und dies für Tamora!
Ah, Bube!
Ich denke doch, so sind wir nicht herunter,
Daß wir am Tisch hier nicht 'ne Flieg' erschlügen,
Die kohlschwarz wie ein Mohr sich zu uns drängt!

Marcus.

Ach, armer Mann! Er hält, von Gram zerstört,
Trügliche Schatten für ein wahres Ding! —

Titus.

Kommt, räumt nun auf: Lavinia, geh mit mir,
Ich folg' dir in dein Zimmer, lese dir
Leidvolle Märchen vor aus alter Zeit.
Komm, Knabe, folge mir; dein Aug' ist jung,
Und du sollst lesen, wenn sich meines trübt.

(Sie gehn ab.)

---

[1] Der Vater.

Vierter Aufzug.

Erste Szene.

Vor dem Hause des Titus.

Der junge **Lucius**, mit Büchern unterm Arm, läuft vor **Lavinien**, die ihm nachfolgt. Dann kommen **Titus** und **Marcus**.

Knabe.

Großvater hilf! Muhme Lavinia
Verfolgt mich allenthalb, weiß nicht, warum.
Sieh, Oheim Marcus, sieh, wie schnell sie kommt!
Ach liebste Muhm', ich weiß nicht, was du willst?

Marcus.

Komm zu mir, Lucius, fürchte nicht die Muhme.

Titus.

Sie liebt dich, Kind, zu sehr, dir leid zu thun

Knabe.

O ja, als noch mein Vater war in Rom! —

Marcus.

Was deuten diese Zeichen, teure Nichte?

Titus.

Fürchte nicht, Lucius: etwas meint sie jetzt; —
— Sieh, Lucius, sieh, wieviel sie von dir hält;
Sie will, daß du ihr dorthin folgen sollst.
Ah, Kind, Cornelia[1] las mit ihren Söhnen
So eifrig nie, als sie mit dir studiert
Die Poesie und Tullius' Redekunst.[2]

Marcus.

Errätst du nicht, was sie von dir begehrt?

---

[1] Die Mutter der Gracchen.
[2] Cicero, „De oratore“.

Knabe.

O Herr, ich weiß nicht, noch errat' ich es,
Wenn nicht ein schneller Wahnsinn sie ergriff:
Denn oftmals hört' ich vom Großvater schon,
Den Geist verwirr' ein Übermaß des Grams;
Und las, wie die trojan'sche Hecuba
Toll ward durch Kummer[1]: das erschreckte mich,
Obschon ich weiß, die edle Muhme liebt
So zärtlich mich, als meine Mutter that,
Und nur im Fieber könnte sie mich schrecken.
So warf ich denn die Bücher hin und lief
Vielleicht um nichts: doch, Muhme, seid nicht bös;
Und, Base, wenn mein Oheim Marcus folgt,
Dann will ich mit Euch gehn, wohin es sei.

Marcus.

Das will ich, Lucius.

(Lavinia wendet die Bücher um, die Lucius hat fallen lassen.)

Titus.

Wie nun, Lavinia? Was bedeutet dies?
Hier muß ein Buch sein, das sie wünscht zu sehn:
Von diesen, welches? Knabe, schlag' sie auf:
Doch du hast mehr und andre Schrift gelesen;
Komm, wähl' in meinem ganzen Büchersaal,
Und so vergiß dein Leid, bis das Geschick
Enthüllt den argen Stifter dieser That. —
Was hebt sie wechselnd ihre Arm' empor?

Marcus.

Sie meint wohl, denk' ich, daß noch mehr als ein
Verschworner mitgewirkt: — Gewiß, so war's: —
Wo nicht, ruft sie des Himmels Zorn herab.

Titus.

Lucius, welch Buch ist das, woran sie stößt?

Knabe.

Herr, des Ovid Metamorphosen sind's,
Die Mutter gab sie mir.

Marcus.

Aus Liebe zur Verstorb'nen
Wählte sie's aus der Menge wohl hervor.

[1] Nicht nach Vergil, sondern wohl nach der Hecuba-Tragödie des Euripides.

Titus.

Still, still! wie emsig sie die Blätter dreht!
Helft ihr:
Was sucht sie doch? Lavinia, soll ich lesen?
's ist Philomelens tragische Erzählung,
Des Tereus böse List, Gewalt und Raub;
Und Raub war, fürcht' ich, Wurzel deiner Marter.[1]

Marcus.

Sieh, Bruder! Merk', das Blatt bezeichnet sie.

Titus.

Wardst du so überrascht, mein süßes Kind,
Beraubt, entehrt, wie Philomele ward?
Geschwächt im wüsten, mitleidslosen Wald?
Seht, seht! —
Ja, solch ein Thal ist dort, wo wir gejagt
(O hätten wir doch nie, nie dort gejagt!),
Genau, wie uns der Dichter Kunde gibt,
Von der Natur geprägt zu Raub und Mord.

Marcus.

Wie schuf so wüsten Thalgrund die Natur,
Wenn Götter der Tragödien sich nicht freun?

Titus.

Gib Zeichen, Kind — hier sind ja Freunde nur —
Wer ist der Römer, der die That gewagt?
Schlich Saturnin heran, wie einst Tarquin,
Als er vom Heer sich zu Lucretien stahl?

Marcus.

Setz' dich, Lavinia; — Bruder, setz' dich her. —
Apollo, Pallas, Jupiter, Merkur,
Erleuchtet mich, den Thäter zu erspähn! —
Bruder, sieh her, — geliebte Nichte, sieh;

(Er schreibt seinen Namen mit seinem Stabe, den er mit dem Munde und den Füßen führt.)

Hier auf dem eb'nen Sande, wenn du kannst,
Schreib du, wie ich jetzt meinen Namen zog,
Ganz ohne Hülf' und Beistand unsrer Hände.
Verfluchtes Herz, das zu dem Spiel uns zwingt!

---

[1] Vgl. die Einleitung oben, S. 5.

Schreib, süßes Kind! und zieh ans Licht zuletzt,
Was unsrer Rach' entdecken will der Himmel:
Lenk' ihre Feder, Gott! ihr Leid zu schreiben,
Thu uns den Frevler und die Wahrheit kund! —
(Sie nimmt den Stab in den Mund, führt ihn mit den verstümmelten Armen und schreibt.)

Titus.

O Bruder! Lies, was sie geschrieben hat!
Stuprum[1] — Chiron — Demetrius.

Marcus.

Was? Tamoras verbuhltes Knabenpaar
Vollbringer dieser blut'gen, schwarzen That?

Titus.

— Magni dominator poli,
Tam lentus audis scelera? tam lentus vides?[2]

Marcus.

O, ruhig, teurer Bruder; schrieb sie gleich
Mehr als zu viel auf diesen Boden hin,
Die Sanftmut selbst zur Notwehr zu empören
Und Kinder aufzustürmen zum Entschluß. —
Knie mit mir nieder, Bruder, Nichte, knie,
Und Knab', auch du, des röm'schen Hektors Trost:
Schwört mir (wie dem unsel'gen Gatten einst
Und Vater der entehrten keuschen Frau
Held Brutus bei Lucretiens Leiche schwur) —
Ausüben wollen wir nach bestem Rat
Tödliche Rach' an jenen tück'schen Goten,
Sie morden oder selbst als Feige sterben.

Titus.

Recht schön von dir, wenn du nur wüßtest, wie?
Doch triffst du nur die Jungen, dann gib acht,
Du weckst die Alte; wittert sie den Streich,
Ei, mit dem Löwen ist sie eng im Bund
Und wiegt ihn ein, auf ihrem Rücken spielend,
Und schläft er erst, dann thut sie, was sie will.
Du bist zur Jagd noch jung, drum laß es gut sein.

---

[1] Schändung.

[2] Herr des weiten Himmels, so langsam hörst du, siehst du die Verbrechen? (Ungenau und darum wohl nach dem Gedächtnis citiert aus Senecas „Phaedra“, V. 671—672.)

Wart' nur! ein Täflein hol' ich her von Erz
Und grabe drauf mit scharfem Stahl die Namen
Und berg' es: sonst verweht der tück'sche Nord
Wie der Sibylle Blätter diesen Sand,
Und dann, wie ständ's um unsre Lektion?
Was sagst du, Knabe?

Knabe.

Ich sage, teurer Herr, wär' ich ein Mann,
Nicht ihrer Mutter Schlafgemach beschützte
Dies Knechtsgezücht, das röm'sche Ketten trug.

Marcus.

Recht, wackrer Knab'! oft that dein Vater schon
Das Gleiche für sein undankbares Volk.

Knabe.

Und leb' ich, Oheim, thu' ich so wie er.

Titus.

Komm, geh mit mir in meinen Waffensaal.
Lucius wird ausgestattet; und mein Knabe
Soll gleich von mir den Söhnen Tamoras
Geschenke bringen, die ich senden will.
Komm, du bestellst die Botschaft; willst du nicht?

Knabe.

Großvater ja; mein Dolch für ihre Brust!

Titus.

Nein, Kind, nicht so; ich lehr' dich andern Weg.
Lavinia, komm; Marcus, geh in mein Haus.
Lucius und ich, wir setzen's durch bei Hof,
Ja traun, das thun wir, und wir finden Gunst.

(Sie gehn ab bis auf Marcus.)

Marcus.

Götter! Könnt ihr den Guten weinen sehn
Und lenkt nicht ein und hegt kein Mitgefühl?
Marcus, verlaß ihn nicht in diesem Wahnwitz;
Mehr Narben trägt sein gramverwundet Herz,
Als Feindesscharten sein zerstoßner Schild;
Und doch so treu, daß er nicht Rache sucht;
Rächt Götter denn den Greis Andronicus! (Ab.)

Zweite Szene.

Ein Zimmer im kaiserlichen Palast.

Von der einen Seite treten auf **Aaron, Chiron** und **Demetrius**; von der andern der junge **Lucius** und ein Knabe, der ein Bündel Waffen trägt, um welches Verse geschrieben stehn.

Chiron.

Demetrius, hier ist des Lucius Sohn,
Der eine Botschaft uns bestellen soll.

Aaron.

'ne tolle Botschaft wohl vom tollen Alten!

Knabe.

Ihr Herrn, mit aller schuld'gen Demut meld' ich
Titus Andronicus ergeb'nen Gruß; —
(Beiseit.) Und fleh die Götter Roms, euch zu verderben.

Demetrius.

Hab' Dank, mein art'ges Kind! Was Neues gibt's?

Knabe (beiseit).

Daß wir euch beid' entlarvt, das Neue gibt's,
Als räuberische Schurken. — (Laut.) Edle Herrn,
Mit Vorbedacht schickt mein Großvater euch
Die schönsten Klingen seines Waffensaals
Als eurer würd'gen Jugend Lust und Schmuck,
Der Hoffnung Roms: denn also sagt' er's mir,
Und so bestell' ich's jetzt und liefr' euch ab
Sein Gastgeschenk: daß, wenn ihr's einst bedürft,
Ihr stattlich seid gerüstet und bewehrt. —
Und somit lass' ich euch (beiseit) als blut'ge Schurken. (Ab.)

Demetrius.

Nun, was ist dies? Ein Blatt rundum beschrieben?
Laßt sehn:
Integer vitae, scelerisque purus,
Non eget Mauri jaculis, neque arcu.[1]

Chiron.

Der Vers steht im Horaz, ich kenn' ihn wohl;
Ich las ihn in der Schul' als Knabe schon.

---

[1] Wer unbefleckt lebt und rein ist von Laster, braucht nicht die Pfeile und den Bogen des Mohren (aus Horaz, „Carmina" I, 22).

Aaron.

Jawohl, das schreibt Horaz, Ihr traft es gut.
(Beiseit.) Nun sieht man doch, ein Esel hat kein Arg!
Dies ist kein Scherz; der Alte hat's entdeckt,
Und schickt mit solcher Aufschrift sein Geschoß,
Die, ohne daß sie's ahnen, trifft ins Herz.
Wär' unsre witz'ge Kaiserin wohlauf,
Sie klatschte Beifall Titus' spitzem Wort:
Doch mag sie ruhn, unruhig wie sie ist. —
(Laut.) Nun, junge Herrn, war's nicht ein gut Gestirn,
Das uns als Fremde hergeführt nach Rom,
Ja als Gefang'ne, zu so hohem Glück?
Es that mir wohl, als ich am Burgthor trotzte
Im Beisein seines Bruders dem Tribun.

Demetrius.

Und mich ergötzt noch mehr, daß solch ein Held
Uns frönt in Demut und Geschenke beut.

Aaron.

Hatt' er's nicht Ursach', Prinz Demetrius?
Gingt Ihr nicht freundlich mit der Tochter um?

Demetrius.

Ich wollt', wir hätten tausend röm'sche Frau'n,
Auf gleichen Kauf uns wechselnd zu erfreun.

Chiron.

Ein liebevoller Wunsch! Ein fromm Gebet!

Aaron.

Wär' Eure Mutter hier, sie spräche Amen.

Chiron.

Das thäte sie für zwanzigtausend mehr.

Demetrius.

Kommt, gehn wir; und zu allen Göttern fleht
Für unsre Mutter, die in Wehen liegt.

Aaron (beiseit).

Zu Teufeln fleht; kein Gott will von uns wissen.
(Man hört Trompeten im Palast.)

Demetrius.

Was blasen die Trompeten im Palast?

Chiron.

Vielleicht erfreut den Kaiser jetzt ein Sohn.

Demetrius.

Still da! Wer kommt? —

Eine **Wärterin** kommt mit einem schwarzen Kinde.

Wärterin.

Gott grüß' euch, liebe Herrn!
O sagt mir an, wo Aaron ist, der Mohr?

Aaron.

Aaron ist hier; was soll's mit Aaron sein?

Wärterin.

O lieber Aaron! Alles ist vorbei! —
Nun hilf, sonst komme Fluch auf dich hinab!

Aaron.

Was gibt's? Was soll der Zeter, das Geschrei?
Was wickelst und verhüllst du in dein Tuch?

Wärterin.

O, was ich vor der Sonne gern versteckt',
Der Kais'rin Schmach, des großen Roms Entehrung:
Sie ist entbunden, Herrn, sie ist entbunden!

Aaron.

Von welchem Eid?

Wärterin.

Sie kam ins Wochenbett.

Aaron.

Nun denn, der Himmel
Geb' ihr 'ne gute Nacht! Was schickt' er ihr?

Wärterin.

Einen Teufel.

Aaron.

Eines Teufels Mutter? Welch erwünschter Sproß!

Wärterin.

Verwünschter, schnöder, schwarzer, wüster Sproß!
Hier ist das Kind, so widrig wie ein Molch
Bei weißen Kreaturen unsres Lands.
Dein Siegel, deinen Abdruck schickt sie dir,
Und mit des Dolches Spitze tauf' ihn jetzt!

Aaron.

Geh mir, du Hur'! Ist Schwarz so schlimme Farbe?
Du Dickkopf bist 'ne schöne Blüte, gelt?

Demetrius.

Schurk', was hast du gemacht?

Aaron.

Gemacht, was du
Nicht kannst zu nichte machen.

Chiron.

Unsre Mutter
Hast du vernichtet!

Aaron.

Nein, verpflichtet, Schurke.

Demetrius.

Und eben dadurch, Höllenhund, vernichtet. —
Fluch dieser That! Fluch ihrer ekeln Wahl!
Verflucht der Sprößling solches schnöden Teufels! —

Chiron.

Er soll nicht leben!

Aaron.

Sterben soll er nicht.

Wärterin.

Aaron, er muß, und seine Mutter will's.

Aaron.

Was muß er? Nun, so soll kein Mann als ich
An meinem Fleisch und Blut den Spruch vollziehn.

Demetrius.

Auf meinen Degen spieß' ich gleich den Molch:
Gib mir ihn her, so ist es abgethan.

Aaron.

Eh' wühlt dies Schwert in euern Eingeweiden! —
Halt Mörder! euern Bruder schont ihr nicht?
Nun, bei dem Sternenglanz des Firmaments,
Der lustig schien, als ich den Schelm gezeugt, —
Der stirbt durch meines Säbels scharfen Stahl,
Der meinem ält'sten Sohn und Erben naht.
Ich sag' euch, Burschen, nicht Enceladus

Mit seiner droh'nden Schar aus Typhons Brut[1],
Noch Herkules, noch selbst der Gott des Kriegs
Raubt diese Beut' aus seines Vaters Hand.
Was? Ihr blutdürst'gen Buben, schalen Geistes,
Weißkalk'ge Wände, bunte Bierhauszeichen,
Kohlschwarz gilt mehr als jede andre Farbe;
Denn alle Wasserflut im weiten Meer
Wäscht nicht des Schwanes schwarze Füße weiß,
Obschon er stündlich sie im Meere spült. —
Sag' du der Kais'rin, ich sei alt genug,
Was mein, zu schützen; trag' sie's, wie sie mag! —

Demetrius.

So willst du deine Herrin frech verraten?

Aaron.

Herrin ist meine Herrin; dies ich selbst,
Das Mark und Abbild meiner Jugendkraft;
Dies ist mir teurer als die ganze Welt,
Dies will ich retten trotz der ganzen Welt,
Sonst glaubt noch mancher dran von euch in Rom.

Demetrius.

Dies bringt auf unsre Mutter ew'gen Schimpf!

Chiron.

Rom wird sie schmähn um diese Mißgeburt! —

Wärterin.

Des Kaisers Wut wird sie dem Tode weihn!

Chiron.

Ich muß erröten, denk' ich diese Schmach! —

Aaron.

Da seht das Vorrecht, das euch Schönheit bringt!
Pfui, feiges Weiß, das durch Erröten meldet,
Was ingeheim das Herz beschließt und fühlt! —
Hier ist ein Bursch, geprägt aus anderm Thon:
Seht, wie der schwarze Schelm anlacht den Vater,
Als wollt' er sagen, — Alter, ich bin dein.
Der ist eu'r Bruder, Prinzen; frisch genährt

[1] Enceladus und Typhon waren Titanen, letzterer ein Riese mit hundert Schlangenköpfen, ein Symbol der feurigen Dämpfe im Erdinnern; vgl. Senecas „Hercules Oetaeus", V. 1733 ff.

Vom selben Blut, das euch das Leben gab;
Aus jenem Schoß, wo ihr gefangen wart,
Ist er entfesselt und ans Licht gebracht:
Eu'r Bruder von der sichern Seite, traun,
Obgleich sein Antlitz meinen Stempel trägt.

Wärterin.

Aaron, was meld' ich nun der Kaiserin?

Demetrius.

Bedenk' dich, Aaron, wie zu helfen sei,
Und wir sind alle deinem Rat geneigt;
Rette das Kind, wenn du uns all' errett'st.

Aaron.

Setzen wir uns und überlegt mit mir.
Mein Sohn und ich, wir sind hier außerm Schuß.
Bleibt dort; nun, wie's euch gut dünkt, sprecht von Rettung.
(Sie setzen sich auf die Erde nieder.)

Demetrius.

Wie viele Frauen sahn dies Kind von ihm?

Aaron.

Seht, liebe Herrn, wenn wir uns einig sind,
Bin ich ein Lamm: doch bietet Trotz dem Mohren,
Und Aaron stürmt, wie das empörte Meer,
Wie Eber wild und Löwen im Gebirg'. —
Nun sag' noch einmal, wieviel Frauen sahn's?

Wärterin.

Cornelia, die Hebamme, und ich selbst;
Sonst kein' als die entbund'ne Kaiserin.

Aaron.

Die Kais'rin — die Hebamme — und du selbst?
Zwei schweigen wohl, ist nur die Dritte fort;
Geh hin zur Kais'rin, sprich, dies sagt' ich dir! —
(Er ersticht sie.)
Quiek, Quiek! — So schreit das Ferkel, das man spießt.

Demetrius.

Was meinst du, Aaron? Warum thatst du dies?

Aaron.

Nun, meiner Treu', aus weiser Politik;
Ließ ich sie gehn, verriet sie unser Spiel,

Die schwatzende Gevatt'rin! Nein, ihr Herrn;
Und nun erfahrt den Plan, den ich ersann.
Mein Landsmann Muliteus lebt nah' von hier,
Des Weib erst gestern in die Wochen kam;
Der gleicht das Kind und ist so weiß wie ihr.
Geht, kartet's ab und gebt der Mutter Gold,
Und beiden sagt den Hergang recht genau
Und wie ihr Kind hiedurch zu Ehren kommt
Und als des Kaisers Erbe gelten wird
Und an die Stelle tritt des meinigen,
Den Sturm zu sänft'gen, der am Hofe droht;
Der Kaiser mög' es herzen dann als seins.
Hört nun: Ihr seht, ich gab ihr Arzenei,
Und ihr müßt jetzt ihr Totengräber sein.
Das Feld ist nah', ihr seid ein rüstig Paar;
Dies wohl besorgt, verliert mir keine Zeit,
Schickt die Hebamme mir im Augenblick.
Hebamm' und Wärterin beiseit geschafft,
Dann laßt die Weiber schwatzen, wie's beliebt.

Chiron.

Aaron, ich merke, nicht einmal der Luft
Vertraust du.

Demetrius.

Daß du so der Mutter schonst,
Muß sie, wie ihre Söhne, herzlich danken.
(Chiron und Demetrius gehen ab.)

Aaron.

Nun zu den Goten schnell wie Schwalbenflug!
Dort bring' ich diesen Schatz in Sicherheit
Und grüß' der Kais'rin Freunde insgeheim. —
Komm, du breitmäul'ger Schelm, ich trag' dich fort,
Denn du hast uns in all die Not gebracht.
Mit Wurzeln füttr' ich dich und wilden Beeren,
Mit Rahm und Molken; Ziegen sollst du saugen,
In Höhlen wohnen; so zieh' ich dich auf
Zum tapfern Kriegesmann und General. (Ab.)

Dritte Szene.

Straße.

Titus, der alte **Marcus**, der Knabe **Lucius** und andre treten auf mit Bogen; **Titus** trägt die Pfeile, an deren Enden Briefe befestigt sind.

Titus.

Komm, Marcus, komm; Vettern, hier ist der Ort.
Nun, Kleiner, zeig' mir deine Bogenkunst;
Seht, daß ihr wacker spannt, so trefft ihr's wohl.
Terras Astraea reliquit[1]; —
Denk' dran, mein Marcus, sie ist fort, entflohn;
Du nimm dir dein Gerät; ihr Vettern müßt
Das Meer ergründen und die Netze werfen,
Ihr findet sie vielleicht dann in der See.
Doch da wohnt Recht so wenig als am Land! —
Nein, Publius und Sempronius, ihr müßt's thun;
Ihr grabt mir mit dem Spaten, mit dem Karst,
Dringt vor bis zu der tiefsten Erde Kern;
Dann, wenn ihr kamt in Plutos Region,
Ich bitt' euch, reicht ihm diese Bittschrift ein;
Sagt ihm, Gerechtigkeit und Hülfe fehlen,
Und daß euch sandte Greis Andronicus,
Von Gram gebeugt im undankbaren Rom.
Ah, Rom! Ja, ja, ich führte dich ins Elend,
Damals, als ich des Volkes Stimme warb
Für ihn, der jetzt mich heimsucht als Tyrann.
Geht, geht! ich bitt' euch, habt mir acht und forscht
Und laßt mir ja kein Kriegsschiff undurchsucht: —
Falls sie der Kaiser über Meer geschifft,
Dann, Vettern, pfeift nur nach Gerechtigkeit!

Marcus.

O Publius! Ist das nicht ein Trauerfall,
Den edlen Oheim so im Wahnsinn sehn?

Publius.

Deshalb, o Herr, ist unsre nächste Pflicht,
Ihm Tag und Nacht getreulich nah' zu sein

---

[1] Asträa (auch Dike = Gerechtigkeit genannt) war die letzte Gottheit, die es auf der verderbten Erde aushielt; sie wurde dann als Jungfrau unter die Sterne versetzt. Vgl. Ovids „Metamorphosen" I, 149 f.

Und seiner Laune freundlich nachzugeben,
Bis Zeit ein heilsam Mittel ihm gewährt. —

Marcus.

Kein heilsam Mittel hilft für solchen Gram! —
Stoßt zu den Goten, und ein Rachekrieg
Bringe Ruin dem undankbaren Rom
Und Rache am Verräter Saturnin.

Titus.

Nun, Publius? Nun, liebe Herrn,
Sagt mir, traft ihr sie schon?

Publius.

Nein, teurer Herr! Doch Pluto läßt erwidern,
Wollt Ihr von ihm die Rache, schickt er sie;
Gerechtigkeit sei in Geschäften oben,
Er meint, beim Jupiter — vielleicht wo anders —
So daß Ihr Euch durchaus gedulden müßt. —

Titus.

Er kränkt mich, hält er mich mit Zögern hin!
Ich tauche selbst in jenen Flammensee
Und zieh' sie bei den Fersen aus dem Styx.
Marcus, wir sind nur Sträuche, Zedern nicht,
Nicht Riesen nach Cyklopenart geformt;
Zwar Erz, mein Marcus, Stahl bis an den Nacken,
Doch leidgebeugt, mehr als der Nacken trägt.
Und weil kein Recht auf Erden, noch im Orkus,
Woll'n wir zum Himmel, zu den Göttern flehn,
Uns Recht herab zu senden, uns zum Trost.
Kommt, Hand ans Werk! Hier Marcus, wackrer Schütz,

(Er verteilt die Pfeile.)

Ad Jovem, den nimm du; hier ad Apollinem, —
Ad Martem, diesen nehm' ich selbst. —
— Hier, Knab', an Pallas; — der hier an Merkur,
Saturn und Coelus: nicht an Saturnin, —
Das wär', als schöss't Ihr gegen Sturm und Wind! —
Nun, Knabe, frisch; sowie ich winke, schießt;
Verlaßt Euch drauf, ich schrieb es mit Bedacht; —
Da ist kein Gott, zu dem ich nicht gefleht.

Marcus.

Vettern, schießt alle Pfeil' ihm in den Burghof;
Verwunden laßt uns dieses Kaisers Stolz.

Titus.

Nun, zieht die Sennen. — (Sie schießen.) Wohlgetroffen, Lucius! —
Brav, Knab'! In Virgos[1] Schoß: nun hilf Minerva!

Marcus.

O Herr, weit übern Mond schoß ich hinaus,
Eu'r Brief muß jetzt beim Jupiter schon sein.

Titus.

Ha, Publius, Publius! Was hast du vollbracht?
Sieh, eins von Taurus' Hörnern abgeschossen![2]

Marcus.

Titus, das war der Spaß: als Publius schoß,
Ward Taurus wild, gab Aries[3] solchen Stoß,
Daß sein Gehörn herabfiel in den Hof;
Wer meint, Ihr fand's als Tamoras Gesell?
Sie lacht' und rief dem Mohren, augenblicks
Dem Kaiser es zu bringen als Geschenk.

Titus.

So paßt sich's recht! Gott geb' Eu'r Hoheit Freude!

Ein **Bauer** tritt auf, der einen Korb mit zwei Tauben trägt.

Nachricht vom Himmel, Marcus! Sieh den Boten!
Was bringst du, Freund? Sind Briefe da für uns?
Erscheint uns Recht? Was sagt der Lenker Zeus?

Bauer. Holla! Was der Henker[4] Neues sagt? Er sagt, er hat den Galgen noch nicht in Ordnung, denn der Mensch soll erst nächste Woche hängen.

Titus.

Still! Was erwidert Zeus, ich frag' es nochmals.

Bauer. Ach, Herr, Euern Zeisig[5] kenn' ich nicht, mit dem hab' ich all' meine Lebtage nicht getrunken.

---

[1] Jungfrau.

[2] Titus hält den zurückfliegenden Pfeil für ein dem Tierkreis des Stieres abgeschossenes Horn.

[3] Widder (im Tierkreis).

[4] Im Englischen Wortspiel zwischen gibbeter und Jupiter.

[5] Jew Peter (nach der Konjektur von Steevens).

Titus.

Wie! Bist du sein Briefträger nicht, Gesell?

Bauer. Meine Tauben habe ich hergetragen, Herr, sonst nichts.

Titus.

So kommst du nicht vom Himmel?

Bauer. Vom Himmel? Ach, gnädiger Herr, da bin ich nie gewesen; Gott behüte mich, daß ich so dreist sein sollte und mich in meinen jungen Tagen in den Himmel eindrängen. Seht, ich gehe mit meinen Tauben zu dem Tribunalplebs[1], weil ich einen Zank zwischen meinem Vetter und einem von Seiner Kaiserlichkeit Bedienten schlichten helfen will.

Marcus. Seht, Bruder, das kommt uns so gelegen wie möglich, um Eure Supplik zu unterstützen; laßt ihn dem Kaiser die Tauben in Euerm Namen bringen.

Titus. Sag' mir, kannst du dem Kaiser eine Supplik mit einiger Grazie einreichen?

Bauer. Nein, bewahre Gott, Herr, mit dem Gratias[2] habe ich all' meine Tage nicht fertig werden können.

Titus.

Freund, komm heran, mach' nicht viel Wesens hier;
Gib deine Tauben in des Kaisers Hand,
Ich schaffe dir Gerechtigkeit von ihm;
Wart' noch, hier hast du Geld für deine Müh'.
Gebt mir Papier und Feder.
Reichst du mir die Supplik mit Grazie ein?

Bauer. Ja, Herr.

Titus. Hier also ist ein Gesuch für dich. Und wenn du vor ihm erscheinst, mußt du beim ersten Eintritt knien, dann ihm die Füße küssen, dann deine Tauben überreichen, dann deinen Lohn erwarten. Ich werde in der Nähe sein, Bursch; sieh zu, daß du deine Sache gut machst.

Bauer. Seid unbesorgt, Herr, laßt mich nur machen.

Titus.

Hast du ein Messer, Bursch? Komm, zeig' es mir!
Hör', Marcus, falt' es in die Bittschrift ein;
(Du schriebst ja wie ein armer Bittender —)

---

[1] Verdreht aus Tribunal plebis, Gerichtshof des Volkes.
[2] Deo gratias, Dankgebet nach dem Essen.

Und wenn du sie dem Kaiser überreicht,
Klopf' an mein Thor und sag' mir, was er sprach.

Bauer. Gott befohlen, Herr, ich will's thun.

Titus.

Komm, Marcus, gehn wir; folg' mir, Publius. (Alle ab.)

Vierte Szene.

Im Palast.

Es treten auf der **Kaiser**, die **Kaiserin** und ihre Söhne; der Kaiser hält die von Titus abgeschossenen Pfeile in seiner Hand.

Saturninus.

Wie dünkt euch solche Kränkung? Bot man je
Roms kaiserlichem Herrscher solchen Trotz,
Belästigt und erzürnt ihn? — Höhnt ihn so,
Weil er das Recht erfüllt, den Spruch vollzog?
Ihr wißt es, Herrn, gleich den allseh'nden Göttern, —
(Was auch die Störer unsrer Ruh' dem Volk
Ins Ohr geraunt —) daß nichts entschieden ward
Wider des alten Titus frechen Stamm
Als nach Gesetz und Recht. Und ob nun auch
Der Kummer seine Sinne so zerstört,
Darf seine Rachgier, Fieberhitz' und Zorn
Und seine Bitterkeit uns so bedrohn?
Nun schreibt er an die Götter um Ersatz;
Seht, hier an Jupiter, dies dem Merkur,
Dies an Apollo, dies dem Gott des Kriegs: —
Recht saubre Zettel für den röm'schen Markt!
Heißt das nicht Läst'rung wider den Senat?
Verdammung unsres ungerechten Sinns?
Ein angenehmer Scherz, nicht wahr, ihr Herrn?
Als wollt' er sagen, Rom kennt kein Gesetz!
Doch, wenn ich lebe, soll verstellter Wahnsinn
Ihm keinen Schutz für diesen Hohn verleihn;
Er soll erfahren, daß Gerechtigkeit
Noch lebt in Saturnin, die, schläft sie gleich,
Jetzt so erwachen wird, daß ihre Wut
Vernichten soll den stolzesten Verschwörer.

Tamora.

Mein gnäd'ger Fürst, geliebter Saturnin,
Herr meines Lebens, Herrscher meines Sinns,
Sei mild, vergib dem alterschwachen Greis:
Ihn thört der Gram um seine tapfern Söhne,
Der ihm ins Mark dringt und die Brust durchbohrt.
Erleichtre lieber sein unselig Los,
Als daß du strafst den Niedern oder Höchsten
Für solche Kränkung. (Beiseit.) Also, schlau gewandt,
Muß Tamora mit jedem freundlich thun;
Doch Titus, dir verwundet' ich das Herz
Und traf dein Leben; ist nur Aaron klug,
Geht alles wohl, im Hafen ankern wir.

Der **Bauer** kommt.

Was gibt's, mein Freund, bringst du uns ein Gesuch?

Bauer. Ja freilich, wenn Euer Wohlgeboren kaiserlich sind.

Tamora.

Ich bin die Kaiserin; dort sitzt der Kaiser.

Bauer. Das ist er? Gott und Sankt Stephan geben Euch einen guten Abend; ich habe Euch einen Brief gebracht und ein Paar Tauben.

(Der Kaiser liest den Brief.)

Saturninus.

Führt ihn hinweg und hängt ihn alsogleich.

Bauer. Wieviel Geld krieg' ich?

Tamora.

Geh, Freund, du wirst gehängt.

Bauer. Gehängt! Meiner Seel', so nimmt mein Hals ein saubres Ende! (Ab.)

Saturninus.

Schmachvoll und unerträglich! Welcher Hohn!
Schweig' ich zu solchen unerhörten Greuel?
Ich weiß, von wem der ganze Einfall stammt;
Ich trag' es nicht! Als ob die Frevlerbrut,
Gefällt nach Recht für unsres Bruders Mord,
Von mir geschlachtet wäre wider Recht!
Geht, schleppt den Schurken bei den Haaren her;
Nicht Alter, Würde sei ein Vorrecht ihm.

Für diesen Spott will ich sein Schlächter sein;
Verstellt wahnwitz'ger Hund! Zur Krone halfst du,
In Hoffnung, über Rom und mich zu herrschen. —

Ämilius tritt auf.

Was gibt's, Ämilius?

Ämilius.

Zu den Waffen, Herr! Rom hatte nie mehr Grund:
Es naht ein Gotenheer; mit einer Macht
Entschloss'ner Krieger, die nach Beut' entflammt,
Ziehn sie heran in schnellem Marsch, geführt
Von Lucius, dem Sohn Andronicus',
Der droht, in seiner Rache zu erfüllen,
Soviel als jemals Coriolan vollbracht.

Saturninus.

Der tapfre Lucius führt das Gotenheer?
Die Zeitung sticht; und wie die Blum' im Frost,
Wie Gras geknickt vom Sturm häng' ich das Haupt.
Ja, nun beginnt die Sorge mir zu nahn;
Er ist es, den der Pöbel stets geliebt;
Ich selber hörte klagen unterm Volk
(Wenn ich umherging wie ein Bürgersmann),
Daß Lucius widerrechtlich sei verbannt,
Und wie sie Lucius sich zum Kaiser wünschten.

Tamora.

Was fürchtet Ihr? ist unsre Stadt nicht fest?

Saturninus.

Ja, doch die Bürger sind dem Lucius hold
Und fallen ab von uns, ihm beizustehn.

Tamora.

Sei wie dein Name kaiserlich gesinnt!
Verfinstert auch die Sonn' ein Mückenschwarm,
Der Adler duldet kleiner Vögel Sang,
Ganz unbekümmert, was ihr Zwitschern meint;
Er weiß, wie mit dem Schatten seiner Flügel
Er nach Gefallen sie zum Schweigen bringt;
So kannst auch du die Schwindelköpfe Roms.
Drum Mut gefaßt! Denn wisse, mein Gemahl,
Ich will bezaubern den Andronicus

Mit Worten, süßer und gefährlicher
Als Wurm dem Fisch und Honigklee dem Schaf;
Da jenem mit dem Wurm der Hamen[1] droht
Und diesem Krankheit bringt die süße Kost.

Saturninus.

Doch nimmer bittet er für uns den Sohn!

Tamora.

Wenn Tamora ihn bittet, wird er's thun;
Denn schmeicheln kann ich und sein Ohr erfüllen
Mit goldner Hoffnung, daß, wär' auch sein Herz
Fast unangreifbar, taub sein altes Ohr,
Doch meine Zung' ihm Herz und Ohr besiegt. —
Geh du voran, sei Abgesandter uns,
Sag', daß der Kaiser ein Gespräch begehrt
Vom tapfern Lucius, laß den Ort bestimmen.

Saturninus.

Ämilius, führ' die Botschaft würdig aus,
Und wünscht er Geißeln ihm zur Sicherheit,
So nenn' er selbst, welch Unterpfand er heischt.

Ämilius.

Den Auftrag werd' ich alsobald vollziehn. (Ab.)

Tamora.

Jetzt eil' ich zu dem Greis Andronicus,
Mit allen meinen Künsten täusch' ich ihn,
Daß er den Lucius abruft von dem Heer.
Nun, teurer Kaiser, sei vergnügten Muts
Und alle Furcht begrab' in meiner List.

Saturninus.

So geh nun augenblicks und wirb um ihn. (Sie gehn ab.)

[1] Angelhaken.

Fünfter Aufzug.

Erste Szene.

Lucius tritt auf mit gotischen Hauptleuten. Trommeln.

Lucius.

Bewährte Krieger, Freunde, treu erprobt,
Botschaft erhielt ich aus dem großen Rom,
Wie sehr dem Volk der Kaiser jetzt verhaßt
Und wie's in Sehnsucht unsrer Ankunft harrt.
Drum, edle Herrn, seid, wie ihr Anspruch habt,
Kräftig im Zorn, unduldsam jener Schmach.
Und wie euch damals Rom erniedrigte,
So nehmt euch jetzt dreifältigen Ersatz.

Gote.

Du tapfrer Zweig von Titus' großem Stamm,
Des Ruhm einst unser Schreck, jetzt unser Trost,
Des hohe Thaten und erhab'nen Glanz
Herzlos mit Hohn und Undank Rom vergilt, —
Vertrau' auf uns, wir folgen, wo du führst,
Wie Bienen stechend, wenn der Weiser sie
Am heißen Mittag ruft ins Blumenfeld,
Und züchtgen die verhaßte Tamora.

Alle.

Und wie er sprach, so spricht das ganze Heer.

Lucius.

Ich dank' ihm ehrfurchtsvoll; euch allen Dank! —
Wer naht, geführt von einem rüst'gen Goten?

Ein **Gote** führt den **Aaron**, der sein Kind auf dem Arm trägt.

Gote.

Ruhmvoller Lucius, ich ging ab vom Heer,
Ein wüst verfallnes Kloster zu betrachten;

Und als ich aufmerksam den Blick gewandt
Auf die zerstörten Mauern; plötzlich, Herr,
Hört' ich ein Kind im Steingewölbe schrein.
Ich ging dem Laute nach, da hört' ich bald
Den schrei'nden Wurm gestillt mit dieser Rede:
„Schweig, brauner Schelm! halb ich, halb deine
Mutter!
Wenn nicht die Farbe sprach, wes Brut du sei'st,
Gab dir Natur nur deiner Mutter Weiß,
So konnt'st du Schurke wohl ein Kaiser werden.
Allein wo Stier und Kuh milchweiß von Farbe,
Da zeugten sie noch nie ein schwarzes Kalb.
Still, still, du Schelm" (so schalt er jetzt das Kind),
„Zu einem wackern Goten bring' ich dich,
Der, wenn er weiß, du sei'st der Kais'rin Blut,
Dich wert wird halten deiner Mutter halb. —"
Drauf mit gezücktem Schwert sprang ich heran,
Ergriff ihn augenblicks und schleppt' ihn her,
Daß du mit ihm verfährst, wie dir's bedünkt.

Lucius.

O Freund, dies ist der eingefleischte Teufel,
Der Titus seiner tapfern Hand beraubt,
Die Perle, die der Kais'rin Aug' ergötzt;
Dies seiner schnöden Lust verdammte Frucht.
Felsäug'ger Sklav', wem wolltest du vertraun
Dies künfte Abbild deiner Mißgestalt?
Wie, sprichst du nicht? Was, taub? Nein, nicht ein Wort;
Ein Strick, Soldaten; hier am Baum geschwind
Hängt ihn mir auf mit seinem Bastardkind.

Aaron.

Rührt nicht das Kind! Es ist aus Königsblut!

Lucius.

Dem Vater allzu gleich, drum nimmer gut;
Erst hängt den Sohn; er mag ihn zappeln sehn:
So sterb' er hin in Vaterschmerz und Weh'n.
Schafft eine Leiter! —

Aaron.

Lucius, laß das Kind
Und send' es an die Kaiserin von mir.

Ich melde Wunderdinge, wenn du's thust,
Die dir zu wissen höchsten Vorteil bringt.
Willst du es nicht, wohlan, mir gilt es gleich,
Ich schweige jetzt, doch Pest und Fluch auf euch!

Lucius.

So sprich denn, und gefällt mir, was du sagst,
So lebt dein Kind, ich lass' es auferziehn.

Aaron.

Wenn dir's gefällt? Nein, das beteur' ich, Lucius,
Es wird dein Herz zerreißen, was du hörst.
Ich muß von Totschlag reden, Mord und Raub,
Von nächt'gen Tagen und verruchtem Greu'l,
Verrat, fluchwürd'gem Anschlag, Missethat,
Betrübt zu hören, kläglicher erlebt;
Und dies begräbt auf ewig dir mein Tod,
Wenn du nicht schwörst, du rettest mir mein Kind.

Lucius.

Sprich, was du weißt, ich sag' dir, es soll leben.

Aaron.

Das schwöre mir, und gleich beginn' ich dann.

Lucius.

Schwören? Bei wem? Du glaubst ja keinen Gott;
Ist das, wie kannst du glauben einem Eid?

Aaron.

Und wenn ich's nie gethan? Ich thu's auch nicht! —
Doch weil ich weiß, du hältst auf Religion,
Glaubst an das Ding, das man Gewissen nennt,
Und an der Pfaffen Brauch und Observanz,
Die ich dich sorgsam hab' erfüllen sehn, —
Deshalb fordr' ich den Eid von dir. Ich weiß,
Ein Dummkopf hält 'nen Schellenstab[1] für Gott
Und ehrt den Eid, den er dem Gotte schwur;
Drum fordr' ich ihn. Deshalb gelobe mir
Bei jenem Gott, — gleichviel, was für ein Gott, —
Zu dem du betest und den du verehrst, —
Mein Kind zu schonen und es zu erziehn;
Und weigerst du mir das, entdeck' ich nichts.

[1] Bauble, Narrenstab mit ausgeschnittenem Kopf oben.

Lucius.

Bei meinem Gotte schwör' ich dir, ich will's.

Aaron.

Erst wiss', ich zeugt' es mit der Kaiserin.

Lucius.

O unersättliches, verbuhltes Weib!

Aaron.

Pah, Lucius, das war nur ein Liebeswerk,
Mit dem verglichen, was du hören sollst. —
Ihre zwei Söhn' ermordeten Bassianus;
Sie schändeten Lavinien, schnitten ihr
Die Zung' und ihre beiden Hände ab
Und schmückten sie heraus, wie du's gesehn.

Lucius.

Das nennst du schmücken, gift'ger Bösewicht?

Aaron.

Gewaschen, zugestutzt und aufgeschmückt,
Ein schmucker Spaß zugleich für alle drei! —

Lucius.

O wilde, viehische Buben, wie du selbst!

Aaron.

Nun ja, ich war der Lehrer zu der That.
Die hitz'ge Ader stammt von ihrer Mutter,
So wahr 'ne Karte je den Satz gewann;
Die blut'ge Neigung lernten sie von mir,
So wahr ein Bullenbeißer packt von vorn. —
Nun zeuge meine That von meinem Wert.
Ich lockte deine Brüder in die Gruft,
Wo des Bassian erschlagner Körper lag.
Ich schrieb den Brief, den drauf dein Vater fand,
Und barg das Gold, das jener Brief erwähnt,
Im Bund mit Tamora und ihren Söhnen.
Und was ist je geschehn, das dich verletzt,
Wo ich zum Unheil nicht die Hand geboten?
Ich spielte falsch um deines Vaters Hand,
Und als ich ihn bethört, trat ich beiseit,
Erstickend fast vor unerhörtem Lachen.
Ich duckte mich an einer Mauer Spalt,

Als er die Hand gab für der Söhne Häupter;
Sah, wie er weint', und lachte dann so herzlich,
Daß mir die Augen thränten so wie ihm,
Und als ich Tamora den Spaß beschrieb,
Erstarb sie fast, so lieb war ihr die Mär,
Und gab mir zwanzig Küsse für die Zeitung

Gote.

Das alles sprichst du und errötest nicht?

Aaron.

Ja, wie ein schwarzer Hund, so heißt das Sprichwort.

Lucius.

Und reun dich diese Frevelthaten nie?

Aaron.

Ja, daß ich nicht noch tausend mehr verübt, —
Noch fluch' ich jedem Tag — (und glaube doch,
Nicht viele stehn in dieses Fluchs Bereich),
Wo ich besondre Bosheit nicht beging,
Jemand erschlug, wo nicht, die Anstalt traf;
'ne Dirn' entehrt, wo nicht, den Plan geschmiedet;
Unschuldige verklagt auf falschen Eid;
Todfeindschaft unter Freunden angeschürt;
Den Herden armer Leute brach den Hals;
In Scheun' und Schober Kohlen warf bei Nacht
Und rief dem Eigner: Löscht den Brand mit Thränen! —
Oft grub ich tote Körper aus dem Grab
Und stellte sie vor lieber Freunde Thür,
Recht wenn ihr Kummer fast vergessen war;
Und wie auf Baumesrind' in ihre Haut
Ritzt' ich mit meinem Dolch in röm'scher Schrift:
„Eu'r Kummer lebe fort, obgleich ich starb."
Gelt, tausend Greuel hab' ich ausgeübt,
So leichten Sinns, als einer Fliegen fängt;
Und nichts, in Wahrheit, geht mir so zu Herzen,
Als daß mir nicht zehntausend noch gelingen.

Lucius.

Den Teufel fort! Sein Tod muß sich verlängen,
Zu kurze Qual wär' ihm ein schnelles Hängen.

Aaron.

Wenn's Teufel gibt, möcht' ich ein Teufel sein,

In ew'gem Feu'r zu leben und zu brennen,
Hätt' ich dich zur Gesellschaft all die Zeit,
Dich stets zu martern mit der bittern Zunge.

Lucius.

Hör' auf mit Lästern, stopft ihm seinen Mund.

Ein **Gote** tritt auf.

Gote.

Feldherr, es ist ein Bote hier aus Rom,
Der fragt, ob er vor dir erscheinen dürfe.

Lucius.

Führt ihn herein. —

Ämilius wird hereingeführt.

Willkomm' Ämilius! sag', wie steht's in Rom?

Ämilius.

Glorreicher Lucius, und ihr Gotenfürsten,
Der röm'sche Kaiser grüßet euch durch mich:
Und weil er hört, ihr steht in Waffen hier,
Wünscht er Gespräch in eures Vaters Haus;
Und fordert ihr, daß er euch Geiseln stellt,
Dann augenblicklich sendet er sie her.

Gote.

Was sagt mein Feldherr?

Lucius.

Ämilius, Geiseln stelle Saturnin
An meinen Vater wie an meinen Ohm,
So kommen wir. — Zieht weiter! (Alle ab.)

Zweite Szene.

Tamora, Demetrius und **Chiron** treten verkleidet auf.

Tamora.

So nun, in dieser fremden, düstern Tracht
Will ich begegnen dem Andronicus:
Die Rache nenn' ich mich, der Höll' entsandt,
Mit ihm vereint sein schrecklich Leid zu schlichten.
Klopf' an die Zelle, wo er weilen soll,
Entwürfe seltsam wilder Rache brütend;

Sag', Rache sei gekommen, ihm vereint
Zu wirken seiner Feinde Untergang.

(Sie klopfen unten; **Titus** öffnet sein Studierzimmer und spricht von oben.)

Titus.

Wer stört mich hier in meinem ernsten Werk?
Ist's eure List, daß ich aufthu' die Thür,
Damit die finstern Pläne weg mir fliegen
Und all mein Sinnen ohne Wirkung sei?
Ihr irrt euch; denn was ich zu thun beschloß,
Seht her, in blut'gen Zeilen schrieb ich's hin,
Und was ich aufgezeichnet, soll geschehn.

Tamora.

Titus, mit dir zu reden kam ich her.

Titus.

Nein, nicht ein Wort. Kann ich mit Anmut reden,
Da eine Hand mir zur Gebärdung fehlt?
Du bist zu sehr im Vorteil, drum laß ab.

Tamora.

Wenn du mich kenntest, sprächest du mit mir.

Titus.

Ich bin nicht toll; dich kenn' ich nur zu gut;
Bezeug's der arme Stumpf, die Purpurschrift,
Bezeug's dies Antlitz, tief von Gram gefurcht,
Bezeug's der traur'ge Tag, die lange Nacht,
Bezeug' es alles Weh, ich kenne dich
Als unsre stolze Kais'rin Tamora.
Nicht wahr, du kommst um meine zweite Hand?

Tamora.

Unsel'ger, wiss', ich bin nicht Tamora,
Sie haßt dich, ich bin freundlich dir gesinnt,
Ich bin die Rach', entsandt dem Höllenreich,
Dein Herz zu heilen von des Geiers Biß,
Durch blutige Vergeltung an dem Feind. —
Komm und begrüß' mich auf der Oberwelt,
Zieh mich zu Rat nun über Tod und Mord.
Denn keine Höhle gibt es, kein Versteck,
Kein ödes Dunkel, kein umnebelt Thal,
Wo Raub und Schandthat und verruchter Mord
Sich scheu verbergen, dennoch find' ich sie

Und nenne meinen grausen Namen „Rache",
Der die verworf'nen Sünder zittern macht.

Titus.

So bist du Rache? Bist mir zugesandt,
Um allen meinen Feinden Qual zu sein?

Tamora.

Ich bin's; drum komm herab, begrüße mich.

Titus.

Thu einen Dienst mir, eh' ich dir vertrau', —
Sieh, dir zur Seite seh' ich Raub und Mord,
Nun gib Beweis, daß du die Rache bist;
Erstich sie, schleif sie an des Wagens Rädern,
Dann will ich kommen und dein Fuhrmann sein
Und rasch mit dir hinbrausen um die Welt.
Schaff dir zwei wackre Renner, schwarz wie Nacht,
Dein rächend Fuhrwerk fortzuziehn im Sturm;
Such' Mörder auf in ihrer schuld'gen Schlucht;
Und ist dein Karr'n von ihren Häuptern voll,
Dann steig' ich ab und trab' am Wagenrad
Gleich einem Knecht zu Fuß den ganzen Tag,
Früh von Hyperions Aufgang dort in Ost,
Bis wo er abends spät sich taucht ins Meer:
Und Tag für Tag thu' ich dies schwere Werk,
Wenn du mir Raub und Mord allhier vertilgst.

Tamora.

Sie sind mir Diener und begleiten mich.

Titus.

Die beiden dienen dir? Wie nennst du sie?

Tamora.

Sie heißen Raub und Mord, also genannt,
Weil sie heimsuchen solche Missethat.

Titus.

O Gott! wie gleichen sie der Kais'rin Söhnen! —
Und du der Kais'rin! — Doch wir ird'schen Menschen
Sehn mit armsel'gen, blöden, falschen Augen.
O süße Rache, nun komm' ich zu dir,
Und wenn dir eines Arms Umfahn genügt,
Schließ' ich dich an die Brust im Augenblick.

(Titus kommt von oben herab.)

Tamora.

Ihm so sich fügen, paßt für seine Tollheit!
Was ich ersann, zu nähren diesen Wahn,
Das stärkt und unterstützt durch euer Wort.
Jetzt glaubt er fest, ich sei die Rache selbst,
Und wie er gläubig solchem Traumbild folgt,
Soll er zu Lucius senden, seinem Sohn.
Und während ich beim Schmaus ihn selber halte,
Ersinn' ich einen list'gen Anschlag wohl,
Die leicht bethörten Goten zu zerstreun,
Wo nicht, sie mind'stens feindlich ihm zu stimmen.
Sieh' da, er kommt; nun spiel' ich meine Rolle.

Titus tritt auf.

Titus.

Lang' war ich weit, weit weg; und nur nach dir. —
Willkommen, Furie, in mein Haus des Wehs!
Ihr, Raub und Mord, seid gleichfalls mir willkommen!
Wie gleicht ihr Tamora und ihren Söhnen!
Ihr wärt vollkommen, fehlt' euch nicht ein Mohr;
Gab's nicht im ganzen Abgrund solchen Teufel?
Wahrlich, nie schweift die Kaiserin umher,
Daß nicht ein Mohr in ihrer Nähe sei;
Und wollt ihr recht der Kön'gin Bild uns stellen,
So wär' es gut, ihr hättet solchen Teufel. —
Doch, wie ihr seid, willkommen! — Was zu thun?

Tamora.

Was soll'n wir für dich thun, Andronicus?

Demetrius.

Zeig' mir 'nen Mörder, und ich greif' ihn an.

Chiron.

Zeig' mir 'nen Räuber, der Gewalt geübt,
Ich bin gesandt, ihn vor Gericht zu ziehn.

Tamora.

Zeig' tausend mir, durch die dein Recht gekränkt,
Mein Amt ist, alle vor Gericht zu ziehn.

Titus.

Durchsuch' die frevelhaften Straßen Roms,
Und findst du einen Menschen, der dir gleicht,

Den töte, guter Mord, er ist ein Mörder.
Geh du mit ihm, und wenn's auch dir gelingt,
'nen andern aufzufinden, der dir gleicht,
Den töte, Raub, er ist ein Weiberschänder.
Geh du mit ihnen; an des Kaisers Hof
Lebt eine Kön'gin und mit ihr ein Mohr,
Die magst du, als dein Abbild, leicht erkennen,
Denn ganz, von Kopf zu Füßen, gleicht sie dir.
Ich bitt' dich, diesen gib grausamen Tod,
Sie waren grausam meinem Stamm und mir.

Tamora.

Du hast uns wohl belehrt, wir wollen's thun.
Doch nun ersuch' ich dich, Andronicus,
Sende zu Lucius, deinem tapfern Sohn,
Der jetzt auf Rom mit mut'gen Goten zieht;
Zu einem Schmause lad' ihn in dein Haus,
Und wenn er hier ist, recht zu deinem Fest,
Bring' ich die Kais'rin dir und ihre Söhne,
Den Kaiser selbst und alle, die dir feind;
Und dir zu Füßen soll'n sie knieend flehn,
Und deines Herzens Ingrimm treffe sie.
Was sagt Andronicus zu diesem Rat?

Titus.

Marcus, heraus! der traurige Titus ruft.

Marcus kommt.

Geh, Marcus, geh zu deinem Neffen Lucius,
Im Gotenheere sollst du ihn erfragen;
Sag', daß er zu mir kommt und mit sich bringt
Noch einige der tapfern Gotenfürsten.
Heiß' ihn die Krieger lagern, wo sie stehn;
Sag' ihm, den Kaiser und die Kaiserin
Erwart' ich hier zum Fest und so auch ihn.
Dies thu' zuliebe mir, er thu' es auch,
So wert ihm ist des alten Vaters Leben.

Marcus.

Das thu' ich gleich und kehre schnell zurück. (Ab.)

Tamora.

Nun geh' ich augenblicks an mein Geschäft
Und nehme meine Diener mit hinweg.

Titus.

Nein, nein, laß Raub und Mord doch hier bei mir,
Sonst ruf' ich meinen Bruder wieder heim
Und halte mich allein an Lucius' Rache.

Tamora (zu ihren Söhnen).

Was sagt ihr, Söhne? bleibt ihr wohl mit ihm,
Bis ich dem Kaiser, meinem Herrn, erzählt,
Wie uns der wohlerdachte Scherz gelang?
Folgt seiner Laune, sprecht ihm freundlich zu
Und weilt mit ihm, bis ich zurückgekehrt.

Titus (beiseit).

Ich kenn' euch all', obschon ihr toll mich wähnt,
Und fang' euch in dem selbstgestellten Garn,
Euch junge Höllenbrut samt eurer Mutter.

Demetrius (beiseit).

Geht nach Gefallen, Fürstin, laßt uns hier.

Tamora.

Titus, leb' wohl; die Rache geht zu Thaten,
Dir alle deine Feinde zu verraten.

Titus.

Das hoff' ich, teure Rache; leb' denn wohl!
(Tamora geht ab.)

Chiron.

Nun, Alter, sprich, was gibst du uns zu thun?

Titus.

O still! ich schaff' euch Arbeit überg'nug,
Auf, Cajus, Publius und Valentin!

Publius und **Diener** kommen.

Publius.

Was wollt Ihr?

Titus.

Kennst du die Zwei?

Publius.

Die Söhne, denk' ich, sind's
Der Kais'rin, Chiron und Demetrius.

Titus.

Pfui, Publius, wie gröblich du dich irrst!

Der ein' ist Mord, des andern Nam' ist Raub.
Drum binde sie mir fest, mein Publius;
Cajus und Valentin legt Hand an sie.
Oft hab' ich diese Stunde mir gewünscht;
Nun fand ich sie: drum bindet sie recht fest,
Stopft ihnen auch den Mund, sobald sie schrein. (Ab.)

Chiron.

Schurken, laßt ab! Wir sind der Kais'rin Söhne!

Publius.

Und deshalb thun wir, was uns auferlegt. —
Stopft ihren Mund, gönnt ihnen nicht ein Wort;
Ward er auch festgebunden? schließt sie gut.

Titus kommt zurück mit einem Messer und **Lavinia** mit einem Becken.

Titus.

Lavinia, komm, die Feinde sind im Netz!
Stopft ihren Mund, kein Wort gestatt' ich mehr.
Doch laßt sie hören meinen grimmen Spruch:
O Schurken, Chiron und Demetrius!
Hier ist der Quell, den ihr getrübt mit Schlamm,
Der holde Lenz durch euern Frost erstarrt.
Ihr schlugt ihr den Gemahl, für diesen Greu'l
Sind ihrer Brüder zwei zum Tod verdammt.
Mir ward die Hand geraubt zu frechem Spott,
Ihr Händ' und Zunge, ja, was teurer ist
Als Zung' und Hand — die unbefleckte Keuschheit,
Herzlose Buben! raubtet ihr mit Zwang. —
Was sprächt ihr jetzt, wenn ich euch reden ließ? —
Ihr dürftet nicht aus Scham um Mitleid flehn.
Hört, Buben, welche Qual ich euch ersann:
Die Hand blieb, euch die Gurgel durchzuschneiden,
Indes Lavinia mit den Stümpfen hält
Dies Becken, das eu'r schuldig Blut empfängt.
Die Kaiserin, wißt ihr, will zum Schmaus mir kommen
Und nennt sich Rache, wähnt, ich sei verrückt. —
Nun hört mich! Eu'r Gebein reib' ich zu Staub
Und knet' es ein zu Teig mit euerm Blut;
Und aus dem Teige bild' ich eine Rinde,
Drin einzubacken eure Schurkenhäupter;
Dann soll die Metze, eure hünd'sche Mutter,

Der Erde gleich die eigne Brut verschlingen;
Dies ist das Mahl, zu dem ich sie beschied,
Und dies der Schmaus, an dem sie schwelgen soll.
Denn mehr als Philomel' erlitt mein Kind,
Und mehr als Progne nehm' ich Rach' an euch.
Jetzt reicht die Gurgeln her. — Lavinia, komm,
Fang' auf den Strahl; und wenn ich sie entseelt,
Zerstampf' ich ihr Gebein in feinen Staub
Und feucht' es an mit dem verhaßten Blut,
Die Häupter einzubacken in den Teig.
Kommt, seid mir alle jetzt zur Hand, dies Mahl
Zu rüsten, das viel grimmer werden soll
Und blutiger als der Kentauren[1] Schmaus.

(Er durchschneidet ihre Kehlen.)

So!
Nun tragt sie hin, ich mache selbst den Koch,
Sie anzurichten, bis die Mutter kommt.

(Alle gehen ab.)

Dritte Szene.

Ein Gezelt mit Tischen und andern Sachen.

Lucius und **Marcus** treten auf; Goten führen den **Aaron** gefangen ins Lager.

Lucius.

Wohl, Oheim Marcus, da mein Vater heischt,
Daß ich gen Rom mich wende, folg' ich dir.

Gote.

Wir stehn dir bei, es gehe, wie es will.

Lucius.

Oheim, verwahrt mir den grausamen Mohren,
Den wüt'gen Tiger, den verfluchten Teufel;
Laßt ihm nicht Nahrung reichen, fesselt ihn,
Bis er der Kais'rin gegenüber steht
Als Zeugnis ihres höchst verworfnen Wandels.
Dann sorgt, daß stark sei unser Hinterhalt;
Der Kaiser, fürcht' ich, ist uns schlimm gesinnt.

---

[1] Die Kentauren galten als besonders grausam; vgl. z. B. die Schilderung in Senecas „Hercules Oetaeus“, V. 1195.

Aaron.

Ein Teufel flüstre Flüche mir ins Ohr
Und helfe meiner Zung', hervorzusprühn
Die gift'ge Wut, die mir im Herzen schwillt. —

Lucius.

Hinweg, verruchter Hund! Ungläub'ger Sklav'!
(Aaron wird von den Goten weggeführt. Man hört Trompeten blasen.)
Ihr Herrn, helft unserm Ohm, ihn zu geleiten;
Trompeten melden, daß der Kaiser naht.

Saturninus, **Tamora**, Tribunen und Gefolge treten auf.

Saturninus.

Was? hat der Himmel mehr als eine Sonne?[1]

Lucius.

Was frommt es dir, daß du dich Sonne nennst?

Marcus.

Roms Kaiser und du, Neffe, brecht nun ab,
In Ruhe muß der Streit verhandelt sein.
Das Mahl ist fertig, welches Titus sorglich
Geordnet hat zu ehrenwertem Zweck,
Für Frieden, Lieb' und Bündnis, Rom zum Heil! —
So tretet denn heran und nehmet Platz.

Saturninus.

So sei es, Marcus.

Hoboen. Eine Tafel wird gebracht; **Titus**, als Koch gekleidet, stellt die Speisen auf den Tisch; **Lavinia** folgt ihm verschleiert und andre.

Titus.

Willkommen Herr! Willkommen Kaiserin! —
Willkommen tapfre Goten; willkommen Lucius!
Willkommen all'! ist gleich das Mahl gering,
Doch wird's den Hunger stillen. Wollt ihr essen?

Saturninus.

Weshalb in dieser Tracht, Andronicus?

Titus.

Um recht gewiß zu sein, daß nichts mißlang,
Eu'r Hoheit und die Kais'rin zu bewirten.

---

[1] Da Saturninus auch den Lucius in souveränem Schmuck sieht.

Tamora.
Wir sind Euch hoch verpflichtet, wackrer Titus.

Titus.
Kennt' Eure Majestät mein Herz, ihr wärt's. —
— Mein gnäd'ger Kaiser, löst die Frage mir: —
War's recht gethan vom heftigen Virginius,
Sein Kind [1] zu töten mit der eignen Hand,
Weil sie entführt, entehrt, geschändet ward? —

Saturninus.
Das war's, Andronicus.

Titus.
Eu'r Grund, erhab'ner Kaiser?

Saturninus.
Weil das Mädchen
Nicht überleben durfte solche Schmach
Und seinen Gram erneun durch ihre Nähe.

Titus.
Ein Grund, nachdrücklich, streng und voll Gehalt,
Ein Vorgang, Mahnung und gewicht'ge Bürgschaft
Für mich Unsel'gen, gleiche That zu thun: —
Stirb, stirb, mein Kind und deine Schmach mit dir,
Und mit der Schmach auch deines Vaters Gram! —
(Er ersticht Lavinien.)

Saturninus.
Was thatst du, unnatürlicher Barbar?

Titus.
Ich schlug, um die mein Aug' erblindet war.
Ich bin so leidvoll als Virginius einst
Und habe tausendmal mehr Grund als er
Zu solchem Mord; — und jetzt ist es vollbracht.

Saturninus.
Ward sie entehrt? Wer hat die That verübt?

Titus.
Wie, eßt Ihr nicht? Nehmt, Hoheit, wenn's beliebt.

Tamora.
Wie kam's, daß Vaterhand sie morden muß?

---

[1] Lucretia.

Titus.

Sie mord'ten Chiron und Demetrius,
Die sie entehrt, die Zung' ihr ausgeschnitten,
Durch die sie all dies bittre Leid erlitten.

Saturninus.

Vor uns erscheinen sollen sie sogleich!

Titus.

Nun wohl! hier sind sie schon, zerhackt zu Teig,
Von dem die Mutter lüstern hat genossen,
Verzehrend, was dem eignen Blut entsprossen.
's ist wahr! 's ist wahr! Bezeug's mein scharfer Dolch!

(Er ersticht Tamora.)

Saturninus.

Wahnwitz'ger, stirb! Nimm das für deinen Hohn!

(Ersticht den Titus.)

Lucius.

Des Vaters blutig Ende rächt der Sohn;
Hier Lohn um Lohn, Mord für des Mörders Hohn! —

(Ersticht den Saturninus.)

Marcus (oben auf der Bühne).

Leidvolle Männer, Volk und Söhne Roms,
Getrennt durch Aufruhr, wie ein Vögelschwarm
Zerstreut durch Sturm und starken Wetterschlag, —
O hört, wie ihr von neuem binden mögt
In eine Garbe dies zerstreute Korn,
In einen Körper die zerstückten Glieder,
Daß Rom sich nicht am eignen Gift vernichte,
Das Reich, dem mächt'ge Zepter sich geneigt,
— Ehrlosen, ausgestoßnen Sündern gleich —
Nicht Mord, verzweifelnd, an sich selbst vollziehe!
Wenn meine Furchen, meines Alters Schnee
(Ehrwürd'ge Bürgen reifer Urteilskraft),
Euch nicht bewegen, meinem Wort zu traun,
Sprich du, Roms teurer Freund (gleich unserm Ahn,
Als er in Feierworten Kunde gab
Der liebekranken, leidgebeugten Dido
Vom Schicksal jener wilden Flammennacht,
Als Priams Troja sank durch Griechentrug) —

— Sag', welch ein Sinon[1] unser Ohr berückt,
Wer uns das böse Werkzeug hergeführt,
Das unserm Troja, unserm hehren Rom
Die Bürgerwunde schlägt? —
Mein Herz ist nicht gestählt wie Fels und Erz,
Noch find' ich Worte für so bittern Gram,
Daß nicht in Thränen meine Red' erstickt
Und mir die Stimme bricht, wenn sie zumeist
Euch rühren sollt' und euer Ohr gewinnen
Und eure Hülf' und liebreich Mitgefühl. —
Hier ist ein Feldherr, der's erzählen mag;
Eu'r Herz wird weinen, hört ihr seine Rede.

Lucius.

Dann, meine edlen Hörer, sei euch kund:
Der schnöde Chiron und Demetrius,
Sie waren's, die Bassianus mordeten,
Sie waren's, die Lavinien frech entehrt;
Für ihre That fiel unsrer Brüder Haupt,
Ward Titus' Gram verhöhnt, ihm frech entwandt
Die gute Hand, die oft den Streit für Rom
Ausfocht und ihre Feinde sandt' ins Grab,
Zuletzt ward ich im Zorn verbannt, man schloß
Die Thore mir und stieß mich weinend aus,
Mitleid zu suchen bei den Feinden Roms;
Mit meinen Thränen löscht' ich ihren Haß,
In ihren offnen Armen fand ich Trost.
Und ich, den Rom verstieß, das sei euch kund,
Mit meinem Blut hab' ich sein Wohl erkauft,
Von seinem Haupt gewandt der Feinde Schwert,
Auffangend ihren Stahl in meine Brust.
Ihr alle wißt, ich bin kein Prahler; nein,
Bezeugt's, ihr Narben (ob ihr stumm auch seid),
Daß mein Bericht getreu und ohne Falsch.
Doch halt! Mich dünkt, ich schweifte schon vom Ziel,
Anpreisend mein geringes Thun; verzeiht,
Man rühmt sich selber, ist kein Freund uns nah'.

---

[1] Sinon schwätzte den Trojanern das Mißtrauen gegen das hölzerne Pferd aus dem Sinn: „Äneide“ II, 57 ff.

Marcus.

Nun ist's an mir, zu reden. Seht dies Kind,
Dies war's, das Tamora zur Welt gebracht;
Sein Vater jener gottvergessne Mohr,
Hauptstifter und Begründer unsers Wehs.
Der Schurk' ist lebend noch in Titus' Haus,
(Obgleich verdammt) zum Zeugnis: dies sei wahr.
Nun sprecht, ob Titus Grund zur Rache hatte
Für solche Kränkung, unaussprechlich, herb,
Weit mehr, als irgend wohl ein Mensch ertrüge!
Jetzt, da ihr alles wißt, was sagt ihr, Römer?
Ist hier zu viel geschehn, dann zeigt, worin,
Und von dem Platz, auf dem wir vor euch stehn,
Woll'n wir, des Titus armer Überrest,
Häuptlings hinab uns werfen, Hand in Hand,
Am scharfen Stein zerschmetternd unser Hirn
Und so vereint austilgen unsern Stamm.
Sprecht, Römer, sprecht: sagt ihr, es soll geschehn,
So sollt ihr Hand in Hand uns stürzen sehn.

Ämilius.

Komm, komm, du ehrenwerter Römergreis,
Führ' unsern Kaiser freundlich bei der Hand,
Lucius, den Kaiser: denn mit Zuversicht
Erwart' ich, was des Volkes Stimme spricht.

Marcus.

Lucius, Glück auf, Roms kaiserlicher Herr!
Geh in des alten Titus leidvoll Haus
Und den ungläub'gen Mohren schlepp' hieher;
Ihm werd' ein grauser, blut'ger Tod erkannt
Als Strafe für sein höchst gottloses Thun.

Römer (verschiedene Stimmen).

Lucius, Glück auf, huldreicher Herrscher Roms! —

Lucius.

Dank, edle Römer! meiner Herrschaft Streben
Sei, Rom nach so viel Leiden Trost zu geben.
Doch, werte Freund', ein Weilchen gönnt mir noch,
Denn schwere Pflicht erheischt Natur von mir.
Steht alle fern. — Du, Oheim, komm herab;
Laß uns dem Toten fromme Thränen weihn; —

Den kalten Lippen diesen heißen Kuß (küßt den Titus),
Dem blut'gen Antlitz diesen Tau des Grams,
Des treuen Sohnes letzte Huldigung! —

Marcus.

Ja, Thrän' um Thrän' und Liebeskuß für Kuß
Beut hier dein Bruder Marcus deinem Mund!
Und wär' die Summe, die ich zahlen soll,
Unendlich, namenlos, doch zahlt' ich sie.

Lucius.

Komm, Knabe, komm! komm her, wir lehren dich
In Tau zerschmelzen. Ach, er liebte dich!
Wie oft ließ er dich tanzen auf dem Knie,
Sang dich in Schlaf, sein liebend Herz dein Pfühl!
Wieviel Geschichten hat er dir erzählt,
Für deine Kindheit sinnreich ausgewählt!
Des sei gedenk, und als ein liebreich Kind
Geuß ein'ge Tropfen auch aus zartem Auge.
Mitleidig gab Natur uns dies Gebot,
Der Freund soll weinen um des Freundes Not!
Sag' ihm Lebwohl, geleit' ihn an sein Grab,
Die Pflicht erfüll' und scheide dann von ihm.

Knabe.

Großvater! ach, Großvater! Möcht' ich doch
Für dich gestorben sein, und du noch lebend!
O Gott, vor Weinen kann ich ihm nichts sagen!
Ich stick' in Thränen, öffn' ich meinen Mund. —

Aaron wird von einigen Römern hereingeführt.

Römer.

Traur'ge Androniker, hemmt euern Gram,
Sprecht diesem gift'gen Bösewicht sein Recht,
Der jener schwarzen Frevel Stifter war.

Lucius.

Begrabt ihn bis zur Brust, daß er verhungre.
Da steh' er dann und wüt' und schrei' um Brot;
Wer irgend Beistand ihm und Mitleid schenkt,
Der stirbt für solche That; dies unser Spruch.
Geht ihr, sorgt, daß er eingegraben werde.

Aaron.

Wut, warum schweigst du? Zorn, was bist du stumm?
Ich bin kein feiges Kind, noch mit Gebet
Bereu' ich die Verbrechen, die ich that;
Zehntausend, schlimmer noch, als ich vollbracht,
Möcht' ich begehn, hätt' ich die Freiheit nur;
Und that ich je ein einzig gutes Werk,
Von ganzem Herzen wünsch' ich's ungeschehn.

Lucius.

Tragt ein'ge jetzt den Kaiser mir hinweg
Und senkt ihn ein in seines Vaters Gruft.
Mein Vater und Lavinia soll'n demnächst
In unserm Monument bestattet ruhn.
Doch jener grimmen Wölfin Tamora
Gönnt keinen Grabbrauch, keinen Trauerflor,
Kein frommes Läuten, keinen Leichenzug,
Den Vögeln werft sie hin, dem Raubgetier.
Ihr Lebenslauf war viehisch, ohne Mitleid,
Und eben deshalb find' auch sie kein Mitleid.
Vollzieht den Spruch an dem verdammten Mohren,
Dem frechen Stifter unsrer schweren Trübsal;
Dann ordnen wir mit Weisheit unsern Staat:
Gleich schlimmen Ausgang hemme Kraft und Rat.

(Alle gehn ab.)

Julius Cäsar.

Übersetzt

von

A. W. von Schlegel.

Personen.

Julius Cäsar.

Octavius Cäsar
Marcus Antonius
M. Ämilius Lepidus
Triumvirn nach dem Tode des Julius Cäsar.

Cicero
Publius
Popilius Lena
Senatoren.

Marcus Brutus
Cassius
Casca
Trebonius
Ligarius
Decius Brutus
Metellus Cimber
Cinna
Verschworne gegen Julius Cäsar.

Flavius
Marullus
Tribunen.

Artemidorus, ein Sophist von Knidos.
Ein **Wahrsager.**
Cinna, ein Poet.
Ein andrer Poet

Lucilius
Titinius
Messala
Der **junge Cato**
Volumnius
Freunde des Brutus und Cassius.

Varro
Clitus
Claudius
Strato
Lucius
Dardanius
Diener des Brutus.

Pindarus, Diener des Cassius.
Calpurnia, Gemahlin des Cäsar.
Portia, Gemahlin des Brutus.

Senatoren, Bürger, Wache, Gefolge u. s. w..

Die Szene ist einen großen Teil des Stücks hindurch zu Rom, nachher zu Sardes und bei Philippi.

Einleitung des Herausgebers.

Lange vor Shakespeares „Julius Cäsar" schon war dieser dankbare Stoff von den englischen Dramatikern aufgenommen worden; frühere Bearbeitungen eines Stoffes pflegten aber Shakespeares Phantasie eher anzureizen als abzuschrecken. Im Jahre 1601 war sein Drama bereits in der Öffentlichkeit, wie einige Verse in John Weevers „Mirror of Martyrs" (1601) zeigen, die sich auf die großen Volksreden im dritten Akt beziehen, und zwar auf Stellen, die Shakespeare ohne Anlehnung an seine Quelle gedichtet hatte:

„Ergriffen war die dichte Hörerschar
Vom Wort des Brutus über Cäsars Ehrgeiz;
Doch Mark Anton pries glänzend seine Güte,
Und wer erschien dann schlecht als eben Brutus?
Des Neuen voll, vergißt der Mensch das Alte;
Ein Lied ist gut, bis man ein andres hört."

Im Jahre 1601 wurde also unsere Tragödie bereits aufgeführt, obwohl sie erst 1623 in der ersten Gesamtausgabe gedruckt erschien. Viel älter wird sie auch nicht sein, wenn man einigermaßen recht hat, die Wahl und Behandlung des Stoffes mit dem Aufstand des Grafen Essex (Februar 1601) in Beziehung zu setzen. Daß Shakespeare, der in den Königsdramen immer wieder die eindringlichste Warnung vor Bürgerkriegen ertönen ließ und dem Grafen Essex beim Auszug gegen die Rebellion der Iren im März 1599 einen frohen Siegeswunsch zurief („Heinrich V.", Prolog zu Akt V), schmerzlich ergriffen war, als er diesen Mann selbst rebellieren sah, ist von vornherein anzunehmen. Überdies hat er uns seine Ansicht aufgezeichnet. Das 124. Sonett, das dem Verhältnis von Freundschaft und Politik gilt, läuft aus in einen offenbar aktuellen Hinweis auf „die Narrn der Zeit, die sterben für ihr Gutsein, nachdem sie doch gelebt für ein Verbrechen": Essex und

sein Freund Graf Southampton, dem Shakespeare bekanntlich seine Jugendepen gewidmet hatte, machten nämlich den Aufstand so harmlos, daß er im Handumdrehen niedergeschlagen war. Vielleicht sind auch einige Verse, die der Schauspielerkönig im „Hamlet" (Akt III, Sz. 2) spricht, in diesem Zusammenhang zu verstehen. Sie betreffen zunächst das Verhältnis von Liebe und Glück: ungewiß sei es, ob die Liebe das Glück führe, oder das Glück die Liebe; wobei daran zu erinnern ist, daß Essex als erklärter Günstling der Königin ruhmvolle Thaten gegen Spanien ausgeführt hatte, nach dem erfolglosen irischen Feldzug aber kühl den Richtern überantwortet wurde. Dann heißt es: „Der Große stürzt; seht seinen Günstling fliegen", d. h. mit stürzen, wie es dem tapfern Southampton, dem Reitergeneral des Essex, geschah; er wurde mit Essex verurteilt und erst auf dem Schafott begnadigt, zu langer Haft. Der nächste Vers, „Der Arme steigt, und Feinde lieben ihn", sowie die daran geknüpfte bittere Erwägung über die Abhängigkeit der Freundschaft vom Glück („wer in Not versucht den hohlen Freund, verwandelt ihn sogleich in seinen Feind") könnte auf Bacon gehen, der früher von Essex die Mittel zu seiner Ausbildung erhalten und ihm dafür die tiefste Ergebenheit bezeigt hatte, jetzt aber, plötzlich zum Vorsitzenden des Gerichtshofes erhoben, seinen Wohlthäter mit unnötiger Schärfe verurteilte und dafür Freunde, Vorteil und Vorwürfe genug einheimste. Dieser Fall Essex hat nun insofern unleugbare Verwandtschaft mit dem Kern unserer Tragödie, als Elisabeth wie Cäsar gerade vom erklärten Liebling angefallen wurde. Das geflügelte Wort des sterbenden Imperators Et tu, Brute, das Shakespeare anbrachte, ohne es in seiner Quelle zu finden, hätte auch seine Königin sagen können. Und wie an Essex sah Shakespeare an Brutus ein Gemenge von Zeitverkennung, Gutsein und einem Verbrechen. Möglicherweise enthält die Klage des Brutus über den erschlagenen Freund Statilius: „Erschlagen ist die Losung, es ist des Tages Mode" (Akt V, Sz. 5), einen Seufzer des Dramatikers selbst über die unerbittliche Köpfung des von ihm einst bejubelten Grafen (am 24. Februar 1601). Das würde die Abfassungszeit gerade auf Frühling und Sommer dieses Jahres einengen.

Was sich über die innere Entstehungsgeschichte des Stückes sagen läßt, kommt der Essex-Theorie noch besonders zu gute. Die Gestalt des Cäsar hatte Shakespeare von Jugend auf viel beschäftigt; in der ersten Szene des ersten Teils von „Heinrich VI." schon bewundert er den Welteroberer; in der nächsten Szene spielt er auf die stolze Anekdote vom

Sturm und von dem Schiff an, das Cäsarn und sein Glück trage; in „Richard III.“ und „Richard II.“ verwendet er die Sage, wonach Cäsar den Tower von London erbaut habe; in „Heinrich IV.“, Teil 2, und in mehreren Lustspielen erwähnt er seine ungeheuern Erfolge und Kriegskünste, so daß man erwarten möchte, sein Drama über diesen Mann würde eine panegyrische Komödie werden, etwa im Stile des „Heinrich V.“ Was er uns aber bietet, ist das erste Trauerspiel nach einer beträchtlichen Reihe von Komödien, zugleich das Anfangsglied in der Reihe seiner immer schwereren Tragödien: „Hamlet“, „Othello“, „Coriolan“, „Lear“ u. s. w., als hätte ihn plötzlich ein trauriges Erlebnis aus der Bahn gelenkt. Noch mehr hat sich seine Auffassung des Brutus geändert. Im dritten Teil von „Heinrich VI.“ (Akt V, Sz. 5) waren ihm die Verschwörer, die Cäsars Blut vergossen, noch krasse Mörder und Verräter. Im zweiten Teil (A. IV, Sz. 1) sprach er sogar von der „Bastardhand“ des Brutus — also schon bekannt mit dem Ausruf „Auch du, mein Sohn Brutus“. Jetzt aber ist ihm Brutus der eine Idealist unter lauter Egoisten, ein edler Stoiker, der nur das römische Volk für freiheitsliebender hält, als es ist, und der eigentliche Held des Dramas, in dessen Brust die tragische Seelengröße wohnt, während Cäsar zurücktritt auf die Stufe des angehenden Tyrannen mit bloßer Machtgröße. Solche Erwärmung für Brutus mag zum Teil dadurch erklärt werden, daß Shakespeare erst nach Abfassung von „Heinrich VI.“ mit Plutarch, dem Lobredner des letzten Republikaners, bekannt wurde; zum Teil aber hat seine weitgehende Sympathie für den ungeschickten Rebellen aus reinster Vaterlandsliebe, die der Lehre aller Königsdramen so merkwürdig widerspricht, wohl auch Grund in der persönlichen Teilnahme des Dichters für seinen unglücklichen Hoffnungsmann Essex.

Als Quelle dienten ihm die Lebensbeschreibungen des Plutarch von Brutus, Cäsar, Antonius und (wenn auch in geringem Grade) Cicero. Shakespeare benutzte den griechischen Biographen aus der Zeit des Trajan und Hadrian nicht im Original, sondern in der englischen Übersetzung des Sir Thomas North (1579 u. ö.), die nach der französischen Zwischenstufe des Amyot gemacht und der Königin Elisabeth gewidmet war als einer Leserin des Urtextes. Seit dem Jahre 1594, wo der „Sommernachtstraum“ einen Reflex aus dem Leben des Theseus aufweist, war Shakespeare ein guter Kenner dieser Biographien, mit denen seine Dramen nicht bloß allerlei antiquarisches Wissen, sondern auch viel psychologische Einsicht und Kunst, mancherlei moralische

und politische Ansichten, namentlich aber einen tieferen Glauben an die sittliche Weltordnung fortan teilen. Vermutlich hatte ihm das Pestjahr 1593 Muße gegeben, sich in diese Fundgrube antiker Menschenkenntnis zu vertiefen. Daß sich jetzt seine Römerdramen in poetischer und gedankenhafter Hinsicht über die Königsdramen erheben, ist zwar in erster Linie seiner größeren Reife, in zweiter Linie aber auch dem Umstande zuzuschreiben, daß Plutarch eine den Chroniken weit überlegene Quelle war: da hatte ihm bereits ein Philosoph und Rhetor vorgearbeitet. Es ist daher begreiflich, daß er sich jetzt an die Quelle enger anschloß, als er es in den letzten Königsdramen, in „Heinrich IV.“ und „Heinrich V.“, gethan hatte. Namentlich den Charakter des Brutus, sagenhaft verklärt, wie er ihn bei Plutarch fand, hat er unbesehen übernommen und gewissermaßen nur aus einem gemalten Bild in ein plastisches verwandelt. Noch im „Hamlet“ (1601—1602) ist die Nachwirkung des Northschen Plutarch zu spüren, wenn der König im IV. Akt (Sz. 5, V. 84) bemerkt, Polonius sei in hugger-mugger, d. h. in Hast und Heimlichkeit, begraben worden: denselben volkstümlichen Ausdruck gebraucht Antonius in der Lebensbeschreibung des Brutus im Hinblick auf die Leiche Cäsars (Nutts Neudruck 1896, Bd. VI, S. 200).

Auf der Bühne erwarb sich das Stück schon zu Shakespeares Lebzeiten den besonderen Beifall des Hofes und der Dichter. Ein etwas mißglückter Ausspruch Cäsars, über den sich Ben Jonson wiederholt lustig machte: „Cäsar thut nie Unrecht außer mit gerechter Ursache“, wurde noch vor der Drucklegung korrigiert und heißt jetzt: „Cäsar thut kein Unrecht; ohne Gründe befriedigt man ihn nicht“ (mit einem unvollständigen Blankvers; Akt III, Sz. 1). Dank seinem eminent klassischen Inhalt fand „Julius Cäsar“ auch im 18. Jahrhundert am ehesten wieder Gnade: Voltaire ahmte ihn nach, und der erste Versuch, Shakespeare ins Deutsche zu übersetzen, wurde an ihm gewagt (von Borck, 1741). Auch unsere Klassiker sind ihm vielfach verpflichtet; so hat die Erscheinung des Erdgeistes im „Faust“ an der des Cäsarschen Geistes (Akt V, Sz. 3) die nächst verwandte dramatische Vorstufe, und im „Tell“ sind Casca, Brutus und die Verschwörungsszene unschwer wiederzufinden.

Schlegel übersetzte das Drama an dritter Stelle (1797).

Erster Aufzug.

Erste Szene.

Rom. Eine Straße.

Flavius, Marullus und ein Haufe von **Bürgern.**

Flavius.

Packt euch nach Haus, ihr Tagediebe! fort!
Ist dies ein Feiertag! Was? wißt ihr nicht,
Daß ihr als Handwerksleut' an Werkeltagen
Nicht ohn' ein Zeichen der Hantierung dürft
Umhergehn? — Welch Gewerbe treibst du? sprich!

Erster Bürger. Nun, Herr, ich bin ein Zimmermann.

Marullus.

Wo ist dein ledern Schurzfell und dein Maß?
Was machst du hier in deinen Sonntagskleidern? —
Ihr, Freund, was treibt Ihr?

Zweiter Bürger. Die Wahrheit zu gestehn, Herr, gegen einen feinen Arbeiter gehalten, mache ich nur, sozusagen, Flickwerk.

Marullus.

Doch welch Gewerb'? Antworte gradezu.

Zweiter Bürger. Ein Gewerbe, Herr, das ich mit gutem Gewissen treiben kann, wie ich hoffe. Es besteht darin, einen schlechten Wandel zu verbessern.

Marullus.

Welch ein Gewerb', du Schuft? welch ein Gewerb'?

Zweiter Bürger. Nein, ich bitte Euch, Herr, laßt Euch die Geduld nicht reißen. Wenn aber ja was reißt, so gebt Euch nur in meine Hand.

Marullus. Was meinst du damit? Mich in deine Hand geben, du naseweiser Bursch?

Zweiter Bürger. Nun ja, Herr, damit ich Euch flicken kann.

Flavius. Du bist ein Schuhflicker, nicht wahr?

Zweiter Bürger. Im Ernst, Herr, ich bin ein Wundarzt für alte Schuhe: wenn's gefährlich mit ihnen steht, so mache ich sie wieder heil. So hübsche Leute, als jemals auf Rindsleder getreten, sind auf meiner Hände Werk einhergegangen.

Flavius.

Doch warum bist du in der Werkstatt nicht?
Was führst du diese Leute durch die Gassen?

Zweiter Bürger. Meiner Treu', Herr, um ihre Schuhe abzunutzen, damit ich wieder Arbeit kriege. Doch im Ernst, Herr, wir machen Feiertag, um den Cäsar zu sehen und uns über seinen Triumph zu freuen.

Marullus.

Warum euch freun? Was hat er wohl erobert?
Was für Besiegte führt er heim nach Rom
Und fesselt sie zur Zier an seinen Wagen?
Ihr Blöck'! ihr Steine! schlimmer als gefühllos!
O harte Herzen! arge Männer Roms!
Habt ihr Pompejus nicht gekannt? Wie oft
Stiegt ihr hinan auf Mauern und auf Zinnen,
Auf Türme, Fenster, ja auf Feueressen,
Die Kinder auf dem Arm, und saßet da
Den lieben langen Tag, geduldig wartend,
Bis durch die Straßen Roms Pompejus zöge?
Und saht ihr seinen Wagen nur von fern,
Erhobt ihr nicht ein allgemeines Jauchzen,
So daß die Tiber bebt' in ihrem Bett,
Wenn sie des Lärmes Widerhall vernahm
An ihren hohlen Ufern?
Und legt ihr nun die Feierkleider an?
Und spart ihr nun euch einen Festtag aus?
Und streut ihr nun ihm Blumen auf den Weg,
Der siegprangt über des Pompejus Blut?
Hinweg!
In eure Häuser lauft, fallt auf die Knie

Und fleht die Götter an, die Not zu wenden,
Die über diesen Undank kommen muß!

Flavius.

Geht, geht, ihr guten Bürger! und versammelt
Für dies Vergehen eure armen Brüder;
Führt sie zur Tiber, weinet eure Thränen
Ins Flußbett, bis ihr Strom, wo er am flachsten,
Die höchsten ihrer Uferhöhen küßt.

(Die Bürger ab.)

Sieh, wie die Schlacken ihres Innern schmelzen!
Sie schwinden weg, verstummt in ihrer Schuld.
Geht Ihr den Weg, hinab zum Kapitol;
Hierhin will ich. Entkleidet dort die Bilder,
Seht Ihr mit Ehrenzeichen sie geschmückt.

Marullus.

Ist das erlaubt?
Ihr wißt, es ist das Luperkalienfest.[1]

Flavius.

Es thut nichts! laßt mit den Trophäen Cäsars
Kein Bild behängt sein. Ich will nun umher
Und will den Pöbel von den Gassen treiben.
Das thut auch Ihr, wo Ihr gedrängt sie seht.
Dies wachsende Gefieder, ausgerupft
Der Schwinge Cäsars, wird den Flug ihm hemmen,
Der, über Menschenblicke hoch hinaus,
Uns alle sonst in knecht'scher Furcht erhielte. (Beide ab.)

Zweite Szene.

Ein öffentlicher Platz.

In einem feierlichen Aufzuge mit Musik kommen **Cäsar**; **Antonius**, zum Wettlauf gerüstet; **Calpurnia**, **Portia**, **Decius**, **Cicero**, **Brutus**, **Cassius** und **Casca**; hinter ihnen ein großes Gedränge, darunter ein **Wahrsager**.

Cäsar.

Calpurnia!

Casca.

Still da! Cäsar spricht.

(Die Musik hält inne.)

---

[1] Das Fest des italischen Herdengottes Lupercus (d. h. Wolfsabwehrer), von dem man Befruchtung des Landes erwartete.

Cäsar.

Calpurnia!

Calpurnia.

Hier, mein Gemahl!

Cäsar.

Stellt dem Antonius grad' Euch in den Weg,
Wenn er zur Wette läuft. — Antonius!

Antonius.

Erlauchter Cäsar?

Cäsar.

Vergeßt, Antonius, nicht, in Eurer Eil'
Calpurnia zu berühren; denn es ist
Ein alter Glaube: unfruchtbare Weiber,
Berührt bei diesem heil'gen Wettelauf,
Entladen sich des Fluchs.

Antonius.

Ich werd' es merken.
Wenn Cäsar sagt: „Thu' das", so ist's vollbracht.

Cäsar.

Beginnt; laßt nichts von den Gebräuchen aus.
(Musik.)

Wahrsager.

Cäsar!

Cäsar.

He, wer ruft?

Casca.

Es schweige jeder Lärm: noch einmal still!
(Die Musik hält inne.)

Cäsar.

Wer ist es im Gedräng', der mich begehrt?
Durch die Musik dringt gellend eine Stimme,
Die Cäsar! ruft. Sprich! Cäsar neigt sein Ohr.

Wahrsager.

Nimm vor des Märzen Idus dich in acht.

Cäsar.

Wer ist der Mann?

Brutus.

Ein Wahrsager; er warnt Euch vor des Märzen Idus.

Cäsar.

Führt ihn mir vor! laßt sein Gesicht mich sehn.

Casca.

Komm aus dem Haufen, Mensch; tritt vor den Cäsar.

Cäsar.

Was sagst du nun zu mir? Sprich noch einmal.

Wahrsager.

Nimm vor des Märzen Idus dich in acht.

Cäsar.

Er ist ein Träumer; laßt ihn gehn und kommt.

(Ein Marsch. Alle, bis auf Brutus und Cassius, gehen ab.)

Cassius.

Wollt Ihr den Hergang bei dem Wettlauf sehn?

Brutus.

Ich nicht.

Cassius.

Ich bitt' Euch, thut's.

Brutus.

Ich hab' am Spiel nicht Lust, mir fehlt ein Teil
Vom muntern Geiste des Antonius;
Doch muß ich Euch in Eurem Wunsch nicht hindern.
Ich lass' Euch, Cassius.

Cassius.

Brutus, seit kurzem geb' ich acht auf Euch;
Ich find' in Eurem Blick die Freundlichkeit,
Die Liebe nicht, an die Ihr mich gewöhnt;
Zu störrisch und zu fremd begegnet Ihr
Dem Freunde, der Euch liebt.

Brutus.

Mein Cassius,
Betrügt Euch nicht. Hab' ich den Blick verschleiert,
So kehrt die Unruh' meiner Mienen sich
Nur gegen mich allein. Seit kurzem quälen
Mich Regungen von streitender Natur,
Gedanken, einzig für mich selbst geschickt,
Die Schatten wohl auf mein Betragen werfen.
Doch laßt dies meine Freunde nicht betrüben
(Wovon Ihr einer sein müßt, Cassius),

Noch mein achtloses Wesen anders deuten,
Als daß, mit sich im Krieg, der arme Brutus
Den andern Liebe kund zu thun vergißt.

Cassius.

Dann, Brutus, mißverstand ich Euren Unmut.
Deshalb begrub hier diese Brust Entwürfe
Von großem Werte, würdige Gedanken.
Sagt, Brutus, könnt Ihr Euer Antlitz sehen?

Brutus.

Nein, Cassius, denn das Auge sieht sich nicht
Als nur im Widerschein durch andre Dinge.

Cassius.

So ist's;
Und man beklagt sich sehr darüber, Brutus,
Daß Ihr nicht solche Spiegel habt, die Euren
Verborgnen Wert Euch in die Augen rückten,
Auf daß Ihr Euren Schatten säht. Ich hörte,
Wie viele von den ersten Männern Roms
(Nur Cäsarn nehm' ich aus), von Brutus redend
Und seufzend unter dieser Zeiten Joch,
Dem edlen Brutus ihre Augen wünschten.

Brutus.

Auf welche Wege, Cassius, lockt Ihr mich,
Daß Ihr mich heißt in meinem Innern suchen,
Was doch nicht in mir ist?

Cassius.

Drum, lieber Brutus, schickt Euch an zu hören.
Und weil Ihr wißt, Ihr könnt Euch selbst so gut
Nicht sehn als durch den Widerschein, so will
Ich, Euer Spiegel, Euch bescheidentlich
Von Euch entdecken, was Ihr noch nicht wißt.
Und denkt von mir kein Arges, werter Brutus.
Wär' ich ein Lacher aus der Menge, pflegt' ich
Mein Herz durch Alltagsschwüre jedem neuen
Beteurer auszubieten; wenn Ihr wißt,
Daß ich die Menschen streichle, fest sie herze
Und dann sie lästre; oder wenn Ihr wißt,
Daß ich beim Schmaus mich mit der ganzen Schar
Verbrüdern mag, dann hütet Euch vor mir.

(Trompeten und Freudengeschrei.)

Brutus.

Was heißt dies Jauchzen? Wie ich fürchte, wählt
Das Volk zum König Cäsarn.

Cassius.

Fürchtet Ihr's?
Das hieße ja, Ihr möchtet es nicht gern.

Brutus.

Nein, Cassius, nicht gern; doch lieb' ich ihn.
Doch warum haltet Ihr mich hier so lange?
Was ist es, das Ihr mir vertrauen möchtet?
Ist's etwas, dienlich zum gemeinen Wohl,
Stellt Ehre vor ein Auge, Tod vors andre,
Und beide seh' ich gleiches Mutes an.
Die Götter sei'n mir günstig, wie ich mehr
Die Ehre lieb', als vor dem Tod mich scheue.

Cassius.

Ich weiß, daß diese Tugend in Euch wohnt,
So gut ich Euer äußres Ansehn kenne.
Wohl! Ehre ist der Inhalt meiner Rede.
Ich weiß es nicht, wie Ihr und andre Menschen
Von diesem Leben denkt; mir, für mich selbst,
Wär' es so lieb, nicht da sein, als zu leben
In Furcht vor einem Wesen wie ich selbst.
Ich kam wie Cäsar frei zur Welt, so Ihr;
Wir nährten uns so gut, wir können beide,
So gut wie er, des Winters Frost ertragen.
Denn einst, an einem rauhen stürm'schen Tage,
Als wild die Tiber an ihr Ufer tobte,
Sprach Cäsar zu mir: „Wagst du, Cassius, nun
Mit mir zu springen in die zorn'ge Flut
Und bis dorthin zu schwimmen?" — Auf dies Wort,
Bekleidet, wie ich war, stürzt' ich hinein
Und hieß ihn folgen; wirklich that er's auch.
Der Strom brüllt' auf uns ein; wir schlugen ihn
Mit wackern Sehnen, warfen ihn beiseit'
Und hemmten ihn mit einer Brust des Trotzes.
Doch eh' wir das gewählte Ziel erreicht,
Rief Cäsar: „Hilf mir, Cassius! ich sinke."
Ich, wie Äneas, unser großer Ahn,

Aus Trojas Flammen einst auf seinen Schultern
Den alten Vater trug, so aus den Wellen
Zog ich den müden Cäsar. — Und der Mann
Ist nun zum Gott erhöht, und Cassius ist
Ein arm Geschöpf und muß den Rücken beugen,
Nickt Cäsar nur nachlässig gegen ihn.
Als er in Spanien war, hatt' er ein Fieber,
Und wenn der Schau'r ihn ankam, merkt' ich wohl
Sein Beben: ja, er bebte, dieser Gott!
Das feige Blut der Lippen nahm die Flucht.
Sein Auge, dessen Blick die Welt bedräut,
Verlor den Glanz, und ächzen hört' ich ihn.
Ja, dieser Mund, der horchen hieß die Römer
Und in ihr Buch einzeichnen seine Reden,
Ach, rief: „Titinius! gib mir zu trinken!"
Wie'n krankes Mädchen. Götter! ich erstaune,
Wie nur ein Mann so schwächlicher Natur
Der stolzen Welt den Vorsprung abgewann
Und nahm die Palm' allein.

(Jubelgeschrei. Trompeten.)

Brutus.

Ein neues Jauchzen!
Ich glaube, dieser Beifall gilt die Ehren,
Die man auf Cäsars Haupt von neuem häuft.

Cassius.

Ja, er beschreitet, Freund, die enge Welt
Wie ein Kollossus, und wir kleinen Leute,
Wir wandeln unter seinen Riesenbeinen
Und schaun umher nach einem schnöden Grab.
Der Mensch ist manchmal seines Schicksals Meister;
Nicht durch die Schuld der Sterne, lieber Brutus,
Durch eigne Schuld nur sind wir Schwächlinge.
Brutus und Cäsar — was steckt doch in dem Cäsar,
Daß man den Namen mehr als Euren spräche?
Schreibt sie zusammen: ganz so schön ist Eurer;
Sprecht sie: er steht den Lippen ganz so wohl;
Wägt sie: er ist so schwer; beschwört mit ihnen:
Brutus ruft Geister auf so schnell wie Cäsar.

(Jubelgeschrei.)

Nun denn, im Namen der gesamten Götter,

Mit was für Speise nährt der Cäsar sich,
Daß er so groß ward? Zeit, du bist entehrt.
Rom, du verlorst die Kraft des Heldenstamms.
Welch Alter schwand wohl seit der großen Flut,
Das nicht geglänzt durch mehr als einen Mann?
Wer sagte jemals, wenn er sprach von Rom,
Es fass' ihr weiter Kreis nur einen Mann?
Nun ist in Rom fürwahr des Raums genug;
Find't man darin nur einen einz'gen Mann.
O, beide hörten wir von unsern Vätern:
„Einst gab es einen Brutus, der so gern
Des alten Teufels Hof als einen König
Geduldet hätt' in Rom."

Brutus.

Daß Ihr mich liebt, bezweifl' ich keineswegs;
Worauf Ihr bei mir dringt, das ahn' ich wohl;
Was ich davon gedacht und von den Zeiten,
Erklär' ich Euch in Zukunft. Doch für jetzt
Möcht' ich, wenn ich Euch freundlich bitten darf,
Nicht mehr getrieben sein. Was Ihr gesagt,
Will ich erwägen; was Ihr habt zu sagen,
Mit Ruhe hören und gelegne Zeit,
So hohe Dinge zu besprechen, finden.
Bis dahin, edler Freund, beherzigt dies:
Brutus wär' lieber eines Dorfs Bewohner,
Als sich zu zählen zu den Söhnen Roms
In solchem harten Stand, wie diese Zeit
Uns aufzulegen droht.

Cassius.

Ich bin erfreut, daß meine schwachen Worte
Dem Brutus so viel Funken nur entlockt.

Cäsar und sein Zug kommen zurück.

Brutus.

Das Spiel ist aus, und Cäsar kehrt zurück.

Cassius.

Wenn sie uns nahn, zupft Casca nur am Ärmel,
Er wird nach seiner mürr'schen Art Euch sagen,
Was von Belang sich heut ereignet hat.

Brutus.

Ich will es thun. Doch seht nur, Cassius,

Auf Cäsars Stirne glüht der zorn'ge Fleck,
Die andern sehn gescholtnen Dienern gleich.
Calpurnias Wang' ist blaß, und Cicero
Blickt mit so feurigen und roten Augen,
Wie wir ihn wohl im Kapitol gesehn,
Wenn Senatoren ihn im Rat bestritten.

Cassius.

Casca wird uns berichten, was es gibt.

Cäsar.

Antonius!

Antonius.

Cäsar?

Cäsar.

Laßt wohlbeleibte Männer um mich sein,
Mit glatten Köpfen und die nachts gut schlafen,
Der Cassius dort hat einen hohlen Blick;
Er denkt zu viel: die Leute sind gefährlich.

Antonius.

O fürchtet den nicht; er ist nicht gefährlich,
Er ist ein edler Mann und wohlbegabt.

Cäsar.

Wär' er nur fetter! — Zwar ich fürcht' ihn nicht;
Doch wäre Furcht nicht meinem Namen fremd,
Ich kenne niemand, den ich eher miede
Als diesen hagern Cassius. Er liest viel;
Er ist ein großer Prüfer und durchschaut
Das Thun der Menschen ganz; er liebt kein Spiel
Wie du, Antonius, hört nicht Musik;
Er lächelt selten und auf solche Weise,
Als spott' er sein, verachte seinen Geist,
Den irgend was zum Lächeln bringen konnte.
Und solche Männer haben nimmer Ruh',
Solang' sie jemand größer sehn als sich;
Das ist es, was sie so gefährlich macht.
Ich sag' dir eher, was zu fürchten stände,
Als was ich fürchte; ich bin stets doch Cäsar.
Komm mir zur Rechten, denn dies Ohr ist taub,
Und sag' mir wahrhaft, was du von ihm denkst.

(Cäsar und sein Gefolge ab; Casca bleibt zurück.)

Casca.

Ihr zogt am Mantel mich; wollt Ihr mich sprechen?

Brutus.

Ja, Casca! sag' uns, was sich heut begeben,
Daß Cäsar finster sieht.

Casca.

Ihr wart ja bei ihm; wart Ihr nicht?

Brutus.

Dann fragt' ich Casca nicht, was sich begeben.

Casca. Nun, man bot ihm eine Krone an, und als man sie ihm anbot, schob er sie mit dem Rücken der Hand zurück: so —; und da erhob das Volk ein Jauchzen.

Brutus.

Worüber jauchzten sie zum andern Mal?

Casca. Nun, auch darüber.

Cassius.

Sie jauchzten dreimal ja; warum zuletzt?

Casca. Nun auch darüber.

Brutus.

Wurd' ihm die Krone dreimal angeboten?

Casca. Ei, meiner Treu', wurde sie's, und er schob sie dreimal zurück; jedesmal sachter als das vorige Mal; und bei jedem Zurückschieben jauchzten meine ehrlichen alten Freunde.

Cassius. Wer bot ihm die Krone an?

Casca. Je nun, Antonius.

Brutus.

Sagt uns die Art und Weise, lieber Casca.

Casca. Ich kann mich ebensogut hängen lassen, als euch die Art und Weise erzählen: es waren nichts als Possen, ich gab nicht acht darauf. Ich sah den Mark Anton ihm eine Krone anbieten — doch eigentlich war's keine rechte Krone, es war so 'ne Art von Stirnband — und wie ich euch sagte, er schob sie einmal beiseite; aber bei alledem hätte er sie nach meinem Bedünken gern gehabt. Dann bot er sie ihm nochmals an, und dann schob er sie nochmals zurück; aber nach meinem Bedünken kam es ihm hart an, die Finger wieder davon zu thun. Und dann bot er sie ihm zum dritten Male an; er schob sie zum dritten Male zurück; und jedes-

mal, daß er sie ausschlug, kreischte das Gesindel und klatschten in die rauhen Fäuste und warfen die schweißigen Nachtmützen in die Höhe und gaben eine solche Last stinkenden Atems von sich, weil Cäsar die Krone ausschlug, daß Cäsar fast daran erstickt wäre; denn er ward ohnmächtig und fiel nieder, und ich für mein Teil wagte nicht zu lachen, aus Furcht, ich möchte den Mund aufthun und die böse Luft einatmen.

Cassius.

Still doch! ich bitt' Euch. Wie? er fiel in Ohnmacht?

Casca. Er fiel auf dem Marktplatze nieder, hatte Schaum vor dem Munde und war sprachlos.

Brutus. Das mag wohl sein; er hat die fallende Sucht.

Cassius.

Nein, Cäsar hat sie nicht. Doch Ihr und ich
Und unsrer wackrer Casca, wir haben sie.

Casca. Ich weiß nicht, was Ihr damit meint; aber ich bin gewiß, Cäsar fiel nieder. Wenn das Lumpenvolk ihn nicht beklatschte und auszischte, je nachdem er ihnen gefiel oder mißfiel, wie sie es mit den Komödianten auf dem Theater machen, so bin ich kein ehrlicher Kerl.

Brutus.

Was sagt' er, als er zu sich selber kam?

Casca. Ei nun, eh' er hinfiel, als er merkte, daß der gemeine Haufe sich freute, daß er die Krone ausschlug, so riß er euch sein Wams auf und bot ihnen seinen Hals zum Abschneiden — triebe ich irgend 'ne Hantierung, so will ich mit den Schuften zur Hölle fahren, wo ich ihn nicht beim Wort genommen hätte — und damit fiel er hin. Als er wieder zu sich selbst kam, sagte er, wenn er irgend was Unrechtes gethan oder gesagt hätte, so bäte er Ihre Edeln, es seinem Übel beizumessen. Drei oder vier Weibsbilder, die bei mir standen, riefen: „Ach die gute Seele!“ und vergaben ihm von ganzem Herzen. Doch das gilt freilich nicht viel; wenn er ihre Mütter totgeschlagen[1] hätte, sie hätten's ebensogut gethan.

Brutus. Und darauf ging er so verdrießlich weg?

Casca. Ja.

---

[1] Stabbed, abgestochen.

Cassius. Hat Cicero etwas gesagt?

Casca. Ja, er sprach griechisch.

Cassius. Was wollt' er denn?

Casca. Ja, wenn ich Euch das sage, so will ich Euch niemals wieder vor die Augen kommen. Aber die ihn verstanden, lächelten einander zu und schüttelten die Köpfe. Doch was mich anlangt, mir war es griechisch. Ich kann Euch noch mehr neues erzählen: dem Marullus und Flavius ist das Maul gestopft, weil sie Binden von Cäsars Bildsäulen gerissen haben. Lebt wohl! Es gab noch mehr Possen, wenn ich mich nur darauf besinnen könnte.

Cassius. Wollt Ihr heute abend bei mir speisen, Casca?

Casca. Nein, ich bin schon versagt.

Cassius. Wollt Ihr morgen bei mir zu Mittag speisen?

Casca. Ja, wenn ich lebe und Ihr bei Eurem Sinne bleibt und Eure Mahlzeit das Essen verlohnt.

Cassius. Gut, ich erwart' Euch.

Casca. Thut das; lebt beide wohl! (Ab.)

Brutus.

Was für ein plumper Bursch ist dies geworden?
Er war voll Feuer als mein Schulgenoß.

Cassius.

Das ist er jetzt noch bei der Ausführung
Von jedem kühnen, edlen Unternehmen,
Stellt er sich schon so unbeholfen an.
Dies rauhe Wesen dient gesundem Witz
Bei ihm zur Brüh'; es stärkt der Leute Magen,
Eßlustig seine Reden zu verdaun.

Brutus.

So ist es auch. Für jetzt verlass' ich Euch,
Und morgen, wenn Ihr wünscht mit mir zu sprechen,
Komm ich zu Euch ins Haus; doch wenn Ihr wollt,
So kommt zu mir, und ich will Euch erwarten.

Cassius.

Das will ich; bis dahin gedenkt der Welt.

(Brutus ab.)

Gut, Brutus, du bist edel; doch ich sehe,
Dein löbliches Gemüt kann seiner Art
Entwendet werden. Darum ziemt es sich,

Daß Edle sich zu Edlen immer halten.
Wer ist so fest, den nichts verführen kann?
Cäsar ist feind mir, und er liebt den Brutus,
Doch wär' ich Brutus nun, er Cassius,
Er sollte mich nicht lenken. Diese Nacht
Werf' ich ihm Zettel von verschiednen Händen,
Als ob sie von verschiednen Bürgern kämen,
Durchs Fenster; alle voll der großen Meinung,
Die Rom von seinem Namen hegt, wo dunkel
Auf Cäsars Ehrsucht soll gedeutet sein.
Dann denke Cäsar seines nahen Falles;
Wir stürzen bald ihn oder dulden alles. (Ab.)

Dritte Szene.

Eine Straße. Ungewitter.

Casca, mit gezognem Schwert, und **Cicero** kommen von verschiednen Seiten.

Cicero.

Guten Abend, Casca! Kommt Ihr her vom Cäsar?
Warum so atemlos und so verstört?

Casca.

Bewegt's Euch nicht, wenn dieses Erdballs Feste
Wankt wie ein schwaches Rohr? O Cicero!
Ich sah wohl Stürme, wo der Winde Schelten
Den knot'gen Stamm gespaltet, und ich sah
Das stolze Meer anschwellen, wüten, schäumen,
Als wollt' es an die droh'nden Wolken reichen;
Doch nie bis heute nacht, noch nie bis jetzt
Ging ich durch einen Feuerregen hin.
Entweder ist im Himmel innrer Krieg;
Wo nicht, so reizt die Welt durch Übermut
Die Götter, uns Zerstörung herzusenden.

Cicero.

Ja, saht Ihr jemals wundervollre Dinge?[1]

---

[1] Why, saw you any thing more wonderful, wie, saht ihr andre Wunderdinge noch?

Casca.

Ein Sklave, den Ihr wohl von Ansehn kennt,
Hob seine linke Hand empor; sie flammte
Wie zwanzig Fackeln auf einmal, und doch,
Die Glut nicht fühlend, blieb sie unversengt.
Auch kam (seitdem steckt' ich mein Schwert nicht ein)
Beim Kapitol ein Löwe mir entgegen;
Er gaffte starr mich an, ging mürrisch weiter
Und that mir nichts. Auf einen Haufen hatten
Wohl hundert bleiche Weiber sich gedrängt,
Entstellt von Furcht; die schwuren, daß sie Männer
Mit feur'gen Leibern wandern auf und ab
Die Straßen sahn. Und gestern saß der Vogel
Der Nacht sogar am Mittag auf dem Markte
Und kreischt' und schrie. Wenn dieser Wunderzeichen
So viel zusammentreffen, sage niemand:
„Dies ist der Grund davon, sie sind natürlich";
Denn Dinge schlimmer Deutung, glaub' ich, sind's
Dem Himmelstrich, auf welchen sie sich richten.

Cicero.

Gewiß, die Zeit ist wunderbar gelaunt;
Doch Menschen deuten oft nach ihrer Weise
Die Dinge, weit entfernt vom wahren Sinn.
Kommt Cäsar morgen auf das Kapitol?

Casca.

Ja, denn er trug es dem Antonius auf,
Euch kund zu thun, er werde morgen kommen.

Cicero.

Schlaft wohl denn, Casca! Dieser Aufruhr läßt
Nicht draußen weilen.

Casca.

Cicero, lebt wohl! (Cicero ab.)

Cassius tritt auf.

Cassius.

Wer da?

Casca.

Ein Römer.

Cassius.

Casca, nach der Stimme.

Casca.

Eu'r Ohr ist gut. Cassius, welch eine Nacht?

Cassius.

Die angenehmste Nacht für wackre Männer.

Casca.

Wer sah den Himmel je so zornig drohn?

Cassius.

Die, welche so voll Schuld die Erde sahn.
Ich für mein Teil bin durch die Stadt gewandert,
Mich unterwerfend dieser grausen Nacht,
Und so entgürtet, Casca, wie Ihr seht,
Hab' ich die Brust dem Donnerkeil entblößt.
Und wenn des Blitzes schlängelnd Blau zu öffnen
Des Himmels Busen schien, bot ich mich selbst
Dem Strahl des Wetters recht zum Ziele dar.

Casca.

Warum versuchtet Ihr den Himmel so?
Es steht dem Menschen Furcht und Zittern an,
Wenn die gewalt'gen Götter solche Boten
Furchtbarer Warnung, uns zu schrecken, senden.

Cassius.

O Casca! Ihr seid stumpf; der Lebensfunke,
Der glühen sollt' in Römern, fehlt Euch, oder
Ihr braucht ihn nicht. Ihr sehet bleich und starrt
Von Furcht ergriffen und versenkt in Staunen,
Des Himmels ungewohnten Grimm zu schauen.
Doch wolltet Ihr den wahren Grund erwägen,
Warum die Feu'r, die irren Geister alle,
Was Tier' und Vögel macht vom Stamm entarten
Und Greise faseln, Kinder prophezein;
Warum all diese Dinge ihr Gesetz,
Natur und angeschaffne Gaben wandeln
In Mißbeschaffenheit: nun so erkennt Ihr,
Der Himmel hauchte diesen Geist in sie,
Daß sie der Furcht und Warnung Werkzeug würden
Für irgend einen mißbeschaffnen Staat.[1]
Nun könnt' ich, Casca, einen Mann dir nennen,
Ganz ähnlich dieser schreckenvollen Nacht,

[1] State, Zustand.

Der donnert, blitzt, die Gräber öffnet, brüllt,
So wie der Löwe dort im Kapitol;
Ein Mann, nicht mächtiger als ich und du
An Leibeskraft, doch drohend angewachsen
Und furchtbar, wie der Ausbruch dieser Gärung.

Casca.

's ist Cäsar, den Ihr meint. Nicht, Cassius?

Cassius.

Es sei auch, wer es sei! die Römer haben
Jetzt Mark und Bein, wie ihre Ahnen hatten;
Doch weh uns; unsrer Väter Geist ist tot,
Und das Gemüt der Mütter lenket uns,
Denn unser Joch und Dulden zeigt uns weibisch.

Casca.

Ja freilich heißt's, gewillt sei der Senat,
Zum König morgen Cäsarn einzusetzen;
Er soll zur See, zu Land die Krone tragen
An jedem Ort, nur in Italien nicht.

Cassius.

Ich weiß, wohin ich diesen Dolch dann kehre;
Den Cassius soll von Knechtschaft Cassius lösen.
Darin, ihr Götter, macht ihr Schwache stark,
Darin, ihr Götter, bändigt ihr Tyrannen;
Noch felsenfeste Burg, noch eh'rne Mauern,
Noch dumpfe Keller, noch der Ketten Last
Sind Hindernisse für des Geistes Stärke.
Das Leben, dieser Erdenschranken satt,
Hat stets die Macht, sich selber zu entlassen.
Und weiß ich dies, so wiss' auch alle Welt:
Den Teil der Tyrannei, der auf mir liegt,
Werf' ich nach Willkür ab.

Casca.

Das kann auch ich.
So trägt ein jeder Sklav' in eigner Hand
Gewalt, zu brechen die Gefangenschaft.

Cassius.

Warum denn wäre Cäsar ein Tyrann?
Der arme Mann! Ich weiß, er wär' kein Wolf,
Wenn er nicht säh', die Römer sind nur Schafe;

Er wär' kein Leu, wenn sie nicht Rehe wären.
Wer eilig will ein mächtig Feuer machen,
Nimmt schwaches Stroh zuerst; was für Gestrüpp
Ist Rom, und was für Plunder, wenn es dient
Zum schlechten Stoff, der einem schnöden Dinge
Wie Cäsar Licht verleiht? Doch, o mein Gram!
Wo führtest du mich hin? Ich spreche dies
Vielleicht vor einem will'gen Knecht; dann weiß ich,
Daß ich muß Rede stehn; doch führ' ich Waffen,
Und mich bekümmern die Gefahren nicht.

Casca.

Ihr sprecht mit Casca, einem Mann, der nie
Ein Ohrenbläser war. Hier, meine Hand!
Werbt nur Partei zur Abstellung der Übel,
Und dieser Fuß soll Schritt mit jedem halten,
Der noch so weit geht.

Cassius.

Ein geschlossner Handel!
Nun, Casca, wißt: ich habe manche schon
Der Edelmütigsten von Rom beredet,
Mit mir ein Unternehmen zu bestehn
Von ehrenvoll=gefährlichem Erfolg.
Ich weiß, sie warten in Pompejus' Halle
Jetzt eben mein; denn in der furchtbarn Nacht
Kann niemand unter freiem Himmel dauern.
Des Elementes Antlitz und Gestalt
Ist wie das Werk beschaffen, das wir treiben:
Höchst blutig, feurig und höchst fürchterlich.

Cinna tritt auf.

Casca.

Seid still ein Weilchen, jemand kommt in Eil'.

Cassius.

Ich hör' am Gange, daß es Cinna ist;
Er ist ein Freund. — Cinna, wohin so eilig?

Cinna.

Euch sucht' ich. Wer ist das? Metellus Cimber?

Cassius.

Nein, es ist Casca, ein Verbündeter
Zu unsrer That. Werd' ich erwartet, Cinna?

Cinna.

Das ist mir lieb. Welch eine grause Nacht!
Ein paar von uns sahn seltsame Gesichte.

Cassius.

Werd' ich erwartet, sagt mir?

Cinna.

Ja,
Ihr werdet es. O Cassius! könntet Ihr
In unsern Bund den edlen Brutus ziehn —

Cassius.

Seid ruhig! Guter Cinna, diesen Zettel,
Seht, wie Ihr in des Prätors Stuhl ihn legt,
Daß Brutus nur ihn finde; diesen werft
Ihm in das Fenster; diesen klebt mit Wachs
Ans Bild des alten Brutus. Dies gethan,
Kommt zu Pompejus' Hall' und trefft uns dort.
Ist Decius Brutus und Trebonius da?

Cinna.

Ja, alle, bis auf Cimber, und der sucht
In Eurem Haus' Euch auf. Gut, ich will eilen,
Die Zettel anzubringen, wie Ihr wünscht.

Cassius.

Dann stellt Euch ein bei des Pompejus Bühne. (Cinna ab.)
Kommt, Casca, laßt uns beide noch vor Tag
In seinem Hause Brutus sehn. Drei Viertel
Von ihm sind unser schon; der ganze Mann
Ergibt sich bei dem nächsten Angriff uns.

Casca.

O, er sitzt hoch in alles Volkes Herzen,
Und was in uns als Frevel nur erschiene,
Sein Ansehn wird es, wie der Stein der Weisen,
In Tugend wandeln und in Würdigkeit.

Cassius.

Ihn, seinen Wert, wie sehr wir ihn bedürfen,
Habt Ihr recht wohl getroffen. Laßt uns gehn,
Es ist nach Mitternacht; wir wollen ihn
Vor Tage wecken und uns sein versichern. (Ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Szene.

Rom. Der Garten des Brutus.

Brutus tritt auf.

Brutus.

He, Lucius! auf! —
Ich kann nicht aus der Höh' der Sterne raten,
Wie nah' der Tag ist. — Lucius, hörst du nicht? —
Ich wollt', es wär' mein Fehler, so zu schlafen. —
Nun, Lucius, nun! Ich sag': erwach'! Auf, Lucius!

Lucius kommt.

Lucius.

Herr, riefet Ihr?

Brutus.

Bring' eine Kerze mir ins Lesezimmer,
Und wenn sie brennt, so komm' und ruf' mich hier.

Lucius.

Ich will es thun, Herr. (Ab.)

Brutus.

Es muß durch seinen Tod geschehn. Ich habe
Für mein Teil keinen Grund, ihn wegzustoßen[1],
Als fürs gemeine Wohl. Er wünscht, gekrönt zu sein;
Wie seinen Sinn das ändern möchte, fragt sich.
Der warme Tag ist's, der die Natter zeugt;
Das heischt mit Vorsicht gehn. Ihn krönen? — Das[2] —

[1] To spurn at him, ihm bös zu sein.
[2] That, ja.

Und dann ist's wahr, wir leihn ihm einen Stachel,
Womit er kann nach Willkür Schaden thun.
Der Größe Mißbrauch ist, wenn von der Macht
Sie das Gewissen trennt; und, um von Cäsarn
Die Wahrheit zu gestehn, ich sah noch nie,
Daß ihn die Leidenschaften mehr beherrscht
Als die Vernunft. Doch oft bestätigt sich's,
Die Demut ist der jungen Ehrsucht Leiter;
Wer sie hinanklimmt, kehrt den Blick ihr zu;
Doch hat er erst die höchste Sproff' erreicht,
Dann kehret er der Leiter seinen Rücken,
Schaut himmelan, verschmäht die niedern Tritte,
Die ihn hinaufgebracht. Das kann auch Cäsar:
Drum, eh' er kann, beugt vor.[1] Und weil der Streit
Nicht Schein gewinnt durch das, was Cäsar ist,
Legt so ihn aus: das, was er ist, vergrößert,
Kann dies und jenes Übermaß erreichen.
Drum achtet ihn gleich einem Schlangenei,
Das, ausgebrütet, giftig würde werden
Wie sein Geschlecht, und würgt ihn in der Schale.

Lucius kommt zurück.

Lucius.

Die Kerze brennt in Eurem Zimmer, Herr.
Als ich nach Feuerstein im Fenster suchte,
Fand ich dies Blatt, versiegelt, und ich weiß,
Es war nicht da, als ich zu Bette ging.

Brutus.

Geh wieder in dein Bett; es ist noch Nacht.
Ist morgen nicht des Märzen Idus, Knabe?

Lucius.

Ich weiß nicht, Herr.

Brutus.

Such' im Kalender denn und sag' es mir.

Lucius.

Das will ich, Herr. (Ab.)

Brutus.

Die Ausdünstungen, schwirrend in der Luft,

[1] Richtiger: beug' vor (an sich selbst gerichtet); ebenso im folgenden.

Gewähren Licht genug, dabei zu lesen.

(Er öffnet den Brief und liest.)

„Brutus, du schläfst. Erwach' und sieh dich selbst!
Soll Rom? — Sprich, schlage, stelle her!
Brutus, du schläfst. Erwache! —"
Oft hat man schon dergleichen Aufgebote
Mir in den Weg gestreut.
„Soll Rom" — So muß ich es ergänzen —
„Soll Rom vor einem Manne beben?" Wie?
Mein Ahnherr trieb einst von den Straßen Roms
Tarquin hinweg, als er ein König hieß.
„Sprich, schlage, stelle her!" Werd' ich zu sprechen,
Zu schlagen angemahnt? O Rom, ich schwöre,
Wenn nur die Herstellung[1] erfolgt, empfängst du
Dein ganz Begehren von der Hand des Brutus!

Lucius kommt zurück.

Lucius.

Herr, vierzehn Tage sind vom März verstrichen.

(Man klopft draußen.)

Brutus.

's ist gut. Geh an die Pforte; jemand klopft. (Lucius ab.)
Seit Cassius mich spornte gegen Cäsar,
Schlief ich nicht mehr.
Bis zur Vollführung einer furchtbar'n That,
Vom ersten Antrieb, ist die Zwischenzeit
Wie ein Phantom, ein grauenvoller Traum.
Der Genius und die sterblichen Organe
Sind dann im Rat vereint; und die Verfassung
Des Menschen, wie ein kleines Königreich,
Erleidet dann den Zustand der Empörung.

Lucius kommt zurück.

Lucius.

Herr, Euer Bruder Cassius wartet draußen;
Er wünschet Euch zu sehn.

Brutus.

Ist er allein?

---

[1] Redress, Heilung.

Lucius.
Nein, es sind mehr noch bei ihm.

Brutus.
Kennst du sie?

Lucius.
Nein, Herr, sie tragen eingedrückt die Hüte
Und das Gesicht im Mantel halb begraben,
Daß ich durchaus sie nicht erkennen kann
An irgend einem Zuge.

Brutus.
Laß sie ein. (Lucius ab.)
Es sind die Bundesbrüder. O Verschwörung!
Du schämst dich, die verdächt'ge Stirn bei Nacht
Zu zeigen, wann das Bös' am freisten ist?
O denn, bei Tag, wo willst du eine Höhle
Entdecken, dunkel g'nug, es zu verlarven,
Dein schnödes Antlitz? — Verschwörung, suche keine!
In Lächeln hüll' es und in Freundlichkeit!
Denn trätst du auf in angeborner Bildung,
So wär' der Erebus[1] nicht finster g'nug,
Vor Argwohn dich zu schützen.

Cassius, Casca, Decius, Metellus Cimber und **Trebonius** treten auf.

Cassius.
Sind wir gelegen? Guten Morgen, Brutus!
Ich fürchte, daß wir Eure Ruhe stören.

Brutus.
Längst war ich auf und wach' die ganze Nacht.
Kenn' ich die Männer, welche mit Euch kommen?

Cassius.
Ja, jeden aus der Zahl; und keiner hier,
Der Euch nicht hoch hält, und ein jeder wünscht,
Ihr hättet nur die Meinung von Euch selbst,
Die jeder edle Römer von Euch hegt.
Dies ist Trebonius.

Brutus.
Er ist willkommen.

Cassius.
Dies Decius Brutus.

---

[1] Die Unterwelt.

Brutus.

Er ist auch willkommen.

Cassius.

Dies Casca, dies Cinna, und dies Metellus Cimber.

Brutus.

Willkommen alle!
Was stellen sich für wache Sorgen zwischen
Die Nacht und Eure Augen?

Cassius.

Auf ein Wort,
Wenn's Euch beliebt. (Sie reden leise miteinander.)

Decius.

Hier liegt der Ost: bricht da der Tag nicht an?

Casca.

Nein.

Cinna.

Doch, um Verzeihung! und die grauen Streifen,
Die das Gewölk durchziehn, sind Tagesboten.

Casca.

Ihr sollt gestehn, daß ihr euch beide trügt.
Die Sonn' erscheint hier, wo mein Degen hinweist;
Das ist ein gut Teil weiter hin nach Süden,
Wenn ihr die junge Jahreszeit erwägt.
Zwei Monde noch, und höher gegen Norden
Steigt ihre Flamm' empor, und grade hier
Steht hinterm Kapitol der hohe Ost.

Brutus.

Gebt eure Hand mir, einer nach dem andern.

Cassius.

Und lasset uns beschwören den Entschluß.

Brutus.

Nein, keinen Eid! Wenn nicht der Menschen Antlitz,
Das innre Seelenleid, der Zeit Verfall —
Sind diese Gründe schwach, so brecht nur auf,
Und jeder fort zu seinem trägen Bett!
Laßt frech gesinnte Tyrannei dann schalten,
Bis jeder nach dem Lose fällt. Doch tragen

Sie Feuer gnug in sich, wie offenbar,
Um Feige zu entflammen und mit Mut
Des Weibes schmelzendes Gemüt zu stählen;
O dann, Mitbürger! welchen andern Sporn
Als unsre Sache braucht es, uns zu stacheln
Zur Herstellung? Was für Gewähr, als diese:
Verschwiegne Römer, die das Wort gesprochen,
Und nicht zurückziehn? Welchen andern Eid,
Als Redlichkeit mit Redlichkeit im Bund,
Daß dies gescheh', wo nicht, dafür zu sterben?
Laßt Priester, Memmen, Schriftgelehrte[1] schwören,
Verdorrte Greis' und solche Jammerseelen,
Die selbst für Unrecht danken; schwören laßt
Bei bösen Händeln Volk, dem man nicht traut.
Entehrt nicht so den Gleichmut unsrer Handlung
Und unsern unbezwinglich festen Sinn,
Zu denken, unsre Sache, unsre That
Brauch' einen Eid; da jeder Tropfe Bluts,
Der edel fließt in jedes Römers Adern,
Sich seines echten Stamms verlustig macht,
Wenn er das kleinste Teilchen nur verletzt
Von irgend einem Worte, das er gab.

Cassius.

Doch wie mit Cicero? Forscht man ihn aus?
Ich denk', er wird sehr eifrig für uns sein.

Casca.

Laßt uns ihn nicht vorübergehn.

Cinna.

Nein, ja nicht.

Metellus.

Gewinnt ihn ja für uns. Sein Silberhaar
Wird eine gute Meinung uns erkaufen
Und Stimmen werben, unser Werk zu preisen.
Sein Urteil habe unsre Hand gelenkt:
So wird es heißen; unsre Hastigkeit
Und Jugend wird im mind'sten nicht erscheinen,
Von seinem würd'gen Ansehn ganz bedeckt.

---

[1] Cautelous men, vorsichtige Leute.

Brutus.

O nennt ihn nicht! Laßt uns ihm nichts eröffnen,
Denn niemals tritt er einer Sache bei,
Wenn andre sie erdacht.

Cassius.

So laßt ihn weg.

Casca.

's ist wahr; er paßt auch nicht.

Decius.

Wird niemand sonst, als Cäsar, angetastet?

Cassius.

Ja, gut bedacht! Mich dünkt, daß Mark Anton,
Der so beliebt beim Cäsar ist, den Cäsar
Nicht überleben darf. Er wird sich uns
Gewandt in Ränken zeigen, und ihr wißt,
Daß seine Macht, wenn er sie nutzt, wohl hinreicht,
Uns allen Not zu schaffen. Dem zu wehren,
Fall' Cäsar und Antonius zugleich.

Brutus.

Zu blut'ge Weise, Cajus Cassius, wär's,
Das Haupt abschlagen und zerhaun die Glieder,
Wie Grimm beim Tod und Tücke hinterher.
Antonius ist ja nur ein Glied des Cäsar.
Laßt Opferer uns sein, nicht Schlächter, Cajus.
Wir alle stehen gegen Cäsars Geist,
Und in dem Geist des Menschen ist kein Blut.
O könnten wir doch Cäsars Geist erreichen
Und Cäsarn nicht zerstücken! Aber ach!
Cäsar muß für ihn bluten. Edle Freunde,
Laßt kühnlich uns ihn töten, doch nicht zornig;
Zerlegen laßt uns ihn, ein Mahl für Götter,
Nicht ihn zerhauen wie ein Aas für Hunde.
Laßt unsre Herzen, schlauen Herren gleich,
Zu rascher That aufwiegeln ihre Diener
Und dann zum Scheine schmählen. Dadurch wird
Notwendig unser Werk und nicht gehässig;
Und wenn es so dem Aug' des Volks erscheint,
Wird man uns Reiniger, nicht Mörder nennen.
Was Mark Anton betrifft, denkt nicht an ihn,

Denn er vermag nicht mehr als Cäsars Arm,
Wenn Cäsars Haupt erst fiel.

Cassius.

Doch fürcht' ich ihn,
Denn seine Liebe hängt so fest am Cäsar. —

Brutus.

Ach, guter Cassius, denket nicht an ihn!
Liebt er den Cäsar, so vermag er nichts
Als gegen sich; sich härmen, für ihn sterben,
Und das wär' viel von ihm, weil er der Lust,
Der Wüstheit, den Gelagen sich ergibt.

Trebonius.

Es ist kein Arg in ihm; er sterbe nicht,
Denn er wird leben und dies einst belachen.

(Die Glocke schlägt.)

Brutus.

Still! zählt die Glocke.

Cassius.

Sie hat drei geschlagen.

Trebonius.

Es ist zum Scheiden Zeit.

Cassius.

Doch zweifl' ich noch,
Ob Cäsar heute wird erscheinen wollen;
Denn kürzlich ist er abergläubisch worden,
Ganz dem entgegen, wie er sonst gedacht
Von Träumen, Einbildung und heil'gen Bräuchen.
Vielleicht, daß diese großen Wunderdinge,
Das ungewohnte Schrecken dieser Nacht
Und seiner Augurn Überredung ihn
Entfernt vom Kapitol für heute hält.

Decius.

Das fürchtet nimmer; wenn er das beschloß,
So übermeistr' ich ihn. Er hört es gern,
Das Einhorn lasse sich mit Bäumen fangen,
Der Löw' im Netz, der Elefant in Gruben,
Der Bär mit Spiegeln und der Mensch durch Schmeichler;
Doch, sag' ich ihm, daß er die Schmeichler haßt,

Bejaht er es, am meisten dann geschmeichelt.
Laßt mich gewähren;
Denn ich verstehe sein Gemüt zu lenken,
Und will ihn bringen auf das Kapitol.

Cassius.

Ja, laßt uns alle gehn, um ihn zu holen.

Brutus.

Zur achten Stund' aufs späteste, nicht wahr?

Cinna.

Das sei das Spät'ste, und dann bleibt nicht aus.

Metellus.

Cajus Ligarius ist dem Cäsar feind,
Der's ihm verwies, daß er Pompejus lobte;
Es wundert mich, daß niemand sein gedacht.

Brutus.

Wohl, guter Cimber, geht nur vor bei ihm;
Er liebt mich herzlich, und ich gab ihm Grund;
Schickt ihn hieher, so will ich schon ihn stimmen.

Cassius.

Der Morgen übereilt uns; wir gehn, Brutus.
Zerstreut euch, Freunde; doch bedenket alle,
Was ihr gesagt, und zeigt euch echte Römer.

Brutus.

Seht, werte Männer, frisch und fröhlich aus;
Tragt euren Vorsatz nicht auf eurer Stirn.
Nein, führt's hindurch, wie Helden unsrer Bühne,
Mit munterm Geist und äußrer[1] Festigkeit.
Und somit insgesamt euch guten Morgen!

(Alle ab, außer Brutus.)

He, Lucius! — Fest im Schlaf? Es schadet nichts.
Genieß' den honigschweren Tau des Schlummers.
Du siehst Gestalten nicht, noch Phantasien,
Womit geschäft'ge Sorg' ein Hirn erfüllt;
Drum schläfst du so gesund.

Portia tritt auf.

Portia.

Mein Gatte! Brutus!

---

[1] Formal, würdiger.

Brutus.

Was wollt Ihr, Portia? warum steht Ihr auf?
Es dient Euch nicht, die zärtliche Natur
Dem rauhen, kalten Morgen zu vertraun.

Portia.

Euch gleichfalls nicht. Unfreundlich stahlt Ihr, Brutus,
Von meinem Bett Euch; und beim Nachtmahl gestern
Erhobt Ihr plötzlich Euch und gingt umher,
Sinnend und seufzend mit verschränkten Armen.
Und wenn ich Euch befragte, was es sei,
So starrtet Ihr mich an mit finstern Blicken.
Ich drang in Euch, da riebt Ihr Euch die Stirn
Und stampftet ungeduldig mit dem Fuß;
Doch hielt ich an, doch gabt Ihr keine Rede
Und winktet mit der Hand unwillig weg,
Damit ich Euch verließ. Ich that es auch,
Besorgt, die Ungeduld noch zu verstärken,
Die schon zu sehr entflammt schien, und zugleich
Mir schmeichelnd, nur von Laune rühr' es her,
Die ihre Stunden hat bei jedem Mann.
Nicht essen, reden, schlafen läßt es Euch;
Und könnt' es Eure Bildung so entstellen,
Als es sich Eurer Fassung hat bemeistert,
So kennt' ich Euch nicht mehr. Mein teurer Gatte,
Teilt mir die Ursach' Eures Kummers mit.

Brutus.

Ich bin nicht recht gesund, und das ist alles.

Portia.

Brutus ist weise; wär' er nicht gesund,
Er nähm' die Mittel wahr, um es zu werden.

Brutus.

Das thu' ich, gute Portia; geh zu Bett.

Portia.

Ist Brutus krank? und ist es heilsam, so
Entblößt umherzugehn und einzusaugen
Den Dunst des Morgens? Wie, ist Brutus krank,
Und schleicht er vom gesunden Bett sich weg,
Der schnöden Ansteckung der Nacht zu trotzen?

Und reizet er die böse Fieberluft,
Sein Übel noch zu mehren? — Nein, mein Brutus,
Ihr tragt ein krankes Übel im Gemüt,
Wovon nach meiner Stelle Recht und Würde
Ich wissen sollte; und auf meinen Knien
Fleh' ich bei meiner einst gepries'nen Schönheit,
Bei allen Euren Liebesschwüren, ja,
Bei jenem großen Schwur, durch welchen wir
Einander einverleibt und eins nur sind:
Enthüllt mir, Eurer Hälfte, eurem Selbst,
Was Euch bekümmert, was zu Nacht für Männer
Euch zugesprochen, denn es waren hier
Sechs oder sieben, die ihr Antlitz selbst
Der Finsternis verbargen.

Brutus.

O kniet nicht, liebe Portia.

Portia.

Ich braucht' es nicht, wärt Ihr mein lieber Brutus.
Ist's im Vertrag der Ehe, sagt mir, Brutus,
Bedungen, kein Geheimnis sollt' ich wissen,
Das Euch gehört? Und bin ich Euer Selbst
Nur gleichsam, mit gewissen Einschränkungen?
Beim Mahl um Euch zu sein, Eu'r Bett zu teilen,
Auch wohl mit Euch zu sprechen? Wohn' ich denn
Nur in der Vorstadt Eurer Zuneigung?
Ist es nur das, so ist ja Portia
Des Brutus Buhle nur und nicht sein Weib.

Brutus.

Ihr seid mein echtes, ehrenwertes Weib,
So teuer mir als wie die Purpurtropfen,
Die um mein trauernd Herz sich drängen.

Portia.

Wenn dem so wär', so wüßt' ich dies Geheimnis.
Ich bin ein Weib, gesteh' ich, aber doch
Ein Weib, das Brutus zur Gemahlin nahm.
Ich bin ein Weib, gesteh' ich, aber doch
Ein Weib von gutem Rufe, Catos Tochter.
Denkt Ihr, ich sei so schwach wie mein Geschlecht,
Aus solchem Stamm erzeugt und so vermählt?

Sagt mir, was Ihr beschloßt: ich will's bewahren.
Ich habe meine Stärke hart erprüft,
Freiwillig eine Wunde mir versetzend
Am Schenkel hier; ertrüg' ich das geduldig
Und ein Geheimnis meines Gatten nicht?

Brutus.

Ihr Götter, macht mich wert des edlen Weibes!

(Man klopft draußen.)

Horch! horch! man klopft; geh eine Weil' hinein,
Und unverzüglich soll dein Busen teilen,
Was noch mein Herz verschließt.
Mein ganzes Bündnis will ich dir enthüllen
Und meiner finstern Stirne Zeichenschrift.
Verlaß mich schnell. (Portia ab.)

Lucius und Ligarius kommen.

Brutus.

Wer klopft denn, Lucius?

Lucius.

Hier ist ein Kranker; der Euch sprechen will.

Brutus.

Ligarius ist's, von dem Metellus sprach.
Du, tritt beiseit'. — Cajus Ligarius, wie?

Ligarius.

Nehmt einen Morgengruß von matter Zunge.

Brutus.

O welche Zeit erwählt Ihr, wackrer Cajus,
Ein Tuch zu tragen! Wärt Ihr doch nicht krank!

Ligarius.

Ich bin nicht krank, hat irgend eine That,
Des Namens Ehre würdig, Brutus vor.

Brutus.

Solch eine That, Ligarius, hab' ich vor,
Wär' Euer Ohr gesund, davon zu hören.

Ligarius.

Bei jedem Gott, vor dem sich Römer beugen,
Hier sag' ich ab der Krankheit. Seele Roms!
Du wackrer Sohn, aus edlem Blut entsprossen!

Wie ein Beschwörer riefst du auf in mir
Den abgestorb'nen Geist. Nun heiß mich laufen,
So will ich an Unmögliches mich wagen,
Ja, Herr darüber werden. Was zu thun?

Brutus.

Ein Wagestück, das Kranke heilen wird.

Ligarius.

Doch gibt's nicht auch Gesunde krank zu machen?

Brutus.

Die gibt es freilich. Was es ist, mein Cajus,
Eröffn' ich dir auf unserm Weg zu ihm,
An dem es muß geschehn.

Ligarius.

Macht Euch nur auf;
Mit neu entflammtem Herzen folg' ich Euch,
Zu thun, was ich nicht weiß. Doch es genügt,
Daß Brutus mir vorangeht.

Brutus.

Folgt mir denn.
(Beide ab.)

Zweite Szene.

Ein Zimmer in Cäsars Palaste.

Donner und Blitz. **Cäsar** im Nachtkleide.

Cäsar.

Zu Nacht hat Erd' und Himmel Krieg geführt.
Calpurnia rief im Schlafe dreimal laut:
„O helft! Sie morden Cäsarn!" Niemand da?

Ein **Diener** kommt.

Diener.

Herr?

Cäsar.

Geh, heiß die Priester gleich zum Opfer schreiten,
Und bring' mir ihre Meinung vom Erfolg.

Diener.

Es soll geschehn. (Ab.)

Calpurnia tritt auf.

Was meint Ihr, Cäsar? Denkt Ihr auszugehn?
Ihr müßt heut keinen Schritt vom Hause weichen.

Cäsar.

Cäsar geht aus. Mir haben stets Gefahren
Im Rücken nur gedroht; wenn sie die Stirn
Des Cäsar werden sehn, sind sie verschwunden.

Calpurnia.

Cäsar, ich hielt auf Wunderzeichen nie,
Doch schrecken sie mich nun. Im Haus ist jemand,
Der außer dem, was wir gesehn, gehört,
Von Greueln meldet, so die Wach' erblickt.
Es warf auf offner Gasse eine Löwin,
Und Grüft' erlösten gähnend ihre Toten.
Wildglüh'nde[1] Krieger fochten auf den Wolken,
In Reih'n, Geschwadern und nach Kriegsgebrauch,
Wovon es Blut gesprüht aufs Kapitol.
Das Schlachtgetöse klirrte in der Luft;
Da wiehern Rosse, Männer röcheln sterbend,
Und Geister wimmerten die Straßen durch.
O Cäsar! unerhört sind diese Dinge;
Ich fürchte sie.

Cäsar.

Was kann vermieden werden,
Das sich zum Ziel die mächt'gen Götter setzten?
Ich gehe dennoch aus, denn diese Zeichen,
So gut wie Cäsarn, gelten sie der Welt.

Calpurnia.

Kometen sieht man nicht, wenn Bettler sterben;
Der Himmel selbst flammt Fürstentot herab.

Cäsar.

Der Feige stirbt schon vielmal, eh' er stirbt,
Die Tapfern kosten einmal nur den Tod.
Von allen Wundern, die ich je gehört,
Scheint mir das größte, daß sich Menschen fürchten,
Da sie doch sehn, der Tod, das Schicksal aller,
Kommt, wann er kommen soll.

---

[1] Fiery, feurige.

Der **Diener** kommt zurück.

Was dünkt den Augurn?

Diener.

Sie raten Euch, für heut nicht auszugehn;
Da sie dem Opfertier das Eingeweide
Ausnahmen, fanden sie kein Herz darin.

Cäsar.

Die Götter thun der Feigheit dies zur Schmach.
Ein Tier ja wäre Cäsar ohne Herz,
Wenn er aus Furcht sich heut zu Hause hielte.
Das wird er nicht; gar wohl weiß die Gefahr,
Cäsar sei noch gefährlicher als sie.
Wir sind zwei Leun, an einem Tag geworfen,
Und ich der ältre und der schrecklichste;
Und Cäsar wird doch ausgehn.

Calpurnia.

Ach, mein Gatte!
In Zuversicht geht Eure Weisheit unter.
Geht heute doch nicht aus, nennt's meine Furcht,
Die Euch zu Hause hält, nicht Eure eigne.
Wir senden Mark Anton in den Senat,
Zu sagen, daß Ihr unpaß heute seid.
Laßt mich auf meinen Knieen dies erbitten.

Cäsar.

Ja, Mark Anton soll sagen, ich sei unpaß,
Und dir zulieb' will ich zu Hause bleiben.

Decius tritt auf.

Sieh, Decius Brutus kommt; der soll's bestellen.

Decius.

Heil, Cäsar! guten Morgen, würd'ger Cäsar!
Ich komm', Euch abzuholen zum Senat.

Cäsar.

Und seid gekommen zur gelegnen Zeit,
Den Senatoren meinen Gruß zu bringen.
Sagt ihnen, daß ich heut nicht kommen will;
Nicht kann, ist falsch; daß ich's nicht wage, falscher;
Ich will nicht kommen heut, sagt ihnen das.

Calpurnia.

Sagt, er sei krank.

Cäsar.

Hilft Cäsar sich mit Lügen?
Streckt' ich so weit erobernd meinen Arm,
Graubärten scheu die Wahrheit zu verkleiden?
Geht, Decius! sagt nur: Cäsar will nicht kommen.

Decius.

Laßt einen Grund mich wissen, großer Cäsar,
Daß man mich nicht verlacht, wenn ich es sage.

Cäsar.

Der Grund ist nur mein Will'; ich will nicht kommen:
Das g'nügt zu des Senats Befriedigung.
Doch um Euch insbesondre g'nug zu thun,
Weil ich Euch liebe, will ich's Euch eröffnen:
Calpurnia hier, mein Weib, hält mich zu Haus.
Sie träumte diese Nacht, sie säh mein Bildnis,
Das wie ein Springbrunn klares Blut vergoß
Aus hundert Röhren; rüst'ge Römer kamen
Und tauchten lächelnd ihre Hände drein.
Dies legt sie aus als Warnungen und Zeichen
Und Unglück, das uns droht, und hat mich knieend
Gebeten, heute doch nicht auszugehn.

Decius.

Ihr habt den Traum ganz irrig ausgelegt:
Es war ein schönes, glückliches Gesicht.
Eu'r Bildnis, Blut aus vielen Röhren spritzend,
Worein so viele Römer lächelnd tauchten,
Bedeutet, saugen werd' aus Euch das große Rom
Belebend Blut; und große Männer werden
Nach Heiligtümern und nach Ehrenpfändern
Sich drängen. Das bedeutet dieser Traum.

Cäsar.

Auf diese Art habt Ihr ihn wohl erklärt.

Decius.

Ja, wenn Ihr erst gehört, was ich Euch melde.
Wißt denn: an diesem Tag will der Senat
Dem großen Cäsar eine Krone geben.
Wenn Ihr nun sagen laßt, Ihr wollt nicht kommen,

So kann es sie gereun. Auch ließ' es leicht
Zum Spott sich wenden; jemand spräche wohl:
„Verschiebt die Sitzung bis auf andre Zeit,
Wenn Cäsars Gattin beſſ're Träume hat.“
Wenn Cäsar sich versteckt, wird man nicht flüstern:
„Seht! Cäsar fürchtet sich?“
Verzeiht mir, Cäsar; meine Herzensliebe
Heißt dieses mich zu Eurem Vorteil[1] sagen,
Und Schicklichkeit steht meiner Liebe nach.

Cäsar.

Wie thöricht scheint nun Eure Angst, Calpurnia!
Ich schäme mich, daß ich ihr nachgegeben.
Reicht mein Gewand mir her, denn ich will gehn.

Publius, Brutus, Ligarius, Metellus, Casca, Trebonius und **Cinna** treten auf.

Da kommt auch Publius, um mich zu holen.

Publius.

Guten Morgen, Cäsar!

Cäsar.

Publius, willkommen! —
Wie, Brutus? seid Ihr auch so früh schon auf! —
Guten Morgen, Casca! — Cajus Ligarius,
So sehr war Cäsar niemals Euer Feind
Als dieses Fieber, das Euch abgezehrt. —
Was ist die Uhr?

Brutus.

Es hat schon acht geschlagen.

Cäsar.

Habt Dank für Eure Müh' und Höflichkeit.

Antonius tritt auf.

Seht! Mark Anton, der lange schwärmt des Nachts,
Ist doch schon auf. — Antonius, seid gegrüßt!

Antonius.

Auch Ihr, erlauchter Cäsar!

Cäsar.

Befehlt, daß man im Hause fertig sei;
Es ist nicht recht, so auf sich warten lassen.

---

[1] Proceeding. Vorgehen.

Ei, Cinna! — Ei, Metellus! — Wie, Trebonius?
Ich hab' mit Euch ein Stündchen zu verplaudern;
Gedenkt daran, daß Ihr mich heut besucht,
Und bleibt mir nah', damit ich Euer denke.

Trebonius.

Das will ich, Cäsar — (beiseit) will so nah' Euch sein,
Daß Eure besten Freunde wünschen sollen,
Ich wär' entfernt gewesen.

Cäsar.

Lieben Freunde,
Kommt mit herein und trinkt ein wenig Weins,
Dann gehen wir gleich Freunden miteinander.

Brutus (beiseit).

Daß gleich nicht stets dasselbe ist, o Cäsar!
Das Herz des Brutus blutet, es zu denken.

(Alle ab.)

Dritte Szene.

Eine Straße nahe beim Kapitol.

Artemidorus tritt auf und liest einen Zettel.

Artemidorus. „Cäsar, hüte dich vor Brutus; sei wachsam gegen Cassius; halte dich weit von Casca; habe ein Auge auf Cinna; mißtraue dem Trebonius; beobachte den Metellus Cimber; Decius Brutus liebt dich nicht; beleidigt hast du den Cajus Ligarius. Nur Ein Sinn lebt in allen diesen Männern, und er ist gegen Cäsar gerichtet. Wo du nicht unsterblich bist, schau um dich. Sorglosigkeit gibt der Verschwörung Raum. Mögen dich die großen Götter schützen!
Der Deinige
Artemidorus."

Hier will ich stehn, bis er vorübergeht,
Und will ihm dies als Bittschrift überreichen.
Mein Herz bejammert, daß die Tugend nicht
Frei von dem Zahn des Neides leben kann.
O Cäsar, lies! so bist du nicht verloren;
Sonst ist das Schicksal mit Verrat verschworen. (Ab.)

Vierte Szene.

Ein andrer Teil derselben Straße vor dem Hause des Brutus.

Portia und **Lucius** kommen.

Portia.

Ich bitt' dich, Knabe, lauf' in den Senat.
Halt' dich mit keiner Antwort auf und geh!
Was wartest du?

Lucius.

Zu hören, was ich soll.

Portia.

Ich möchte dort und wieder hier dich haben,
Eh' ich dir sagen kann, was du da sollst.
O Festigkeit, steh' unverrückt mir bei,
Stell' einen Fels mir zwischen Herz und Zunge!
Ich habe Mannessinn, doch Weibeskraft.
Wie fällt doch ein Geheimnis Weibern schwer! —
Bist du noch hier?

Lucius.

Was sollt' ich, gnäd'ge Frau?
Nur hin zum Kapitol und weiter nichts;
Und so zurück zu Euch, und weiter nichts?

Portia.

Nein, ob dein Herr wohl aussieht, melde mir,
Denn er ging unpaß fort, und merk' dir recht,
Was Cäsar macht, wer mit Gesuch ihm naht.
Still, Knabe! Welch Geräusch?

Lucius.

Ich höre keins.

Portia.

Ich bitt' dich, horch genau.
Ich hörte wilden Lärm, als föchte man,
Und der Wind bringt vom Kapitol ihn her.

Lucius.

Gewißlich, gnäd'ge Frau, ich höre nichts.

Ein **Wahrsager** kommt.

Portia.

Komm näher, Mann! Wo führt dein Weg dich her?

Wahrsager.

Von meinem Hause, liebe gnäd'ge Frau.

Portia.

Was ist die Uhr?

Wahrsager.

Die neunte Stund' etwa.

Portia.

Ist Cäsar schon aufs Kapitol gegangen?

Wahrsager.

Nein, gnäd'ge Frau; ich geh', mir Platz zu nehmen,
Wo er vorbeizieht auf das Kapitol.

Portia.

Du hast an Cäsar ein Gesuch, nicht wahr?

Wahrsager.

Das hab' ich, gnäd'ge Frau. Geliebt es Cäsarn,
Aus Güte gegen Cäsar mich zu hören,
So bitt' ich ihn, es gut mit sich zu meinen.

Portia.

Wie? weißt du, daß man ihm ein Leid will anthun?

Wahrsager.

Keins seh' ich klar vorher, viel, fürcht' ich, kann geschehn;
Doch guten Tag! Hier ist die Straße eng;
Die Schar, die Cäsarn auf der Ferse folgt,
Von Senatoren, Prätorn, Supplikanten,
Würd' einen schwachen Mann beinah' erdrücken.
Ich will an einen freiern Platz und da
Den großen Cäsar sprechen, wenn er kommt. (Ab.)

Portia.

Ich muß ins Haus. Ach, welch ein schwaches Ding
Das Herz des Weibes ist! O Brutus!
Der Himmel helfe deinem Unternehmen. —
Gewiß, der Knabe hört' es. — Brutus wirbt um etwas,
Das Cäsar weigert. — O, es wird mir schlimm!
Lauf, Lucius, empfiehl mich meinem Gatten,
Sag', ich sei fröhlich, komm zu mir zurück
Und melde mir, was er dir aufgetragen.

(Beide ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Szene.

Das Kapitol. Sitzung des Senats.

Ein Haufe Volks in der Straße, die zum Kapitol führt, darunter **Artemidorus** und der **Wahrsager**. Trompetenstoß. **Cäsar, Brutus, Cassius, Casca, Decius, Metellus, Trebonius, Cinna, Antonius, Lepidus, Popilius, Publius** und andre kommen.

Cäsar.

Des Märzen Idus ist nun da.

Wahrsager.

Ja, Cäsar,
Doch nicht vorbei.

Artemidorus.

Heil, Cäsar! Lies den Zettel hier.

Decius.

Trebonius bittet Euch, bei guter Weile
Dies unterthänige Gesuch zu lesen.

Artemidorus.

Lies meines erst, o Cäsar! Mein Gesuch
Betrifft den Cäsar näher; lies, großer Cäsar!
(Tritt dem Cäsar näher.)

Cäsar.

Was uns betrifft, werd' auf die Letzt' verspart.

Artemidorus.

Verschieb nicht, Cäsar, lies im Augenblick.

Cäsar.

Wie? ist der Mensch verrückt?

Publius.

Mach' Platz, Gesell!

Cassius.

Was? drängt ihr auf der Straße mit Gesuchen?
Kommt in das Kapitol.

(Cäsar geht in das Kapitol, die übrigen folgen ihm. Alle Senatoren stehen auf.)

Popilius.

Mög' euer Unternehmen heut gelingen!

Cassius.

Welch Unternehmen, Lena?

Popilius.

Geh's Euch wohl.

(Er nähert sich dem Cäsar.)

Brutus.

Was sprach Popilius Lena da?

Cassius.

Er wünschte,
Daß unser Unternehmen heut gelänge;
Ich fürchte, unser Anschlag ist entdeckt.

Brutus.

Seht, wie er Cäsarn naht! Gebt acht auf ihn.

Cassius.

Sei schleunig, Casca, daß man nicht zuvorkömmt,
Was ist zu thun hier, Brutus? Wenn es auskömmt,
Kehrt Cassius oder Cäsar nimmer heim;
Denn ich entleibe mich.

Brutus.

Sei standhaft, Cassius.
Popilius spricht von unserm Anschlag nicht.
Er lächelt, sieh, und Cäsar bleibt in Ruh'.

Cassius.

Trebonius nimmt die Zeit wahr, Brutus; sieh,
Er zieht geschickt den Mark Anton beiseite.

(Antonius und Trebonius ab. Cäsar und die Senatoren nehmen ihre Sitze ein.)

Decius.

Wo ist Metellus Cimber? Laßt ihn gehn
Und sein Gesuch sogleich dem Cäsar reichen.

Brutus.

Er ist bereit; drängt an und steht ihm bei.

Cinna.

Casca, Ihr müßt zuerst den Arm erheben.

Cäsar.

Sind alle da? Was für Beschwerden gibt's,
Die Cäsar heben muß und sein Senat?

Metellus (niederknieend).

Glorreicher, mächtigster, erhabner Cäsar!
Metellus Cimber wirft vor deinen Sitz
Ein Herz voll Demut nieder.

Cäsar.

Cimber, hör',
Ich muß zuvor dir kommen. Dieses Kriechen,
Dies knechtische Verbeugen könnte wohl
Gemeiner Menschen Blut in Feuer setzen
Und vorbestimmte Wahl, gefaßten Schluß
Zum Kinderwillen machen. Sei nicht thöricht
Und denk', so leicht empört sei Cäsars Blut,
Um aufzutaun von seiner echten Kraft
Durch das, was Narr'n erweicht: durch süße Worte
Gekrümmtes Bücken, hündisches Geschmeichel.
Dein Bruder ist verbannt durch einen Spruch;
Wenn du für ihn dich bückst und flehst und schmeichelst,
So stoß' ich dich wie einen Hund hinweg.
Wiss'! Cäsar thut kein Unrecht; ohne Gründe
Befriedigt man ihn nicht.

Metellus.

Gibt's keine Stimme, würdiger als meine,
Die süßer tön' im Ohr des großen Cäsar
Für des verbannten Bruders Wiederkehr?

Brutus.

Ich küsse deine Hand, doch nicht als Schmeichler,
Und bitte, Cäsar, daß dem Publius Cimber
Die Rückberufung gleich bewilligt werde.

Cäsar.

Wie? Brutus!

Cassius.

Gnade, Cäsar! Cäsar, Gnade!
Auch Cassius fällt tief zu Füßen dir,
Begnadigung für Cimber zu erbitten.

Cäsar.

Ich ließe wohl mich rühren, glich ich euch;
Mich rührten Bitten, bät' ich, um zu rühren.
Doch ich bin standhaft wie des Nordens Stern,
Des unverrückte, ewig stete Art
Nicht ihresgleichen hat am Firmament.
Der Himmel prangt mit Funken ohne Zahl,
Und Feuer sind sie all' und jeder leuchtet;
Doch einer nur behauptet seinen Stand.
So in der Welt auch; sie ist voll von Menschen,
Und Menschen sind empfindlich, Fleisch und Blut;
Doch in der Menge weiß ich einen nur,
Der unbesiegbar seinen Platz bewahrt,
Vom Andrang unbewegt; daß ich der bin,
Auch hierin laßt es mich ein wenig zeigen,
Daß ich auf Cimbers Banne fest bestand
Und drauf besteh', daß er im Banne bleibe.

Cinna.

O Cäsar!

Cäsar.

Fort, sag' ich! Willst du den Olymp versetzen?

Decius.

Erhabner Cäsar! —

Cäsar.

Kniet nicht Brutus auch umsonst?

Casca.

Dann, Hände, sprecht für mich!

(Casca sticht Cäsarn mit dem Dolch in den Nacken. Cäsar fällt ihm in den Arm. Er wird alsdann von verschiednen andern Verschwornen und zuletzt vom Marcus Brutus mit Dolchen durchstochen.)

Cäsar.

Brutus, auch du? — So falle, Cäsar!

(Er stirbt. Die Senatoren und das Volk fliehen bestürzt.)

Cinna.

Befreiung! Freiheit! Die Tyrannei ist tot!
Lauft fort! verkündigt! ruft es durch die Gassen!

Cassius.

Hin zu der Rednerbühne! Rufet aus:
„Befreiung! Freiheit! Wiederherstellung!“

Brutus.

Seid nicht erschrocken, Volk und Senatoren!
Flieht nicht! steht still! Die Ehrsucht hat gebüßt.

Casca.

Geht auf die Rednerbühne, Brutus.

Decius.

Ihr, Cassius, auch.

Brutus.

Wo ist Publius?

Cinna.

Hier, ganz betroffen über diesen Aufruhr.

Metellus.

Steht dicht beisammen, wenn ein Freund des Cäsar
Etwa —

Brutus.

Sprecht nicht von Stehen! — Publius, getrost!
Wir haben nicht im Sinn, Euch Leid zu thun,
Auch keinem Römer sonst; sagt ihnen das.

Cassius.

Und geht nur, Publius, damit das Volk,
Das uns bestürmt, nicht Euer Alter kränke.

Brutus.

Thut das; und niemand steh' für diese That
Als wir, die Thäter.

Trebonius kommt zurück.

Cassius.

Wo ist Mark Anton?

Trebonius.

Er floh bestürzt nach Haus, und Männer, Weiber
Und Kinder blicken starr und schrein und laufen,
Als wär' der Jüngste Tag.

Brutus.

Schicksal! wir wollen sehn, was dir beliebt,
Wir wissen, daß wir sterben werden; Frist
Und Zeitgewinn nur ist der Menschen Trachten.

Cassius.

Ja, wer dem Leben zwanzig Jahre raubt,
Der raubt der Todesfurcht so viele Jahre.

Brutus.

Gesteht das ein, und Wohlthat ist der Tod.
So sind wir Cäsars Freunde, die wir ihm
Die Todesfurcht verkürzten. Bückt euch, Römer,
Laßt unsre Händ' in Cäsars Blut uns baden
Bis an die Ellenbogen! Färbt die Schwerter!
So treten wir hinaus bis auf den Markt,
Und, überm Haupt die roten Waffen schwingend,
Ruft alle dann: „Erlösung! Friede! Freiheit!"

Cassius.

Bückt euch und taucht! In wie entfernter Zeit
Wird man dies hohe Schauspiel wiederholen,
In neuen Zungen und mit fremdem Pomp!

Brutus.

Wie oft wird Cäsar noch zum Spiele bluten,
Der jetzt am Fußgestell Pompejus' liegt,
Dem Staube gleich geachtet!

Cassius.

So oft als das geschieht,
Wird man auch unsern Bund, die Männer nennen,
Die Freiheit wiedergaben ihrem Land.

Decius.

Nun, sollen wir hinaus?

Cassius.

Ja, alle fort!
Brutus voran, und seine Tritte zieren
Wir mit den kühnsten, besten Herzen Roms.

Ein **Diener** kommt.

Brutus.

Doch still! wer kommt? Ein Freund des Mark Anton.

Diener.

So, Brutus, hieß mich mein Gebieter knien,
So hieß Antonius mich niederfallen,
Und tief im Staube hieß er so mich reden:

„Brutus ist edel, tapfer, weis' und redlich,
Cäsar war groß, kühn, königlich und gütig.
Sprich: Brutus lieb' ich, und ich ehr' ihn auch.
Sprich: Cäsarn fürchtet' ich, ehrt' ihn und liebt' ihn.
Will Brutus nur gewähren, daß Anton
Ihm sicher nahen und erforschen dürfe,
Wie Cäsar solche Todesart verdient,
So soll dem Mark Anton der tote Cäsar
So teuer nicht als Brutus lebend sein;
Er will vielmehr dem Los' und der Partei
Des edlen Brutus unter den Gefahren
Der wankenden Verfassung treulich folgen."
Dies sagte mein Gebieter, Mark Anton.

Brutus.

Und dein Gebieter ist ein wackrer Römer,
So achtet' ich ihn stets.
Sag', wenn es ihm geliebt, hieher zu kommen,
So steh' ich Red' ihm und, bei meiner Ehre,
Entlass' ihn ungekränkt.

Diener.

Ich hol' ihn gleich. (Ab.)

Brutus.

Ich weiß, wir werden ihn zum Freunde haben.

Cassius.

Ich wünsch' es; doch es wohnt ein Sinn in mir,
Der sehr ihn fürchtet; und mein Unglücksahnen
Trifft immer ein aufs Haar.

Antonius kommt zurück.

Brutus.

Hier kommt Antonius ja. — Willkommen, Mark Anton!

Antonius.

O großer Cäsar! liegst du so im Staube?
Sind alle deine Siege, Herrlichkeiten,
Triumphe, Beuten eingesunken nun
In diesen kleinen Raum? — Gehab dich wohl! —
Ich weiß nicht, edle Herrn, was ihr gedenkt,
Wer sonst noch bluten muß, wer reif zum Fall.
Wofern ich selbst, kann keine Stunde besser

Als Cäsars Todesstunde, halb so kostbar
Kein Werkzeug sein als diese eure Schwerter,
Geschmückt mit Blut, dem edelsten der Welt.
Ich bitt' euch, wenn ihr's feindlich mit mir meint,
Jetzt, da noch eure Purpurhände dampfen,
Büßt eure Lust. Und lebt' ich tausend Jahre,
Nie werd' ich so bereit zum Tod mich fühlen;
Kein Ort gefällt mir so, kein Weg zum Tode,
Als hier beim Cäsar fallen und durch euch,
Die ersten Heldengeister unsrer Zeit.

Brutus.

O Mark Anton! begehrt nicht Euren Tod.
Wir müssen blutig zwar und grausam scheinen,
Wie unsre Händ' und die gescheh'ne That
Uns zeigen; doch Ihr seht die Hände nur
Und dieses blut'ge Werk, so sie vollbracht;
Nicht unsre Herzen: sie sind mitleidsvoll,
Und Mitleid gegen Roms gesamte Not
(Wie Feuer Feuer löscht, so Mitleid Mitleid)
Verübt an Cäsarn dies. Was Euch betrifft,
Für Euch sind unsre Schwerter stumpf, Anton.
Seht, unsre Arme, trotz verübter Tücke,
Und unsre Herzen, brüderlich gesinnt,
Empfangen Euch mit aller Innigkeit,
Mit redlichen Gedanken und mit Achtung.

Cassius.

Und Eure Stimme soll so viel als jede
Bei der Verteilung neuer Würden gelten.

Brutus.

Seid nur geduldig, bis wir erst das Volk
Beruhigt, das vor Furcht sich selbst nicht kennt;
Dann legen wir den Grund Euch dar, weswegen
Ich, der den Cäsar liebt', als ich ihn schlug,
Also verfahren.

Antonius.

Ich bau' auf eure Weisheit.
Mir reiche jeder seine blut'ge Hand;
Erst, Marcus Brutus, schütteln wir sie uns;
Dann, Cajus Cassius, fass' ich Eure Hand;

Nun Eure, Decius Brutus; Eure, Cinna;
Metellus, Eure nun; mein tapfrer Casca,
Die Eure; reicht, Trebonius, Eure mir
Zuletzt, doch nicht der letzte meinem Herzen.
Ach, all ihr edlen Herrn, was soll ich sagen?
Mein Ansehn steht jetzt auf so glattem Boden,
Daß ich euch eines von zwei schlimmen Dingen,
Ein Feiger oder Schmeichler, scheinen muß.
Daß ich dich liebte, Cäsar, o 's ist wahr!
Wofern dein Geist jetzt niederblickt auf uns,
Wird's dich nicht kränken, bittrer als dein Tod,
Zu sehn, wie dein Antonius Frieden macht
Und deiner Feinde blut'ge Hände drückt,
Du Edelster, in deines Leichnams Nähe?
Hätt' ich so manches Aug' als Wunden du,
Und jedes strömte Thränen, wie sie Blut,
Das ziemte besser mir, als einen Bund
Der Freundschaft einzugehn mit deinen Feinden.
Verzeih' mir, Julius! — Du edler Hirsch,
Hier wurdest du erjagt, hier fielest du;
Hier stehen deine Jäger, mit den Zeichen
Des Mordes und von deinem Blut bepurpurt.
O Welt, du warst der Wald für diesen Hirsch,
Und er, o Welt! war seines Waldes Stolz. —
Wie ähnlich einem Wild, von vielen Fürsten
Geschossen, liegst du hier!

Cassius.

Antonius —

Antonius.

Verzeiht mir, Cajus Cassius;
Dies werden selbst die Feinde Cäsars sagen,
An einem Freund' ist's kalte Mäßigung.

Cassius.

Ich tadl' Euch nicht, daß Ihr den Cäsar preist;
Allein, wie denkt Ihr Euch mit uns zu stehen?
Seid Ihr von unsern Freunden? oder sollen
Wir vorwärts dringen, ohn' auf Euch zu baun?

Antonius.

Deswegen faßt' ich eure Hände; nur

Vergaß ich mich, als ich auf Cäsarn blickte.
Ich bin euch allen Freund und lieb' euch alle,
In Hoffnung, eure Gründe zu vernehmen,
Wie und warum gefährlich Cäsar war.

Brutus.

Jawohl, sonst wär' dies ein unmenschlich Schauspiel.
Und unsre Gründe sind so wohl bedacht:
Wär't Ihr der Sohn des Cäsar, Mark Anton,
Sie g'nügten Euch.

Antonius.

Das such' ich einzig ja.
Auch halt' ich an um die Vergünstigung,
Den Leichnam auszustellen auf dem Markt
Und auf der Bühne, wie's dem Freunde ziemt,
Zu reden bei der Feier der Bestattung.

Brutus.

Das mögt Ihr, Mark Anton.

Cassius.

Brutus, ein Wort mit Euch!
(Beiseite.) Ihr wißt nicht, was Ihr thut; gestattet nicht,
Daß ihm Antonius die Rede halte.
Wißt Ihr, wie sehr das Volk durch seinen Vortrag
Sich kann erschüttern lassen?

Brutus.

Nein, verzeiht.
Ich selbst betrete erst die Bühn' und lege
Von unsers Cäsars Tod die Gründe dar.
Was dann Antonius sagen wird, erklär' ich,
Gescheh' erlaubt und mit Bewilligung;
Es sei uns recht, daß Cäsar jeder Ehre
Teilhaftig werde, so die Sitte heiligt.
Dies wird uns mehr Gewinn als Schaden bringen.

Cassius.

Wer weiß, was vorfällt? Ich bin nicht dafür.

Brutus.

Hier Mark Anton, nehmt Ihr die Leiche Cäsars.
Ihr sollt uns nicht in Eurer Rede tadeln,
Doch sprecht von Cäsarn Gutes nach Vermögen
Und sagt, daß Ihr's mit unserm Willen thut.

Sonst sollt Ihr gar mit dem Begängnis nichts
Zu schaffen haben. Auf derselben Bühne,
Zu der ich jetzo gehe, sollt Ihr reden,
Wenn ich zu reden aufgehört.

Antonius.

So sei's!
Ich wünsche weiter nichts.

Brutus.

Bereitet denn die Leich' und folget uns.

(Alle bis auf Antonius ab.)

Antonius.

O du, verzeih' mir, blutend Stückchen Erde!
Daß ich mit diesen Schlächtern freundlich that.
Du bist der Rest des edelsten der Männer,
Der jemals lebt' im Wechsellauf der Zeit.
Weh! weh der Hand, die dieses Blut vergoß!
Jetzt prophezei' ich über deinen Wunden,
Die ihre Purpurlippen öffnen, stumm
Von meiner Zunge Stimm' und Wort erflehend:
Ein Fluch wird fallen auf der Menschen Glieder,
Und innre Wut und wilder Bürgerzwist
Wird ängsten alle Teil' Italiens;
Verheerung, Mord wird so zur Sitte werden
Und so gemein das Furchtbarste, daß Mütter
Nur lächeln, wenn sie ihre zarten Kinder
Gevierteilt von des Krieges Händen sehn.
Die Fertigkeit in Greueln würgt das Mitleid:
Und Cäsars Geist, nach Rache jagend, wird,
Zur Seit' ihm Ate[1], heiß der Höll' entstiegen,
In diesen Grenzen mit des Herrschers Ton
Mord rufen und des Krieges Hund' entfesseln,
Daß diese Schandthat auf der Erde stinke
Von Menschenaas, das um Bestattung ächzt.

Ein **Diener** kommt.

Ihr dienet dem Octavius Cäsar? nicht?

Diener.

Ja, Mark Anton.

---

[1] Die Göttin des Unheils.

Antonius.

Cäsar beschied ihn schriftlich her nach Rom.

Diener.

Die Brief' empfing er und ist unterwegs;
Und mündlich hieß er mich an Euch bestellen —
(Er erblickt den Leichnam Cäsars.)
O Cäsar!

Antonius.

Dein Herz ist voll, geh auf die Seit' und weine.
Ich sehe, Leid steckt an; denn meine Augen,
Da sie des Grames Perlen sahn in deinen,
Begannen sie zu fließen. — Kommt dein Herr?

Diener.

Er bleibt zur Nacht von Rom nur sieben Meilen.

Antonius.

Reit' schnell zurück und meld' ihm, was geschehn.
Hier ist ein Rom voll Trauer und Gefahr,
Kein sichres Rom noch für Octavius.
Eil' hin und sag' ihm das! — Nein, warte noch!
Du sollst nicht fort, bevor ich diese Leiche
Getragen auf den Markt und meine Rede
Das Volk geprüft, wie dieser blut'gen Männer
Unmenschliches Beginnen ihm erscheint.
Und demgemäß sollst du dem jungen Cäsar
Berichten, wie allhier die Dinge stehn.
Leih' deinen Arm mir.
(Beide ab mit Cäsars Leiche.)

Zweite Szene.

Das Forum.

Brutus und **Cassius** kommen mit einem Haufen Volks.

Bürger.

Wir wollen Rechenschaft! Legt Rechenschaft uns ab!

Brutus.

So folget mir und gebt Gehör mir, Freunde. —
Ihr, Cassius, geht in eine andre Straße
Und teilt die Haufen —
Wer mich will reden hören, bleibe hier!

Wer Cassius folgen will, der geh' mit ihm.
Wir wollen öffentlich die Gründ'[1] erklären
Von Cäsars Tod.

Erster Bürger.

Ich will den Brutus hören.

Zweiter Bürger.

Den Cassius ich, so können wir die Gründe
Vergleichen, wenn wir beide angehört.

(Cassius mit einigen Bürgern ab. Brutus besteigt die Rostra.)

Dritter Bürger.

Der edle Brutus steht schon oben — still!

Brutus.

Seid ruhig zum Schluß.

Römer! Mitbürger! Freunde! Hört mich meine Sache führen und seid still, damit ihr hören möget. Glaubt mir um meiner Ehre willen und hegt Achtung vor meiner Ehre, damit ihr glauben mögt. Richtet mich nach eurer Weisheit und weckt eure Sinne, um desto besser urteilen zu können. Ist jemand in dieser Versammlung, irgend ein herzlicher Freund Cäsars, dem sage ich: des Brutus Liebe zum Cäsar war nicht geringer als seine. Wenn dieser Freund dann fragt, warum Brutus gegen Cäsar aufstand, ist dies meine Antwort: nicht, weil ich Cäsarn weniger liebte, sondern weil ich Rom mehr liebte. Wolltet ihr lieber, Cäsar lebte und ihr stürbet alle als Sklaven, als daß Cäsar tot ist, damit ihr alle lebet wie freie Männer? Weil Cäsar mich liebte, wein' ich um ihn; weil er glücklich war, freue ich mich; weil er tapfer war, ehr' ich ihn; aber weil er herrschsüchtig war, erschlug ich ihn. Also Thränen für seine Liebe, Freude für sein Glück, Ehre für seine Tapferkeit und Tod für seine Herrschsucht. Wer ist hier so niedrig gesinnt, daß er ein Knecht sein möchte? Ist es jemand, er rede, denn ihn habe ich beleidigt. Wer ist hier so roh, daß er nicht wünschte, ein Römer zu sein? Ist es jemand, er rede, denn ihn habe ich beleidigt. Ich halte inne, um Antwort zu hören.

Bürger

(verschiedne Stimmen auf einmal).

Niemand, Brutus! niemand!

---

[1] Public reasons, des Gemeinwohls Gründe.

Brutus. Dann habe ich niemand beleidigt. Ich that Cäsarn nichts, als was ihr dem Brutus thun würdet. Die Untersuchung über seinen Tod ist im Kapitol aufgezeichnet; sein Ruhm nicht geschmälert, wo er Verdienste hatte, seine Vergehen nicht übertrieben, für die er den Tod gelitten.

Antonius und andre treten auf mit Cäsars Leiche.

Hier kommt seine Leiche, vom Mark Anton betrauert, der, ob er schon keinen Teil an seinem Tode hatte, die Wohlthat seines Sterbens, einen Platz im gemeinen Wesen, genießen wird. Wer von euch wird es nicht? Hiermit trete ich ab. Wie ich meinen besten Freund für das Wohl Roms erschlug, so habe ich denselben Dolch für mich selbst, wenn es dem Vaterland gefällt, meinen Tod zu bedürfen.

Bürger.

Lebe, Brutus! lebe! lebe!

Erster Bürger.

Begleitet mit Triumph ihn in sein Haus.

Zweiter Bürger.

Stellt ihm ein Bildnis auf bei seinen Ahnen.

Dritter Bürger.

Er werde Cäsar!

Vierter Bürger.

Im Brutus krönt ihr Cäsars beſſ're Gaben.

Erster Bürger.

Wir bringen ihn zu Haus mit lautem Jubel.

Brutus.

Mitbürger —

Zweiter Bürger.

Schweigt doch! stille! Brutus spricht.

Erster Bürger.

Still da!

Brutus.

Ihr guten Bürger, laßt allein mich gehn;
Bleibt mir zuliebe hier beim Mark Anton.
Ehrt Cäsars Leiche, ehret seine Rede,
Die Cäsars Ruhm verherrlicht. Dem Antonius
Gab unser Will' Erlaubnis, sie zu halten.

Ich bitt' euch, keiner gehe fort von hier
Als ich allein, bis Mark Anton gesprochen. (Ab.)

Erster Bürger.

He, bleibt doch! Hören wir den Mark Anton.

Dritter Bürger.

Laßt ihn hinaufgehn auf die Rednerbühne.
Ja, hört ihn! Edler Mark Anton, hinauf!

Antonius.

Um Brutus willen bin ich euch verpflichtet.

Vierter Bürger.

Was sagt er da vom Brutus?

Dritter Bürger.

Er sagt, um Brutus willen find' er sich
Uns insgesamt verpflichtet.

Vierter Bürger.

Er thäte wohl,
Dem Brutus hier nichts Übles nachzureden.

Erster Bürger.

Der Cäsar war ein Tyrann.

Dritter Bürger.

Ja, das ist sicher;
Es ist ein Glück für uns, daß Rom ihn los ward.

Vierter Bürger.

Still! Hört doch, was Antonius sagen kann!

Antonius.

Ihr edlen Römer —

Bürger.

Still da! hört ihn doch!

Antonius.

Mitbürger! Freunde! Römer! hört mich an!
Begraben will ich Cäsarn, nicht ihn preisen.
Was Menschen Übles thun, das überlebt sie,
Das Gute wird mit ihnen oft begraben.
So sei es auch mit Cäsarn! Der edle Brutus
Hat euch gesagt, daß er voll Herrschsucht war;
Und war er das, so war's ein schwer Vergehen,
Und schwer hat Cäsar auch dafür gebüßt.
Hier, mit des Brutus Willen und der andern

(Denn Brutus ist ein ehrenwerter Mann,
Das sind sie alle, alle ehrenwert),
Komm' ich, bei Cäsars Leichenzug zu reden.
Er war mein Freund, war mir gerecht und treu;
Doch Brutus sagt, daß er voll Herrschsucht war,
Und Brutus ist ein ehrenwerter Mann.
Er brachte viel Gefangne heim nach Rom,
Wofür das Lösegeld den Schatz gefüllt.
Sah das der Herrschsucht wohl am Cäsar gleich?
Wenn Arme zu ihm schrien, so weinte Cäsar;
Die Herrschsucht sollt' aus härterm Stoff bestehn.
Doch Brutus sagt, daß er voll Herrschsucht war,
Und Brutus ist ein ehrenwerter Mann.
Ihr alle saht, wie am Lupercusfest[1]
Ich dreimal ihm die Königskrone bot,
Die dreimal er geweigert. War das Herrschsucht?
Doch Brutus sagt', daß er voll Herrschsucht war,
Und ist gewiß ein ehrenwerter Mann.
Ich will, was Brutus sprach, nicht widerlegen;
Ich spreche hier von dem nur, was ich weiß.
Ihr liebtet all ihn einst nicht ohne Grund;
Was für ein Grund wehrt euch, um ihn zu trauern?
O Urteil, du entflohst zum blöden Vieh,
Der Mensch ward unvernünftig! — Habt Geduld!
Mein Herz ist in dem Sarge hier beim Cäsar,
Und ich muß schweigen, bis es mir zurückkommt.

Erster Bürger.

Mich dünkt, in seinen Reden ist viel Grund.

Zweiter Bürger.

Wenn man die Sache recht erwägt, ist Cäsarn
Groß Unrecht widerfahren.

Dritter Bürger.

Meint ihr, Bürger?
Ich fürcht', ein Schlimm'rer kommt an seine Stelle.

Vierter Bürger.

Habt ihr gehört? Er nahm die Krone nicht;
Da sieht man, daß er nicht herrschsüchtig war.

---

[1] Vgl. oben S. 107.

Erster Bürger.

Wenn dem so ist, so wird es manchem teuer
Zu stehen kommen.

Zweiter Bürger.

Ach, der arme Mann!
Die Augen sind ihm feuerrot vom Weinen.

Dritter Bürger.

Antonius ist der bravste Mann in Rom.

Vierter Bürger.

Gebt acht! er fängt von neuem an zu reden.

Antonius.

Noch gestern hätt' umsonst dem Worte Cäsars
Die Welt sich widersetzt; nun liegt er da,
Und der Geringste neigt sich nicht vor ihm.
O Bürger! strebt' ich, Herz und Mut in euch
Zur Wut und zur Empörung zu entflammen,
So thät ich Cassius und Brutus unrecht,
Die ihr als ehrenwerte Männer kennt.
Ich will nicht ihnen unrecht thun, will lieber
Dem Toten unrecht thun, mir selbst und euch,
Als ehrenwerten Männern, wie sie sind.
Doch seht dies Pergament mit Cäsars Siegel;
Ich fand's bei ihm[1], es ist sein letzter Wille.
Vernähme nur das Volk dies Testament
(Das ich, verzeiht mir, nicht zu lesen denke),
Sie gingen hin und küßten Cäsars Wunden
Und tauchten Tücher in sein heil'ges Blut,
Ja, bäten um ein Haar zum Angedenken,
Und sterbend nennten sie's im Testament
Und hinterließen's ihres Leibes Erben
Zum köstlichen Vermächtnis.

Vierter Bürger.

Wir wollen's hören: lest das Testament!
Lest, Mark Anton!

Bürger.

Ja, ja, das Testament!
Laßt Cäsars Testament uns hören.

---

[1] Natürlich in seinem Zimmer (in his closet).

Antonius.

Seid ruhig, lieben Freund'! Ich darf's nicht lesen.
Ihr müßt nicht wissen, wie euch Cäsar liebte.
Ihr seid nicht Holz, nicht Stein, ihr seid ja Menschen;
Drum, wenn ihr Cäsars Testament erführt,
Es setzt' in Flammen euch, es macht' euch rasend.
Ihr dürft nicht wissen, daß ihr ihn beerbt,
Denn wüßtet ihr's, was würde draus entstehn?

Bürger.

Lest das Testament! Wir wollen's hören, Mark Anton!
Ihr müßt es lesen! Cäsars Testament!

Antonius.

Wollt ihr euch wohl gedulden? wollt ihr warten?
Ich übereilte mich, da ich's euch sagte.
Ich fürcht', ich thu' den ehrenwerten Männern
Zu nah', durch deren Dolche Cäsar fiel!
Ich fürcht' es.

Vierter Bürger.

Sie sind Verräter: ehrenwerte Männer!

Bürger.

Das Testament! Das Testament!

Zweiter Bürger.

Sie waren Bösewichter, Mörder! Das Testament!
Lest das Testament!

Antonius.

So zwingt ihr mich, das Testament zu lesen?
Schließt einen Kreis um Cäsars Leiche denn.
Ich zeig' euch den, der euch zu Erben machte.
Erlaubt ihr mir's? Soll ich hinuntersteigen?

Bürger.

Ja, kommt nur!

Zweiter Bürger.

Steigt herab!

(Er verläßt die Rednerbühne.)

Dritter Bürger.

Es ist Euch gern erlaubt.

Vierter Bürger.

Schließt einen Kreis herum.

Erster Bürger.
Zurück vom Sarge! von der Leiche weg.

Zweiter Bürger.
Platz für Antonius! für den edlen Antonius!

Antonius.
Nein, drängt nicht so heran! Steht weiter weg!

Bürger.
Zurück! Platz da! zurück!

Antonius.
Wofern ihr Thränen habt, bereitet euch,
Sie jetzo zu vergießen. Diesen Mantel,
Ihr kennt ihn alle; noch erinnr' ich mich
Des ersten Males, daß ihn Cäsar trug
In seinem Zelt, an einem Sommerabend —
Er überwand den Tag die Nervier[1] —
Hier, schauet! fuhr des Cassius Dolch herein;
Seht, welchen Riß der tück'sche Casca machte!
Hier stieß der vielgeliebte Brutus durch;
Und als er den verfluchten Stahl hinwegriß,
Schaut her, wie ihm das Blut des Cäsar folgte,
Als stürzt' es vor die Thür, um zu erfahren,
Ob wirklich Brutus so unfreundlich klopfte —
Denn Brutus, wie ihr wißt, war Cäsars Engel —
Ihr Götter, urteilt, wie ihn Cäsar liebte!
Kein Stich von allen schmerzte so wie der.
Denn als der edle Cäsar Brutus sah,
Warf Undank, stärker als Verräterwaffen,
Ganz nieder ihn; da brach sein großes Herz,
Und in dem Mantel sein Gesicht verhüllend,
Grad' am Gestell der Säule des Pompejus,
Von der das Blut rann, fiel der große Cäsar.
O meine Bürger, welch ein Fall war das!
Da fielet ihr und ich, wir alle fielen,
Und über uns frohlockte blut'ge Tücke.
O ja! nun weint ihr, und ich merk', ihr fühlt

[1] Die Nervier werden von Plutarch in seiner Lebensbeschreibung Cäsars als die stärksten Krieger in ganz Belgien genannt; nachdem sie in einer Schlacht schon zwei römische Legionen geworfen hatten, wurden sie nur durch Cäsars persönliche Tapferkeit (er haute selbst eine Gasse in die Barbaren) überwunden.

Den Drang des Mitleids; dies sind milde Tropfen.
Wie? weint ihr, gute Herzen, seht ihr gleich
Nur unsers Cäsars Kleid verletzt? Schaut her!
Hier ist er selbst, geschändet von Verrätern.

Erster Bürger.

O kläglich Schauspiel!

Zweiter Bürger.

O edler Cäsar!

Dritter Bürger.

O jammervoller Tag!

Vierter Bürger.

O Buben und Verräter!

Erster Bürger.

O blut'ger Anblick!

Zweiter Bürger.

Wir wollen Rache! Rache! Auf und sucht!
Sengt! brennt! schlagt! mordet! laßt nicht *einen* leben!

Antonius.

Seid ruhig, meine Bürger!

Erster Bürger. Still da! Hört den edlen Antonius!

Zweiter Bürger. Wir wollen ihn hören, wir wollen ihm folgen, wir wollen für ihn sterben!

Antonius.

Ihr guten, lieben Freund', ich muß euch nicht
Hinreißen zu des Aufruhrs wildem Sturm;
Die diese That gethan, sind ehrenwert.
Was für Beschwerden sie persönlich führen,
Warum sie's thaten, ach! das weiß ich nicht;
Doch sind sie weis' und ehrenwert und werden
Euch sicherlich mit Gründen Rede stehn.
Nicht euer Herz zu stehlen, komm' ich, Freunde;
Ich bin kein Redner, wie es Brutus ist,
Nur, wie ihr alle wißt, ein schlichter Mann,
Dem Freund' ergeben, und das wußten die
Gar wohl, die mir gestattet, hier zu reden.
Ich habe weder Schriftliches[1] noch Worte,

---

[1] Schlegel las **writ**; richtiger ist **wit** = Geist.

Noch Würd' und Vortrag, noch die Macht der Rede,
Der Menschen Blut zu reizen: nein, ich spreche
Nur gradezu und sag' euch, was ihr wißt.
Ich zeig' euch des geliebten Cäsars Wunden,
Die armen stummen Wunden, heiße die
Statt meiner reden. Aber wär' ich Brutus
Und Brutus Mark Anton, dann gäb' es einen,
Der eure Geister schürt' und jeder Wunde
Des Cäsar eine Zunge lieh, die selbst
Die Steine Roms zum Aufstand würd' empören.

Dritter Bürger.

Empörung!

Erster Bürger.

Steckt des Brutus Haus in Brand!

Dritter Bürger.

Hinweg denn! kommt, sucht die Verschwornen auf!

Antonius.

Noch hört mich, meine Bürger, hört mich an!

Bürger.

Still da! Hört Mark Anton! den edlen Mark Anton!

Antonius.

Nun, Freunde, wißt ihr selbst auch, was ihr thut?
Wodurch verdiente Cäsar eure Liebe?
Ach nein! ihr wißt nicht. — Hört es denn! Vergessen
Habt ihr das Testament, wovon ich sprach.

Bürger.

Wohl wahr! Das Testament! Bleibt, hört das Testament.

Antonius.

Hier ist das Testament mit Cäsars Siegel;
Darin vermacht er jedem Bürger Roms,
Auf jeden Kopf euch, fünfundsiebzig Drachmen.

Zweiter Bürger.

O edler Cäsar! — Kommt, rächt seinen Tod!

Dritter Bürger.

O königlicher Cäsar!

Antonius.

Hört mich mit Geduld!

Bürger.

Still da!

Antonius.

Auch läßt er alle seine Lustgehege,
Verschlossne Lauben, neugepflanzte Gärten
Diesseit der Tiber euch und euren Erben
Auf ew'ge Zeit, damit ihr euch ergehn
Und euch gemeinsam dort ergötzen könnt.
Das war ein Cäsar! wann kommt seinesgleichen?

Erster Bürger.

Nimmer! nimmer! — Kommt! hinweg! hinweg!
Verbrennt den Leichnam auf dem heil'gen Platze,
Und mit den Bränden zündet den Verrätern
Die Häuser an. Nehmt denn die Leiche auf!

Zweiter Bürger.

Geht! holt Feuer!

Dritter Bürger.

Reißt Bänke ein!

Vierter Bürger.

Reißt Sitze, Läden, alles ein!

(Die Bürger mit Cäsars Leiche ab.)

Antonius.

Nun wirk' es fort. Unheil, du bist im Zuge,
Nimm, welchen Lauf du willst! —

Ein **Diener** kommt.

Was bringst du, Bursch?

Diener.

Herr! Octavius ist schon nach Rom gekommen.

Antonius.

Wo ist er?

Diener.

Er und Lepidus sind in Cäsars Hause

Antonius.

Ich will sofort dahin, ihn zu besuchen.
Er kommt erwünscht. Das Glück ist aufgeräumt
Und wird in dieser Laun' uns nichts versagen.

Diener.

Ich hört' ihn sagen, Cassius und Brutus
Sei'n durch die Thore Roms wie toll geritten.

Antonius.

Vielleicht vernahmen sie vom Volke Kundschaft,
Wie ich es aufgewiegelt. Führ' indes
Mich zum Octavius. (Beide ab.)

Dritte Szene.

Eine Straße.

Cinna, der Poet, tritt auf.

Cinna.

Mir träumte heut, daß ich mit Cäsarn schmauste,
Und Mißgeschick füllt meine Phantasie.
Ich bin unlustig, aus dem Hauſ' zu gehn,
Doch treibt es mich heraus.

Bürger kommen.

Erster Bürger. Wie ist Euer Name?

Zweiter Bürger. Wo geht Ihr hin?

Dritter Bürger. Wo wohnt Ihr?

Vierter Bürger. Seid Ihr verheiratet oder ein Junggesell?

Zweiter Bürger. Antwortet jedem unverzüglich.

Erster Bürger. Ja, und kürzlich.

Vierter Bürger. Ja, und weislich.

Dritter Bürger. Ja, und ehrlich, das raten wir Euch.

Cinna. Wie ist mein Name? Wohin gehe ich? Wo wohne ich? Bin ich verheiratet oder ein Junggesell? Also um jedem Manne unverzüglich und kürzlich, weislich und ehrlich zu antworten, sage ich weislich: ich bin ein Junggesell.

Zweiter Bürger. Das heißt so viel: wer heiratet, ist ein Narr. Dafür denke ich Euch eins zu versetzen. Weiter, unverzüglich!

Cinna. Unverzüglich gehe ich zu Cäsars Bestattung.

Erster Bürger. Als Freund oder Feind?

Cinna. Als Freund.

Zweiter Bürger. Das war unverzüglich beantwortet.

Vierter Bürger. Eure Wohnung, kürzlich!

Cinna. Kürzlich: ich wohne beim Kapitol.

Dritter Bürger. Euer Name, Herr! ehrlich!

Cinna. Ehrlich, mein Name ist Cinna.

Erster Bürger. Reißt ihn in Stücke! Er ist ein Verschworner.

Cinna. Ich bin Cinna, der Poet! Ich bin Cinna, der Poet!

Vierter Bürger. Zerreißt ihn für seine schlechten Verse! Zerreißt ihn für seine schlechten Verse!

Cinna. Ich bin nicht Cinna, der Verschworne.

Vierter Bürger. Es thut nichts! sein Name ist Cinna; reißt ihm den Namen aus dem Herzen und laßt ihn laufen.

Dritter Bürger. Zerreißt ihn! Zerreißt ihn! Kommt, Brände! Heda, Feuerbrände! Zum Brutus! Zum Cassius! Steckt alles in Brand! Ihr zu des Decius Hause! Ihr zu des Casca! Ihr zu des Ligarius! Fort! Kommt!

(Alle ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Szene.

Rom. Ein Zimmer des Antonius.

Antonius, Octavius und Lepidus an einem Tische sitzend.

Antonius.

Die müssen also sterben, deren Namen
Hier angezeichnet stehn.

Octavius.

Auch Euer Bruder
Muß sterben, Lepidus. Ihr willigt drein?

Lepidus.

Ich will'ge drein.

Octavius.

Zeichn' ihn, Antonius.

Lepidus.

Mit dem Beding, daß Publius nicht lebe,
Der Eurer Schwester Sohn ist, Mark Anton.

Antonius.

Er lebe nicht; sieh her, ein Strich verdammt ihn.
Doch Lepidus, geht Ihr zu Cäsars Haus,
Bringt uns sein Testament; wir wollen sehn,
Was an Vermächtnissen sich kürzen läßt.

Lepidus.

Wie? soll ich hier Euch finden?

Octavius.

Hier oder auf dem Kapitol. (Lepidus ab.)

Antonius.

Dies ist ein schwacher, unbrauchbarer Mensch,
Zum Botenlaufen nur geschickt. Verdient er,
Wen man die dreibenamte Welt verteilt,
Daß er als dritter Mann sein Teil empfange?

Octavius.

Ihr glaubtet es und hörtet auf sein Wort,
Wen man im schwarzen Rate unsrer Acht
Zum Tode zeichnen sollte.

Antonius.

Octavius, ich sah mehr Tag' als Ihr.
Ob wir auf diesen Mann schon Ehren häufen,
Um manche Last des Leumunds abzuwälzen,
Er trägt sie doch nur wie der Esel Gold,
Der unter dem Geschäfte stöhnt und schwitzt,
Geführt, getrieben, wie den Weg wir weisen;
Und hat er unsern Schatz, wohin wir wollen,
Gebracht, dann nehmen wir die Last ihm ab
Und lassen ihn als led'gen Esel laufen,
Daß er die Ohren schütteln mög' und grasen
Auf offner Weide.

Octavius.

Thut, was Euch beliebt;
Doch ist er ein geprüfter, wackrer Krieger.

Antonius.

Das ist mein Pferd ja auch, Octavius,
Dafür bestimm' ich ihm sein Maß von Futter.
Ist's ein Geschöpf nicht, das ich lehre fechten,
Umwenden, halten, grade vorwärts rennen,
Des körperliches Thun mein Geist regiert?
In manchem Sinn ist Lepidus nichts weiter:
Man muß ihn erst abrichten, lenken, mahnen;
Ein Mensch von dürft'gem Geiste, der sich nährt
Von Gegenständen, Künsten, Nachahmungen,
Die, alt und schon von andern abgenutzt,
Erst seine Mode werden. Sprecht nicht anders
Von ihm als einem Eigentum. — Und nun,
Octavius, vernehmet große Dinge:
Brutus und Cassius werben Völker an,

Wir müssen ihnen stracks die Spitze bieten;
Drum laßt die Bundsgenossen uns versammeln,
Die Freunde sichern, alle Macht aufbieten;
Und laßt zu Rat uns sitzen alsobald,
Wie man am besten Heimliches entdeckt
Und offnen Fährlichkeiten sicher trotzt.

Octavius.

Das laßt uns thun; denn uns wird aufgelauert,
Und viele Feinde bellen um uns her;
Und manche, so da lächeln, fürcht' ich, tragen
Im Herzen tausend Unheil. (Beide ab.)

Zweite Szene.

Vor Brutus' Zelte im Lager nahe bei Sardes.

Trommeln werden gerührt. **Brutus, Lucilius, Lucius** und **Soldaten** treten auf. **Pindarus** und **Titinius** kommen ihnen entgegen.

Brutus.

Halt!

Lucilius.

He! gebt das Wort und haltet.

Brutus.

Was gibt's, Lucilius? Ist Cassius nahe?

Lucilius.

Er ist nicht weit, und hier kömmt Pindarus,
Im Namen seines Herrn Euch zu begrüßen.
(Pindarus überreicht dem Brutus einen Brief.)

Brutus.

Sein Gruß ist freundlich. Wißt, daß Euer Herr,
Von selbst verändert oder schlecht beraten,
Mir gült'gen Grund gegeben, ungeschehn
Geschehenes zu wünschen. Aber ist er
Hier in der Näh', so wird er mir genugthun.

Pindarus.

Ich zweifle nicht, voll Ehr' und Würdigkeit
Wird, wie er ist, mein edler Herr erscheinen.

Brutus.

Wir zweifeln nicht an ihm. — Ein Wort, Lucilius:
Laßt mich erfahren, wie er Euch empfing.

Lucilius.

Mit Höflichkeit und Ehrbezeugung g'nug,
Doch nicht mit so vertrauter Herzlichkeit,
Nicht mit so freiem, freundlichem Gespräch,
Als er vordem wohl pflegte.

Brutus.

Du beschreibst,
Wie warme Freund' erkalten. Merke stets,
Lucilius, wenn Lieb' erkrankt und schwindet,
Nimmt sie gezwungne Höflichkeiten an.
Einfält'ge, schlichte Treu' weiß nichts von Künsten;
Doch Gleisner sind wie Pferde, heiß im Anlauf:
Sie prangen schön mit einem Schein von Kraft;
Doch sollen sie den blut'gen Sporn erdulden,
So sinkt ihr Stolz, und falschen Mähren gleich
Erliegen sie der Prüfung. — Naht sein Heer?

Lucilius.

Sie wollten Nachtquartier in Sardes halten.
Der größte Teil, die ganze Reiterei
Kommt mit dem Cassius.

(Ein Marsch hinter der Szene.)

Brutus.

Horch! er ist schon da.
Rückt langsam ihm entgegen.

Cassius tritt auf mit Soldaten.

Cassius.

Halt!

Brutus.

Halt! Gebt das Befehlswort weiter.

(Hinter der Szene.)

Halt! — Halt! — Halt! —

Cassius.

Ihr thatet mir zu nah', mein edler Brutus.

Brutus.

Ihr Götter, richtet! Thu' ich meinen Feinden
Zu nah'? und sollt' ich's meinem Bruder thun?

Cassius.
Brutus, dies Euer nüchternes[1] Benehmen
Deckt Unrecht zu, und wenn Ihr es begeht —

Brutus.
Seid ruhig, Cassius! bringet leise vor,
Was für Beschwerd' Ihr habt. — Ich kenn' Euch wohl. — —
Im Angesicht der beiden Heere hier,
Die nichts von uns als Liebe sehen sollten,
Laßt uns nicht hadern. Heißt hinweg sie ziehn;
Führt Eure Klagen dann in meinem Zelt:
Ich will Gehör Euch geben.

Cassius.
Pindarus,
Heißt unsre Obersten ein wenig weiter
Von diesem Platz hinweg die Scharen führen.

Brutus.
Thut Ihr das auch, Lucilius. Laßt niemand,
Solang' die Unterredung dauert, ein.
Laßt Lucius und Titinius Wache stehn. (Alle ab.)

Dritte Szene.

Im Zelte des Brutus.

Lucius und **Titinius** in einiger Entfernung davon. **Brutus** und **Cassius** treten auf.

Cassius.
Eu'r Unrecht gegen mich erhellet hieraus:
Ihr habt den Lucius Pella hart verdammt,
Weil er bestochen worden von den Sardern;
Mein Brief, worin ich mich für ihn verwandt,
Weil ich ihn kenne, ward für nichts geachtet.

Brutus.
Ihr thatet Euch zu nah', in solchem Fall zu schreiben.

Cassius.
In solcher Zeit, wie diese, ziemt es nicht,
Daß jeder kleine Fehl bekrittelt werde.

---

[1] Sober, bei Shakespeare auch = würdig.

Brutus.

Laßt mich Euch sagen, Cassius, daß Ihr selbst
Verschrien seid, weil Ihr hohle Hände macht,
Weil Ihr an Unverdiente Eure Ämter
Verkauft und feilschet.

Cassius.

Mach' ich hohle Hände?
Ihr wißt wohl, Ihr seid Brutus, der dies sagt,
Sonst, bei den Göttern! wär' dies Wort Eu'r letztes.

Brutus.

Des Cassius Name adelt die Bestechung,
Darum verbirgt die Züchtigung ihr Haupt.

Cassius.

Die Züchtigung!

Brutus.

Denkt an den März, denkt an des Märzen Idus!
Hat um das Recht der große Julius nicht
Geblutet? Welcher Bube legt' an ihn
Die Hand wohl, schwang den Stahl, und nicht ums Recht?
Wie? soll nun einer derer, die den ersten
Von allen Männern dieser Welt erschlugen,
Bloß, weil er Räuber schützte: sollen wir
Mit schnöden Gaben unsre Hand besudeln?
Und unsrer Würden weiten Kreis verkaufen
Für so viel Plunders, als man etwa greift?
Ein Hund sein lieber und den Mond anbellen,
Als solch ein Römer!

Cassius.

Brutus, reizt mich nicht!
Ich will's nicht dulden. Ihr vergeßt Euch selbst,
Wenn Ihr mich so umzäunt; ich bin ein Krieger,
Erfahrner, älter, fähiger als Ihr,
Bedingungen zu machen.

Brutus.

Redet nur,
Ihr seid es doch nicht, Cassius.

Cassius.

Ich bin's.

Brutus.

Ich sag', Ihr seid es nicht.

Cassius.

Drängt mich nicht mehr, ich werde mich vergessen;
Gedenkt an Euer Heil, reizt mich nicht länger.

Brutus.

Geht, leichtgesinnter Mann!

Cassius.

Ist's möglich?

Brutus.

Hört mich an, denn ich will reden.
Muß ich mich Eurer jähen Hitze fügen?
Muß ich erschrecken, wenn ein Toller auffährt?

Cassius.

Ihr Götter! Götter! muß ich all dies dulden?

Brutus.

All dies? Noch mehr! Ergrimmt, bis es Euch birst
Das stolze Herz. Geht, zeiget Euren Sklaven,
Wie rasch zum Zorn Ihr seid, und macht sie zittern.
Muß ich beiseit mich drücken? muß den Hof
Euch machen? Muß ich dastehn und mich krümmen
Vor Eurer krausen Laune? Bei den Göttern!
Ihr sollt hinunterwürgen Euren Gift,
Und wenn Ihr börstet; denn von heute an
Dient Ihr zum Scherz, ja zum Gelächter mir,
Wenn Ihr Euch so gebärdet.

Cassius.

Dahin kam's?

Brutus.

Ihr sagt, daß Ihr ein beßrer Krieger seid:
Beweist es denn, macht Euer Prahlen wahr,
Es soll mir lieb sein; denn, was mich betrifft,
Ich werde gern von edlen Männern lernen.

Cassius.

Ihr thut zu nah', durchaus zu nah' mir, Brutus.
Ich sagt', ein ältrer Krieger, nicht ein beßrer.
Sagt' ich, ein beßrer?

Brutus.

Und hättet Ihr's gesagt, mir gilt es gleich.

Cassius.
Mir hätte Cäsar das nicht bieten dürfen.

Brutus.
O schweigt! Ihr durftet ihn auch so nicht reizen.

Cassius.
Ich durfte nicht?

Brutus.
Nein.

Cassius.
Wie? durft' ihn nicht reizen?

Brutus.
Ihr durftet es für Euer Leben nicht.

Cassius.
Wagt nicht zu viel auf meine Liebe hin,
Ich möchte thun, was mich nachher gereute.

Brutus.
Ihr habt gethan, was Euch gereuen sollte.
Eu'r Droh'n hat keine Schrecken, Cassius;
Denn ich bin so bewehrt durch Redlichkeit,
Daß es vorbeizieht wie der leere Wind,
Der nichts mir gilt. Ich sandte hin zu Euch
Um eine Summe Golds, die Ihr mir abschlugt.
Ich kann kein Geld durch schnöde Mittel heben,
Beim Himmel! lieber prägt' ich ja mein Herz
Und tröpfelte mein Blut für Drachmen aus,
Als daß ich aus der Bauern harten Händen
Die jämmerliche Habe winden sollte
Durch irgend einen Schlich. — Ich sandt' um Gold zu Euch,
Um meine Legionen zu bezahlen;
Ihr schlugt mir's ab: war das, wie Cassius sollte?
Hätt' ich dem Cajus Cassius so erwidert?
Wenn Marcus Brutus je so geizig wird,
Daß er so lump'ge Pfennige den Freunden
Verschließt, dann rüstet eure Donnerkeile,
Zerschmettert ihn, ihr Götter!

Cassius.
Ich schlug es Euch nicht ab.

Brutus.
Ihr thatet es.

Cassius.

Ich that's nicht; der Euch meine Antwort brachte,
War nur ein Thor. — Brutus zerreißt mein Herz —
Es sollt' ein Freund des Freundes Schwächen tragen:
Brutus macht meine größer, als sie sind.

Brutus.

Das thu' ich nicht, bis Ihr damit mich quält.

Cassius.

Ihr liebt mich nicht.

Brutus.

Nicht Eure Fehler lieb' ich.

Cassius.

Nie konnt' ein Freundesaug' dergleichen sehn.

Brutus.

Des Schmeichlers Auge säh' sie nicht, erschienen
Sie auch so riesenhaft wie der Olymp.

Cassius.

Komm, Mark Anton, und komm, Octavius, nur!
Nehmt eure Rach' allein am Cassius;
Denn Cassius ist des Lebens überdrüssig,
Gehaßt von einem, den er liebt; getrotzt
Von seinem Bruder; wie ein Knecht gescholten.
Man späht nach allen meinen Fehlern, zeichnet
Sie in ein Denkbuch, lernt sie aus dem Kopf,
Wirft sie mir in die Zähne. — O, ich könnte
Aus meinen Augen meine Seele weinen!
Da ist mein Dolch, hier meine nackte Brust;
Ein Herz drin, reicher als des Plutus Schacht,
Mehr wert als Gold; wo du ein Römer bist,
So nimm's heraus. Ich, der dir Gold versagt,
Ich biete dir mein Herz. Stoß zu, wie einst
Auf Cäsar! Denn ich weiß, als du am ärgsten
Ihn haßtest, liebtest du ihn mehr, als je
Du Cassius geliebt.

Brutus.

Steckt Euren Dolch ein!
Seid zornig, wenn Ihr wollt: es steh' Euch frei!
Thut, was Ihr wollt, Schmach soll für Laune gelten.
O Cassius! einem Lamm seid Ihr gesellt,

Das so nur Zorn hegt wie der Kiesel Feuer,
Der, viel geschlagen, flücht'ge Funken zeigt
Und gleich drauf wieder kalt ist.

Cassius.

Lebt' ich dazu,
Ein Scherz nur und Gelächter meinem Brutus
Zu sein, wenn Gram und böses Blut mich plagt?

Brutus.

Als ich das sprach, hatt' ich auch böses Blut.

Cassius.

Gesteht Ihr so viel ein? Gebt mir die Hand.

Brutus.

Und auch mein Herz.

Cassius.

O Brutus!

Brutus.

Was verlangt Ihr?

Cassius.

Liebt Ihr mich nicht genug, Geduld zu haben,
Wenn jene rasche Laune, von der Mutter
Mir angeerbt, macht, daß ich mich vergesse?

Brutus.

Ja, Cassius; künftig, wenn Ihr allzu streng
Mit Eurem Brutus seid, so denket er,
Die Mutter schmähl' aus Euch, und läßt Euch gehn.

(Lärm hinter der Szene.)

Ein Poet (hinter der Szene).

Laßt mich hinein, ich muß die Feldherrn sehn.
Ein Zank ist zwischen ihnen; 's ist nicht gut,
Daß sie allein sind.

Lucilius (hinter der Szene).

Ihr sollt nicht hinein.

Poet (hinter der Szene).

Der Tod nur hält mich ab.

Der **Poet** tritt ein.

Cassius.

Ei nun, was gibt's?

Poet.

Schämt ihr euch nicht, ihr Feldherrn? Was beginnt ihr?
Liebt euch, wie sich's für solche Männer schickt;
Fürwahr, ich hab' mehr Jahr' als ihr erblickt.

Cassius.

Ha, ha! wie toll der Cyniker nicht reimt!

Brutus.

Ihr Schlingel, packt Euch! Fort, verwegner Bursch'!

Cassius.

Ertragt ihn, Brutus! seine Weis' ist so.

Brutus.

Kennt er die Zeit, so kenn' ich seine Laune.
Was soll der Krieg mit solchen Schellennarren?
Geh fort, Gesell!

Cassius.

Fort! fort! geh deines Wegs!

(Der Poet ab.)

Lucilius und **Titinius** kommen.

Brutus.

Lucilius und Titinius, heißt die Obersten
Auf Nachtquartier für ihre Scharen denken.

Cassius.

Kommt selber dann und bringt mit euch Messala
Sogleich zu uns herein.

(Lucilius und Titinius ab.)

Brutus.

Lucius, eine Schale Weins.

Cassius.

Ich dachte nicht, daß Ihr so zürnen könntet.

Brutus.

O Cassius, ich bin krank an manchem Gram.

Cassius.

Ihr wendet die Philosophie nicht an,
Die Ihr bekennt, gebt ihr zufäll'gen Übeln Raum.

Brutus.

Kein Mensch trägt Leiden besser. — Portia starb.

Cassius.

Ha! Portia!

Brutus.

Sie ist tot.

Cassius.

Lag das im Sinn Euch, wie entkam ich lebend?
O bittrer, unerträglicher Verlust!
An welcher Krankheit?

Brutus.

Die Trennung nicht erduldend,
Und Gram, daß mit Octavius Mark Anton
So mächtig worden — denn mit ihrem Tod
Kam der Bericht — das brachte sie von Sinnen,
Und wie sie sich allein sah, schlang sie Feuer.

Cassius.

Und starb so?

Brutus.

Starb so.

Cassius.

O ihr ew'gen Götter!

Lucius kommt mit Wein und Kerzen.

Brutus.

Sprecht nicht mehr von ihr. — Gebt eine Schale Weins!
Hierin begrab' ich allen Unglimpf, Cassius. (Trinkt.)

Cassius.

Mein Herz ist durstig nach dem edlen Pfand.[1]
Füllt, Lucius, bis der Wein den Becher kränzt;
Von Brutus' Liebe trink' ich nie zu viel. (Trinkt.)

Titinius und **Messala** kommen.

Brutus.

Herein, Titinius! Seid gegrüßt, Messala!
Nun laßt uns dicht um diese Kerze sitzen
Und, was uns frommt, in Überlegung ziehn.

Cassius.

O Portia, bist du hin!

Brutus.

Nicht mehr, ich bitt' Euch.

[1] Pledge, Zutrunk.

Messala, seht, ich habe Brief' empfangen,
Daß Mark Anton, mit ihm Octavius,
Heranziehn gegen uns mit starker Macht
Und ihren Heerzug nach Philippi lenken.[1]

Messala.

Ich habe Briefe von demselben Inhalt

Brutus.

Mit welchem Zusatz?

Messala.

Daß durch Proskription und Achtserklärung
Octavius, Mark Anton und Lepidus
Auf hundert Senatoren umgebracht.

Brutus.

Darüber weichen unsre Briefe ab.
Der meine spricht von siebzig Senatoren,
Die durch die Ächtung fielen; Cicero
Sei einer aus der Zahl.

Cassius.

Auch Cicero?

Messala.

Ja, er ist tot, und durch den Achtsbefehl. —
Kam Euer Brief von Eurer Gattin, Herr?

Brutus.

Nein, Messala.

Messala.

Und meldet Euer Brief von ihr Euch nichts?

Brutus.

Gar nichts, Messala.

Messala.

Das bedünkt mich seltsam.

Brutus.

Warum? Wißt Ihr aus Eurem Brief von ihr?

Messala.

Nein, Herr.

Brutus.

Wenn Ihr ein Römer seid, sagt mir die Wahrheit.

---

[1] Philippi in Makedonien, wohin Cassius und Brutus den Triumvirn zur Entscheidungsschlacht (42 v. Chr.) entgegenrückten.

Messala.

Tragt denn die Wahrheit, die ich sag', als Römer:
Sie starb, und zwar auf wunderbare Weise.

Brutus.

Leb' wohl denn, Portia! — Wir müssen sterben,
Messala; dadurch, daß ich oft bedacht,
Sie müss' einst sterben, hab' ich die Geduld,
Es jetzt zu tragen.

Messala.

So trägt ein großer Mann ein großes Unglück.

Cassius.

Durch Kunst hab' ich so viel hievon als ihr,
Doch die Natur ertrüg's in mir nicht so.

Brutus.

Wohlan, zu unserm lebenden Geschäft!
Was denkt Ihr? Ziehn wir nach Philippi gleich?

Cassius.

Mir scheint's nicht ratsam.

Brutus.

Euer Grund?

Cassius.

Hier ist er:
Weit besser ist es, wenn der Feind uns sucht;
So wird er, sich zum Schaden, seine Mittel
Erschöpfen, seine Krieger müde machen.
Wir liegen still indes, bewahren uns
In Ruh' wehrhaften Stand und Munterkeit.

Brutus.

Den bessern Gründen müssen gute weichen.
Das Land von hier bis nach Philippi hin
Beweist uns nur aus Zwang Ergebenheit,
Denn murrend hat es Lasten uns gezahlt.
Der Feind, indem er durch dasselbe zieht,
Wird seine Zahl daraus ergänzen können
Und uns, erfrischt, vermehrt, ermutigt nahn.
Von diesem Vorteil schneiden wir ihn ab,
Wenn zu Philippi wir die Stirn' ihm bieten,
Dies Volk im Rücken.

Cassius.

Hört mich, lieber Bruder!

Brutus.

Erlaubt mir gütig! — Ferner müßt Ihr merken,
Daß wir von Freunden alles aufgeboten,
Daß unsre Legionen übervoll
Und unsre Sache reif. Der Feind nimmt täglich zu;
Wir, auf dem Gipfel, stehn schon an der Neige.
Der Strom der menschlichen Geschäfte wechselt;
Nimmt man die Flut wahr, führet sie zum Glück;
Versäumt man sie, so muß die ganze Reise
Des Lebens sich durch Not und Klippen winden.
Wir sind nun flott auf solcher hohen See
Und müssen, wenn der Strom uns hebt, ihn nutzen;
Wo nicht, verlieren wir des Zufalls Gunst.[1]

Cassius.

So zieht denn, wie Ihr wollt; wir rücken selbst
Dem Feind entgegen nach Philippi vor.

Brutus.

Die tiefe Nacht hat das Gespräch beschlichen,
Und die Natur muß frönen dem Bedürfnis,
Das mit ein wenig Ruh' wir täuschen wollen.
Ist mehr zu sagen noch?

Cassius.

Nein. Gute Nacht!
Früh stehn wir also morgen auf und fort.

Brutus.

Lucius, mein Schlafgewand! (Lucius ab.)
Lebt wohl, Messala!
Gute Nacht, Titinius! Edler, edler Cassius,
Gute Nacht und sanfte Ruh'!

Cassius.

O teurer Bruder,
Das war ein schlimmer Anfang dieser Nacht.
Nie trenne solcher Zwiespalt unsre Herzen,
Nie wieder, Brutus.

Brutus.

Alles steht ja wohl.

---

[1] Lose our ventures, verlieren wir den Spieleinsatz.

Cassius.

Nun gute Nacht!

Brutus.

Gute Nacht, mein guter Bruder!

Titinius und Messala.

Mein Feldherr, gute Nacht!

Brutus.

Lebt alle wohl!

(Cassius, Titinius und Messala ab.)

Lucius kommt zurück mit dem Nachtkleide.

Brutus.

Gib das Gewand, wo hast du deine Laute?

Lucius.

Im Zelte hier.

Brutus.

Wie? schläfrig? Armer Schelm,
Ich tadle drum dich nicht; du hast dich überwacht.
Ruf' Claudius her und andre meiner Leute,
Sie sollen hier im Zelt auf Kissen schlafen.

Lucius.

Varro und Claudius!

Varro und **Claudius** kommen.

Varro.

Ruft mein Gebieter?

Brutus.

Ich bitt' euch, liegt in meinem Zelt und schlaft;
Bald weck' ich euch vielleicht, um irgend was
Bei meinem Bruder Cassius zu bestellen.

Varro.

Wenn's Euch geliebt, wir wollen stehn und warten.

Brutus.

Das nicht! Nein, legt euch nieder, meine Freunde. —

(Die beiden Diener legen sich nieder.)

Vielleicht verändert noch sich mein Entschluß. —
Sieh, Lucius, hier das Buch, das ich so suchte;
Ich steckt' es in die Tasche des Gewandes.

Lucius.

Ich wußte wohl, daß mein Gebieter mir
Es nicht gegeben.

Brutus.

Hab' Geduld mit mir,
Mein guter Junge, ich bin sehr vergeßlich.
Hältst du noch wohl die müden Augen auf
Und spielst mir ein paar Weisen auf der Laute?

Lucius.

Ja, Herr, wenn's Euch geliebt.

Brutus.

Das thut's, mein Junge.
Ich plage dich zu viel, doch du bist willig.

Lucius.

Es ist ja meine Pflicht.

Brutus.

Ich sollte dich
Zur Pflicht nicht über dein Vermögen treiben;
Ich weiß, daß junges Blut auf Schlafen hält.

Lucius.

Ich habe schon geschlafen, mein Gebieter.

Brutus.

Nun wohl denn, und du sollst auch wieder schlafen.
Ich will nicht lang' dich halten; wenn ich lebe,
Will ich dir Gutes thun.

(Musik und ein Lied.)

Die Weis' ist schläfrig — Mörderischer Schlummer,
Legst du die blei'rne Keul' auf meinen Knaben,
Der die Musik macht? — Lieber Schelm, schlaf wohl,
Ist thu' dir's nicht zuleid', daß ich dich wecke;
Nickst du, so brichst du deine Laut' entzwei;
Ich nehm' sie weg, und schlaf nun, guter Knabe. —
Laßt sehn! Ist, wo ich aufgehört zu lesen,
Das Blatt nicht eingelegt? Hier, denk' ich, ist's. (Er setzt sich.)

Der **Geist** Cäsars erscheint.

Wie dunkel brennt die Kerze! — Ha, wer kommt?
Ich glaub', es ist die Schwäche meiner Augen,
Die diese schreckliche Erscheinung schafft.

Sie kommt mir näher — Bist du irgend was?
Bist du ein Gott, ein Engel oder Teufel,
Der starren macht mein Blut, das Haar mir sträubt?
Gib Rede, was du bist.

Geist.

Dein böser Engel, Brutus.

Brutus.

Weswegen kommst du?

Geist.

Um dir zu sagen, daß du zu Philippi
Mich sehn sollst.

Brutus.

Gut, ich soll dich wiedersehn?

Geist.

Ja, zu Philippi. (Verschwindet.)

Brutus.

Nun, zu Philippi will ich denn dich sehn.
Nun ich ein Herz gefaßt, verschwindest du;
Gern spräch' ich mehr mit dir noch, böser Geist. —
Bursch'! Lucius! — Varro! Claudius! wacht auf!
Claudius!

Lucius.

Die Saiten sind verstimmt.

Brutus.

Er glaubt, er sei bei seiner Laute noch.
Erwache, Lucius!

Lucius.

Herr?

Brutus.

Hast du geträumt, daß du so schriest, Lucius?

Lucius.

Ich weiß nicht, mein Gebieter, daß ich schrie.

Brutus.

Ja doch, das thatst du; sahst du irgendwas?

Lucius.

Nichts auf der Welt.

Brutus.

Schlaf wieder, Lucius. — Heda, Claudius!
Du, Bursch', wach auf!

Varro.

Herr?

Claudius.

Herr?

Brutus.

Weswegen schriet ihr so in eurem Schlaf?

Varro und Claudius.

Wir schrieen, Herr?

Brutus.

Ja, saht ihr irgendwas?

Varro.

Ich habe nichts gesehn.

Claudius.

Ich gleichfalls nicht.

Brutus.

Geht und empfehlt mich meinem Bruder Cassius;
Er lasse früh voraufziehn seine Macht,
Wir wollen folgen.

Varro und Claudius.

Herr, es soll geschehn.

(Alle ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Szene.

Die Ebene von Philippi.

Octavius, **Antonius** und ihr Heer.

Octavius.

Nun, Mark Anton, wird meine Hoffnung wahr.
Ihr spracht, der Feind werd' auf den Höh'n sich halten
Und nicht herab in unsre Ebne ziehn;
Es zeigt sich anders: seine Scharen nahn!
Sie wollen zu Philippi hier uns mahnen
Und Antwort geben, eh' wir sie befragt.

Antonius.

Pah, steck' ich doch in ihren Herzen, weiß,
Warum sie's thun. Sie könnten sich begnügen,
Nach andern Plätzen hinzuziehn, und kommen
Mit bangem Trotz, im Wahn, durch diesen Aufzug
Uns vorzuspiegeln, sie besitzen Mut.
Allein dem ist nicht so.

Ein **Bote** tritt auf.

Bote.

Bereitet euch, ihr Feldherrn.
Der Feind rückt an in wohlgeschlossnen Reih'n.
Sein blut'ges Schlachtpanier ist ausgehängt.
Und etwas muß im Augenblick geschehn.

Antonius.

Octavius, führet langsam unser Heer
Zur linken Hand der Ebne weiter vor.

Octavius.

Zur Rechten ich; behaupte du die Linke.

Antonius.

Was kreuzt Ihr mich, da die Entscheidung drängt?

Octavius.

Ich kreuz' Euch nicht, doch ich verlang' es so. (Marsch.)

Trommeln werden gerührt. **Brutus** und **Cassius** kommen mit ihrem Heere; **Lucilius**, **Titinius**, **Messala** und andre.

Brutus.

Sie halten still und wollen ein Gespräch.

Cassius.

Titinius, steh! Wir treten vor und reden.

Octavius.

Antonius, geben wir zur Schlacht das Zeichen?

Antonius.

Nein, Cäsar, laßt uns ihres Angriffs warten.
Kommt, tretet vor! Die Feldherrn wünschen ja
Ein Wort mit uns.

Octavius.

Bleibt stehn bis zum Signal.

Brutus.

Erst Wort, dann Schlag: nicht wahr, ihr Landsgenossen?

Octavius.

Nicht, daß wir mehr als ihr nach Worten fragen.

Brutus.

Gut Wort, Octavius, gilt wohl bösen Streich.[1]

Antonius.

Ihr, Brutus, gebt bei bösem Streich gut Wort:
Des zeuget Cäsars Herz, durchbohrt von Euch,
Indes Ihr rieft: „Lang' lebe Cäsar, Heil!"

Cassius.

Die Führung Eurer Streiche, Mark Anton,
Ist uns noch unbekannt; doch Eure Worte

---

[1] Good words are better then bad strokes, Octavius = besser gut Wort als böser Streich, Octavius.

Begehn an Hyblas Bienen[1] Raub und lassen
Sie ohne Honig.

Antonius.

Nicht auch stachellos?

Brutus.

O ja! auch tonlos, denn Ihr habt ihr Summen
Gestohlen, Mark Anton, und drohet weislich,
Bevor Ihr stecht.

Antonius.

Ihr thatet's nicht, Verräter,
Als eure schnöden Dolch' einander stachen
In Cäsars Brust. Ihr zeigtet eure Zähne
Wie Affen, krocht wie Hunde, bücktet tief
Wie Sklaven euch und küßtet Cäsars Füße;
Derweil von hinten der verfluchte Casca
Mit tück'schem Bisse Cäsars Nacken traf.
O Schmeichler!

Cassius.

Schmeichler! — Dankt Euch selbst nun, Brutus!
Denn diese Zunge würde heut nicht freveln,
Wär Cassius' Rat befolgt.

Octavius.

Zur Sache! kommt! Macht Widerspruch uns schwitzen,
So kostet röt're Tropfen der Erweis.
Seht! auf Verschworne zück' ich dieses Schwert:
Wann, denkt Ihr, geht es wieder in die Scheide?
Nie, bis des Cäsars dreiundzwanzig Wunden
Gerächt sind oder bis ein andrer Cäsar
Mit Mord gesättigt der Verräter Schwert.

Brutus.

Cäsar, du kannst nicht durch Verräter sterben,
Du bringest denn sie mit.

Octavius.

Das hoff' ich auch;
Von Brutus' Schwert war Tod mir nicht bestimmt.

---

[1] Die Bienen der Stadt Hybla (am Ätna) waren Shakespeare aus Vergils Eclogen I, 54 geläufig.

Brutus.

O wärst du deines Stammes Edelster,
Du könntest, junger Mann, nicht schöner sterben.

Cassius.

Ein launisch Bübchen, unwert solches Ruhms,
Gesellt zu einem Wüstling und 'nem Trinker.

Antonius.

Der alte Cassius!

Octavius.

Kommt, Antonius! fort!
Trotz in die Zähne schleudr' ich Euch, Verräter!
Wagt Ihr zu fechten heut, so kommt ins Feld;
Wo nicht, wenn's Euch gemutet.

(Octavius und Antonius mit ihrem Heere ab.)

Cassius.

Nun tobe, Wind! schwill, Woge! schwimme, Nachen!
Der Sturm ist wach und alles auf dem Spiel.

Brutus.

Lucilius, hört! ich muß ein Wort Euch sagen.

Lucilius.

Herr?

(Brutus und Lucilius reden beiseit miteinander.)

Cassius.

Messala!

Messala.

Was befiehlt mein Feldherr?

Cassius.

Messala, dies ist mein Geburtstag; grade
An diesem Tag kam Cassius auf die Welt.
Gib mir die Hand, Messala, sei mein Zeuge,
Daß ich gezwungen, wie Pompejus einst,
An eine Schlacht all unsre Freiheit wage.
Du weißt, ich hielt am Epikurus fest
Und seiner Lehr'; nun ändr' ich meinen Sinn
Und glaub' an Dinge, die das Künft'ge deuten.
Auf unserm Zug von Sardes stürzten sich
Zwei große Adler auf das vordre Banner;
Da saßen sie und fraßen gierig schlingend
Aus unsrer Krieger Hand; sie gaben uns

Hieher bis nach Philippi das Geleit;
Heut morgen sind sie auf und fortgeflohn.
Statt ihrer fliegen Raben, Geier, Kräh'n
Uns überm Haupt und schaun herab auf uns
Als einen siechen Raub; ihr Schatten scheint
Ein Trauerhimmel, unter dem das Heer,
Bereit, den Atem auszuhauchen, liegt.

Messala.

Nein, glaubt das nicht.

Cassius.

Ich glaub' es auch nur halb,
Denn ich bin frischen Mutes und entschlossen,
Zu trotzen standhaft jeglicher Gefahr.

Brutus.

Thu' das, Lucilius.

Cassius.

Nun, mein edler Brutus,
Sei'n uns die Götter heute hold, auf daß wir
Gesellt in Frieden unserm Alter nahn!
Doch weil das Los der Menschen niemals sicher,
Laßt uns bedacht sein auf den schlimmsten Fall.
Verlieren wir dies Treffen, so ist dies
Das allerletzte Mal, daß wir uns sprechen.
Was habt Ihr dann Euch vorgesetzt zu thun?

Brutus.

Ganz nach der Vorschrift der Philosophie,
Wonach ich Cato um den Tod getadelt,
Den er sich gab (ich weiß nicht, wie es kömmt,
Allein ich find' es feig und niederträchtig,
Aus Furcht, was kommen mag, des Lebens Zeit
So zu verkürzen), will ich mit Geduld
Mich waffnen und den Willen hoher Mächte
Erwarten, die das Irdische regieren.

Cassius.

Dann, geht die Schlacht verloren, laßt Ihr's Euch
Gefallen, daß man durch die Straßen Roms
Euch im Triumphe führt?

Brutus.

Nein, Cassius, nein! Glaub' mir, du edler Römer,

Brutus wird nie gebunden gehn nach Rom;
Er trägt zu hohen Sinn. Doch dieser Tag
Muß enden, was des Märzen Idus anfing;
Ob wir uns wieder treffen, weiß ich nicht,
Drum laßt ein ewig Lebewohl uns nehmen:
Gehab dich wohl, mein Cassius, für und für!
Sehn wir uns wieder, nun, so lächeln wir;
Wo nicht, so war dies Scheiden wohlgethan.

Cassius.

Gehab dich wohl, mein Brutus, für und für!
Sehn wir uns wieder, lächeln wir gewiß;
Wo nicht, ist wahrlich wohlgethan dies Scheiden.

Brutus.

Nun wohl, führt an! O wüßte jemand doch
Das Ende dieses Tagwerks, eh' es kommt!
Allein es g'nüget: enden wird der Tag,
Dann wissen wir sein Ende. — Kommt und fort!

(Alle ab.)

Zweite Szene.

Das Schlachtfeld.

Getümmel. **Brutus** und **Messala** kommen.

Brutus.

Reit', reit', Messala, reit'! Bring diesen Zettel
Den Legionen auf der andern Seite. (Lautes Getümmel.)
Laßt sie auf einmal stürmen, denn ich merke,
Octavius' Flügel hält nur schwachen Stand;
Ein schneller Anfall wirft ihn übern Haufen.
Reit'! reit', Messala! Laß herab sie kommen!

(Beide ab.)

Dritte Szene.

Ein anderer Teil des Schlachtfeldes.

Getümmel. **Cassius** und **Titinius** kommen.

Cassius.

O sieh, Titinius! sieh! die Schurken fliehn;
Ich selbst ward meiner eignen Leute Feind:

Dies unser Banner wandte sich zur Flucht;
Ich schlug den Feigen und entriß es ihm.[1]

Titinius.

O Cassius! Brutus gab das Wort zu früh;
Im Vorteil gegen den Octavius, setzt' er
Zu hitzig nach; sein Heer fing an zu plündern,
Indes uns alle Mark Anton umzingelt.[1]

Pindarus kommt.

Pindarus.

Herr, flieht doch weiter! flieht doch weiter weg!
Antonius ist in Euren Zelten, Herr;
Drum, edler Cassius, flieht! Flieht weit hinweg!

Cassius.

Der Hügel hier ist weit genug. Schau, schau,
Titinius! Sind das meine Zelte nicht,
Wo ich das Feuer sehe?

Titinius.

Ja, mein Feldherr.

Cassius.

Wenn du mich liebst, Titinius, so besteig'
Mein Pferd, setz' ihm die Sporen in die Seite,
Bis es zu jener Mannschaft dich gebracht
Und wieder her, damit ich sicher wisse,
Ob jene Mannschaft Freund ist oder Feind.

Titinius.

Wie ein Gedanke bin ich wieder hier. (Ab.)

Cassius.

Geh, Pindarus, steig' höher auf den Hügel,
Denn mein Gesicht ist kurz; acht' auf Titinius
Und sag' mir, was du auf dem Feld entdeckst.

(Pindarus ab.)

An diesem Tage atmet' ich zuerst;
Die Zeit ist um, und enden soll ich da,
Wo ich begann; mein Leben hat den Kreislauf
Vollbracht. — Du dort, was gibt's?

---

[1] Cassius hatte schlechte Augen und mußte sich den Verlauf der Schlacht erzählen lassen.

Pindarus (oben).

O Herr!

Cassius.

Was gibt's?

Pindarus.

Titinius ist von Reitern ganz umringt;
Sie jagen auf ihn zu, doch spornt er weiter.
Nun sind sie dicht schon bei ihm — nun, Titinius!
Sie steigen ab — er auch — er ist gefangen;
Und horcht! sie jubeln laut. (Freudengeschrei.)

Cassius.

Steig' nur herunter, sieh nicht weiter zu. —
O Memme, die ich bin, so lang' zu leben,
Bis ich den besten Freund vor meinen Augen
Gefangen sehen muß!

Pindarus kommt zurück.

Komm, Bursch', hieher!
Ich macht' in Parthia dich zum Gefangnen
Und ließ dich schwören, deines Lebens Retter[1],
Was ich nur immer thun dich hieß', du wollest
Es unternehmen. Komm nun, halt' den Schwur!
Sei frei nun und mit diesem guten Schwert,
Das Cäsars Leib durchbohrt, triff diesen Busen.
Erwidre nichts! Hier fasse du das Heft,
Und ist mein Angesicht verhüllt, wie jetzt,
So führ' das Schwert. — Cäsar, du bist gerächt
Und mit demselben Schwert, das dich getötet. (Er stirbt.)

Pindarus.

So bin ich frei, doch wär' ich's lieber nicht,
Hätt' es auf mir beruht. — O Cassius!
Weit weg flieht Pindarus von diesem Lande,
Dahin, wo nie ein Römer ihn bemerkt. (Ab.)

Titinius und **Messala** kommen.

Messala.

Es ist nur Tausch, Titinius; denn Octav
Ward von des edlen Brutus Macht geschlagen,
Wie Cassius' Legionen von Antonius.

---

[1] Saving, schonend.

Titinius.

Die Zeitung wird den Cassius sehr erquicken.

Messala.

Wo ließt Ihr ihn?

Titinius.

Ganz trostlos, neben ihm
Sein Sklave Pindarus, auf diesem Hügel.

Messala.

Ist er das nicht, der auf dem Boden liegt?

Titinius.

Er liegt nicht da wie lebend. — O mein Herz!

Messala.

Nicht wahr, er ist es?

Titinius.

Nein, er war's, Messala.
Doch Cassius ist nicht mehr. — O Abendsonne!
Wie du in deinen roten Strahlen sinkst,
So ging in Blut der Tag des Cassius unter.
Die Sonne Roms ging unter; unser Tag
Ist hingeflohn; nun kommen Wolken, Tau,
Gefahren; unsre Thaten sind gethan:
Mißtraun in mein Gelingen bracht' ihn um.

Messala.

Mißtraun in guten Ausgang bracht' ihn um;
O hassenswerter Wahn! der Schwermut Kind!
Was zeigst du doch dem regen[1] Witz der Menschen
Das, was nicht ist! O Wahn, so bald empfangen,
Zu glücklicher Geburt gelangst du nie
Und bringst die Mutter um, die dich erzeugt.

Titinius.

Auf, Pindarus! Wo bist du, Pindarus?

Messala.

Such' ihn, Titinius; ich indessen will
Zum edlen Brutus und sein Ohr durchbohren
Mit dem Bericht. Wohl nenn' ich es durchbohren;
Denn scharfer Stahl und gift'ge Pfeile würden

[1] Apt, empfänglich, aufgeregt.

Dem Ohr des Brutus so willkommen sein
Als Meldung dieses Anblicks.

Titinius.

Eilt, Messala!
Ich suche Pindarus indessen auf. (Messala ab.)
Warum mich ausgesandt, mein wackrer Cassius?
Traf ich nicht deine Freunde? Setzten sie
Nicht diesen Siegeskranz auf meine Stirn,
Ihn dir zu bringen? Vernahmst du nicht ihr Jubeln?
Ach, jeden Umstand hast du mißgedeutet!
Doch halt, nimm diesen Kranz um deine Stirn,
Dein Brutus hieß mich dir ihn geben; ich
Vollführe sein Gebot. — Komm schleunig, Brutus,
Und sieh, wie ich den Cajus Cassius ehrte!
Verzeiht, ihr Götter! — Dies ist Römerbrauch:
Komm, Cassius' Schwert! triff den Titinius auch. (Er stirbt.)

Getümmel. **Messala** kommt zurück mit **Brutus**, dem jungen **Cato**, **Strato**, **Volumnius** und **Lucilius**.

Brutus.

Wo? Wo, Messala? sag', wo liegt die Leiche?

Messala.

Seht, dort! Titinius trauert neben ihr.

Brutus.

Titinius' Antlitz ist emporgewandt.

Cato.

Er ist erschlagen.

Brutus.

O Julius Cäsar! Du bist mächtig noch;
Dein Geist geht um, er ist's, der unsre Schwerter
In unser eignes Eingeweide kehrt.
(Lautes Getümmel.)

Cato.

Mein wackrer Freund Titinius! Seht doch her,
Wie er den toten Cassius gekränzt!

Brutus.

Und leben noch zwei Römer, diesen gleich?
Du letzter aller Römer, lebe wohl!
Unmöglich ist's, daß Rom je deinesgleichen

Erzeugen sollte. — Diesem Toten, Freunde,
Bin ich mehr Thränen schuldig, als ihr hier
Mich werdet zahlen sehen; aber, Cassius,
Ich finde Zeit dazu, ich finde Zeit.
Drum kommt und schickt nach Thassos seine Leiche,
Er soll im Lager nicht bestattet werden;
Es schlüg' uns nieder. — Komm, Lucilius!
Komm, junger Cato! Zu der Walstatt hin!
Ihr, Flavius und Labeo, laßt unsre Scharen rücken!
Es ist drei Uhr, und, Römer, noch vor Nacht
Versuchen wir das Glück in einer zweiten Schlacht.

(Alle ab.)

Vierte Szene.

Ein anderer Teil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Soldaten von beiden Heeren, fechtend; darauf **Brutus**, **Cato**, **Lucilius** und andre.

Brutus.

Noch, Bürger, o noch haltet hoch die Häupter!

Cato.

Ein Bastard, der's nicht thut! Wer will mir folgen?
Ich rufe meinen Namen durch das Feld:
Ich bin der Sohn des Marcus Cato, hört!
Feind der Tyrannen, Freund des Vaterlands!
Ich bin der Sohn des Marcus Cato, hört!

Brutus (dringt auf den Feind ein).

Und ich bin Brutus, Marcus Brutus, ich;
Des Vaterlandes Freund: kennt mich als Brutus!

(Ab, indem er auf den Feind eindringt. **Cato** wird überwältigt und fällt.)

Lucilius.

O junger, edler Cato! bist du hin?
Ja! tapfer wie Titinius stirbst du nun,
Man darf dich ehren als des Cato Sohn.

Erster Soldat.

Ergib dich oder stirb!

Lucilius.

Nur um zu sterben

Ergeb' ich mich. Hier ist so viel für dich, (Bietet ihm Geld an.)
Daß du sogleich mich töten wirst: nun töte
Den Brutus, und es ehre dich sein Tod.

Erster Soldat.

Wir dürfen's nicht. — Ein edler Gefangner.

Zweiter Soldat.

Platz da!
Sagt dem Antonius, daß wir Brutus haben.

Erster Soldat.

Ich will es melden. — Sieh, da kömmt der Feldherr.

Antonius tritt auf.

Wir haben Brutus, Herr! wir haben Brutus!

Antonius.

Wo ist er?

Lucilius.

In Sicherheit; Brutus ist sicher g'nug.
Verlaß dich drauf, daß nimmermehr ein Feind
Den edlen Brutus lebend fangen wird.
Die Götter schützen ihn vor solcher Schmach!
Wo ihr ihn findet, lebend oder tot,
Er wird wie Brutus, wie er selbst, sich zeigen.

Antonius.

Dies ist nicht Brutus, Freund, doch auf mein Wort,
Ein nicht geringrer Fang. Verwahrt ihn wohl,
Erweist nur Gutes ihm; ich habe lieber
Zu Freunden solche Männer als zu Feinden.
Eilt! seht, ob Brutus tot ist oder lebt!
Und bringt Bericht zu des Octavius Zelt,
Wie alles sich begeben.

(Alle ab.)

Fünfte Szene.

Ein anderer Teil des Schlachtfeldes.

Brutus, Dardanius, Clitus, Strato und **Volumnius** treten auf.

Brutus.

Kommt, armer Überrest von Freunden! ruht
An diesem Felsen.

Clitus.

Herr, Statilius zeigte
Das Fackellicht[1], doch kömmt er nicht zurück;
Er ist gefangen oder gar erschlagen.

Brutus.

Setz' dich zu mir. Erschlagen ist das Wort[2],
Es ist des Tages Sitte[3]. — Höre, Clitus! (Spricht leise mit ihm.)

Clitus.

Wie, gnäd'ger Herr? Ich? Nicht um alle Welt.

Brutus.

Still denn! kein Wort!

Clitus.

Eh' tötet' ich mich selbst.

Brutus.

Dardanius hör'! (Spricht leise mit ihm.)

Dardanius.

Ich eine solche That?

Clitus.

O Dardanius!

Dardanius.

O Clitus!

Clitus.

Welch einen schlimmen Antrag that dir Brutus?

Dardanius.

Ich sollt' ihn töten, Clitus; sieh, er sinnt.

Clitus.

Nun ist das herrliche Gefäß voll Gram,
So daß es durch die Augen überfließt.

Brutus.

Komm zu mir, Freund Volumnius: ein Wort!

Volumnius.

Was sagt mein Feldherr?

Brutus.

Dies, Volumnius:

---

[1] Verabredet, um Brutus anzudeuten, daß dem Statilius sein nächtlicher Späherzug geglückt sei.

[2] The word, die Losung.

[3] Fashion, Mode.

Der Geist des Cäsar ist zu zweien Malen
Mir in der Nacht erschienen; erst zu Sardes
Und vor'ge Nacht hier in Philippis Ebne.
Ich weiß, daß meine Stunde kommen ist.

Volumnius.

Nicht doch, mein Feldherr.

Brutus.

O ja, es ist gewiß, Volumnius!
Du siehst die Welt, mein Guter, wie sie geht[1];
Der Feind hat uns zum Abgrund hingetrieben. (Getümmel.)
Es ziemt sich mehr, von selbst hineinzuspringen,
Als zu erwarten seinen letzten Stoß.
Volumnius, wir gingen in die Schule
Zusammen, wie du weißt. Ich bitte dich
Um jener unsrer alten Liebe willen:
Halt du mein Schwert, indes ich drein mich stürze.

Volumnius.

Das, Brutus, ist kein Dienst für einen Freund.

(Fortdauerndes Getümmel.)

Clitus.

Flieht, Herr, o flieht! Hier gilt kein Säumen mehr.

Brutus.

Lebt wohl denn, ihr — und ihr — und Ihr, Volumnius.
Du, Strato, lagst die ganze Zeit im Schlaf:
Leb' wohl auch du! — Mitbürger, meinem Herzen
Ist's Wonne, daß ich noch im ganzen Leben
Nicht einen fand, der nicht getreu mir war.
Ich habe Ruhm von diesem Unglückstage,
Mehr, als Octavius und Mark Anton
Durch diesen schnöden Sieg erlangen werden.
So lebt zusammen wohl! Denn Brutus' Zunge
Schließt die Geschichte seines Lebens bald.
Nacht deckt mein Auge, mein Gebein will Ruh'.
Es strebte längst nur dieser Stunde nach.
(Getümmel. Geschrei hinter der Szene:) „Flieht! flieht! flieht!"

Clitus.

Flieht, Herr! o flieht!

---

[1] It goes, es (uns) geht.

Brutus.

Nur fort! Ich will euch folgen.

(Clitus, Dardanius und Volumnius ab.)

Ich bitt' dich, Strato, bleib' bei deinem Herrn.
Du bist ein Mensch von redlichem Gemüt,
In deinem Leben war ein Funken Ehre.
Halt denn mein Schwert und wende dich hinweg,
Indes ich drein mich stürze. Willst du, Strato?

Strato.

Gebt erst die Hand mir. Herr, gehabt Euch wohl!

Brutus.

Leb' wohl, mein Freund! — Besänft'ge, Cäsar, dich!
Nicht halb so gern bracht' ich dich um als mich.

(Er stürzt sich auf sein Schwert und stirbt.)

Getümmel. Rückzug. **Octavius** und **Antonius** mit ihrem Heere, **Messala** und **Lucilius** kommen.

Octavius.

Wer ist der Mann?

Messala.

Der Diener meines Herrn.
Strato, wo ist dein Herr?

Strato.

Frei von den Banden, die Ihr tragt, Messala.
Die Sieger können nur zu Asch' ihn brennen;
Denn Brutus unterlag allein sich selbst,
Und niemand sonst hat Ruhm von seinem Tode.

Lucilius.

So mußten wir ihn finden. — Dank dir, Brutus,
Daß du Lucilius' Rede wahr gemacht.

Octavius.

Des Brutus Leute nehm' ich all' in Dienst.
Willst du in Zukunft bei mir leben, Bursch'?

Strato.

Ja, wenn Messala mich Euch überläßt.

Octavius.

Thut mir's zulieb', Messala.

Messala.

Strato, wie starb mein Herr?

Strato.

Ich hielt das Schwert, so stürzt' er sich hinein.

Messala.

Octavius, nimm ihn denn, daß er dir folge,
Der meinem Herrn den letzten Dienst erwies.

Antonius.

Dies war der beste Römer unter allen:
Denn jeder der Verschwornen, bis auf ihn,
That, was er that, aus Mißgunst gegen Cäsar.
Nur er verband aus reinem Biedersinn
Und zum gemeinen Wohl sich mit den andern.
Sanft war sein Leben, und so mischten sich
Die Element' in ihm, daß die Natur
Aufstehen durfte und der Welt verkünden:
Dies war ein Mann!

Octavius.

Nach seiner Tugend laßt uns ihm begegnen
Mit aller Achtung und Bestattungsfeier.
Er lieg' in meinem Zelte diese Nacht,
Mit Ehren wie ein Krieger angethan.
Nun ruft das Heer zur Ruh'; laßt fort uns eilen
Und dieses frohen Tags Trophäen teilen. (Ab.)

Coriolanus.

Personen.

Cajus Marcius Coriolanus, ein edler Römer.
Titus Lartius } Anführer gegen die Volsker.
Cominius }
Menenius Agrippa, Coriolans Freund.
Sicinius Velutus } Volkstribunen.
Junius Brutus }
Marcius, Coriolans kleiner Sohn.
Ein römischer **Herold**.
Tullus Aufidius, Anführer der Volsker.
Ein **Unterfeldherr** des Aufidius.
Verschworne.
Ein **Bürger** von Antium.
Zwei **volskische Wachen.**
Volumnia, Coriolans Mutter.
Virgilia, Coriolans Gemahlin.
Valeria, Virgilias Freundin.
Dienerinnen der Virgilia.

Römer und Volsker. Senatoren, Patrizier, Ädilen, Liktoren, Krieger, Bürger, Boten.

Einleitung des Herausgebers.

Eine obere Grenze für die Entstehungszeit des Coriolan ist uns dadurch gegeben, daß die Fabel des Menenius vom Magen und den Gliedern aus Camdens „Überresten von Britannien" (1605) entlehnt ist. Die untere Grenze steht offen. Man vermutet bald, daß sich der Tod von Shakespeares Mutter 1608 in diesem Drama spiegle; aber obwohl die Mutter des Helden eine große und großartige Rolle hat, handelt es sich doch nicht um ihren Verlust, vielmehr um den ihres Sohnes. Bald denkt man an die Einkerkerung des hochverdienten, aber unpopulären Patrioten Raleigh, dessen Charakter und Schicksal mit dem des Coriolan unleugbare Ähnlichkeit besaß (1605).

Der inneren Stimmung nach gehört Coriolan zu jenen „schweren" Tragödien Shakespeares, wo der Held die äußeren Konflikte nicht vorfindet, sondern sie erst durch eine Leidenschaft hervorruft, ähnlich wie Lear, Antonius, Timon von Athen, Macbeth. Und zwar ist es ein weibliches Wesen edler Art, das durch ein gewisses Ungeschick seine tragische Leidenschaftlichkeit entfesselt: die Mutter nämlich, die ihm stets Verachtung für die niederen Leute einflößte; ähnlich wie Cordelia mit ihrer spröden Wahrhaftigkeit den greisen Lear zum Zorne reizt.

Der Quelle — Plutarchs Lebensbeschreibung des sagenhaften Coriolan — ist Shakespeare treuer gefolgt, als in „Julius Cäsar" und überhaupt in den Dramen seiner mittleren Schaffenszeit. Die berühmte Rede der Mutter, durch die sie den rebellisch gewordenen Sohn zwar für Rom umstimmt, aber fürs Weiterleben unmöglich macht, ist größtenteils sogar Satz für Satz in Verse übertragen. Dennoch sind die Änderungen des Dichters bedeutsam. Nur die Hauptpersonen — Coriolan selbst und Mutter Volumnia — sind römische Charaktere geblieben; und auch diese traten in ein engeres Verhältnis zu einander:

er ist nicht schlechtweg unerzogen, wie bei Plutarch, sondern durch sie zu ebensoviel Stolz als Tüchtigkeit erzogen, so daß sie nur die Stürme und Ehren erntet, die sie selbst gesät hat. Unrömisch aber ist schon die Frau des Coriolan, die Shakespeare zu einem weichen, fast sentimentalen Wesen machte. Unrömisch sind die erst von Shakespeare stark ausgebildeten Nebencharaktere, in denen sich die für und wider den Helden kämpfenden Parteien verkörpern: Menenius, der Wortführer der Patrizier, mit seiner humoristischen Lebens- und Ausdrucksweise, gehört zu den klugen Beschwichtigern, die schließlich in der Entscheidungsstunde vom eignen Freund verleugnet werden müssen — die Szene erinnert einigermaßen an die Abweisung Falstaffs durch den zum König erhobenen Hainz; und die beiden Volkstribunen, die den Kopf der Plebejerpartei darstellen, sind ganz ebenso Verführer der gutmütigen, aber thörichten Menge, wie Jack Cade in „Heinrich VI." Je weiter die Figuren vom Helden und seiner Mutter abstehen, desto näher kommen sie der Wirklichkeit, wie sie Shakespeare sah. Bezeichnend in dieser Hinsicht sind seine Anachronismen: den Coriolan läßt er mit Cato vergleichen (Akt I, Sz. 4), nach einer Anregung des Plutarch; dem Patrizierführer Cominius aber legt er eine Anspielung auf Knaben, die Frauenrollen spielten, wie auf der damaligen englischen Bühne, in den Mund (Akt II, Sz. 2); Menenius redet von Galen, dem kleinasiatischen Mediziner des zweiten Jahrhunderts nach Christus, in dem die Ärzte der Renaissancezeit ihren Meister verehrten (Akt III, Sz. 3), und ein unbenamster Senator ruft in derselben Szene: Amen, Amen.

So achtunggebietend Coriolan über die Bühne schreitet, hat er doch in der Litteratur verhältnismäßig wenig Widerhall gefunden; um so gewaltigern aber in der Musik bei Beethoven, dem freilich nicht das Shakespearesche Original, sondern Collins Nachdichtung (1804) vorschwebte.

Die Übersetzung rührt von Dorothea Tieck her und war ihr erster Versuch (1831), so daß hier am ehesten die Hand ihres Vaters mit zu spüren ist.

Erster Aufzug.

Erste Szene.

Es tritt auf ein Haufe aufrührerischer **Bürger** mit Stäben, Knütteln und anderen Waffen.

Erster Bürger. Ehe wir irgend weitergehn, hört mich sprechen.

Zweiter Bürger. Sprich! sprich! —

Erster Bürger. Ihr alle seid entschlossen, lieber zu sterben als zu verhungern?

Alle Bürger. Entschlossen! entschlossen! —

Erster Bürger. Erstlich wißt ihr: Cajus Marcius ist der Hauptfeind des Volkes.

Alle Bürger. Wir wissen's! wir wissen's! —

Erster Bürger. Laßt uns ihn umbringen, so können wir die Kornpreise selbst machen. Ist das ein Urteilsspruch?

Alle Bürger. Kein Geschwätz mehr darüber. Wir wollen's thun. Fort! fort!

Zweiter Bürger. Noch ein Wort, meine guten Bürger!

Erster Bürger. Wir werden für die armen Bürger gehalten, die Patrizier für die guten. Das, wovon der Adel schwelgt, würde uns nähren. Gäben sie uns nur das Überflüssige, ehe es verdirbt, so könnten wir glauben, sie nährten uns auf menschliche Weise; aber sie denken, so viel sind wir nicht wert. Der Hunger, der uns ausmergelt, der Anblick unsers Elends ist gleichsam ein Verzeichnis, in welchem sie ihr Wohlleben lesen. Unser Jammer ist ihnen Genuß. Dies wollen wir mit unsern Spießen rächen, ehe wir selbst Spießgerten werden. Denn das wissen die Götter! ich rede so aus Hunger nach Brot, und nicht aus Durst nach Rache.

Zweiter Bürger. Wollt ihr besonders auf den Cajus Marcius losgehen?

Alle. Auf ihn zuerst, er ist ein wahrer Hund gegen das Volk.

Zweiter Bürger. Bedenkt ihr auch, welche Dienste er dem Vaterlande gethan hat?

Erster Bürger. Sehr wohl! und man könnte ihn auch recht gern dafür loben; aber er belohnt sich selbst dadurch, daß er so stolz ist.

Zweiter Bürger. Nein, rede nicht so boshaft.

Erster Bürger. Ich sage euch, was er rühmlich gethan hat, that er nur deshalb. Wenn auch zu gewissenhafte Menschen so billig sind, zu sagen, es war für sein Vaterland, so that er's doch nur, seiner Mutter Freude zu machen und tüchtig stolz zu sein; denn sein Stolz ist ebenso groß als sein Verdienst.

Zweiter Bürger. Was er an seiner Natur nicht ändern kann, das rechnet Ihr ihm für ein Laster. Das dürft Ihr wenigstens nicht sagen, daß er habsüchtig ist.

Erster Bürger. Wenn ich das auch nicht darf, werden mir doch die Anklagen nicht ausgehn. Er hat Fehler so überlei[1], daß die Aufzählung ermüdet. (Geschrei hinter der Szene.) Welch Geschrei ist das? Die andre Seite der Stadt ist in Aufruhr. Was stehn wir hier und schwatzen? Aufs Kapitol!

Alle. Kommt! kommt! —

Erster Bürger. Still! wer kommt hier?

Menenius Agrippa tritt auf.

Zweiter Bürger. Der würdige Menenius Agrippa, einer, der das Volk immer geliebt hat.

Erster Bürger. Der ist noch ehrlich genug. Wären nur die übrigen alle so!

Menenius.

Was habt ihr vor, Landsleute? wohin geht ihr
Mit Stangen, Knütteln? Sprecht, was gibt's? Ich bitt' euch!

Erster Bürger. Unsre Sache ist dem Senat nicht unbekannt; sie haben davon munkeln hören seit vierzehn Tagen, was wir vorhaben, und das wollen wir ihnen nun durch

---

[1] Faults with overplus, Fehler mehr als genug.

Thaten zeigen. Sie sagen, arme Klienten haben schlimmen Atem: sie sollen erfahren, daß wir auch schlimme Arme haben.

Menenius.

Ei, Leute! gute Freund' und liebe Nachbarn,
Wollt ihr euch selbst zu Grunde richten?

Erster Bürger. Nicht möglich, wir sind schon zu Grund gerichtet.

Menenius.

Ich sag' euch, Freund', es sorgt mit wahrer Liebe
Für euch der Adel. Eure Not betreffend,
Die jetz'ge Teurung, könntet ihr so gut
Dem Himmel dräun mit Knütteln, als sie schwingen
Gegen den Staat von Rom, des Lauf sich bricht
So grade Bahn, daß es zehntausend Zügel
Von härtrem Erz zerreißt, als jemals ihm
Nur eure Hemmung bietet. Diese Teurung,
Die Götter machen sie, nicht die Patrizier;
Gebeugte Knie, nicht Arme müssen helfen.
Ach! durch das Elend werdet ihr verlockt
Dahin, wo größres euch umfängt. Ihr lästert
Roms Lenker, die wie Väter für euch sorgen,
Wenn ihr wie Feinde sie verflucht.

Erster Bürger. Für uns sorgen! — nun, wahrhaftig! — Sie sorgten noch nie für uns. Uns verhungern lassen, und ihre Vorratshäuser sind vollgestopft mit Korn. Verordnungen machen gegen den Wucher, um die Wucherer zu unterstützen. Täglich irgend ein heilsames Gesetz gegen die Reichen widerrufen und täglich schärfere Verordnungen erfinnen, die Armen zu fesseln und einzuzwängen. Wenn der Krieg uns nicht auffrißt, thun sie's: das ist ihre ganze Liebe für uns.

Menenius.

Entweder müßt ihr selbst
Als ungewöhnlich tückisch euch bekennen,
Sonst schelt' ich euch als thöricht. Ich erzähl' euch
Ein hübsches Märchen; möglich, daß ihr's kennt;
Doch, da's hier eben herpaßt, will ich wagen,
Es nochmals aufzuwärmen.

Erster Bürger. Gut, wir wollen's anhören, Herr. Ihr müßt aber nicht glauben, unser Unglück mit einem Märchen wegfoppen zu können; doch, wenn Ihr wollt, her damit.

Menenius.

Einstmals geschah's, daß alle Leibesglieder,
Dem Bauch rebellisch, also ihn verklagten:
Daß er allein nur wie ein Schlund verharre
In Leibes Mitte, arbeitlos und müßig,
Die Speisen stets verschlingend, niemals thätig,
So wie die andern all'; wo[1] jene Kräfte
Säh'n, hörten, sprächen, dächten, gingen, fühlten
Und, wechselseitig unterstützt, dem Willen
Und allgemeinen Wohl und Nutzen dienten
Des ganzen Leibs. Der Bauch erwiderte —

Erster Bürger. Gut, Herr, was hat der Bauch denn nun erwidert?

Menenius.

Ich sag' es gleich. — Mit einer Art von Lächeln,
Das nicht von Herzen ging, nur gleichsam so —
(Denn seht, ich kann den Bauch ja lächeln lassen
So gut als sprechen) gab er höhnisch Antwort
Den mißvergnügten Gliedern, die rebellisch
Die Einkünft' ihm nicht gönnten; ganz so passend
Wie ihr auf unsre Senatoren scheltet,
Weil sie nicht sind wie ihr.

Erster Bürger.

Des Bauches Antwort. Wie!
Das fürstlich hohe Haupt; das wache Auge;
Das Herz: der kluge Rat; der Arm: der Krieger;
Das Bein: das Roß; die Zunge: der Trompeter;
Nebst andern Ämtern noch und kleinern Hülfen
In diesem unsern Bau, wenn sie —

Menenius.

Was denn,
Mein' Treu'! der Mensch da schwatzt! Was denn? was denn?

Erster Bürger.

So würden eingezwängt vom Fresser Bauch,
Der nur des Leibes Abfluß —

Menenius.

Gut, was denn?

---

[1] Where (statt whereas, wie an dieser Stelle bei Plutarch steht) = wogegen.

Erster Bürger.

Die andern Kräfte, wenn sie nun so klagten,
Der Bauch, was könnt' er sagen?

Menenius.

Ihr sollt's hören.
Schenkt ihr ein bißchen, was ihr wenig habt,
Geduld, so sag' ich euch des Bauches Antwort.

Erster Bürger.

Ihr macht es lang.

Menenius.

Jetzt paßt wohl auf, mein Freund!
Eu'r höchst verständ'ger Bauch, er war bedächtig,
Nicht rasch, gleich den Beschuld'gern, und sprach so:
„Wahr ist's, ihr einverleibten Freunde", sagt' er,
„Zuerst nehm' ich die ganze Nahrung auf,
Von der ihr alle lebt; und das ist recht,
Weil ich das Vorratshaus, die Werkstatt bin
Des ganzen Körpers. Doch bedenkt es wohl;
Durch eures Blutes Ströme send' ich sie
Bis an den Hof, das Herz -- den Thron, das Hirn,
Und durch des Körpers Gäng' und Windungen
Empfängt der stärkste Nerv', die feinste Ader
Von mir den angemessnen Unterhalt,
Wovon sie leben. Und obwohl ihr alle —"
Ihr guten Freund' (habt acht), dies sagt der Bauch.

Erster Bürger.

Gut. Weiter.

Menenius.

„Seht ihr auch nicht all' auf eins,
Was jeder einzelne von mir empfängt,
Doch kann ich Rechnung legen, daß ich allen
Das feinste Mehl von allem wieder gebe,
Und nur die Klei' mir bleibt." Wie meint ihr nun?

Erster Bürger.

Das war 'ne Antwort. Doch wie paßt das hier?

Menenius.

Roms Senatoren sind der gute Bauch,
Ihr die empörten Glieder; denn erwägt
Ihr Müh'n, ihr Sorgen. Wohl bedenkt, was alles

Des Staates Vorteil heischt; so seht ihr ein,
Kein allgemeines Gut, was ihr empfangt,
Das nicht entsprang und kam zu euch von ihnen,
Durchaus nicht von euch selbst. Was denkt ihr nun?
Du, große Zeh', in dieser Ratsversammlung.

Erster Bürger. Ich, die große Zehe? warum die große Zehe?

Menenius.

Weil du, der Niedrigst', Ärmst', Erbärmlichste
Von dieser weisen Rebellion, vorantrittst.
Du Schwächling ohne Kraft und Ansehn läufst
Voran und führst, dir Vorteil zu erjagen. —
Doch schwenkt nur eure Stäb' und dürren Knüttel,
Rom und sein Rattenvolk zieht aus zur Schlacht,
Der eine Teil muß Tod sich fressen.

Cajus Marcius tritt auf.

Heil! edler Marcius.

Marcius.

Dank euch! Was gibt es hier? Rebell'sche Schurken
Die ihr das Jucken eurer Einsicht kratzt,
Bis ihr zu Aussatz werdet.

Erster Bürger.

Von Euch bekommen wir doch immer gute Worte.

Marcius.

Ein gutes Wort dir geben, hieße schmeicheln
Jenseit des Abscheus[1]. Was verlangt ihr, Hunde?
Die Krieg nicht wollt noch Frieden; jener schreckt euch,
Und dieser macht euch frech. Wer euch vertraut,
Find't euch als Hasen, wo er Löwen hofft,
Wo Füchse, Gäns'. Ihr seid nicht sichrer, nein!
Als glüh'nde Feuerkohlen auf dem Eis,
Schnee in der Sonne. Eure Tugend ist,
Den adeln, den Verbrechen niedertreten,
Dem Recht zu fluchen, das ihn schlägt. Wer Größe
Verdient, verdient auch euern Haß; und eure Liebe
Ist eines Kranken Gier, der heftig wünscht,
Was nur sein Übel mehrt. Wer sich verläßt

---

[1] Beneath abhorring, einen solchen Schmeichler müßte man noch mehr als verabscheuen.

Auf eure Gunst, der schwimmt mit blei'rnen Flossen,
Und haut mit Binsen Eichen nieder. Hängt euch!
Euch traun?
Ein Augenblick, so ändert ihr den Sinn,
Und nennt den edel, den ihr eben haßtet,
Den schlecht, der euer Abgott war. Was gibt's?
Daß ihr, auf jedem Platz der Stadt gedrängt,
Schreit gegen den Senat, der doch allein,
Zunächst den Göttern, euch in Furcht erhält;
Ihr fräß't einander sonst. Was wollen sie?

Menenius.

Nach eignem Preis das Korn, das, wie sie sagen
Im Überfluß daliegt.

Marcius.

Hängt sie! Sie sagen's?
Beim Feuer sitzend wissen sie genau,
Was auf dem Kapitol geschieht; wer steigt,
Wer gilt, wer fällt; da stiften sie Faktionen
Und schließen Ehen; stärken die Partei
Und beugen die, die nicht nach ihrem Sinn,
Noch unter ihre Nägelschuh'. Sie sagen,
Korn sei genug vorhanden?
Wenn sich der Adel doch der Mild' entschlüge,
Daß ich mein Schwert ziehn dürft'. Ich häufte Berge
Von Leichen der zerhau'nen Sklaven, höher,
Als meine Lanze reicht.

Menenius.

Nein, diese sind fast gänzlich schon beruhigt;
Denn, fehlt im Überfluß auch der Verstand,
So sind sie doch ausbündig feig. Doch sagt mir,
Was macht der andre Trupp?

Marcius.

Schon ganz zerstreut.
Die Schurken!
Sie hungern, sagten sie, und ächzten Sprüchlein,
Als: „Not bricht Eisen; Hunde müssen fressen;
Das Brot ist für den Mund; die Götter senden
Nicht bloß den Reichen Korn.“ Mit solchen Fetzen
Macht sich ihr Klagen Luft; man hört sie gütig,

Bewilligt eine Ford'rung — eine starke —
(Des Adels Herz zu brechen, jede Kraft
Zu töten) und nun schmeißen sie die Mützen,
Als sollten auf des Mondes Horn sie hängen,
Frech laut und lauter jauchzend.

Menenius.

Und was ward zugestanden?

Marcius.

Fünf Tribunen,
Um ihre Pöbelweisheit zu vertreten,
Aus eigner Wahl: der ein' ist Junius Brutus,
Sicinius und — was weiß ich — Tod und Pest!
Die Lumpen sollten eh' die Stadt abdecken,
Als mich so weit zu bringen. Nächstens nun
Gewinnen sie noch mehr und fordern Gröẞ'res
Mit Androh'n der Empörung.

Menenius.

Das ist seltsam.

Marcius.

Geht, fort mit euch, ihr Überbleibsel!

Ein **Bote** tritt auf.

Bote.

Ist Cajus Marcius hier?

Marcius.

Nun ja! was soll's?

Bote.

Ich meld' Euch, Herr, die Volsker sind in Waffen.

Marcius.

Mich freut's! So werden wir am besten los
Den Überfluß, der schimmlicht wird. — Seht da,
Die würd'gen Väter.

Es treten auf **Cominius**, **Titus Lartius** und andre **Senatoren**, **Junius Brutus** und **Sicinius Velutus**.

Erster Senator.

Marcius, was Ihr uns sagtet, ist geschehn:
Die Volsker sind in Waffen.

Marcius.

Ja, sie führt

Tullus Aufidius, der macht Euch zu schaffen.
Ich sünd'ge, seinen Adel ihm zu neiden,
Und wär' ich etwas anders als ich bin,
So wünscht' ich, er zu sein.

Cominius.

Ihr fochtet miteinander.

Marcius.

Wenn, halb und halb geteilt, die Welt sich zauste,
Und er auf meiner Seit', ich fiele ab,
Nur daß ich ihn bekämpft'. — Er ist ein Löwe,
Den ich zu jagen stolz bin.

Erster Senator.

Darum, Marcius,
Magst du Cominius folgen in den Krieg.

Cominius.

Ihr habt es einst versprochen.

Marcius.

Herr, das hab' ich,
Und halte Wort. Du, Titus Lartius, siehst
Noch einmal Tullus mich ins Antlitz schlagen.
Wie — bist du krank? bleibst aus?

Titus.

Nein, Cajus Marcius.
Ich lehn' auf eine Krück' und schlage mit der andern,
Eh' ich dies Werk versäum'.

Marcius.

O edles Blut!

Erster Senator.

Begleitet uns zum Kapitol, dort harren
Die treusten Freunde unser.

Titus.

Geht voran —
Cominius, folgt ihm nach, wir folgen euch,
Ihr seid des Vorrangs würdig.

Cominius.

Edler Marcius!

Erster Senator (zu den Bürgern).

Geht, macht euch fort! -- nach Haus!

Marcius.

Nein, laßt sie folgen.
Die Volsker haben Korn; dahin ihr Ratten,
Die Scheuren freßt. — Hochadlige Rebellen,
Eu'r Mut schlägt herrlich aus. Ich bitte, folgt.
(Senatoren, Cominius, Marcius, Titus Lartius und Menenius gehn ab; die Bürger schleichen sich fort.)

Sicinius.

War je ein Mensch so stolz wie dieser Marcius?

Brutus.

Er hat nicht seinesgleichen.

Sicinius.

Als wir ernannt zu Volkstribunen wurden —

Brutus.

Sah't Ihr sein Aug', den Mund?

Sicinius.

Ja, und sein Höhnen.

Brutus.

Gereizt schont nicht sein Spott die Götter selbst.

Sicinius.

Den keuschen Mond auch würd' er lästern.

Brutus.

Verschling' ihn dieser Krieg; er ward zu stolz,
So tapfer wie er ist.

Sicinius.

Solch ein Gemüt,
Gekitzelt noch vom Glück, verschmäht den Schatten,
Auf den er mittags tritt. Doch wundert's mich,
Wie nur sein Hochmut es erträgt, zu stehn
Unter Cominius[1].

Brutus.

Ruhm, nach dem er zielt,
Und der schon reich ihn schmückt, wird besser nicht
Erhalten und erhöht, als auf dem Platz
Zunächst dem ersten; denn was nun mißlingt,
Das ist des Feldherrn Schuld, thut er auch alles,
Was Menschenkraft vermag; und schwindelnd Urteil

[1] Cominius war damals, wie Plutarch berichtet, Konsul und oberster Heerführer.

Ruft dann vom Marcius aus: O hätte dieser
Den Krieg geführt!

Sicinius.

Gewiß, und geht es gut,
So raubt das Vorurteil, am Marcius hängend,
Cominius' jegliches Verdienst.

Brutus.

Jawohl. —
Cominius' halben Ruhm hat Marcius schon,
Erwarb er ihn auch nicht; und jenes Fehler,
Sie werden Marcius' Ruhm, that er auch selbst
Nichts Großes mehr.

Sicinius.

Kommt, laßt uns hin und hören
Die Ausfert'gung, und in was Art und Weise
Er, außer seiner Einzigkeit, nun geht
In diesen jetz'gen Kampf.

Brutus.

So gehn wir denn.
(Beide ab.)

Zweite Szene.

Corioli, das Staatsgebäude.
Tullus Aufidius tritt auf mit einigen **Senatoren.**

Erster Senator.

So glaubt Ihr wirklich denn, Aufidius,
Daß die von Rom erforschten unsern Plan,
Und wissen, was wir thun?

Aufidius.

Glaubt ihr's denn nicht?
Was ward wohl je gedacht in unserm Staat,
Das nicht, eh's körperliche That geworden,
Rom ausgeforscht? Noch sind's vier Tage nicht,
Daß man von dort mir schrieb; so, denk' ich, lautet's —
Ich hab' den Brief wohl hier; — ja, dieser ist's.
(Er liest.) Geworben wird ein Heer; doch niemand weiß,
Ob für den Ost, den West. Groß ist die Teurung,
Das Volk im Aufruhr, und man raunt sich zu,
Cominius, Marcius, Euer alter Feind

(Der mehr in Rom gehaßt wird als von Euch),
Und Titus Lartius, ein sehr tapfrer Römer[1];
Daß diesen drei'n die Rüstung ward vertraut.
Wohin's auch geht, wahrscheinlich trifft es euch;
Drum seht euch vor.

Erster Senator.

Im Feld stehn unsre Scharen;
Wir zweifeln nie, daß Rom, uns zu begegnen,
Stets sei bereit.

Aufidius.

Und ihr habt klug gehandelt,
Zu bergen euern großen Plan, bis er
Sich zeigen mußte; doch im Brüten schon
Erkannt' ihn Rom, so scheint's; durch die Entdeckung
Wird unser Ziel geschmälert, welches war,
Zu nehmen manche Stadt, eh' selbst die Römer
Bemerkt, daß wir im Gang.

Zweiter Senator.

Edler Aufidius,
Nehmt Eure Vollmacht, eilt zu Euren Scharen,
Laßt uns zurück, Corioli zu schützen;
Belagern sie uns hier, kommt zum Entsatz
Mit Eurem Heer zurück; doch sollt Ihr sehn,
Die Rüstung gilt nicht uns.

Aufidius.

O! zweifelt nicht;
Ich sprech' aus sichrer Nachricht. Ja — noch mehr,
Schon rückten ein'ge Römerhaufen aus,
Und nur hieherwärts. Ich verlass' euch, Väter.
Wenn wir und Cajus Marcius uns begegnen,
So ist geschworen, daß der Kampf nicht endet,
Bis einer fällt.

Alle Senatoren. Die Götter sei'n mit Euch!
Aufidius. Sie schirmen eure Ehren.
Erster Senator. Lebt wohl!
Zweiter Senator. Lebt wohl!
Aufidius. Lebt wohl!

(Alle ab.)

---

[1] Nach Plutarch der erste Befehlshaber unter Cominius.

Dritte Szene.

Rom, im Hause des Marcius.

Volumnia und **Virgilia** sitzen und nähen.

Volumnia. Ich bitte dich, Tochter, sing, oder sprich wenigstens trostreicher; wenn mein Sohn mein Gemahl wäre, ich würde mich lieber seiner Abwesenheit erfreuen, durch die er Ehre erwirbt, als der Umarmungen seines Bettes, in denen ich seine Liebe erkennte. Da er noch ein zarter Knabe war und das einzige Kind meines Schoßes, da Jugend und Anmut gewaltsam alle Blicke auf ihn zogen, als die tagelangen Bitten eines Königs einer Mutter nicht eine einzige Stunde seines Anblicks abgekauft hätten, schon damals, — wenn ich bedachte, wie Ehre solch ein Wesen zieren würde, und daß es nicht besser sei als ein Gemälde, das an der Wand hängt, wenn Ruhmbegier es nicht belebte, — war ich erfreut, ihn da Gefahren suchen zu sehn, wo er hoffen konnte, Ruhm zu finden. In einen grausamen Krieg sandte ich ihn, aus dem er zurückkehrte, die Stirn mit Eichenlaub umwunden. Glaube mir, Tochter, mein Herz hüpfte nicht mehr vor Freuden, als ich zuerst hörte, es sei ein Knabe, als jetzt, da ich zuerst sah, er sei ein Mann geworden.

Virgilia. Aber wäre er nun in der Schlacht geblieben, teure Mutter, wie dann?

Volumnia. Dann wäre sein Nachruhm mein Sohn gewesen; in ihm hätte ich mein Geschlecht gesehn. Höre mein offenherziges Bekenntnis: hätte ich zwölf Söhne jeder meinem Herzen gleich lieb, und keiner mir weniger teuer als dein und mein guter Marcius, ich wollte lieber elf für ihr Vaterland edel sterben sehn, als einen einzigen in wollüstigem Müßiggang schwelgen.

Es tritt eine **Dienerin** auf.

Dienerin. Edle Frau, Valeria wünscht Euch zu sehn.

Virgilia. Ich bitte, erlaubt mir, mich zurückzuziehn.

Volumnia.

O nein! das sollst du nicht.
Mich dünkt, bis hier tönt deines Gatten Trommel,
Er reißt Aufidius bei den Haaren nieder;
Wie Kinder vor dem Bären fliehn die Volsker.
Mich dünkt, ich seh's! So stampft er und ruft aus:

„Memmen, heran! in Furcht seid ihr gezeugt;
Obwohl in Rom geboren.“ Und er trocknet
Die blut'ge Stirn mit eh'rner Hand, und schreitet
So wie ein Schnitter, der sich vorgesetzt,
Alles zu mähn, wo nicht, den Lohn zu missen.

Virgilia.

Die blut'ge Stirn! — o Jupiter! kein Blut.

Volumnia.

O schweig, du Thörin! schöner ziert's den Mann
Als Goldtrophä'n. Die Brust der Hekuba
War schöner nicht, da sie den Hektor säugte,
Als Hektors Stirn, die Blut entgegenspritzte
Im Kampf den Griechenschwertern. — Sagt Valerien,
Wir sind bereit, sie zu empfangen. (Dienerin ab.)

Virgilia.

Himmel!
Schütz' meinen Mann vorm grimmigen Aufidius.

Volumnia.

Er schlägt Aufidius' Haupt sich unters Knie
Und tritt auf seinen Hals.

Valeria tritt auf.

Valeria. Ihr edlen Frauen, euch beiden guten Tag!

Volumnia. Liebe Freundin —

Virgilia. Ich bin erfreut, Euch zu sehn, verehrte Frau.

Valeria. Was macht ihr beide? Ihr seid ausgemachte Haushälterinnen. Wie! — ihr sitzt hier und näht? — Ein artiges Vergnügen, das muß ich gestehn. — Was macht Euer kleiner Sohn?

Virgilia. Ich danke Euch, edle Frau, er ist wohl.

Volumnia. Er mag lieber Schwerter sehn und die Trommel hören, als auf seinen Schulmeister acht geben.

Valeria. O! auf mein Wort, ganz der Vater. Ich kann's beschwören, er ist ein allerliebster Knabe. Nein wahrlich, ich beobachtete ihn am Mittwoch eine halbe Stunde ununterbrochen; er hat etwas so Entschlossnes in seinem Benehmen. Ich sah ihn einem glänzenden Schmetterlinge nachlaufen, und als er ihn gefangen hatte, ließ er ihn wieder fliegen, und nun wieder ihm nach, und fiel der Länge nach hin, und wieder aufgesprungen und ihn noch einmal gefangen. Hatte

ihn sein Fall böse gemacht, oder was ihm sonst sein mochte, aber er knirschte so mit den Zähnen und zerriß ihn. O! ihr könnt nicht glauben, wie er ihn zerfetzte.

Volumnia. Ganz seines Vaters Art.

Valeria. Ei, wahrhaftig! er ist ein edles Kind.

Virgilia. Ein kleiner Wildfang, Valeria.

Valeria. Kommt, legt Eure Stickerei weg, Ihr müßt heut nachmittag mit mir die müßige Hausfrau machen.

Virgilia. Nein, teure Frau, ich werde nicht ausgehn.

Valeria. Nicht ausgehn?

Volumnia. Sie wird, sie wird.

Virgilia. Nein, gewiß nicht; erlaubt es mir. Ich will nicht über die Schwelle schreiten, eh' mein Gemahl aus dem Kriege heimgekehrt ist.

Valeria. Pfui! wollt Ihr so wider alle Vernunft Euch einsperren? Kommt mit, Ihr müßt eine gute Freundin besuchen, die im Kindbette liegt.

Virgilia. Ich will ihr eine schnelle Genesung wünschen und sie mit meinem Gebet besuchen, aber hingehn kann ich nicht.

Volumnia. Nun, warum denn nicht?

Virgilia. Es ist gewiß nicht Trägheit oder Mangel an Liebe.

Valeria. Ihr wäret gern eine zweite Penelope; und doch sagt man, alles Garn, das sie in Ulysses' Abwesenheit spann, füllte Ithaca nur mit Motten. Kommt, ich wollte, Eure Leinwand wäre so empfindlich wie Euer Finger, so würdet Ihr aus Mitleid aufhören, sie zu stechen. Kommt, Ihr müßt mitgehn.

Virgilia. Nein, Liebe, verzeiht mir; im Ernst, ich werde nicht ausgehn.

Valeria. Ei wahrhaftig! Ihr müßt mitgehn; dann will ich Euch auch herrliche Neuigkeiten von Eurem Gemahl erzählen.

Virgilia. O, liebe Valeria! es können noch keine gekommen sein.

Valeria. Wahrlich! ich scherze nicht mit Euch; es kam gestern abend Nachricht von ihm.

Virgilia. In der That?

Valeria. Im Ernst, es ist wahr; ich hörte einen Senator davon erzählen. So war es: — Die Volsker haben ein

Heer ausrücken lassen, welchem Cominius, der Feldherr, mit einem Teil der römischen Macht entgegen gegangen ist. Euer Gemahl und Titus Lartius belagern ihre Stadt Corioli; sie zweifeln nicht daran, sie zu erobern und den Krieg bald zu beendigen. — Dies ist wahr, bei meiner Ehre! und nun bitte ich Euch, geht mit uns.

Virgilia. Verzeiht mir, gute Valeria; künftig will ich Euch in allem andern gehorchen.

Volumnia. Ei, laßt sie, Liebe. Wie sie jetzt ist, würde sie nur unser Vergnügen stören.

Valeria. Wirklich, das glaube ich auch. So lebt denn wohl. Kommt, liebe, teure Frau. Ich bitte dich, Virgilia, wirf deine Feierlichkeit zur Thür hinaus und geh noch mit.

Virgilia. Nein, auf mein Wort, Valeria. In der That, ich darf nicht; ich wünsche euch viel Vergnügen.

Valeria. Gut, so lebt denn wohl!

(Alle ab.)

Vierte Szene.

Vor Corioli.

Mit Trommeln und Fahnen treten auf **Marcius**, **Titus Lartius**, **Anführer**, **Krieger**. Zu ihnen ein **Bote**.

Marcius.

Ein Bote kommt. Ich wett', es gab ein Treffen.

Titus.

Mein Pferd an Eures: Nein.

Marcius.

Es gilt.

Titus.

Es gilt.

Marcius.

Sprich du. Traf unser Feldherr auf den Feind?

Bote.

Sie schaun sich an, doch sprachen sich noch nicht.

Titus.

Das gute Pferd ist mein.

Marcius.

Ich kauf's Euch ab.

Titus.

Nein, ich verkauf' und geb's nicht; doch Euch borg' ich's
Für funfzig Jahr'. — Die Stadt nun fordert auf.

Marcius.

Wie weit ab stehn die Heere?

Bote.

Kaum drei Stunden.

Marcius.

So hören wir ihr Feldgeschrei, sie unsers. —
Nun, Mars, dir fleh' ich, mach uns rasch im Werk,
Daß wir mit dampfendem Schwert von hinnen ziehn,
Den kampfgescharten Freunden schnell zu helfen.
Komm, blas' nun deinen Aufruf.

Es wird geblasen, auf den Mauern erscheinen **Senatoren** und andre.

Tullus Aufidius, ist er in der Stadt?

Erster Senator.

Nein, doch gleich ihm hält jeder Euch gering
Und kleiner als das Kleinste. Horcht die Trommeln
(Kriegsmusik aus der Ferne.)
Von unsrer Jugend Schar. Wir brechen eh' die Mauern,
Als daß sie uns einhemmten. Unsre Thore,
Zum Schein geschlossen, riegeln Binsen nur,
Sie öffnen sich von selbst. Horcht, weit her tönt's.
(Kriegsgeschrei.)
Das ist Aufidius. Merkt, wie er hantiert
Dort im gespaltnen Heer.

Marcius.

Ha! sie sind dran!

Titus.

Der Lärm sei unsre Weisung. Leitern her!

Die **Volsker** kommen aus der Stadt.

Marcius.

Sie scheun uns nicht; nein, dringen aus der Stadt.
Werft vor das Herz den Schild und kämpft mit Herzen,
Gestählter als die Schild'. Auf, wackrer Titus!
Sie höhnen uns weit mehr, als wir gedacht;
Das macht vor Zorn mich schwitzen. Fort, Kamraden!

Wenn einer weicht, den halt' ich für 'nen Volsker,
Und fühlen soll er meinen Stahl.

Römer und Volsker gehn kämpfend ab. Die Römer werden zurückgeschlagen. **Marcius** kommt wieder.

Marcius.

Die ganze Pest des Südens fall' auf euch!
Schandflecke Roms ihr! — Schwär' und Beulen zahllos
Vergiften euch, daß ihr ein Abscheu seid,
Eh' noch gesehn, und gegen Windeshauch
Euch ansteckt meilenweit! Ihr Gänseseelen
In menschlicher Gestalt! Vor Sklaven lauft ihr,
Die Affen schlagen würden? Höll' und Pluto!
Wund rücklings, Nacken rot, Gesichter bleich
Vor Furcht und Fieberfrost. Kehrt um! greift an!
Sonst, bei des Himmels Blitz! lass' ich den Feind
Und stürz' auf euch. Besinnt euch denn, voran!
Steht, und wir schlagen sie zu ihren Weibern,
Wie sie zu unsern Schanzen uns gefolgt!

Ein neuer Angriff, **Volsker** und **Römer** kämpfen. Die Volsker flüchten in die Stadt. **Marcius** verfolgt sie.

Auf geht das Thor, nun zeigt euch, wackre Helfer!
Für die Verfolger hat's das Glück geöffnet,
Nicht für die Flücht'gen. Nach! und thut wie ich.

(Er stürzt in die Stadt und das Thor wird hinter ihm geschlossen.)

Erster Soldat.

Tolldreist! ich nicht —

Zweiter Soldat.

Noch ich.

Dritter Soldat.

Da seht! sie haben
Ihn eingesperrt.

Alle.

Nun geht er drauf, das glaubt nur.

Titus Lartius tritt auf.

Titus.

Was ward aus Marcius?

Alle.

Tot, Herr, ganz gewiß.

Erster Soldat.

Den Flücht'gen folgt' er auf den Fersen nach

Und mit hinein; sie augenblicks die Thore
Nun zugesperrt: drin ist er, ganz allein,
Der ganzen Stadt zu trotzen.

Titus.

Edler Freund!
Du, fühlend kühner als dein fühllos Schwert,
Feststehend, wenn dies beugt, verloren bist du, Marcius!
Der reinste Diamant, so groß wie du,
Wär' nicht ein solch Juwel; du wärst ein Krieger
Nach Catos Sinn, nicht wild und fürchterlich
In Streichen nur; nein, deinem grimmen Blick
Und deiner Stimme donnergleichem Schmettern
Erbebten deine Feind', als ob die Welt
Im Fieber zitterte.

Marcius kommt zurück, blutend, von den Feinden verfolgt.

Erster Soldat.

Seht, Herr!

Titus.

O! da ist Marcius!
Laßt uns ihn retten, oder mit ihm fallen.

(Gefecht. Alle dringen in die Stadt.)

Fünfte Szene.

In Corioli, eine Straße.

Römer kommen mit Beute.

Erster Römer. Das will ich mit nach Rom nehmen.
Zweiter Römer. Und ich dies.
Dritter Römer. Hol's der Henker! ich hielt das für Silber.

Marcius und **Titus** treten auf mit einem **Trompeter.**

Marcius.

Seht diese Trödler, die die Stunden schätzen
Nach rost'gen Drachmen. Kissen, bleierne Löffel,
Blechstückchen, Wämser, die der Henker selbst
Verscharrte mit dem Leichnam, stiehlt die Brut,
Eh' noch die Schlacht zu Ende. — Haut sie nieder! —
O, hört des Feldherrn Schlachtruf! Fort zu ihm!
Dort kämpft, den meine Seele haßt, Aufidius,
Und mordet unsre Römer. Drum, mein Titus,

Nimm eine Anzahl Volks, die Stadt zu halten;
Mit denen, die der Mut befeuert, eil' ich,
Cominius beizustehn.

Titus.

Du blutest, edler Freund!
Die Arbeit war zu schwer, sie zu erneun
In einem zweiten Gang.

Marcius.

Herr, rühmt mich nicht.
Dies Werk hat kaum mich warm gemacht. Lebt wohl!
Das Blut, das ich verzapft, ist mehr Arznei
Als mir gefährlich. Vor Aufidius so
Tret' ich zum Kampf.

Titus.

Fortunas holde Gottheit
Sei jetzt in dich verliebt; ihr starker Zauber
Entwaffne deines Feindes Schwert. O Held!
Dein Knappe sei Glückseligkeit!

Marcius.

Dir helfend,
Wie ihrem teu'rsten Liebling. Lebe wohl! (Geht ab.)

Titus.

Ruhmwürd'ger Marcius! —
Geh du, blas' auf dem Marktplatz die Trompete
Und ruf der Stadt Beamte dort zusammen,
Daß sie vernehmen unsern Willen. Fort! (Ab.)

Sechste Szene.

In der Nähe von Cominius' Lager.

Cominius und sein Heer auf dem Rückzuge.

Cominius.

Erfrischt euch, Freunde. Gut gekämpft! Wir hielten
Wie Römer uns; nicht tollkühn dreist im Steh'n,
Noch feig im Rückzug. Auf mein Wort, ihr Krieger,
Der Angriff wird erneut. Indem wir kämpften,
Erklang, vom Wind geführt, in Zwischenräumen
Der Freunde Schlachtruf. O! ihr Götter Roms!
Führt sie zu Ruhm und Sieg, so wie uns selbst,

Daß unsre Heere, lächelnd sich begegnend,
Euch dankbar Opfer bringen.

Ein **Bote** tritt auf.

Deine Botschaft?

Bote.

Die Mannschaft von Corioli brach aus
Und fiel den Marcius und den Lartius an.
Ich sah die Unsern zu den Schanzen fliehn,
Da eilt' ich fort.

Cominius.

Mich dünkt, sprichst du auch wahr,
So sprichst du doch nicht gut. Wie lang' ist's her?

Bote.

Mehr als 'ne Stunde, Herr.

Cominius.

's ist keine Meil', wir hörten noch die Trommeln.
Wie — gingst du eine Stund' auf diese Meile?
Und bringst so spät Bericht?

Bote.

Der Volsker Späher
Verfolgten mich, so lief ich einen Umweg
Von drei, vier Meilen; sonst bekamt Ihr, Herr,
Vor einer halben Stunde schon die Botschaft.

Marcius tritt auf.

Cominius.

Doch, wer ist jener,
Der aussieht wie geschunden? O! ihr Götter!
Er trägt des Marcius Bildung[1], und schon sonst
Hab' ich ihn so gesehn.

Marcius.

Komm' ich zu spät?

Cominius.

Der Schäfer unterscheidet nicht so gut
Schalmei und Donner, wie ich Marcius' Stimme
Von jedem schwächern Laut.

Marcius.

Komm' ich zu spät?

---

[1] Stamp, Gepräge.

Cominius.

Ja, wenn du nicht in fremdem Blut gekleidet,
In eignem kommst.

Marcius.

O! laßt mich Euch umschlingen.
Mit kräft'gen Armen, wie als Bräutigam,
Mit freud'gem Herzen, wie am Hochzeitstag,
Als Kerzen mir zu Bett geleuchtet.

Cominius.

O!
Mein Kriegesheld, wie geht's dem Titus Lartius?

Marcius.

Wie einem, der geschäftig Urteil spricht,
Zum Tode den verdammt, den zur Verbannung,
Den frei läßt, den beklagt, dem andern droht.
Er hält Corioli im Namen Roms
So wie ein schmeichelnd Windspiel an der Leine,
Die er nach Willkür löst.

Cominius.

Wo ist der Sklav',
Der sprach, sie schlügen Euch zurück ins Lager?
Wo ist er? Ruft ihn her.

Marcius.

Nein, laßt ihn nur.
Die Wahrheit sprach er; doch die edlen Herrn,
Das niedre Volk (verdammt: für sie Tribunen!),
Die Maus läuft vor der Katze nicht, wie sie
Vor Schuften rannten, schlechter als sie selbst.

Cominius.

Wie aber drangt Ihr durch?

Marcius.

Ist zum Erzählen Zeit? Ich denke nicht —
Wo ist der Feind? Seid Ihr des Feldes Herr?
Wo nicht, was ruht Ihr, bis Ihr's seid?

Cominius.

O Marcius!
Wir fochten mit Verlust und zogen uns
Zurück, den Vorteil zu erspähn.

Marcius.

Wie steht ihr Heer? Wißt Ihr, auf welcher Seite
Die beste Mannschaft ist?

Cominius.

Ich glaube, Marcius,
Im Vordertreffen kämpfen die Antiaten,
Ihr bestes Volk; Aufidius führt sie an,
Der ihrer Hoffnung Seel' und Herz.

Marcius.

Ich bitt' dich,
Bei jeder Schlacht, in der vereint wir fochten,
Bei dem vereint vergossnen Blut, den Schwüren,
Uns ewig treu zu lieben; stell' mich grade
Vor die Antiaten und Aufidius hin;
Und säumt nicht länger. Nein, im Augenblick
Erfülle Speer= und Schwertgetön' die Luft,
Und proben wir die Stunde.

Cominius.

Wünscht' ich gleich,
Du würdest in ein laues Bad geführt,
Dir Balsam aufgelegt; doch wag' ich nie
Dir etwas zu verweigern. Wähl' dir selbst
Für diesen Kampf die besten.

Marcius.

Das sind nur
Die Willigsten. Ist irgend einer hier
(Und Sünde wär's, zu zweifeln), dem die Schminke
Gefällt, mit der er hier mich sieht gemalt,
Der üblen Ruf mehr fürchtet als den Tod,
Und schön zu sterben wählt statt schlechten Lebens,
Sein Vaterland mehr als sich selber liebt:
Wer so gesinnt, ob einer oder viele,
Der schwing' die Hand, um mir sein Ja zu sagen,
Und folge Marcius.

(Alle jauchzen, schwingen die Schwerter, drängen sich um ihn und heben ihn auf ihren Armen empor.)

Wie? Alle eins? macht ihr ein Schwert aus mir?
Ist dies kein äußrer Schein, wer von euch allen
Ist nicht vier Volsker wert? Ein jeder kann
Aufidius einen Schild entgegentragen,

So hart wie seiner. Eine Anzahl nur,
Dank' ich schon allen, wähl' ich: und den andern
Spar' ich die Arbeit für den nächsten Kampf,
Wie er sich bieten mag. Voran, ihr Freunde!
Vier meiner Leute mögen die erwählen,
Die mir am liebsten folgen.

Cominius.

Kommt, Gefährten,
Beweist, daß ihr nicht prahltet, und ihr sollt
Uns gleich in allem sein.

(Alle ab.)

Siebente Szene.

Das Thor vor Corioli.

Titus Lartius, eine Besatzung in Corioli zurücklassend, geht dem Marcius und Cominius mit Trommeln und Trompeten entgegen, ihm folgt ein **Anführer** mit Kriegern.

Titus.

Besetzt die Thore wohl, thut Eure Pflicht,
Wie ich's Euch vorschrieb. Send' ich, schickt zur Hülfe
Uns die Centurien nach; der Rest genügt
Für kurze Deckung. Geht die Schlacht verloren,
So bleibt die Stadt uns doch nicht.

Anführer.

Traut auf uns.

Titus.

Fort! und verschließet hinter uns die Thore.
Du, Bote, komm; führ' uns ins röm'sche Lager.

(Alle ab.)

Achte Szene.

Schlachtfeld.

Kriegsgeschrei, **Marcius** und **Aufidius**, die einander begegnen.

Marcius.

Mit dir nur will ich kämpfen! denn dich haff' ich
Mehr als den Meineid.

Aufidius.

Ja, so haff' ich dich.

Mir ist kein Drache Afrikas so greulich
Und giftig wie dein Ruhm. Setz' deinen Fuß.

Marcius.

Wer weicht, soll sterben als des andern Sklave,
Dann richten ihn die Götter.

Aufidius.

Flieh' ich, Marcius,
So hetz' mich gleich dem Hasen.

Marcius.

Noch vor drei Stunden, Tullus,
Focht ich allein in Eurer Stadt Corioli
Und hauste ganz nach Willkür. Nicht mein Blut
Hat so mich übertüncht; drum spann die Kraft
Aufs höchste, dich zu rächen!

Aufidius.

Wärst du Hektor,
Die Geisel eurer prahlerischen Ahnen,
Du kämst mir nicht von hier.

(Sie fechten; einige Volsker kommen dem Aufidius zu Hülfe.)

Dienstwillig und nicht tapfer! Ihr beschimpft mich
Durch so verhaßten Beistand.

(Alle fechtend ab.)

Neunte Szene.

Das römische Lager.

Man bläst zum Rückzug; Trompeten. Von einer Seite tritt auf **Cominius** mit seinem Heer, von der andern **Marcius**, den Arm in der Binde, und andre Römer.

Cominius.

Erzählt' ich dir dein Werk des heut'gen Tages,
Du glaubtest nicht dein Thun; doch will ich's melden,
Wo Senatoren Thrän' und Lächeln mischen,
Wo die Patrizier horchen und erbeben,
Zuletzt bewundern; wo sich Frau'n entsetzen
Und, froh erschreckt, mehr hören; wo der plumpe
Tribun, der, dem Plebejer gleich, dich haßt,
Ausruft, dem eignen Groll zum Trotz: „Dank, Götter,
Daß unserm Rom ihr solche Helden schenktet!"
Doch kamst du nur zum Nachtisch dieses Festes,
Vorher schon voll gesättigt.

Titus Lartius kommt mit seinen Kriegern.

Titus.

O mein Feldherr!
Hier ist das Streitroß, wir sind das Geschirr.
Hätt'st du gesehn —

Marcius.

Still, bitt' ich. Meine Mutter,
Die einen Freibrief hat, ihr Blut zu preisen,
Kränkt mich, wenn sie mich rühmt. Ich that ja nur,
Was ihr: das ist, so viel ich kann, erregt,
Wie ihr es waret, für mein Vaterland.
Wer heut den guten Willen nur erfüllte,
Hat meine Thaten überholt.

Cominius.

Nicht darfst du
Das Grab sein deines Werts. Rom muß erkennen,
Wie köstlich sein Besitz. Es wär' ein Hehl,
Ärger als Raub, nicht minder als Verrat,
Zu decken deine That, von dem zu schweigen,
Was durch des Preises höchsten Flug erhoben,
Bescheiden noch sich zeigt. Drum bitt' ich dich,
Zum Zeichen, was du bist, und nicht als Lohn
Für all dein Thun, laß vor dem Heer mich reden.

Marcius.

Ich hab' so Wunden hier und da, die schmerzt es,
Sich so erwähnt zu hören.

Cominius.

Geschäh's nicht,
Der Undank müßte sie zum Schwären bringen
Und bis zum Tod verpesten. Von den Pferden
(Wir fingen viel und treffliche) und allen
Den Schätzen, in der Stadt, im Feld' erbeutet,
Sei dir der zehnte Teil; ihn auszusuchen
Noch vor der allgemeinen Teilung, ganz
Nach deiner eignen Wahl.

Marcius.

Ich dank' dir, Feldherr;
Doch sträubt mein Herz sich, einen Lohn zu nehmen
Als Zahlung meines Schwerts. Ich schlag' es aus

Und will nur so viel aus gemeiner Teilung,
Wie alle, die nur ansahn, was geschah.

(Ein langer Trompetenstoß. Alle rufen: „Marcius! Marcius!" werfen Mützen und Speere in die Höhe.)

Daß die Drommeten, die ihr so entweiht,
Nie wieder tönen! Wenn Posaun' und Trommel
Im Lager Schmeichler sind, mag Hof und Stadt
Ganz Lüge sein und Gleisnerei. Wird Stahl
Weich wie Schmarotzerseide, bleibe Erz
Kein Schirm im Kriege mehr! Genug, sag' ich. —
Weil ich die blut'ge Nase mir nicht wusch
Und einen Schwächling niederwarf, was mancher
Hier unbemerkt gethan, schreit ihr mich aus
Mit übertrieb'nem, unverständ'gem Zuruf,
Als säh' ich gern mein kleines Selbst gefüttert
Mit Lob, gewürzt durch Lügen.

Cominius.

Zu bescheiden!
Ihr seid mehr grausam eignem Ruhm, als dankbar
Uns, die ihn redlich spenden; drum erlaubt:
Wenn gegen Euch Ihr wütet, legen wir
(Wie einem, der sich schadet) Euch in Fesseln
Und sprechen sichrer dann. Drum sei es kund
Wie uns der ganzen Welt, daß Cajus Marcius
Des Krieges Kranz erwarb. Und des zum Zeichen
Nehm' er mein edles Roß, bekannt dem Lager,
Mit allem Schmuck; und heiß' er von heut an,
Für das, was vor Corioli er that,
Mit vollem Beifallsruf des ganzen Heeres:
Cajus Marcius Coriolanus. — Führe
Den zugefügten Namen allzeit edel! (Trompetenstoß.)

Alle.

Cajus Marcius Coriolanus!

Coriolanus.

Ich geh', um mich zu waschen;
Und ist mein Antlitz rein, so könnt Ihr sehn,
Ob ich erröte. — Wie's auch sei, ich dank' Euch —
Ich denk' Eu'r Pferd zu reiten und allzeit
Mich wert des edlen Namensschmucks zu zeigen,
Nach meiner besten Kraft.

Cominius.

Nun zu den Zelten,
Wo, eh' wir noch geruht, wir schreiben wollen
Nach Rom von unserm Glück. Ihr, Titus Lartius,
Müßt nach Corioli. Schickt uns nach Rom
Die Führer, daß wir dort mit ihnen handeln
Um ihr und unser Wohl.

Titus.

Ich thu' es, Feldherr.

Coriolanus.

Die Götter spotten mein. Kaum schlug ich aus
Höchst fürstliche Geschenk' und muß nun betteln
Bei meinem Feldherrn.

Cominius.

Was es sei: gewährt.

Coriolanus.

Ich wohnt' einmal hier in Corioli
Bei einem armen Mann, er war mir freundlich;
Er rief mich an: ich sah ihn als Gefang'nen;
Doch da hatt' ich Aufidius im Gesicht,
Und Wut besiegte Mitleid. Gebt, ich bitte,
Frei meinen armen Wirt.

Cominius.

O schöne Bitte!
Wär' er der Schlächter meines Sohns, er sollte
Frei sein, so wie der Wind. Entlaßt ihn, Titus

Titus.

Marcius, sein Nam'?

Coriolanus.

Bei Jupiter! vergessen —
Ich bin erschöpft. — Ja — mein Gedächtnis schwindet.
Ist hier nicht Wein?

Cominius.

Gehn wir zu unsern Zelten.
Das Blut auf Eurem Antlitz trocknet. Schnell
Müßt Ihr verbunden werden. Kommt.

(Alle ab.)

Zehnte Szene.

Das Lager der Volsker.

Trompetenstoß. **Tullus Aufidius** tritt auf, blutend, zwei **Krieger** mit ihm.

Aufidius.

Die Stadt ist eingenommen.

Erster Krieger.

Sie geben auf Bedingung sie zurück.

Aufidius.

Bedingung! —
Ich wollt', ich wär' ein Römer, denn als Volsker
Kann ich nicht sein das, was ich bin. — Bedingung! —
Was für Bedingung kann wohl der erwarten,
Der sich auf Gnad' ergab? Marcius, fünfmal
Focht ich mit dir, so oft auch schlugst du mich,
Und wirst es, denk' ich, treffen wir uns auch,
So oft wir speisen. — Bei den Elementen!
Wenn ich je wieder, Bart an Bart, ihm stehe,
Muß ich ihn ganz, muß er mich ganz vernichten;
Nicht mehr, wie sonst, ist ehrenvoll mein Neid;
Denn, dacht' ich ihn mit gleicher Kraft zu tilgen
Ehrlich im Kampf, hau' ich ihn jetzt, wie's kommt;
Wut oder List vernicht' ihn.

Erster Krieger.

Teufel ist er.

Aufidius.

Kühner, doch nicht so schlau. Vergiftet ist
Mein Mut, weil er von ihm den Flecken duldet,
Verleugnet eignen Wert. Nicht Schlaf noch Tempel,
Ob nackt, ob krank; nicht Kapitol noch Altar,
Der Priester Beten, noch des Opfers Stunde,
Vor denen jede Wut sich legt, erheben
Ihr abgenutztes Vorrecht gegen mich
Und meinen Haß auf ihn. Wo ich ihn finde,
Daheim, in meines Bruders Schutz, selbst da,
Dem gastlichen Gebot zuwider, wüsch' ich
Die wilde Hand in seinem Herzblut. Geht, —

Erforscht, wie man die Stadt bewahrt, und wer
Als Geisel muß nach Rom.

Erster Krieger.

Wollt Ihr nicht gehn?

Aufidius.

Man wartet meiner im Cypressenwald,
Südwärts der Mühlen: dahin bringt mir Nachricht,
Wie die Welt geht, daß ich nach ihrem Schritt
Ansporne meinen Lauf.

Erster Krieger.

Das will ich, Herr.

(Alle ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Szene.

Rom, ein öffentlicher Platz.

Es treten auf **Menenius**, **Sicinius** und **Brutus**.

Menenius. Der Augur sagte mir, wir würden heut Nachricht erhalten.

Brutus. Gute oder schlimme.

Menenius. Nicht nach dem Wunsch des Volks; denn sie lieben den Marcius nicht.

Sicinius. Natur lehrt die Tiere selbst ihre Freunde kennen.

Menenius. Sagt mir: Wen liebt der Wolf?

Sicinius. Das Lamm.

Menenius. Es zu verschlingen, wie die hungrigen Plebejer den edlen Marcius möchten.

Brutus. Nun, der ist wahrhaftig ein Lamm, das wie ein Bär blökt.

Menenius. Er ist wahrhaftig ein Bär, der wie ein Lamm lebt. — Ihr seid zwei alte Männer: sagt mir nur eins, was ich euch fragen will.

Brutus. Gut, Herr.

Menenius. In welchem Unfug ist Marcius arm, in welchem ihr beide nicht reich seid?

Brutus. Er ist nicht arm an irgend einem Fehler, sondern mit allen ausgestattet.

Sicinius. Vorzüglich mit Stolz.

Brutus. Und im Prahlen übertrifft er jeden andern.

Menenius. Das ist doch seltsam! Wißt ihr beide wohl, wie ihr in der Stadt beurteilt werdet? Ich meine, von uns, aus den höhern Ständen. Wißt ihr?

Brutus. Nun, wie werden wir denn beurteilt?

Menenius. Weil ihr doch eben vom Stolz sprachet — Wollt ihr nicht böse werden?

Brutus. Nur weiter, Herr, weiter.

Menenius. Nun, es ist auch gleichgültig; denn ein sehr kleiner Dieb von Gelegenheit raubt euch wohl einen sehr großen Vorrat von Geduld. Laßt eurer Gemütsart den Zügel schießen und werdet böse, soviel ihr Lust habt; wenigstens, wenn es euch Vergnügen macht, es zu sein. Ihr tadelt Marcius wegen seines Stolzes?

Brutus. Wir thun es nicht allein, Herr.

Menenius. Das weiß ich wohl. Ihr könnt sehr wenig allein thun; denn eurer Helfer sind viele, sonst würden auch eure Thaten außerordentlich einfältig herauskommen; eure Fähigkeiten sind allzu kindermäßig, um vieles allein zu thun. Ihr sprecht von Stolz. — O! könntet ihr den Sack auf eurem Rücken sehn und eine glückliche Überschau eures eignen edlen Selbst anstellen. — O! könntet ihr das! —

Brutus. Und was dann?

Menenius. Ei! dann entdecktet ihr ein paar so verdienstlose, stolze, gewaltsame, hartköpfige Magistratspersonen (alias Narren), als nur irgend welche in Rom.

Sicinius. Menenius, Ihr seid auch bekannt genug.

Menenius. Ich bin bekannt als ein lustiger Patrizier und einer, der einen Becher heißen Weins liebt, mit keinem Tropfen Tiberwasser gemischt. Man sagt, ich sei etwas schwach darin, immer den ersten Kläger zu begünstigen; hastig und entzündbar bei zu kleinen Veranlassungen; einer, der mit dem Hinterteil der Nacht mehr Verkehr hat als mit der Stirn des Morgens. Was ich denke, sag' ich, und verbrauche meine Bosheit in meinem Atem. Wenn ich zwei solchen Staatsmännern begegne, wie ihr seid (Lykurgusse kann ich euch nimmermehr nennen), und das Getränk, das ihr mir bietet, meinem Gaumen widerwärtig schmeckt, so mache ich ein krauses Gesicht dazu. Ich kann nicht sagen: Euer Edlen haben die Sache sehr gut vorgetragen, wenn ich den Esel aus jedem eurer Worte herausgucken sehe; und obwohl ich mit denen Geduld haben muß, welche sagen, ihr seid ehrwürdige, stattliche Männer, so lügen doch die ganz abscheulich, welche behaupten, ihr hättet gute Gesichter. Wenn ihr dies auf der Landkarte meines Mikrokosmus entdeckt,

folgt daraus, daß ich auch bekannt genug bin? Welch Unheil lesen eure blinden Scharfsichtigkeiten aus diesem Charakter heraus, um sagen zu können, daß ich auch bekannt genug bin?

Brutus. Geht, Herr, geht! Wir kennen Euch gut genug.

Menenius. Ihr kennt weder mich, euch selbst, noch irgend etwas. Ihr seid nach der armen Schelmen Mützen und Kratzfüßen ehrgeizig. Ihr bringt einen ganzen, ausgeschlagenen Vormittag damit zu, einen Zank zwischen einem Pomeranzenweibe und einem Kneipschenken abzuhören, und vertagt dann die Streitfrage über drei Pfennig auf den nächsten Gerichtstag. — Wenn ihr das Verhör über irgend eine Angelegenheit zwischen zwei Parteien habt, und es trifft sich, daß ihr von der Kolik gezwickt werdet, so macht ihr Gesichter wie die Possenreißer; steckt die blutige Fahne gegen alle Geduld auf und verlaßt, nach einem Nachttopf brüllend, den Prozeß blutend, nur noch verwickelter durch euer Verhör. Ihr stiftet keinen andern Frieden in dem Handel, als daß ihr beide Parteien Schurken nennt. Ihr seid ein paar seltsame Kreaturen!

Brutus. Geht, geht! man weiß recht gut von Euch, daß ihr ein beßrer Spaßmacher bei der Tafel seid als ein unentbehrlicher Beisitzer auf dem Kapitol.

Menenius. Selbst unsre Priester müssen Spötter werden, wenn ihnen so lächerliche Geschöpfe aufstoßen wie ihr. Wenn ihr auch am zweckmäßigsten sprecht, so ist es doch das Wackeln eurer Bärte nicht wert; und für eure Bärte wäre es ein zu ehrenvolles Grab, das Kissen eines Flickschneiders zu stopfen oder in eines Esels Packsattel eingesargt zu werden. Und doch müßt ihr sagen: Marcius ist stolz! der, billig gerechnet, mehr wert ist als alle eure Vorfahren seit Deucalion[1]; wenn auch vielleicht einige der Besten von ihnen erbliche Henkersknechte waren. Ich wünsch' euer Gnaden einen guten Abend; längere Unterhaltung mit euch würde mein Gehirn anstecken, denn ihr seid ja die Hirten des Plebejerviehes. Ich bin so dreist, mich von euch zu beurlauben.

Brutus und Sicinius ziehen sich in den Hintergrund zurück. **Volumnia, Virgilia** und **Valeria** kommen.

Wie geht's, meine ebenso schönen als ehrenwerten Da=

---

[1] Der Mann, der die Sintflut überlebte, vgl. Ovids „Metamorphosen" I, 315 ff.

men? Luna selbst, wandelte sie auf Erden, wäre nicht edler. Wohin folgt ihr euren Augen so schnell?

Volumnia. Ehrenwerter Menenius, mein Sohn Marcius kommt. Um der Juno willen, halt uns nicht auf.

Menenius. Wie! Marcius kommt zurück?

Volumnia. Ja, teurer Menenius, und mit der herrlichsten Auszeichnung.

Menenius. Da hast du meine Mütze, Jupiter, und meinen Dank. Ha! Marcius kommt!

Beide Frauen. Ja, es ist wahr.

Volumnia. Seht, hier ist ein Brief von ihm; der Senat hat auch einen, seine Frau einen, und ich glaube, zu Hause ist noch einer für Euch.

Menenius. Mein ganzes Haus muß heut nacht herumtanzen. Ein Brief an mich?

Virgilia. Ja, gewiß, es ist ein Brief für Euch da, ich habe ihn gesehn.

Menenius. Ein Brief an mich! das macht mich für sieben Jahre gesund; in der ganzen Zeit will ich dem Arzt ein Gesicht ziehen. Das herrlichste Rezept im Galen[1] ist dagegen nur Quacksalbsudelei und gegen dies Bewahrungsmittel nicht besser als ein Pferdetrank. Ist er nicht verwundet? Sonst pflegte er verwundet zurückzukommen.

Virgilia. O! nein, nein, nein!

Volumnia. O, er ist verwundet, ich danke den Göttern dafür.

Menenius. Das thue ich auch, wenn es nicht zu arg ist. Bringt er Sieg in der Tasche mit? — Die Wunden stehn ihm gut.

Volumnia. Auf der Stirn, Menenius. Er kommt zum drittenmal mit dem Eichenkranz heim.

Menenius. Hat er den Aufidius tüchtig in die Lehre genommen?

Volumnia. Titus Lartius schrieb: „Sie fochten miteinander, aber Aufidius entkam.“

Menenius. Und es war Zeit für ihn, das kann ich ihm versichern. Hätte er ihm stand gehalten, so hätte ich nicht mögen so gefidiust werden für alle Kisten in Corioli und das Gold, das in ihnen ist. Ist das dem Senat gemeldet?

Volumnia. Liebe Frauen, laßt uns gehn. — Ja, ja, ja! —

---

[1] Vgl. die Einleitung, oben S. 206.

Der Senat hat Briefe vom Feldherrn, der meinem Sohn allein den Ruhm dieses Krieges zugesteht. Er hat in diesem Feldzuge alle seine frühern Thaten übertroffen.

Valeria. Gewiß, es werden wunderbare Dinge von ihm erzählt.

Menenius. Wunderbar? Ja, ich stehe Euch dafür, nicht ohne sein wahres Verdienst.

Virgilia. Geben die Götter, daß sie wahr seien!

Volumnia. Wahr! pah!

Menenius. Wahr? Ich schwöre, daß sie wahr sind. — Wo ist er verwundet? (Zu den Tribunen.) Gott tröste euer liebwertesten Gnaden, Marcius kommt nach Hause und hat nun noch mehr Ursach', stolz zu sein. — Wo ist er verwundet?

Volumnia. In der Schulter und am linken Arm. Das wird große Narben geben, sie dem Volk zu zeigen, wenn er um seine Stelle sich bewirbt. Als Tarquin zurückgeschlagen wurde, bekam er sieben Wunden an seinem Leib.

Menenius. Eine im Nacken und zwei im Schenkel, es sind neun, soviel ich weiß.

Volumnia. Vor diesem letzten Feldzuge hatte er fünfundzwanzig Wunden.

Menenius. Nun sind es siebenundzwanzig, und jeder Riß war eines Feindes Grab. (Trompeten und Freudengeschrei.) Hört die Trompeten!

Volumnia.

Sie sind des Marcius Führer! Vor sich trägt er
Gejauchz' der Lust, läßt Thränen hinter sich.
Der schwarze Tod liegt ihm im nerv'gen Arm;
Erhebt er ihn, so stürzt der Feinde Schwarm.

Trompeten. Es treten auf **Cominius** und **Titus Lartius**, zwischen ihnen **Coriolanus** mit einem Eichenkranz geschmückt, **Anführer**, **Krieger**, ein **Herold**.

Herold.

Kund sei dir, Rom, daß Marcius ganz allein
Focht in Corioli und mit Ruhm erwarb
Zu Cajus Marcius einen Namen: dieser
Folgt ruhmvoll: Cajus Marcius Coriolanus.
Gegrüßt in Rom, berühmter Coriolanus! (Trompeten.)

Alle.

Gegrüßt in Rom, berühmter Coriolanus!

Coriolanus.

Laßt's nun genug sein, denn es kränkt mein Herz.
Genug, ich bitte!

Cominius.

Sieh, Freund, deine Mutter.

Coriolanus.

O!
Ich weiß, zu allen Göttern flehtest du
Für mein Gelingen. (Er kniet vor ihr nieder.)

Volumnia.

Nein; auf, mein wackrer Krieger,
Mein edler Marcius, würd'ger Cajus, und
Durch thaterkaufte Ehren neu benannt;
Wie war's doch? Coriolan muß ich dich nennen?
Doch sieh, dein Weib.

Coriolanus.

Mein lieblich Schweigen, Heil!
Hätt'st du gelacht, kam auf der Bahr' ich heim,
Da weinend meinen Sieg du schaust? O, Liebe!
So in Corioli sind der Witwen Augen,
Der Mütter, Söhne klagend.

Menenius.

Die Götter krönen dich!

Coriolanus.

Ei, lebst du noch? (Zu Valeria.) O! edle Frau, verzeiht!

Volumnia.

Wohin nur wend' ich mich? Willkommen heim!
Willkommen, Feldherr! Alle sind willkommen!

Menenius.

Willkommen tausendmal. Ich könnte weinen
Und lachen; ich bin leicht und schwer. Willkommen!
Ein Fluch entwurzle eines jeden Herz,
Der nicht mit Freuden dich erblickt. Euch drei
Muß Rom vergöttern. — Doch, auf Treu' und Glauben,
Holzäpfel, alte, stehn noch hier, die niemals
Durch Pfropfen sich veredeln. Heil euch, Krieger!
Die Nessel nennen wir nur Nessel, und
Der Narren Fehler Narrheit.

Cominius.

Stets der Alte!

Coriolanus.

Immer Menenius, immer.

Herold. Platz da! Weiter.

Coriolanus (zu Frau und Mutter).

Deine Hand, und deine.
Eh' noch mein eignes Haus mein Haupt beschattet,
Besuch' ich erst die trefflichen Patrizier,
Von denen ich nicht Grüße nur empfing,
Auch mannigfache Ehren.

Volumnia.

Ich erlebt' es,
Erfüllt zu sehn den allerhöchsten Wunsch,
Den kühnsten Bau der Einbildung. Nur eins
Fehlt noch, und das, ich zweifle nicht,
Wird unser Rom dir schenken.

Coriolanus.

Gute Mutter,
Ich bin auf meinem Weg ihr Sklave lieber,
Als auf dem ihrigen mit ihnen Herrscher.

Cominius. Zum Kapitol.

(Trompeten. Hörner. Sie gehn alle im feierlichen Zuge ab, wie sie kamen. Die Tribunen bleiben.)

Brutus.

Von ihm spricht jeder Mund; das blöde Auge
Trägt Brillen, ihn zu sehn. Die Amme, schwatzend
In der Verzuckung, läßt den Säugling schrein,
Von ihm herplappernd. Seht, die Küchenmagd
Knüpft um den rauch'gen Hals ihr bestes Leinen,
Die Wand erkletternd, Buden, Bänk' und Fenster
Gefüllt; das Dach besetzt, der Forst beritten
Mit vielerlei Gestaltung: alle einig
In Gier, nur ihn zu schaun. Es drängen sich
Fast nie gesehne Priester durch den Schwarm
Und stoßen, um beim Pöbel Platz zu finden;
Verhüllte Frau'n ergeben Weiß und Rot
Auf zartgeschonter Wang' dem wilden Raub
Von Phöbus' Feuerküssen. Solch ein Wirrwarr,

Als wenn ein fremder Gott, der mit ihm ist,
Sich still in seine Menschenart geschlichen
Und ihm der Anmut Zauber mitgeteilt.

Sicinius.

Im Umseh'n, glaub' mir, wird er Konsul sein.

Brutus.

Dann schlafe unser Amt, solang' er herrscht.

Sicinius.

Er kann nicht mäß'gen Schritts die Würden tragen
Vom Anfang bis zum Ziel; er wird vielmehr
Verlieren den Gewinn.

Brutus.

Das ist noch Trost.

Sicinius.

O, zweifelt nicht: das Volk, für das wir stehn,
Vergißt, nach angeborner Bosheit, leicht
Auf kleinsten Anlaß diesen neuen Glanz;
Und daß er Anlaß gibt, ist so gewiß,
Als ihn sein Hochmut spornt.

Brutus.

Ich hört' ihn schwören,
Würb' er ums Konsulat, so wollt' er nicht
Erscheinen auf dem Marktplatz, noch sich hüllen
Ins abgetrag'ne, schlichte Kleid der Demut;
Noch, wie die Sitt' ist, seine Wunden zeigend
Dem Volk, um ihren übeln Atem betteln.

Sicinius.

Gut!

Brutus.

So war sein Wort. Eh' gibt er's auf, als daß
Er's nimmt, wenn nicht der Adel ganz allein
Es durchsetzt mit den Vätern.

Sicinius.

Höchst erwünscht!
Bleibt er nur bei dem Vorsatz und erfüllt ihn,
Kommt's zur Entscheidung.

Brutus.

Glaubt's, er wird es thun.

Sicinius.

Dies, so gewiß wie unsre Lieb' zu ihm,
Ist dann sein sichrer Sturz.

Brutus.

Der muß erfolgen,
Sonst fallen wir. Zu diesem Endzweck denn
Bereden wir das Volk, daß er sie stets
Gehaßt; und, hätt' er Macht, zu Eseln sie
Umschafft', verstummen hieße ihre Sprecher
Und ihre Freiheit bräche, sie so haltend,
In Fähigkeit des Geists und Kraft zu handeln,
Von nicht mehr Seel' und Thatkraft für die Welt
Als das Kamel im Krieg, das nur sein Futter
Erhält, um Last zu tragen; herbe Schläge,
Wenn's unter ihr erliegt.

Sicinius.

Dies eingeblasen,
Wenn seine Frechheit einst im höchsten Flug
Das Volk erreicht (woran's nicht fehlen wird,
Bringt man ihn auf, und das ist leichter noch
Als Hund' auf Schafe hetzen), wird zur Glut,
Ihr dürr' Gestrüpp zu zünden, dessen Dampf
Ihn schwärzen wird auf ewig.

Ein Bote tritt auf.

Brutus.

Nun, was gibt's?

Bote.

Ihr seid aufs Kapitol geladen. Sicher
Glaubt man, daß Marcius Konsul wird. Ich sah
Die Stummen drängen, ihn zu sehn, die Blinden,
Ihn zu vernehmen, Frauen warfen Handschuh',
Jungfrau'n und Mädchen Bänder hin und Tücher,
Wo er vorbeiging; die Patrizier neigten
Wie vor des Jovis Bild. Das Volk erregte
Mit Schrei'n und Mützenwerfen Donnerschauer.
So etwas sah ich nie.

Brutus.

Zum Kapitol!

Habt Ohr und Auge, wie's die Zeit erheischt,
Und Herz für die Entscheidung —

Sicinius.

Nehmt mich mit.

(Alle ab.)

Zweite Szene.

Das Kapitol.

Zwei **Ratsdiener**, welche Polster legen.

Erster Ratsdiener. Komm, komm. Sie werden gleich hier sein. Wie viele werben um das Konsulat?

Zweiter Ratsdiener. Drei, heißt es; aber jedermann glaubt, daß Coriolanus es erhalten wird.

Erster Ratsdiener. Das ist ein wackrer Gesell'; aber er ist verzweifelt stolz und liebt das gemeine Volk nicht.

Zweiter Ratsdiener. Ei! es hat viel große Männer gegeben, die dem Volk schmeichelten und es doch nicht liebten. Und es gibt manche, die das Volk geliebt hat, ohne zu wissen, warum? Also, wenn sie lieben, so wissen sie nicht, weshalb, und sie hassen aus keinem besseren Grunde; darum, weil es den Coriolanus nicht kümmert, ob sie ihn lieben oder hassen, beweist er die richtige Einsicht, die er von ihrer Gemütsart hat; und seine edle Sorglosigkeit zeigt ihnen dies deutlich.

Erster Ratsdiener. Wenn er sich nicht darum kümmerte, ob sie ihn lieben oder nicht, so würde er sich unparteiisch in der Mitte halten und ihnen weder Gutes noch Böses thun; aber er sucht ihren Haß mit größerm Eifer, als sie es ihm erwidern können, und unterläßt nichts, was ihn vollständig als ihren Gegner zeigt. Nun, sich die Miene geben, daß man nach dem Haß und dem Mißvergnügen des Volkes strebt, ist so schlecht, wie das, was er verschmäht: ihnen um ihrer Liebe willen zu schmeicheln.

Zweiter Ratsdiener. Er hat sich um sein Vaterland sehr verdient gemacht. Und sein Aufsteigen ist nicht auf so bequemen Staffeln wie jener, welche geschmeidig und höflich gegen das Volk, mit geschwenkten Mützen, ohne weitre That, Achtung und Ruhm einfingen. Er aber hat seine Verdienste ihren Augen und seine Thaten ihren Herzen so eingepflanzt,

daß, wenn ihre Zungen schweigen wollten und dies nicht eingestehn, es eine Art von undankbarer Beschimpfung sein würde; es zu leugnen, wäre ein Bosheit, die, indem sie sich selbst Lügen strafte, von jedem Ohr, das sie hörte, Vorwurf und Tadel erzwingen müßte.

Erster Ratsdiener. Nichts mehr von ihm, er ist ein würdiger Mann. Mach' Platz, sie kommen.

Trompeten. Es treten auf: der Konsul **Cominius**, dem die Liktoren vorausgehen, **Menenius**, **Coriolanus**, mehrere **Senatoren**, **Sicinius** und **Brutus**. Senatoren und Tribunen nehmen ihre Plätze.

Menenius.

Da ein Beschluß gefaßt, der Volsker wegen,
Und wir den Titus Lartius heimberufen,
Bleibt noch als Hauptpunkt dieser zweiten Sitzung,
Des Helden edlen Dienst zu lohnen, der
So für sein Vaterland gekämpft. — Geruht dann,
Ehrwürd'ge, ernste Väter, und erlaubt
Ihm, der jetzt Konsul ist und Feldherr war,
In unserm wohlbeschlossnen Krieg, ein wenig
Zu sagen von dem edlen Werk, vollführt
Durch Cajus Marcius Coriolanus, der
Hier mit uns ist, um dankbar ihn zu grüßen
Durch Ehre, seiner wert.

Erster Senator.

Cominius, sprich.
Laß, als zu lang, nichts aus. Wir glauben eh',
Daß unserm Staat die Macht zu lohnen fehlt,
Als uns der weit'ste Wille. Volksvertreter,
Wir bitten euer freundlich Ohr und dann
Eu'r günstig Fürwort beim gemeinen Volk,
Daß gelte, was wir wünschen.

Sicinius.

Wir sind hier
Auf freundliches Vernehmen; unsre Herzen
Nicht abgeneigt zu ehren, zu befördern
Ihn, der uns hier versammelt.

Brutus.

Um so lieber
Thun wir dies freud'gen Muts, gedenkt er auch

Des Volks mit beſſrem Sinn, als er bisher
Es hat geſchätzt.

Menenius.

Das paßt nicht, paßt hier nicht.
Ihr hättet lieber ſchweigen ſoll'n. Gefällt's euch,
Cominius anzuhören?

Brutus.

Herzlich gern.
Doch war mein Warnen beſſer hier am Platz
Als der Verweis.

Menenius.

Er liebt ja Euer Volk;
Doch zwingt ihn nicht, ihr Schlafgeſell zu ſein.
Edler Cominius, ſprich.

(Coriolanus ſteht auf und will gehn.)

Nein, bleib nur ſitzen.

Erſter Senator.

Bleib, Coriolanus, ſchäm' dich nicht, zu hören,
Was edel du gethan.

Coriolanus.

Verzeiht mir, Väter,
Eh' will ich noch einmal die Wunden heilen,
Als hören, wie ich dazu kam.

Brutus.

Ich hoffe,
Mein Wort vertrieb Euch nicht.

Coriolanus.

O nein! doch oft
Hielt ich den Streichen ſtand und floh vor Worten.
Nicht ſchmeichelt und drum kränkt Ihr nicht. Eu'r Volk,
Das lieb' ich nach Verdienſt.

Menenius.

Setzt Euch.

Coriolanus.

Eh' ließ' ich
Im warmen Sonnenſchein den Kopf mir kratzen,
Wenn man zum Angriff bläſt; als, müßig ſitzend,
Mein Nichts zum Fabelwerk vergrößern hören. (Geht ab.)

Menenius.

Volksvertreter!
Wie könnt' er eurer scheck'gen Brut wohl schmeicheln,
Wo einer gut im Tausend? wenn ihr seht,
Er wagt eh' alle Glieder für den Ruhm,
Als eins von seinen Ohren, ihn zu hören?
Cominius, fahre fort.

Cominius.

Mir fehlt's an Stimme. Coriolanus' Thaten
Soll man nicht schwach verkünden. Wie man sagt,
Ist Mut die erste Tugend und erhebt
Zumeist den Eigner; ist es so, dann wiegt
Den Mann, von dem ich sprech', in aller Welt
Kein andrer auf. Mit sechzehn Jahren schon,
Da, als Tarquin Rom überzog, da focht er
Voraus den Besten. Der Diktator, hoch
Und groß gepriesen stets, sah seinen Kampf;
Wie mit dem Kinn der Amazon' er jagte
Die bärt'gen Lippen; zog aus dem Gedränge
Den hingestürzten Römer; schlug drei Feinde
Im Angesicht des Konsuls; traf Tarquin
Und stürzt' ihn auf das Knie. An jenem Tag,
Als er ein Weib konnt' auf der Bühne spielen,
Zeigt' er sich ganz als Mann im Kampf; zum Lohn
Ward ihm der Eichenkranz. Sein zartes Alter
Gereift zum Manne, wuchs er, gleich dem Meer,
Und seit der Zeit, im Sturm von siebzehn Schlachten,
Streift' er den Kranz von jedem Schwert. Sein Letztes,
Erst vor, dann in Corioli, ist so,
Daß jedes Lob verarmt. Die Flieh'nden hemmt' er,
Und durch sein hohes Beispiel ward dem Feigsten
Zum Spiel das Schrecknis. So wie Binsen tauchen
Dem Schiff im Segeln, wichen ihm die Menschen
Und schwanden seinem Streich. Sein Schwert, Todstempel,
Schnitt, wo es fiel, von Haupt zu Füßen nieder.
Vernichtung war er; jeglicher Bewegung
Hallt Sterberöcheln nach. Allein betrat er
Das Todesthor der Stadt, das er bemalt
Mit unentrinnbar'm Weh'; tritt, keiner half ihm,
Heraus und schlägt mit plötzlicher Verstärkung

Die Stadt, wie Götterkraft. Sein ist nun alles,
Da plötzlich weckt ihm Schlachtgetöse rufend
Den wachen Sinn, und schnell den Mut verdoppelnd
Belebt sich frisch sein arbeitmüder Leib:
Er stürzt in neuen Kampf und schreitet nun
Blutdampfend über Menschenleben hin,
Als folg' ihm Mord und Tod. Und bis wir Stadt
Und Schlachtfeld unser nannten, ruht' er nicht,
Um Atem nur zu schöpfen.

Menenius.

Würd'ger Mann!

Erster Senator.

Im vollsten Maß ist er der Ehre wert,
Die seiner harrt.

Cominius.

Die Beute stieß er weg.
Kostbare Dinge sah er an, als wär's
Gemeiner Staub und Kehricht; wen'ger nimmt er,
Als selbst der Geiz ihm gäbe. Ihm ist Lohn
Für Großthat, sie zu thun. Zufrieden ist er,
Sein Leben so zu opfern ohne Zweck.

Menenius.

Er ist von wahrem Adel. Ruft ihn her.

Erster Senator.

Ruft Coriolanus.

Erster Ratsdiener.

Er tritt schon herein.

Coriolanus kommt zurück.

Menenius.

Mit Freud' ernennt dich, Coriolan, zum Konsul
Der sämtliche Senat.

Coriolanus.

Stets weih' ich ihm
Mein Leben, meinen Dienst.

Menenius.

Jetzt bleibt nur noch,
Daß du das Volk anredest.

Coriolanus.

Ich ersuch' euch,
Erlaßt mir diesen Brauch; denn ich kann nicht
Das Kleid anthun, entblößt stehn und sie bitten
Um ihre Stimmen, meiner Wunden wegen.
Erlaubt, die Sitte zu umgehn.

Sicinius.

Das Volk, Herr,
Muß Euer Werben haben, läßt nicht fahren
Den kleinsten Punkt des Herkomm's.

Menenius.

Reizt es nicht.
Nein, bitte! fügt Euch dem Gebrauch und nehmt,
Wie es bisher die Konsuln all' gethan,
Die Würd' in ihrer Form.

Coriolanus.

's ist eine Rolle,
Die ich errötend spiel'; auch wär' es gut,
Dem Volke dies zu nehmen.

Brutus.

Hört ihr das?

Coriolanus.

Vor ihnen prahlen: dies that ich und das;
Geheilte Schmarren zeigen, die ich bergen sollte,
Als hätt' ich sie um ihres Atems Lohn
Allein bekommen. —

Menenius.

Nein, du mußt dich fügen.
Ihr Volkstribunen, euch empfehlen wir:
Macht den Entschluß bekannt. Dem edlen Konsul
Sei alle Freud' und Ehre!

Senatoren.

Den Coriolanus kröne Freud' und Ehre!

(Trompeten. Die Senatoren gehn.)

Brutus.

Ihr seht, wie er das Volk behandeln will.

Sicinius.

Wenn sie's nur merkten. Er wird sie ersuchen,

Als wie zum Hohn, daß er von ihnen bittet,
Was sie gewähren müssen.

Brutus.

Doch sogleich
Erfahren sie, was hier geschah. Ich weiß,
Sie warten unser auf dem Markt.

(Sie gehn ab.)

Dritte Szene.

Das Forum.

Mehrere **Bürger** treten auf.

Erster Bürger. Ein und für allemal: wenn er unsre Stimmen verlangt, können wir sie ihm nicht abschlagen.

Zweiter Bürger. Wir können, Freund, wenn wir wollen.

Dritter Bürger. Wir haben freilich die Gewalt; aber es ist eine Gewalt, die wir nicht Gewalt haben, zu gebrauchen. Denn wenn er uns seine Wunden zeigt und seine Thaten erzählt, so müssen wir unsre Zungen in diese Wunden legen und für ihn sprechen; ebenso, wenn er uns seine edlen Thaten mitteilt, so müssen wir ihm unsre edle Anerkennung derselben mitteilen. Undankbarkeit ist ungeheuer; wenn die Menge nun undankbar wäre, das hieße, aus der Menge ein Ungeheuer machen; wir, die wir Glieder derselben sind, würden ja dadurch Ungeheuerglieder werden.

Erster Bürger. Und es fehlt wenig, daß wir für nichts besser gehalten werden; denn dazumal, als wir wegen des Korns einen Aufstand machten, scheute er sich nicht, uns die vielköpfige Menge zu nennen.

Dritter Bürger. So hat uns schon mancher genannt. Nicht, weil von unsern Köpfen einige braun, einige schwarz, einige scheckig und einige kahl sind, sondern weil unser Witz so vielfarbig ist; und das glaube ich wahrhaftig, auch wenn alle unsre Witze aus einem und demselben Schädel herausgelassen würden, so flögen sie nach Ost, West, Nord und Süd; und wollte jeder seinen graden Weg suchen, so würden sie zugleich auf allen Punkten des Kompasses sein.

Zweiter Bürger. Glaubst du das? Wohin, denkst du, würde dann mein Witz fliegen?

Dritter Bürger. O! dein Witz kann nicht so schnell her-

aus, als der von andern Leuten; denn er ist zu fest in einen Klotzkopf eingekeilt; aber wenn er seine Freiheit hätte, so würde er gewiß südwärts fliegen.

Zweiter Bürger. Warum dahin?

Dritter Bürger. Um sich in einem Nebel zu verlieren; wären nun drei Viertel davon in faulem Dunst weggeschmolzen, so würde der letzte Teil aus Gewissenhaftigkeit zurückkommen, um dir zu einer Frau zu verhelfen.

Zweiter Bürger. Du hast immer deine Schwänke im Kopf. Schon gut, schon gut!

Dritter Bürger. Seid ihr alle entschlossen, eure Stimmen zu geben? Aber das macht nichts; die größere Zahl setzt es durch. Ich bleibe dabei: wenn er dem Volke geneigter wäre, so gab es nie einen bessern Mann.

Coriolanus und **Menenius** treten auf.

Hier kommt er! und zwar in dem Gewand der Demut. Gebt acht auf sein Betragen. — Wir müssen nicht so beisammen bleiben, sondern zu ihm gehn, wo er steht, einzeln oder zu zweien und dreien. Er muß jedem besonders eine Bitte vortragen, dadurch erlangt der einzelne die Ehre, ihm seine eigne Stimme mit seiner eignen Zunge zu geben. Darum folgt mir, und ich will euch anweisen, wie ihr zu ihm gehn sollt.

Alle. Recht so, recht so!

(Sie gehn ab.)

Menenius.

Nein, Freund, Ihr habt nicht recht. Wißt Ihr denn nicht,
Die größten Männer thaten's.

Coriolanus.

Was nur sag' ich?
Ich bitte! — Herr. — Verdammt! ich kann die Zunge
In diesen Gang nicht bringen. Seht die Wunden —
Im Dienst des Vaterlands empfing ich sie,
Als ein'ge Eurer Brüder brüllend liefen
Vor unsern eignen Trommeln.

Menenius.

Nein. — Ihr Götter!
Nicht davon müßt Ihr reden. Nein, sie bitten,
An Euch zu denken.

Coriolanus.

An mich denken! hängt sie!
Vergäßen sie mich lieber, wie die Tugend,
Umsonst von Priestern eingeschärft.

Menenius.

Ich bitte!
Verderbt nicht alles, sprecht sie an; doch, bitt' ich,
Anständ'ger Weis'.

Es kommen zwei **Bürger.**

Coriolanus.

Heiß ihr Gesicht sie waschen
Und ihre Zähne rein'gen. Ach! da kommt so 'n Paar!
Ihr wißt den Grund, weshalb ich hier bin, Freund.

Erster Bürger.

Jawohl; doch sagt, was Euch dazu gebracht?

Coriolanus.

Mein eigner Wert.

Zweiter Bürger.

Euer eigner Wert?

Coriolanus.

Ja. Nicht
Mein eigner Wunsch.

Erster Bürger.

Wie? nicht Euer eigner Wunsch?

Coriolanus.

Nein, Freund! nie war's mein eigner Wunsch, mit Betteln
Den Armen zu beläst'gen.

Erster Bürger.

Ihr müßt denken,
Wenn wir Euch etwas geben, ist's in Hoffnung,
Durch Euch auch zu gewinnen.

Coriolanus.

Gut, sagt mir denn den Preis des Konsulats.

Erster Bürger.

Der Preis ist: freundlich drum zu bitten.

Coriolanus.

Freundlich?
Ich bitte, gönnt mir's. Wunden kann ich zeigen,

Wenn wir allein sind — Eure Stimme, Herr!
Was sagt Ihr?

Zweiter Bürger.

Würd'ger Mann, Ihr sollt sie haben.

Coriolanus.

Geschlossner Kauf!
Zwei edle Stimmen also schon erbettelt.
Eure Pfenn'ge hab' ich! — Geht!

Erster Bürger.

Doch das ist seltsam.

Zweiter Bürger.

Müßt' ich sie nochmals geben — doch — mein'thalb. (Sie gehen ab.)

Zwei andere **Bürger** kommen.

Coriolanus. Ich bitte euch nun, wenn sich's zu dem Tone eurer Stimmen paßt, daß ich Konsul werde; ich habe hier den üblichen Rock an.

Dritter Bürger. Ihr habt Euch edel um Euer Vaterland verdient gemacht und habt Euch auch nicht edel verdient gemacht.

Coriolanus. Euer Rätsel?

Dritter Bürger. Ihr waret eine Geißel für seine Feinde; Ihr waret eine Rute für seine Freunde. Ihr habt, die Wahrheit zu sagen, das gemeine Volk nicht geliebt.

Coriolanus. Ihr solltet mich für um so tugendhafter halten, da ich meine Liebe nicht gemein gemacht habe. Freund, ich will meinem geschwornen Bruder, dem Volk, schmeicheln, um eine beßre Meinung von ihm zu ernten: es ist ja eine Eigenschaft, die sie hoch anrechnen. Und da der Weisheit ihrer Wahl mein Hut lieber ist als mein Herz, so will ich mich auf die einschmeichelnde Verbeugung üben und mich mit ihnen abfinden auf ganz nachäffende Art. Das heißt, Freund, ich will die Bezauberungskünste irgend eines Volksfreundes nachäffen und den Verlangenden höchst freigebig mitteilen. Deshalb bitt' ich euch: laßt mich Konsul werden.

Vierter Bürger. Wir hoffen, uns in Euch einen Freund zu erwerben, und geben Euch darum unsre Stimmen herzlich gern.

Dritter Bürger. Ihr habt auch mehrere Wunden für das Vaterland empfangen.

Coriolanus. Ich will eure Kenntnis nicht dadurch besiegeln, daß ich sie euch zeige. Ich will eure Stimmen sehr hoch schätzen und euch nun nicht länger zur Last fallen.

Beide Bürger. Die Götter geben Euch Freude: das wünschen wir aufrichtig. (Die Bürger gehn ab.)

Coriolanus.

O süße Stimmen! —
Lieber verhungert, lieber gleich gestorben,
Als Lohn erbetteln, den wir erst erworben.
Warum soll hier mit Wolfsgeheul ich stehn,
Um Hinz und Kunz und jeden anzuflehn
Um nutzlos Fürwort? Weil's der Brauch verfügt.
Doch wenn sich alles vor Gebräuchen schmiegt,
Wird nie der Staub des Alters abgestreift,
Berghoher Irrtum wird so aufgehäuft,
Daß Wahrheit nie ihn überragt. Eh' zahm,
Noch Narr ich bin, sei aller Ehrenkram
Dem, den's gelüstet. — Halb ist's schon geschehn,
Viel überstanden, mag's nun weitergehn.

Drei andre **Bürger** kommen.

Mehr Stimmen noch! —
Eure Stimmen! denn für eure Stimmen focht' ich,
Für eure Stimmen wacht' ich, für eure Stimmen
Hab' ich zwei Dutzend Narben; achtzehn Schlachten
Hab' ich gesehn, gehört; für eure Stimmen
Gethan sehr Vieles, minder, mehr. Eure Stimmen!
Gewiß, gern wär' ich Konsul.

Fünfter Bürger. Er hat edel gehandelt, und kein redlicher Mann kann ihm seine Stimme versagen.

Sechster Bürger. Darum laßt ihn Konsul werden. Die Götter verleihen ihm Glück und machen ihn zum Freund des Volkes.

Alle.

Amen, Amen!
Gott schütz' dich, edler Konsul!

Coriolanus.

Würd'ge Stimmen!

(Die Bürger gehn ab.)

Menenius, Sicinius und Brutus treten auf.

Menenius.

Ihr g'nügtet jetzt der Vorschrift. Die Tribunen
Erhöhen Euch durch Volkesstimm', es bleibt nur,
Daß im Gewand der Würde Ihr alsbald
Nun den Senat besucht.

Coriolanus.

Ist dies nun aus?

Sicinius.

Genügt habt Ihr dem Brauche des Ersuchens,
Das Volk bestätigt Euch, Ihr seid geladen
Zur Sitzung, um ernannt sogleich zu werden.

Coriolanus.

Wo? im Senat?

Sicinius.

Ja, Coriolanus; dort.

Coriolanus.

Darf ich die Kleider wechseln?

Sicinius.

Ja, Ihr dürft es.

Coriolanus.

Das will ich gleich; und kenn' ich selbst mich wieder,
Mich zum Senat verfügen.

Menenius.

Ich geh' mit Euch. Wollt ihr uns nicht begleiten?

Brutus.

Wir harren hier des Volks.

Sicinius.

Gehabt euch wohl!

(Coriolan und Menenius gehn ab.)

Er hat's nun, und, mich dünkt, sein Blick verriet,
Wie's ihm am Herzen liegt.

Brutus.

Mit stolzem Herzen trug er
Der Demut Kleid. Wollt Ihr das Volk entlassen?

Die **Bürger** kommen zurück.

Sicinius.

Nun, Freunde, habt ihr diesen Mann erwählt?

Erster Bürger.
Ja, unsre Stimmen hat er.

Brutus.
Die Götter machen wert ihn eurer Liebe.

Zweiter Bürger.
Amen! Nach meiner armen, schwachen Einsicht
Verlacht' er uns, um unsre Stimmen bittend.

Dritter Bürger.
Gewiß, er höhnt' uns gradezu.

Erster Bürger.
Nein, das ist seine Art; er höhnt' uns nicht.

Zweiter Bürger.
Du bist der Einz'ge, welcher sagt, er habe
Uns schmählich nicht behandelt; zeigen sollt' er
Die Ehrenmal', fürs Vaterland die Wunden.

Sicinius.
Nun, und das that er doch?

Mehrere Bürger.
Nein, keiner sah sie.

Dritter Bürger.
Er habe Wunden, ingeheim zu zeigen,
Sprach er, und so den Hut verächtlich schwenkend:
Ich möchte Konsul sein; — doch, alter Brauch
Erlaubt es nicht, als nur durch eure Stimmen.
Drum eure Stimmen. — Als wir eingewilligt,
Da hieß es: Dank für eure Stimmen, dank' euch.
O süße Stimmen! nun ihr gabt die Stimmen,
Stör' ich euch länger nicht. — War das kein Hohn?

Sicinius.
Ihr waret blöde, scheint's, dies nicht zu sehn;
Und, saht ihr's, allzu kindisch, freundlich doch
Die Stimmen ihm zu leihn.

Brutus.
Was? spracht ihr nicht
Nach Anweisung? Als er noch ohne Macht
Und nur des Vaterlands geringer Diener,
Da war er euer Feind, sprach stets der Freiheit
Entgegen und den Rechten, die ihr habt

Im Körper unsers Staats; und nun erhoben
Zu mächt'gem Einfluß und Regierung selbst, —
Wenn er auch da mit bösem Sinn verharrt,
Feind der Plebejer, könnten eure Stimmen
Zum Fluch euch werden. Konntet ihr nicht sagen:
Gebühr' auch seinem edlen Thun nichts Mindres,
Als was er suche, mög' er doch mit Huld,
Zum Lohn für eure Stimmen, euer denken,
Verwandelnd seinen Haß für euch in Liebe,
Euch Freund und Gönner sein?

Sicinius.

Spracht ihr nun so,
Wie man euch riet, so ward sein Geist erregt,
Sein Sinn geprüft; so ward ihm abgelockt
Ein gütiges Versprechen, woran ihr,
Wenn Ursach' sich ergab, ihn mahnen konntet.
Wo nicht, so ward sein trotzig Herz erbittert,
Das keinem Punkt sich leicht bequemt, der irgend
Ihn binden kann; so, wenn in Wut gebracht,
Nahmt ihr den Vorteil seines Zornes wahr,
Und er blieb unerwählt.

Brutus.

Bemerktet ihr,
Wie er euch frech verhöhnt', indem er bat,
Da eure Lieb' er brauchte? Wie — und glaubt ihr,
Es wird euch nicht sein Hohn zermalmend treffen,
Wenn ihm die Macht ward? War in all den Körpern
Denn nicht ein Herz? Habt ihr nur deshalb Zungen,
Weisheit, Vernunft zu überschrein?

Sicinius.

Habt ihr
Nicht Bitten sonst versagt? und jetzo ihm,
Der euch nicht bat, nein, höhnte, wollt ihr schenken
Die Stimmen, die sonst jeder ehrt?

Dritter Bürger.

Noch ward er nicht ernannt, wir können's weigern.

Zweiter Bürger.

Und wollen's weigern.
Fünfhundert Stimmen schaff' ich von dem Klang.

Erster Bürger.

Ich doppelt das und ihre Freund' als Zuthat.

Brutus.

So macht euch eilig fort! Sagt diesen Freunden,
Sie wählen einen Konsul, der der Freiheit
Sie wird berauben und so stimmlos machen
Wie Hunde, die man für ihr Kläffen schlägt
Und doch zum Kläffen hält.

Sicinius.

Versammelt sie
Und widerruft, nach reiferm Urteil, alle
Die übereilte Wahl. Denkt seines Stolzes
Wie seines alten Grolls auf euch. Vergeßt nicht,
Wie er mit Hoffart trug der Demut Kleid,
Wie flehend er euch höhnt'. Nur eure Liebe,
Gedenkend seiner Dienste, hindert' euch,
Zu sehn, wie sein Benehmen jetzt erschien,
Das achtungslos und spöttisch er gestaltet
Nach eingefleischtem Haß.

Brutus.

Legt alle Schuld
Uns, den Tribunen, bei und sprecht: wir drängten
Euch, keines Einwurfs achtend, so, daß ihr
Ihn wählen mußtet.

Sicinius.

Sagt, ihr stimmtet bei
Mehr, weil wir's euch befohlen als geleitet
Von eigner, wahrer Lieb'; und eu'r Gemüt
Erfüllt von dem mehr, was ihr solltet thun,
Als was ihr wolltet, gabt ihr eure Stimmen
Ganz gegen euern Sinn. Gebt uns die Schuld.

Brutus.

Ja, schont uns nicht; sagt, daß wir euch gepredigt,
Wie jung er schon dem Vaterland gedient,
Wie lang' seitdem; aus welchem Stamm er sproßt,
Dem edlen Haus der Marcier; daher kam
Auch Ancus Marcius, Numas Tochter-Sohn,
Der nach Hostilius hier als König herrschte;
Das Haus gab uns auch Publius und Quintus,

Die uns durch Röhren gutes Wasser schafften;
Auch Censorinus, er, des Volkes Liebling,
Den, zweimal Censor, dieser Name schmückte,
Der war sein großer Ahn.

Sicinius.

Ein so Entsproßner,
Der außerdem durch eignen Wert verdiente
Den hohen Platz; wir schärften stets euch ein,
Sein zu gedenken; doch da ihr erwägt
(Messend sein jetz'ges Thun mit dem vergang'nen),
Er werd' euch ewig Feind sein, widerruft ihr
Den übereilten Schluß.

Brutus.

Sagt, nimmer wär's geschehn,
(Darauf kommt stets zurück) ohn' unsern Antrieb.
Und eilt, wenn ihr die Stimmenzahl gezogen,
Aufs Kapitol.

Mehrere Bürger.

Das woll'n wir. Alle fast
Bereun schon ihre Wahl. (Die Bürger gehn ab.)

Brutus.

So geh's nun fort;
Denn besser ist's, den Aufstand jetzt zu wagen,
Der später noch gefährlicher sich zeigte.
Wann er, nach seiner Art, in Wut gerät
Durch ihr Verweigern, so bemerkt und nützt
Den Vorteil seines Zorns.

Sicinius.

Zum Kapitol!
Kommt, laßt uns dort sein vor dem Strom des Volks;
Dies soll, wie's gleichsam ist, ihr Wille scheinen,
Was unser Treiben war.

(Sie gehn ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Szene.

Rom. Eine Straße.

Hörner. Es treten auf **Coriolanus**, **Menenius**, **Cominius**, **Titus Lartius**, **Senatoren** und **Patrizier**.

Coriolanus.

Tullus Aufidius drohte denn von neuem?

Titus.

Er that's; und das war auch die Ursach', schneller
Den Frieden abzuschließen.

Coriolanus.

So stehn die Volsker, wie sie früher standen,
Bereit, wenn sich der Anlaß beut, uns wieder
Zu überziehn.

Cominius.

Sie sind so matt, o Konsul!
Daß wir wohl kaum in unserm Lebensalter
Ihr Banner fliegen sehn.

Coriolanus.

Saht ihr Aufidius?

Titus.

Ich gab ihm Sicherheit; er kam und fluchte
Ergrimmt den Volskern, die so niederträchtig
Die Stadt geräumt. Er lebt in Antium jetzt.

Coriolanus.

Sprach er von mir?

Titus.

Das that er, Freund

Coriolanus.

Wie? was?

Titus.

Wie oft er, Schwert an Schwert, Euch angerannt;
Daß er von allen Dingen auf der Welt
Euch haſſ' zumeiſt; ſein Gut woll' er verpfänden
Ohn' Hoffnung des Erſatzes, könn' er nur
Eu'r Sieger heißen.

Coriolanus.

Dort in Antium lebt er?

Titus.

In Antium.

Coriolanus.

O! hätt' ich Urſach', dort ihn aufzuſuchen,
Zu trotzen ſeinem Haß! Willkommen hier.

Sicinius und Brutus treten auf.

Ha! ſeht, das da ſind unſre Volkstribunen,
Zungen des großen Mundes; mir verächtlich,
Weil ſie mit ihrer Amtsgewalt ſich brüſten,
Mehr als der Adel dulden kann.

Sicinius.

Nicht weiter!

Coriolanus.

Ha! was iſt das?

Brutus.

Es iſt gefährlich, geht Ihr —
Zurück!

Coriolanus.

Woher der Wechſel?

Menenius.

Was geſchah?

Cominius.

Ward er vom Adel nicht und Volk beſtätigt?

Brutus.

Cominius, nein.

Coriolanus.

Hatt' ich von Kindern Stimmen?

Erſter Senator.

Macht Platz, Tribunen, er ſoll auf den Markt.

Brutus.

Das Volk ist gegen ihn empört.

Sicinius.

Halt ein!
Sonst Unheil überall.

Coriolanus.

Dies eure Herde?
Die müssen Stimmen haben, jetzt zum Ja
Und gleich zum Nein? — Und ihr, was schafft denn ihr?
Seid ihr das Maul, regiert nicht ihre Zähne?
Habt ihr sie nicht gehetzt?

Menenius.

Seid ruhig, ruhig!

Coriolanus.

Das ist nur ein Komplott und abgekartet,
Um die Gewalt des Adels zu zerbrechen.
Duldet's — und lebt mit Volk, das nicht kann herrschen
Und nicht beherrscht sein.

Brutus.

Nennt es nicht Komplott.
Das Volk schreit, ihr verhöhntet es, und damals,
Als Korn umsonst verteilt ward, murrtet Ihr,
Schmähtet die Volkesfreunde, schaltet sie
Des Adels Feinde, Schmeichler, Zeitendiener.

Coriolanus.

Nun, dies war längst bekannt.

Brutus.

Allein nicht allen.

Coriolanus.

Gabt Ihr die Weisung ihnen jetzt?

Brutus.

Ich, Weisung?

Coriolanus.

Solch Thun sieht Euch schon ähnlich.

Brutus.

Nicht unähnlich,
Und jedenfalls doch besser als das Eure.

Coriolanus.

Warum denn ward ich Konsul? Ha! beim Himmel!
Nichtswürdig will ich sein wie ihr, dann macht mich
Zu euerm Mittribun.

Sicinius.

Zu viel schon thut Ihr
Zur Aufreizung des Volks. Wollt Ihr die Bahn,
Die Ihr begannt, vollenden, sucht den Weg,
Den Ihr verloren habt, mit sanfterm Geist.
Sonst könnt Ihr nimmermehr als Konsul herrschen,
Noch als Tribun zur Seit' ihm stehn.

Menenius.

Seid ruhig!

Cominius.

Das Volk ward aufgehetzt. Fort! — solche Falschheit
Ziemt Römern nicht. Verdient hat Coriolan
Nicht, daß man ehrlos diesen Stein ihm lege
In seine Ehrenbahn.

Coriolanus.

Vom Korn mir sprechen?
Dies war mein Wort, und ich will's wiederholen.

Menenius.

Nicht jetzt, nicht jetzt!

Erster Senator.

Nicht jetzt in dieser Hitze.

Coriolanus.

Bei meinem Leben! jetzt laßt mich gewähren,
Ihr Freunde! Ihr vom Adel!
Fest schau' die schmutz'ge wankelmüt'ge Menge
Mich an, der ich nicht schmeichle, und bespiegle
Sich selbst in mir. — Ich sag' es wiederum:
Wir ziehn, sie hätschelnd, gegen den Senat
Unkraut der Rebellion, Frechheit, Empörung,
Wofür wir selbst gepflügt, den Samen streuten,
Da wir mit uns, der edlern Zahl, sie mengten,
Die keine andre Macht und Tugend missen,
Als die sie selbst an Bettler weggeschenkt.

Menenius.

Nun gut, nichts mehr!

Erster Senator.

Kein Wort mehr, laßt Euch bitten.

Coriolanus.

Wie! nicht mehr?
Hab' ich mein Blut fürs Vaterland vergossen,
Furchtlos dem fremden Dräu'n, so soll die Brust
Laut schelten, bis sie bricht; Aussätz'ge schmähend,
Vor deren Pest uns graut, und streben doch,
Von ihnen angesteckt zu sein.

Brutus.

Ihr sprecht vom Volk,
Als wäret Ihr ein Gott, gesandt zu strafen,
Und nicht ein Mensch, so schwach wie sie.

Sicinius.

Gut wär' es,
Wir sagten dies dem Volk.

Menenius.

Wie! seinen Zorn?

Coriolanus.

Zorn!
Wär' ich so sanft wie mitternächt'ger Schlaf,
Beim Jupiter! dies wäre meine Meinung.

Sicinius.

Und diese Meinung
Soll bleiben in sich selbst verschlossnes Gift,
Nicht andre mehr vergiften noch.

Coriolanus.

Soll bleiben?
Hört ihr der Gründlinge Triton?[1] bemerkt ihr
Sein herrschend Soll?

Cominius.

's war ungesetzlich.

Coriolanus.

Soll!
Du guter, aber höchst unkluger Adel!
Ehrbare, doch achtlose Senatoren!

---

[1] Der Tribun wird mit einem Meergott verglichen, der den kleinsten Fischen befiehlt.

Wie gebt ihr so der Hydra nach, zu wählen
Den Diener, der mit eigenmächt'gem Soll
(Er nur Trompet' und Klang der Ungeheuer),
Frech euern Strom in sumpf'gen Teich will leiten
Und eure Macht auf sich. — Hat er Gewalt,
Neigt euch als blödgesinnt; wenn keine, weckt
Die Langmut, die Gefahr bringt. Seid ihr weise,
Gleicht nicht gemeinen Thoren; seid ihr's nicht,
Legt ihnen Polster hin. — Ihr seid Plebejer,
Wenn Senatoren sie; sie sind nichts Mindres,
Wenn durch der Stimmen Mischung nur nach ihnen
Das Ganze schmeckt. Sie wählten sich Beamte —
Und diesen, der sein Soll entgegensetzt,
Sein pöbelhaftes Soll, weit würd'germ Rat,
Als Griechenland nur je verehrt. Beim Zeus!
Beschimpft wird so der Konsul, und mein Herz weint,
Zu sehn, wie, wenn zwei Mächte sich erheben
Und keine herrscht, Verderben, ungesäumt,
Dringt in die Lücke zwischen beid' und stürzt
Die eine durch die andre.

Cominius.

Gut, zum Marktplatz!

Coriolanus.

Wer immer riet, das Korn der Vorratshäuser
Zu geben unentgeltlich, wie's gebräuchlich
Manchmal in Griechenland —

Menenius.

Genug! nicht weiter.

Coriolanus.

(Obgleich das Volk dort frei're Macht besaß)
Der, sag' ich, nährt Empörung, führt herbei
Den Untergang des Staats.

Brutus.

Wie kann das Volk
Dem seine Stimme geben, der so spricht?

Coriolanus.

Ich geb' euch Gründe,
Mehr wert als ihre Stimmen: Korn, sie wissen's,
War nicht von uns ein Dank; sie waren sicher,

Sie thaten nichts dafür; zum Krieg geworben,
Als selbst des Vaterlandes Herz erkrankte,
Da wollte keiner aus dem Thor: der Eifer
Verdient nicht Korn umsonst; hernach im Krieg
Ihr Meutern und Empören, ihres Mutes
Erhab'ne Proben, sprachen schlecht ihr Lob. —
Die Klage,
Womit sie oftmals den Senat beschuldigt,
Aus ungebornem Grund, kann nie erzeugen
Ein Recht auf freie Schenkung. Nun — was weiter?
Wie mag so vielgeteilter Schlund verdaun
Die Güte des Senats? Die Thaten sprechen,
Was Worte sagen möchten. Wir verlangten's,
Wir sind der größre Hauf'; und sie, recht furchtsam,
Sie gaben, was wir heischten. — So erniedern
Wir unser hohes Amt, sind schuld, daß Pöbel
Furcht unsre Sorgfalt schilt. Dies bricht dereinst
Die Schranken des Senats und läßt die Krähen
Hinein, daß sie die Adler hacken.

Menenius.

Kommt! Genug.

Brutus.

Genug im Übermaß.

Coriolanus.

Nein! nehmt noch mehr:
Was nur den Schwur, sei's göttlich, menschlich, heiligt,
Besiegle meinen Schluß. Die Doppelherrschaft,
Wo dieser Teil mit Grund verachtet, jener
Den andern grundlos schmäht, wo Adel, Macht und Weisheit
Nichts thun kann ohne jenes Ja und Nein
Des großen Unverstands — dies muß verdrängen
Was wahrhaft nötig ist, um Raum zu geben
Unhaltbar Schlechtem — Recht, so abgesperrt,
Folgt nun, es kann nichts Richtiges geschehn —
Darum beschwör' ich euch!
Ihr, die ihr wen'ger zaghaft seid als weise,
Die ihr mehr liebt des Staates feste Gründung
Als Ändrung scheut, die höher stets geachtet
Ein edles Leben als ein langes, die
Nicht fürchten, durch gewagte Kur zu retten

Den Leib vom sichern Tod — Mit eins reißt aus
Die vielgespaltne Zung', laßt sie nicht lecken
Dies Süß, was ihnen Gift ist. Eu'r Entehrung
Verstümmelt Weisheit, Recht und raubt dem Staat
Die Lauterkeit, die ihn verklären sollte;
So daß ihm Macht fehlt, Gutes, das er möchte,
Zu thun, weil ihn das Böse stets verhindert.

Brutus.

Er sprach genug.

Sicinius.

Er sprach als Hochverräter
Und soll es büßen, wie's Verrätern ziemt.

Coriolanus.

Elender du! Schmach sei dein Grab! Was soll das Volk,
Was soll's mit den kahlköpfigen Tribunen?
Anhangend ihnen weigert's den Gehorsam
Der höhern Obrigkeit. In einem Aufruhr,
Da nicht das Recht, nein, da die Not Gesetz war,
Da wurden sie gewählt — Zu beßrer Zeit
Sagt von dem Recht nun kühn: Dies ist das Recht,
Und schleudert in den Staub hin ihre Macht.

Brutus.

Offner Verrat!

Sicinius.

Der da ein Konsul? Nein.

Brutus.

He! die Ädilen her! laßt ihn verhaften.

Sicinius.

Geht, ruft das Volk.

(Brutus geht ab.)

Ich selbst, in seinem Namen,
Ergreife dich als Neu'rer und Empörer
Und Feind des Staats. — Folg', ich befehl' es dir,
Um Rechenschaft zu stehn.

Coriolanus.

Fort, alter Bock!

Senatoren und Patrizier.

Wir schützen ihn.

Menenius.

Die Hand weg, alter Mann!

Coriolanus.

Fort, morsches Ding, sonst schüttl' ich deine Knochen
Dir aus den Kleidern.

Sicinius.

Helft! ihr Bürger, helft!

Brutus kommt zurück mit den Ädilen und einer Schar **Bürger**.

Menenius.

Mehr Achtung beiderseits.

Sicinius.

Hier ist er, welcher euch
Ganz machtlos machen will.

Brutus.

Greift ihn, Ädilen.

Die Bürger.

Nieder mit ihm! zu Boden! (Geschrei von allen Seiten.)
Waffen! Waffen!

(Alle drängen sich um Coriolanus.)

Zweiter Senator.

Tribunen! Edle! Bürger! Haltet! Ha!
Sicinius! Brutus! Coriolanus! Bürger!

Die Bürger.

Den Frieden haltet! Frieden! Haltet alle!

Menenius.

Was wird draus werden? Ich bin außer Atem,
Es droht uns Untergang! Ich kann nicht, sprecht,
Tribunen, ihr zum Volk. Coriolanus, ruhig!
Sprich, Freund Sicinius.

Sicinius.

Hört mich, Bürger. Ruhig!

Die Bürger.

Hört den Tribun. Still! Rede, rede, rede!

Sicinius.

Ihr seid daran, die Freiheit zu verlieren.
Marcius will alles von euch nehmen, Marcius,
Den eben ihr zum Konsul wähltet.

Menenius.

Pfui!
Dies ist der Weg zu zünden, nicht zu löschen.

Erster Senator.

Die Stadt zu schleifen, alles zu zerstören.

Sicinius.

Was ist die Stadt wohl, als das Volk?

Die Bürger.

Ganz recht!
Das Volk nur ist die Stadt.

Brutus.

Durch aller Einstimmung sind wir erwählt
Als Obrigkeit des Volks.

Die Bürger.

Und sollt es bleiben.

Menenius.

Ja, so sieht's aus.

Cominius.

Dies ist der Weg, um alles zu zerstören,
Das Dach zu stürzen auf das Fundament
Und zu begraben jede Rangordnung
In Trümmerhaufen! —

Sicinius.

Dies verdient den Tod!

Brutus.

Jetzt gilt's, daß unser Anseh'n wir behaupten
Oder verlieren. Wir erklären hier
Im Namen dieses Volks, durch dessen Macht
Wir sind erwählt für sie: Marcius verdient
Sogleich den Tod.

Sicinius.

Deshalb legt Hand an ihn,
Bringt zum Tarpej'schen Felsen und von dort
Stürzt in Vernichtung ihn.

Brutus.

Ädilen, greift ihn!

Die Bürger.

Ergib dich, Marcius!

Menenius.

Hört ein einzig Wort!
Tribunen, hört! ich bitt' euch, nur ein Wort.

Ädilen. Still, still!

Menenius.

Seid, was ihr scheint, Freunde des Vaterlands.
Ergreift mit weiser Mäß'gung, was gewaltsam
Ihr herzustellen strebt.

Brutus.

Die kalten Mittel,
Sie scheinen kluge Hülf' und sind nur Gift,
Wenn so die Krankheit raſ't. Legt Hand an ihn
Und schleppt ihn auf den Fels!

Coriolanus.

Nein, gleich hier sterb' ich.
(Er zieht sein Schwert.)
Es sah wohl mancher unter euch mich kämpfen;
Kommt und versucht nun selbst, was ihr nur saht.

Menenius.

Fort mit dem Schwert. Tribunen, steht zurück.

Brutus.

Legt Hand an ihn.

Menenius.

Helft! helft dem Marcius! helft!
Ihr hier vom Adel, helft ihm, jung und alt.

Die Bürger. Nieder mit ihm! Nieder mit ihm!
(Handgemenge, die Tribunen, die Ädilen und das Volk werden hinausgetrieben.)

Menenius.

Geh! fort, nach deinem Haus! enteile schnell!
Zu Grund' geht alles sonst.

Zweiter Senator.

Fort!

Coriolanus.

Haltet Stand.
Wir haben ebensoviel Freund' als Feinde.

Menenius.

Soll's dahin kommen?

Erster Senator.

Das verhütet, Götter!

Mein edler Freund, ich bitte, geh nach Haus.
Laß uns den Schaden heilen.

Menenius.

Du kannst nicht
Die eigne Wunde prüfen. Fort, ich bitte.

Cominius.

Freund, geh hinweg mit uns.

Menenius.

O! wären sie Barbaren! (und sie sind's,
Obwohl Roms Brut) nicht Römer! (und sie sind's nicht,
Obwohl geworfen vor dem Kapitol).
Komm!
Nimm deinen edlen Zorn nicht auf die Zunge;
Einst kommt uns bessre Zeit.

Coriolanus.

Auf ebnem Boden
Schlüg' ich wohl ihrer vierzig.

Menenius.

Ich auch nehm' es
Mit zwei der besten auf, ja, den Tribunen.

Cominius.

Doch hier ist Übermacht nicht zu berechnen;
Und Mannheit wird zur Thorheit, stemmt sie sich
Entgegen stürzendem Gebäu. Entfernt Euch,
Eh' dieser Schwarm zurückkehrt, dessen Wut
Ras't wie gehemmter Strom, und übersteigt,
Was sonst ihn niederhielt.

Menenius.

Ich bitte, geh!
So seh' ich, ob mein alter Witz noch anschlägt
Bei Leuten, die nur wenig haben. Flicken
Muß man den Riß mit Lappen jeder Farbe.

Coriolanus.

Nun komm!

(Coriolanus, Cominius und andere gehn ab.)

Erster Patrizier.

Der Mann hat ganz sein Glück zerstört.

Menenius.

Sein Sinn ist viel zu edel für die Welt.

Er kann Neptun nicht um den Dreizack schmeicheln,
Nicht Zeus um seine Donner: Mund und Herz ist eins.
Was seine Brust nur schafft, kommt auf die Zunge,
Und ist er zornig, so vergißt er gleich,
Daß man den Tod je nannte.

(Geräusch hinter der Szene.)

Ein schöner Lärm.

Zweiter Patrizier.

O! wären sie im Bett!

Menenius.

Wären sie in der Tiber! Was, zum Henker,
Konnt' er nicht freundlich sprechen!

Brutus, Sicinius, Bürger kommen zurück.

Sicinius.

Wo ist die Viper,
Die unsre Stadt entvölkern möcht', um alles
In allem drin zu sein?

Menenius.

Würd'ge Tribunen —

Sicinius.

Wir stürzen ihn von dem Tarpej'schen Fels
Mit strenger Hand; er trotzet dem Gesetz,
Drum weigert das Gesetz ihm das Verhör;
Die Macht der bürgerlichen Strenge fühl' er,
Die ihm so nichtig dünkt.

Erster Bürger.

Er soll erfahren,
Des Volkes edler Mund sind die Tribunen,
Wir seine Hand.

Mehrere Bürger.

Er soll! er soll!

Menenius.

Freund —

Sicinius.

Still!

Menenius.

Schreit nicht Vertilgung, wo ein mäß'ges Jagen
Zum Ziel euch führen mag.

Sicinius.

Wie kommt's, daß Ihr
Ihm halfst, sich fort zu machen?

Menenius.

Hört mich an:
Wie ich den Wert des Konsuls kenne, kann ich
Auch seine Fehler nennen.

Sicinius.

Konsul? welcher Konsul?

Menenius.

Der Konsul Coriolan.

Brutus.

Er Konsul?

Die Bürger.

Nein, nein, nein, nein, nein!

Menenius.

Vergönnt, ihr gutes Volk, und ihr, Tribunen,
Gehör, so möcht' ich ein, zwei Worte sagen,
Die euch kein weitres Opfer kosten sollen
Als diese kurze Zeit.

Sicinius.

So faßt Euch kurz,
Denn wir sind fest entschlossen, abzuthun
Den gift'gen Staatsverräter; ihn verbannen,
Läßt die Gefahr bestehn; ihn hier behalten,
Ist sichrer Tod. Drum wird ihm zuerkannt:
Er stirbt noch heut.

Menenius.

Verhüten das die Götter!
Soll unser hohes Rom, des Dankbarkeit
Für die verdienten Kinder steht verzeichnet
In Jovis Buch, entmenscht, verworfne Mutter,
Den eignen Sohn verschlingen.

Sicinius.

Ein Schad' ist er, muß ausgeschnitten werden.

Menenius.

Ein Glied ist er, das einen Schaden hat:
Es abzuschneiden tödlich, leicht zu heilen.

Was that er Rom, wofür er Tod verdiente?
Weil er die Feind' erschlug? Sein Blut, vergossen
(Und das, ich schwör's, ist mehr, als er noch hat,
Um manchen Tropfen), floß nur für sein Land; —
Wird, was ihm bleibt, vergossen durch sein Land,
Das wär' uns allen, die es thun und dulden,
Ein ew'ges Brandmal.

Sicinius.

Das ist nur Gewäsch.

Brutus.

Gänzlich verkehrt! Als er sein Land geliebt,
Ehrt' es ihn auch.

Menenius.

Hat uns der Fuß gedient
Und wird vom Krebs geschädigt, denken wir
Nicht mehr der vor'gen Dienste?

Brutus.

Schweigt nur still.
Zu seinem Hause hin! reißt ihn heraus,
Damit die Ansteckung von gift'ger Art
Nicht weiter fort sich zünde.

Menenius.

Nur ein Wort.
So tigerfüß'ge Wut, sieht sie das Elend
Der ungehemmten Eile, legt zu spät
Blei an die Sohlen. — Drum verfahrt nach Recht,
Daß nicht, da es beliebt, Partei'n sich rotten
Und unser hohes Rom durch Römer falle.

Brutus.

Wenn das geschäh'!

Sicinius.

Was schwatzt Ihr da?
Wie er Gesetz verhöhnte, sahn wir ja.
Ädilen schlagen! Trotz uns bieten! Kommt!

Menenius.

Erwägt nur dies: er ist im Krieg erwachsen;
Seit er ein Schwert mocht' heben, lernt er sein
Gesiebte Sprache nicht, wirft Mehl und Kleie
Nun im Gemengsel aus. Bewilligt mir,

Ich geh' zu ihm und bring' ihn friedlich her,
Wo nach der Form des Rechts er Rede steht
Auf seine äußerste Gefahr.

Erster Senator.

Tribunen,
Die Weis' ist menschlich; allzu blutig würde
Der andre Weg und im Beginnen nicht
Der Ausgang zu erkennen.

Sicinius.

Edler Menenius,
So handelt Ihr denn als des Volks Beamter; —
Ihr Leute, legt die Waffen ab.

Brutus.

Geht nicht nach Haus.

Sicinius.

Hin auf den Markt, dort treffen wir euch wieder,
Und bringt ihr Marcius nicht, so gehn wir weiter
Auf unserm ersten Weg. (Ab).

Menenius.

Ich bring' ihn euch.
(Zu den Senatoren.)
Geht mit mir, ich ersuch' euch. Er muß kommen,
Sonst folgt das Schlimmste.

Erster Senator.

Laßt uns zu ihm gehn.
(Alle ab.)

Zweite Szene.

Zimmer in Coriolans Hause.

Coriolanus tritt auf mit einigen **Patirziern.**

Coriolanus.

Laßt sie mir um die Ohren alles werfen;
Mir drohn mit Tod durch Rad, durch wilde Rosse;
Zehn Berg' auf den Tarpej'schen Felsen türmen,
Daß sich der Absturz tiefer reißt, als je
Das Auge sieht: doch bleib' ich ihnen stets
Also gesinnt.

Erster Patrizier.

Ihr handelt um so edler.

Volumnia tritt auf.

Coriolanus.

Mich wundert, wie die Mutter
Mein Thun nicht billigt, die doch lump'ge Sklaven
Sie stets genannt; Geschöpfe, nur gemacht,
Daß sie mit Pfenn'gen schachern; barhaupt stehn
In der Versammlung, gähnen, staunen, schweigen,
Wenn einer meines Ranges sich erhebt,
Redend von Fried' und Krieg.
(Zu Volumnia.) Ich sprach von Euch.
Weshalb wünscht Ihr mich milder? Soll ich falsch sein
Der eignen Seele? Lieber sagt, ich spiele
Den Mann nur, der ich bin.

Volumnia.

O! Sohn, Sohn, Sohn!
Hätt'st deine Macht du doch erst angelegt,
Eh' du sie abgenutzt.

Coriolanus.

Sie fahre hin!

Volumnia.

Du konntest mehr der Mann sein, der du bist,
Wenn du es wen'ger zeigtest; schwächer waren
Sie deinem Sinn entgegen, hehltest du
Nur etwas mehr, wie du gesinnt, bis ihnen
Die Macht gebrach, um dich zu kreuzen.

Coriolanus.

Hängt sie!

Volumnia.

Ja, und verbrennt sie!

Menenius kommt mit Senatoren.

Menenius.

Kommt, kommt! ihr wart zu rauh, etwas zu rauh.
Ihr müßt zurück, es bessern.

Erster Senator.

Da hilft nichts.

Denn thut Ihr dieses nicht, reißt auseinander
Die Stadt und geht zu Grund'.

Volumnia.

O! laß dir raten.
Ich hab' ein Herz, unbeugsam, wie das deine,
Doch auch ein Hirn, das meines Zornes Ausbruch
Zu besserm Vorteil lenkt.

Menenius.

Recht, edle Frau.
Denn sollt' er so sein Herz zerdrücken, wenn's nicht
Die Fieberwut der Zeit als Mittel heischte
Dem ganzen Staat, schnallt' ich die Rüstung um,
Die ich kaum tragen kann.

Coriolanus.

Was muß ich thun?

Menenius.

Zu den Tribunen kehren.

Coriolanus.

Was weiter denn?

Menenius.

Bereun, was Ihr gesprochen.

Coriolanus.

Um ihretwillen?
Nicht kann ich's um der Götter willen thun;
Muß ich's denn ihretwillen thun?

Volumnia.

Du bist zu herrisch.
Magst du auch hierin nie zu edel sein,
Gebietet Not doch auch. — Du selbst oft sagtest:
„Wie Ehr' und Politik als treue Freunde
Im Krieg zusammen gehn." Ist dies, so sprich,
Wie sie im Frieden wohl sich schaden können,
Daß sie in ihm sich trennen?

Coriolanus.

Pah!

Menenius.

Gut gefragt.

Volumnia.

Bringt es im Krieg dir Ehre, der zu scheinen,

Der du nicht bist (und großer Zwecke halb
Gebraucht ihr dieser Politik), entehrt's nun,
Daß sie im Frieden soll Gemeinschaft halten
Mit Ehre, wie im Krieg, da sie doch beiden
Gleich unentbehrlich ist?

Coriolanus.

Was drängst du so?

Volumnia.

Weil jetzt dir obliegt, zu dem Volk zu reden,
Nicht nach des eignen Sinnes Unterweisung,
Noch in der Art, wie dir dein Herz befiehlt;
Mit Worten nur, die auf der Zunge wachsen,
Bastardgeburten, Lauten nur und Silben,
Die nicht des Herzens Wahrheit sind verpflichtet.
Dies, wahrlich, kann so wenig dich entehren,
Als eine Stadt durch sanftes Wort erobern,
Wo sonst dein Glück entscheiden müßt' und Wagnis
Von vielem Blutvergießen. —
Ich wollte meine Art und Weise bergen,
Wenn Freund' und Glück es in Gefahr verlangten,
Und blieb' in Ehr'. — Ich steh' hier auf dem Spiel,
Dein Weib, dein Sohn, die Edlen, der Senat,
Und du willst lieber unserm Pöbel zeigen,
Wie du kannst finster sehn, als einmal lächeln,
Um ihre Gunst zu erben und zu schützen,
Was ohne sie zu Grund' geht.

Menenius.

Edle Frau!
Kommt, geht mit uns, sprecht freundlich und errettet
Nicht nur, was jetzt gefährlich, nein, was schon
Verloren war.

Volumnia.

Ich bitte dich, mein Sohn,
Geh hin, mit dieser Mütz' in deiner Hand,
So streck sie aus, tritt nah' an sie heran,
Dein Knie berühr' die Stein'; in solchem Thun ist
Gebärd' ein Redner, und der Einfalt Auge
Gelehrter als ihr Ohr. Den Kopf so wiegend
Und oft auch so dein stolzes Herz bestrafend,

Sei sanft, so wie die Maulbeer' überreif,
Die jedem Drucke weicht. Dann sprich zu ihnen:
Du sei'st ihr Krieger, im Gelärm erwachsen,
Hab'st nicht die sanfte Art, die, wie du einsäh'st,
Dir nötig sei, die sie begehren dürften,
Wärbst du um ihre Gunst; doch wollt'st du sicher
Dich künftig wandeln zu dem Ihrigen,
So weit Natur und Kraft in dir nur reichten.

Menenius.

Das nur gethan,
So wie sie sagt, sind alle Herzen dein,
Denn sie verzeihn so leicht, wenn du sie bittest,
Als sonst sie müßig schwatzen.

Volumnia.

O! gib nach!
Laß dir nur diesmal raten. Weiß ich schon,
Du sprängst eh' mit dem Feind in Feuerschlünde,
Als daß du ihm in Blumenlauben schmeichelst.
Hier ist Cominius.

Cominius tritt auf.

Cominius.

Vom Marktplatz komm' ich, Freund, und dringend scheint,
Daß Ihr Euch sehr verstärkt, sonst hilft Euch nur
Flucht oder Sanftmut. Alles ist in Wut.

Menenius.

Nur gutes Wort.

Cominius.

Das, glaub' ich, dient am besten,
Zwingt er sein Herz dazu.

Volumnia.

Er muß und will.
Laß dich erbitten; sag': Ich will, und geh!

Coriolanus.

Muß ich mit bloßem Kopf mich zeigen? Muß ich
Mit niedrer Zunge Lügen strafen so
Mein edles Herz, das hier verstummt? Nun gut, ich thu's.
Doch käm's nur auf das einz'ge Stück hier an,
Den Marcius, sollten sie zu Staub ihn stampfen
Und in den Wind ihn streun. — Zum Marktplatz nun.

Ihr zwingt mir eine Rolle auf, die ich nie
Natürlich spiele.

Cominius.

Kommt, wir helfen Euch.

Volumnia.

O! hör' mich, holder Sohn. Du sagtest oft,
Daß dich mein Lob zum Krieger erst gemacht,
So spiel', mein Lob zu ernten, eine Rolle,
Die du noch nie geübt.

Coriolanus.

Ich muß es thun.
Fort, meine Sinnesart! Komm über mich,
Geist einer Metze. Mein Kriegsschrei sei verwandelt,
Der in die Trommeln rief, jetzt in ein Pfeifchen,
Dünn wie des Hämmlings, wie des Mädchens Stimme,
Die Kinder einlullt; eines Buben Lächeln
Wohn' auf der Wange mir; Schulknabenthränen
Verdunkeln mir den Blick; des Bettlers Zunge
Reg' in dem Mund sich; mein bepanzert Knie,
Das nur im Bügel krumm war, beuge sich
Wie des, der Pfenn'ge fleht. — Ich will's nicht thun,
Nicht so der eignen Wahrheit Ehre schlachten,
Und durch des Leibs Gebärdung meinen Sinn
Zu ew'ger Schand' abrichten.

Volumnia.

Wie du willst.
Von dir zu betteln ist mir größre Schmach,
Als dir von ihnen. Fall' alles denn in Trümmer!
Mag lieber deinen Stolz die Mutter fühlen,
Als stets Gefahr von deinem Starrsinn fürchten.
Den Tod verlach' ich, großgeherzt wie du.
Mein ist dein Mut, ja, den sogst du von mir,
Dein Stolz gehört dir selbst.

Coriolanus.

Sei ruhig, Mutter,
Ich bitte dich! — Ich gehe auf den Markt;
Schilt mich nicht mehr. Als Taschenspieler nun
Stehl' ich jetzt ihre Herzen, kehre heim
Von jeder Zunft geliebt. Siehst du, ich gehe.

Grüß' meine Frau. Ich kehr' als Konsul wieder;
Sonst glaube nie, daß meine Zung' es weit
Im Weg des Schmeichelns bringt.

Volumnia.

Thu, was du willst.

(Sie geht ab.)

Cominius.

Fort, die Tribunen warten. Rüstet Euch
Mit milder Antwort; denn sie sind bereit,
Hör' ich, mit härtern Klagen, als die jetzt
Schon auf Euch lasten.

Coriolanus.

Mild, ist die Losung. Bitte, laßt uns gehn.
Laßt sie mit Falschheit mich beschuld'gen, ich
Antworte ehrenvoll.

Menenius.

Nur aber milde.

Coriolanus.

Gut, milde sei's denn, milde.

(Alle ab.)

Dritte Szene.

Das Forum.

Sicinius und **Brutus** treten auf.

Brutus.

Das muß der Hauptpunkt sein: daß er erstrebt
Tyrannische Gewalt; entschlüpft er da,
Treibt ihn mit seinem Volkshaß in die Enge,
Und daß er nie verteilen ließ die Beute,
Die den Antiaten abgenommen ward.

Ein **Ädil** tritt auf.

Nun, kommt er?

Ädil.

Er kommt.

Brutus.

Und wer begleitet ihn?

Ädil.

Der alte

Menenius und die Senatoren, die
Ihn stets begünstigt.

Brutus.

Habt Ihr ein Verzeichnis
Von allen Stimmen, die wir uns verschafft,
Geschrieben nach der Ordnung?

Ädil.

Ja, hier ist's.

Brutus.

Habt Ihr nach Tribus[1] sie gesammelt?

Ädil.

Ja.

Sicinius.

So ruft nun ungesäumt das Volk hieher,
Und hören sie mich sagen: So soll's sein,
Nach der Gemeinen Fug und Recht, sei's nun
Tod, Geldbuß' oder Bann: so laß sie schnell
Tod rufen; sag' ich: Tod! Geldbuße; sag' ich: Buße,
Auf ihrem alten Vorrecht so bestehn
Und auf der Kraft in der gerechten Sache.

Ädil.

Ich will sie unterweisen.

Brutus.

Und haben sie zu schreien erst begonnen,
Nicht aufgehört, nein, dieser wilde Lärm
Muß die Vollstreckung augenblicks erzwingen
Der Strafe, die wir rufen.

Ädil.

Wohl, ich gehe.

Sicinius.

Und mach' sie stark und unserm Wink bereit,
Wann wir ihn immer geben.

Brutus.

Macht Euch dran.

(Der Ädil geht ab.)

Reizt ihn sogleich zum Zorn; er ist gewohnt
Zu siegen, und ihm gilt als höchster Ruhm
Der Widerspruch. Einmal in Wut, nie lenkt er

[1] Gruppen, in die das Volk zum Zweck der Abstimmung eingeteilt war.

Zur Mäßigung zurück; dann spricht er aus,
Was er im Herzen hat; genug ist dort,
Was uns von selbst hilft, ihm den Hals zu brechen.

Es treten auf **Coriolanus**, **Menenius**, **Cominius**, **Senatoren** und **Patrizier**.

Sicinius.

Nun seht, hier kommt er.

Menenius.

Sanft, das bitt' ich dich.

Coriolanus.

Ja, wie ein Stallknecht, der für lump'gen Heller
Den Schurken zehnfach einsteckt. — Hohe Götter!
Gebt Rom den Frieden und den Richterstühlen
Biderbe Männer! Pflanzet Lieb' uns ein!
Füllt dicht mit Friedensprunk die Tempelhallen,
Und nicht mit Krieg die Straßen.

Erster Senator.

Amen! Amen!

Menenius.

Ein edler Wunsch.

Sicinius.

Ihr Bürger, tretet näher.

Der **Ädil** kommt mit den Bürgern.

Ädil.

Auf die Tribunen merkt. Gebt acht. Still! still!

Coriolanus.

Erst hört mich reden.

Beide Tribunen.

Gut, sprecht — ruhig denn.

Coriolanus.

Werd' ich nicht weiter angeklagt als hier?
Wird alles jetzt gleich ausgemacht?

Sicinius.

Ich frage:
Ob Ihr des Volkes Stimm' Euch unterwerft,
Die Sprecher anerkennt und willig tragt
Die Strafe des Gesetzes für die Fehler,
Die man Euch darthun wird?

Coriolanus.

Ich trage sie.

Menenius.

O, Bürger, seht! er sagt, er will sie tragen:
Der Kriegesdienste, die er that, gedenkt;
Seht an die Wunden, die sein Körper hat,
Sie gleichen Gräbern auf geweihtem Boden.

Coriolanus.

Geritzt von Dornen, Schrammen, nur zum Lachen.

Menenius.

Erwägt noch ferner:
Daß, hört ihr ihn nicht gleich dem Bürger sprechen,
Den Krieger findet ihr in ihm. Nehmt nicht
Den rauhen Klang für bös gemeintes Wort;
Nein, wie gesagt, so wie's dem Krieger ziemt,
Nicht feindlich euch.

Cominius.

Gut, gut, nichts mehr.

Coriolanus.

Wie kommt's,
Daß ich, einstimmig anerkannt als Konsul,
Nun so entehrt bin, daß zur selben Stunde
Ihr mir die Würde nehmt?

Sicinius.

Antwortet uns.

Coriolanus.

Sprecht denn, 's ist wahr, so sollt' ich ja.

Sicinius.

Wir zeihn dich, daß du hast gestrebt, zu stürzen
Recht und Verfassung Roms und so dich selbst
Tyrannisch aller Herrschaft anzumaßen,
Und darum stehst du hier als Volksverräter.

Coriolanus.

Verräter! —

Menenius.

Still nur, mäßig, dein Versprechen.

Coriolanus.

Der tiefsten Hölle Glut verschling' das Volk!
Verräter ich! du lästernder Tribun!
Und säßen tausend Tod' in deinem Auge,

Und packten Millionen deine Fäuste,
Wär'n doppelt die auf deiner Lügnerzunge:
Ich, ich sag' dennoch dir, du lügst! — die Brust
So frei, als wenn ich zu den Göttern bete.

Sicinius.

Hörst du dies, Volk?

Die Bürger.

Zum Fels mit ihm! zum Fels mit ihm!

Sicinius.

Seid ruhig!
Wir brauchen neuer Fehl' ihn nicht zu zeihn;
Was ihr ihn thun saht, reden hörtet,
Wie er euch fluchte, eure Diener schlug,
Streiche dem Recht erwidernd, denen trotzte,
Die, machtbegabt, ihn richten sollten: dies
So frevelhaft, so hochverräterisch,
Verdient den härt'sten Tod.

Brutus.

Doch, da er Dienste
Dem Staat gethan —

Coriolanus.

Was schwatzt Ihr noch von Diensten?

Brutus.

Ich sag' es, der ich's weiß.

Coriolanus.

Ihr?

Menenius.

Ist es dies,
Was Eurer Mutter Ihr verspracht?

Cominius.

O hört.
Ich bitt' Euch.

Coriolanus.

Nein, ich will nichts weiter hören.
Laß sie ausrufen: Tod vom steilen Fels,
Landflücht'ges Elend, Schinden, eingekerkert
Zu schmachten, tags mit einem Korn, — doch kauft' ich
Nicht für ein gutes Wort mir ihre Gnade,

Nicht zähmt' ich mich, für was sie schenken können,
Bekäm ich's für 'nen „guten Morgen" schon.

Sicinius.

Weil er, soviel er konnt', von Zeit zu Zeit,
Aus Haß zum Volke Mittel hat gesucht,
Ihm seine Macht zu rauben, und auch jetzt
Als Feind sich wehrt, nicht nur in Gegenwart
Erhabnen Rechts, nein, gegen die Beamten,
Die es verwalten: in des Volkes Namen
Und unsrer, der Tribunen, Macht verbannen
Wir augenblicklich ihn aus unsrer Stadt.
Bei Strafe, vom Tarpej'schen Fels gestürzt
Zu sein, betret' er nie die Thore Roms.
In 's Volkes Namen sag' ich: So soll's sein.

Die Bürger.

So soll es sein! So soll's sein! Fort mit ihm!
Er ist verbannt, und also soll es sein.

Cominius.

Hört mich, ihr Männer, Freunde hier im Volk.

Sicinius.

Er ist verurteilt. Nichts mehr.

Cominius.

Laßt mich sprechen.
Ich war eu'r Konsul, und Rom kann an mir
Die Spuren seiner Feinde sehn. Ich liebe
Des Vaterlandes Wohl mit zartrer Ehrfurcht,
Heiliger und tiefer als mein eignes Leben,
Mehr als mein Weib und ihres Leibes Kinder,
Die Schätze meines Bluts. Wollt' ich nun sagen — —

Sicinius.

Wir wissen, was Ihr wollt. Was könnt Ihr sagen?

Brutus.

Zu sagen ist nichts mehr. Er ist verbannt
Als Feind des Volks und seines Vaterlands.
So soll's sein.

Die Bürger.

So soll's sein! so soll es sein!

Coriolanus.

Du schlechtes Hundepack! des Hauch ich hasse

Wie fauler Sümpfe Dunst; des Gunst mir teuer
Wie unbegrab'ner Männer totes Aas,
Das mir die Luft vergift't. — Ich banne dich!
Bleibt hier zurück mit euerm Unbestand,
Der schwächste Lärm mach' euer Herz erbeben,
Eu'r Feind mit seines Helmbuschs Nicken fächle
Euch in Verzweiflung; die Gewalt habt immer,
Zu bannen eure Schützer — bis zuletzt
Eu'r stumpfer Sinn, der glaubt, erst wenn er fühlt,
Der nicht einmal euch selbst erhalten kann,
Stets Feind euch selbst, euch endlich unterwerfe
Als höchst verworfne Sklaven, einem Volk,
Das ohne Schwertstreich euch gewann. — So schmähend
Euch, eure Stadt — wend' ich so meinen Rücken —
Noch anderswo gibt's eine Welt.

(Coriolanus, Cominius, Menenius, Senatoren und Patrizier gehen ab.)

Ädilen.

Des Volkes Feind ist fort! ist fort! ist fort!

Die Bürger.

Verbannt ist unser Feind! ist fort! Ho! Ho!

(Sie jauchzen und werfen ihre Mützen.)

Sicinius.

Geht, seht ihm nach zum Thor hinaus und folgt ihm,
Wie er euch sonst mit bitterm Schmäh'n verfolgte,
Kränkt ihn, wie er's verdient. — Laßt eine Wache
Uns durch die Stadt begleiten.

Die Bürger.

Kommt, kommt! ihm nach! zum Thor hinaus, so kommt!
Edle Tribunen, euch der Götter Schutz!

(Alle ab.)

Vierte Szene.

Rom, vor einem Thore der Stadt.

Es treten auf **Coriolanus**, **Volumnia**, **Virgilia**, **Menenius**, **Cominius** und mehrere junge Patrizier.

Coriolanus.

Nein, weint nicht mehr. Ein kurz Leb'wohl. Das Tier
Mit vielen Köpfen stößt mich weg. Ei, Mutter!

Wo ist dein alter Mut? Du sagtest oft:
Es sei das Unglück Prüfstein der Gemüter,
Gemeine Not trag' ein gemeiner Mensch.
Es segl' auf stiller See mit gleicher Kunst
Ein jedes Boot; doch tiefe Todeswunden,
Die Glück in guter Sache schlägt, verlangten
Den höchsten Sinn. — Du ludest oft mir auf
Belehrungen, die unbezwinglich machten
Die Herzen, die sie ganz durchdrangen.

Virgilia.

O Himmel! Himmel!

Coriolanus.

Nein, ich bitte Frau —

Volumnia.

Die Pestilenz treff' alle Zünfte Roms
Und die Gewerke Tod!

Coriolanus.

Was, was! Ich werde
Geliebt sein, wenn ich bin gemißt. Nun Mutter!
Wo ist der Geist, der sonst dich sagen machte,
Wärst du das Weib des Herkules gewesen,
Sechs seiner Thaten hättest du gethan,
Und deinem Mann so vielen Schweiß erspart?
Cominius!
Frisch auf! Gott schütz' euch! — Lebt wohl, Frau und Mutter!
Mir geht's noch gut. — Menenius, alter, treuer,
Salz'ger als jüngern Manns sind deine Thränen,
Und giftig deinem Aug'. Mein weiland Feldherr,
Ich sah dich finster, und oft schautest du
Herzhärtend Schauspiel; sag' den bangen Frauen:
Beweinen Unvermeidliches sei Thorheit
Sowohl als drüber lachen. — Weißt du, Mutter,
Mein Wagnis war dein Trost ja immer! und,
Das glaube fest, geh' ich auch jetzt allein,
So wie ein Drache einsam, den die Höhle
Gefürchtet macht, besprochen mehr, weil nicht gesehn,
Dein Sohn ragt über dem Gemeinen stets;
Wo nicht, fällt er durch Tück' und niedre List.

Volumnia.

Mein großer Sohn!
Wo willst du hin? Nimm für die erste Zeit
Cominius mit, bestimme dir den Lauf,
Statt wild dich jedem Zufall preiszugeben,
Der auf dem Weg dich anfällt.

Coriolanus.

O ihr Götter!

Cominius.

Den Monat bleib' ich bei dir; wir bedenken,
Wo du verweilen magst, von uns zu hören
Und wir von dir; daß, wenn die Zeit den Anlaß
Für deine Rückberufung reift, wir nicht
Nach einem Mann die Welt durchsuchen müssen,
Die Gunst verlierend, welche stets erkaltet,
Ist jener fern, der sie bedarf.

Coriolanus.

Leb' wohl!
Du trägst der Jahre viel, hast übersatt
Kriegsschwelgerei, mit einem umzutreiben,
Des Gier noch frisch. Bringt mich nur aus dem Thor;
Komm, süßes Weib, geliebte Mutter und
Ihr wohlerprobten Freunde. — Bin ich draußen,
Sagt: Lebe wohl! und lächelt. Bitte, kommt —
Solang' ich überm Boden bin, sollt ihr
Stets von mir hören und nie etwas andres,
Als was dem frühern Marcius gleicht

Menenius.

So würdig,
Wie man nur hören kann. Laßt uns nicht weinen.
Könnt' ich nur sieben Jahr' herunterschütteln
Von diesen alten Gliedern — bei den Göttern!
Ich wollt' auf jedem Schritt dir folgen.

Coriolanus.

Kommt!
Deine Hand.

(Alle ab.)

Fünfte Szene.

Sicinius, Brutus und ein Ädil treten auf.

Sicinius.

Schickt sie nach Hause, er ist fort. Nicht weiter.
Geschwächt sind die Patrizier, die, wir sehen's,
In seinem Handel sich beseitigt.

Brutus.

Zeigten
Wir unsre Macht, laßt uns demüt'ger scheinen,
Nun es geschehn, als da's im Werden.

Sicinius.

Schickt sie heim.
Sagt ihnen, fort sei nun ihr großer Feind
Und neu befestigt ihre Macht.

Brutus.

Entlaßt sie.
Hier kommt die Mutter.

Volumnia, Virgilia und Menenius treten auf.

Sicinius.

Laßt uns fort!

Brutus.

Weshalb.

Sicinius.

Man sagt, sie sei verrückt.

Brutus.

Sie sah uns schon.
Weicht ihr nicht aus.

Volumnia.

Ha, wohlgetroffen!
Der Götter aufgehäufte Strafen lohnen
Euch eure Liebe.

Menenius.

Still, seid nicht so laut.

Volumnia.

Könnt' ich vor Thränen nur, ihr solltet hören —
Doch sollt ihr etwas hören. Wollt ihr gehn?

Virgilia.

Auch ihr sollt bleiben. Hätt' ich doch die Macht,
Das meinem Mann zu sagen.

Sicinius.

Seid Ihr männisch?

Volumnia.

Ja, Narr. Ist das 'ne Schande? seht den Narren!
War nicht ein Mann ihr Vater? Warst du fuchsisch,
Zu bannen ihn, der Wunden schlug für Rom,
Mehr als du Worte sprachst.

Sicinius.

O güt'ger Himmel!

Volumnia.

Mehr edle Wunden als du kluge Worte,
Und zu Roms Heil. Eins sag' ich dir — doch geh.
Nein bleiben sollst du. Wäre nur mein Sohn,
Sein gutes Schwert in Händen, in Arabien,
Und dort vor ihm dein Stamm.

Sicinius.

Was dann?

Virgilia.

Was dann?

Er würde dort dein ganz Geschlecht vertilgen.

Volumnia.

Bastard' und alles.
O Wackrer! du trägst Wunden viel für Rom.

Menenius.

Kommt, kommt! seid ruhig.

Sicinius.

Ich wollt', er wär' dem Vaterland geblieben
Was er ihm war, statt selbst den edlen Knoten
Zu lösen, den er schlang.

Brutus.

So wünscht' ich auch.

Volumnia.

So wünscht' ich auch? Ihr hetztet auf den Pöbel
Katzen, die seinen Wert begreifen können
Wie die Mysterien ich, die nicht der Himmel
Der Erd' enthüllen will.

Brutus.

Kommt, laßt uns gehn.

Volumnia.

Nun ja, ich bitt' euch! geht!
Ihr thatet wackre That. — Hört dies noch erst:
So weit das Kapitol hoch überragt
Das kleinste Haus in Rom, so weit mein Sohn,
Der Gatte dieser Frau, hier dieser, seht ihr?
Den ihr verbannet, überragt euch alle.

Brutus.

Genug. Wir gehn.

Sicinius.

Was bleiben wir, gehetzt
Von einer, der die Sinne fehlen?

Volumnia.

Nehmt
Noch mein Gebet mit euch.

(Die Tribunen gehn ab.)

O! hätten doch die Götter nichts zu thun,
Als meine Flüch' erfüllen. Träf' ich sie
Nur einmal tags, erleichtern würd's mein Herz
Von schwerer Last.

Menenius.

Ihr gabt es ihnen derb,
Und habt auch Grund. Speist Ihr mit mir zu Nacht?

Volumnia.

Zorn ist mein Nachtmahl; so mich selbst verzehrend,
Verschmacht' ich an der Nahrung. Laßt uns gehn.
Laßt dieses schwache Wimmern, klagt wie ich,
Der Juno gleich im Zorn. — Kommt, kommt!

Menenius.

Pfui, pfui!

(Sie gehn ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Szene.

Landstraße zwischen Rom und Antium.

Ein **Römer** und ein **Volsker**, die sich begegnen.

Römer. Ich kenne Euch recht gut, Freund, und Ihr kennt mich auch. Ich denke, Ihr heißt Adrian?

Volsker. Ganz recht. Wahrhaftig, ich hatte Euch vergessen.

Römer. Ich bin ein Römer und thue jetzt wie Ihr Dienste gegen Rom. Kennt Ihr mich nun?

Volsker. Nikanor? nicht?

Römer. Ganz recht.

Volsker. Ihr hattet mehr Bart, als ich Euch zuletzt sah; aber Euer Gesicht wird mir durch Eure Zunge kenntlich. — Was gibt es Neues in Rom? Ich habe einen Auftrag vom Staat der Volsker, Euch dort auszukundschaften, und Ihr habt mir eine Tagereise erspart.

Römer. In Rom hat es einen seltsamen Aufstand gegeben: das Volk gegen die Senatoren, Patrizier und Edeln.

Volsker. Hat es gegeben? Ist es denn nun vorbei? Unser Staat denkt nicht so; sie machen die stärksten Rüstungen und hoffen, sie in der Hitze der Entzweiung zu überfallen.

Römer. Der große Brand ist gelöscht; aber eine geringe Veranlassung würde ihn wieder in Flammen setzen; denn den Edeln geht die Verbannung des würdigen Coriolan so zu Herzen, daß sie ganz in der Stimmung sind, dem Volk alle Gewalt zu nehmen und ihnen ihre Tribunen auf immer zu entreißen. Dies glimmt unter der Asche, das kann ich Euch versichern, und ist fast reif zum heftigsten Ausbruch.

Volsker. Coriolan verbannt?

Römer. Ja, verbannt.

Volsker. Mit der Nachricht werdet Ihr willkommen sein, Nikanor.

Römer. Das Wetter ist jetzt gut für euch. Man pflegt zu sagen, die beste Zeit, eine Frau zu verführen, sei, wenn sie sich mit ihrem Manne überworfen hat. Euer edler Tullus Aufidius kann sich in diesem Kriege hervorthun, da sein großer Gegner Coriolanus jetzt für sein Vaterland nichts thut.

Volsker. Das kann ihm nicht fehlen. Wie glücklich war ich, Euch so unvermutet zu begegnen! Ihr habt meinem Geschäft ein Ende gemacht, und ich will Euch nun freudig nach Hause begleiten.

Römer. Ich kann Euch vor dem Abendessen noch höchst sonderbare Dinge von Rom erzählen, die ihren Feinden sämtlich zum Vorteil gereichen. Habt ihr ein Heer bereit? Wie?

Volsker. Ja, und ein wahrhaft königliches. Die Centurionen und ihre Mannschaft sind schon förmlich verteilt und stehn im Sold, so daß sie jede Stunde aufbrechen können.

Römer. Es freut mich, daß sie so marschfertig sind, und ich denke, ich bin der Mann, der sie sogleich in Bewegung setzen wird. Also herzlich willkommen, und höchst vergnügt durch Eure Gesellschaft.

Volsker. Ihr nehmt mir die Worte aus dem Munde; ich habe die meiste Ursach', mich dieser Zusammenkunft zu freuen.

Römer. Gut, laßt uns gehn.

(Sie gehn ab.)

Zweite Szene.

Antium. Vor Aufidius' Haus.

Coriolanus tritt auf in geringem Anzuge verkleidet und verhüllt.

Coriolanus.

Dies Antium ist ein hübscher Ort. O Stadt!
Ich schuf dir deine Witwen. Manchen Erben
Der schönen Häuser hört' ich in der Schlacht
Stöhnen und sterben. — Kenne mich drum nicht,

Sonst morden mich mit Bratspieß deine Weiber,
In kind'scher Schlacht mit Steinen deine Knaben.

Es kommt ein **Bürger.**

Gott grüß' Euch, Herr.

Der Bürger.

Und Euch.

Coriolanus.

Zeigt mir, ich bitte,
Wo Held Aufidius wohnt. Ist er in Antium?

Bürger.

Ja, und bewirtet heut in seinem Haus
Die Ersten unsrer Stadt.

Coriolanus.

Wo ist sein Haus?

Bürger.

Dies ist's, Ihr steht davor.

Coriolanus.

Lebt wohl. Ich dank' Euch.

(Der Bürger geht ab.)

O Welt! du rollend Rad! Geschworne Freunde,
Die in zwei Busen nur ein Herz getragen,
Die Zeit und Bett und Mahl und Arbeit teilten,
Vereinigt stets, als wie ein Zwillingspaar,
In ungetrennter Liebe, brechen aus
Urplötzlich durch den Hader um ein Nichts
In bittern Haß. — So auch erboste Feinde,
Die Haß und Grimm nicht schlafen ließ vor Planen,
Einander zu vertilgen, durch 'nen Zufall,
Ein Ding, kein Ei wert, werden Herzensfreunde,
Und Doppel-Gatten ihre Kinder. So auch ich.
Ich hasse den Geburtsort, liebe hier
Die Feindesstadt. — Hinein! erschlägt er mich,
So übt er gutes Recht; nimmt er mich auf,
So dien' ich seinem Land. (Geht ab.)

Dritte Szene.

Halle in Aufidius' Hause.

Man hört Musik von innen; es kommt ein **Diener.**

Erster Diener. Wein, Wein! was ist das für Aufwartung? — Ich glaube, die Bursche sind alle im Schlaf.

(Geht ab.)

Ein **zweiter Diener** kommt.

Zweiter Diener. Wo ist Cotus? der Herr ruft ihn. Cotus!

(Geht ab.)

Coriolanus tritt auf.

Coriolanus.

Ein hübsches Haus; das Mahl riecht gut. Doch ich
Seh' keinem Gaste gleich.

Der **erste Diener** kommt wieder.

Erster Diener. Was wollt Ihr, Freund? Woher kommt Ihr? Hier ist kein Platz für Euch. Bitte, macht Euch fort.

Coriolanus.

Ich habe bessern Willkomm nicht verdient,
Wenn Coriolan ich bin.

Der **zweite Diener** kommt.

Zweiter Diener. Wo kommst du her, Freund? Hat der Pförtner keine Augen im Kopf, daß er solche Gesellen herein läßt? Bitte, mach' dich fort.

Coriolanus. Hinweg!

Zweiter Diener. Hinweg? Geh du hinweg.

Coriolanus. Du bist mir lästig.

Zweiter Diener. Bist du so trotzig? Man wird schon mit dir sprechen.

Der **dritte Diener** kommt.

Dritter Diener. Was ist das für ein Mensch?

Erster Diener. Ein so wunderlicher, wie ich noch keinen sah. Ich kann ihn nicht aus dem Hause kriegen. Ich bitte, ruf' doch 'mal den Herrn her.

Dritter Diener. Was habt Ihr hier zu suchen, Mensch? Bitte, scher' dich aus dem Haus.

Coriolanus.

Laßt mich hier stehn, nicht schad' ich euerm Herd.

Dritter Diener. Wer seid Ihr?

Coriolanus. Ein Mann von Stande.

Dritter Diener. Ein verwünscht armer.

Coriolanus. Gewiß, das bin ich.

Dritter Diener. Ich bitte Euch, armer Mann von Stande, sucht Euch ein andres Quartier; hier ist kein Platz für Euch. — Ich bitte Euch, packt Euch fort.

Coriolanus. Euerm Berufe folgt. Hinweg! stopft euch mit kalten Bissen. (Stößt den Diener weg.)

Dritter Diener. Was, Ihr wollt nicht? Bitte, sage doch meinem Herrn, was er hier für einen seltsamen Gast hat.

Zweiter Diener. Das will ich. (Geht ab.)

Dritter Diener. Wo wohnst du?

Coriolanus. Unter dem Firmament.

Dritter Diener. Unter dem Firmament?

Coriolanus. Ja.

Dritter Diener. Wo ist das?

Coriolanus. In der Stadt der Geier und Krähen.

Dritter Diener. In der Stadt der Geier und Krähen? Was das für ein Esel ist! So wohnst du auch wohl bei den Dohlen[1]?

Coriolanus. Nein, ich diene nicht deinem Herrn.

Erster Diener. Kerl! was hast du mit meinem Herrn zu schaffen?

Coriolanus. Nun, das ist doch schicklicher, als wenn ich mit deiner Frau zu schaffen hätte. Du schwatzest und schwatzest. — Trag' deine Teller weg. Marsch! (Er schlägt ihn hinaus.)

Aufidius tritt auf.

Aufidius. Wo ist der Mensch?

Zweiter Diener. Hier, Herr. Ich hätte ihn wie einen Hund hinausgeprügelt, ich wollte nur die Herren drinnen nicht stören.

Aufidius. Woher kommst du? Was willst du? Dein Name? Weshalb antwortest du nicht? Sprich, Mensch, wie heißest du?

Coriolanus
(schlägt den Mantel auseinander).

Wenn, Tullus,
Du noch nicht mich erkennst, und, mich beschauend,

[1] Daws = 1) Dohlen, 2) närrische Schwätzer.

Nicht findest, wer ich bin, zwingt mich die Not,
Mich selbst zu nennen.

Aufidius.

Und wie ist dein Name?

Coriolanus.

Ein Name, schneidend für der Volsker Ohr
Und rauhen Klangs für dich.

Aufidius.

Wie ist dein Name?
Du hast 'nen wüsten Schein, und deine Mien' ist
Gebieterisch. Ist auch zerfetzt dein Tauwerk,
Zeigst du als wackres Schiff dich. Wie dein Name?

Coriolanus.

Zieh deine Stirn in Falten. Kennst mich jetzt?

Aufidius.

Nicht kenn' ich dich. Dein Name?

Coriolanus.

Mein Nam' ist Cajus Marcius, der dich selbst
Vorerst und alle deine Landsgenossen
Sehr schwer verletzt' und elend machte; Zeuge:
Mein dritter Name Coriolan. Die Kriegsmüh'n,
Die Todsgefahr und all die Tropfen Bluts,
Vergossen für das undankbare Rom,
Das alles wird bezahlt mit diesem Namen,
Er, starkes Mahnwort und Anreiz zu Haß
Und Feindschaft, die du mir mußt hegen. Nur
Der Name bleibt. Die Grausamkeit des Volks,
Ihr Neid, gestattet von dem feigen Adel,
Die alle mich verließen, schlang das andre.
Sie duldeten's, mich durch der Sklaven Stimmen
Aus Rom gezischt zu sehn. — Diese Verruchtheit
Bringt mich an deinen Herd; die Hoffnung nicht,
Versteh mich recht, mein Leben zu erhalten;
Denn fürchtet' ich den Tod, so mied' ich wohl
Von allen Menschen dich zumeist; — nein, Haß,
Ganz meinen Neidern alles wettzumachen,
Bringt mich hieher. — Wenn du nun in dir trägst
Ein Herz des Grimms, das Rache heischt für alles,
Was dich als Mann gekränkt, und die Verstümm'lung

Und Schmach in deinem ganzen Land will strafen,
Mach' dich gleich dran, daß dir mein Elend nütze,
Daß dir mein Rachedienst zur Wohlthat werde;
Denn ich bekämpfe
Mein gifterfülltes Land mit aller Wut
Der Höllengeister. Doch fügt es sich so:
Du wagst es nicht und bist ermüdet, höher
Dein Glück zu steigern, dann, mit einem Wort,
Bin ich des Lebens auch höchst überdrüssig;
Dann biet' ich dir und deinem alten Haß
Hier meine Gurgel. — Schneidest du sie nicht,
So würdest du nur als ein Thor dich zeigen;
Denn immer hab' ich dich mit Grimm verfolgt
Und Tonnen Blutes deinem Land entzapft.
Ich kann nur leben dir zum Hohn, es sei denn,
Um Dienste dir zu thun.

Aufidius.

O Marcius, Marcius!
Ein jedes Wort von dir hat eine Wurzel
Des alten Neids mir aus der Brust gejätet.
Wenn Jupiter
Von jener Wolk' uns als Orakel riefe:
„Wahr ist's!" nicht mehr als dir würd' ich ihm glauben.
Ganz edler Marcius! o! laß mich umwinden
Den Leib mit meinen Armen, gegen den
Mein fester Speer wohl hundertmal zerbrach,
Und schlug den Mond mit Splittern. Hier umfang' ich
Den Amboß meines Schwerts und ringe nun
So edel und so heiß mit deiner Liebe,
Als je mein eifersücht'ger Mut gerungen
Mit deiner Tapferkeit. Laß mich bekennen:
Ich liebte meine Braut, nie seufzt' ein Mann
Mit treurer Seele; doch, dich hier zu sehn,
Du hoher Geist! dem springt mein Herz noch freud'ger,
Als da mein neuvermähltes Weib zuerst
Mein Haus betrat. Du Mars, ich sage dir,
Ganz fertig steht ein Kriegsheer, und ich wollte
Noch einmal dir den Schild vom Arme hauen,
Wo nicht den Arm verlieren. Zwölfmal hast du
Mich ausgeklopft, und jede Nacht seitdem

Träumt' ich vom Balgen zwischen dir und mir.
Wir waren beid' in meinem Schlaf am Boden,
Die Helme reißend, bei der Kehl' uns packend,
Halbtot vom Nichts erwacht' ich. — Würd'ger Marcius!
Hätt' ich nicht andern Streit mit Rom, als nur,
Daß du von dort verbannt, ich böte auf
Von zwölf zu siebzig alles Volk, um Krieg
Ins Herz des undankbaren Roms zu gießen
Mit überschwell'nder Flut. — O komm! tritt ein
Und nimm die Freundeshand der Senatoren,
Die jetzt hier sind, mir Lebewohl zu sagen,
Der eure Länderei'n angreifen wollte,
Wenn auch nicht Rom selbst.

Coriolanus.

Götter, seid gepriesen!

Aufidius.

Willst du nun selbst als unumschränkter Herr
Dein eigner Rächer sein, so übernimm
Die Hälfte meiner Macht; bestimme du
Wie dir gefällt, da du am besten kennst
Des Landes Kraft und Schwäche, deinen Weg.
Sei's, anzuklopfen an die Thore Roms,
Sei's, sie an fernen Grenzen heimzusuchen,
Erst schreckend, dann vernichtend. Doch tritt ein
Und sei empfohlen jenen, daß sie Ja
Zu deinen Wünschen sprechen. — Tausend Willkomm'!
Und mehr mein Freund als du je Feind gewesen,
Und, Marcius, das ist viel. Komm, deine Hand.

(Coriolanus und Aufidius gehn ab.)

Erster Diener. Das ist eine wunderliche Veränd'rung.

Zweiter Diener. Bei meiner Hand, ich dachte ihn mit einem Prügel hinauszuschlagen, und doch ahnete mir, seine Kleider machten von ihm eine falsche Aussage.

Erster Diener. Was hat er für einen Arm! Er schwenkte mich herum mit seinem Daum' und Finger, wie man einen Kreisel tanzen läßt.

Zweiter Diener. Nun, ich sah gleich an seinem Gesicht, daß was Besonderes in ihm steckte. Er hatte dir eine Art von Gesicht, sag' ich — ich weiß nicht, wie ich es nennen soll.

Erster Diener. Das hatte er. Er sah aus, gleichsam — ich will mich hängen lassen, wenn ich nicht dachte, es wäre mehr in ihm, als ich denken konnte.

Zweiter Diener. Das dachte ich auch, mein' Seel'. Er ist geradezu der herrlichste Mann in der Welt.

Erster Diener. Das glaube ich auch. Aber einen besseren Krieger als er kennest du doch wohl.

Zweiter Diener. Wer? mein Herr?

Erster Diener. Ja, das ist keine Frage.

Zweiter Diener. Der wiegt sechs solche auf.

Erster Diener. Nein, das nun auch nicht; doch ich halte ihn für einen bessern Krieger.

Zweiter Diener. Mein' Treu'! sieh, man kann nicht sagen, was man davon denken soll; was die Verteidigung einer Stadt betrifft, da ist unser Feldherr vorzüglich.

Erster Diener. Ja, und auch für den Angriff.

Der dritte Diener kommt zurück.

Dritter Diener. O, Bursche, ich kann euch Neuigkeiten erzählen, Neuigkeiten, ihr Flegel!

Die beiden Andern. Was? was? was? Laß hören.

Dritter Diener. Ich wollte kein Römer sein, lieber alles in der Welt; lieber wäre ich ein verurteilter Mensch.

Erster und zweiter Diener. Warum? warum?

Dritter Diener. Nun, der ist da, der unsern Feldherrn immer zwackte, der Cajus Marcius.

Erster Diener. Warum sagtest du, unsern Feldherrn zwacken?

Dritter Diener. Ich sage just nicht, unsern Feldherrn zwacken; aber er war ihm doch immer gewachsen.

Zweiter Diener. Kommt, wir sind Freunde und Kameraden. Er war ihm immer zu mächtig, das habe ich ihn selbst sagen hören.

Erster Diener. Er war ihm, kurz und gut, zu mächtig. Vor Corioli hackte und zackte er ihn wie eine Karbonade.

Zweiter Diener. Und hätte er was von einem Kannibalen gehabt, so hätte er ihn wohl gebraten und aufgegessen dazu.

Erster Diener. Aber dein andres Neues?

Dritter Diener. Nun, da drinnen machen sie so viel Aufhebens von ihm, als wenn er der Sohn und Erbe des

Mars wäre. Obenan gesetzt bei Tische, von keinem der Senatoren gefragt, der sich nicht barhäuptig vor ihn hinstellt. Unser Feldherr selbst thut, als wenn er seine Geliebte wäre, segnet sich mit Berührung seiner Hand und dreht das Weiße in den Augen heraus, wenn er spricht. Aber der Grund und Boden meiner Neuigkeit ist: unser Feldherr ist mitten durchgeschnitten und nur noch die Hälfte von dem, was er gestern war; denn der andre hat die Hälfte durch Ansuchen und Genehmigung der ganzen Tafel. Er sagt, er will gehn und den Pförtner von Rom bei den Ohren im Kot fühlen, er will alles vor sich niedermähen und sich glatten Weg machen.

Zweiter Diener. Und er ist der Mann danach, es zu thun, mehr als irgend jemand, den ich kenne.

Dritter Diener. Es zu thun? Freilich wird er's thun! Denn versteht, Leute, er hat ebensoviel Freunde als Feinde; und diese Freunde, Leute, wagten gleichsam nicht, versteht mich, Leute, sich als seine Freunde, wie man zu sagen pflegt, zu zeigen, solange er in Mißkreditierung war.

Erster Diener. In Mißkreditierung? was ist das?

Dritter Diener. Aber Leute, wenn sie seinen Helmbusch wieder hoch sehen werden und den Mann in seiner Kraft, so werden sie aus ihren Höhlen kriechen wie Kaninchen nach dem Regen und ihm alle nachlaufen.

Erster Diener. Aber wann geht das los?

Dritter Diener. Morgen, heute, sogleich. Ihr werdet die Trommel heut nachmittag schlagen hören, es ist gleichsam noch eine Schüssel zu ihrem Fest, die verzehrt werden muß, ehe sie sich den Mund abwischen.

Zweiter Diener. Nun, so kriegen wir doch wieder eine muntre Welt. Der Friede ist zu nichts gut als Eisen zu rosten, Schneider zu vermehren und Bänkelsänger zu schaffen.

Erster Diener. Ich bin für den Krieg, sage ich, er übertrifft den Frieden wie der Tag die Nacht; er ist lustig, wachsam, gesprächig, immer was Neues; Friede ist Stumpfheit, Schlafsucht, dick, faul, taub, unempfindlich und bringt mehr Bastarde hervor, als der Krieg Menschen erwürgt.

Zweiter Diener. Richtig; und wie man auf gewisse Weise den Krieg Notzucht nennen kann, so macht, ohne Widerrede, der Friede viele Hahnrei.

Erster Diener. Ja, und er macht, daß die Menschen einander hassen.

Dritter Diener. Und warum? Weil sie dann einander weniger nötig haben. Der Krieg ist mein Mann. — Ich hoffe, Römer sollen noch ebenso wohlfeil werden als Volsker. Sie stehn auf, sie stehn auf!

Alle. Hinein! hinein!

(Alle ab.)

Vierte Szene.

Rom. Ein öffentlicher Platz.

Sicinius und **Brutus** treten auf.

Sicinius.

Man hört von ihm nichts, hat ihn nicht zu fürchten.
Was ihn gestärkt, ist zahm; der Friede jetzt
Und Ruh' im Volke, welches sonst empört
Und wild. Wir machen seine Freund' erröten,
Daß alles blieb im ruh'gen Gleis. Sie sähen
Viel lieber, ob sie selbst auch drunter litten,
Aufrührerhaufen unsre Straßen stürmen,
Als daß der Handwerksmann im Laden singt
Und alle freudig an die Arbeit gehn.

Menenius tritt auf.

Brutus.

Wir griffen glücklich durch. Ist das Menenius?

Sicinius.

Er ist es. O! er wurde sehr geschmeidig
Seit kurzem. — Seid gegrüßt!

Menenius.

Ich grüß' euch beide.

Sicinius.

Euer Coriolanus wird nicht sehr vermißt,
Als von den Freunden nur; die Stadt besteht
Und würde stehn, wenn er sie mehr noch haßte.

Menenius.

Gut ist's und könnte noch weit besser sein,
Hätt' er sich nur gefügt.

Sicinius.

Wo ist er? Wißt ihr's? —

Menenius.

Ich hörte nichts; auch seine Frau und Mutter
Vernehmen nichts von ihm.

Es kommen mehrere **Bürger.**

Die Bürger.

Der Himmel schütz' euch!

Sicinius.

Guten Abend, Nachbarn!

Brutus.

Guten Abend allen! Allen guten Abend!

Erster Bürger.

Wir, unsre Frau'n und Kinder sind verpflichtet,
Auf Knien für euch zu beten.

Sicinius.

Geh's euch wohl.

Brutus.

Lebt wohl, ihr Nachbarn. Hätte Coriolanus
Euch so geliebt wie wir!

Die Bürger.

Der Himmel segn' euch.

Die Tribunen.

Lebt wohl! lebt wohl!

(Die Bürger gehn ab.)

Sicinius.

Dies ist beglückt're wohl und lieb're Zeit,
Als da die Burschen durch die Straßen liefen,
Zerstörung brüllend.

Brutus.

Cajus Marcius war
Im Krieg ein würd'ger Held, doch unverschämt
Von Stolz gebläht, ehrgeizig übers Maß,
Selbstsüchtig —

Sicinius.

Unumschränkte Macht erstrebend
Ohn' andern Beistand.

Menenius.

Nein, das glaub' ich nicht.

Sicinius.

Das hätten wir, so daß wir's all' beweinten,
Empfunden, wär' er Konsul nur geblieben.

Brutus.

Die Götter wandten's gnädig ab, und Rom
Ist frei und sicher ohne ihn.

Ein **Ädil** kommt.

Ädil.

Tribunen,
Da ist ein Sklave, den wir festgesetzt;
Der sagt: „Es brach mit zwei verschiednen Heeren
Der Volsker Macht ins römische Gebiet,
Und mit des Krieges fürchterlichster Wut
Verwüsten sie das Land."

Menenius.

Das ist Aufidius,
Der, da er unsers Marcius' Bann gehört,
Die Hörner wieder ausstreckt in die Welt,
Die er einzog, als Marcius stand für Rom,
Und nicht ein Blickchen wagte.

Sicinius.

Ei, was schwatzt Ihr
Von Marcius da.

Brutus.

Peitscht diesen Lügner aus. Es kann nicht sein.
Die Volsker wagen nicht den Bruch.

Menenius.

Es kann nicht sein?
Wohl sagt uns die Erinn'rung, daß es sein kann;
Dreimal bezeugt es uns dasselbe Beispiel
In meiner Zeit. — Sprecht doch mit dem Gesellen,
Eh' ihr ihn straft, fragt ihn, wo er's gehört;
Ihr möchtet sonst wohl eure Warnung peitschen,
Den Boten schlagen, der euch wahren will
Vor dem, was zu befürchten.

Sicinius.

Sprecht nicht so!

Ich weiß, es kann nicht sein.

Brutus.

Es ist unmöglich.

Ein Bote kommt.

Bote.

In größter Eil' versammelt der Senat
Sich auf dem Kapitol. — Sie hörten Botschaft,
Die ihr Gesicht entfärbt.

Sicinius.

Das macht der Sklave.

Laßt vor dem Volk ihn peitschen; sein Verhetzen —
Nichts als sein Märchen.

Bote.

Nicht doch, teurer Mann.

Des Sklaven Wort bestätigt sich, und weit,
Weit schlimmer, als er aussagt.

Sicinius.

Wie, weit schlimmer?

Bote.

Es wird von vielen Zungen frei gesprochen,
Ob glaublich, weiß ich nicht, es führe Marcius,
Aufidius zugesellt, ein Heer auf Rom;
So weite Rache schwörend, wie der Anfang
Der Dinge weit vom Jetzt ist.

Sicinius.

O! höchst glaublich!

Brutus.

Nur ausgestreut, damit der schwächre Teil
Den guten Marcius heim soll wünschen.

Sicinius.

Freilich

Ist das der Kniff.

Menenius.

Nein, dies ist unwahrscheinlich.

Nicht mehr kann mit Aufidius er sich einen,
Als was am heftigsten sich widerspricht.

Es kommt ein zweiter Bote.

Bote.

Man läßt in Eil' aufs Kapitol euch fordern;
Ein furchtbar Heer, geführt von Cajus Marcius,
Aufidius zugesellt, verwüstet rings
Die ganze Landschaft und betritt den Weg
Hieher, durch Feu'r gebahnt, zerstörend alles,
Was ihrer Wut begegnet.

Cominius tritt auf.

Cominius.

O! ihr habt Hübsches angerichtet.

Menenius.

Nun, was gibt's?

Cominius.

Die eignen Töchter helft ihr schänden und
Der Dächer Blei auf eure Schädel schmelzen,
Die Weiber sehn entehren euch vor Augen.

Menenius.

Was gibt es denn? was gibt's denn?

Cominius.

Verbrennen eure Tempel bis zum Grund,
Und eure Recht', auf die ihr pocht, verjagen
Bis in ein Mäuseloch.

Menenius.

Ich bitt' Euch — sprecht!
Ich fürcht', Ihr habt es schön gemacht. O sprecht!
Wenn Marcius sich verband den Volskern — —

Cominius.

Wenn?
Er ist ihr All', er führt sie als ein Wesen,
Das nicht Natur erschuf, nein, eine Gottheit,
Die höher ihn begabt. Sie folgen ihm
Her gegen uns Gezücht, so ruhig, sicher,
Wie Knaben bunte Schmetterlinge jagen
Und Schlächter Fliegen töten.

Menenius.

Ihr habt's schön gemacht.

Ihr, eure Schürzfellmänner[1], die so fest
Auf ihre Handwerksstimmen hielten, und
Der Knoblauchfresser Atem.

Cominius.

Schütteln wird er
Euch um die Ohren Rom.

Menenius.

Wie Herkules
Die reife Frucht abschüttelt. Schöne Arbeit!

Brutus.

So ist es wahr?

Cominius.

Ja, und ihr sollt erbleichen,
Bevor ihr's anders findet. Jede Stadt
Fällt lachend ab, und wer sich widersetzt,
Den höhnt man nur als tapfre Dummheit aus,
Der stirbt als treuer Narr. Wer kann ihn tadeln?
Die Feind' ihm sind, sehn jetzo, was er ist.

Menenius.

Wir alle sind verloren, wenn der Edle
Nicht Gnade übt.

Cominius.

Wer soll ihn darum bitten?
Aus Schande können's die Tribunen nicht;
Das Volk verdient von ihm Erbarmen, wie
Der Wolf vom Schäfer. — Seine besten Freunde,
Sagten sie: „Schone Rom!" sie kränkten ihn
Gleich jenen, welche seinen Haß verdient,
Und zeigten sich als Feinde.

Menenius.

Das ist wahr.
Wenn er den Brand an meine Schwelle legte,
Mich zu verzehren, hätt' ich nicht die Stirn,
Zu sagen: „Bitte, laß!" — Ihr treibt es schön,
Ihr und das Handwerk. Herrlich Werk der Hand!

Cominius.

Ihr brachtet

---

[1] You and your apronmen, ihr und eure Schürzenmänner.

Solch Zittern über Rom, daß sich's noch nie
So hülflos fand.

Die Tribunen.

Sagt nicht, daß wir es brachten.

Menenius.

So? Waren wir's? Wir liebten ihn, doch tierisch
Und knechtisch feig, nicht adlig, wichen wir
Dem Pack, das aus der Stadt ihn zischte.

Cominius.

Ich fürchte,
Sie brüllen wieder ihn herein. Aufidius,
Der Männer zweiter, folgt nun seinem Wink,
Als dient' er unter ihm. Verzweiflung nur
Kann Rom ihm nun statt Kriegskunst und Verteid'gung
Und Macht entgegenstellen.

Es kommt ein Haufen **Bürger.**

Menenius.

Hier kommt das Pack.
Und ist Aufidius mit ihm? Ja, ihr seid's,
Die unsre Luft verpestet, als ihr warft
Die schweiß'gen Mützen in die Höh' und schrie't:
„Verbannt sei Coriolan." — Nun kommt er wieder,
Und jedes Haar auf seiner Krieger Haupt
Wird euch zur Geißel. — So viel Narrenköpfe,
Als Mützen flogen, wird er niederstrecken
Zum Lohn für eure Stimmen. — Nun, was thut's?
Und wenn er all' uns brennt in *eine* Kohle,
Geschieht uns recht.

Die Bürger.

Wir hörten böse Zeitung.

Erster Bürger.

Was mich betrifft, als ich gesagt: „Verbannt ihn",
Da sagt' ich: „Schade drum!"

Zweiter Bürger.

Das that ich auch.

Dritter Bürger. Das that ich auch; und, die Wahrheit zu sagen, das thaten viele von uns. Was wir thaten, das thaten wir zum allgemeinen Besten; und obgleich wir frei-

willig in seine Verbannung einwilligten, so war es doch gegen unsern Willen.

Cominius.

Ihr seid ein schönes Volk, ihr Stimmen!

Menenius.

Ihr machtet's herrlich, ihr und euer Pack.
Gehn wir aufs Kapitol?

Cominius.

Jawohl. Was sonst?

(Cominius und Menenius gehn ab.)

Sicinius.

Geht, Freunde, geht nach Haus, seid nicht entmutigt.
Dies ist sein Anhang, der das wünscht bestätigt,
Was er zu fürchten vorgibt. Geht nach Haus.
Seid ohne Furcht.

Erster Bürger. Die Götter seien uns gnädig. Kommt, Nachbarn, laßt uns nach Hause gehn. Ich sagte immer: Wir thaten unrecht, als wir ihn verbannten.

Zweiter Bürger. Das thaten wir alle. Kommt, laßt uns nach Hause gehn. (Die Bürger gehn ab.)

Brutus.

Die Neuigkeit gefällt mir nicht.

Sicinius.

Mir auch nicht.

Brutus.

Aufs Kapitol! Mein halb Vermögen gäb' ich,
Könnt' ich als Lüge diese Nachricht kaufen.

Sicinius.

Kommt, laßt uns gehn.

(Gehn ab.)

Fünfte Szene.

Ein Lager in geringer Entfernung von Rom.

Aufidius und ein **Hauptmann** treten auf.

Aufidius.

Noch immer laufen sie dem Römer zu?

Hauptmann.

Ich weiß nicht, welche Zauberkraft er hat;

Doch dient zum Tischgebet er Euren Kriegern,
Wie zum Gespräch beim Mahl und Dank am Schluß.
Ihr seid in diesem Krieg verdunkelt, Herr,
Selbst von den Eignen.

Aufidius.

Jetzt kann ich's nicht ändern,
Als nur durch Mittel, die die Kräfte lähmten
Von unsrer Absicht. Er beträgt sich stolzer,
Selbst gegen mich, als ich es je erwartet,
Da ich zuerst ihn aufnahm. Doch sein Wesen
Bleibt darin sich getreu. Ich muß entschuld'gen,
Was nicht zu bessern ist.

Hauptmann.

Doch wünscht' ich, Herr,
Zu Eurem eignen Heil, Ihr hättet nie
Mit ihm geteilt Eu'r Anseh'n, nein, entweder
Die Führung selbst behalten oder ihm
Allein sie überlassen.

Aufidius.

Wohl weiß ich, was du meinst; und, sei versichert,
Wenn's zur Erklärung kommt, so denkt er nicht,
Wes ich ihn kann beschuld'gen. Scheint es gleich,
Und glaubt er selbst, und überzeugt sich auch
Das Volk, daß er in allem redlich handelt
Und guten Haushalt für die Volsker führt;
Ficht, gleich dem Drachen, siegt, sobald er nur
Das Schwert gezückt; doch blieb noch ungethan,
Was so den Hals ihm bricht oder den meinen
Gefährdet, wenn wir miteinander rechnen.

Hauptmann.

Herr, glaubt Ihr, daß er Roms sich wird bemeistern?

Aufidius.

Jedwede Stadt ist sein, eh' er belagert,
Und ihm ergeben ist der Adel Roms;
Patrizier lieben ihn und Senatoren.
Den Krieg versteht nicht der Tribun. Das Volk
Wird schnell zurück ihn rufen, wie's ihn eilig
Von dort verstieß. Ich glaub', er ist für Rom,
Was für den Fisch der Meeraar, der ihn fängt

Durch angeborne Macht. Erst war er ihnen
Ein edler Diener; doch er konnte nicht
Die Würden mäßig tragen. Sei's nun Stolz,
Der immer, bleibt das Glück unwandelbar,
Den Held befleckt; sei's Mangel an Verstand,
Wodurch er nicht den Zufall klug beherrscht,
Der ihn begünstigt; oder sei's Natur,
Die ihn aus einem Stück schuf, — stets derselbe
Im Helme wie im Rat, herrscht' er im Frieden
Mit unbeugsamer Streng' und finsterm Ernst,
Wie er dem Krieg gebot. Schon eins von diesen
(Von jedem hat er etwas, keines ganz,
So weit sprech' ich ihn frei) macht' ihn gefürchtet,
Gehaßt, verbannt. — Doch so ist sein Verdienst,
Daß es im Übermaß erstirbt. So fällt
Stets unser Wert der Zeiten Deutung heim;
Und Macht, die an sich selbst zu loben ist,
Hat kein so unverkennbar Grab, als wenn
Von Rednerbühnen wird ihr Thun gepriesen.
Der Nagel treibt den Nagel, Brand den Brand,
Kraft sinkt durch Kraft, durch Recht wird Recht verkannt.
Kommt, laßt uns gehn. Ist, Cajus, Rom erst dein,
Dann bist der Ärmste du, dann bist du mein.

(Sie gehn ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Szene.

Rom, ein öffentlicher Platz.

Es treten auf **Menenius**, **Cominius**, **Sicinius**, **Brutus** und andere.

Menenius.

Nein, ich geh' nicht. — Ihr hört, was dem er sagte,
Der einst sein Feldherr war; der ihn geliebt
Aufs allerzärtlichste. Mich nannt' er Vater;
Doch was thut das? — Geht ihr, die ihn verbannt,
'ne Meile schon vor seinem Zelt fallt nieder
Und schleicht so knie'nd in seine Gnade. — Nein:
Wollt' er nichts von Cominius hören, bleib' ich
Zu Haus.

Cominius.

Er that, als kennte er mich nicht.

Menenius.

Hört ihr's?

Cominius.

Doch einmal nannt' er mich bei meinem Namen:
Die alte Freundschaft macht' ich geltend, Blut,
Gemeinsam sonst vergossen. Coriolan
Wollt' er nicht sein, verbat sich jeden Namen:
Er sei ein Nichts, ein ungenanntes Wesen,
Bis er sich einen Namen neu geschmiedet
Im Brande Roms.

Menenius.

Ah! so. Ihr machtet's gut.
Ein paar Tribunen, welche Rom verdarben,
Wohlfeil zu machen Kohlen. — Edler Ruhm!

Cominius.

Ich mahnt' ihn, wie so königlich Verzeihung,
Je minder sie erwartet sei. Er sprach,
Das sei vom Staat ein kahles Wort an ihn,
Den selbst der Staat bestraft.

Menenius.

Das war ganz recht.
Was konnt' er anders sagen?

Cominius.

Ich suchte dann sein Mitleid zu erwecken
Für die besondern Freund'. Er gab zur Antwort:
Nicht lesen könn' er sie aus einem Haufen
Verdorbner, schlechter Spreu, auch sei es Thorheit,
Um ein, zwei arme Körner stinken lassen
Den Unrat unverbrannt.

Menenius.

Um ein paar Körner?
Davon bin ich eins, seine Frau und Mutter,
Sein Kind, der wackre Freund, wir sind die Körner:
Ihr seid die dumpfe Spreu, und eu'r Gestank
Dringt bis zum Mond; wir müssen für euch brennen.

Sicinius.

Seid milde doch, wenn Ihr zu helfen weigert
In so ratloser Zeit. Verhöhnt uns mind'stens
Mit unserm Elend nicht; denn sprächet Ihr
Für Euer Vaterland, Eu'r gutes Wort,
Mehr als ein eilig aufgerafftes Heer,
Hemmt' unsern Landsmann.

Menenius.

Nein, ich bleib' davon.

Sicinius.

Ich bitt' Euch, geht zu ihm.

Menenius.

Was soll es nutzen?

Brutus.

Versuchen nur, was Eure Liebe kann
Für Rom bei Marcius.

Menenius.

Und gesetzt, daß Marcius
Zurück mich schickt, wie er Cominius that,
Ganz ungehört. — Die Folge?
Noch ein gekränkter Freund, von Gram durchbohrt
Durch seine Härte. Nun?

Sicinius.

Euern Willen
Erkennt Rom dankbar nach dem Maß, wie Ihr
Die gute Meinung zeigt.

Menenius.

Ich will's versuchen —
Kann sein, er hört mich; doch, die Lippe beißen
Und grollen mit Cominius schwächt mein Herz.
Man traf die Stunde nicht, vor Tische war's.
Und sind die Adern leer, ist kalt das Blut,
Dann schmollen wir dem Morgen, sind unwillig
Zu geben und vergeben; doch gefüllt
Die Röhren und Kanäle unsers Bluts
Mit Wein und Nahrung, macht die Seele schmeid'ger
Als priesterliches Fasten. — Drum erpass' ich,
Bis er für mein Gesuch in Tafellaune,
Und dann mach' ich mich an ihn.

Brutus.

Ihr kennt den wahren Pfad zu seiner Güte
Und könnt des Wegs nicht fehlen.

Menenius.

Gut, ich prüf' ihn.
Geh's wie es will, bald werd' ich selber wissen,
Ob's mir gelang. (Geht ab.)

Cominius.

Er hört ihn nimmer.

Sicinius.

Nicht?

Cominius.

Glaubt mir, er sitzt im Gold, sein Blick so feurig,
Als wollt' er Rom verbrennen; und sein Zorn
Ist Wächter seiner Gnad'. — Ich kniete nieder,
Nur leise sprach er: „Auf!" — entließ mich — So —

Mit seiner stummen Hand. Was er thun würde,
Schickt' er mir schriftlich nach; was er nicht könne,
Zwäng' ihn ein Eid sich selbst nicht nachzugeben.
So daß uns keine Hoffnung bleibt —
Wenn's seine edle Mutter nicht und Gattin —
Die, hör' ich, sind gewillt, ihn anzuflehn
Um Gnade für die Stadt; drum gehn wir hin,
Daß unser bestes Wort sie noch mehr treibe.

(Gehn ab.)

Zweite Szene.

Lager der Volsker vor Rom.

Zwei Wachen der Volsker, zu ihnen kommt **Menenius.**

Erste Wache.

Halt! — woher kommt Ihr?

Zweite Wache.

Halt und geht zurück.

Menenius.

Ihr wacht wie Männer. Gut; doch mit Vergunst,
Ich bin ein Staatsbeamter und gekommen,
Mit Coriolan zu sprechen.

Erste Wache.

Von wo?

Menenius.

Von Rom.

Erste Wache.

Ihr kommt nicht durch, Ihr müßt zurück. — Der Feldherr
Will nichts von dort mehr hören.

Zweite Wache.

Ihr sollt Eu'r Rom in Flammen sehn, bevor
Mit Coriolan Ihr sprecht.

Menenius.

Ihr guten Freunde,
Habt ihr gehört von Rom den Feldherrn sprechen
Und seinen Freunden dort? Zehn gegen eins,
So traf mein Nam' eu'r Ohr, er heißt Menenius.

Erste Wache.

Mag sein. Zurück! denn Euers Namens Würde
Bringt Euch nicht durch.

Menenius.

Ich sage dir, mein Freund,
Dein Feldherr liebt mich, denn ich war die Chronik
Des Guten, das er that, und wo sein Ruhm
Als gleichlos stand, wohl etwas übertrieben.
Stets sagt' ich Wahrheit aus von meinen Freunden
(Von denen er der Liebste), ganz und groß,
Wie sich's nur breiten läßt. Zuweilen wohl,
So wie die Kugel auf ganz sanftem Grund,
Sprang ich was jenseits, machte fast im Loben
Ein wenig Wind. — Drum, Kerl, muß ich auch durch.

Erste Wache. Mein' Treu', Herr, wenn Ihr auch so viele Lügen für ihn, als jetzt Worte für Euch, gesprochen habt, so sollt Ihr doch nicht durch. Nein, — und wenn auch das Lügen so verdienstlich wäre wie ein keusches Leben. Darum — zurück!

Menenius. Ich bitte dich, Mensch, erinnere dich, daß ich Menenius heiße, der immer die Partei deines Feldherrn hielt.

Zweite Wache. Wenn Ihr auch sein Lügner gewesen seid, wie Ihr vorgebt, so bin ich einer, der in seinem Dienst die Wahrheit spricht und Euch sagt, daß Ihr hier nicht hinein dürft. Darum, zurück!

Menenius. Hat er zu Mittag gegessen? weißt du's nicht? denn ich wollte nicht gern eher mit ihm reden als nach der Mahlzeit.

Erste Wache. Nicht wahr, Ihr seid ein Römer?

Menenius. Ich bin, was dein Feldherr ist.

Erste Wache. Dann solltet Ihr auch Rom hassen, so wie er. Könnt Ihr, nachdem Ihr Euern Verteidiger zu Euern Thoren hinausgestoßen und in Eurer blödsinnigen Volkswut Euerm Feind Euern eignen Schild gegeben habt, noch glauben, seine Rache ließe sich durch die schwächlichen Seufzer alter Frauen abwenden, durch das jungfräuliche Händefalten Eurer Töchter, oder durch gichtlahme Gebärdung eines so welken, kindischen Mannes, wie Ihr zu sein scheint? Könnt Ihr glauben, das Feuer, daß Eure Stadt entflammen soll, mit so schwachem Atem auszublasen? Nein, Ihr irrt Euch, — darum, zurück nach Rom und bereitet Euch zu Eurer Hinrichtung. Ihr seid verurteilt ohne Widerrede und Verzeihung, das hat der General geschworen.

Menenius. Bursche, wenn dein Feldherr wüßte, daß ich hier bin, so würde er mich mit Achtung behandeln.

Erste Wache. Geht, unser Anführer kennt Euch nicht.

Menenius. Ich meine den Feldherrn.

Erste Wache. Der Feldherr fragt nichts nach Euch. — Zurück, ich sag' es Euch, geht, sonst zapfe ich noch Eure halbe Unze Blut ab — zurück! denn mehr könnt Ihr nicht haben! Fort!

Menenius. Nein, aber, Mensch! Mensch!

Coriolanus und Aufidius treten auf.

Coriolanus. Was gibt's?

Menenius. Jetzt, Geselle, will ich dir etwas einbrocken — du sollst nun sehn, daß ich in Achtung stehe. Du sollst gewahr werden, daß solch ein Hans Schilderhaus mich nicht von meinen Sohn Coriolan wegtreiben kann. Sieh an der Art, wie er mit mir sprechen wird, ob du nicht reif für den Galgen bist, oder für eine Todesart von längerer Aussicht und größerer Qual. Sieh nun her und fall sogleich in Ohnmacht, wegen dessen, was dir bevorsteht. — Die glorreichen Götter mögen stündliche Ratsversammlung halten wegen deiner besondern Glückseligkeit und dich nicht weniger lieben, als dein alter Vater Menenius. O! mein Sohn! mein Sohn! du bereitest uns Feuer? Sieh, hier ist Wasser, um es zu löschen. Ich war schwer zu bewegen, zu dir zu gehn; aber weil ich überzeugt bin, daß keiner besser als ich dich bewegen kann, so bin ich mit Seufzern aus den Thoren dort hinaus geblasen worden und beschwöre dich nun, Rom und deinen fleh'nden Landsleuten zu verzeihn. Die gütigen Götter mögen deinen Zorn sänftigen und die Hefen davon hier auf diesen Schurken leiten, auf diesen, der mir wie ein Klotz den Eintritt zu dir versagte.

Coriolanus. Hinweg!

Menenius. Wie, hinweg?

Coriolanus.

Weib, Mutter, Kind, nicht kenn' ich sie. — Mein Thun
Ist andern dienstbar. Eignet mir die Rache
Auch gänzlich, kann doch von den Volskern nur
Verzeihung kommen. Daß wir einst vertraut,
Vergifte lieber undankbar Vergessen,
Als Mitleid sich, wie sehr, erinn're. Fort denn!

Mein Ohr ist fester Euerm Fleh'n verschlossen,
Als Eure Thore meiner Kraft. Doch nimm dies,
Weil ich dich liebt', ich schrieb's um deinetwillen
Und wollt' es senden. Kein Wort mehr, Menenius,
Verstatt' ich dir. Der Mann, Aufidius,
War mir sehr lieb in Rom; und dennoch siehst du —

Aufidius.

Du bleibst dir immer gleich.

(Coriolanus und Aufidius gehn ab.)

Erste Wache. Nun, Herr, ist Euer Name Menenius?

Zweite Wache. Ihr seht, er ist ein Zauber von großer Kraft. Ihr wißt nun den Weg nach Hause.

Erste Wache. Habt Ihr gehört, wie wir ausgescholten sind, weil wir Eure Hoheit nicht einließen?

Zweite Wache. Warum doch, denkt Ihr, soll ich nun in Ohnmacht fallen?

Menenius. Ich frage weder nach der Welt noch nach euerm Feldherrn. Was solche Kreaturen betrifft, wie ihr, so weiß ich kaum, ob sie da sind, so unbedeutend seid ihr. — Wer den Entschluß fassen kann, von eigner Hand zu sterben, fürchtet es von keiner andern. Mag euer Feldherr das Ärgste thun; und, was euch betrifft, bleibt, was ihr seid, lange, und eure Erbärmlichkeit wachse mit euerm Alter! Ich sage euch das, was mir gesagt wurde: Hinweg! — (Er geht ab.)

Erste Wache. Ein edler Mann, das muß ich sagen.

Zweite Wache. Der würdigste Mann ist unser Feldherr, er ist ein Fels, eine Eiche, die kein Sturm erschüttert.

(Sie gehn ab.)

Dritte Szene.

Coriolans Zelt.

Es treten auf **Coriolanus**, **Aufidius** und andere.

Coriolanus.

So ziehn wir morgen denn mit unserm Heer
Vor Rom. Ihr, mein Genoß in diesem Krieg,
Thut Euren Senatoren kund, wie redlich
Ich alles ausgeführt.

Aufidius.

Nur ihren Vorteil

Habt Ihr beachtet; Euer Ohr verstopft
Roms allgemeinem Fleh'n; nie zugelassen
Geheimes Flüstern; nein, selbst nicht von Freunden,
Die ganz auf Euch vertraut.

Coriolanus.

Der alte Mann,
Den ich nach Rom gebrochnen Herzens sende,
Er liebte mehr mich als mit Vaterliebe,
Ja, machte mich zum Gott. — Die letzte Zuflucht
War, ihn zu senden; um des Greises Liebe,
Blickt' ich schon finster, that ich noch einmal
Den ersten Antrag, den sie abgeschlagen
Und jetzt nicht nehmen können; ihn zu ehren,
Der mehr zu wirken hoffte, gab ich nach,
Sehr wenig nur. Doch neuer Sendung, Bitte,
Sei's nun vom Staat, von Freunden, leih' ich nun
Mein Ohr nicht mehr. — Ha! welch ein Lärm ist das?
(Geschrei hinter der Szene.)
Werd' ich versucht, zu brechen meinen Schwur,
Indem ich ihn gethan? Ich werd' es nicht.

Es treten auf **Virgilia**, **Volumnia**, die den jungen **Marcius** an der Hand führt, **Valeria** mit Gefolge. Alle in Trauer.

Mein Weib voran, dann die ehrwürd'ge Form,
Die meinen Leib erschuf, an ihrer Hand
Der Enkel ihres Bluts. — Fort, Sympathie!
Brecht, all' ihr Band' und Rechte der Natur!
Sei's tugendhaft, in Starrsinn fest zu bleiben.
Was gilt dies Beugen mir? dies Taubenauge,
Das Götter lockt zum Meineid? — Ich zerschmelze!
Und bin nicht festre Erd' als andre Menschen —
Ha! meine Mutter beugt sich —
Als wenn Olympus sich vor kleinem Hügel
Mit Flehen neigte; und mein junger Sohn
Hat einen Blick der Bitt', aus dem allmächtig
Natur schreit: Weiger's nicht! — Nein, pflüge auf
Der Volsker Rom, verheer' Italien. — Nimmer
Soll, wie unflügge Brut, Instinkt mich führen;
Ich steh', als wär' der Mensch sein eigner Schöpfer
Und kennte keinen Ursprung.

Virgilia.

Herr und Gatte!

Coriolanus.

Mein Auge schaut nicht mehr wie sonst in Rom.

Virgilia.

Der Gram, der uns verwandelt hat, macht dich
So denken.

Coriolanus.

Wie ein schlechter Spieler jetzt
Vergaß ich meine Roll' und bin verwirrt,
Bis zur Verhöhnung selbst. — Blut meines Herzens!
Vergib mir meine Tyrannei; doch sage
Drum nicht: Vergib den Römern. — O! ein Kuß,
Lang wie mein Bann und süß wie meine Rache.
Nun, bei der Juno Eifersucht, den Kuß
Nahm ich, Geliebte, mit, und meine Lippe
Hat ihn seitdem jungfräulich treu bewahrt.
Ihr Götter! wie? ich huld'ge?
Und aller Mütter edelste der Welt
Blieb unbegrüßt? — Mein Knie, sink in die Erde,
Drück' tiefer deine Pflicht dem Boden ein
Als jeder andre Sohn. (Er kniet nieder.)

Volumnia.

Steh auf gesegnet!
Daß, auf nicht weicherm Kissen als der Stein,
Ich vor dir knie' und Huld'gung neuer Art
Dir weihe, die bisher ganz falsch verteilt
War zwischen Kind und Eltern. (Sie kniet.)

Coriolanus.

Was ist das?
Ihr vor mir knien? vor dem bestraften Sohn?
Dann mögen Kiesel von der sand'gen Bucht
Frech an die Sterne springen; rebell'sche Winde
Die Feuersonn' mit stolzen Zedern peitschen,
Mordend Unmöglichkeit, zum Kinderspiel
Zu machen das, was ewig nie kann sein.

Volumnia.

Du bist mein Krieger,
Ich hoffe fügsam. Kennst du diese Frau?

Coriolanus.

Die edle Schwester des Publicola,
Die Luna Roms, keusch wie die Zacken Eis,
Die aus dem reinsten Schnee der Frost geformt
Am Heiligtum Dianens. Seid gegrüßt, Valeria.

Volumnia.

Dies ein kleiner Auszug von dir selbst,
Der durch die Auslegung erfüllter Jahre
Ganz werden kann wie du.

Coriolanus.

Der Gott der Krieger,
Mit Beistimmung des höchsten Zeus, erziehe
Zum Adel deinen Sinn, daß du dich stählst,
Der Schande unverwundbar, und im Krieg
Ein groß' Seezeichen stehst, die Winde höhnend,
Die rettend, die dir nachsehn.

Volumnia.

Knie' nieder, Bursch.

Coriolanus.

Das ist mein wackrer Sohn.

Volumnia.

Er und dein Weib, die Frau hier und ich selbst
Sind Flehende vor dir.

Coriolanus.

Ich bitt' euch, still!
Wo nicht, bedenket dies, bevor ihr sprecht:
Was zu gewähren ich verschwor, das nehmt nicht
Als euch verweigert; heißt mich nicht entlassen
Mein Heer; nicht, wieder unterhandeln mit
Den Handarbeitern Roms; nicht sprecht mir vor,
Worin ich unnatürlich scheine; denkt nicht
Zu sänft'gen meine Wut und meine Rache
Mit euren kältern Gründen.

Volumnia.

O! nicht mehr! nicht mehr!
Du hast erklärt, du willst uns nichts gewähren;
Denn nichts zu wünschen haben wir, als das,
Was du schon abschlugst; dennoch will ich wünschen,

Daß, weichst du unsern Bitten aus, der Tadel
Nur deine Härte treffen mag. Drum hör' uns.

Coriolanus.

Aufidius und ihr Volsker, merkt, wir hören
Nichts ingeheim von Rom. Nun, eure Bitte?

Volumnia.

Wenn wir auch schwiegen, sagte doch dies Kleid
Und unser bleiches Antlitz, welch ein Leben
Seit deinem Bann wir führten. Denke selbst,
Wie wir, unsel'ger als je Frau'n auf Erden,
Dir nahn! Dein Anblick, der mit Freudenthränen
Die Augen füllen soll, das Herz mit Wonne,
Netzt sie mit Leid, die Brust erbebt vor Furcht;
Da Mutter, Weib und Kind es sehen müssen,
Wie Sohn, Gemahl und Vater grausam wühlt
In seines Landes Busen. — Weh uns Armen!
Uns trifft am härt'sten deine Wut; du wehrst uns
Die Götter anzuflehn, ein Trost, den alle,
Nur wir nicht, teilen: denn wie könnten wir's?
Wie können für das Vaterland wir beten,
Was unsre Pflicht? und auch für deinen Sieg,
Was unsre Pflicht? — Ach! unsre teure Amme,
Das Vaterland, geht unter, oder du,
Du Trost im Vaterland. Wir finden immer
Ein unabwendbar Elend; wird uns auch
Ein Wunsch gewährt; wer auch gewinnen mag,
Entweder führt man dich, Abtrünn'gen, Fremden,
In Ketten durch die Straßen; oder du
Trittst im Triumph des Vaterlandes Schutt
Und trägst die Palme, weil du kühn vergossest
Der Frau, des Kindes Blut; denn ich, mein Sohn,
Ich will das Schicksal nicht erwarten, noch
Des Krieges Schluß. Kann ich dich nicht bewegen,
Daß lieber jedem Teil du Huld gewährst,
Als einen stürzest — Traun, du sollst nicht eher
Dein Vaterland bestürmen, bis du trat'st
(Glaub' mir, du sollst nicht) auf der Mutter Leib,
Der dich zur Welt gebar.

Virgilia.

Ja, auch auf meinen,
Der diesen Sohn dir gab, auf daß dein Name
Der Nachwelt blüh'.

Der kleine Marcius.

Auf mich soll er nicht treten.
Fort lauf' ich, bis ich größer bin, dann fecht' ich.

Coriolanus.

Wer nicht will Wehmut fühlen, gleich den Frauen,
Der muß nicht Frau noch Kindes Antlitz schauen.
Zu lange saß ich. (Er steht auf.)

Volumnia.

Nein, so geh nicht fort.
Zielt' unsre Bitte nur dahin, die Römer
Zu retten durch den Untergang der Volsker,
Die deine Herrn, so möcht'st du uns verdammen
Als Mörder deiner Ehre. — Nein, wir bitten,
Daß beide du versöhnst; dann sagen einst
Die Volsker: Diese Gnad' erwiesen wir —
Die Römer: Wir empfingen sie; und jeder
Gibt dir den Preis und ruft: Gesegnet sei
Für diesen Frieden! — Großer Sohn, du weißt,
Des Krieges Glück ist ungewiß; gewiß
Ist dies, daß, wenn du Rom besiegst, der Lohn,
Den du dir erntest, solch ein Name bleibt,
Dem, wie er nur genannt wird, Flüche folgen.
Dann schreibt die Chronik einst: Der Mann war edel,
Doch seine letzte That löscht' alles aus,
Zerstört' sein Vaterland; drum bleibt sein Name
Ein Abscheu künft'gen Zeiten. — Sprich zu mir.
Der Ehre zart'ste Ford'rung war dein Streben,
In ihrer Hoheit Göttern gleich zu sein:
Den Luftraum mit dem Donner zu erschüttern
Und dann den Blitz mit einem Keil zu tauschen,
Der nur den Eichbaum spaltet. Wie? nicht sprichst du? —
Hältst du es würdig eines edlen Mannes,
Sich stets der Kränkung zu erinnern? — Tochter,
Sprich du, er achtet auf dein Weinen nicht. —
Sprich du, mein Kind —

Argumentatio ad rem

Vielleicht bewegt dein Kindsgeschwätz ihn mehr,
Als unsre Rede mag. — Kein Mann auf Erden
Verdankt der Mutter mehr; doch hier läßt er
Mich schwatzen wie ein Weib am Pranger. — Nie
Im ganzen Leben gabst der lieben Mutter
Du freundlich nach, wenn sie, die arme Henne,
Nicht andrer Brut erfreut, zum Krieg dich gluckte,
Und sicher heim, mit Ehren stets beladen. —
Heiß ungerecht mein Fleh'n und stoß mich weg;
Doch ist das nicht, so bist nicht edel du,
Und strafen werden dich die Götter, daß
Du mir die Pflicht entziehst, die Müttern ziemt.
Er kehrt sich ab! —
Kniet nieder, Frau'n, beschäm' ihn unser Knie'n.
Dem Namen Coriolanus ziemt Verehrung,
Nicht Mitleid unserm Fleh'n. — Kniet, sei's das Letzte. —
Nun ist es aus — wir kehren heim nach Rom
Und sterben mit den Unsern. — Nein, sieh her!
Dies Kind, nicht kann es sagen, was es meint;
Doch kniet es, hebt die Händ' empor mit uns,
Spricht so der Bitte Recht mit größrer Kraft,
Als du zu weigern hast. — Kommt, laßt uns gehn:
Der Mensch hat eine Volskerin zur Mutter,
Sein Weib ist in Corioli, dies Kind
Gleicht ihm durch Zufall. — So sind wir entlassen,
Still bin ich, bis die Stadt in Flammen steht,
Dann sag' ich etwas noch.

Coriolanus.

O! Mutter! — Mutter!

(Er faßt die beiden Hände der Mutter. Pause.)

Was thust du? Sieh, die Himmel öffnen sich,
Die Götter schaun herab; den Auftritt unnatürlich
Belachen sie. — O! meine Mutter! Mutter! O!
Für Rom hast du heilsamen Sieg gewonnen;
Doch deinen Sohn — O glaub' es, glaub' es mir,
Ihm höchst gefahrvoll hast du den bezwungen,
Wohl tödlich selbst. Doch mag es nur geschehn!
Aufidius, kann ich Krieg nicht redlich führen,
Schließ' ich heilsamen Frieden. Sprich, Aufidius,

Wär'st du an meiner Statt, hätt'st du die Mutter
Wen'ger gehört? ihr wen'ger zugestanden?

Aufidius.

Ich war bewegt.

Coriolanus.

Ich schwöre drauf, du warst es.
Und nichts Geringes ist es, wenn mein Auge
Von Mitleid träuft. Doch rate mir, mein Freund!
Was für Bedingung machst du? denn nicht geh' ich
Nach Rom, ich kehre mit euch um und bitt' euch,
Seid hierin mir gewogen. — O Mutter! Frau!

Aufidius (für sich).

Froh bin ich, daß dein Mitleid, deine Ehre,
Dich so entzwei'n; hieraus denn schaff' ich mir
Mein ehemal'ges Glück.

(Die Frauen wollen sich entfernen.)

Coriolanus.

O! jetzt noch nicht.
Erst trinken wir, dann tragt ein bessres Zeugnis
Als bloßes Wort nach Rom, das gegenseitig
Auf billige Bedingung wir besiegeln.
Kommt, tretet mit uns ein. Ihr Frau'n verdient,
Daß man euch Tempel baut; denn alle Schwerter
Italiens und aller Bundsgenossen,
Sie hätten diesen Frieden nicht erkämpft.

(Alle ab.)

Vierte Szene.

Rom. Ein öffentlicher Platz.

Menenius und **Sicinius** treten auf.

Menenius. Seht Ihr dort jenen Vorsprung am Kapitol? jenen Eckstein?

Sicinius. Warum? Was soll er?

Menenius. Wenn es möglich ist, daß Ihr ihn mit Euerm kleinen Finger von der Stelle bewegt, dann ist einige Hoffnung, daß die römischen Frauen, besonders seine Mutter, etwas bei ihm ausrichten können. — Aber! ich sage, es ist

keine Hoffnung; unsre Kehlen sind verurteilt und warten auf den Henker.

Sicinius. Ist es möglich, daß eine so kurze Zeit die Gemütsart eines Menschen so verändert?

Menenius. Es ist ein Unterschied zwischen einer Raupe und einem Schmetterling; und doch war der Schmetterling eine Raupe. Dieser Marcius ist aus einem Menschen ein Drache geworden, die Schwingen sind ihm gewachsen, er ist mehr als ein kriechendes Geschöpf.

Sicinius. Er liebte seine Mutter von Herzen.

Menenius. Mich auch. Aber er kennt jetzt seine Mutter so wenig als ein achtjähriges Roß. Die Herbigkeit seines Angesichts macht reife Trauben sauer. Wenn er wandelt, so bewegt er sich wie ein Turm, und der Boden schrumpft vor seinem Tritt zusammen. Er ist im stande, einen Harnisch mit seinem Blick zu durchbohren; er spricht wie eine Glocke, und sein Hm ist eine Batterie. Er sitzt da in seiner Herrlichkeit wie ein Abbild Alexanders. Was er befiehlt, das geschehen soll, das ist schon vollendet, indem er es befiehlt. Ihm fehlt zu einem Gotte nichts als Ewigkeit und ein Himmel, darin zu thronen.

Sicinius. Doch, Gnade, wenn Ihr ihn richtig beschreibt.

Menenius. Ich male ihn nach dem Leben. Gebt nur acht, was für Gnade seine Mutter mitbringen wird. Es ist nicht mehr Gnade in ihm, als Milch in einem männlichen Tiger; das wird unsre arme Stadt empfinden. — Und alles dies haben wir euch zu danken.

Sicinius. Die Götter mögen sich unser erbarmen!

Menenius. Nein, bei dieser Gelegenheit werden sich die Götter unser nicht erbarmen. Als wir ihn verbannten, achteten wir nicht auf sie, und da er nun zurückkommt, um uns den Hals zu brechen, achten sie nicht auf uns.

Ein **Bote** tritt auf.

Bote.

Wollt Ihr das Leben retten, flieht nach Hause,
Das Volk hat Euren Mittribun ergriffen
Und schleift ihn durch die Straßen. Alle schwören,
Er soll, wenn keinen Trost die Frauen bringen,
Den Tod zollweis' empfinden.

Ein zweiter Bote kommt.

Sicinius.

Was für Nachricht?

Bote.

Heil! Heil! Die Frauen haben obgesiegt,
Es ziehn die Volsker ab und Marcius geht.
Ein froh'rer Tag hat nimmer Rom begrüßt,
Nicht seit Tarquins Vertreibung.

Sicinius.

Freund, sag' an,
Ist's denn auch wirklich wahr? weißt du's gewiß?

Bote.

Ja, so gewiß die Sonne Feuer ist.
Wo stecktet Ihr, daß Ihr noch zweifeln könnt?
Geschwollne Flut stürzt so nicht durch den Bogen,
Wie die Beglückten durch die Thore. Horcht!

(Man hört Trompeten, Hoboen, Trommeln und Freudengeschrei.)

Posaunen, Flöten, Trommeln und Drommeten,
Zymbeln und Pauken und der Römer Jauchzen,
Es macht die Sonne tanzen. (Freudengeschrei.)

Menenius.

Gute Zeitung.
Ich geh' den Frau'n entgegen. Die Volumnia
Ist von Patriziern, Konsuln, Senatoren
Wert eine Stadt voll, solcher Volkstribunen
Ein Meer und Land voll. — Ihr habt gut gebetet,
Für hunderttausend eurer Kehlen gab ich
Heut früh nicht einen Pfennig. Hört die Freude!

(Musik und Freudengeschrei.)

Sicinius.

Erst für die Botschaft segnen euch die Götter,
Und dann nehmt meinen Dank.

Bote.

Wir haben alle
Viel Grund zu vielem Dank.

Sicinius.

Sind sie schon nah'?

Bote.

Fast schon am Thor.

Sicinius.

Laßt uns entgegengehn
Und ihren Jubel mehren.

Die **Frauen** treten auf, von **Senatoren, Patriziern** und **Volk** begleitet. Sie gehn über die Bühne.

Erster Senator.

Seht unsre Schutzgöttin, das Leben Roms!
Ruft alles Volk zusammen, preist die Götter,
Macht Freudenfeuer, streut den Weg mit Blumen
Und übertönt den Schrei, der Marcius bannte,
Ruft ihn zurück im Willkomm seiner Mutter.
Willkommen! ruft den Frau'n Willkommen zu.

Alle.

Willkommen! edle Frauen! seid willkommen!
(Trommeln und Trompeten. Alle ab.)

Fünfte Szene.

Antium. Ein öffentlicher Platz.

Aufidius tritt auf mit Begleitern.

Aufidius.

Geht, sagt den Senatoren, ich sei hier,
Gebt ihnen dies Papier, und wenn sie's lasen,
Heißt sie zum Marktplatz kommen, wo ich selbst
Vor ihrem und des ganzen Volkes Ohr
Bekräft'ge, was hier steht. Der Angeklagte
Zog eben in die Stadt und ist gewillt,
Sich vor das Volk zu stellen, in der Hoffnung,
Durch Worte sich zu rein'gen. Geht.
(Die Begleiter gehn ab.)

Drei oder vier **Verschworne** treten auf.

Willkommen!

Erster Verschworner.

Wie steht's mit unserm Feldherrn?

Aufidius.

Grade so

Wie dem, der durch sein Wohlthun wird vergiftet,
Den sein Erbarmen mordet.

Zweiter Verschworner.

Edler Herr,
Wenn bei derselben Absicht Ihr verharrt,
Zu der Ihr unsern Beitritt wünscht, erretten
Wir Euch von der Gefahr.

Aufidius.

Ich weiß noch nicht.
Wir müssen handeln nach des Volkes Stimmung.

Dritter Verschworner.

Das Volk bleibt ungewiß, solang' es noch
Kann wählen zwischen euch. Der Fall des einen
Macht, daß der andre alles erbt.

Aufidius.

Ich weiß es.
Auch wird der Vorwand, ihm eins beizubringen,
Beschönigt. Ich erhob ihn, gab mein Wort
Für seine Treu'. Er, so emporgestiegen,
Begoß mit Schmeicheltau die neuen Pflanzen,
Die Freunde mir verführend; zu dem Zweck
Bog er sein Wesen, das man nur vorher
Als rauh, unlenksam und freimütig kannte.

Dritter Verschworner.

Jawohl, sein Starrsinn, als er einst die Würde
Des Konsuls suchte, die er nur verlor,
Weil er nicht nachgab —

Aufidius.

Davon wollt' ich reden.
Deshalb verbannt, kam er an meinen Herd,
Bot seinen Hals dem Dolch. Ich nahm ihn auf,
Macht' ihn zu meinesgleichen, gab ihm Raum
Nach seinem eignen Wunsch, ja, ließ ihn wählen
Aus meinem Heer, zu seines Plans Gelingen,
Die besten, kühnsten Leute. Selbst auch dient' ich
Für seinen Plan, half ernten Ruhm und Ehre,
Die er ganz nahm als eigen. Selbst mir Unrecht
Zu thun, war ich fast stolz. Bis ich am Ende

Sein Söldner schien, nicht Mitregent, den er
Mit Gunst bezahlt und Beifall; als wär' ich
Für Lohn in seinem Dienste.

Erster Verschworner.

Ja, das that er,
Das Heer erstaunte drob. Und dann zuletzt,
Als Rom sein war, und wir nicht wen'ger Ruhm
Als Beut' erwarten —

Aufidius.

Dieses ist der Punkt,
Wo meine ganze Kraft ihm widerstrebt.
Für wen'ge Tropfen Weiberthränen, wohlfeil
Wie Lügen, konnt' er Schweiß und Blut verkaufen
Der großen Unternehmung. Darum sterb' er,
Und ich ersteh' in seinem Fall. — Doch, horcht. —
(Trommeln und Trompeten, Freudengeschrei des Volks.)

Erster Verschworner.

Ihr kamt zur Vaterstadt, gleich einem Boten,
Und wurdet nicht begrüßt; bei seiner Rückkehr
Zerreißt ihr Schrei'n die Luft.

Zweiter Verschworner.

Ihr blöden Thoren!
Die Kinder schlug er euch: ihr sprengt die Kehlen,
Ihm Glück zu wünschen.

Dritter Verschworner.

Drum zu Euerm Vorteil,
Eh' er noch sprechen kann, das Volk zu stimmen
Durch seine Rede, fühl' er Euer Schwert.
Wir unterstützen Euch, daß, wenn er liegt,
Auf Eure Art sein Wort gedeutet wird,
Mit ihm sein Recht begraben.

Aufidius.

Sprich nicht mehr,
Hier kommt schon der Senat.

Die **Senatoren** treten auf.

Die Senatoren.

Ihr seid daheim willkommen!

Aufidius.

Das hab' ich nicht verdient; doch, würd'ge Herrn,
Las't ihr bedächtig durch, was ich euch schrieb?

Die Senatoren.

Wir thaten's.

Erster Senator.

Und mit Kummer, dies zu hören.
Was früher er gefehlt, das, glaub' ich, war
Nur leichter Strafe wert; doch da zu enden,
Wo er beginnen sollte, wegzuschenken
Den Vorteil unsers Kriegs, uns zu bezahlen
Mit unsern Kosten und Vergleich zu schließen
Statt der Erob'rung — das ist unverzeihlich.

Aufidius.

Er naht, ihr sollt ihn hören.

Coriolanus tritt ein mit Trommeln und Fahnen, Bürger mit ihm.

Coriolanus.

Heil, edle Herrn! Heim kehr' ich, euer Krieger,
Unangesteckt von Vaterlandsgefühlen,
So wie ich auszog. Euerm hohen Willen
Bleib' ich stets unterthan. — Nun sollt ihr wissen,
Daß uns der herrlichste Erfolg gekrönt:
Auf blut'gem Pfade führt' ich euern Krieg
Bis vor die Thore Roms. Wir bringen Beute,
Die mehr als um ein Dritteil überwiegt
Die Kosten dieses Kriegs. Wir machten Frieden,
Mit minderm Ruhm nicht für die Antiaten
Als Schmach für Rom, und überliefern hier,
Von Konsuln und Patriziern unterschrieben
Und mit dem Siegel des Senats versehn,
Euch den Vergleich.

Aufidius.

Les't ihn nicht, edle Herrn.
Sagt dem Verräter, daß er eure Macht
Im höchsten Grad gemißbraucht.

Coriolanus.

Was? Verräter?

Aufidius.

Ja, du Verräter, Marcius!

Coriolanus.

Marcius?

Aufidius.

Ja, Marcius, Cajus Marcius! denkst du etwa,
Daß ich mit deinem Raub dich schmücke, deinem
Gestohlnen Namen Coriolan?
Ihr Herrn und Häupter dieses Staats, meineidig
Verriet er eure Sach' und schenkte weg
Für ein'ge salz'ge Tropfen euer Rom,
Ja, eure Stadt, an seine Frau und Mutter,
Den heil'gen Eid zerreißend, wie den Faden
Verfaulter Seide, niemals Kriegesrat
Berufend. Nein, bei seiner Amme Thränen
Weint' er und heulte euern Sieg hinweg,
Daß Pagen sein sich schämten und Soldaten
Sich staunend angesehn.

Coriolanus.

Hörst du das, Mars?

Aufidius.

O! nenne nicht den Gott, du Knabe der Thränen! —

Coriolanus.

Ha!

Aufidius.

Nichts mehr!

Coriolanus.

Du grenzenloser Lügner! zu groß machst du
Mein Herz für seinen Inhalt. Knab'? o Sklave!
Verzeiht mir, Herrn, das ist das erste Mal,
Daß man mich zwingt, zu schimpfen. — Ihr Verehrten,
Straft Lügen diesen Hund; sein eignes Wissen
(Denn meine Striemen sind ihm eingedrückt,
Und diese Zeichen nimmt er mit ins Grab)
Schleudr' ihm zugleich die Lüg' in seinen Hals.

Erster Senator.

Still, beid', und hört mich an.

Coriolanus.

Reißt mich in Stück', ihr Volsker! Männer, Kinder,
Taucht euern Stahl in mich. — Knab'? — Falscher Hund!
Wenn eure Chronik Wahrheit spricht, — da steht's,

Daß, wie im Taubenhaus der Adler, ich
Gescheucht die Volsker in Corioli.
Allein, — ich — that es. Knabe!

Aufidius.

Edle Herrn,
So laßt ihr an sein blindes Glück euch mahnen,
Und eure Schmach? Durch diesen frechen Prahler
Vor euren eignen Augen?

Die Verschwornen.

Dafür sterb' er!

Die Bürger. (Durcheinander.) Reißt ihn in Stücke, thut es gleich. — Er tötete meinen Sohn — meine Tochter. — Er tötete meinen Vetter Marcus! — Er tötete meinen Vater!

Zweiter Senator.

Still! keine blinde Wut. Seid ruhig. Still!
Der Mann ist edel, und sein Ruhm umschließt
Den weiten Erdkreis. Sein Vergehn an uns
Sei vor Gericht gezogen. Halt, Aufidius!
Und stör' den Frieden nicht.

Coriolanus.

O! hätt' ich ihn!
Und sechs Aufidius, mehr noch, seinen Stamm,
Mein treues Schwert zu prüfen!

Aufidius.

Frecher Bube!

Die Verschwornen.

Durchbohrt! durchbohrt! durchbohrt ihn!
(Aufidius und die Verschwornen ziehen und erstechen Coriolanus. Aufidius stellt sich auf ihn.)

Die Senatoren.

Halt, halt ein!

Aufidius.

Ihr edlen Herrn! o! hört mich an.

Erster Senator.

O Tullus!

Zweiter Senator.

Du hast gethan, was Tugend muß beweinen.

Dritter Senator.

Tritt nicht auf ihn. Seid ruhig, all ihr Männer,
Steckt eure Schwerter ein.

Aufidius.

Ihr Herrn, erkennt ihr (wie in dieser Wut,
Von ihm erregt, nicht möglich) die Gefahren,
Die euch sein Leben droht', erfreut ihr euch,
Daß er so weggeräumt. Beruft mich, Edle,
Gleich in den Rat, so zeig' ich, daß ich bin
Eu'r treuster Diener, oder ich erdulde
Die schwerste Strafe.

Erster Senator.

Tragt die Leiche fort,
Und trauert über ihn. Er sei geehrt,
Wie je ein edler Leichnam, dem der Herold
Zum Grab gefolgt.

Zweiter Senator.

Sein eigner Ungestüm
Nimmt von Aufidius einen Teil der Schuld,
So kehrt's zum besten.

Aufidius.

Meine Wut ist hin,
Mein Herz durchbohrt der Gram. So nehmt ihn auf,
Helft, drei der ersten Krieger, ich der vierte.
Die Trommel rührt, und laßt sie traurig tönen,
Schleppt nach die Speer'. Obwohl in dieser Stadt
Er manche Gatten kinderlos gemacht,
Und nie zu sühnend Leid auf uns gebracht,
So sei doch seiner ehrenvoll gedacht.
Helft mir.

(Sie tragen die Leiche Coriolans fort. Trauermarsch.)

Antonius und Cleopatra.

Personen.

Marcus Antonius
Octavius Cäsar Triumvirn.
M. Ämilius Lepidus
Sextus Pompejus.
Domitius Enobarbus
Ventidius
Eros
Scarus Freunde des Antonius.
Dercetas
Demetrius
Philo
Mäcenas
Agrippa
Dolabella
Proculejus Freunde des Cäsar.
Thyräus
Gallus
Menas
Menecrates Freunde des Pompejus.
Varius
Taurus, Oberbefehlshaber unter Cäsar.
Canidius, Oberbefehlshaber unter Antonius.
Solius, ein Offizier in der Armee des Ventidius.
Euphronius, ein Gesandter des Antonius an Cäsar.
Alexas
Mardian im Dienste der Cleopatra.
Seleucus
Diomedes
Ein **Wahrsager.**
Ein **Bauer.**
Cleopatra, Königin von Ägypten.
Octavia, Cäsars Schwester, Gemahlin des Antonius.
Charmion im Dienste der Cleopatra.
Iras
Hauptleute, Soldaten, Boten und Gefolge.

Einleitung des Herausgebers.

Am 20. Mai 1608 ließ der spätere Verleger der ersten Gesamtausgabe von Shakespeares Dramen ein „Buch, genannt Antonius und Cleopatra“, in die Buchhändlerregister eintragen, unter dem wohl unser Trauerspiel zu verstehen ist. Man darf vermuten, daß er es that, um sein Verlagsrecht auf das Stück von vornherein zu schützen. Danach wäre es zu Anfang 1608 neu gewesen. Die metrischen Eigentümlichkeiten stimmen zu diesem späten Ansatz.

Als Stoff begnügte sich Shakespeare wieder, eine Plutarchische Lebensbeschreibung zu Grunde zu legen, die des Antonius; vereinzelt nur ist ein Erinnerungszug aus Plutarchs „Cäsar“ und „Coriolan“, aus einem lateinischen Schulautor und Chapmans Homer-Übersetzung dazu gekommen. Sein Hauptinteresse galt dem Verhältnis der beiden Titelpersonen: ein bedeutender Mann, zu einer glänzenden Herrscherstellung berufen, wird ruiniert durch ein gieriges Weib; ähnlich wie um dieselbe Zeit in „Macbeth“. Die Liebesgeschichte steht im Vordergrund; aber die Politik hat daneben für den Dichter ein Eigeninteresse: er teilt eine Menge historischer Einzelheiten aus der Quelle mit, die die eigentliche Handlung nicht fördern; er schiebt Episoden ein, z. B. das Gastmahl der Triumvirn auf der Galeere des Sextus Pompejus, der dabei die Weltherrschaft durch Ehrgefühl verliert, wie Antonius durch Küsse; sogar unabhängig von Plutarch läßt er es Antonius beklagen, daß der dritte Triumvir und Sextus Pompejus beseitigt werden, weil ihn dies mit Octavius in unvermittelten Gegensatz bringt, und legt dem siegreichen Octavius am Ende das selbsterfundene Wort vom ewigen Frieden in den Mund. Die Komposition hat dadurch etwas Loses erhalten, was an die Jugendhistorien erinnert und auf „Heinrich VIII.“ vorausdeutet. Gleich diesem macht das Stück mehr den Eindruck einer Bühnenadaptierung als eines von Grund aus ummodelnden Originalgusses. Mitten in der Plutarchischen Darstellung des Liebesverhältnisses setzt das Stück ein; der Anfang der ersten Szene bringt uns bereits die beiden Haupt-

figuren, was Shakespeare seit „Richard II.“ nicht mehr gethan hatte; durch lange Strecken scheint mehr Plutarch zu führen als der Endzweck des Dramas; nach dem Tode des Liebhabers folgt noch ein ganzer Akt, um ihm Cleopatra mit allem Plutarchischen Detail ins Grab nachzusenden, mit einer fast epischen Breite. Es ist eine Technik, die wir in Shakespeares späten Tragödien auch sonst finden, am meisten in „Timon von Athen“: wir erhalten mehr eine psychologische Studie über tragische Charaktere als eine straff aufgebaute Handlung.

Unter den Charakteren ist Antonius der hervorragendste: ein voller Römer; mit ungeteilter Manneskraft in Krieg und Liebe, Genuß und Entbehrung; großartig rücksichtslos gegen andere, wie gegen das eigene Los, wenn ihn die Leidenschaft treibt. In „Julius Cäsar“ hat er erst die Anlage dazu und steht eher auf seiten der Schlauheit; in unserem Drama jedoch, obwohl es wenige Monate nach dem Schlußakt des „Cäsar“ einsetzt, ist er von vornherein ausgereift. Dort war er, wie Cäsar selbst, gedrückt zu gunsten des Brutus; hier ist er selbst der Held und deshalb noch über die Plutarchische Schilderung hinausgehoben, namentlich von seiner verhängnisvollen Fahnenflucht bei Aktium an, so daß wir den äußerlich sinkenden, dem Tode verfallenden Feldherrn, der in der Quelle nur noch mit der Prahlerei der Verzweiflung paradiert, als Menschen ernstlich und mehr als je hochschätzen sollen. So realistisch Shakespeare gerade in diesem Drama zu Werke geht, hat er doch die Kunstregel nicht vergessen, daß der tragische Charakter durch eine erhabene Konsequenz schön sein, ja sich immer mehr verschönern muß.

Cleopatra gegenüber fand sich Shakespeare nicht so leicht zurecht. Plutarch zeichnet die Ptolemäerin als eine Griechin in orientalischer Umgebung; sie ergibt sich mit bacchantischer Unbefangenheit einem Manne nach dem anderen, aber immer nur dem mächtigsten Römer, um ihr Königtum mit ihren Reizen zu verteidigen; so nimmt sie auch den Antonius an zum Schutz ihres Hauses und legt ein warmes Gefühl für ihn selbst, und zwar bewunderndes Mitleid, erst dann an den Tag, sobald er blutüberströmt als sterbendes Opfer zu ihr zurückkehrt. Mit dünn verschleiertem Behagen erzählt der Philosoph und Geschichtschreiber aus Chäronea, dessen Großvater unter Peitschenhieben für Antonius Kornsäcke geschleppt hatte, wie ihre Anmut, Hofpracht, Geistes- und Sprechgewandtheit, auch Schmeichelei, den herkulischen Triumvir mit seinen Legionen an ihre Schürze fesselten. Schwach an weltlicher Macht, ist sie doch königlicher als der derbe Soldat Antonius, hat ein feineres Takt-

gefühl, gibt sich als die Erbin einer älteren Kultur. Für Shakespeare war eine solche hellenische Gestalt etwas ungleich Fremderes als die Römer, deren Sprache er verstand, deren Autoren er im Original las, und deren geschichtliche Hauptfiguren ihm von der Schule her bekannt waren. Erst in der zweiten Hälfte seines Tragödienschaffens, als er schon Altengländer und Römer künstlerisch erobert hatte, wagte er sich, wie an die Kelten (Lear und Macbeth), so an die Griechen: im „Timon von Athen", in „Troilus und Cressida", die gewiß nicht seine gelungensten Versuche wurden, und hier. Cleopatra faßte er zunächst als schwarzgelbe Ägypterin und gesellschaftliche Zigeunerin auf und zeichnete sie nach Art der „dunkeln Dame" in seinen Sonetten: verführerisch trotz dieses unheimlichen Aussehens und Vorlebens; erfüllt von einer sinnlichen, nicht bloß von einer politischen Leidenschaft für Antonius; unheilstiftend durch die Eifersucht des buhlerischen Weibes und nicht der bedrohten Königin.

Hand in Hand damit ging die Umwandlung ihrer Gegenfigur Octavia, die, mit Hintansetzung Cleopatras, von Antonius geheiratet wurde. Bei Plutarch ist sie die tüchtige Römerin, die für die Wohlfahrt des Gatten und die Erziehung seiner Kinder das Menschenmögliche thut; sie erhält ihm lange die Freundschaft und Nachsicht ihres Bruders Octavius; sie zieht dem Ungetreuen ins Heerlager gen Asien nach; schade, daß römische Liebe und Macht beim derben Antonius so gar nicht ins Gewicht fallen gegenüber hellenischen Reizen! Dieser nationale Gegensatz der beiden Frauen ist bei Shakespeare zu einem der Kaste geworden: Cleopatra ist ihm die warmblütige Bajadere, Octavia nur das fromme, kühle, ans Philisterhafte streifende Eheweib; sie thut für Antonius keine von den Thaten, die ihr Plutarch zuschreibt; sie hält mehr zum Bruder als zum Gatten, und leicht glaubt sie dem, der ihr von Antonius Übles erzählt. Die Hauptwendung des Dramas, die Rückkehr des Antonius aus der Vernunftheirat mit Octavia zum Liebesverhältnis in Alexandrien, ist dadurch von Shakespeare sehr einleuchtend begründet worden; er war in dieser Beziehung auch gezwungen, der Quelle etwas nachzuhelfen, da er uns auf der Bühne nicht, wie der Erzähler Plutarch, die jahrelange Abwesenheit des Antonius von Rom zum Bewußtsein bringen konnte; aber das hellenische Wesen der Cleopatra wurde durch diese Gegenüberstellung einer Tugendpuppe noch mehr ins Unmoralische gerückt. — Nun die Charakterprobe in der Schlacht bei Aktium. Warum verlangt Cleopatra gegen den Rat der Sachverständigen, daß zu Wasser gekämpft werde? Warum ergreift sie dann mitten in stehender Schlacht mit ihren

Schiffen die Flucht? Bei Plutarch ist alles klar: aus Furcht für ihre Sicherheit; sie ist eben ein Weib mit Nerven, nicht mit einem Römergeist. Shakespeare läßt uns im Unklaren; daß sie sich hinterdrein mit ihren „scheuen Segeln" entschuldigt, kann eine bloße Ausrede sein und ist es zum Teil; vielleicht war es Laune; vielleicht hat ihre Leidenschaft für Antonius infolge seiner Untreue sogar in Verrat umgeschlagen. — Das Schwierigste für Shakespeare aber war es, von dieser Stufe den Übergang zu dem heroischen Ende zu gewinnen, das er bei Plutarch für Cleopatra vorgezeichnet fand und als gewiegter Tragöde nicht herabdrücken wollte. Beim griechischen Biographen kämpft sie jetzt besser für ihre Ehre als Antonius für sein Reich und Leben; stirbt tapferer als der römische Feldherr; entfaltet ihren hellenischen Geistesadel mit so viel Glanz, daß der Weltbesieger Octavius ihr gegenüber in den Schatten tritt; und all das ist nach ihrem Vorleben zu erwarten. Bei Shakespeare aber war sie eine Buhlerin; in der ersten Szene des ersten Aktes ließ er sie direkt als Metze (strumpet) bezeichnen; und in der letzten Szene des fünften Aktes spricht sie mit tiefster Verachtung von den Metzen Roms, mit denen sie beim Triumphzug ein Liktor gleichstellen könnte, und zieht dieser Schmach thatsächlich den Tod vor: dieser Widerspruch war zu groß, als daß die Annahme, ihr Charakter habe sich im Unglück verklärt, befriedigend darüber hinweggeholfen hätte. So entschloß sich der Dramatiker, einfach seinem Gewährsmann zu folgen und ihm die psychologische Verantwortung zu überlassen. Ohnehin gewöhnte er sich mit den vorschreitenden Jahren, das Menschengetriebe mehr zu schauen und zu spiegeln, als es gründlich verstehen zu wollen: wer viel weiß, sieht viele Rätsel. Mit diesem an Mystik streifenden Kunstmittel, das er alsbald in seinen „Romanzen" noch viel üppiger verwendete, umging er die Griechenfrage poetisch, da zu ihrer historischen Lösung seine Schulbildung nicht ausreichte.

Ein tieferer Eindruck des Stücks auf Shakespeares Zeitgenossen ist nicht zu erweisen. Schon Dryden glaubte es umgießen zu müssen; er verwandelte es in eine eintönig pathetische tragédie. Aber Goethe hat der Cleopatra sein erstes tragisches Weib, die Adelheid im „Götz", nachgebildet, und Coleridge fand gerade in diesem Stück Shakespeares Menschen- und Leidenschaftskenntnis am wundervollsten ausgeprägt.

Übersetzt hat es Baudissin (1831); es war sein zweiter Versuch.

Erster Aufzug.

Erste Szene.

Alexandria. Ein Zimmer in Cleopatras Palast.

Demetrius und **Philo** treten auf.

Philo.

Nein, dieser Liebeswahnsinn unsres Feldherrn
Steigt übers Maß. Die tapfern, edlen Augen,
Die über Kriegsreih'n und Legionen glühten,
So wie der erzne Mars[1], sie heften sich
Und wenden ihrer Blicke Dienst und Andacht
Auf eine braune Stirn: sein Heldenherz,
Das im Gewühl der Schlachten sonst gesprengt
Die Spangen seiner Brust, fällt ab zur Schmach
Und ist zum Fächer worden und zum Blasbalg,
Die lüsterne Zigeun'rin abzukühlen.
Seht da, sie kommen!

Trompetenstoß. **Antonius** und **Cleopatra** mit ihrem Gefolge und Verschnittnen, die ihr Luft zufächeln, treten auf.

Bemerkt ihn recht; so seht ihr dann in ihm
Des Weltalls dritte Säule[2] umgewandelt
Zum Narren einer Buhlerin; schaut hin und seht! —

Cleopatra.

Ist's wirklich Liebe, sag' mir denn, wieviel?

Antonius.

Armsel'ge Liebe, die sich zählen ließe! —

Cleopatra.

Ich will den Grenzstein setzen deiner Liebe!

---

[1] Like plated Mars, wie die des erznen Mars.
[2] Im Hinblick auf seine Stellung als Triumvir (seit 43 v. Chr.).

Antonius.

So mußt du neue Erd' und Himmel schaffen.

Ein **Bote** tritt auf.

Bote.

Zeitung aus Rom, Herr!

Antonius.

O Verdruß! Mach's kurz.

Cleopatra.

Nein, höre sie, Antonius.
Fulvia[1] vielleicht ist zornig? Oder hat —
— Wer weiß es? — der dünnbärt'ge Cäsar[2]
Sein Machtgebot gesandt: „Thu' dies und das!
Dies Reich erobre! Jenes mache frei!
Thu's gleich, sonst zürnen wir!"

Antonius.

Wie nun, Geliebte!

Cleopatra.

Vielleicht — nein doch, gewiß
Darfst du nicht länger bleiben: Cäsar weigert
Dir fernern Urlaub! Drum, Antonius, hör' ihn. —
Wo ist Fulvias Aufruf? Cäsars meint' ich — beider?
— Die Boten ruft. — So wahr ich Königin,
Antonius, du errötst: dies Blut erkennt
Cäsarn als Herrn; wo nicht, zahlt Scham die Wange,
Wenn Fulvias Kreischen zankt. — Die Abgesandten! —

Antonius.

Schmilz in die Tiber, Rom! Der weite Bogen
Des festen Reichs, zerbrich! Hier ist die Welt,
Thronen sind Staub: — die kot'ge Erde nährt
Wie Mensch, so Tier: der Adel nur des Lebens
Ist, so zu thun, wenn solch ein liebend Paar (umarmt sie)
Und solch Zwillingsgestirn es darf: worin
(Bei schwerer Ahndung wisse das die Welt)
Wir unerreichbar sind.

---

[1] Unter Cäsars Einfluß hatte Antonius sein ausgelassenes Jugendleben eingeschränkt und Fulvia geheiratet, eine herrschsüchtige Witwe von saurer Gemütsart, der Cleopatra oft im Spaß dankte, daß sie den Antonius an Unterwürfigkeit gegen Frauen gewöhnt habe (Plutarch).

[2] Mit Octavius hatte Fulvia Streit angefangen, in der Hoffnung, ein Krieg in Italien würde ihren Mann aus den Armen Cleopatras losreißen (Plutarch).

Cleopatra.

Erhabne Lüge!
Wie ward Fulvia sein Weib, liebt er sie nicht? —
So will ich Thörin scheinen und nicht sein; —
Anton bleibt stets er selbst.

Antonius.

Nur nicht, reizt ihn Cleopatra. Wohlan,
Zu Liebe unsrer Lieb' und süßen Stunden,
Nicht sei durch herb Gespräch die Zeit verschwendet.
Kein Punkt in unserm Leben, den nicht dehne
Noch neue Lust. Welch Zeitvertreib zu Nacht? —

Cleopatra.

Hör' die Gesandten.

Antonius.

Pfui, zanksücht'ge Königin!
Der alles zierlich steht, Schelten und Lachen
Und Weinen; jede Unart kämpft in dir,
Daß sie zur Schönheit und Bewund'rung wird. —
Kein Bote! Einzig dein und ganz allein! —
Zu Nacht durchwandern wir die Stadt und merken
Des Volkes Launen. Komm, o Königin,
Noch gestern wünschtest du's. — Sprecht nicht zu uns.

(Antonius mit Cleopatra und Gefolge ab.)

Demetrius.

Wie! schätzt Antonius Cäsarn so gering?

Philo.

Zuzeiten, wenn er nicht Antonius ist,
Entzieht sich ihm die große, würd'ge Haltung,
Die stets ihn sollte schmücken.

Demetrius.

Mich bekümmert's,
Daß er bekräftigt den gemeinen Lügner,
Der so von ihm in Rom erzählt. Doch hoff' ich
Morgen auf ein verständ'ger Thun. — Schlaft wohl! —

(Beide ab.)

Zweite Szene.

Daselbst. Ein andres Zimmer.

Es treten auf **Charmion**, **Iras**, **Alexas** und ein **Wahrsager**.

Charmion. Herzens-Alexas, süßer Alexas, ausbündigster Alexas, du allersublimiertester Alexas, wo ist der Wahrsager, den du der Königin so gerühmt? O kennte ich doch diesen Ehemann, der, wie du sagst, seine Hörner für Kränze ansieht! —

Alexas. Wahrsager! —

Wahrsager. Was wollt ihr? —

Charmion.

Ist dies der Mann? Seid Ihr's, der alles weiß?

Wahrsager.

In der Natur unendlichem Geheimnis
Les' ich ein wenig.

Alexas.

Zeig' ihm deine Hand.

Enobarbus tritt auf.

Enobarbus.

Bringt das Bankett sogleich und Wein genug,
Aufs Wohl Cleopatras zu trinken.

Charmion.

Freund, schenk' mir gutes Glück.

Wahrsager.

Ich mach' es nicht, ich seh' es nur voraus.

Charmion.

Ersieh mir eins.

Wahrsager.

Ihr werdet noch an Schönheit zunehmen.

Charmion.

Er meint an Umfang.

Iras.

Nein, wenn du alt geworden bist, wirst du dich schminken.

Charmion.

Nur keine Runzeln!

Alexas.

Stört den Propheten nicht! gebt Achtung!

Charmion.

Mum! —

Wahrsager.

Ihr werdet mehr verliebt sein als geliebt.

Charmion.

Nein, lieber mag mir Wein die Leber[1] wärmen.

Alexas. So hört ihn doch!

Charmion. Nun ein recht schönes Glück: laß mich an einem Vormittage drei Könige heiraten und sie alle begraben; laß mich im funfzigsten Jahr ein Kind bekommen, dem Herodes, der Judenkönig, huldigt; sieh zu, daß du mich mit dem Octavius Cäsar verheiratest und meiner Gebieterin gleichstellst.

Wahrsager.

Ihr überlebt die Fürstin, der Ihr dient. —

Charmion. O trefflich! Langes Leben ist mir lieber als Feigen.

Wahrsager.

Ihr habt bisher ein bessres Glück erfahren,
Als Euch bevorsteht.

Charmion. So werden meine Kinder wohl ohne Namen bleiben: — sage doch, wieviel Buben und Mädchen bekomme ich noch? —

Wahrsager.

Wenn jeder deiner Wünsche wär' ein Schoß,
Und fruchtbar jeder Wunsch, — 'ne Million.

Charmion. Geh, Narr, ich vergebe dir, weil du ein Hexenmeister bist.

Alexas. Ihr meint, nur Eure Betttücher wüßten um Eure Wünsche?

Charmion. Nun sag' auch Iras' Zukunft!

Alexas. Wir wollen alle unser Schicksal wissen.

Enobarbus. Mein und der meisten Schicksal für heut abend wird sein — betrunken zu Bett.

Iras. Hier ist eine flache Hand, die weissagt Keuschheit, wenn nichts anders.

Charmion. Grade wie die Überschwemmung des Nils Hunger weissagt.

---

[1] Die Leber galt für den Sitz der sinnlichen Liebe.

Iras. Geh, du wilde Gesellin, du verstehst nichts vom Wahrsagen.

Charmion. Nein, wenn eine feuchte Hand nicht ein Wahrzeichen von Fruchtbarkeit ist, so kann ich mir nicht das Ohr kratzen. — Bitte dich, sag' ihr nur ein Alltagsschicksal.

Wahrsager. Euer Schicksal ist sich gleich.

Iras. Doch wie? Doch wie? sag' mir's umständlicher.

Wahrsager. Ich bin zu Ende.

Iras. Soll ich nicht um einen Zoll breit bessres Schicksal haben als sie? —

Charmion. Nun, wenn dir das Schicksal just einen Zoll mehr gönnt als mir, wo sollt' er hinkommen?

Iras. Nicht an meines Mannes Nase.

Charmion. O Himmel, bessre unsre bösen Gedanken! Alexas, komm; dein Schicksal, dein Schicksal. O laß ihn ein Weib heiraten, das nicht gehn kann, liebste Isis, ich flehe dich! Und laß sie ihm sterben, und gib ihm eine Schlimmere, und auf die Schlimmere eine noch Schlimmre, bis die Schlimmste von allen ihm lachend zu Grabe folgt, dem funfzigfältigen Hahnrei! Gute Isis, erhöre dies Gebet, wenn du mir auch etwas Wichtigers abschlägst; gute Isis, ich bitte dich! —

Iras. Amen. Liebe Göttin, höre dieses Gebet deines Volkes! Denn wie es herzbrechend ist, einen hübschen Mann mit einer lockern Frau zu sehn, so ist's eine tödliche Betrübnis, wenn ein häßlicher Schelm unbehornt einhergeht; darum, liebe Isis, sieh auf den Anstand und send' ihm sein verdientes Schicksal!

Charmion. Amen!

Alexas. Nun seht mir! Wenn's in ihrer Hand stünde, mich zum Hahnrei zu machen, sie würden zu Huren, um es zu thun.

Enobarbus.

Still da, Antonius kommt.

Charmion.

Nicht er, die Fürstin.

Cleopatra kommt.

Cleopatra. Saht Ihr Anton?

Enobarbus. Nein, Herrin.

Cleopatra. War er nicht hier?
Charmion. Nein, gnäd'ge Frau.

Cleopatra.

Er war gestimmt zum Frohsinn, da, auf einmal,
Ergriff ihn ein Gedank' an Rom .... Enobarbus! —
Enobarbus. Fürstin?

Cleopatra.

Such' ihn und bring' ihn her. Wo ist Alexas?

Alexas.

Hier, Fürstin, Euch zum Dienst. — Der Feldherr naht.

Antonius kommt mit einem **Boten** und Gefolge.

Cleopatra.

Wir wollen ihn nicht ansehn. Geht mit uns.
(Cleopatra, Enobarbus, Alexas, Iras, Charmion, Wahrsager und Gefolge ab.)

Bote.

Fulvia, dein Weib, erschien zuerst im Feld.

Antonius.

Wider meinen Bruder Lucius?

Bote.

Ja,
Doch bald zu Ende war der Krieg. Der Zeitlauf
Einte die Zwei zum Bündnis wider Cäsar,
Des bessres Glück im Felde von Italien
Sie nach der ersten Schlacht vertrieb.

Antonius.

Nun gut; —
Was Schlimmres? —

Bote.

Der bösen Zeitung Gift macht krank den Boten.

Antonius.

Wenn er sie Narren und Feigen meldet; weiter!
Mir ist Geschehnes abgethan. Vernimm,
Wer mir die Wahrheit sagt, und spräch' er Tod,
Ich hör' ihn an, als schmeichelt' er.

Bote.

Labienus
(O harte Post!) hat mit dem Partherheer
Vom Euphrat aus sich Asien erobert:

Sein triumphierend Banner weht von Syrien
Bis Lydien und Jonien; indes . . .

Antonius.

Antonius, willst du sagen . .

Bote.

O mein Feldherr!

Antonius.

Sprich dreist, verfeinre nicht des Volkes Zunge,
Nenne Cleopatra, wie Rom sie nennt,
Tadle mit Fulvias Schmäh'n, schilt meine Fehler
Mit allem Freimut, wie nur Haß und Wahrheit
Sie zeichnen mag. Nur Unkraut tragen wir,
Wenn uns kein Wind durchschüttelt; und uns schelten,
Heißt nur rein jäten. Lebe wohl für jetzt.

Bote.

Nach Eurem hohen Willen. (Ab.)

Antonius.

Was meldet man von Sicyon? Sag' an.

Erster Diener.

Der Bot' aus Sicyon! War nicht einer da?

Zweiter Diener.

Er harrt auf Euren Ruf.

Antonius.

Laßt ihn erscheinen. —

(Diener gehn.)

— Die starke ägypt'sche Fessel muß ich brechen,
Sonst geh' in Lieb' ich unter. — Wer bist du? —

Zweiter Bote.

Fulvia, dein Weib, ist tot.

Antonius.

Wo starb sie?

Zweiter Bote.

Herr,

In Sicyon;
Der Krankheit Dauer und was sonst von Nachdruck
Dir frommt zu wissen, sagt dies Blatt. —

Antonius.

Entfernt Euch. —

(Beide ab.)

Da schied ein hoher Geist! Das war mein Wunsch: —
Was wir verachtend oft hinweggeschleudert,
Das wünschen wir zurück: erfüllte Freude,
Durch Zeitumschwung ermattet, wandelt sich
Ins Gegenteil: gut ist sie nun, weil tot:
Nun reicht' ich gern die Hand, die ihr gedroht.
Fliehn muß ich diese Zauberkönigin:
Zehntausend Wehn, und schlimmre, als ich weiß,
Brütet mein Müßiggang. He! — Enobarbus! —

Enobarbus kommt.

Enobarbus. Was wünscht Ihr, Herr? —

Antonius. Ich muß in Eil' von hier.

Enobarbus. Nun, dann bringen wir alle unsre Weiber um: wir sehn ja, wie tödlich ihnen eine Unfreundlichkeit wird; wenn sie unsre Abreise überstehn müssen, so ist Tod die Losung.

Antonius. Ich muß hinweg!

Enobarbus. Ist eine Notwendigkeit da, so laßt die Weiber sterben. Schade wär's, sie um nichts wegzuwerfen: aber ist von ihnen und einer wichtigen Sache die Rede, so muß man sie für nichts rechnen. Cleopatra, wenn sie nur das mindeste hievon wittert, stirbt augenblicklich; ich habe sie zwanzigmal um weit armseligern Grund sterben sehn. Ich denke, es steckt eine Kraft im Tode, die wie eine Liebesumarmung auf sie wirkt, so ist sie mit dem Sterben bei der Hand.

Antonius. Sie ist listiger, als man's denken kann! —

Enobarbus. Ach nein, Herr, nein; ihre Leidenschaften bestehn aus nichts als aus den feinsten Teilen der reinen Liebe. Diese Stürme und Fluten können wir nicht Seufzer und Thränen nennen: das sind größere Orkane und Ungewitter, als wovon Kalender Meldung thun. List kann das nicht sein: wenn es ist, so macht sie ein Regenwetter so gut als Jupiter.

Antonius. Hätt' ich sie nie gesehen! —

Enobarbus. O Herr, dann hättet Ihr ein wundervolles Meisterwerk ungesehn gelassen; Euch diese Freude versagen, würde Eure Reise um allen Kredit gebracht haben.

Antonius. Fulvia ist tot.

Enobarbus. Herr?

Antonius. Fulvia ist tot.

Enobarbus. Fulvia?

Antonius. Tot.

Enobarbus. Nun, Herr, so bringt den Göttern ein Dankopfer. Wenn es ihrer himmlischen Regierung gefällt, einem Mann seine Frau zu nehmen, so gedenke er an die Schneider hier auf Erden und beruhige sich damit, daß, wenn alte Kleider aufgetragen wurden, diese dazu gesetzt sind, neue zu machen. Gäbe es nicht mehr Weiber als Fulvia, so wäre es allerdings ein Elend, und die Geschichte stände schlimm. Dieser Gram ist mit Trost gekrönt: aus Euerm alten Weiberhemd läßt sich ein neuer Unterrock machen; und in der That, die Thränen müssen in einer Zwiebel leben, die um diesen Kummer flössen.

Antonius.

Die Unruhn, die sie mir im Staat erregt,
Erlauben mir nicht mehr, entfernt zu sein.

Enobarbus. Und die Unruhe, die Ihr hier erregt habt, erlaubt nicht, daß Ihr geht: besonders die der Cleopatra, die allein von Euerm Hiersein lebt.

Antonius.

Nicht leichter Reden mehr. Unsern Beschluß
Thu' kund den Führern. Ich verständ'ge dann
Der Königin den Anlaß dieser Eil',
Urlaub von ihrer Liebe fordernd. Nicht allein
Der Fulvia Tod und andre ernste Mahnung
Ruft uns nachdrücklich; andre Briefe auch,
Von vielen wohlbemühten röm'schen Freunden,
Verlangen uns daheim. Sextus Pompejus
Hat Cäsarn Trotz geboten und beherrscht
Das weite Meer; das wankelmüt'ge Volk
(Des Gunst nie fest dem wohlverdienten bleibt,
Bis sein Verdienst vorüber) wirft nun schon,
Was je Pompejus nur, der Große, that,
Auf seinen Sohn, der hoch in Macht und Namen
Und höher noch durch Mut und Kraft ersteht
Als Held des Heers. Sein Ansehn, wächst es ferner,
Bedroht den Bau der Welt. — Viel brütet jetzt,

Das gleich dem Roßhaar nur erst Leben hat[1],
Noch nicht der Schlange Gift. — Geh und verkünde
Des Heers Hauptleuten, unser Wille fordre
Schleunigen Aufbruch aller.

Enobarbus.

Ich besorg' es. (Beide ab.)

Dritte Szene.

Es treten auf **Cleopatra**, **Charmion**, **Iras** und **Alexas**.

Cleopatra.

Wo ist er?

Charmion.

Ich sah ihn nicht seitdem.

Cleopatra.

Sieh, wo er ist, wer mit ihm, was er thut
(Ich schickte dich nicht ab): findst du ihn traurig,
Sag' ihm, ich tanze; ist er munter, meld' ihm,
Ich wurde plötzlich krank. Schnell bring' mir Antwort.

(Alexas ab.)

Charmion.

Fürstin, mir scheint, wenn Ihr ihn wirklich liebt,
Ihr wählt die rechte Art nicht, ihn zur Liebe
Zu zwingen.

Cleopatra.

Und was sollt' ich thun und lass' es?

Charmion.

Gebt immer nach, laßt Euch von ihm nur führen.

Cleopatra.

Thörichter Rat! Der Weg, ihn zu verlieren! —

Charmion.

Versucht ihn nicht zu sehr; ich bitt', erwägt,
Wir hassen bald, was oft uns Furcht erregt.

Antonius kommt.

Doch seht, er kommt.

---

[1] Man glaubte in Shakespeares Zeit, daß Roßhaare, in Wasser gelegt, sich in Würmer verwandeln.

Cleopatra.

Ich bin verstimmt und krank.

Antonius.

Es quält mich, meinen Vorsatz ihr zu sagen.

Cleopatra.

Hilf, liebe Charmion, hilf, ich sinke hin:
So kann's nicht dauern, meines Körpers Bau
Wird unterliegen.

Antonius.

Teure Königin .....

Cleopatra.

Ich bitt' dich, steh mir nicht so nah'! —

Antonius.

Was gibt's? —

Cleopatra.

Ich seh' in diesem Blick die gute Zeitung!
Was sagt die Eh'gemahlin? Geh nur, geh!
Hätte sie dir's doch nie erlaubt, zu kommen!
Sie soll nicht sagen, daß ich hier dich halte;
Was kann ich über dich? Der Ihre bist du!

Antonius.

Die Götter wissen .....

Cleopatra.

Nie ward eine Fürstin
So schrecklich je getäuscht. Und doch, von Anfang
Sah ich die Falschheit keimen.

Antonius.

Cleopatra ...

Cleopatra.

Wie soll ich glauben, du seist mein und treu,
Erschüttert auch dein Schwur der Götter Thron,
Wenn du Fulvia verrietst? Schwelgender Wahnsinn,
An solchen mundgeformten Eid sich fesseln,
Der schon im Schwur zerbricht! —

Antonius.

Geliebte Fürstin .....

Cleopatra.

Nein, such' nur keine Färbung deiner Flucht.

Geh, sag' Lebwohl: als du zu bleiben flehtest,
Da galt's zu sprechen: damals nichts von Gehn! —
In unserm Mund und Blick war Ewigkeit,
Wonn' auf den Brau'n, kein Tropfen Blut so arm,
Der Göttern nicht entquoll; und so ist's noch,
Oder der größte Feldherr du, der Welt,
Wurdest zum größten Lügner.

Antonius.

Mir das! Wie!

Cleopatra.

Hätt' ich nur deine Sehnen, daß du sähst,
Auch in Ägypten gäb's ein Herz ....

Antonius.

Vernimm,
Der Zeiten strenger Zwang heischt unsern Dienst
Für eine Weile: meines Herzens Summe
Bleibt dein hier zum Gebrauch. Unser Italien
Blitzt rings vom Bürgerstahl; Sextus Pompejus
Bedroht mit seinem Heer die Häfen Roms:
Die Gleichheit zweier heim'schen Mächte zeugt
Gefährliche Parteiung: — stark geworden,
Liebt man die sonst Verhaßten: der verbannte
Pompejus, reich durch seines Vaters Ruhm,
Schleicht in die Herzen aller, die im Staat
Jetzt nicht gedeihn und deren Menge schreckt: —
Und Ruhe, krank durch Frieden, sucht verzweifelnd
Heilung durch Wechsel. Doch ein näh'rer Grund,
Und der zumeist mein Gehn Euch sollt' entschuld'gen,
Ist Fulvias Tod.

Cleopatra.

Wenn mich das Alter auch nicht schützt vor Thorheit,
Doch wohl vor Kindischsein. Kann Fulvia sterben? —

Antonius.

Geliebte, sie ist tot.
Sieh hier, in übermüß'ger Stunde lies
Die Händel, die sie schuf; zuletzt ihr Bestes:
Sieh, wann und wo sie starb.

Cleopatra.

O falsches Lieben!

Wo sind Phiolen[1], die du füllen solltest
Mit Tau des Grams? Nicht Fulvias Tod beweinen
Zeigt mir, wie leicht du einst erträgst den meinen.

Antonius.

Zanke nicht mehr! nein, sei gefaßt zu hören,
Was ich für Plän' entwarf: sie stehn und fallen,
Wie du mir raten wirst. Ja, bei dem Feuer,
Das Nilus' Schlamm belebt, ich geh' von hier,
Dein Held, dein Diener: Krieg erklär' ich, Frieden,
Wie dir's gefällt.

Cleopatra.

Komm, Charmion, schnür' mich auf.
Nein, laß nur, mir wird wechselnd schlimm und wohl,
Ganz wie Antonius liebt.

Antonius.

Still, teures Kleinod!
Gib beßres Zeugnis seiner Treu'; die strengste
Prüfung wird sie bestehn.

Cleopatra.

Das lehrt mich Fulvia!
O bitte, wende dich und wein' um sie,
Dann sag' mir Lebewohl und sprich: die Thränen
Sind für Ägypten: spiel' uns eine Szene
Ausbünd'ger Heuchelei, und mag sie gelten
Für echte Ehre! — —

Antonius.

Du erzürnst mich! Laß! —

Cleopatra.

Das geht schon leidlich: doch du kannst es besser.

Antonius.

Bei meinem Schwert . . .

Cleopatra.

Und Schild: — er spielt schon besser,
Doch ist's noch nicht sein Bestes. Sieh nur, Charmion,
Wie tragisch dieser röm'sche Herkules
Auffährt in seinem Grimm!

---

[1] Shakespeare scheint von den Thränengefäßen in römischen Gräbern gewußt zu haben.

Antonius.

So leb' denn wohl!

Cleopatra.

Höflicher Herr, ein Wort:
Wir beide müssen scheiden, doch das ist's nicht —
Wir beide liebten einst — doch das ist's auch nicht —
Das wißt Ihr wohl. — Was war's doch, das ich meinte?
O mein Gedächtnis ist recht ein Antonius,
Und ich bin ganz vergessen!

Antonius.

Wär' nicht Thorheit
Die Dien'rin deines Throns, so hielt' ich dich
Für Thorheit selbst.

Cleopatra.

O schwere Müh' des Lebens,
Dem Herzen nahe solche Thorheit tragen,
Wie diese ich! Doch, teurer Freund, vergib mir,
Denn Tod bringt mir mein Treiben, wenn es dir
Nicht gut ins Auge fällt. Dich ruft die Ehre,
Hör' denn auf meinen eiteln Wahnsinn nicht!
Und alle Götter mit dir! Siegeslorbeer
Kränze dein Schwert, und mühelos Gelingen
Bahne den Weg vor deinen Füßen!

Antonius.

Komm;
Es flieht zugleich und weilet unsre Trennung:
Denn du, hier thronend, gehst doch fort mit mir,
Und ich, fortschiffend, bleibe doch mit dir. —
Hinweg. (Alle ab.)

Vierte Szene.

Rom. Ein Zimmer in Cäsars Hause.

Es treten auf **Octavius Cäsar**, **Lepidus** und Gefolge.

Cäsar.

Ihr seht nun, Lepidus, und wißt hinfort,
Es ist nicht Cäsars neid'sche Art, zu hassen
Den großen Mitbewerber. Aus Ägypten
Schreibt man uns dies: er fischt und trinkt, verschwendet
Der Nächte Kerzen schwelgend, nicht mehr Mann

Als diese Kön'gin, noch Cleopatra
Mehr Weib als er. Kaum sprach er die Gesandten,
Noch dacht' er seiner Mitregenten. — In ihm seht
Den Mann, der alle Fehler in sich faßt,
Die jedermann verlocken.

Lepidus.

Doch denk' ich, hegt er
Nicht so viel Sünde, all sein Gut zu schwärzen: —
Denn seine Fehler, wie die Sterne, glänzen
Heller in schwarzer Nacht: sind angestammt
Mehr als erworben: unwillkürlich mehr
Als freie Wahl.

Cäsar.

Ihr seid zu duldsam. Sei es auch verzeihlich,
Sich auf des Ptolemäus Lager wälzen,
Mit Kronen zahlen einen Scherz, umtrinken
Zur Wette nach der Kunst mit jedem Sklaven,
Am hellen Tag die Stadt durchtaumeln, balgen
Mit Schuften, schweißbetrieft: das steh' ihm an
(Und dessen Anstand, traun, muß selten sein,
Den solches nicht entehrt): doch für Antonius
Gibt's kein Entschuld'gen seiner Schmach, wenn wir
So schwer an seinem Leichtsinn tragen. Füllt' er
Die leeren Stunden sich mit Wollust aus,
Vertrocknet Mark und Ekel zögen ihn
Zur Rechenschaft: — doch solche Zeit verwüsten,
Die ihn vom Scherz wegtrommelt — ruft so laut,
Wie Weltherrschaft nur mahnt: das muß man schelten,
Wie man den Knaben schmält, der, wohlerfahren,
Einsicht der Lust des Augenblicks hinopfert,
Empört dem eignen Urteil.

Ein **Bote** tritt auf.

Lepidus.

Neue Botschaft! —

Bote.

Erfüllt ist dein Gebot; zu jeder Stunde,
Erhabner Cäsar, sollst du Nachricht hören,
Wie's auswärts steht. Pompejus herrscht zur See,
Und wie es scheint, gewann er sich die Herzen,

Die Cäsarn nur gefürchtet. Zu den Häfen
Strömen die Mißvergnügten; höchst gekränkt
Nennt ihn die Menge.

Cäsar.

Konnt' ich mir's doch denken! —
Vom ersten Anbeginn lehrt die Geschichte,
Daß, wer hoch steht, ersehnt wird, bis er stand!
Wer strandet — nie zuvor der Liebe wert —
Teuer erscheint, wenn man ihn mißt; der Hause,
Gleich einer Flagg' umtreibend in der Strömung,
Schwimmt vor, zurück, die Wechselfluten geißelnd,
Und ihn zerstört die Reibung.

Bote.

Höre ferner:
Menecrates und Menas, mächtige Piraten,
Herrschen im Meer und pflügen und verwunden's
Mit Kielen aller Art: manch frecher Einbruch
Verheert Italien: alles Volk der Küste
Erblaßt vor Schreck; die kühne Jugend zürnt;
Kein Segel taucht nur auf, es wird gekapert,
Wie man's erblickt: Pompejus' Name schadet
Mehr als sein Heer im offnen Krieg.

Cäsar.

Antonius,
Laß deine üpp'gen Becher! Als geschlagen
Du zogst von Mutina, wo du die Konsuln
Hirtius und Pansa erst besiegt, da folgte
Der Hunger deinen Fersen: den bestandst du
(Obgleich so zart gewöhnt) mit mehr Geduld,
Als Wilde selbst vermöchten; ja, du tranktst
Den Harn der Rosse und den falben Schlamm,
Der Vieh zum Ekel zwänge: dein Gaum' verschmähte
Die herbste Beere nicht auf rauhster Hecke:
Ja, wie der Hirsch, wenn Schnee die Weide deckt,
Nagtst du der Bäume Rinden: auf den Alpen
(Erzählt man) aßest du so ekles Fleisch,
Daß mancher starb, es nur zu sehn: und alles
(O Schande deinem Ruhm, daß ich's erzähle)
Trugst du so heldenmütig, daß die Wange
Dir nicht einmal erbleichte.

Lepidus.

Schad' um ihn! —

Cäsar.

Die Schande treib' ihn bald
Nach Rom zurück: Zeit wär's dem Zwillingspaar,
Daß wir im Feld uns zeigten; demgemäß
Ruf mir den Rat zusammen, denn Pompejus
Gedeiht durch unser Säumen.

Lepidus.

Morgen, Cäsar,
Werd' ich vermögend sein, dir zu berichten,
Was ich zu Meer und Land versammeln kann,
Die Stirn der Zeit zu bieten.

Cäsar.

Bis dahin
Sei dies auch meine Sorge. Lebe wohl. —

Lepidus.

Lebt wohl denn, Cäsar. Meldet man Euch mehr,
Was sich im Ausland regt, ersuch' ich Euch,
Mir's mitzuteilen.

Cäsar.

Zweifelt nicht daran,
Ich kenn's als meine Pflicht. (Beide ab.)

Fünfte Szene.

Alexandria. Ein Zimmer im Palast.

Es treten auf **Cleopatra**, **Charmion**, **Iras** und **Mardian**.

Cleopatra.

Charmion . . .

Charmion.

Eu'r Hoheit?

Cleopatra.

Ach!
Gib mir Mandragora[1] zu trinken.

Charmion.

Wie?

---

[1] Schlaftrunk, bereitet aus Alraunwurzeln.

Cleopatra.

Daß ich die große Kluft der Zeit durchschlafe,
Wo mein Antonius fort ist!

Charmion.

Allzuviel
Denkt Ihr an ihn.

Cleopatra.

Du sprichst Verrat.

Charmion.

O nein!

Cleopatra.

Du Hämling, Mardian!

Mardian.

Was gefällt Eu'r Hoheit?

Cleopatra.

Nicht jetzt dich singen hören: nichts gefällt mir
An einem Hämling. Es ist gut für dich,
Daß ohne Saft und Mark dein freier Sinn
Nicht fliehn mag aus Ägypten. — Kannst du lieben?

Mardian.

Ja, gnäd'ge Fürstin.

Cleopatra.

In der That?

Mardian.

Nicht in der That; Ihr wißt, ich kann nichts thun,
Was in der That nicht ehrsam wird gethan.
Doch fühl' ich heft'ge Trieb' und denke mir,
Was Venus that mit Mars.

Cleopatra.

O liebe Charmion,
Wo denkst du dir ihn jetzt? sag', steht er? sitzt er?
Wie, geht er wohl? Sitzt er auf seinem Pferd?
O glücklich Pferd, Antonius' Last zu tragen!
Sei stolz, mein Pferd! Weißt du wohl, wen du trägst?
Den halben Atlas dieser Erde, Schild
Und Schutz der Welt! — Jetzt spricht er oder murmelt:
Wo weilst du, meine Schlang' am alten Nil?
Denn also nennt er mich. Jetzt weid' ich mich
Am allzu süßen Gift! Gedenke mein,

Ob auch von Phöbus' Liebesstichen braun
Und durch die Zeit gerunzelt! Als du hier
Ans Ufer tratst, breitstirn'ger Cäsar, war ich
Wert eines Königs: Held Pompejus stand
Und ließ sein Aug' auf meinen Brauen wurzeln,
Da warf sein Blick den Anker ein, er starb
Im Anschau'n seines Lebens.

Alexas kommt.

Alexas.

Herrin Ägyptens, Heil!

Cleopatra.

Wie ganz unähnlich bist du Marc Anton!
Doch sahst du ihn: die köstliche Tinktur
Vergoldet dich mit ihrem Glanz.
Wie geht es meinem edlen Marc Anton?

Alexas.

Sein Letztes, Fürstin, war:
Er küßte — vieler Doppelküsse letzter —
Die Perle hier: sein Wort lebt mir im Herzen.

Cleopatra.

Von dort muß es mein Ohr sich pflücken.

Alexas.

Freund,
So sagt' er mir, sprich du:
Der treue Römer schickt der großen Königin
Dies Kleinod einer Muschel: ihr zu Füßen,
Dies Nichts zu bessern, streu' ich Königreiche
Vor ihren üpp'gen Thron: der ganze Ost,
Sprich, soll sie Kön'gin nennen; — nickt mir zu
Und steigt gelassen auf sein hohes Streitroß,
Des helles Wiehern, was ich gern erwidert,
Zu tier'schem Schweigen brachte.

Cleopatra.

War er munter oder ernst?

Alexas.

Der Jahrszeit gleich, die auf der Mitte schwebt
Von heiß und kalt: er war nicht ernst noch munter.

Cleopatra.

O wohlgeteilte Stimmung! o bemerk' ihn, Charmion!

Bemerk' ihn, Charmion, welch ein Mann! O merk' ihn!
Er war nicht ernst, denn die wollt' er beglänzen,
Die heiter sind durch ihn: er war nicht munter:
Dies schien zu sagen, sein Erinnern weile
Mit seiner Lust hier, sondern zwischen beiden.
O himmlische Vermischung! Ernst und munter,
Das Äußerste von beiden steht dir so,
Wie keinem Manne sonst. — Trafst du die Boten?

Alexas.

Ja, Fürstin, zwanzig auf demselben Wege;
Warum so dicht?

Cleopatra.

Wer an dem Tag geboren,
Wo ich vergaß an Marc Anton zu schreiben,
Der sterb' als Bettler. — Papier und Tinte, Charmion! —
Willkommen, mein Alexas. — Sag' mir, Charmion,
Liebt' ich je Cäsarn so?

Charmion.

Du edler Cäsar!

Cleopatra.

Erstick', wenn du den Ausruf wiederholst!
Sprich, edler Marc Anton!

Charmion.

Der tapfre Cäsar! —

Cleopatra.

Bei Isis, deine Zähne werden bluten,
Wenn du mit Cäsarn irgend noch vergleichst
Den ersten aller Männer!

Charmion.

Mit Vergunst,
Ich sing' in Euerm Tone.

Cleopatra.

Meine Milchzeit,
Als mein Verstand noch grün! — Du kaltes Herz,
Das noch wie damals fühlt! Doch eile nun;
Ein stündlich wiederholtes Liebeswort
Grüß' ihn von mir, entvölkr' ich auch Ägypten.

(Alle ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Szene.

Messina. Ein Zimmer in Pompejus' Hause.

Es treten auf **Pompejus**, **Menecrates** und **Menas**.

Pompejus.
Sind sie gerecht, die Götter, schützen sie
Die Thaten der Gerechten.

Menecrates.
Denkt, Pompejus:
Was sie verzögern, nicht verweigern sie's.

Pompejus.
Indes wir flehn vor ihrem Throne, welkt
Die Gab', um die wir flehn.

Menecrates.
Wir Blinden bitten
Oft unser eignes Leid, das weise Mächte
Zu unserm Wohl versagt: so sind wir reicher
Durch des Gebets Verlust.

Pompejus.
Ich muß gedeihn!
Mich liebt das Volk, mein ist das ganze Meer,
Mein Glück ist Neumond, mein prophetisch Hoffen
Sieht schon die volle Scheibe. Marc Anton
Hält Tafel in Ägypten, wird nicht draußen
Zu Felde ziehn: Cäsar macht Geld, wo Herzen
Er einbüßt: beiden schmeichelt Lepidus,
Läßt sich von beiden schmeicheln und liebt keinen,
Und keiner hält ihn wert.

Menecrates.

Cäsar und Lepidus
Stehn schon im Feld, mit großer Macht gerüstet.

Pompejus.

Wer sagt Euch das? 's ist falsch.

Menecrates.

Das sagte Silvius.

Pompejus.

Er träumt: ich weiß, sie sind in Rom zusammen
Und harren auf Anton: doch Liebreiz würze
Der üpp'gen Cleopatra dünne Lippen,
Zauber erhöh' die Schönheit, Wollust beide;
Den Schwelger bind' ein Heer von Festgelagen,
Sein Hirn umnebelnd: Epikur'sche Köche
Schärfen mit kräftig neuen Brüh'n die Eßlust,
Daß Schlaf und Schwelgen seinen Ruhm vertagen,
Bis zur Betäubung Lethes. Was bringt Varrius?

Varrius tritt auf.

Varrius.

Was ich zu melden hab', ist zuverlässig:
Antonius kann zu jeder Stund' in Rom
Eintreffen; seit er Afrika verließ,
War Raum für weitre Reise.

Pompejus.

Mir wäre kleinre Zeitung weit willkommner.
Menas, ich glaube nicht,
Daß um so dürft'gen Krieg der Liebesschwärmer
Den Helm sich aufgesetzt: sein Feldherrngeist
Ist zwiefach der der beiden: doch erheb' uns
So höher das den Mut, daß unser Zug
Den nimmer lustgesättigten Anton
Dem Schoß der Witw' Ägyptens konnt' entreißen.

Menas.

Ich glaube nie,
Daß Cäsar und Anton sich freundlich grüßen.
Sein Weib, nun tot, hat Cäsarn schwer gereizt,
Sein Bruder kriegte gegen ihn, obwohl
Nicht auf Antons Geheiß.

Pompejus.

Ich weiß nicht, Menas,
Wie bald der größern Feindschaft kleinre weicht:
Ständen wir jetzt nicht gegen alle auf,
Gerieten sie ohn' Zweifel aneinander;
Denn Anlaß haben alle längst genug,
Das Schwert zu ziehn: doch wie die Furcht vor uns
Ein Leim wird ihrer Trennung und verknüpft
Die kleine Spaltung, wissen wir noch nicht. —
Sei's, wie's die Götter fügen! Unser Leben
Steht auf dem Spiel, wenn wir nicht mutig streben.
Komm, Menas. (Alle ab.)

Zweite Szene.

Rom. Im Hause des Lepidus.

Es treten auf **Enobarbus** und **Lepidus**.

Lepidus.

Mein Enobarbus, es ist wohlgethan
Und bringt dir Ruhm, bewegst du deinen Feldherrn
Zu mildem sanften Wort.

Enobarbus.

Ich werd' ihn bitten,
Zu reden wie er selbst. Reizt Cäsar ihn,
So schau' Anton auf Cäsars Haupt herab
Und donnre laut wie Mars! Beim Jupiter,
Hätt' ich Antonius' Bart an meinem Kinn,
Heut schör' ich ihn nicht ab.

Lepidus.

's ist nicht die Zeit
Für Zwist der Einzelnen.

Enobarbus.

Jegliche Zeit
Paßt wohl für das, was sie zu Tage bringt.

Lepidus.

Doch muß das Kleine sich dem Größern fügen!

Enobarbus.

Nicht, kommt das Kleine erst.

Lepidus.

Ihr sprecht im Zorn;
Doch stört nicht auf die Asche. Seht, hier kommt
Der edle Marc Anton.

Antonius und **Ventidius** treten auf.

Enobarbus.

Und dort kommt Cäsar.

Cäsar, Mäcenas und **Agrippa** treten auf.

Antonius.

Im Fall wir einig werden, dann nach Parthien;
Hörst du, Ventidius? —

Cäsar.

Frage den Agrippa,
Mäcen; ich weiß es nicht.

Lepidus.

Erhabne Freunde,
Was uns vereinte, war so groß; nun laßt nicht
Geringen Zwist uns trennen. Was zu tadeln,
Hört es mit Nachsicht an: verhandeln wir
Den nicht'gen Streit so laut, dann wird ein Mord,
Was Wunden sollte heilen. Drum, edle Freunde
(Und um so mehr, je ernstlicher ich bitte),
Berührt mit mildstem Wort die herbsten Punkte,
Daß Laune nicht das Übel mehre.

Antonius.

Wohl gesprochen;
Und ständ' ich vor dem Heer zum Kampf bereit,
Ich dächte so.

Cäsar.

Willkomm' in Rom!

Antonius.

Habt Dank.

Cäsar.

Setzt Euch.

Antonius.

Setzt Euch, Herr.

Cäsar.

Nun! so . . .

Antonius.

Ich seh', Ihr findet Anstoß, wo nichts ist
Und, wär's, Euch nicht betrifft.

Cäsar.

Von mir, zum Lachen!
Wenn um ein Nichts, ein Weniges ich mich hielt
Von Euch beleidigt; und vor allen Menschen
Von Euch zumeist: — noch lächerlicher, daß ich
Nur einmal Euch mit Abschätzung genannt,
Wenn Euern Namen auch nur auszusprechen
Mir fern lag.

Antonius.

Mein Verweilen in Ägypten,
Was war es Euch?

Cäsar.

Nicht mehr, als Euch mein Walten hier in Rom
Mocht' in Ägypten sein: doch wenn Ihr dort
'was gegen mich geschmiedet, war mir wichtig
Euer Verweilen in Ägypten.

Antonius.

Wie nun! was nennt Ihr Schmieden!

Cäsar.

Geliebt's Euch, faßt Ihr wohl, was ich bezeichne,
Aus dem, was hier mich traf. Eu'r Weib und Bruder
Bekriegten mich: für ihren Anlauf wart
Der Vorwand Ihr: Ihr wart das Feldgeschrei!

Antonius.

Ihr irrt in Eurer Ansicht. Nie berief sich
Mein Bruder je auf mich. Ich forschte nach
Und hab' aus sichrer Kunde die Gewißheit
Von Euern Freunden selbst: bekämpft' er nicht
Mein eignes Ansehn wie das Eurige?
Führt' er den Krieg nicht meinem Sinn entgegen,
Der Euch verbündet war? All meine Briefe
Beweisen's klar: drum, wollt Ihr Händel flicken
(Denn nicht aus ganzem Tuch könnt Ihr sie schneiden),
So muß es dies nicht sein.

Cäsar.

Ihr preist Euch selbst,

Indem Ihr schwach mein Urteil nennt; doch Ihr
Flickt nur Entschuldigung so.

Antonius.

O nein, o nein,
Es kann Euch nicht entgehn, ich weiß gewiß
Die sichre Folg'rung: daß, mit Euch vereint
In jener Sach', um die er Krieg geführt,
Ich nie mit Lust den Zwist betrachten konnte,
Der meine Ruh' bedroht. — Was Fulvia that,
— Ich wünscht' Euch, solch ein Geist regiert' Eu'r Weib![1]
Ihr lenkt der Erde Dritteil, mit 'nem Halfter
Zügelt Ihr's leicht, doch nimmer solch ein Weib.

Enobarbus. Hätten wir doch alle solche Weiber, daß die Männer mit ihren Weibern in den Krieg gehn könnten! —

Antonius.

Ganz widerspenstig hatt' ihr Kampftumult,
Erregt von ihrem Jähzorn, dem nicht fehlte
Der Klugheit bittre Schärfe — mit Euch beklag' ich's —,
Euch Unruh' viel erregt. Doch gebt mir zu,
Dies ändern konnt' ich nicht.

Cäsar.

Ich schrieb an Euch;
Ihr aber, schwelgend in Ägypten, stecktet
Beiseit mein Schreiben, und mit Hohn und Lachen
Ward ungehört mein Bote fortgewiesen.

Antonius.

Er fiel mich an, noch kaum gemeldet: eben
Hatt' ich drei Könige bewirtet, und mir fehlte,
Was ich am Morgen war: doch nächsten Tags
Sagt' ich dies selbst ihm, was nicht minder war,
Als um Verzeihung bitten. — Nicht der Bursch
Sei nur genannt im Zwist, und wenn wir streiten,
Sei er ganz ausgestrichen.

Cäsar.

Eures Eids
Hauptpunkt habt Ihr gebrochen: des kann nimmer
Mich Eure Zunge zeihn.

---

[1] I would you had her spirit in such an other, ich wünschte Euch ein Weib mit solchem Geist!

Lepidus.

Halt, Cäsar!

Antonius.

Nein,
Lepidus, laßt ihn reden. —
Die Ehr' ist rein und heilig, die er angreift,
Im Wahn, ich sei ihr treulos. Weiter, Cäsar:
Der Hauptpunkt meines Eids . . . .

Cäsar.

Mir Hülf' und Macht zu leihn, wenn ich's verlangte,
Und beides schlugt Ihr ab.

Antonius.

Versäumt' es nur;
Und zwar, als ein vergiftet Dasein mir
Mein Selbstbewußtsein raubte. Soviel möglich,
Zeig' ich den Reuigen: doch mein Gradsinn soll
Nicht meine Größe schmälern; meine Macht
Nicht ohne diesen wirken. Wahr ist's, Fulvia
Bekriegt' Euch, aus Ägypten mich zu scheuchen:
Wofür ich jetzt, unwissentlich die Ursach',
Soweit Verzeihung bitt', als ich mit Würde
Nachgeben kann.

Lepidus.

Ihr spracht ein edles Wort.

Mäcenas.

Gefiel's euch doch, nicht ferner zu gedenken
Des Streites: um ihn gänzlich zu vergessen,
Erinnert euch, wie gegenwärt'ge Not
Euch an Versöhnung mahnt.

Lepidus.

Ein würd'ges Wort! —

Enobarbus. Oder, wenn ihr euch einer des andern Freundschaft für den Augenblick borgt, könnt ihr sie, wenn vom Pompejus nicht mehr die Rede ist, wieder zurückgeben: ihr mögt Zeit zu zanken finden, wenn ihr sonst nichts anders zu thun habt.

Antonius.

Du bist nur ganz Soldat, drum sprich nicht mehr.

Enobarbus. Ich hätte bald vergessen, daß Wahrheit schweigen muß.

Antonius.

Du kränkst den würd'gen Kreis, drum sprich nicht mehr.

Enobarbus.

Schon recht: ich bin Eu'r vorsichtiger Stein. —

Cäsar.

Ich tadle nicht den Inhalt seiner Rede,
Nur ihre Weise: denn unmöglich scheint's,
Daß Freundschaft bleibe, wenn die Sinnesart
Im Thun so abweicht. Doch, wüßt' ich den Reif,
Der uns verfestigte, von Pol zu Pol
Sucht' ich ihn auf.

Agrippa.

Wollt Ihr vergönnen, Cäsar . . . .

Cäsar.

Agrippa, sprich.

Agrippa.

Du hast 'ne Schwester von der Mutter Seite,
Die herrliche Octavia. Der große Marc Anton
Ward Witwer, —

Cäsar.

Sprich kein solches Wort, Agrippa:
Hätt' es Cleopatra gehört, mit Recht
Nennte sie jetzt dich übereilt.

Antonius.

Ich bin vermählt nicht, Cäsar: laß mich wissen
Agrippas fern're Meinung.

Agrippa.

Euch in beständ'ger Freundschaft zu erhalten,
Euch brüderlich zu einen, eure Herzen
Unlösbar fest zu knüpfen, nehm' Anton
Octavia zur Gemahlin, deren Schönheit
Wohl fordern kann den besten Mann der Welt,
Und deren Güt' und Anmut sie erhebt,
Mehr, als es Worte könnten. Durch dies Bündnis
Wird kleine Eifersucht, die groß nun scheint,
Und große Furcht, die jetzt Gefahren droht,
In Nichts verschwinden: Wahrheit wird dann Märchen,

Wie halbe Mär jetzt Wahrheit: — beide liebend,
Verstärkt sie eure Wechsellieb' und zieht
Der Völker Liebe nach. — Verzeiht die Rede,
Denn sie ward längst geprüft, nicht schnell ersonnen,
Pflichtmäßig reif bedacht.

Antonius.

Will Cäsar reden?

Cäsar.

Nicht bis er hört, was Marc Anton erwidert
Dem schon Gesagten.

Antonius.

Was vermag Agrippa,
Wenn ich nun spräch': Agrippa, also sei's, —
Dies gut zu machen? —

Cäsar.

Cäsars ganze Macht,
Und was sein Wort der Schwester gilt.

Antonius.

Nie mög' ich
Dem edlen Antrag, der so herrlich glänzt,
Verhind'rung träumen. Reich' mir deine Hand,
Fördre den frommen Bund; und nun, von Stund an,
Regier' in unsrer Liebe Brudereintracht,
Das hohe Ziel erstrebend.

Cäsar.

Nimm die Hand.
Dir schenk' ich eine Schwester, wie kein Bruder
So zärtlich eine je geliebt: sie lebe,
Zu binden unsre Reich' und Herzen. Flieh
Nie wieder unsre Liebe! —

Lepidus.

Glück und Amen! —

Antonius.

Ich dachte nicht, Pompejus zu bekämpfen,
Denn großen Freundschaftsdienst erwies er mir
Vor kurzem erst: Dank darf er von mir fordern,
Daß mich der Ruf nicht unerkenntlich nenne: —
Das abgethan, entbiet' ich ihn zum Kampf.

Lepidus.

Es drängt die Zeit;
Pompejus müssen wir alsbald nun suchen,
Sonst sucht er uns.

Antonius.

Wo ankert seine Flotte?

Cäsar.

Am Vorgebirg' Misenum.

Antonius.

Seine Landmacht,
Wie stark?

Cäsar.

Groß und im Wachsen; doch zur See
Gebeut er unumschränkt.

Antonius.

So sagt der Ruf. —
Hätt' ich ihn doch gesprochen! Hin in Eil'. —
Doch eh' wir uns bewaffnen, bringt zu Ende,
Was eben ward gelobt.

Cäsar.

Mit höchster Freude:
So lad' ich Euch zum Anblick meiner Schwester
Und führ' Euch gleich zu ihr.

Antonius.

Gönnt, Lepidus,
Uns Eure Gegenwart.

Lepidus.

Edler Antonius,
Selbst Krankheit hielt mich nicht zurück.

(Trompetenstoß. Cäsar, Antonius und Lepidus ab.)

Mäcenas. Willkommen von Ägypten, Herr.

Enobarbus. Hälfte von Cäsars Herzen, würdiger Mäcenas! Mein ehrenwerter Freund Agrippa! —

Agrippa. Wackrer Enobarbus!

Mäcenas. Wir haben Ursach', froh zu sein, daß alles sich so gut entwirrt hat. Ihr habt's euch indessen in Ägypten wohl sein lassen?

Enobarbus. Ja, Herr, wir schliefen, daß sich der helle Tag schämte, und machten die Nacht mit Trinken hell.

Mäcenas. Acht wilde Schweine ganz gebraten zum Frühstück, und nur für zwölf Personen, ist das wahr?

Enobarbus. Das war nur wie eine Fliege gegen einen Adler; wir hatten viel andre ungeheure Dinge bei unsern Festen, die wohl wert waren, daß man darauf achtete.

Mäcenas. Sie ist eine ganz unwiderstehliche Frau, wenn sie ihrem Ruf entspricht.

Enobarbus. Als sie den Marc Anton das erste Mal sah, stahl sie ihm sein Herz; es war auf dem Flusse Cydnus.

Agrippa. Dort zeigte sie sich ihm in der That, oder mein Berichterstatter hat viel für sie erfunden.

Enobarbus.

Ich will's berichten. —
Die Bark', in der sie saß, ein Feuerthron,
Brannt' auf dem Strom: getrieb'nes Gold der Spiegel,
Die Purpursegel duftend, daß der Wind
Entzückt nachzog; die Ruder waren Silber,
Die nach der Flöten Ton Takt hielten, daß
Das Wasser, wie sie's trafen, schneller strömte,
Verliebt in ihren Schlag; doch sie nun selbst, —
Zum Bettler wird Bezeichnung: sie lag da
In ihrem Zelt, das ganz aus Gold gewirkt,
Noch farbenstrahlender als jene Venus,
Wo die Natur der Malerei erliegt.
Zu beiden Seiten ihr holdsel'ge Knaben,
Mit Wangengrübchen, wie Cupido lächelnd,
Mit bunten Fächern, deren Weh'n durchglühte
(So schien's) die zarten Wangen, die sie kühlten;
Anzündend, statt zu löschen.

Agrippa.

Ihm, welch Schauspiel! —

Enobarbus.

Die Dienerinnen, wie die Nereiden,
Spannten, Sirenen gleich, nach ihr die Blicke,
Und Schmuck ward jede Beugung; eine Meerfrau
Lenkte das Steuer; seidnes Tauwerk schwoll
Dem Druck so blumenreicher Händ' entgegen,
Die frisch den Dienst versahn. Der Bark' entströmend
Betäubt' ein würz'ger Wohlgeruch die Sinne

Der nahen Uferdämme; sie zu sehn,
Ergießt die Stadt ihr Volk; und Marc Anton,
Hochthronend auf dem Marktplatz, saß allein
Und pfiff der Luft, die, wär' ein Leeres möglich,
Sich auch verlor, Cleopatra zu schaun,
Und einen Riß in der Natur zurückließ.

Agrippa.

O wundervolles Weib! —

Enobarbus.

Als sie gelandet, bat Antonius sie
Zur Abendmahlzeit; sie erwiderte,
Ihr sei willkommner, ihn als Gast zu sehn,
Und lud ihn. Unser höflicher Anton,
Der keiner Frau noch jemals Nein gesagt,
Zehnmal recht schmuck barbiert, geht zu dem Fest,
Und dort muß nun sein Herz die Zeche zahlen,
Wo nur sein Auge zehrte.

Agrippa.

Zauberin! —
Sie ließ des großen Cäsars Schwert zu Bett gehn;
Er pflügte sie, sie erntete.

Enobarbus.

Ich sah sie
Einst wen'ge Schritte durch die Straße hüpfen,
Und als sie atemlos, sprach sie in Pausen,
So daß zur Anmut sie den Fehl erhob
Und ohne Atem Kraft entatmete.

Mäcenas.

Nun muß Antonius sie durchaus verlassen!

Enobarbus.

Niemals! Das wird er nicht! Nicht kann sie Alter
Hinwelken, täglich Seh'n an ihr nicht stumpfen
Die immerneue Reizung; andre Weiber
Sätt'gen, die Lust gewährend: sie macht hungrig,
Je reichlicher sie schenkt, denn das Gemeinste
Wird so geadelt, daß die heil'gen Priester
Sie segnen, wenn sie buhlt.

Mäcenas.

Wenn Schönheit, Sitt' und Weisheit fesseln können

Das Herz Antons, dann ist Octavia ihm
Ein segensreiches Los.

Agrippa.

Kommt, laßt uns gehn.
Ihr, werter Enobarbus, seid mein Gast,
Solang' Ihr hier verweilt.

Enobarbus.

Ich dank' Euch bestens.
(Alle ab.)

Dritte Szene.

Daselbst. In Cäsars Hause.

Es treten auf **Cäsar**, **Antonius**, **Octavia** zwischen ihnen; Gefolge; ein **Wahrsager**.

Antonius.

Die Welt, mein großes Amt, wird jezuweilen
Von deiner Brust mich trennen.

Octavia.

All die Zeit
Beugt vor den Göttern betend sich mein Knie
Zu deinem Heil.

Antonius.

Gut' Nacht, Herr. O Octavia,
Lies meinen Tadel nicht im Ruf der Welt;
Ich hielt nicht stets das Maß, doch für die Zukunft
Fügt alles sich der Form. Gut' Nacht, Geliebte! —

Octavia.

Gut' Nacht, Herr.

Cäsar.

Gute Nacht.
(Cäsar und Octavia ab.)

Antonius.

Nun, Freund? Du sehnst dich heim wohl nach Ägypten?

Wahrsager.

Ging' ich doch nie von dort, noch jemals Ihr
Dahin! —

Antonius.

Den Grund, wenn's einen gibt? —

Wahrsager.

Ich seh' ihn
Im Geist; doch nicht mit Worten fass' ich's. Dennoch
Eilt nur nach Afrika.

Antonius.

Weissage mir,
Wes Glück steigt höher? Cäsars oder meins?

Wahrsager.

Cäsars;
Drum, o Antonius, weile nicht bei ihm.
Dein Geist, der dich beschützt, dein Dämon, ist
Hochherzig, mutig, edel, unerreichbar,
Dem Cäsar fern: doch nah' ihm wird dein Engel
Zur Furcht, wie eingeschüchtert. Darum bleibe
Raum zwischen dir und ihm.

Antonius.

Sag' das nicht mehr.

Wahrsager.

Niemand als dir: dir nicht zum zweitenmal.
Versuche du mit ihm, welch Spiel du willst,
Gewiß verlierst du; sein natürlich Glück
Schlägt dich, wie schlecht er steht; dein Glanz wird trübe,
Strahlt er daneben: noch einmal, dein Geist,
Kommt er ihm nah', verliert den Mut zu herrschen,
Doch ihm entfernt, erhebt er sich.

Antonius.

Hinweg!
Sag' dem Ventidius, sprechen woll' ich ihn:

(Wahrsager ab.)

Er soll nach Parthien. — Ob Geschick, ob Zufall,
Er sagte wahr. Der Würfel selbst gehorcht ihm!
In unsern Spielen weicht vor seinem Glück
Mein beßrer Plan: ziehn wir ein Los, gewinnt er;
Sein Hahn siegt' über meinen stets im Kampf,
Wenn alles gegen nichts stand: seine Wachtel
Schlug meine, ob auch schwächer. Nach Ägypten!
Und schloß ich diese Heirat mir zum Frieden,

(**Ventidius** kommt.)

Im Ost wohnt meine Lust. O komm, Ventidius,

Du mußt nach Parthien; fertig ist dein Auftrag,
Komm mit und hol' ihn. (Gehn ab.)

Vierte Szene.

Daselbst. Eine Straße.

Es treten auf **Lepidus**, **Mäcenas** und **Agrippa**.

Lepidus.

Bemüht euch ferner nicht; ich bitt' euch, eilt,
Folgt eurem Feldherrn nach.[1]

Agrippa.

Herr, Marc Anton
Umarmt nur noch Octavien; gleich dann gehn wir.

Lepidus.

Bis ich euch wiederseh' in Kriegertracht,
Die beide zieren wird, lebt wohl.

Mäcenas.

Wir sind,
Kenn' ich die Gegend recht, am Vorgebirg'
Noch eh'r als Ihr.

Lepidus.

Weil Eure Straße kürzer —
Mein Vorsatz führt mich einen weiten Umweg,
Ihr kommt zwei Tage früher.

Mäcenas.

Viel Erfolg!

Lepidus.

Lebt wohl! (Alle ab.)

Fünfte Szene.

Alexandrien. Zimmer im Palast.

Cleopatra, **Charmion**, **Iras** und **Alexas** treten auf.

Cleopatra.

Gebt mir Musik; Musik, schwermüt'ge Nahrung
Für uns verliebtes Volk! —

[1] Nämlich in den Krieg gegen Sextus Pompejus.

Diener.

He! Die Musik!

Mardian kommt.

Cleopatra.

Laßt es nur sein. Wir woll'n zum Kugelspiel:
Komm, Charmion.

Charmion.

Mich schmerzt der Arm; spielt doch mit Mardian.

Cleopatra.

Ein Weib spielt mit dem Hämling wohl so gut
Als mit 'nem Weibe. Wollt Ihr mit mir spielen?

Mardian.

Fürstin, so gut ich kann.

Cleopatra.

Wo guter Will' ist, käm' er auch zu kurz,
Muß man dem Spieler nachsehn. Doch was anders: —
Gebt mir die Angel, kommt zum Flusse; dort,
Während Musik von fern erklingt, berück' ich
Den goldbefloßten Fisch, mit krummen Haken
Die schleim'gen Kiefern fassend, und bei jedem,
Den ich aufzog, denk' ich, es sei Anton,
Und sag': „Aha! dich fing ich!" —

Charmion.

Lustig war
Mit ihm das Wette-Angeln, als Eu'r Taucher
Den Salzfisch hängt' an seine Schnur, den er
So eilig aufzog.

Cleopatra.

Jene Zeit! O Zeiten!
Ich lacht' ihn aus der Ruh'; dieselbe Nacht
Lacht' ich ihn in die Ruh'; den nächsten Morgen
Noch vor neun Uhr trank ich ihn auf sein Lager,
That meinen Mantel ihm und Schleier um,
Und ich derweil trug sein Philippisch Schwert. —
O, von Italien! —

Ein **Bote** kommt.

Stopf' mir furchtbare Zeitung in mein Ohr,
Das lange brach gelegen.

Bote.

Fürstin! Fürstin! —

Cleopatra.

Antonius tot? —
Sagst du das, Sklav', so mord'st du deine Herrin: —
Doch meld'st du ihn
Gesund und frei, nimm Gold, und hier zum Kuß
Die blausten Adern: eine Hand, die zitternd
Der Kön'ge Lippen küßten.

Bote.

Er ist wohl.

Cleopatra.

Hier noch mehr Gold. — Doch, Mensch, wir sagen oft,
Wohl sei den Toten: wenn du's so gemeint,
Schmelz' ich das Gold, das ich dir gab, und gieß' es
In deinen Gott verhaßten Schlund.

Bote.

O, hört mich!

Cleopatra.

Nun wohl, ich will's —
Doch sagt dein Blick nichts Gutes. Wenn Anton
Frei und gesund, — wozu die finstre Miene
Zu solcher frohen Post? Ist ihm nicht wohl,
Sollt'st du als Furie kommen, schlangumkränzt,
Und nicht in Mannsgestalt.

Bote.

Wollt Ihr mich hören?

Cleopatra.

Ich möchte gleich dich schlagen, eh' du sprichst:
Doch wenn du meld'st, Anton sei wohl, er lebe,
Sei Cäsars Freund und nicht von ihm gefangen,
Dann ström' ein goldner Regen dir, ein Hagel
Von reichen Perlen.

Bote.

Er ist wohl.

Cleopatra.

Recht gut.

Bote.

Und Cäsars Freund.

Cleopatra.

Du bist ein wackrer Mann!

Bote.

Cäsar und er sind größre Freund' als je.

Cleopatra.

Begehr' ein Glück von mir!

Bote.

Fürstin, und doch . . .

Cleopatra.

Ich hasse dies „und doch": es macht zu nichts
Den guten Vordersatz: Pfui dem „und doch":
„Und doch" ist wie ein Scherg' und führt heran
Fluchwürd'ge Missethäter. Bitt' dich, Freund,
Geuß mir die ganze Botschaft in mein Ohr,
Das Schlimm' und Gute. — Er ist Freund mit Cäsar,
Gesund und frisch, sagst du, und sagst, in Freiheit?

Bote.

In Freiheit, Fürstin? Nein, so sagt' ich nicht:
Octavia bindet ihn.

Cleopatra.

In welchem Sinn?

Bote.

Als Eh'gemahl.

Cleopatra.

Ich zittre, Charmion.

Bote.

Fürstin, er ist Octavien vermählt.

Cleopatra.

Die giftigste von allen Seuchen dir! (Schlägt ihn.)

Bote.

Geduld, o Königin!

Cleopatra.

Was sagst du? Fort,
Elender Wicht! Sonst stoß' ich deine Augen
Wie Bälle vor mir her; raufe dein Haar,
Lasse mit Draht dich geißeln, brüh'n mit Salz,
In Lauge scharf gesättigt.

Bote.

Gnäd'ge Fürstin,
Ich meldete die Heirat, schloß sie nicht!

Cleopatra.

Sag', 's ist nicht so: ich schenke dir ein Land,
Daß du im Glücke schwelgest; jener Schlag
Sei Buße, daß du mich in Wut gebracht,
Und ich gewähre jede Gunst dir noch,
Die Demut wünschen mag.

Bote.

Er ist vermählt.

Cleopatra.

Schurke, du hast zu lang' gelebt .....

(Zieht einen Dolch.)

Bote.

Dann lauf' ich —
Was wollt Ihr, Fürstin, 's ist nicht mein Vergehn! (Ab.)

Charmion.

O Fürstin, faßt Euch! seid nicht außer Euch! —
Der Mann ist schuldlos!

Cleopatra.

Wie manch Unschuld'gen trifft der Donnerkeil!
Der Nil ersäuf' Ägypten! Werdet Schlangen,
Ihr sanftesten Geschöpfe! — Ruft den Sklaven;
Bin ich auch toll, ich beiß' ihn nicht. — Ruft ihn.

Charmion.

Er fürchtet sich vor dir.

Cleopatra.

Ich thu' ihm nichts.
Ihr Hände seid entadelt, weil ihr schlugt
Den Mindern als ich selbst: denn nur ich selbst
War Ursach' meines Zorn. — Hieher denn, komm.

Bote kommt zurück.

Obwohl es redlich ist, war's nimmer gut,
Die schlimme Nachricht bringen: Freudenbotschaft
Verkünd' ein Heer von Zungen, doch die schlimme
Mag selbst sich melden, wenn man sie empfindet.

Bote.

Ich that nach meiner Pflicht.

Cleopatra.

Ist er vermählt?
Ich kann nicht mehr dich hassen, als ich that,
Sagst du noch einmal Ja.

Bote.

Er ist vermählt.

Cleopatra.

Fluch über dich! So bleibst du stets dabei? —

Bote.

Sollt' ich denn lügen?

Cleopatra.

O, daß du es thät'st!
Und wär' mein halb Ägypten überschwemmt,
Ein Pfuhl für schupp'ge Nattern! Geh, entfleuch.
Hätt'st du ein Antlitz wie Narciß, für mich
Schienst du ein Ungeheuer! — Er vermählt? —

Bote.

Ich bitt' Euch um Verzeihung ....

Cleopatra.

Er vermählt?

Bote.

Zürnt nicht, daß ich Euch nicht erzürnen will;
Mich dafür strafen, was Ihr selbst verlangt,
Scheint höchst unrecht. — Er ist Octaviens Gatte.

Cleopatra.

O, daß dein Frevel dich zum Schurken macht,
Der du nicht bist! Wie! weißt du's sicher? Fort!
Die Ware, die du mir von Rom gebracht,
Ist mir zu teuer; bleibe sie dir liegen
Und möge dich verderben. (Bote ab.)

Charmion.

Faßt Euch, Hoheit.

Cleopatra.

Antonius zu erheben, schalt ich Cäsarn, ...

Charmion.

Oft, gnäd'ge Fürstin.

Cleopatra.

Dafür lohnt er nun! —
Führt mich von hier!
Mir schwindelt. Iras, Charmion! — Es geht vorüber!
Geh zu dem Boten, mein Alexas, heiß' ihn
Octavias Züge schildern, ihre Jahre,
Ihr ganz Gemüt: er soll dir nicht vergessen
Die Farbe ihres Haars: gib schnell mir Nachricht.

(Alexas ab.)

Er geh' auf immer! — Nein doch! liebe Charmion,
Wenn er auch Gorgo ähnlich sieht von hier,
Von dort gleicht er dem Mars; sag' dem Alexas,
Er melde mir, wie groß sie ist. Hab' Mitleid,
Doch sag' nichts, Charmion. — Führt mich in mein Zimmer.

(Alle ab.)

Sechste Szene.

In der Nähe von Misenum.

Es treten auf von der einen Seite **Pompejus** und **Menas**, mit Trommeln und Trompeten; von der andern **Cäsar**, **Antonius**, **Lepidus**, **Enobarbus** und **Mäcenas** mit Truppen.

Pompejus.

Ihr habt nun meine Geißeln, ich die euern,
So laßt uns reden vor der Schlacht.

Cäsar.

Sehr löblich,
Daß erst verhandelt werde; darum sandt' ich
Voraus, was wir dir schriftlich zugestanden.
Hast du dies wohl erwogen, zeig' uns an,
Ob's in der Scheide hält dein zürnend Schwert
Und führt zurück Siziliens mut'ge Jugend,
Die sonst hier fallen muß.

Pompejus.

Hört mich, ihr drei
Allein'ge Reichsverweser dieser Welt,
Höchste Statthalter Jupiters. Ich weiß nicht,
Weshalb mein Vater Rache sollt' entbehren,
Dem Sohn und Freunde blieben, da doch Cäsar,

Der sich dem edlen Brutus offenbart,
Euch bei Philippi für ihn kämpfen sah.
Was trieb den bleichen Cassius zur Verschwörung?
Was tränkte der altröm'sche biedre Brutus,
Und wer noch sonst für holde Freiheit focht,
Mit Blut das Kapitol? Nur daß ein Mann
Nicht mehr sei als ein andrer Mann! Und deshalb
Rüstet' auch ich die Seemacht, deren Last
Das Meer zornschäumend trägt, mit ihr zu geißeln
Den Undank, den dies schnöde Rom erwies
Meinem erhabnen Vater.

Cäsar.

Nimm wahr der Zeit.

Antonius.

Du schreckst mit deiner Flott' uns nicht, Pompejus:
Wir sprechen uns zur See; zu Lande weißt du,
Wie viel wir reicher sind.

Pompejus.

O ja, zu Lande
Bist reicher du durch meines Vaters Haus[1];
Doch weil der Kuckuck für sich selbst nicht baut,
Bleib drin, solang' du kannst.

Lepidus.

Gefällt's Euch, sagt
(Denn dies führt uns vom Ziel), wie Euch bedünkt
Der Vorschlag, den wir thaten.

Cäsar.

Dies der Punkt. —

Antonius.

Nicht sei dazu gebeten, sondern wäge,
Was du dadurch gewinnst.

Cäsar.

Und was geschehn kann,
Noch größres Glück zu finden.

Pompejus.

Ihr botet mir

[1] So sagte Pompejus, als er später die Triumvirn auf seine Galeere zum Feste lud, als auf das einzige Heim, das man ihm gelassen habe. Das Haus seines Vaters hatte Antonius bei der öffentlichen Versteigerung erstanden (Plutarch).

Sizilien und Sardinien, und ich soll
Das Meer befrein von Räubern; soll nach Rom
Vorrat von Weizen senden: thu' ich das,
Ziehn wir mit unzerhacktem Schwert nach Haus,
Und glattem Schild.

Cäsar.
Antonius. Das boten wir.
Lepidus.

Pompejus.

So wißt,
Ich kam vor Euch hieher mit dem Entschluß
Dies anzunehmen; nur daß Marc Anton
Ein wenig mich verstimmt. — Büß' ich schon ein
An Ruhm, erzähl' ich's selber; — dennoch, wißt!
Als Cäsar Krieg mit Euren Brüdern führte,
Fand Eure Mutter in Sizilien damals
Den gastlichsten Empfang.

Antonius.

Ich weiß, Pompejus;
Und sann zeither auf edle Dankbarkeit,
Die ich Euch schuldig.

Pompejus.

Gebt mir Eure Hand.
Ich hätte nicht gedacht, Euch hier zu treffen.

Antonius.

Es ruht sich sanft im Osten, und ich dank' Euch,
Daß Ihr mich herriefst, eh's mein Vorsatz war;
Denn ich gewann dabei.

Cäsar.

Seit ich Euch sah,
Habt Ihr Euch sehr verändert.

Pompejus.

Nun, ich weiß nicht,
Wie herbes Schicksal mein Gesicht gefurcht: —
Doch nimmer soll mir's dringen in die Brust
Mein Herz zu überwält'gen.

Lepidus.

Seid willkommen!

Pompejus.

Das hoff' ich, Lepidus. So sind wir eins. —
Ich wünschte nun geschrieben den Vertrag
Und unterzeichnet.

Cäsar.

Das geschehe gleich.

Pompejus.

Wir wollen uns bewirten, eh' wir scheiden,
Und losen, wer beginnt. —

Antonius.

Laßt mich beginnen!

Pompejus.

Nein, losen wir, Antonius: ob der erste,
Ob letzte; Eurer Kochkunst aus Ägypten
Gebührt der Preis. Ich hörte, Julius Cäsar
Ward dort vom Schmausen fett.

Antonius.

Ihr hörtet vieles!

Pompejus.

Ich mein' es gut.

Antonius.

Und setzt die Worte gut.

Pompejus.

Nun wohl, ich hört' es;
Und hört' auch das: Appollodorus trug . . .

Enobarbus.

O still davon! Er trug . . .

Pompejus.

Was? —

Enobarbus.

Eine gewisse
Monarchin hin zum Cäsar in 'ner Decke.

Pompejus.

Nun kenn' ich dich: wie geht dir's Kriegsmann?

Enobarbus.

Gut;
Und, wie mir's scheint, auch ferner gut: ich sehe,
Vier Schmäuse sind im Werk.

Pompejus.

Reich' mir die Hand;
Ich hab' dich nie gehaßt; ich sah dich fechten
Und neidete dir deinen Mut.

Enobarbus.

Mein Feldherr,
Ich liebt' Euch nie sehr stark; doch lobt' ich Euch,
Da Ihr wohl zehnmal so viel Lob verdient,
Als ich Euch zugestand.

Pompejus.

Dein offnes Wesen
Erhalte dir, es steht dir wohl. —
Ich lad' euch all' an Bord meiner Galeere;
Wollt ihr vorangehn?

Alle.

Führt uns, Feldherr! —

Pompejus.

Kommt.

(Pompejus, Cäsar, Antonius, Lepidus, Soldaten und Gefolge ab.)

Menas (beiseit). Dein Vater, Pompejus, wäre nimmer diesen Vergleich eingegangen. — Ihr und ich haben uns schon gesehn, Herr.

Enobarbus. Zur See, denk' ich.

Menas. Ganz recht, Herr.

Enobarbus. Ihr habt Euch gut zur See gehalten.

Menas. Und Ihr zu Lande.

Enobarbus. Ich werde jeden loben, der mich lobt, obgleich nicht zu leugnen ist, was ich zu Lande gethan.

Menas. Noch was ich zu Wasser gethan. —

Enobarbus. Nun etwas könnt Ihr schon für Eure Sicherheit leugnen; Ihr seid ein großer Dieb zur See gewesen.

Menas. Und Ihr zu Lande.

Enobarbus. Solchen Landdienst leugne ich ab. Aber gebt mir die Hand, Menas; hätten unsre Augen jetzt Vollmacht, so würden sie hier zwei sich küssende Diebe ertappen.

Menas. Aller Menschen[1] Gesichter sind ohne Falsch, wie auch ihre Hände beschaffen sind.

---

[1] Men, Männer.

Enobarbus. Aber noch kein hübsches Weib hatte je ein Gesicht ohne Falsch.

Menas. Das ist kein Tadel, sie stehlen Herzen. —

Enobarbus. Wir kamen, mit Euch zu fechten.

Menas. Mir für mein Teil thut's leid, daß daraus ein Trinkgelag' ward. Pompejus lacht heut sein Glück weg.

Enobarbus. Wenn das ist, so kann er's gewiß nicht wieder zurück weinen.

Menas. Sehr gewiß, Herr; wir dachten nicht, Marcus Antonius hier zu treffen. Sagt doch, ist er mit Cleopatra vermählt? —

Enobarbus. Cäsars Schwester heißt Octavia.

Menas. Jawohl, sie war des Cajus Marcellus Weib.

Enobarbus. Und ist nun des Marcus Antonius Weib.

Menas. Was Ihr sagt!

Enobarbus. 's ist wahr!

Menas. Dann sind Cäsar und er für immer aneinander geknüpft!

Enobarbus. Wenn es meines Amtes wäre, von dieser Vereinigung zu weissagen, ich prophezeite nicht so.

Menas. Ich denke, in dieser Angelegenheit that die Politik mehr für die Heirat, als die Liebe der Vermählten.

Enobarbus. Das denk' ich auch. Aber Ihr sollt sehn, das Band, das ihre Freundschaft zu verknüpfen scheint, erwürgt ihre Verbrüd'rung. Octavia ist von kaltem stillen Temperament.

Menas. Wer wünschte sein Weib nicht so? —

Enobarbus. Der nicht, der selbst nicht so ist: und das ist Marc Anton. Sein ägyptisches Mahl wird ihn zurückziehen: dann werden Octavias Seufzer Cäsars Feuer anfachen, und wie ich vorhin sagte: was die Befestigung ihres Bundes scheint, wird die unmittelbare Veranlassung ihrer Entzweiung werden. Antonius wird seine Liebe zeigen, wo sie ist; hier hat er nur seinen Vorteil geheiratet. —

Menas. So wird's wohl kommen. Sagt, Herr, wollt Ihr an Bord? Ich habe eine Gesundheit für Euch.

Enobarbus. Die nehm' ich an, Herr; wir haben unsre Gurgeln in Ägypten eingeübt.

Menas. Wir wollen gehn. (Beide ab.)

Siebente Szene.

An Bord von Pompejus' Galeere.

Musik. Es treten auf zwei oder drei **Diener**, die ein Bankett anrichten.

Erster Diener. Gleich werden sie hier sein, Kam'rad; ein paar von diesen edlen Bäumen sind nicht mehr im Boden festgewurzelt, der kleinste Wind kann sie umwerfen.

Zweiter Diener. Lepidus ist schon hochrot.

Erster Diener. Der hat trinken müssen, wie keiner mehr mochte. —

Zweiter Diener. Wie nur einer dem andern den wunden Fleck berührt, ruft er: „Haltet ein!" und macht, daß jeder sich seinen Friedensworten und er sich dem Becher ergibt.

Erster Diener. Desto größerer Krieg erhebt sich zwischen ihm und seinen fünf Sinnen.

Zweiter Diener. Das kommt dabei heraus, in großer Herren Gesellschaft Kam'rad zu sein; ebenso gern hätte ich ein Schilfrohr, das mir nichts mehr nutzen kann, als eine Hellebarde, die ich nicht regieren könnte.

Erster Diener. In eine große Sphäre berufen sein und sich nicht einmal darin bewegen können, ist wie Löcher, wo Augen sein sollten; was das Gesicht jämmerlich entstellt.

Eine Zinke wird geblasen. Es treten auf **Cäsar**, **Antonius**, **Pompejus**, **Lepidus**, **Agrippa**, **Mäcenas**, **Enobarbus**, **Menas** und andre Hauptleute.

Antonius (zum Cäsar).

So ist der Brauch: sie messen dort den Strom
Nach Pyramidenstufen; daran sehn sie
Nach Höhe, Tief' und Mittelstand, ob Teurung,
Ob Fülle folgt. Je höher schwoll der Nil,
Je mehr verspricht er; fällt er dann, so streut
Der Sämann auf den Schlamm und Moor sein Korn
Und erntet bald nachher.

Lepidus.

Ihr habt seltsame Schlangen dort! —

Antonius.

Ja, Lepidus. —

Lepidus. Eure ägyptische Schlange wird also durch die Kraft eurer Sonne aus eurem Schlamm ausgebrütet; so auch euer Krokodil? —

Antonio. So ist's.

Pompejus.

Setzt Euch. — Mehr Wein! Auf Lepidus' Gesundheit!

Lepidus. Mir ist nicht so wohl, als ich sein sollte, aber ich bin dabei.

Enobarbus. So lange, bis Ihr einschlaft; bis dahin bleibt Ihr gewiß nebenbei.

Lepidus. Ja, das muß wahr sein, diese ptolomäischen Pyramichien, sagt man, sind allerliebste Dinger; in allem Ernst, das sagt man.

Menas (beiseit).

Ein Wort, Pompejus.

Pompejus.

Sag' ins Ohr, was ist's?

Menas (beiseit).

Steh auf von deinem Sitz, ich bitt' dich, Feldherr,
Und hör' mich auf ein Wort.

Pompejus.

Wart' noch ein Weilchen.
Den Wein für Lepidus.

Lepidus. Was für 'ne Sorte von Geschöpf ist euer Krokodil?

Antonius. Es hat eine Gestalt, Herr, wie es selbst, und ist so breit, als seine Breite beträgt; just so hoch, als es hoch ist, und bewegt sich mit seinen eignen Gliedern; es lebt von seiner Nahrung, und haben seine Elemente sich aufgelöst, so wird ein neues Wesen aus ihm.

Lepidus. Was hat es für eine Farbe?

Antonius. Auch seine eigentümliche Farbe.

Lepidus. Ein kurioser Wurm! —

Antonius. Allerdings. Und seine Thränen sind naß.

Cäsar. Wird ihm diese Beschreibung genügen? —

Antonius. Nach allen Gesundheiten, die Pompejus ihm bringt; sonst ist er ein wahrer Epikur.

Pompejus (beiseit zu Menas).

Geh mir und laß dich hängen! mit mir reden?
Geh, thu', wie ich dir hieß. Wo bleibt mein Becher? —

Menas.

Hab' ich dir Treu' bewiesen, hör' mich an
Und komm beiseit.

Pompejus.

Du bist nicht klug. Was willst du?

Menas.

Ich zog die Mütze stets vor deinem Glück . . .

Pompejus.

Du hast mir immer brav gedient: was weiter?
— Munter, ihr edlen Herrn!

Antonius.

Nehmt Euch in acht
Vor dieser Sandbank, Lepidus; Ihr sinkt! —

Menas.

Willst du Herr sein der ganzen Welt?

Pompejus.

Was sagst du?

Menas.

Willst Herr der ganzen Welt sein? Zweimal sagt' ich's.

Pompejus.

Wie sollte das geschehn?

Menas.

Sei willig nur;
Und schein' ich noch so arm, ich bin der Mann,
Der dir die ganze Welt gibt.

Pompejus.

Bist du trunken?

Menas.

Mein Feldherr, vor dem Becher wahrt' ich mich;
Du bist, wenn du's nur wagst, der Erde Zeus,
Und was das Meer umgrenzt, umwölbt der Himmel,
Ist dein, wenn du's nur willst.

Pompejus.

So sag' mir, wie? —

Menas.

Diese drei Weltenteiler, die Triumvirn,
Faßt unser Schiff; ich kappe jetzt das Tau,
Wir stoßen ab, ich greif' an ihre Kehle,
Und dein ist alles.

Pompejus.

Ah! hätt'st du's gethan

Und nichts gesagt! In mir ist's Büberei,
Von dir getreuer Dienst. Vergiß es nie,
Mein Vorteil nicht geht meiner Ehre vor,
Die Ehre ihm. Bereu' es, daß dein Mund
So deine That verriet. That'st du's geheim,
Dann hätt' ich's, wenn's geschehn, als gut erkannt,
Doch nun muß ich's verdammen. — Vergiß und trink!

Menas.

Hinfort
Folg' ich nie wieder deinem morschen Glück!
Wer sucht und greift nicht, was ihm einmal zuläuft,
Findet's nie wieder.

Pompejus.

Lepidus soll leben!

Antonius.

Tragt ihn ans Land; ich thu' für ihn Bescheid.

Enobarbus.

Menas, dein Wohl!

Menas.

Willkommen, Enobarbus!

Pompejus.

Füllt bis zum Rand den Becher! —

Enobarbus.

Der Kerl hat Kräfte, Menas!

Menas.

Wie?

Enobarbus.

Da trägt er
Den dritten Teil der Welt: Mann, siehst du's nicht?

Menas.

Dies Dritteil also trunken! Wär's die ganze,
So käm' es bald zu Rande.

Enobarbus.

Trink, mach' uns keine Schande! —

Menas.

So komm!

Pompejus.

Dies ist noch kein ägyptisch Fest!

Antonius.

Es kommt ihm doch schon nah'. Stoßt an die Becher!
Der hier für Cäsar!

Cäsar.

Ich verbät' es lieber;
's ist schwere Arbeit, mein Gehirn zu waschen;
Und es wird schmutz'ger.

Antonius.

Sei ein Kind der Zeit.

Cäsar.

Trink aus, ich thu' Bescheid: doch lieber fast' ich
Vier Tage lang, als einen so viel trinken.

Enobarbus.

O wackrer Imperator!
Soll'n wir ägypt'schen Bacchustanz beginnen
Und feiern diesen Trunk? —

Pompejus.

Recht so, mein Krieger! —

Antonius.

Kommt, schließen wir den Reih'n,
Bis der sieghafte Wein den Sinn uns taucht
In süßen, weichen Lethe.

Enobarbus.

Nun umfaßt euch;
Bestürmt das Ohr mit lärmender Musik,
Bis ich euch stelle: dann singt der Knab' ein Lied,
Und jeder fällt mit ein im Chor, so laut,
Als seine starke Brust nur schmettern kann. —

(Musik. Enobarbus stellt sie, und sie schließen den Reihen.)

Lied.

Komm, du König, weinbekränzt,
Bacchus, dessen Auge glänzt:
Du verjagst die Leidgedanken!
In den Locken Epheuranken,
Trinkt, bis alle Welten schwanken,
Trinkt, bis alle Welten schwanken! —

Cäsar.

Was wollt ihr mehr? Gut' Nacht, Pompejus. Bruder,
Gehn wir, ich bitt' Euch; unser ernst Geschäft

Zürnt diesem Leichtsinn. Werte Herrn, brecht auf,
Ihr seht, die Wangen glühn. Selbst Enobarbus
Ist schwächer als der Wein; auch meine Zunge
Spaltet die Worte; wilder Taumel hat uns
Zu Gecken fast vermummt. Was red' ich hier?
Gut' Nacht!
Die Hand, Antonius! ich bring' Euch ans Land.

Antonius.

Gut, gebt die Hand, Herr.

Pompejus.

O, Anton, Ihr habt
Des Vaters Haus: was thut's, wir sind ja Freunde! —
Kommt jetzt ins Boot.

Enobarbus.

Nehmt Euch in acht und fallt nicht.
(Pompejus, Cäsar, Antonius und Gefolge ab.)
Menas, ich will nicht mit.

Menas.

Komm zur Kajütte.
He, unsre Trommeln, Flöten, Cymbeln, he!
Hör' es, Neptun, welch lauten Abschied wir
Diesen Gewalt'gen bringen; blast, so blast doch! —
(Trompeten und Trommeln.)

Enobarbus.

Hallo! die Mützen schwenkt!

Menas.

Brav, wackrer Kriegsmann! —
Kommt! — (Gehn ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Szene.

Eine Ebene in Syrien.

Ventidius tritt auf, wie nach einem Siege; mit ihm **Silius** und andre römische Hauptleute und Soldaten; vor ihnen wird der Leichnam des **Pacorus** getragen.

Ventidius.

So, kühnes Parthien, schlug ich dich, und so
Erwählte mich das Glück, des Crassus Tod
Zu rächen. Tragt den toten Königssohn
Dem Heer voran. Orodes, dein Pacorus
Zahlt dies für Crassus.

Silius.

Würdiger Ventidius!
Weil noch vom Partherblute raucht dein Schwert,
Folge den flücht'gen Parthern schnell durch Medien,
Mesopotamien und in alle Schluchten,
Wohin die Flucht sie trieb. Dann hebt dein Feldherr
Antonius auf den Siegeswagen dich
Und kränzt dein Haupt mit Lorbeern.

Ventidius.

Silius, Silius!
Ich that genug. Ein Untergebner, merk' es,
Glänzt leicht zu hell; denn wisse dies, o Silius: —
Besser nichts thun, als zu viel Ruhm erwerben
Durch tapfre That, wenn unsre Obern fern.
Cäsar und Marc Anton gewannen stets
Durch Diener mehr als durch sich selber. Sossius,
Sein Hauptmann (der vor mir in Syrien stand),
Verlor, weil ihn zu schnell der Ruf erhob,

Den er erlangt im Umseh'n, seine Gunst.
Wer mehr im Krieg thut, als sein Feldherr kann,
Wird seines Feldherrn Feldherr; und der Ehrgeiz,
Des Kriegers Tugend, wählt Verlust wohl lieber
Als Sieg, der ihn verdunkelt.
Ich könnte mehr thun zu Antonius' Vorteil,
Doch würd's ihn kränken; und in seiner Kränkung
Verschwände mein Bemüh'n.

Silius.

Du hast, Ventidius,
Was, fehlt es ihm, den Krieger und sein Schwert
Kaum unterscheiden läßt. — Schreibst du dem Marc Anton?

Ventidius.

Ich meld' in Demut, was in seinem Namen,
Dem mag'schen Feldgeschrei, uns dort gelang:
Wie sein Panier, sein wohlbezahltes Heer,
Die nie besiegte parth'sche Reiterei
Mit Schmach vom Feld gejagt.

Silius.

Wo ist er jetzt?

Ventidius.

Er wollte nach Athen: und dort mit so viel Eil',
Als unser Zugs Beschwer vergönnen will,
Erscheinen wir vor ihm. Nun vorwärts, Leute! weiter! (Ab.)

Zweite Szene.

Rom. Ein Vorzimmer in Cäsars Hause.

Agrippa und **Enobarbus** begegnen einander.

Agrippa.

Wie! trennten sich die Brüder?

Enobarbus.

Sie sind eins mit Pompejus; er ist fort,
Die andern unterzeichnen. Octavia weint,
Von Rom zu gehn; Cäsar ist traurig; Lepidus
(Wie Menas sagt) hat seit Pompejus' Schmaus
Die Bleichsucht.

Agrippa.

Ei du wackrer Lepidus! —

Enobarbus.

Ausbündigstes Gemüt! Wie liebt er Cäsarn! —

Agrippa.

Und wie entzückt ihn vollends Marc Anton! —

Enobarbus.

Cäsar? Das ist der Jupiter der Menschheit! —

Agrippa.

Und Marc Anton? Der Gott des Jupiter! —

Enobarbus.

Spracht Ihr vom Cäsar? O, der nie Erreichte! —

Agrippa.

Und Marc Anton? Der Phönix aus Arabien!

Enobarbus.

Cäsarn zu loben, sprecht: Cäsar! Nichts mehr! —

Agrippa.

Ja, beiden spendet er erhabnes Lob.

Enobarbus.

Doch Cäsarn mehr. Zwar liebt er auch Anton,
Nicht Herz, Wort, Griffel, Schreiber, Bard' und Dichter
Denkt, spricht, malt, schreibt, singt, reimt, was er empfindet
Für Marc Anton: doch nennt Ihr Cäsarn, kniet,
Kniet nieder, kniet und staunt.

Agrippa.

Er liebt sie beide.

Enobarbus.

Sie sind ihm schwere Flügel, er ihr Käfer. — (Trompetenstoß.)
So:
Das heißt zu Pferd. Leb' wohl, edler Agrippa! —

Agrippa.

Viel Glück, mein wackrer Krieger, und lebt wohl! —

Es treten auf **Cäsar**, **Antonius**, **Lepidus** und **Octavia**.

Antonius.

Nicht weiter, Herr! —

Cäsar.

Ihr nehmt von mir ein groß Teil von mir selbst;

Ehrt mich in ihm. Schwester, sei solch ein Weib,
Wie dich mein Herz gedacht, mein höchstes Pfand
Dir Bürgschaft leisten möchte. Mein Anton,
Laß nie dies Stärkungsmittel, zwischen uns
Als unsrer Liebe Mörtel eingesetzt,
Sie fest zu gründen, — Mauerbrecher werden,
Sie zu zerschmettern. Besser dann für uns,
Wir liebten ohne sie, wenn beide nicht
Dies Mittel heilig achten.

Antonius.

Kränkt mich nicht
Durch Mißtrau'n.

Cäsar.

Nun genug.

Antonius.

Nie geb' ich Euch,
So fein Ihr prüfen mögt, den kleinsten Anlaß
Zu solcher Furcht. So schützen dich die Götter
Und lenken deinem Wunsch die Herzen Roms! —
Wir scheiden hier! —

Cäsar.

Leb' wohl, geliebte Schwester, lebe wohl!
Die Elemente sei'n dir hold, sie stärken
Mit frohem Mut dein Herz! Gehab dich wohl!

Octavia.

Mein edler Bruder! —

Antonius.

April ist dir im Aug', der Liebe Lenz,
Und Thränen sind der Regen, die ihn künden!
Blick' heiter!

Octavia.

O, sorge doch für meines Gatten Haus,
Und . . .

Cäsar.

Wie, Octavia?

Octavia.

. . . . . heimlich sag' ich's dir.

Antonius.

Ihr Mund gehorcht dem Herzen nicht, noch kann

Das Herz die Zunge meistern: wie des Schwans
Flaumfeder steht auf hochgeschwellter Flut
Und sinkt auf keine Seite.

Enobarbus.

Wird Cäsar weinen?

Agrippa.

Wolken stehn im Auge! —

Enobarbus.

Das wäre schlimm genug, wär' er ein Pferd;
So mehr für einen Mann.

Agrippa.

Wie, Enobarbus?
Antonius, als er Cäsarn sah erschlagen,
Da schluchzt' er bis zum Schrei, und weinte auch
Über des Brutus Leiche bei Philippi.

Enobarbus.

Nun, in dem Jahre hatt' er wohl den Schnupfen!
Was er mit Lust zerstört', netzt' er mit Thränen?
Das glaubt, wenn ich auch weine.

Cäsar.

Nein, teure Schwester!
Stets sollst du von mir hören; keine Zeit
Soll dein Gedächtnis tilgen.

Antonius.

Kommt nun, kommt!
Laßt mich mit euch in Kraft der Liebe ringen,
Seht, so noch halt' ich euch: so lass' ich los
Und gebe euch den Göttern.

Cäsar.

Geht! Seid glücklich! —

Lepidus.

Die ganze Schar der Stern' umleuchte dir
Den heitern Pfad! —

Cäsar.

Leb' wohl! leb' wohl! (Umarmt Octavia.)

Antonius.

Leb' wohl!

(Trompetenstoß. Alle ab.)

Dritte Szene.

Alexandria. Ein Zimmer im Palast.

Es treten auf **Cleopatra**, **Charmion**, **Iras** und **Alexas**.

Cleopatra.

Wo ist der Mensch?

Alexas.

Er fürchtet sich, zu kommen.

Cleopatra.

Nur zu, nur zu: tritt näher, Freund.

Bote tritt auf.

Alexas.

Monarchin,
Herodes von Judäa scheut dein Auge,
Wenn du nicht lächelst.

Cleopatra.

Des Herodes Haupt
Verlang' ich: aber wie? wer kann mir's schaffen,
Seit Marc Anton nicht hier ist! — Komm, nur näher!

Bote.

Huldreiche Majestät . . . . .

Cleopatra.

Hast du Octavien
Selber gesehn?

Bote.

Ja, Herrin.

Cleopatra.

Wo?

Bote.

In Rom.
Ich sah ihr ins Gesicht; sah sie geführt
Von ihrem Bruder und vom Marc Anton.

Cleopatra.

Ist sie so groß als ich?

Bote.

Nein, gnäd'ge Fürstin,

Cleopatra.

Und ihre Sprache? Ist tief sie oder hell?

Bote.

Ich hörte, wie sie sprach, mit tiefer Stimme.

Cleopatra.

Dann klingt's nicht gut, dann liebt er sie nicht lang'.

Charmion.

Sie lieben? Nun bei Isis, ganz unmöglich!

Cleopatra.

Das hoff' ich, Charmion! dumpf von Stimm' und zwerghaft!
Ist Majestät in ihrem Gang? Besinn' dich,
Wenn du je Majestät gesehn!

Bote.

Sie kriecht;
Ihr Stillsteh'n und Bewegen sind fast eins;
Sie zeigt sich mehr ein Körper als ein Leben,
Mehr Bildnis als beseelt.

Cleopatra.

Ist das gewiß?

Bote.

Sonst fehlt mir Scharfblick.

Charmion.

Drei in ganz Ägypten
Bemerken besser nicht.

Cleopatra.

Er zeigt Verstand,
Das seh' ich wohl. Von der ist nicht zu fürchten: —
Der Mensch hat gutes Urteil.

Charmion.

Ausgezeichnet! —

Cleopatra.

Wie alt wohl mag sie sein?

Bote.

Sie war
Schon Witwe, Fürstin.

Cleopatra.

Witwe? Charmion, hörst du? —

Bote.

Auf dreißig schätz' ich sie.

Cleopatra.

Schwebt dir ihr Antlitz vor? lang oder rund?

Bote.

Ganz übertrieben rund.

Cleopatra.

Solche Gesichter
Verraten meist auch Einfalt. Was für Haar? —

Bote.

Braun, Fürstin, und so niedrig ihre Stirn,
Wie man's nur sehn mag.

Cleopatra.

Nimm, da hast du Gold. —
Du mußt mein Eifern von vorhin vergessen: —
Ich geb' dir Briefe mit zurück; du scheinst mir
Sehr brauchbar in Geschäften. Mach' dich fertig;
Die Briefe sind bereit. (Bote ab.)

Charmion.

Ein hübscher Mann! —

Cleopatra.

Das ist er auch; und ich bereue sehr,
Daß ich ihn so gerauft. Nun, so nach ihm
Kann das Geschöpf nicht viel bedeuten.

Charmion.

Gar nichts.

Cleopatra.

Er sah doch Majestät und muß sie kennen.

Charmion.

Ob er sie sah! Nun, Isis mög' ihm helfen,
So lang' in Euerm Dienst! —

Cleopatra.

Ich muß ihn eins noch fragen, gute Charmion;
Doch thut es nichts. Geh, bring' ihn auf mein Zimmer,
Da will ich schreiben. Noch vielleicht gelingt's!

Charmion.

Fürstin, verlaßt Euch drauf.

(Gehn ab.)

Vierte Szene.

Athen. Zimmer in Antonius' Hause.

Antonius und **Octavia** treten auf.

Antonius.

Nein, nein, Octavia; 's ist nicht das allein;
Das wär' verzeihlich: das und tausend andres
Von gleicher Art. Doch neuen Krieg begann er
Wider Pompejus; las sein Testament
Dem Volke vor;
Sprach leicht von mir, und mußt' er mein durchaus
Ruhmvoll erwähnen, that er's doch nur kalt
Und matt und brauchte höchst verkleinernd Maß.
Den nächsten Anlaß nahm er nicht, und mußt' er,
Geschah's nur nebenher.

Octavia.

O teurer Gatte,
Glaub doch nicht allem oder, mußt du glauben,
Nimm's nicht als Kränkung. Unglücksel'ger stand
(Trennt ihr euch jetzt) kein Weib je zwischen zweien,
Für beide betend;
Die guten Götter werden meiner spotten,
Fleh' ich zu ihnen: Schützet meinen Bruder,
Und widerruf' es gleich mit lautem Fleh'n:
Schützt den Gemahl! Mag Gatte, Bruder siegen,
Zerstört Gebet das Beten; kein Vermitteln
Liegt zwischen diesem Äußersten.

Antonius.

O Teure,
Schenk' deine beste Liebe dem, der ihr
Den besten Schutz verheißt. Die Ehre missen
Heißt alles missen. Besser, nicht der deine,
Als dein so schmuckberaubt. Doch, wie du's batest,
Sei Botin zwischen uns; derweil, Octavia,
Will ich die Rüstung ordnen diesem Krieg,
Der deinem Bruder Schmach bringt. Eiligst fort;
So wird dir, was du wünschest.

Octavia.

Dank, mein Gatte!
Der Weltregierer mache mich, die Schwächste,

Euch zur Versöhnerin! — Krieg zwischen euch,
Das wär', als spaltete die Welt und Leichen
Füllten die weite Kluft! —

Antonius.

Wenn du es einsiehst, wer den Zwist begann,
Lenk' dorthin deinen Tadel: — Unsre Schuld
Kann nicht so gleich sein, daß sich deine Liebe
Gleichmäßig teilte. Nun betreib' die Reise,
Wähl' dein Gefolge selbst und wieviel Aufwand
Dir irgend nur beliebt. (Gehn ab.)

Fünfte Szene.

Ein anderes Zimmer daselbst

Enobarbus und **Eros**, einander begegnend.

Enobarbus. Was gibt es, Freund Eros?

Eros. Herr, man hört seltsame Neuigkeiten.

Enobarbus. Was denn?

Eros. Cäsar und Lepidus haben dem Pompejus Krieg erklärt.

Enobarbus. Das ist etwas Altes. Wie war der Ausgang?

Eros. Cäsar, nachdem er ihn im Krieg wider Pompejus gebraucht, verweigert ihm jetzt alle Mitgenossenschaft; läßt ihm keinen Teil an dem Ruhm des Feldzugs; und damit nicht zufrieden, beschuldigt er ihn, vormals dem Pompejus Briefe geschrieben zu haben; auf seine eigne Anklage setzt er ihn fest, und so ist's nun mit dem armen dritten Mann vorbei, bis Tod sein Gefängnis öffnet.

Enobarbus.

So wollt' ich denn, du wärst der einz'ge Rachen!
Werft ihm die ganze Welt als Futter hin,
So schlingt er alles. Wo ist Marc Anton?

Eros.

Er geht im Garten so: stößt mit dem Fuß
Die Binsen vor sich her; ruft: „Lepidus! du Thor!"
Und droht der Gurgel des Soldaten, der
Pompejus schlug.

Enobarbus.

Die Flott' ist segelfertig.

Eros.

Wider Italien und den Cäsar. — Eins noch:
Anton verlangt Euch jetzt; die Neuigkeit
Konnt' ich Euch später sagen.

Enobarbus.

'S wird nichts sein:
Doch woll'n wir sehn. Führ' mich zu ihm.

Eros.

So komm.

(Gehn ab.)

Sechste Szene.

Rom. Zimmer in Cäsars Hause.

Es treten auf **Cäsar**, **Agrippa** und **Mäcenas**.

Cäsar.

Rom zur Verhöhnung that er dies und mehr.
In Alexandria (hier schreibt man mir's)
Thronten auf offnem Markt, vor allem Volk,
Cleopatra und er auf goldnen Stühlen
Und silbernem Gerüst: zu ihren Füßen
Cäsarion, meines Vaters Sohn genannt,
Und all die Bastardbrut, die ihre Lust
Seitdem erzeugt. Zur Herrschaft von Ägypten
Gab er ihr Cypern, Niedersyrien, Lydien,
Als einer unumschränkten Königin.

Mäcenas.

Dies vor den Augen alles Volks?

Cäsar.

Auf öffentlicher Bühne, wo sie spielen,
Setzt' er zu Kön'gen über Kön'ge seine Söhne:
Großmedien, Parthien und Armenien
Gab er dem Alexander; Ptolemäus:
Syrien, Cilicien und Phönicien. Sie
Trug an dem Tag der Göttin Isis' Kleid,
In dem sie oft zuvor, wie man erzählt,
Gehör erteilt.

Mäcenas.

Die Nachricht laßt in Rom
Verbreiten.

Agrippa.

Längst durch seinen Übermut
Verstimmt, wird es ihm seine Gunst entziehn.

Cäsar.

Das Volk erfuhr's und hat von ihm nun gleichfalls
Die Klag' erhalten.

Agrippa.

Wen beschuldigt er?

Cäsar.

Cäsarn: Zuerst, daß, als Sicilien wir
Pompejus nahmen, wir nicht abgeteilt
Für ihn die Hälfte: daß er Schiffe mir
Geliehn und nicht zurück erhielt; dann zürnt er,
Daß Lepidus aus dem Triumvirat
Entsetzt ward und wir auf sein ganz Vermögen
Beschlag gelegt.

Agrippa.

Darauf müßt Ihr erwidern.

Cäsar.

Das ist geschehn, ich sandte schon den Boten.
Lepidus, schrieb ich, sei zu grausam worden;
Gemißbraucht hab' er seine hohe Macht,
Und diesen Fall verdient. Was ich erobert,
Das woll' ich teilen; doch verlang' ich auch
Ein Gleiches für Armenien und die andern
Besiegten Reiche.

Mäcenas.

Nimmer räumt er's ein.

Cäsar.

So wird das andre ihm nicht eingeräumt.

Octavia tritt auf

Octavia.

Heil Cäsarn, meinem Herrn! Heil, teurer Cäsar!

Cäsar.

Daß ich dich je Verstoßne mußte nennen! —

Octavia.

Du nanntest nicht mich so, noch hast du Grund.

Cäsar.

Stahlst du dich heimlich nicht hieher? Du kommst nicht
Wie Cäsars Schwester! Des Antonius Weib
Mußt' uns ein Heer anmelden, und das Wiehern
Der Rosse ihre Ankunft uns verkünden,
Lang', eh' sie selbst erschien: die Bäum' am Wege
Besetzt mit Menschen sein, Erwartung schmachten
In sehnlichem Verlangen: ja, der Staub
Mußte zum Dach des Himmels sich erheben,
Erregt vom Volksgewühl! allein du kommst
Gleich einer Bäu'rin her nach Rom, die Huld'gung
Vereitelnd unsrer Gunst, die, nicht gezeigt,
Oft ungeliebt bleibt. Dich begrüßen sollten
Gestad' und Meer, auf jeder Ruhestätte
Mit neuem Prunk dich feiernd.

Octavia.

Teurer Bruder,
Nicht kam ich so, weil man mich zwang; ich that's
Aus freier Wahl. Antonius, mein Gebieter,
Von deiner Rüstung hörend, gab mir Nachricht
Der bösen Zeitung; und sogleich begehrt' ich
Urlaub zur Heimkehr.

Cäsar.

Den er gern gewährt,
Weil zwischen ihm und seiner Lust du standst!

Octavia.

Denke nicht so.

Cäsar.

Ich faßt' ihn wohl ins Auge,
Mir bringt der Wind von seinem Thun die Kunde.
Wo ist er jetzt?

Octavia.

Noch in Athen, mein Bruder! —

Cäsar.

Nein, schwer gekränkte Schwester. Cleopatra
Hat ihn zu sich gewinkt. Er gab sein Reich

An eine Metze, und nun werben sie
Der Erde Kön'ge für den Krieg. Ihm folgen
Bochus, König von Libyen; Archelaus
Von Cappadocien; Philadelphus, König
Von Paphlagonien; Thraciens Fürst Adallas;
Fürst Malchus von Arabien; der von Pontus;
Herodes von Judäa, Mithridat
Von Comagene: — Polemon und Amintas,
Der Lycaonier und der Meder Fürsten,
Und noch viel andre Zepter.

Octavia.

Ach, ich Ärmste,
In deren Herz sich zwei Geliebte teilen,
Die bittre Feindschaft trennt! —

Cäsar.

Sei hier willkommen.
Nur deine Briefe hemmten noch den Ausbruch,
Bis wir zugleich erkannt, wie man dich täuschte
Und Säumnis uns gefährde. Sei getrost,
Dich kümmre nicht der Zeitlauf, dessen strenge
Notwendigkeit dein friedlich Glück bedroht.
Nein, schau den vorbestimmten Schicksalsgang
Jetzt ohne Thränen; sei gegrüßt in Rom
Teurer als je. Weit über alles Maß
Wardst du gekränkt; und die erhabne Gottheit
Macht, dich zu rächen, uns zu ihren Dienern
Und alle, die dich lieben. Teures Leben,
Sei immer uns gegrüßt

Agrippa.

Gegrüßt, Verehrte.

Mäcenas.

Gegrüßt, erhabne Frau;
Ganz Rom ist Euch ergeben und beklagt Euch;
Nur Marc Anton, im frechen Ehebruch
Und allem Greu'l vermessen, stößt Euch aus
Und gibt sein Zepter einer Buhlerin
Als Waffe wider uns.

Octavia.

Ist dies die Wahrheit?

Cäsar.

Nur zu gewiß. Willkommen, Schwester; bitt' dich,
Bleib standhaft und geduldig. — Liebste Schwester! —

(Alle ab.)

Siebente Szene.

Antonius' Lager bei dem Vorgebirge Actium.

Cleopatra und **Enobarbus** treten auf.

Cleopatra.

Ich werde dir's gedenken, zweifle nicht! —

Enobarbus.

Warum? warum denn? —

Cleopatra.

Du widersprachst, daß ich zum Kriege folgte,
Und sagt'st, es zieme nicht.

Enobarbus.

Nun, ziemt es denn?

Cleopatra.

Warum — rechtfert'ge dich — warum nicht zög' ich
Mit ihm ins Feld?

Enobarbus (beiseit).

Ei nun, ich könnt' erwidern,
Wenn wir mit Stut' und Hengst zusammen auszіehn,
Dann sei der Hengst zuviel; die Stute trüge
Den Reiter und sein Roß.

Cleopatra.

Was sagst du da?

Enobarbus.

Eu'r Beisein muß durchaus Anton verwirren
Und ihm an Herz und Hirn und Zeit entwenden,
Was dann höchst unentbehrlich. Zeiht man doch
Ihn schon des Leichtsinns und erzählt in Rom,
Photinus, der Eunuch, und Eure Weiber
Regierten diesen Krieg.

Cleopatra.

Fluch Rom! Verdorren
Die Zungen dieser Lästrer! Unser ist

Der Krieg, und als der Vorstand meines Reichs
Streit' ich in ihm als Mann. Sprich nicht dagegen,
Ich bleibe nicht zurück.

Enobarbus.

Ich sage nichts;
Hier kommt der Imperator.

Antonius und Canidius treten auf.

Antonius.

Wie seltsam ist's, Canidius,
Wie konnt' er von Tarent doch und Brundusium
So schnell durchschneiden das Jon'sche Meer
Und Toryn nehmen? Hörtest du's, Geliebte?

Cleopatra.

Geschwindigkeit wird nie so sehr bewundert
Als von Saumseligen.

Antonius.

Ein guter Vorwurf,
Wie er dem besten Manne wohl geziemt,
Nachlässigkeit zu rügen. — Wir, Canidius,
Bekämpfen ihn zur See.

Cleopatra.

Zur See! wie sonst? —

Canidius.

Warum denn das, mein Feldherr?

Antonius.

Weil er uns dorthin fordert.

Enobarbus.

Mein Fürst hat auch zum Treffen ihn gefordert.

Canidius.

Und bei Pharsalia diese Schlacht zu liefern,
Wo Cäsar mit Pompejus focht: doch beides,
Weil's ihm nicht vorteilhaft, weist er zurück;
So solltet Ihr.

Enobarbus.

Die Flott' ist schlecht bemannt:
Eu'r Schiffsvolk Landsoldaten, Bauern, Leute
In flücht'ger Eil' geworben; Cäsars Mannschaft
Dieselbe, die Pompejus oft bekämpft,

Leicht seine Segler, eure schwer. Kein Unheil
Erwächst für euch, wenn ihr zur See ihn meidet;
Zu Lande seid ihr stark.

Antonius.

Zur See! Zur See! —

Enobarbus.

O großer Mann! dadurch vernichtest du
Dein' unerreichte Feldherrnkunst zu Land;
Verwirrst dein Heer, von dem die größte Zahl
Erprobtes Fußvolk ist: unangewandt
Bleibt deine Kriegeskenntnis: du verfehlst
Den Weg, der dir Erfolg verheißt, und gibst
Dich selbst dem eitlen Glück und Zufall hin,
Statt fester Sicherheit!

Antonius.

Zur See! —

Cleopatra.

Ich bring'
Euch sechzig Segel, Cäsar hat nicht bessre.

Antonius.

Der Schiffsmacht Überzahl verbrennen wir,
Und mit dem wohlbemannten Rest am Vorland
Von Actium schlag' ich Cäsarn. Fehlt es uns,
Dann sei's zu Lande noch versucht. —

Ein **Bote** tritt auf.

Was bringst du?

Bote.

Es ist bestätigt, Herr, man sah ihn selbst,
Cäsar nahm Toryn ein.

Antonius.

Kann er persönlich dort sein? 's ist unmöglich.
Schon viel, wenn nur sein Heer es ist. Canidius,
Du bleibst am Land mit neunzehn Legionen
Und den zwölftausend Pferden; wir gehn an Bord.

Ein **Soldat** tritt auf.

Komm, meine Thetis[1]. — Nun, mein würd'ger Kriegsmann?

Soldat.

O, Imperator! Fechtet nicht zur See,

[1] Die Mutter des Achill und seine stete Beraterin.

Baut nicht auf morsche Planken! Traut Ihr nicht
Dem Schwert und diesen Wunden, laßt die Syrer
Und die Ägypter wie die Enten tauchen:
Wir lernten siegen auf dem festen Grund
Und fechtend Fuß an Fuß.

Antonius.

Schon gut! hinweg! —

(Cleopatra, Antonius und Enobarbus ab.)

Soldat.

Beim Herkules![1] Mir deucht, ich habe recht.

Canidius.

Das hast du, Freund. Doch all sein Thun keimt nicht
Aus eigner Macht: So führt man unsern Führer,
Und wir sind Weiberknechte.

Soldat.

Ihr behaltet
Zu Land das Fußvolk und die Reiter alle? —

Canidius.

Marcus Octavius und Marcus Justejus,
Publicola und Cälius sind zur See;
Wir alle stehn am Lande. Diese Eil'
Des Cäsar ist unglaublich.

Soldat.

Seine Macht
Zog so vereinzelt sich aus Rom, daß er
Die Späher täuschte.

Canidius.

Wißt Ihr, wer sie führt?

Soldat.

Man nannte Taurus.

Canidius.

Der ist mir bekannt.

Ein **Bote** kommt.

Bote.

Der Imperator läßt Canidius rufen.

---

[1] Me Herc'le kannte Shakespeare wohl von der Schule her als einen beliebten Ausruf der Römer.

Canidius.

Die Zeit ist neuigkeitenschwanger; stündlich
Gebiert sie eine. (Alle ab.)

Achte Szene.

Eine Ebene bei Actium.

Cäsar, Taurus, Hauptleute und **Gefolge** treten auf.

Cäsar.

Taurus! —

Taurus.

Herr?

Cäsar.

Kämpf' nicht zu Lande; bleib' geschlossen;
Beut nicht die Schlacht, bis sich's zur See entschied;
Durchaus nicht übertrete dies Gebot:
Auf diesem Wurf steht unser Glück. (Gehn ab.)

Antonius und **Enobarbus** treten auf.

Antonius.

Stellt unsre Scharen hinterm Hügel auf,
Im Angesicht von Cäsars Heer. Von dort
Läßt sich die Zahl der Segel übersehn
Und demgemäß verfahren. (Gehn ab.)

Von der einen Seite **Canidius**, mit seinen Landtruppen über die Bühne ziehend; von der andern **Taurus**, Cäsars Unterfeldherr. Nachdem sie vorbeimarschiert sind, hört man das Getöse einer Seeschlacht.

Feldgeschrei. **Enobarbus** kommt zurück.

Enobarbus.

Schmach, Schmach! O Schmach! Ich kann's nicht länger sehn!
Die Antoniad', Ägyptens Admiralschiff,
Mit allen sechz'gen flieht und kehrt das Ruder:
Dies sehn, verzehrt die Augen mir! —

Scarus tritt auf.

Scarus.

O Götter und Göttinnen!
O Ratsversammlung aller Himmelsscharen! —

Enobarbus.

Warum so außer dir?

Scarus.

Das größre Eckstück dieser Welt, verloren
Durch baren Unverstand; wir küßten weg
Provinzen und Königreiche!

Enobarbus.

Wie schaut das Treffen?

Scarus.

Auf unsrer Seite wie gebeulte Pest,
Wo Tod gewiß. Die Schandmähr' aus Ägypten —
— Der Aussatz treffe sie! In Kampfes Mitte,
Als Vorteil wie ein Zwillingspaar erschien,
Sie beide gleich, ja älter fast der unsre —
Die Bremss' auf ihr, wie eine Kuh im Junius,
Hißt alle Segel auf und flieht.

Enobarbus.

Ich sah's;
Mein Aug' erkrankte, wie's geschah; nicht konnt' es
Ertragen, mehr zu schaun.

Scarus.

Sie kaum gewandt,
Als ihres Zaubers edler Wrack, Antonius,
Die Schwingen spreitend wie ein brünst'ger Entrich,
Die Schlacht verläßt auf ihrer Höh', und fliegt
Ihr nach: —
Noch nimmer sah ich eine That so schändlich;
Erfahrung, Mannheit, Ehre hat noch nie
Sich selber so vernichtet! —

Enobarbus.

Weh' uns! weh'! —

Canidius tritt auf.

Canidius.

Zur See ist unser Glück ganz außer Atem
Und sinkt höchst jammervoll. War unser Feldherr heut
Nur, wie er selbst sich kannte, ging es gut!
O, er hat Beispiel unsrer Flucht gegeben,
Höchst schmählich, durch die eigne! —

Enobarbus (beiseit).

Ho! steht die Sache so? Dann freilich ist
Es aus.

Canidius.

Zum Peloponnes sind sie entflohn.

Scarus.

Der läßt sich bald erreichen; dort erwart' ich,
Was weiter folgt.

Canidius.

Ich überliefre Cäsarn
Die Reiter und Legionen; schon sechs Kön'ge
Zeigten, wie man die Waffen streckt.

Enobarbus.

Noch will ich
Dem wunden Glück Antonius' folgen, hält
Vernunft schon mit dem Gegenwind die Richtung.

(Gehn ab.)

Neunte Szene.

Alexandrien. Ein Zimmer im Palast.

Antonius tritt auf, von einigen Dienern begleitet.

Antonius.

Horch! Mir verbeut der Boden, ihn zu treten;
Er schämt sich, mich zu tragen! Freunde, kommt:
Bin ich doch so verspätet in der Welt,
Daß ich den Weg verlor auf ewig. Nehmt
Mein Schiff mit Gold beladen; teilt es, flieht
Und macht mit Cäsar Frieden.

Alle.

Fliehn? nicht wir! —

Antonius.

Ich selber floh und lehrte Memmen fliehn
Und ihren Rücken zeigen. Freunde, geht;
Zu neuer Laufbahn hab' ich mich entschlossen,
Die euer nicht bedarf: drum geht,
Mein Schatz liegt dort im Hafen, nehmt ihn. — O,
Dem folgt' ich, was mich rot macht, es zu schaun;
Ja, selbst mein Haar empört sich; denn das weiße
Tadelt des braunen Raschheit, dies an jenem
Feigheit und Wahnwitz! — Freunde, geht! ich will
Euch Brief' an solche geben, die den Weg

Euch ebnen sollen. Bitt' euch, seid nicht traurig,
Erwidert nicht mit Trübsinn, nehmt die Weisung,
Die mir Verzweiflung rät: verlassen sei,
Was selber sich verläßt! Geht stracks zur See,
Ich schenk' euch jenes Schiff und alles Gold. —
Laßt mich, ich bitt', ein wenig: ich bitt' euch jetzt,
O thut's, denn mein Befehl ist nun zu Ende,
Drum bitt' ich euch. — Ich folg' euch augenblicks.

Er setzt sich nieder. **Cleopatra**, geführt von **Charmion** und **Iras** und **Eros** treten auf.

Eros.

O güt'ge Frau, zu ihm! O tröstet ihn! —

Iras.

Thut es, geliebte Fürstin!

Charmion.

Ja, thut es: was auch sonst?

Cleopatra.

Laß mich niedersitzen. O Juno!

Antonius.

Nein, nein, nein, nein! —

Eros.

Seht Ihr hier, o Herr?

Antonius.

O pfui, pfui, pfui! —

Charmion.

Gnädige Frau! —

Iras.

O Fürstin, güt'ge Kaiserin! —

Eros.

Herr, Herr! —

Antonius.

Ja, Herr, o ja! — Er, zu Philippi, führte
Sein Schwert recht wie ein Tänzer, während ich
Den hagern, finstern Cassius schlug! Ich fällte[1]
Den tollen Brutus! Er ließ andre handeln
An seiner Statt und hatte nicht Erfahrung
Im wackern Kampf des Felds. Doch jetzt — es thut nichts! —

[1] Struck and ended, als hätte sie Antonius persönlich erschlagen.

Cleopatra.

O, steht zurück! —

Eros.

Die Königin, Herr, die Königin!

Iras.

Geht zu ihm, Fürstin, sprecht zu ihm! —
Er ist sich selbst entfremdet vor Beschämung! —

Cleopatra.

Nun wohl denn, — führt mich, — O!

Eros.

Erhabner Herr, steht auf: die Königin naht,
Ihr Haupt gesenkt: der Tod ergreift sie, — nur
Durch Euern Trost kann sie genesen.

Antonius.

Verletzt hab' ich die Ehre: —
So schändlich zu entfliehn!

Eros.

Die Fürstin, Herr . . .

Antonius.

O, wohin bracht'st du mich, Ägypten? Sieh,
Wie ich die Schmach entziehe deinem Auge
Und seh' zurück auf das, was ich verließ,
Zerstört in Schande! —

Cleopatra.

O mein teurer Herr,
Vergib den scheuen Segeln. Nimmer glaubt' ich,
Du würdest folgen.

Antonius.

Wußt'st du nicht, Ägypten,
Mein Herz sei an dein Steuer festgebunden,
Und daß du nach mich rissest? Ha, du kanntest
Die Oberherrschaft über meinen Geist,
Und daß dein Wink vom göttlichen Gebot
Zurück mich herrschte!

Cleopatra.

O, verzeih'!

Antonius.

Nun muß ich

Dem jungen Mann demüt'gen Vorschlag senden,
Mich windend krümmen niedrigem Vertrag,
Ich, dessen Laune mit des Weltballs Wucht gespielt,
Schicksale schaffend und vernichtend. Ja, du wußtest,
Wie du so ganz mein Sieger warst und daß
Mein Schwert, entherzt durch meine Lieb', ihr blind
Gehorchen würde.

Cleopatra.

O vergib, vergib!

Antonius.

Laß keine Thräne fallen. Eine zahlt
Gewinn sowie Verlust; gib einen Kuß,
Schon dies vergilt mir alles. — Unsern Lehrer sandt' ich;
Kam er zurück? Ich fühl' mich schwer wie Blei;
Bringt etwas Wein und Speise. — Glück, du weißt,
Triffst du uns hart, so trotzen wir zumeist.

(Alle ab.)

Zehnte Szene.

Cäsars Lager in Ägypten.

Es treten auf **Cäsar**, **Dolabella**, **Thyreus** und andre.

Cäsar.

Der trete vor, der vom Antonius kommt; —
Kennst du ihn?

Dolabella.

's ist der Lehrer seiner Kinder:
Das zeigt, wie kahl er ist, entsandt' er uns
Aus seinem Flügel solche dürft'ge Feder,
Er, der vor wenig Monden Könige konnt'
Als Boten schicken.

Euphronius tritt auf.

Cäsar.

Komm heran und sprich.

Euphronius.

So wie ich bin, komm' ich vom Marc Anton:
Ich war noch jüngst so klein für seine Zwecke
Wie auf dem Myrtenblatt der Morgentau
Dem Meer verglichen.

Cäsar.

Sei's! Sag' deinen Auftrag.

Euphronius.

Er grüßt dich, seines Schicksals Herrn, und wünscht
Zu leben in Ägypten. Schlägst du's ab,
So mäßigt er die Ford'rung und ersucht dich,
Gönn' ihm zu atmen zwischen Erd' und Himmel
Als Bürger in Athen. So viel von ihm.
Dann: Cleopatra huldigt deiner Macht,
Beugt sich vor deiner Größ' und fleht von dir
Der Ptolemäer Reif für ihre Söhne
Als Willkür deiner Gnade.

Cäsar.

Für Anton
Bin ich der Ford'rung taub. Der Königin
Wird nicht Gehör noch Zugeständnis fehlen,
Treibt sie hinweg den schmachentstellten Buhlen
Oder erschlägt ihn hier: vollbringt sie dies,
Sei ihr Gesuch gewährt. So viel für beide. —

Euphronius.

Das Glück geleite dich!

Cäsar.

Führt ihn durchs Heer!

(Euphronius ab.)

(Zum Thyreus.) Nun zeige deine Rednerkunst: enteile,
Gewinn' Cleopatra ihm ab: versprich
In unserm Namen, was sie heischt, und beut
Nach eignem Sinn weit mehr. Stark sind die Weiber
Im höchsten Glück nicht: Mangel lockt zum Meineid
Selbst der Vestalin Tugend; deine List versuche;
Den Preis der Müh' bestimme selber dir,
Uns sei Gesetz dein Wort.

Thyreus.

Cäsar, ich gehe.

Cäsar.

Betrachte, wie Anton den Riß erträgt
Und was sein ganz Benehmen dir verkündet
In jeder äußern Regung.

Thyreus.

Zähl' auf mich.

(Alle ab.)

Elfte Szene.

Alexandrien. Ein Zimmer im Palast.

Es treten auf **Cleopatra**, **Enobarbus**, **Charmion** und **Iras**.

Cleopatra.

Was bleibt uns jetzt noch übrig?

Enobarbus.

Denken, — sterben.

Cleopatra.

Hat dies Antonius, — haben wir's verschuldet?

Enobarbus.

Anton allein, der seinen Willen machte
Zum Herrscher der Vernunft. Nun, floht Ihr auch
Des Kriegs furchtbares Antlitz, des Geschwader
Einander schreckten: weshalb folgt' er Euch?
Da durfte seiner Neigung Kitzel nicht
Sein Feldherrntum wegspotten, im Moment,
Da halb die Welt der andern Hälfte trotzte
Und alles ruht' auf ihm! Das war ein Schimpf,
So groß als sein Verlust, als er Euch nachzog
Und ließ die Flotte gaffend.

Cleopatra.

Bitt' dich, schweig! —

Antonius tritt auf mit **Euphronius**.

Antonius.

Dies seine Antwort?

Euphronius.

Ja, mein Herr.

Antonius.

Die Königin
Soll also Gunst erfahren, wenn sie uns
Verraten will?

Euphronius.

So ist es.

Antonius.

Nun, so sag' ihr's.
Schick' dies ergrau'nde Haupt dem Knaben Cäsar,
Dann füllt er dein Begehren bis zum Rand
Mit Fürstentümern.

Cleopatra.

Dieses Haupt, mein Feldherr?

Antonius.

Geh wieder hin. Sag' ihm, der Jugend Rose
Schmück' ihn, und Großes fordre drum die Welt
Von ihm. — All seine Schätze, Flotten, Heere
Könnt' auch ein Feigling führen, dessen Diener
Auf eines Knaben Wort so leicht wohl siegten
Als unter Cäsar: drum entbiet' ich ihn,
Sein glänzend Außenwerk beiseit zu thun,
Mit mir Gebeugtem Schwert um Schwert zu fechten,
Er ganz allein. Ich will es schreiben: — Komm.

(Antonius mit Euphronius ab.)

Enobarbus.

O ja! Recht glaublich! Cäsar, schlachtenstolz,
Sollte sein Glück vernichten, mit dem Fechter
Den Bühnenkampf versuchen? Ich seh', Verstand
Der Menschen ist ein Teil von ihrem Glück,
Und äußre Dinge ziehn das innre Wesen
Sich nach, das eines wie das andre krankt. —
Daß er sich's träumen läßt,
(Der das Verhältnis kennt) die Fülle Cäsars
Soll seiner Leerheit Rede stehn!
Auch den Verstand hat Cäsar ihm besiegt.

Ein **Diener** kommt.

Diener.

Botschaft vom Cäsar! —

Cleopatra.

Wie? Nicht mehr Gepränge?
Seht, meine Frau'n,
Die zeigen Ekel der verblühten Rose,
Die vor der Knospe knieten. Laßt ihn ein.

Enobarbus (beiseit).

Die Redlichkeit und ich beginnen Händel:

Die Pflicht, die fest an Thoren hält, macht Treue
Zur Thorheit selbst: doch wer ausdauern kann,
Standhaft zu folgen dem gefallnen Fürsten,
Besieget den, der seinen Herrn besiegt,
Und erntet einen Platz in der Historie.

Thyreus tritt auf.

Cleopatra.

Was sendet Cäsar?

Thyreus.

Hört mich allein.

Cleopatra.

Hier stehn nur Freunde: Redet!

Thyreus.

Dann sind's vermutlich Freunde Marc Antons?

Enobarbus.

Anton bedarf so viel als Cäsar hat,
Oder bedarf nicht unser. Fordert's Cäsar,
So stürzt mein Herr ihm zu, sein Freund zu sein:
Und wir sind des, dem er gehört, des Cäsar.

Thyreus.

Wohlan: —
Vernimm dann, Hochgerühmte, Cäsar wünscht,
Nicht dein Geschick mögst du so sehr bedenken,
Als daß er Cäsar sei.

Cleopatra.

Fahr' fort: recht fürstlich!

Thyreus.

Er weiß, du hast dich dem Anton verbündet,
Aus Neigung minder als gezwungen . . .

Cleopatra (beiseit).

O!

Thyreus.

Die Kränkung deiner Ehre drum beklagt er
Als unfreiwill'ge Schmach, die du erduldet
Und nicht verdient. —

Cleopatra.

Er ist ein Gott und sieht
Die Wahrheit. Meine Ehr' ergab sich nicht,
Nein, ward geraubt.

Enobarbus (beiseit).

Das recht genau zu wissen,
Frag' ich Anton. Du Armer wardst so leck,
Wir müssen dich versinken lassen, denn
Dein Liebstes wird dir treulos! — (Ab.)

Thyreus.

Meld' ich Cäsarn,
Was du von ihm begehrst? Er bittet dringend,
Du mögest fordern, daß er geb'; es freut ihn,
Willst du sein Glück als einen Stab gebrauchen,
Dich drauf zu stützen; doch sein Herz wird glühn,
Erfährt er, daß du Marc Anton verließest
Und willst dich bergen unter seinem Schirm,
Des großen Weltgebieters.

Cleopatra.

Wie dein Name?

Thyreus.

Mein Nam' ist Thyreus.

Cleopatra.

Lieber Abgesandter,
Dem großen Cäsar sag', die Hand des Siegers
In diesem Kampfe küss' ich; meine Krone
Leg' ich zu Füßen ihm und wolle knieend
Von seinem mächt'gen Hauch Ägyptens Schicksal
Vernehmen.

Thyreus.

Diesen edeln Weg verfolge,
Wenn Klugheit mit dem Glück den Kampf beginnt,
Und jene wagt nur alles, was sie kann,
Ist ihr der Sieg gewiß. Laß huldreich mich
Auf deiner Hand der Ehrfurcht Pflicht besiegeln!

Cleopatra.

Der Vater Eures Cäsar
Hat oft, wenn er auf Sturz der Kön'ge sann,
Auf den unwürd'gen Fleck den Mund gedrückt
Mit tausend Küssen.

Antonius und **Enobarbus** kommen zurück.

Antonius.

Ha! Gunstbezeugung! Bei dem Zeus, der donnert,
Wer bist du, Mensch?

Thyreus.

Ein Diener dem Gebot
Des allergrößten Manns, des würdigsten,
Sein Wort erfüllt zu sehn.

Enobarbus.

Man wird dich peitschen.

Antonius.

Heran, du Geier! Nun, Götter und Teufel,
Mein Anseh'n schmilzt! Noch jüngst rief ich nur: „Ho!"
Und Kön'ge rannten wie zum Raufen Buben
Und riefen: „Was befehlt Ihr?" Hört ihr's? Noch
Bin ich Anton. — Nehmt mir den Schalk und peitscht ihn!

Enobarbus.

Ihr spielt noch sichrer mit des Löwen Jungen
Als mit dem alten sterbenden.

Antonius.

Mond und Sterne! —
Peitscht ihn! und wären's zwanzig Bundesfürsten,
Die Cäsarn anerkennen; fänd' ich sie
Mit ihrer Hand so frech, — wie heißt sie doch,
Seit sie nicht mehr Cleopatra? Geht, peitscht ihn,
Bis er sein Angesicht verzieht wie Knaben
Und wimmert laut um Gnade. Führt ihn fort.

Thyreus.

Antonius ....

Antonius.

Schleppt ihn weg; ist er gepeitscht,
Bringt ihn zurück. Der Narr des Cäsar soll
Uns ein Gewerb'[1] an ihn bestellen.

(Gefolge mit dem Thyreus ab.)

Ihr wart halb welk, eh' ich Euch kannte: Ha! —
Ließ ich mein Kissen ungedrückt in Rom,
Entsagt' ich der Erzeugung echten Stamms
Vom Kleinod aller Frau'n, daß diese hier
Mit Sklaven mich beschimpfe?

Cleopatra.

Teurer Herr! .....

---

[1] Errand, Botschaft.

Antonius.

Ihr wart von jeher ungetreu und falsch.
Doch wenn wir in der Sünde uns verhärtet
O Jammer! dann verblenden unsre Augen
Mit eignem Schmutz die Götter; trüben uns
Das klare Urteil, daß wir unsern Irrtum
Anbeten; lachen über uns, wenn wir
Zum Tode hin stolzieren!

Cleopatra.

Kam's so weit?

Antonius.

Ich fand Euch, einen kaltgewordnen Bissen
Auf Cäsars Teller, ja ein Überbleibsel
Cnejus Pompejus'; andrer heißer Stunden
Gedenk' ich nicht, die Eure Lust sich auflas
Und nicht der Leumund nennt; denn ganz gewiß,
Wenn Ihr auch ahnen mögt, was Keuschheit sei,
Ihr habt sie nie gekannt! —

Cleopatra.

Was soll mir das?

Antonius.

Das soll ein Sklav', der wohl ein Trinkgeld nimmt
Und spricht: „Gott lohn' euch!" keck sich wagt an meine
Gespielin, Eure Hand, dies Königssiegel
Und großer Herzen Pfand! O daß ich stände
Auf Basans Hügel, die gehörnte Herde
Zu überbrüllen![1] Ward ich doch zum Stier.
Dies sanft verkünden, wär' wie ein armer Sünder,
Der mit umstricktem Hals dem Henker dankt,
Daß er's so rasch gemacht. — Ward er gepeitscht? —

Diener kommen mit Thyreus zurück.

Diener.

Recht derb, mein Feldherr.

Antonius.

Schrie er? fleht' um Gnade? —

---

[1] Nach Psalm XXII, 12 f.: „Starke Stiere von Basan haben mich umstellt; sie sperren ihre Mäuler gegen mich wie ein räuberischer und brüllender Löwe" (nach der englischen Bibel).

Diener.

Er bat um Schonung.

Antonius.

Hast du 'nen Vater noch, der soll's bereun,
Daß du kein Weib geworden. Dir sei angst,
Cäsarn in seinem Glück zu folgen, seit
Du für dein Folgen wardst gepeitscht. Fortan
Schreck' dich in Fieber jede Damenhand
Und schüttle dich der Anblick. Geh zum Cäsar,
Erzähl' ihm deinen Willkomm'; sag' ihm ja,
Daß er mich zornig macht: er scheint durchaus
Stolz und Verschmäh'n, nur schauend, was ich bin,
Vergessend, was ich war. Er macht mich zornig;
Und dazu kommt es leicht in dieser Zeit,
Seit gute Sterne, die mich sonst geführt,
Verließen ihre Bahn und ihren Glanz
Zum Pfuhl der Hölle sandten. Steht mein Wort
Und was geschehn, Cäsarn nicht an, sag' ihm,
Hipparchus, meinen Freigelassnen, hab' er,
Den soll nach Lust er peitschen, hängen, foltern,
Dann ist er wett mit mir: so zeig' ihm an. —
Nun fort mit deinen Striemen! — Geh! —

(Thyreus ab.)

Cleopatra.

Seid Ihr zu Ende?

Antonius.

Ach! unser ird'scher Mond[1]
Ist nun verfinstert, und das deutet nur
Den Fall des Marc Anton!

Cleopatra.

Ich muß schon warten.

Antonius.

Cäsarn zu schmeicheln, konntest du liebäugeln
Dem Sklaven, der den Gurt ihm schnallt?

Cleopatra.

Das glaubst du?

Antonius.

Kalt gegen mich?

---

[1] D. h. Cleopatra.

Cleopatra.

Ah, Teurer, ward ich das,
Verhärte Zeus mein kaltes Herz zu Hagel;
Vergift' ihn im Entsteh'n und send' auf mich
Die erste Schloße: wie sie trifft mein Haupt,
Schmelze mein Leben hin; Cäsarion töte
Die nächst' und das Gedächtnis meines Schoßes,
Und nach und nach mein ganz Ägyptervolk
Lieg' ohne Grab, wenn der kristallne Regen
Zergeht, bis Nilus' Mücken sie und Fliegen
Als Raub bestatteten!

Antonius.

Ich bin befriedigt. —
Cäsar rückt vor von Alexandria[1];
Da will ich ihn erwarten. Unser Landheer
Hielt rühmlich stand; auch die zerstreuten Schiffe
Sind nun vereint und drohn im Meer als Flotte. —
Wo warst du, kühnes Herz? . . . Hörst du, Geliebte!
Wenn ich vom Schlachtfeld nochmals wiederkehre,
Den Mund zu küssen, komm' ich ganz in Blut.
Ich und mein Schwert sind Schnitter für die Chronik;
's ist noch nicht aus! —

Cleopatra.

Das ist mein wackrer Held! —

Antonius.

Ich will verdoppeln Herz und Mut und Sehnen
Und wütig fechten. Sonst, als meine Zeit
Noch leicht und hell, erkauft' ein Mann sein Leben
Durch einen Scherz; nun setz' ich ein die Zähne,
Zur Höll' entsendend, was mich aufhält. Kommt,
Noch einmal eine wilde Nacht; ruft mir
All meine ernsten Krieger; füllt die Schalen,
Die Mitternacht noch einmal wegzuspotten! —

Cleopatra.

Morgen ist mein Geburtstag;
Ich wollt' ihn still begehn, doch da mein Herr
Antonius wieder ward, bin ich Cleopatra.

[1] Caesar sits down in Alexandria, zu Alexandrien ist Cäsars Lager (diese Übersetzung nach Bernays).

Antonius.

So halten wir uns dran.

Cleopatra.

Ruft alle tapfern Krieger meines Herrn!

Antonius.

Thut das, ich sprech' sie an. Heut nacht soll Wein
Aus ihren Narben glühn. Kommt, Königin,
Noch frischer Mut! Und kämpf' ich morgen, soll
Der Tod in mich verliebt sein; denn wetteifern
Will ich mit seiner völkermäh'nden Sichel.

(Antonius mit Cleopatra und Gefolge ab.)

Enobarbus.

Den Blitz nun übertrotzt er. Tollkühn sein,
Heißt aus der Furcht geschreckt sein: so gelaunt,
Hackt auf den Strauß die Taub'; und immer seh' ich,
Wie unserm Feldherrn der Verstand entweicht,
Wächst ihm das Herz. Zehrt Mut das Urteil auf,
Frißt er das Schwert, mit dem er kämpft. Ich sinne,
Auf welche Art ich ihn verlassen mag. — (Ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Szene.

Cäsars Lager bei Alexandrien.

Cäsar, einen Brief lesend, **Agrippa**, **Mäcenas** und andre treten auf.

Cäsar.

Er nennt mich Knabe; schilt, als hätt' er Macht,
Mich von hier wegzuschlagen; meine Boten
Peitscht' er mit Ruten; bot mir Zweikampf an:
Anton dem Cäsar! Wiss' es, alter Raufer,
Es gibt zum Tod noch andre Weg'; indes
Verlach' ich seinen Aufruf.

Mäcenas.

Denkt, o Cäsar,
Wenn ein so Großer ras't, ward er gejagt
Bis zur Erschöpfung. Komm' er nicht zu Atem,
Nutzt seinen Wahnsinn: nimmer hat die Wut
Sich gut verteidigt.

Cäsar.

Thut den Führern kund,
Daß morgen wir die letzte vieler Schlachten
Zu fechten denken. In den Reih'n der Unsern
Sind, die noch kürzlich dienten Marc Anton,
Genug, ihn einzufangen. Dies besorgt
Und gebt dem Heer ein Mahl. Wir haben Vorrat,
Und sie verdienten's wohl. Armer Antonius! —

(Gehn ab.)

Zweite Szene.

Alexandrien. Ein Zimmer im Palast.

Es treten auf **Antonius**, **Cleopatra**, **Enobarbus**, **Charmion**, **Iras**, **Alexas** und andre.

Antonius.

Er schlug den Zweikampf aus, Domitius?

Enobarbus.

Ja.

Antonius.

Und warum that er's?

Enobarbus.

Er meinte, weil er zehnmal glücklicher,
Sei er zehn gegen einen.

Antonius.

Morgen schlag' ich
Zu Meer und Land; dann leb' ich oder bade
Die sterbende Ehre im Blute mir,
Das wieder Leben schafft. Wirst du brav einhaun?

Enobarbus.

Fechten und schrein: jetzt gilt's! —

Antonius.

Brav! Geh, mein Freund,
Ruf' meine Hausbedienten. Diese Nacht
Seid fröhlich beim Gelag'! — Gib mir die Hand,
Du warst ehrlich und treu: und so auch du,
Und du, und du, und du: ihr dientet brav
Und Kön'ge waren eure Kameraden.

Cleopatra.

Was soll das?

Enobarbus (beiseit).

Solch seltsam Ding, wie Kummer sprossend treibt
Aus dem Gemüt.

Antonius.

Und ehrlich bist auch du. —
Würd' ich in euch, die vielen, doch verwandelt,
Und ihr zusammen ausgeprägt zu einem
Antonius, daß ich euch könnte dienen,
So bündig, wie ihr mir!

Diener.

Verhüt' es Gott!

Antonius.

Gut denn, Kam'raden; heut bedient mich noch,
Füllt fleißig meine Becher, ehrt mich so,
Als wäre noch mein Weltreich eu'r Kam'rad
Und folgsam meinem Ruf.

Cleopatra.

Was sinnt er nur?

Enobarbus.

Zum Weinen sie zu bringen.

Antonius.

Pflegt mich heut;
Kann sein, es ist das eure letzte Pflicht!
Wer weiß, ob ihr mich wiederseht, und thut ihr's,
Ob nicht als blut'gen Schatten; ob nicht morgen
Ihr einem andern folgt. Ich seh' euch an,
Als nähm' ich Abschied. Ehrliche, liebe Freunde,
Ich stoß' euch nicht von mir, nein, bleib' eu'r Herr,
Vermählt bis in den Tod so treuem Dienst. —
Gönnt mir zwei Stunden noch, mehr bitt' ich nicht,
Und lohnen's euch die Götter! —

Enobarbus.

Herr, was macht Ihr,
Daß Ihr sie so entmutigt? Seht, sie weinen,
Ich Esel rieche Zwiebeln auch: ei schämt Euch
Und macht uns nicht zu Weibern! —

Antonius.

Ha, ha, ha! —
So will ich doch verhext sein, meint' ich das!
Heil sprieße diesem Thränentau! Herzfreunde,
Ihr nehmt mich in zu schmerzensvollem Sinn,
Denn ich sprach euch zum Trost: ich wünschte ja,
Daß wir die Nacht durchschwärmten; wißt ihr, Kinder,
Ich hoff' auf morgen Glück und will euch führen,
Wo ich ein siegreich Leben eh'r erwarte
Als Tod und Ehre. Kommt zum Mahle, kommt,
Und alle Sorg' ertränkt. (Alle ab.)

Dritte Szene.

Daselbst vor dem Palast.

Zwei **Soldaten** auf ihrem Posten treten auf.

Erster Soldat.

Bruder, schlaf' wohl! auf morgen ist der Tag.

Zweiter Soldat.

Dann wird's entschieden, so oder so: leb' wohl! —
Vernahmst du nichts Seltsames auf der Straße?

Erster Soldat.

Nichts. Was geschah?

Zweiter Soldat.

Vielleicht ist's nur ein Märchen; —
Nochmals gut' Nacht!

Erster Soldat.

Gut' Nacht, Kam'rad!

Zwei andre **Soldaten** kommen.

Zweiter Soldat.

Soldaten,
Seid ja recht wach!

Dritter Soldat.

Ihr auch: gut' Nacht, gut' Nacht!

(Die beiden ersten Soldaten stellen sich auf ihren Posten.)

Vierter Soldat.

Hier stehn wir: wenn's nur morgen
Der Flotte glückt, so hoff' ich sehr gewiß,
Die Landmacht hält sich brav.

Dritter Soldat.

Ein wackres Heer,
Voll Zuversicht. (Hoboen unter der Bühne.)

Vierter Soldat.

Still! welch ein Klingen?

Erster Soldat.

Horch!

Zweiter Soldat.

Hört!

Erster Soldat.

In der Luft Musik?

Dritter Soldat.

Im Schoß der Erde! —

Vierter Soldat.

Das ist ein gutes Zeichen, meint ihr nicht?

Dritter Soldat.

Nein!

Vierter Soldat.

Stille, sag' ich. Was bedeutet das?

Zweiter Soldat.

Gott Herkules, den Marc Anton geliebt,
Und der ihn jetzt verläßt.

Erster Soldat.

Kommt, laßt uns sehn,
Ob's auch die andern hörten.

(Gehn zu den andern Posten.)

Zweiter Soldat.

Heda! Leute!

Alle Soldaten.

Was ist das? Hört ihr's wohl?

Erster Soldat.

Ja, ist's nicht seltsam?

Dritter Soldat.

Hört ihr, Kam'raden? Hört ihr's jetzt?

Erster Soldat.

Folgt diesem Klang bis zu des Postens Grenze;
Seht, wie das abläuft.

Alle Soldaten.

Ja, 's ist wunderbar! —

(Gehn ab.)

Vierte Szene.

Daselbst. Ein Zimmer im Palast.

Antonius und **Cleopatra, Charmion** und andres Gefolge treten auf.

Antonius.

Eros! Die Rüstung, Eros!

Cleopatra.

Schlaf' ein wenig!

Antonius.

Nein, Täubchen! Eros komm; die Rüstung, Eros! —

Eros kommt mit der Rüstung.

Komm, lieber Freund, leg' mir dein Eisen an.
Wenn uns Fortuna heut verläßt, so ist's,
Weil wir ihr trotzten.

Cleopatra.

Sieh, ich helfe auch.
Wozu ist dies?

Antonius.

Ach, laß doch! laß! du bist
Der Wappner meines Herzens. Falsch; so, so. —

Cleopatra.

Geh, still; ich helfe doch — so muß es sein.

Antonius.

Gut, gut;
Nun sieg' ich sicher. Siehst du, mein Kam'rad? —
Nun geh und rüst' dich auch.

Eros.

Sogleich, mein Feldherr. —

Cleopatra.

Ist dies nicht gut geschnallt?

Antonius.

O herrlich! herrlich! —
Wer dies aufschnallt, bis es uns selbst gefällt,
Es abzuthun zur Ruh', wird Sturm erfahren. —
Du fuschelst, Eros: Kräft'gern Knappendienst
Thut meine Königin hier als du. Mach' fort!
O Liebe,
Sähst du doch heut mein Kämpfen und verständest
Dies Königshandwerk, dann erblicktest du
Als Meister mich.

Ein **Hauptmann** tritt auf, gerüstet.

Guten Morgen dir! Willkommen!
Du siehst dem gleich, der Krieges Amt versteht:
Zur Arbeit, die uns lieb, stehn früh wir auf
Und gehn mit Freuden dran.

Erster Hauptmann.

Schon tausend, Herr,
So früh es ist, stehn in dem Kleid von Eisen
Und warten dein am Strand.

(Feldgeschrei, Kriegsmusik, Trompeten.)

Andre **Hauptleute** und **Soldaten** treten auf.

Zweiter Hauptmann.

Der Tag ist schön. Guten Morgen, General!

Alle.

Guten Morgen, General!

Antonius.

Ein edler Gruß! —
Früh fängt der Morgen an, so wie der Geist
Des Jünglings, der sich zeigen will der Welt. —
So, so; kommt, gebt mir das; hieher: — so recht. —
Fahr' wohl denn, Frau; wie es mir auch ergeht,
Nimm eines Kriegers Kuß. Man müßte schelten,
Und Scham die Wangen röten, weilt' ich länger
In müß'gem Abschied. Und so lass' ich dich,
Ein Mann von Stahl! Ihr, die ihr kämpfen wollt,
Folgt mir ganz dicht; ich führ' euch hin. Lebt wohl! —

(Antonius, Eros, Hauptleute und Soldaten ab.)

Charmion.

Wollt Ihr in Eu'r Gemach gehn?

Cleopatra.

Führe mich. —
Er zieht hin wie ein Held. O, daß sich beiden
Der große Streit durch Zweikampf könnt' entscheiden!
Dann, Marc Anton . . . doch jetzt — Gut — fort! —

Fünfte Szene.

Antonius' Lager bei Alexandria.

Trompeten. **Antonius** und **Eros** treten auf; ein **Soldat** begegnet ihnen.

Soldat.

Gebt heut, ihr Götter, dem Antonius Glück!

Antonius.

Hätt'st du und deine Narben mich bestimmt,
Damals zu Land zu schlagen! . . .

Soldat.

Thatst du so,
Die abgefallnen Könige und der Krieger,
Der diesen Morgen dich verließ, sie folgten
Noch deinen Fersen.

Antonius.

Wer ging heut morgen?

Soldat.

Wer?

Dir stets der nächste. Ruf' den Enobarbus,
Er hört nicht oder spricht aus Cäsars Lager:
Nicht dir gehör' ich an.

Antonius.

Was sagst du?

Soldat.

Herr,

Er ist beim Cäsar.

Eros.

Seine Schätz' und Kisten
Nahm er nicht mit sich.

Antonius.

Ist er fort?

Soldat.

Gewiß.

Antonius.

Geh, Eros; send' ihm nach den Schatz. Besorg' es,
Behalte nichts zurück, befehl' ich; meld' ihm
(Ich unterschreib' es) Freundes Gruß und Abschied
Und sag', ich wünsch', er finde nie mehr Grund,
Den Herrn zu wechseln. O, mein Schicksal hat
Auch Ehrliche verführt! Geh! — — Enobarbus! —

(Gehn ab.)

Sechste Szene.

Cäsars Lager bei Alexandrien.

Trompetenstoß. Es treten auf **Cäsar**, **Agrippa**, **Enobarbus** und andre.

Cäsar.

Rück' aus, Agrippa, und beginn' die Schlacht:
Anton soll lebend mir gefangen sein,
So thu' es kund.

Agrippa.

Cäsar, wie du befiehlst. (Ab.)

Cäsar.

Die Zeit des allgemeinen Friedens naht,
Und sieg' ich heut, dann sproßt von selbst der Ölzweig
Der dreigeteilten Welt.

Ein **Bote** tritt auf.

Bote.

Antonius' Heer
Rückt an zur Schlacht. —

Cäsar.

Geh hin und heiß Aprippa,
Die Überläufer vorn ins Treffen stellen,
Daß auf sich selbst Antonius seine Wut
Zu richten scheine.

(Cäsar und Gefolge ab.)

Enobarbus.

Alexas wurde treulos: in Judäa,
Wohin Antonius ihn geschickt, verführt' er
Herodes, sich zum Cäsar hinzuneigen,
Abtrünnig seinem Herrn. Für diese Müh'
Hat Cäsar ihn gehängt. Canidius und die andern.
Die übergingen, haben Rang und Stellen,
Nicht ehrendes Vertrau'n. Schlecht handelt' ich,
Und das verklagt mich mit so bitterm Schmerz,
Daß nichts mich freut.

Einer von **Cäsars Soldaten** tritt auf.

Soldat.

Enobarbus, Marc Anton
Hat deinen ganzen Schatz dir nachgesandt
Mit seiner Liebe. — Zu meinem Posten kam
Der Bote; der ist jetzt vor deinem Zelt
Und lädt die Mäuler ab. —

Enobarbus.

Ich schenk' es dir! —

Soldat.

Spotte nicht, Enobarbus;
Ich rede wahr. Schaff' nur in Sicherheit
Den Boten fort; ich muß auf meinen Posten,
Sonst hätt' ich's selbst gethan. Dein Imperator
Bleibt doch ein Zeus! — (Geht ab.)

Enobarbus.

Ich bin der einz'ge Bösewicht auf Erden
Und fühl' es selbst am tiefsten. O Anton,
Goldgrube du von Huld, wie zahltest du
Den treuen Dienst, wenn du die Schändlichkeit
So krönst mit Gold! Dies schwellt mein Herz empor;
Bricht's nicht ein schneller Gram, soll schnell'res Mittel
Dem Gram voreilen; doch Gram, ich fühl's, genügt.
Ich föchte gegen dich? Nein, suchen will ich
'nen Graben, wo ich sterben mag. — Der schmählichste
Ziemt meiner letzten That am besten. (Ab.)

Siebente Szene.

Schlachtfeld zwischen den Lagern.

Schlachtgeschrei. Trommeln und Trompeten. **Agrippa** und andre treten auf.

Agrippa.

Zurück! Wir haben uns zu weit gewagt.
Selbst Cäsar hat zu thun; der Widerstand
Ist stärker, als wir dachten. (Gehn ab.)

Schlachtgeschrei. Es treten auf **Antonius** und **Scarus**, verwundet.

Scarus.

O tapfrer Imperator! das hieß fechten!
Schlugen wir so zuerst, wir jagten sie
Mit blut'gen Köpfen heim.

Antonius.

Du blutest sehr.

Scarus.

Hier dieser Hieb glich anfangs einem T,
Nun ward daraus ein H.[1]

Antonius.

Sie ziehn zurück!

Scarus.

Wir jagen sie bis in die Kellerlöcher:
Ich habe Platz noch für sechs Schmarren mehr.

---

[1] So viele Hiebe kamen dazu.

Eros tritt auf.

Eros.

Sie sind geschlagen, Herr, und unser Vorteil
Ist gleich dem schönsten Sieg.

Scarus.

Kerbt ihre Rücken
Und greift sie an den Fersen auf, wie Hasen;
Die Memmen klopfen ist ein Spaß.

Antonius.

Dir lohn' ich
Erst für dein kräft'ges Trostwort, zehnfach dann
Für deinen Mut. Nun komm.

Scarus.

Ich hinke nach.

(Alle ab.)

Achte Szene.

Unter den Mauern von Alexandria.

Schlachtgeschrei. **Antonius** im Anmarsch; mit ihm **Scarus** und Fußvolk.

Antonius.

Wir schlugen ihn ins Lager. Einer laufe,
Der Königin meld' er unsre Gäste. Morgen,
Eh' Sonn' uns sieht, vergießen wir das Blut,
Das heut uns noch entkam. Ich dank' euch allen;
Denn tücht'ge Hände habt ihr, fochtet nicht,
Als dientet ihr der Sache, nein, als wär' sie
Wie meine, jedes eigne: Alle wart ihr Hektors.
Zieht in die Stadt, herzt eure Freund' und Weiber,
Rühmt eure That, laßt sie mit Freudenthränen
Eu'r Blut abwaschen, eure Ehrenwunden
Gesund euch küssen. (Zum Scarus.) Gib mir deine Hand!

Cleopatra tritt auf mit Gefolge.

Der großen Fee laß mich dein Lob verkünden,
Ihr Dank soll dich beseligen. Tag der Welt,
Umschließ den erznen Hals, spring, Schmuck und alles,
Durch festen Harnisch an mein Herz, und dort
Siegprang' auf seinem Klopfen! —

Cleopatra.

Herr der Herrn! —
O unbegrenzter Mut! Kommst du so lächelnd
Und frei vom großen Netz der Welt?

Antonius.

O Nachtigall,
Wir schlugen sie zu Bett! Ha, Kind! Ob Grau
Sich etwas mengt ins junge Braun; doch blieb uns
Ein Hirn, das unsre Nerven nährt, den Preis
Und Kampf der Jugend abgewinnt. Schau diesen,
Reich seinen Lippen deine Götterhand;
Küss' sie, mein Krieger: der hat heut gefochten,
Als ob ein Gott, dem Menschenvolk verderblich,
In der Gestalt es würgte.

Cleopatra.

Du bekommst
Eine Rüstung ganz von Gold: ein König trug sie!

Antonius.

Er hat's verdient: wär' sie auch voll Karfunkeln,
Wie Phöbus' heil'ger Wagen. — Deine Hand!
Durch Alexandria in freud'gem Marsch
Tragt den zerhackten Schild, wie's Helden ziemt.
Hätt' unser großer Burghof Raum genug
Für dieses Heer, wir zechten dort zu Nacht
Und tränken auf des nächsten Tages Glück
Und königliche Todsgefahr. Drommeten,
Betäubt mit erznem Schall das Ohr der Stadt,
Mischt euch mit unsrer Trommeln Wirbelschlag,
Daß Erd' und Himmelsschall zusammen dröhnen
Und unsre Ankunft grüßen. (Gehn ab.)

Neunte Szene.

Cäsars Lager.

Schildwachen auf ihren Posten. **Enobarbus** tritt auf.

Erster Soldat.

Sind wir nicht abgelöst in einer Stunde,
So müssen wir zurück zur Wacht. Der Mond

Scheint hell, und wie es heißt, beginnt die Schlacht
Früh um die zweite Stunde.

Zweiter Soldat.

Gestern war
Ein schlimmer Tag für uns! —

Enobarbus.

Nacht, sei mein Zeuge!

Dritter Soldat.

Wer ist der Mann?

Zweiter Soldat.

Sei still und horch' auf ihn.

Enobarbus.

Bezeuge mir's, o segenreicher Mond,
Wenn einst die Nachwelt treuvergessner Männer
Mit Haß gedenkt, — der arme Enobarbus
Bereut vor deinem Antlitz.

Erster Soldat.

Enobarbus!

Dritter Soldat.

Still da! horcht weiter! —

Enobarbus.

Du höchste Herrscherin wahrhafter Schwermut,
Den gift'gen Tau der Nacht geuß über mich,
Daß Leben, meinem Willen längst empört,
Nicht länger auf mir laste! Wirf mein Herz
Wider den harten Marmor meiner Schuld!
Gedörrt von Gram zerfall' es dann in Staub,
Mit ihm der böse Sinn! O Marc Antonius,
Erhabner, als mein Abfall schändlich ist,
Vergib du mir in deinem eignen Selbst,
Doch laß die Welt mich zeichnen in die Reih'n
Der flücht'gen Diener und der Überläufer! —
O Marc Anton! O Marc Anton! — (Er stirbt.)

Zweiter Soldat.

Kommt, redet
Ihn an.

Erster Soldat.

Nein, horcht, denn was er sagt,
Kann Cäsarn angehn.

Zweiter Soldat.

Du hast recht. Doch schläft er.

Erster Soldat.

Liegt wohl in Ohnmacht; denn so schlimmes Beten
Ging keinem Schlaf voran.

Zweiter Soldat.

Gehn wir zu ihm.

Dritter Soldat.

Erwacht, erwacht, Herr. Redet!

Zweiter Soldat.

Hört Ihr, Herr?

Erster Soldat.

Die Hand des Tods ergriff ihn. Hört! die Trommel
Weckt feierlich die Schläfer; kommt und tragt ihn
Zur Wach': er ist von Anseh'n. Unsre Stunde
Ist abgelaufen.

Dritter Soldat.

Nun so kommt; vielleicht
Erholt er sich.

(Gehn ab und tragen den Körper fort.)

Zehnte Szene.

Zwischen den zwei Lagern.

Es treten auf **Antonius** und **Scarus** mit Truppen.

Antonius.

Heut rüsten sie sich auf den Kampf zur See,
Zu Land gefall'n wir ihnen nicht.

Scarus.

Herr, nirgend! —

Antonius.

Und kämpften sie in Feuer oder Luft,
Wir föchten auch dort. Doch so sei's: das Fußvolk
Dort auf den Hügeln, so die Stadt begrenzen,
Zieht her zu mir[1]; zur See befahl ich ihnen,
Den Hafen zu verlassen. Nun hinan,

---

[1] Our foot — shall stay with us, unser Fußvolk — bleibt hier bei uns.

Wo ihre Stellung wird erspäht am besten
Und jegliche Bewegung.

(Gehn weiter.)

Cäsar kommt mit seinen Truppen.

Cäsar.

Greift er nicht an (und kaum vermut' ich es),
So bleibt zu Lande ruhig: seine Hauptmacht
Entsandt' er auf die Schiffe. Nun zur Nied'rung,
Und haltet euch aufs beste.

(Gehn ab.)

Antonius und **Scarus** kommen zurück.

Antonius.

Noch nicht zum Kampf geschart! Dort bei der Fichte
Kann ich's ganz übersehn: gleich meld' ich dir,
Wie es sich anläßt. (Ab.)

Scarus.

Schwalben nisteten
In den ägypt'schen Segeln. Unsre Augurn
Verstummen, woll'n nichts wissen, sind verstört
Und scheun zu reden, was sie sahn. Antonius
Ist mutig und verzagt, und fieberhaft
Gibt sein zerstörtes Glück ihm Furcht und Hoffnung
Des, was er hat und nicht hat.

(Schlachtgetöse in der Ferne wie von einem Seetreffen.) **Antonius** kommt zurück.

Antonius.

Alles hin!
Die schändliche Ägypterin verriet mich;
Dem Feind ergab sich meine Flotte: dort
Schwenken sie ihre Mütze, zechen sie
Wie Freunde, lang' getrennt. Dreifache Hure!
Du hast dem Knaben mich verkauft! Mein Herz
Führt Krieg mit dir allein. — Heiß alle fliehn!
Denn wenn ich mich gerächt an meinem Zauber[1],
Bin ich zu Ende: Geh! heiß alle fliehn! —

(Scarus ab.)

O Sonne! Nimmer seh' ich deinen Aufgang!
Ich und Fortuna scheiden hier: — hier grade schütteln
Die Hand wir uns! Kam es dahin? Die Herzen,
Die hündisch mir gefolgt, die jeden Wunsch

[1] Charm, Bezauberin.

Von mir erlangten,
Die schmelzen hin und tauen ihre Huld
Auf den erblüh'nden Cäsar;
Und abgeschält nun steht die Fichte da,
Die alle überragt! Ich bin verkauft!
O falsch ägyptisch Herz! o tiefer Zauber!
Du winkt'st mein Heer zum Krieg, du zogst es heim;
Dein Busen war mein Diadem, mein Ziel;
Und du, ein echt Zigeunerweib, betrogst mich
Beim falschen Spiel um meinen ganzen Einsatz!
He, Eros! Eros!

Cleopatra kommt

Ah du Blendwerk! Fort!

Cleopatra.

Was tobt mein Freund so gegen die Geliebte?

Antonius.

Entfleuch, sonst zahl' ich dir verdienten Lohn
Und schände Cäsars Siegszug. Nehm' er dich;
Hoch aufgestellt den jauchzenden Plebejern,
Folg' seinem Wagen als der größte Fleck
Des Frau'ngeschlechts! — Laß dich als Monstrum zeigen
Den schäbigsten Gesell'n und Tölpeln; laß
Die sanfte Octavia dein Gesicht zerfurchen
Mit scharfen Nägeln. (Cleopatra ab.) — Gut, daß du gegangen,
Wenn's gut ist, daß du lebst; doch besser war's,
Du fielest meiner Wut: der Einen Tod
Erhielt am Leben Viele. — Eros, ha!
Des Nessus Hemd umschließt mich! Lehre mich,
Alcides, großer Ahnherr, deine Wut;
Laß mich ans Horn des Monds den Lichas[1] schleudern
Und diese Hand, die Riesenkeulen schwang,
Mein edles Selbst zerstören. Tod der Zaub'rin!
Dem Buben Roms gab sie mich preis; ich falle
Durch diesen Trug! drum Tod ihr! — Eros, ho! — (Ab.)

[1] Als der siegreiche Herkules die Giftwirkung des Hemdes spürte, das ihm die eifersüchtige Deianeira geschickt hatte — es war mit der Zaubersalbe des vom ihm erschlagenen Kentauren Nessus bestrichen — schleuderte er, wie von Wahnsinn erfaßt, den Überbringer Lichas an die Sterne: Seneca, „Hercules Oetaeus", V. 817 Vgl. „Kaufmann von Venedig", A. II, Sz. 1.

Elfte Szene.

Alexandrien. Zimmer im Palast.

Cleopatra, Charmion, Iras und **Mardian** treten auf.

Cleopatra.

Helft mir! o er ras't mehr als Telamon[1]
Um seinen Schild; der Eber von Thessalien[2]
Hat niemals so geschäumt.

Charmion.

Zum Monument!
Da schließt Euch ein, meldet ihm Euern Tod.
Mehr schmerzt das Scheiden nicht von Seel' und Leib
Als Größe, die uns abfällt.

Cleopatra.

Hin zum Grabmal!
Mardian, geh, sag' ihm, ich erstach mich selbst;
Sag' ihm, mein letztes Wort war Marc Anton;
Und recht wehmütig sprich's: ich bitt' dich. Geh,
Mardian, und melde mir, wie er es nimmt.
Zum Monument!

(Alle ab.)

Zwölfte Szene.

Daselbst. Ein anderes Zimmer.

Antonius und **Eros** treten auf.

Antonius.

Eros, siehst du mich noch?

Eros.

Ja, hoher Feldherr.

Antonius.

Oft sehn wir eine Wolke drachenhaft,
Oft Dunstgestalten gleich dem Leu, dem Bär,
Der hochgetürmten Burg, dem Felsenhang,

---

[1] Ajax, der Sohn des Telamon, wurde wahnsinnig vor Zorn, als ihm die Waffen des Achill nicht zugesprochen wurden: Ovid, „Metamorphosen" XIII, 1 ff. Vgl. „Heinrich VI.", Teil 2, A. V, Sz. 1.

[2] Der kalydonische Eber zerfleischte den Meleagros: Ovid, „Metamorphosen" VIII, 282 ff.; von Shakespeare besonders in „Venus und Adonis" benutzt.

Gezackter Klipp' und blauem Vorgebirg',
Mit Bäumen drauf, die nicken auf die Welt,
Mit Luft die Augen täuschend: solche Zeichen sahst du,
Des dunkeln Abends Prachtgebilde.

Eros.

Ja,
Mein edler Herr.

Antonius.

Was jetzt ein Pferd noch war, im nächsten Nu
Verschwemmt's der Wolkenzug, unkenntlich wird's,
Wie Wasser ist im Wasser. —

Eros.

Ja, so ist's.

Antonius.

Mein guter Freund, solch einem Bilde gleicht
Dein Feldherr jetzt. Noch bin ich Marc Anton;
Doch bleibt mir nicht, mein Freund, dies Lebensbild.
— Der Krieg war für Ägypten, — und die Königin —
Ihr Herz, wähnt' ich, war mein, denn meins war ihr, —
Und als es mein, da zog's Millionen andre
Mir nach, die jetzt dahin, — sie hat, mit Cäsarn
Die Karten mischend, falsch ihm meinen Ruhm
Dem Triumph des Feindes zugespielt.
Nein, lieber Eros! Weine nicht! Es blieb noch
Ich selbst, mit mir zu enden. O die Arge! —

Mardian kommt.

Sie hat mein Schwert gestohlen!

Mardian.

Nein, Antonius,
Meine Herrin liebte dich und knüpft' ihr Schicksal
An deines fest.

Antonius.

Fort, schnöder Hämling, schweig;
Verraten hat sie mich, und sie soll sterben.

Mardian.

Den Tod kann jeder Mensch nur einmal zahlen;
Sie hat die Schuld getilgt. Was du gewollt,
Ist schon vollbracht. Ihr letztes Wort im Leben
War: „Marc Antonius, edler Marc Anton!“ —

Dann brach ein stöhnend Ächzen mitten durch
Das Wort Antonius; es blieb geteilt
So zwischen Herz und Lippen: sie verschied
Und ward des Namens Grab.

Antonius.

Tot also?

Mardian.

Tot.

Antonius.

— — Eros, entwaffne mich,
Des langen Tages Arbeit ist gethan,
Ich geh' zur Ruh'. Daß du in Frieden ziehn magst,
Zahlt reichlich deinen Gang. Fort! Ab! Reiß ab! —

(Mardian geht.)

Nicht Ajax siebenfält'ger Schild bewahrte
Vor diesem Sturm mein Herz. O brecht, ihr Seiten!
Herz, diesmal stärker sei als deine Hülle,
Spreng' dein zerbrechlich Haus! Schnell, Eros, schnell!
Kein Krieger mehr! Lebt wohl, zerschlagne Waffen,
Ihr dientet mir mit Ehren. — Geh ein Weilchen! —

(Eros ab.)

Ich hole bald dich ein, Cleopatra,
Und weine um Verzeihung: also sei's.
Aufschub ist Folter; weil dein Licht erlosch,
Ruh' aus, schweife nicht länger. Jetzt verdirbt
Alles Bemüh'n das Werk: Kraft selber wird verstrickt
Durch Kraft . . . . . Drum zugesiegelt, dann ist's gut! —
Eros! — ich komme, Königin! Eros! — Weile noch;
Wo Seelen ruhn auf Blumen, wandeln wir,
Daß Geister staunen unserm freud'gen Gang,
Dido und ihr Äneas stehn verlassen,
Und alles schwärmt uns nach. Komm, Eros! Eros!

Eros kommt zurück.

Eros.

Was ruft mein Herr?

Antonius.

Seit sie vorangegangen,
Lebt' ich in solcher Schmach, daß meine Feigheit
Den Göttern ward zum Abscheu. Ich, des Schwert
Die Welt geteilt, der auf des Meeres Wogen

Schiffe zu Städten schuf, bin nun verdammt,
Dem Weib an Mut zu weichen, minder kühn
Als sie, die sterbend unserm Cäsar sagt:
„Ich überwand mich selbst.“ Du schwurst mir, Eros,
Käm' es zum Äußersten, — (und wahrlich, jetzt
Kam es so weit) und säh' ich hinter mir
Die unvermeidliche Verfolgung von
Schmach und Schande: dann, auf mein Geheiß,
Wollt'st du mich töten. Thu's! die Zeit ist da!
Nicht triffst du mich, den Cäsar schlägst du nieder.
Ruf' Farb' auf deine Wangen.

Eros.

Götter! Nein!
Sollt' ich das thun, was alle Partherspeere,
Ob feindlich, nicht vermocht, ihr Ziel verfehlend?

Antonius.

Mein Eros,
Möcht'st du am Fenster stehn im großen Rom
Und deinen Feldherrn schaun, verschränkt den Arm,
Geneigt den unterjochten Hals, sein Antlitz
Durchglüht von Scham, indes der Siegerwagen
Des freud'gen Cäsar auf des Folgers Feigheit
Ein Brandmal drückte?

Eros.

Nimmer möcht' ich's schaun.

Antonius.

So komm, mit einer Wunde heilst du mich.
Zieh dies dein wackres Schwert, das du geführt
So nützlich für dein Land.

Eros.

O Herr, verzeiht mir!

Antonius.

Als ich dich frei ließ, schwurst du's damals nicht,
Zu thun, wenn ich's verlangte? Thu's mit eins,
Sonst wird dein früh'rer treuer Dienst
Gedankenloser Zufall. Zieh, und schnell!

Eros.

So wende denn von mir das edle Antlitz,
Aus dem die Majestät des Weltalls blickt!

Antonius.

Wohlan! (Wendet sich ab.)

Eros.

Ich zog das Schwert.

Antonius.

Vollende dann mit eins,
Weshalb du's zücktest.

Eros.

Mein geliebter Herr,
Mein Held, mein Imperator! Nun sag' ich
Vor diesem blut'gen Streich dir Lebewohl!

Antonius.

Du sprachst es, Lieber: leb' denn wohl! —

Eros.

Leb' wohl, mein Feldherr. Stoß' ich jetzt?

Antonius.

Ja, Eros.

Eros.

Nun, so dann: so entrinn' ich denn der Qual,
Antonius' Tod zu sehn. (Fällt in sein Schwert.)

Antonius.

O dreimal edler du als ich!
Du lehrtest mich, mein tapfrer Eros, was
Ich sollt' und du nicht konntest. Meine Königin
Und du, ihr mahntet durch eu'r großes Beispiel
Mich an den alten Mut. Nun will ich sein
Ein Bräutigam dem Tod und zu ihm eilen,
Wie zu der Liebsten Bett. Wohlan! Und Eros,
Dein Meister stirbt dein Schüler: das zu thun
(Fällt in sein Schwert.)
Lernt' ich von dir ... Was? — Nicht tot? Nicht tot? Wache!
O endet nun mit mir! —

Dercetas kommt mit Wache.

Erste Wache.

Was für ein Lärm?

Antonius.

Ich machte schlecht mein Werk; vollendet, Freunde,
Was ich begonnen.

Zweite Wache.

Unser Stern ging unter!

Erste Wache.

Und unsre Zeit ist aus!

Alle.

Weh' allen! Weh'! —

Antonius.

O, wer mich lieb hat, töte mich!

Erste Wache.

Nicht ich.

Zweite Wache.

Ich auch nicht.

Dritte Wache.

Keiner hier! (Wachen gehn ab.)

Dercetas.

Dein Tod und Schicksal scheucht die Freunde weg. —
Cäsarn dies Schwert mit dieser Post nur zeigen,
Verschafft mir Würden.

Diomedes tritt auf.

Diomedes.

Wo ist Anton?

Dercetas.

Hier, Diomed.

Diomedes.

Lebt er?
Willst du nicht Antwort geben? (Dercetas geht.)

Antonius.

Diomed, bist du's? o zieh dein Schwert und gib mir
Den Todesstreich!

Diomedes.

Erhabenster Gebieter,
Cleopatra, meine Fürstin, sandte mich.

Antonius.

Wann schickte sie?

Diomedes.

Jetzt eben, Herr.

Antonius.

Wo ist sie?

Diomedes.

In ihrem Grabmal. Ein prophetisch Ahnen

Weissagt' ihr, was geschehn. Denn als sie sah
(Was nimmer sich bewähren wird) Euch mißtraun,
Sie halt' es mit dem Cäsar, und Eu'r Grimm
Sei nicht zu sänft'gen, gab sie sich für tot;
Dann, fürchtend, wie Ihr's tragen möchtet, hieß sie
Mich, Euch die Wahrheit künden: doch ich kam
Zu spät, besorg' ich.

Antonius.

Zu spät, mein Diomed. Ruf' mir die Wache! —

Diomedes.

He, he! Des Feldherrn Wache! Wache, he!
Kommt, eu'r Gebieter ruft.

Einige von der Wache kommen zurück.

Antonius.

Tragt mich zur Kön'gin, meine guten Freunde;
Dies ist der letzte Dienst, den ich verlange.

Erste Wache.

Weh' über uns! Daß Ihr nicht überlebt
All Eure treuen Diener!

Alle.

Tag des Jammers!

Antonius.

Nein, Kinder, schmeichelt nicht dem argen Schicksal;
Gönnt ihm nicht euren Kummer; heißt willkommen,
Was uns als Strafe naht, so strafet ihr's,
Indem ihr's leicht ertragt. Nun hebt mich auf!
Ich führt' euch oft, nun tragt mich, liebe Freunde,
Und nehmt für alles Dank! —

(Sie tragen den Antonius weg.)

Dreizehnte Szene.

Daselbst. Ein Monument.

Cleopatra, Charmion und **Iras** erscheinen oben auf dem Monument.

Cleopatra.

O Charmion, ich will nie von hier mehr gehn.

Charmion.

O tröstet Euch, Verehrte!

Cleopatra.

Nein, ich will nicht;
Entsetzen sei und Schrecknis mir willkommen,
Doch Trost verschmähn wir: unsres Schmerzes Größe,
Der Ursach' gleich gemessen, sei so furchtbar,
Als was ihn uns erregt.

Diomedes tritt auf.

Sprich, ist er tot?

Diomedes.

Sein Tod schwebt über ihm, doch lebt er noch.
Schaut nur nach jener Seite Eures Grabmals,
Dort bringt ihn schon die Wache.

Antonius wird von der Wache hereingetragen.

Cleopatra.

O du Sonne,
Verbrenne deine Sphäre![1] Nacht, steh fest
Auf wechselnden Weltfluren! O Antonius,
Anton, Anton! O Charmion hilf, hilf, Iras,
Helft, Freunde, unten! Zieht herauf ihn!

Antonius.

Still!
Nicht Cäsars Kraft besiegte Marc Anton,
Nein, Marc Anton erlag sich selber nur!

Cleopatra.

So mußt' es sein; Antonius konnt' allein
Anton bewältigen: doch weh' dem Tag!

Antonius.

Ich sterb', Ägypten, sterbe; nur ein Weilchen
Laß ich den Tod noch warten, bis ich dir
Von so viel tausend Küssen den armen letzten
Auf deine Lippen drückte.

Cleopatra.

Ich wag' es nicht, —
O teurer Herr, vergib! — Ich wag' es nicht,
Sie fahn mich sonst. Nein! nicht das Siegsgepränge
Des hochbeglückten, übermüt'gen Cäsar
Zier' ich jemals. Bleibt Messern, Giften, Schlangen

[1] Wenn die Sonne die Sphäre, in der sie sich nach der Ptolemäischen Astronomie um die Erde bewegt, verbrennt, kann sie nicht mehr aufgehen.

Nur Schärfe, Kraft und Stachel, bin ich sicher.
Eu'r Weib Octavia mit dem kalten Blick
Und stillem Gleichmut soll nicht Ehr' empfangen,
Indem sie streng mich ansieht. Komm, Antonius,
Helft, meine Frau'n, wir ziehn dich hier herauf;
Faßt alle an.

Antonius.

O schnell, sonst bin ich hin.

Cleopatra.

O seltsam Spiel, wie schwer du wiegst, Geliebter!
All unsre Stärke ging in Schwermut unter,
Das mehrt die Last. Hätt' ich der Juno Macht,
Merkur, der Kraftbeschwingte, höbe dich
Und setzte dich an Jovis Seite. Komm nur!
Wünschen war nimmer Thorheit: komm, komm, komm:
Willkommen, willkommen! Stirb nun, wo du lebtest,
Leb' auf im Kuß! Vermöchten das die Lippen,
Wegküssen sollt'st du sie! —

Alle.

O jammervoll!

Antonius.

Ich sterb', Ägypten, sterbe! —
Reicht mir ein wenig Wein, daß ich noch rede! —

Cleopatra.

Nein, laß mich reden, laß so laut mich schelten,
Bis sie, gekränkt, das falsche Weib Fortuna,
Ihr spinnend Rad zerbricht.

Antonius.

Ein Wort, Geliebte:
Beim Cäsar such' dir Schutz und Ehre .... Oh!

Cleopatra.

Die gehn nicht miteinander.

Antonius.

Hör' mich, Liebe:
Von Cäsars Volk trau' nur dem Proculejus.

Cleopatra.

Ich trau' auf meinen Mut und meine Hand,
Keinem von Cäsars Volk.

Antonius.

Den jammervollen Wechsel und mein Sterben
Beweint, — beklagt sie nicht; stärkt Eu'r Gedächtnis
An der Erinn'rung meines frühern Glücks,
Das mich erhob zum ersten Weltgebieter,
Zum edelsten; und jetzt, nicht feige sterb' ich,
Noch ehrlos, neige meinen Helm dem Landsmann,
Ein Römer, männlich nur besiegt vom Römer.
Jetzt nun entflieht mein Geist, das Wort erstirbt.

(Er stirbt.)

Cleopatra.

O edelster der Männer! willst du scheiden?
So sorgst du nicht um mich? Aushalten soll ich
In dieser schalen Welt, die ohne dich
Nicht mehr ist als ein Viehstall? Seht, ihr Frau'n,
Die Krone schmilzt der Erde! O mein Herr!
O hingewelkt ist aller Siegeslorbeer,
Gestürzt des Kriegers Banner, Dirn' und Knabe
Stehn jetzt den Männern gleich: kein Abstand mehr,
Nichts Achtungswertes bietet mehr sich dar
Unter dem späh'nden Mond. (Sie fällt in Ohnmacht.)

Charmion.

O Fassung, Fürstin!

Iras.

Sie stirbt auch, unsre Königin!

Charmion.

Herrin!

Iras.

Fürstin!

Charmion.

O Fürstin, Fürstin, Fürstin! —

Iras.

Ägyptens Krone, unsre Herrscherin!

Charmion.

Still, Iras, still!

Cleopatra.

Nichts mehr als jeglich Weib, und unterthan
So armem Schmerz als jede Magd, die melkt
Und niedern Hausdienst thut. Nun könnt' ich gleich

Mein Zepter auf die neid'schen Götter schleudern
Und rufen: „Diese Welt glich' ihrer ganz,
Bis sie gestohlen unsern Diamant!"
Nichtsnutzig alles jetzt!
Geduld ist läppisch, Ungeduld ziemt nur
Den tollgewordnen Hunden! Ist's denn Sünde,
Zu stürmen ins geheime Haus des Todes,
Eh' Tod zu uns sich wagt? Was macht ihr, Mädchen?
Was, was? getrost! Wie geht dir's, Charmion?
Ihr edlen Dirnen! Ach! — Seht, Weiber, seht,
Unsre Leucht' erlosch, ist aus! Seid herzhaft, Kinder,
Begraben woll'n wir ihn: was groß, was edel,
Vollziehn wir dann nach hoher Römer Art.
Stolz sei der Tod, uns zu empfangen! Kommt,
Dies Haus des Riesengeistes ist nun kalt!
Ach, Mädchen, Mädchen, kommt! In dieser Not
Blieb uns kein Freund, als Mut und schneller Tod.

(Geht ab. Antonius' Leiche wird oben weggetragen.)

Fünfter Aufzug.

Erste Szene.

Cäsars Lager vor Alexandrien.

Es treten auf **Cäsar, Agrippa, Dolabella, Mäcenas, Gallus, Proculejus** und andre.

Cäsar.

Geh, Dolabella, heiß ihn, sich ergeben:
Da es so ganz umsonst, sag' ihm, er spotte
Der Zög'rung, die er macht.

Dolabella.

Ich gehe, Cäsar. (Ab.)

Dercetas kommt mit dem Schwert des Antonius.

Cäsar.

Was soll uns das? Und wer bist du, der wagt,
Uns so zu nahn?

Dercetas.

Dercetas heiß ich, Herr;
Ich diente Marc Anton, dem Besten, wert
Des besten Diensts; solang' er stand und sprach,
War er mein Herr; mein Leben trug ich nur,
An seine Hasser es zu wagen. Willst du
Mich zu dir nehmen? Was ich ihm gewesen,
Will ich dem Cäsar sein. Gefällt dir's nicht,
So nimm mein Leben hin.

Cäsar.

Was sagst du mir?

Dercetas.

Ich sag', o Cäsar, Marc Anton ist tot.

Cäsar.

Daß nicht den Einsturz solcher Macht verkündet

Ein stärkres Krachen! Soll der Welt Erschütt'rung
Nicht Löwen in der Städte Gassen treiben
Und Bürger in die Wüste? Antonius' Tod
Ist nicht ein einzeln Sterben: denn so hieß
Die halbe Welt.

Dercetas.

Er ist gestorben, Cäsar.
Kein Henker des Gerichts auf offnem Markt,
Kein mordgedung'ner Stahl, nein, jene Hand,
Die seinen Ruhm in Thaten niederschrieb,
Hat mit dem Mut, den ihr das Herz geliehn,
Sein Herz durchbohrt. Dies ist sein Schwert,
Ich raubt' es seiner Wund'; es ist gefärbt
Mit seinem reinsten Blut.

Cäsar.

Ihr trauert, Freunde?
So strafe Zeus mich! Dies ist eine Botschaft,
Ein Königsaug' zu feuchten.

Agrippa.

Seltsam ist's,
Daß uns Natur das zu beweinen zwingt,
Was wir erstrebt mit Eifer!

Mäcenas.

Ruhm und Unwert
Wog gleich in ihm.

Agrippa.

Nie lenkt' ein höh'rer Geist
Ein menschlich Wesen; doch ihr Götter leiht
Uns Fehler, daß wir Menschen sein. Weint Cäsar?

Mäcenas.

Wird ihm solch mächt'ger Spiegel vorgehalten,
Muß er sich selber schaun.

Cäsar.

O Marc Anton! —
Bis dahin bracht' ich dich! doch nähren wir
Den Todeskeim in unsrer Brust: gezwungen mußt' ich
Dir solchen trüben Tag des Falls bereiten,
Wenn du nicht mir: Raum war nicht für uns beide
In ganzer weiter Welt. Und doch beklag' ich's nun

Mit Thränen, kostbar wie des Herzens Blut,
Daß du, mein Bruder, du, mein Mitbewerber
Zum Gipfel jedes Ruhms, mein Reichsgenoß,
Freund und Gefährt' im wilden Sturm der Schlacht,
Arm meines Leibes, Herz, an dem das meine
Sich Glut entzündete, — daß unsre Sterne,
Nie zu versöhnen, so zerreißen mußten
Die vor'ge Einheit. Hört mich, werte Freunde, —
— Doch sag' ich's lieber euch zu bessrer Zeit!

Ein Bote kommt.

Des Mannes Botschaft kündet schon sein Blick,
Laßt uns ihn hören. Woher bist du?

Bote.

Nur
Ein armer Ägypter. Meine Königin,
In ihrem Grabmal (ihrer Habe Rest)
Verschlossen, wünscht zu wissen deine Absicht;
Daß sie sich fassen mög' und vorbereiten
Auf ihre Zukunft.

Cäsar.

Sprich ihr Mut und Trost;
Bald meldet einer ihr der Meinigen,
Welch ehrenvoll und mildes Los wir schon
Für sie bestimmt: denn Cäsar kann nicht leben
Und hart gesinnt sein.

Bote.

Schütze dich der Himmel! (Ab.)

Cäsar.

Komm hieher, Proculejus; geh, verkünd' ihr,
Ich sei nicht willens, sie zu kränken. Gib ihr
Trost, wie's der Umfang ihres Weh's erheischt,
Daß sie großherzig nicht durch eignen Tod
Uns überwinde. Sie, nach Rom geführt,
Würd' unsern Siegstriumph verew'gen. Geh
Und auf das schnellste bring' mir, was sie sagt,
Und wie du sie gefunden.

Proculejus.

Ich eile, Cäsar. (Ab.)

Cäsar.

Gallus, begleit' ihn. Wo ist Dolabella,
Zu helfen Proculejus? —
(Gallus geht ab).

Agrippa und **Mäcenas.**

Dolabella!

Cäsar.

Laßt ihn; denn eben jetzt besinn' ich mich,
Wozu ich ihn gebraucht. Er muß bald hier sein; —
Kommt mit mir in mein Zelt, da sollt ihr hören,
Wie schwer ich mich für diesen Krieg entschied,
Wie mild und ruhig ich mich stets geäußert
In allen Briefen. Folgt mir und erfahrt,
Was mich euch mitzuteilen drängt.
(Alle ab.)

Zweite Szene.

Alexandrien. Ein Zimmer im Monument.

Cleopatra, Charmion und **Iras** treten auf.

Cleopatra.

Schon gibt Verzweiflung mir ein bessres Leben;
Armselig ist es, Cäsar sein: da er
Fortuna nicht, ist er nun Knecht Fortunens,
Handlanger ihres Willens. — Größe ist's,
Das thun, was alle andern Thaten endigt,
Zufall in Ketten schlägt, verrammt den Wechsel,
Fest schläft und nicht nach jenem Kot mehr hungert,
Des Bettlers Amm' und Cäsars.

Proculejus, Gallus und Soldaten erscheinen unten an der Thür des Begräbnisses.

Proculejus.

Cäsar begrüßt Ägyptens Königin
Und heißt dich sinnen, welchen billigen Wunsch
Er dir gewähren soll.

Cleopatra (von innen).

Wie ist dein Name? —

Proculejus.

Mein Nam' ist Proculejus.

Cleopatra.

Marc Anton
Sprach mir von Euch, hieß mich auf Euch vertraun;
Doch wenig soll mich's kümmern, ob Ihr täuscht,
Da Gradheit mir nicht nutzt. Will Euer Herr
Zu seiner Bettlerin ein fürstlich Haupt,
Sagt: Majestät, schon wohlstandshalber, dürfe
Nicht wen'ger betteln als ein Reich. Gefällt's ihm,
Für meinen Sohn Ägypten mir zu schenken,
So gibt er mir so viel des Meinen, daß ich
Ihm knieend danken will.

Proculejus.

Habt guten Mut!
Ihr fielt in Fürstenhand, seid unbesorgt,
Vertraut Euch ohne Rücksicht meinem Herrn,
Der so voll Gnad' ist, daß sie überströmt
Auf alle Hülfsbedürft'gen. Ich bericht' ihm
Eu'r sanftes Unterwerfen, und als Sieger
Erscheint er Euch, der das von Euch erbittet,
Um was Ihr knieend fleht.

Cleopatra.

O meldet ihm,
Ich, seines Glücks Vasallin, bring' ihm dar
Die Hoheit, die er sich gewann: gehorchen
Lern' ich jetzt stündlich, und mit Freuden säh' ich
Sein Angesicht.

Proculejus.

Dies sag' ich, werte Fürstin;
Seid ruhig, denn ich weiß, Eu'r Unglück weckt
Des Mitleid, der's veranlaßt.

Gallus.

Ihr seht, wie leicht wir jetzt sie überfallen!
(Proculejus und einige von der Wache ersteigen das Grabmal auf einer Leiter und umringen Cleopatra. Zugleich wird das Thor entriegelt und aufgesprengt.)
Bewacht sie gut, bis Cäsar kommt. (Ab.)

Iras.

O Fürstin!

Charmion.

Cleopatra! Du bist gefangen, — Fürstin!

Cleopatra.

Schnell, liebe Hand!
(Zieht einen Dolch hervor.)

Proculejus.

Halt, edle Frau; laßt ab!
(Ergreift und entwaffnet sie.)
Thut Euch nicht selbst so nah'; dies soll Euch retten,
Nicht Euch verraten!

Cleopatra.

Auch den Tod mißgönnt Ihr,
Der selbst den Hund von seiner Angst erlöst?

Proculejus.

Entzieht Euch nicht des Feldherrn Gnade, Fürstin,
Durch Euern Untergang! — Die Welt erfahre
Das Wirken seiner Großmut, das Eu'r Tod
Nicht läßt zum Ziel gelangen.

Cleopatra.

Tod, wo bist du?
Komm her! Komm, komm! Nimm eine Königin,
Mehr wert als viele Säuglinge und Bettler! —

Proculejus.

O mäßigt Euch! —

Cleopatra.

Freund, keine Speise nehm' ich, Freund, nicht trink' ich,
Und wenn auch müßig Schwatzen nötig ist,
Schlaf' ich auch nicht: dies ird'sche Haus zerstör' ich;
Thu' Cäsar, was er kann. Wißt, Herr, nicht frön' ich
In Ketten je an Eures Feldherrn Hof,
Noch soll mich je das kalte Auge zücht'gen
Der nüchternen Octavia. Hochgehoben
Sollt' ich des schmäh'nden Roms jubelndem Pöbel
Zur Schau stehn? Lieber sei ein Sumpf Ägyptens
Mein freundlich Grab! Lieber in Nilus' Schlamm
Legt mich ganz nackt, laßt mich die Wasserfliege
Zum Scheusal stechen; lieber macht Ägyptens
Erhabne Pyramiden mir zum Galgen
Und hängt mich auf in Ketten!

Proculejus.

Ihr dehnt weiter

Die Bilder solches Schauders, als Euch Cäsar
Veranlassung wird geben.

Dolabella tritt auf.

Dolabella.

Proculejus,
Was du gethan, weiß Cäsar, dein Gebieter. —
Er hat gesandt nach dir; die Kön'gin
Nehm' ich in meine Hut.

Proculejus.

Wohl, Dolabella,
Mir um so lieber. Seid nicht streng mit ihr. —
Cäsarn bestell' ich, was du irgend wünschest,
Wenn du mir's aufträgst.

Cleopatra.

Sprich, ich wolle sterben.

(Proculejus mit den Soldaten ab.)

Dolabella.

Erhabne Kais'rin, hörtet Ihr von mir?

Cleopatra.

Ich weiß nicht.

Dolabella.

Ganz gewiß, Ihr kennt mich schon.

Cleopatra.

Gleichviel ja: wen ich kenne, was ich hörte; —
Ihr lacht, wenn Frau'n und Kinder Träum' erzählen;
Nicht wahr? Ihr lacht? —

Dolabella.

Was wollt Ihr damit sagen?

Cleopatra.

Mir träumt', es lebt' ein Feldherr Marc Anton, —
Ach, noch ein solcher Schlaf, damit ich nur
Noch einmal sähe solchen Mann! —

Dolabella.

Gefällt's Euch ......

Cleopatra.

Sein Antlitz war der Himmel: darin standen
Sonne und Mond, kreisten und gaben Licht
Dem kleinen O, der Erde.

Dolabella.

Hohes Wesen . . .

Cleopatra.

Den Ozean überschritt sein Bein; sein Arm
Erhoben, ward Helmschmuck der Welt; sein Wort
War Harmonie wie aller Sphären Klang,
Doch Freunden nur;
Denn galt's, den Weltkreis stürmisch zu erschüttern,
Ward es ein donnernd Schelten. Seine Güte —
— Kein Winter jemals; immer blieb sie Herbst,
Die mehr noch wuchs im Ernten: Seine Freuden —
Delphinen gleich — stets ragte hoch sein Nacken
Aus ihrer Flut; es trugen seine Farben
Krone wie Fürstenhut; gleich Münzen fielen
Ihm aus der Tasche Königreich' und Inseln —

Dolabella. Cleopatra . . .

Cleopatra.

Gab es wohl jemals, gibt's je solchen Mann,
Wie ich ihn sah im Traum? —

Dolabella.

Nein, edle Fürstin! —

Cleopatra.

Du lügst, hinauf bis zu dem Ohr der Götter!
Doch gab es je, gibt's jemals einen solchen,
So überragt er alle Phantasie: —
Stoff mangelt der Natur,
Die Wunderform des Traums zu überbieten;
Doch daß sie einen Marc Anton ersann,
Dies Kunststück schlug die Traumwelt völlig nieder,
All ihre Schatten tilgend.

Dolabella.

Fürstin, hört:
Groß wie Ihr selbst ist Eu'r Verlust, und Ihr
Tragt ihn der Last entsprechend. Mög' ich nie
Ersehntes Ziel erreichen, fühl' ich nicht
Durch Rückschlag Eures Grams den tiefsten Schmerz,
Bis in des Herzens Grund.

Cleopatra.

Ich dank' Euch, Freund. —
Wißt Ihr, was Cäsar über mich beschloß?

Dolabella.

Ich wollt', Ihr wüßtet, was ich ungern sage.

Cleopatra.

Ich bitt' Euch, Herr . . .

Dolabella.

Wie groß sein Edelmut —

Cleopatra.

Er will mich im Triumph aufführen?

Dolabella.

Fürstin,
So ist's, ich weiß es.
(Hinter der Szene.) Platz! macht Platz dem Cäsar! —

Cäsar, Gallus, Proculejus, Mäcenas, Seleucus und Gefolge treten auf.

Cäsar.

Welch' ist die Kön'gin von Ägypten?

Dolabella.

's ist
Der Imperator, edle Frau.

(Cleopatra kniet.)

Cäsar.

Steht auf;
Ihr sollt nicht knien, ich bitt' Euch drum; steht auf;
Steht auf, Ägypten!

Cleopatra.

Also wollten es
Die Götter; meinem Sieger und Gebieter
Muß ich gehorchen.

Cäsar.

Trübes Sinnen, ferne!
Erinn'rung aller Unbill, uns erwiesen,
Sei nur, obschon in unser Blut geschrieben,
Wie Kränkung bloß durch Ungefähr.

Cleopatra.

Allein'ger Herr der Welt,
Ich kann nicht meinem Thun das Wort so führen.
Daß es ganz klar erscheine: ich bekenn' es,
Mich drücken solche Schwächen, wie schon sonst
Oft mein Geschlecht beschämt.

Cäsar.

Cleopatra,
Wir wollen mildern lieber als verstärken,
Wenn Ihr Euch unsrer Absicht fügsam zeigt,
Die gegen Euch sehr sanft ist, findet Ihr
Gewinn in diesem Tausch. Doch wenn Ihr sucht
Auf mich den Schein der Grausamkeit zu werfen,
Antonius' Bahn betretend, raubt Ihr Euch,
Was ich Euch zugedacht: stürzt Eure Kinder
In den Ruin, vor dem ich gern sie schützte,
Wenn Ihr darauf verharrt. — So geh' ich nun.

Cleopatra.

Das könnt Ihr, durch die Welt hin! Sie ist Euer,
Und uns, Schildzeichen und Trophäen gleich,
Hängt auf, wo's Euch gefällt. Hier, edler Herr . . .

Cäsar.

Ihr selbst sollt für Cleopatra mir raten.

Cleopatra.

Hier steht an Geld, Gerät und Schmuck verzeichnet,
Was mein Besitz: es ist genau verfaßt,
Nur Kleinigkeiten fehlen; wo ist Seleucus?

Seleucus.

Hier, Fürstin.

Cleopatra.

Dies ist mein Schatzverwalter; fragt ihn, Herr,
Daß ich Euch nichts entzog, laßt ihn versichern
Bei seiner Pflicht. — Seleucus, sprich die Wahrheit! —

Seleucus.

Eh' schließt den Mund mir, als daß ich auf Pflicht
Versichre, was nicht wahr.

Cleopatra.

Was denn verhehlt' ich?

Seleucus.

Genug, damit zu kaufen, was Ihr hergabt.

Cäsar.

Errötet nicht, Cleopatra! Ich lob' Euch
Für Eure Klugheit.

Cleopatra.

Seht, o Cäsar, lernt

Des Siegers Macht! Die Meinen werden Euer
Und, tauschen wir das Glück, die Euern mein.
Dieses Seleucus schnöder Undank macht
Ganz wütend mich. O Sklav'! Nicht treuer du
Als feile Liebe! schleichst du fort? Du sollst
Fortschleichen, glaub' mir's! Doch dein Aug' erhasch' ich,
Und hätt' es Flügel. Hund! Sklav'! Fühllos Tier! —
O Schandfleck, einzig! —

Cäsar.

Fürstin, mäßigt Euch! —

Cleopatra.

O Cäsar, wie verwundet diese Schmach!
Daß, wenn du würdigst selbst mich hier zu sehn,
Die Ehre gönnend deiner Fürstlichkeit
Der Tiefgebeugten — daß mein eigner Knecht
Entehrt die große Summe meines Unglücks
Durch Zuthat seiner Bosheit. — Gesetzt auch, Cäsar,
Daß ich behielt ein wenig Frauentand,
Unwichtig Spielwerk, Dinge solches Werts,
Wie man sie leichten Freunden schenkt; — gesetzt,
Ein edles Kleinod hätt' ich aufgespart,
Für Livia und Octavia, ihr Vermitteln
Mir zu gewinnen; — mußte mich verraten
Ein Mensch, den ich genährt? O Gott, das stürzt mich
Noch tiefer als mein Fall. Du weilst noch? — Fort! —
Sonst sollen Funken meines Geistes sprühn
Aus meines Unglücks Asche. Wärst du menschlich,
Du hätt'st Mitleid für mich.

Cäsar.

Geh fort, Seleucus.

(Seleucus geht.)

Cleopatra.

Ihr wißt, uns Größte trifft so oft Verdacht
Um das, was andre thaten; fallen wir,
So kommt auf unser Haupt die fremde Schuld
Statt Mitleid, das uns ziemte.

Cäsar.

Königin,
Nicht was Ihr angezeigt, noch was verhehlt,

Woll'n wir als Beute ansehn; Euch verbleib' es.
Schaltet damit nach Willkür. Denkt auch nicht,
Cäsar sei Handelsmann, mit Euch zu dingen
Um Kaufmannswaren: deshalb seid getrost,
Macht Euren Wahn zum Kerker nicht. Nein, Teure,
Wir wollen so mit Euch verfügen, wie
Ihr selbst uns raten werdet: eßt und schlaft;
So sehr gehört Euch unsre Sorg' und Tröstung,
Daß Ihr als Freund uns finden sollt. Lebt wohl.

Cleopatra.

Mein Herr, mein Sieger!

Cäsar.

Nicht also; lebt wohl! —

(Cäsar und sein Gefolge ab.)

Cleopatra.

Ha, Worte, Kinder! Worte! Daß ich nur
Nicht edel an mir handle![1] — Horch du, Charmion. —

(Spricht leise mit Charmion.)

Iras.

Zu Ende denn! der klare Tag ist hin,
Im Dunkel bleiben wir!

Cleopatra.

Komm schnell zurück;
Ich hab' es schon bestellt, es ist besorgt.
Geh, daß man's eilig bringe.

Charmion.

Ja, so sei's.

Dolabella kommt.

Dolabella.

Wo ist die Fürstin?

Charmion.

Hier. (Geht ab.)

Cleopatra.

Nun, Dolabella . . .

Dolabella.

Auf Eures königlichen Worts Geheiß,
Dem meine Lieb' als heilig treu gehorcht,

[1] That I should not be noble to myself, damit ich nicht edel an mir handle.

Meld' ich Euch dies: durch Syrien denkt nun Cäsar
Den Marsch zu lenken; innerhalb drei Tagen
Schickt er mit Euern Kindern Euch voraus.
Nutzt diese Frist, so gut Ihr könnt: ich that
Nach Euerm Wunsch und meinem Wort.

Cleopatra.

Ich bleib' Euch
Verpflichtet, Dolabella.

Dolabella.

Ich Eu'r Knecht.
Lebt, Fürstin, wohl, ich muß dem Cäsar folgen.

Cleopatra.

Lebt wohl! ich dank' Euch.

(Dolabella geht ab.)

Nun, was denkst du, Iras?
Du, als ein fein ägyptisch Püppchen, stehst
In Rom zur Schau wie ich: Handwerkervolk,
Mit schmutz'gem Schurzfell, Maß und Hammer, hebt
Uns auf, uns zu besehn; ihr trüber Hauch,
Widrig von ekler Speis', umwölkt uns dampfend
Und zwingt zu atmen ihren Dunst.

Iras.

Verhüten's
Die Götter! —

Cleopatra.

O ganz unfehlbar, Iras! Freche Liktor'n
Packen uns an wie Huren; schreiend singt uns
Der Bänkelsänger; aus dem Stegreif spielen
Uns selbst und Alexandriens Gelage
Die lust'gen Histrionen: Marc Anton
Tritt auf im Weinrausch; und ein quäkender Junge
Wird als Cleopatra meine Majestät
In einer Metze Stellung höhnen! —

Iras.

Götter! —

Cleopatra.

Ja, ganz gewiß!

Iras.

Das seh' ich nimmer. Meine Nägel, weiß ich,
Sind stärker als mein Auge.

Cleopatra.

Freilich, so nur
Höhnen wir ihren Anschlag und vernichten
Den aberwitz'gen Plan.

Charmion kommt zurück.

Nun, Charmion? Nun?
Schmückt mich als Königin, ihr Frau'n; geht, holt
Mein schönstes Kleid; ich will zum Cydnus wieder
Und Marc Anton begegnen. Hurtig, Iras! —
Nun, edle Charmion, wirklich enden wir,
Und that'st du heut dein Amt, dann magst du spielen
Bis an den Jüngsten Tag. Bringt Kron' und alles. —
Was für ein Lärm?

(Iras geht. Lärm hinter der Szene.)

Ein **Soldat** tritt auf.

Soldat.

Es steht ein Bauer draußen,
Der will durchaus mit Eurer Hoheit reden:
Er bringt Euch Feigen.

Cleopatra.

Laßt ihn herein. (Soldat ab.) Welch armes Werkzeug oft
Das Edelste vollführt! Er bringt mir Freiheit!
Mein Entschluß wanket nicht; nichts fühl' ich mehr
Vom Weib in mir: vom Kopf zu Fuß ganz bin ich
Nun marmorfest; der unbeständ'ge Mond
Ist mein Planet nicht mehr.

Der **Soldat** kommt zurück mit einem **Bauer**, welcher einen Korb trägt.

Soldat.

Dies ist der Mann.

Cleopatra.

Geh fort und laß ihn hier.

(Soldat ab.)

Hast du den art'gen Nilwurm mitgebracht,
Der tötet ohne Schmerz?

Bauer. Ja freilich; aber ich möchte nicht der Mann sein, der's Euch riete, Euch mit ihm abzugeben, denn sein Beißen ist ganz unsterblich: die, welche daran verscheiden, kommen selten oder nie wieder auf.

Cleopatra.

Weißt du von einem, der daran gestorben?

Bauer. Sehr viele; Mannsleute und Frauensleute dazu! Ich hörte ganz kürzlich, noch gestern, von einer, ein recht braves Weib, nur etwas dem Lügen ergeben (und das sollte eine Frau nie sein, außer in redlicher Art und Weise), die erzählte, wie sie an seinem Biß gestorben war, was sie für Schmerzen gefühlt. Mein' Seel', sie sagt' viel Gutes von dem Wurm; aber wer den Leuten alles glauben will, was sie sagen, dem hilft nicht die Hälfte von dem, was sie thun. Das ist aber auf jeden Fall eine inkomplete[1] Wahrheit: der Wurm ist ein kurioser Wurm.

Cleopatra.

Geh, mach' dich fort, leb' wohl!

Bauer. Ich wünsche Euch viel Zeitvertreib von dem Wurm.

Cleopatra. Leb' wohl!

Bauer. Das müßt Ihr bedenken, seht Ihr, daß der Wurm nicht von Art läßt.

Cleopatra. Ja, ja, leb' wohl!

Bauer. Seht Ihr, dem Wurm ist nicht zu trauen, außer in gescheiter Leute Händen; denn, mein' Seel', es steckt nichts Gutes in dem Wurm.

Cleopatra.

Sei unbesorgt, wir woll'n ihn hüten! —

Bauer. Recht schön. Gebt ihm nichts, ich bitt' Euch; er ist sein Futter nicht wert.

Cleopatra. Wird er mich essen?

Bauer. Denkt doch nicht, ich wäre so dumm, daß ich nicht wissen sollte, der Teufel selbst werde kein Weibsbild essen. Ich weiß, ein Weibsbild ist ein Gericht für die Götter, wenn's der Teufel nicht zugerichtet hat; aber, mein' Seel', diese Hurensöhne von Teufeln machen den Göttern viel Verdruß mit den Weibern: denn von jedem Dutzend, das sie erschaffen, verderben ihnen die Teufel sechse.

Cleopatra.

Nun geh nur, geh! leb' wohl.

Bauer. Ja wahrhaftig, ich wünsche Euch viel Zeitvertreib von dem Wurm. (Ab.)

---

[1] Fallible, statt infallible: „komplett" will der Bauer sagen.

Iras kommt zurück mit Krone und Kleid.

Cleopatra.

Den Mantel gib, setz' mir die Krone auf,
Ich fühl' ein Sehnen nach Unsterblichkeit!
Nun netzt kein Traubensaft die Lippe mehr. —
Rasch, gute Iras! Schnell! mich dünkt, ich höre
Antonius' Ruf: ich seh' ihn sich erheben,
Mein edles Thun zu preisen; er verspottet
Des Cäsar Glück, das Zeus nur als Entschuld'gung
Zukünft'gen Zorns verleiht. Gemahl, ich komme. —
Jetzt schafft mein Mut ein Recht mir zu dem Titel!
Ganz Feu'r und Luft, geb' ich dem niedern Leben
Die andern Elemente. — Seid ihr fertig,
So kommt, nehmt meiner Lippen letzte Wärme! —
Leb' wohl, du gute Charmion! liebste Iras!
Ein langes Lebewohl!

(Küßt sie. Iras fällt hin und stirbt.)

Hab' ich die Natter auf der Lippe? Fällst du?
Kann sich Natur so freundlich von dir trennen?
So trifft uns Tod wie Händedruck des Liebsten,
Schmerzlich und doch ersehnt. Liegst du so still?
Wenn du so hinscheid'st, meldest du der Welt,
Sie sei nicht wert des Abschieds.

Charmion.

Zerschmilz in Regen, trübe Luft; dann glaub' ich,
Daß selbst die Götter weinen.

Cleopatra.

Dies beschämt mich! —
Sieht sie zuerst Antonius' lockig Haupt,
Wird er sie fragen und den Kuß verschwenden,
Der mir ein Himmel ist. — Komm, tödlich Spielzeug,

(Setzt die Schlange an ihre Brust.)

Dein scharfer Zahn löse mit eins des Lebens
Verwirrten Knoten. Armer, gift'ger Narr!
Sei zornig, mach' ein End'! O könnt'st du reden,
So hört' ich dich den großen Cäsar schelten
Kurzsicht'gen Tropf.

Charmion.

O Stern des Ostens!

Cleopatra.

Still,
Siehst du den Säugling nicht an meiner Brust
In Schlaf die Amme saugen?

Charmion.

Brich, mein Herz!

Cleopatra.

So süß wie Tau! so mild wie Luft! so lieblich —
O mein Antonius! — Ja, dich nehm' ich auch,
(Setzt eine zweite Schlange an ihren Arm.)
Was wart' ich noch . . . . . (Fällt zurück und stirbt.)

Charmion.

. . . . in dieser öden Welt? so fahre wohl!
Nun triumphiere, Tod! du führtest heim
Das schönste Frau'nbild. Schließt euch, weiche Fenster!
Den goldnen Phöbus schaun hinfort nicht mehr
So königliche Augen. Deine Krone
Sitzt schief; ich richte sie: dann will ich spielen. — —

Wache stürzt herein.

Erste Wache.

Wo ist die Königin?

Charmion.

Still, weckt sie nicht! —

Erste Wache.

Cäsar schickt . . . .

Charmion.

Viel zu langsam seine Boten! —
(Setzt sich die Schlange an.)
O komm! Nun schnell! Mach' fort! Dich fühl' ich kaum!

Erste Wache.

Kommt her; hier steht es schlimm, sie täuschten Cäsarn.

Zweite Wache.

Ruft Dolabella, Cäsar sandt' ihn her!

Erste Wache.

Was gibt's hier? Charmion, ist das wohlgethan? —

Charmion.

Ja, wohlgethan; und wohl ziemt's einer Fürstin,
Die so viel hohen Königen entstammt —
Ah, Krieger! — — (Stirbt.)

Dolabella tritt auf.

Dolabella.

Wie steht's hier?

Zweite Wache.

Alle tot.

Dolabella.

Cäsar, dein Sorgen
Verfehlte nicht sein Ziel. Du selber kommst,
Erfüllt zu sehn die grause That, die du
Gern hindern wolltest.
(Hinter der Szene.) Platz für Cäsar! Platz! —

Cäsar tritt auf mit Gefolge.

Dolabella.

O Herr! Ihr wart ein allzu sichrer Augur,
Was Ihr besorgt, geschah.

Cäsar.

Ihr End' erhaben! —
Sie riet, was wir gewollt, und königlich
Ging sie den eignen Weg. Wie starben sie?
Ich seh' kein Blut.

Dolabella.

Wer war zuletzt mit ihnen?

Erste Wache.

Ein schlichter Landmann, der ihr Feigen brachte;
Dies war sein Korb.

Cäsar.

Gift also! —

Erste Wache.

Eben noch,
O Cäsar, lebte Charmion, stand und sprach
Und ordnet' an dem Königsdiadem
Der toten Herrin; zitternd stand sie da,
Und plötzlich sank sie nieder.

Cäsar.

Edle Schwachheit!
Hätten sie Gift geschluckt, so fände sich
Geschwulst von außen; doch sie gleicht dem Schlaf,
Als wollte sie Anton von neuem fangen
Im starken Netz der Schönheit.

Dolabella.

Ihre Brust
Ist blutgefärbt und etwas aufgeschwollen,
Und ebenso ihr Arm.

Erste Wache.

Dann war's 'ne Schlange; auf den Feigenblättern
Ist Schleim zu sehn, so wie die Schlang' ihn läßt
In Höhlungen des Nils.

Cäsar.

Sehr zu vermuten,
Daß so sie starb: denn mir erzählt' ihr Arzt,
Wie oft und wiederholt sie nachgeforscht
Schmerzlosen Todesarten. Nehmt ihr Bett
Und tragt die Dienerinnen fort von hier;
Mit ihrem Marc Anton laßt sie bestatten! —
Kein Grab der Erde schließt je wieder ein
Solch hohes Paar. Der ernste Ausgang rührt
Selbst den, der ihn veranlaßt, und ihr Schicksal
Wirbt so viel Leid für sie, als Ruhm für den,
Der sie gestürzt. Laßt unsre Kriegerscharen
In Feierpracht begleiten diese Bahren,
Und dann nach Rom. — Komm, Dolabella, dir
Vertraun wir der Bestattung große Zier.

(Alle gehn ab.)

Anmerkungen.

Titus Andronicus.

Zu S. 28_4: Ebenso Richard III., A. I, Sz. 2.

Zu S. 28_{10}: Die Untreue der Venus mit Mars war schon von Chaucer in einem Gedicht behandelt worden.

Zu S. 29_{23} f.: Nach Ovids „Metamorphosen" XII, 44 ff.

Zu S. 61_{23} ff.: Später hat Shakespeare diesen Stoff in einer epischen Dichtung behandelt, nach Ovids „Fasti" II, 685.

Zu S. 71_{30} ff.: An Jupiter, Apoll und Pallas richtet auch Senecas wahnsinniger Herkules auf dem Öta (V. 1131, 1290, 1316) heiße Bitten um Gerechtigkeit. Pfeile und Bogen hält er in der Hand. Von Pallas verlangt er, daß sie einen erlösenden Pfeil auf ihn herabschieße. Da lag es für Shakespeare nicht allzu fern, seinen um Gerechtigkeit flehenden Helden in den Himmel hinauf schießen zu lassen.

Julius Cäsar.

Zu S. 105_4. Flavius und Marullus] vgl. Plutarch im Leben des Julius Cäsar: Nachdem Cäsar das von Antonius ihm öffentlich angebotene Diadem hatte ablehnen müssen, wurden Bilder von Cäsar mit Königsdiademen in der Stadt aufgestellt. „Aber die beiden Tribunen Flavius und Marullus rissen sie herunter und schickten überdies jene, die Cäsar zuerst als König begrüßt hatten, in das Gefängnis. Darüber freute sich das Volk und nannte sie Brutuse, weil in alter Zeit ein Brutus die Könige aus Rom vertrieben hatte." Cäsar war darob o beleidigt, daß er die beiden Tribunen ihres Amtes entsetzte.

Zu S. 106_{14} f.: Vgl. Plutarch: Daß Cäsar nach dem Tode des Pompejus und nach Beendigung des Bürgerkrieges über die Söhne des Pompejus triumphierte, nahmen ihm, da es Mitbürger und nicht Fremde waren, die Römer übel. „Dennoch beugten sich die Römer vor

Cäsars Glück und nahmen den Zaum in den Mund, überzeugt, daß nach so viel Unruhe die Herrschaft eines einzigen Mannes ihnen nützlich sein würde, um aufzuatmen: sie wählten ihn zum immerwährenden Diktator. Das war offene Tyrannei."

Zu S. 107_{17}: Luperkalienfest] vgl. Plutarch: „An diesem laufen junge Adlige und auch einige Amtspersonen, die ihnen vorgesetzt sind, nackt durch die Straßen und schlagen jene, die ihnen auf dem Wege Platz machen sollen, zum Spaß mit Lederpeitschen. Und manche Edelfrauen stellen sich ihnen absichtlich in den Weg und strecken ihnen die Hände zum Schlag entgegen, um fruchtbar zu werden." (Das Fest fiel auf den 14. Februar 44 v. Chr.)

Zu S. 107_{33}: Cäsars vierte Frau war Calpurnia, die Tochter des Piso. (Plutarch sagt nichts über ihre Kinderlosigkeit oder ihre Teilnahme am Luperkalienfest.)

Zu S. 108_{20}: Vgl. Plutarch: „Cäsar sah dem Spiel von der Rednerbühne (auf dem Kapitol) aus zu, auf einem goldenen Stuhl sitzend, als Triumphator gekleidet." (Nichts über seinen Aberglauben.)

Zu S. 108_{22}: Vgl. Plutarch: Ein gewisser Wahrsager hatte Cäsar seit langem gewarnt, er möge sich vor den Iden des März, d. h. dem 15. März, in acht nehmen.

Zu S. 109_{12}: Vgl. Plutarch: Cassius hatte die Schwester des Brutus zur Frau. Er war ein cholerischer Mann und hegte gegen Cäsar, der den Brutus vor ihm zum Prätor gemacht hatte, mehr einen privaten Haß als einen politischen wegen seiner Tyrannei. „Er hetzte Brutus gegen ihn."

Zu S. $110_{19\,ff.}$: Plutarch vertritt im Leben des Cäsar und des Brutus wiederholt die Legende der römischen Kaiserzeit, dieser letzte Verteidiger der Republik habe aus ganz idealen Beweggründen gehandelt und sich nur aus Tyrannenhaß gegen Cäsar aufgelehnt, obwohl ihm Cäsar als einem Parteigänger des Pompejus das Leben geschenkt, hohe Ämter verliehen, warme Freundschaft bewiesen und persönlichen Respekt abgenötigt hatte.

Zu S. $111_{2\,f.}$: Plutarch (Brutus) läßt Cassius den Brutus bei einer anderen Gelegenheit fragen, ob er in die Senatssitzung gehen werde, in der man Cäsar zum König wählen wolle. Brutus antwortete: „Nein, lieber sterben als meine Freiheit verlieren." Darauf wurde Cassius, der schon lange die Verschwörung vorbereitete, aber nur unter der Bedingung Teilnehmer fand, daß Brutus an die Spitze trete, kühner und sagte: „Welcher Römer würde dabei ruhig zusehen? Glaubst du, daß es nur Schuhflicker, Kellner und solche Leute aus dem Arbeits-

stande sind, die dir täglich die Zettel auf den Prätorenstuhl legen, und nicht die edelsten Leute und besten Bürger?" Darauf küßte und umarmte er ihn, und dann ging jeder, um mit seinen Freunden zu reden.

Zu S. 111_{27}: Nichts vom Folgenden bei Plutarch.

Zu S. 112_{15} f.: Nichts davon bei Plutarch als an ganz anderer Stelle die flüchtige Bemerkung, Cäsar habe einmal in Spanien das Fieber gehabt.

Zu S. 113_{11} ff.: Vgl. Plutarch: Marcus Brutus stammte von jenem Junius Brutus ab, dem die alten Römer eine Statue aus Erz auf dem Kapitol errichteten, mit einem bloßen Schwert in der Hand, weil er die tarquinischen Könige vertrieben hatte. Aber während der Ahne ein rauhes, strenges Wesen hatte, war dieser Brutus sanft, rechtschaffener Art und der Philosophie ergeben.

Zu S. 114_{17}: Aus Plutarch, wo aber auch Brutus in dies Mißtrauen mit einbezogen erscheint.

Zu S. 115_{1}: Nach Plutarch ward Casca nicht bei der Verschwörung erwähnt, sondern erst bei der Ausführung, und dann nur wie ein wenig bedeutender Mann, der noch nicht einmal Ädil gewesen war.

Zu S. 115_{25}: Nach Plutarch, der zugleich im Leben des Antonius betont, dieser sei ebenso tüchtig im Kriege gewesen — in der Entscheidungsschlacht bei Pharsalia gegen Pompejus befehligte er den linken Flügel — wie schlecht im Privatleben. Durch seine Anmaßung und durch seine Gefügigkeit gegen Cäsars Krönungswunsch habe er unbewußt den Feinden Cäsars gerechten Anlaß zum Losschlagen gegeben.

Zu S. 115_{28} ff.: Nach Plutarch, der aber zu der folgenden Schilderung des Volkes keinen Zug beisteuert.

Zu S. 116_{11} f.: Nach Plutarch (Antonius) erhob er sich bei dieser Gelegenheit nur im Zorn. Daß er die Fallsucht gehabt, erwähnt Plutarch anderswo.

Zu S. 116_{26} f.: Nach Plutarch (Antonius).

Zu S. 117_{2}: Plutarch schildert Cicero (in einer eigenen Lebensbeschreibung) als gelehrt in allen freien Künsten, als eifrigen Übersetzer aus dem Griechischen und den besten Redner seiner Zeit, aber zugleich als eitel und schwachherzig, weshalb ihn die Verschwörer nicht ins Vertrauen zogen. Daß er griechisch redete, erwähnt Plutarch bei einer anderen Gelegenheit, als er nämlich die Rede eines Sohnes von Crassus beurteilen sollte und diesen nicht beleidigen wollte.

Zu S. 117_{20} f.: Diese wie jede Angabe über Casca vor der Mordszene fehlt bei Plutarch.

Zu S. $118_{6\,\text{ff.}}$: Nach Plutarch legten die Freunde des Brutus ihm aus eigenem Antrieb solche Zettel auf den Prätorstuhl.

Zu S. 118_{27}: Dies und die folgenden Vorzeichen außerordentlicher Ereignisse aus Plutarch (Cäsar). Alles übrige in dieser Szene ist Shakespeares Erfindung.

Zu S. 122_{29}: Bei Plutarch (Cäsar) wird Cinna erst nach Cäsars Tod als einer der Verschworenen flüchtig erwähnt.

Zu S. 124_{4}: Plutarch berichtet, Brutus habe sich bei Tag vor den Leuten fest und sicher gezeigt; wenn er aber nachts in seinem Hause war, brachte ihm das Gefühl der Verantwortung, daß so viele edle Römer seinetwegen das Leben wagten, schwere Gedanken, die ihn oft aus dem Schlafe weckten.

Zu S. 127_{28}: Bei Plutarch (Cäsar) wirbt auch Brutus selbst einige Freunde für die Verschwörung; so gerade den zweiten Brutus, der als Besitzer vieler Sklaven und Gladiatoren bezeichnet wird. Eine Zusammenkunft der Verschworenen wird bei Plutarch nicht geschildert.

Zu S. 128_{32}: Plutarch (Cäsar) betont, die Verschworenen hätten, obwohl sie sich niemals Eide schwuren, so fest zusammengehalten, daß selbst die warnenden Zeichen der Götter keinen Glauben fanden.

Zu S. 130_{6}: Die Thatsache und Begründung stammt aus Plutarch, der den Cicero direkt als Feigling bezeichnen läßt; die Beratung darüber ist vom Dichter erfunden.

Zu S. 130_{18}: Bei Plutarch (Cäsar) erst nach der Ermordung Cäsars erwähnt, als der Rat aller Verschwörer. Nur Brutus war für Schonung des Antonius: aus Ehrenhaftigkeit und weil er glaubte, Antonius, als ein edler, mutiger Mann, würde nach Cäsars Tod gern dem allgemeinen, guten Beispiele folgen und seinem Vaterlande die Freiheit wiedergeben.

Zu S. $132_{12\,\text{ff.}}$: Bei Plutarch ist Ligarius der erste, der von Brutus für die Verschwörung gewonnen wird. Ligarius, wegen seiner Parteinahme für Pompejus angeklagt, war von Cäsar befreit worden, hatte aber weniger Dankgefühl als Furcht vor Tyrannei.

Zu S. 132_{35}: Von Plutarch (Brutus) geschildert als Catos echte Tochter, als eine Philosophin, die sich, als sie ihren geliebten Mann ebenso verschlossen als erregt fand, mit einem Rasiermesser eine große Wunde an der Hüfte beibrachte, um ihm, der dann besorgt an ihr Lager eilte, zu beweisen, daß ihr Charakter sein Vertrauen verdiene.

Zu S. $134_{6\,\text{ff.}}$: Nichts davon im Plutarch, der über Portias Vorleben nur bemerkt, sie sei die Base des Brutus und bereits eine junge Witwe mit einem Söhnchen gewesen, als sie sich mit ihm vermählte.

Zu S. 134_{26} f.: Wie bei Plutarch.

Zu S. 135_{15} ff.: Von hier an ist die Szene Erfindung.

Zu S. 136_{21}: Das Thatsächliche in dieser Szene — abgesehen von der rhetorischen Einkleidung — fast durchaus getreu nach Plutarch; nur ist Cäsars Zuversicht und Unerschrockenheit bei Shakespeare beträchtlich gehoben.

Zu S. 137_{37}: Am Tage vorher, erzählt Plutarch, hatte sich Cäsar bei einem Gastmahl noch über die Frage geäußert, welcher Tod wohl der beste sei: ein unvorhergesehener.

Zu S. 140_{14}: Bei Plutarch wird Cäsar nur von Decius abgeholt.

Zu S. 141_{19}: Die Zwischenszenen mit Artemidorus, die in Shakespeares Theater auf der Vorderbühne spielten, damit inzwischen hinter dem Vorhang das Haus des Cäsar in das Kapitol verwandelt werden konnte, sind aus Plutarch (Cäsar) geschöpft, bei dem Artemidorus als ein griechischer Doktor der Rhetorik, daher mit mehreren Verschwörern in regelmäßiger Verbindung, bezeichnet wird. Der Wortlaut des Zettels rührt aber von Shakespeare her.

Zu S. 142_{1} ff.: Nach Plutarch würde dem Brutus in die Senatssitzung Botschaft gebracht, seine Frau daheim liege im Sterben: so besorgt und unruhig war sie; ja, wie eine Bacchantin erregt, fragte sie jeden Mann, der vom Markte kam, was es Neues gebe, und sandte Boten auf Boten an ihren Mann.

Zu S. 144_{3} ff.: Nach Plutarch fand diese Sitzung des Senats nicht auf dem Kapitol statt, sondern in einem von Pompejus erbauten, daher mit einer Statue des Pompejus geschmückten Theater, was die Verschworenen als gute Vorbedeutung ansahen. Auch kam Cäsar, nur von Decius Brutus begleitet, in einer Sänfte daher.

Zu S. 144_{12}: Aus Plutarch (Cäsar).

Zu S. 144_{23}: Erfindung Shakespeares; nach Plutarch konnte Cäsar den Zettel nicht lesen, weil ihn zu viele Leute umdrängten.

Zu S. 144_{33}: Aus Plutarch.

Zu S. 145_{33}: Aus Plutarch.

Zu S. 146_{6}: Bei Cäsars Eintritt erhob sich ihm zu Ehren der ganze Senat (Plutarch).

Zu S. 146_{13} ff.: Plutarch (Cäsar): „Anfangs verbat sich Cäsar einfach ihre Freundlichkeit und Bitten; dann aber, als er sah, daß sie ihn noch immer umdrängten, schüttelte er sie heftig von sich. Jetzt zog Cimber mit beiden Händen Cäsars Mantel sich über die Schultern, und Casca, der hinter ihm stand, zog als erster den Dolch und gab Cäsar einen Stich in die Schulter, aber keine schwere Wunde."

Zu S. 147_{36}: Et tu Brute, von Shakespeare lateinisch angeführt. Plutarch erwähnt Cäsars Ausspruch (der wohl schon damals zu den geflügelten Worten gehörte) nicht, sondern sagt nur, beim Anblick des Schwertes in der Hand des Brutus habe Cäsar die Hände Cascas losgelassen, den Mantel über sein Gesicht gezogen und sich den Stichen aller preisgegeben. Die Verschwörer verletzten sich im Gedränge gegenseitig, und schließlich waren alle blutbefleckt. Dann stellte sich Brutus in die Mitte des Hauses und wollte zu den uneingeweihten Senatoren sprechen, aber alle stoben auseinander.

Zu S. 148_{30}: An dieser Stelle erwähnt Plutarch (Brutus), daß alle Verschwörer bis auf Brutus den Antonius mitzutöten gewünscht hätten.

Zu S. 149_{29} f.: Plutarch: „Brutus und seine Genossen zogen, die blutigen Schwerter in der Hand, geradenwegs auf das Kapitol und forderten dabei die Römer auf, ihre Freiheit wieder zu gebrauchen.“

Zu S. 149_{35} ff.: Nach Plutarch war Antonius, der damals das Konsulat hatte, anfangs in großer Furcht und hüllte sich in einen Sklavenmantel. Als er aber sah, daß die Verschwörer keinen mehr ermordeten, kam er hervor, beantragte am nächsten Tage im Senat eine allgemeine Amnestie, stellte seinen Sohn als Geisel und lud den Cassius zum Essen in sein Haus, mit allem Anschein der Freundschaft.

Zu S. 153_{12} ff.: Nach Plutarch (Brutus) wurde Antonius am zweiten Tage nach Cäsars Tod vom Senat belobt, weil er durch seine Versöhnlichkeit jedem Bürgerkriege vorgebeugt habe, worauf Antonius vorschlug, Cäsars Testament solle offen verlesen und sein Leib ehrenvoll bestattet werden, damit es das Volk nicht übelnehme. „Cassius sprach stark dagegen, aber Brutus stimmte bei und beging damit einen zweiten Fehler“; daß er das Leben des Antonius schonte, betrachtet Plutarch als den ersten Fehler.

Zu S. 154_{12} ff.: Nach Plutarch (Antonius) überkam den Antonius, als er sich von Senat und Volk wegen seiner weisen Versöhnlichkeit mehr als jemals geschätzt sah, die Hoffnung, sich an Stelle des Brutus zum ersten Mann aufwerfen zu können: „daher veränderte er leicht seinen ersten Entschluß“. Die Einmischung des Freundschaftsmotivs bei Antonius ist erst Shakespeares Werk.

Zu S. 154_{34} ff.: Von Shakespeare erfundene Zwischenhandlung. Nach Plutarch kam vielmehr Octavius, der junge Neffe und Erbe Cäsars, aus eigenem Antrieb aus Apollonia nach Rom, wurde anfangs von Antonius gering geschätzt und bekam zuerst gegen dessen Willen, durch Cicero und den Senat, eine Stellung.

Zu S. 155_{34} ff.: Plutarch (Brutus) erwähnt eine solche Rede des

Brutus nur unmittelbar nach Cäsars Ermordung; da sprach er auf dem Kapitol, „um die Gunst des Volkes zu gewinnen und das Thun der Verschworenen zu rechtfertigen. Die ganze Zuhörerschaft rief, sie hätten recht gehandelt und sollten nur kühn vom Kapitol herunterkommen. Worauf Brutus und seine Genossen kühn auf den Markt hinunterstiegen.“ Ehrenvoll geleitet, kam hier Brutus zur Rednerbühne. „Als ihn die Leute auf der Kanzel sahen, empfanden sie, obwohl aus schlechten Kerlen aller Art bestehend und zu einem Aufruhr geneigt, doch Scham vor solchem Vorhaben“; sie hörten ihm schweigend zu. Als aber nachher Cinna den Cäsar anzuklagen begann, fielen sie mit Schmähungen über ihn her.

Zu S. 156_{35}: Bei Schlegel ist nach „beleidigt“ ein Satz ausgefallen: „Wer ist hier so schlecht, daß er sein Vaterland nicht lieben will? Ist es jemand, er rede, denn ihn habe ich beleidigt.“

Zu S. $158_{7\,ff.}$: Nach Plutarch (Brutus) hielt Antonius die Leichenrede erst am zweiten Tage nach Cäsars Tod, und die Verkündigung von Cäsars Testament ging voraus.

Zu S. $158_{30\,ff.}$: Plutarch (Antonius): Als Cäsars Leib zur Verbrennungsstätte gebracht wurde, hielt ihm Antonius nach alter Sitte eine rühmende Leichenrede. Als er dabei den Beifall des Volkes bemerkte, mischte er Klagen ein, erregte durch Übertreibung großes Mitleid, enthüllte vor der ganzen Versammlung die blutigen Kleider des Toten, die an vielen Stellen mit Schwertern durchbohrt waren, fluchte den Mördern und trieb dadurch das Volk in solche Wut, daß es die Leiche mit Tischen und Bänken auf dem Marktplatz verbrannte und mit den Feuerbränden die Häuser der Verschworenen anzuzünden drohte, bis diese flohen.

Zu S. $164_{29\,ff.}$: Der Inhalt des Testaments nach Plutarch (Brutus).

Zu S. 165_{32}: Nach Plutarch (Antonius) wurde Antonius wegen seiner Umtriebe vom Senat verbannt und durch die Senatstruppen besiegt. Erst sein Freund Lepidus stellte ihm die transalpinischen Legionen zur Verfügung, und jetzt schloß sich Octavius den beiden an, da er Cicero und den Senat nur auf die Erhaltung der Republik gerichtet sah.

Zu S. 166_{5}: Diese Zwischenszene auf der Vorderbühne — die Hinterbühne wurde inzwischen aus dem Kapitol in das Haus des Antonius verwandelt — ist ganz aus Plutarch (Brutus) geschöpft.

Zu S. 168_{3}: Nach Plutarch (Antonius) fand die erste Zusammenkunft der Triumvirn auf einer Flußinsel statt. Sie fanden es schwer, sich über die Proskriptionslisten zu einigen, da jeder seine Feinde be-

seitigen und seine Verwandten schonen wollte; schließlich aber opferten sie alle Rücksichten des Blutes und der Freundschaft.

Zu S. 168_{12}: Nach Plutarch.

Zu S. 168_{19}: Nach Plutarch (Antonius) opferte Antonius den Lucius Cäsar, seinen Onkel mütterlicher Seite Daß Octavius seinen früheren Beschützer Cicero opferte, hat Shakespeare hier übergangen und erst in der nächsten Szene nachgetragen, ohne speziellen Vorwurf gegen Octavius.

Zu S. 168_{22}: Erfindung Shakespeares. Plutarch drückt nur über die Schlechtigkeit und Grausamkeit der Proskriptionen seine Empörung aus.

Zu S. $169_{12\,ff.}$: Nach Plutarch hatte Antonius die Soldaten des Lepidus gegen dessen Willen gewonnen, erwies ihm dann aber jede Höflichkeit und nannte ihn Vater. — Lat. lepidus = Hase.

Zu S. $169_{38\,ff.}$: Plutarch: „Octavius that dabei nichts Besonderes, sondern Antonius hatte die Oberhand und that alles.“

Zu S. 170_{13}: Nach Plutarch (Brutus) trafen sich Brutus und Cassius in der kleinasiatischen Stadt Sardes und schlossen sich zunächst allein in ein Zimmer, um ihre gegenseitigen Anklagen auszutragen. — Lucilius wird von Plutarch erst bei dem Tod des Brutus als dessen treuer Freund erwähnt: er habe sich für Brutus gefangen nehmen lassen.

Zu S. $172_{25\,ff.}$: Nach Plutarch geschah es am nächsten Tage nach der Begegnung, daß Brutus auf die Klage der Stadt Sardes den bestechlichen Prätor Lucius Pella für ehrlos erklärte, und daß Cassius, der zwei Freunde in einem ähnlichen Fall öffentlich freigesprochen hatte, dies als überstreng tadelte.

Zu S. $173_{2\,ff.}$: Nach Plutarch hatte Cassius aus Geiz den Bürgern von Rhodus alles bare Gold und Silber abgenommen und dann noch der Stadt fünfhundert Talente abgepreßt; während der edle Brutus der ganzen Provinz Lycien nur hundertundfünfzig Talente abnahm.

Zu S. $173_{16\,ff.}$: Diese Erinnerung des Brutus an Cäsar schon ganz ähnlich bei Plutarch.

Zu S. 173_{32}: Nach Plutarch war Brutus „erst ein junger Mann und nicht sehr erfahren in der Welt“.

Zu S. $177_{27\,ff.}$: Nach Plutarch hörte man Brutus und Cassius im verschlossenen Zimmer sich gegenseitig heftig anklagen und dann beide weinen; worauf ein früherer Freund des Cato, Namens Marcus Phaonius, der mit Humor den kecken Cyniker zu spielen verstand, eindrang und den beiden einen warnenden Vers des alten Nestor aus Homer

so komisch vortrug, daß Cassius lachte. Brutus warf den ungebetenen Gast zwar hinaus, aber das Eis war gebrochen, und die beiden Armeeführer setzten sich zu einem Abendessen, das lustig und zugleich voll Philosophie wurde.

Zu S. 178_{36}: Nach Plutarch schrieb Brutus einen Brief an seine Freunde nach Hause, mit Vorwürfen, daß sie seine kranke Frau zu wenig beaufsichtigt und ihr so Gelegenheit gelassen hätten, ihren Kummer um ihn durch das Schlucken glühender Kohlen abzukürzen.

Zu S. $181_{23\,ff.}$: Plutarch erzählt, Cassius sei vor Philippi gegen eine so baldige Entscheidungsschlacht gewesen, weil er und Brutus stärker an Geld, aber schwächer an Leuten und Waffen waren. Brutus aber habe möglichst rasch seinem Volke die Freiheit oder seinem Leben ein Ende bereiten wollen; auch sah er, daß von seinen Soldaten manche überliefen, und daß er in den kleinen Scharmützeln des Tages regelmäßig siegte.

Zu S. 184_{35}: Plutarch erzählt, Brutus habe die Gewohnheit gehabt, nach dem Abendessen etwas zu schlafen, dann wichtige Kriegsgeschäfte zu erledigen und gegen Morgen ein Buch zu lesen. — So wachte er auch, bevor er aus Asien nach Europa übersetzte, eines Nachts sehr spät in seinem Zelt, nachdenklich, bei einem kleinen Licht. Da sah er eine seltsame und ungeheure Menschengestalt zu sich hereintreten, wortlos, bis Brutus fragte: Bist du ein Gott oder ein Mensch? Warum kommst du? Worauf die Erscheinung antwortete: Ich bin dein böser Geist, Brutus, und du wirst mich sehen bei der Stadt Philippi. Darauf Brutus unerschrocken: Gut, so werde ich dich wiedersehen. Allmählich verschwand der Geist. Niemand außer Brutus hatte etwas gesehen oder gehört. — Das es der Geist Cäsars war, sagt erst Shakespeare.

Zu S. $187_{6\,ff.}$: Nach Plutarch glaubten die Soldaten des Octavius, der Feind wolle sie nur an den Erdarbeiten ein wenig hindern; aber thatsächlich rückte plötzlich die ganze Macht des Brutus gegen Octavs Flügel (den rechten der Triumvirn) vor. Octavius wäre umgekommen, hätte er sich nicht, einem Traume gehorchend, vorher aus dem Lager tragen lassen. — Was Shakespeare sonst von hier bis zur Unterredung des Cassius mit seinem Obersten Marsala vorführt, ist seine Erfindung.

Zu S. 188_{4}: Vielleicht angeregt durch einen ähnlichen Tausch zwischen Cassius und Brutus bei Plutarch.

Zu S. 189_{27}: Die Zahl aus Plutarch (Cäsar).

Zu S. $190_{28\,ff.}$: Genau nach Plutarch.

Zu S. $191_{26\,ff.}$: Das Selbstmordmotiv und die Erwähnung des

Cato nach Plutarch, bei dem aber Brutus schon jetzt sagt, er habe inzwischen seine Ansicht geändert und werde sich im Falle der Niederlage aus dieser elenden Welt schaffen: „denn ich opferte mein Leben für mein Vaterland an den Iden des März und werde dafür in einer anderen herrlicheren Welt leben". Worauf ihn Cassius lachend umarmte und aufforderte, zum Angriff zu schreiten. — Die folgende Schilderung der Schlacht folgt bis auf die kleinsten Einzelheiten getreu dem Plutarch.

Zu S. $192_{23\,ff.}$: Nichts entschied die Schlacht gegen die Republikaner, sagt Plutarch, als daß Brutus, nachdem er Octavs Flügel überrannt hatte, dem Cassius nicht zu Hilfe kam, in der Überzeugung, Cassius müsse auch gesiegt haben.

Zu S. 193_{24}: Genau nach Plutarch.

Zu S. 194_{27}: Diese ganze Rede des Cassius und namentlich, was sich eben auf Cäsar bezieht, ist Erfindung Shakespeares Nur daß er sich aus Mißverständnis voreilig durch Pindarus töten ließ, daß Pindarus dann entfloh und Titinius aus Trauer Selbstmord beging, stammt aus Plutarch.

Zu S. 196_{30}: Zuthat Shakespeares.

Zu S. 196_{37}: Nach Plutarch.

Zu S. $197_{6\,f.}$: Genau nach Plutarch.

Zu S. 198_{26}: Genau nach Plutarch.

Zu S. 199_{13}: Plutarch: Clitus antwortete ihm nicht, sondern hub an zu weinen. Auch daß Dardanius, Volumnius und manche andere ablehnten, fand Shakespeare in der Quelle.

Zu S. $200_{13\,f.}$: Nach Plutarch.

Zu S. 200_{27}: Nach Plutarch.

Zu S. 201_{8}: Dies die eine Version, die Shakespeare bei Plutarch fand; nach der andern stürzte sich Brutus, neben Strato, ins Schwert.

Zu S. $201_{12\,f.}$: Diese letzten Worte des Brutus sind wieder Shakespeares Erfindung.

Zu S. 201_{26}: Nach Plutarch brachte Messala, der nach dem Tode des Brutus die Freundschaft des Octavius gewann, Strato zu Octavius, als dem Freund des Brutus, und sagte weinend: „Sieh, Cäsar, dieser erwies meinem Brutus den letzten Dienst." Octavius hieß ihn darauf willkommen und hatte auch an ihm einen treuen Mann.

Zu S. 202_{15}: Antonius gebrauchte nach Plutarch nicht diese Worte; er ließ nur den Leichnam des Brutus kriegerisch schmücken und sandte ihn seiner Mutter zur Verbrennung. Aber die Schlußbetrachtung, die Plutarch selbst über den letzten Verfechter der Republik anstellt, ent-

hielt im wesentlichen das hier dem Antonius in den Mund gelegte Urteil.

Zu S. 202_{20}: Octavius gestattete nach Plutarch, daß ein Erzbild des Brutus in Mailand stehen blieb.

Coriolanus.

Zu S. 207_{11}: Cajus Marcius] Plutarch sagt, er sei demselben Hause entstammt wie der dritte Römerkönig Ancus Marcius. Als seine Lebenszeit deutet er lediglich die älteste Periode der römischen Republik an. Die Plebejer erhoben sich wegen der harten Gesetze gegen die Schuldner; Marcius wollte auch nicht die Wucherer verteidigen, mißbilligte aber die Nachsicht, mit der die Gesetzeswidrigkeiten der Aufständischen behandelt wurden.

Zu S. $208_{5\,f.}$: Nach Plutarch hatte er unter anderem in einer Schlacht des Tarquinius Superbus einen Römer, den ein Feind niederschlug, sofort am Nichtrömer gerächt und dafür einen Eichenkranz erhalten.

Zu S. $208_{11\,ff.}$: Ganz nach Plutarch.

Zu S. $208_{24\,f.}$: Entspricht der historischen Auswanderung auf den Heiligen Berg.

Zu S. 208_{27}: Plutarch nennt Menenius Agrippa nur hier als den Boten des Senats an die Ausgewanderten, der die folgende Fabel erzählt, und dann nie wieder; seine Ausgestaltung zum warmen Freunde des Helden ist Shakespeares Werk.

Zu S. 211_{9}: Bei Plutarch sind der Fabel bloß vier Sätze gewidmet.

Zu S. 212_{15}: Nach Plutarch bewirkte der Bürgerzwist, daß Rom von seinen äußeren Feinden mit Macht angefallen wurde.

Zu S. $212_{25\,ff.}$: Die folgenden Reden des Marcius an die Plebejer sind Shakespeares Erfindung. Plutarch läßt ihn nur die Einrichtung des Tribunals mißbilligen und die Patrizier anfeuern, ebenso tapfer für das Vaterland zu kämpfen wie die Plebejer, um ihre Adelsvorrechte durch Thaten zu rechtfertigen.

Zu S. $214_{11\,f.}$: Junius Brutus, Sicinius] Die Namen aus Plutarch, der die beiden zugleich als die Rädelsführer der Empörung bezeichnet.

Zu S. 215_{1}: Tullus Aufidius] Bei Plutarch erst viel später erwähnt, wo Marcius zu den Volskern flieht. Aufidius soll wegen seiner Vornehmheit und Tapferkeit unter den Volskern königliche Ehren ge-

nossen haben. Daß er mit Marcius mehrmals in Schlachten zusammentraf, wird nur flüchtig angedeutet.

Zu S. 217_{21}: Von Shakespeare erfunden.

Zu S. 219_{3}: Das tiefe Ergebenheitsverhältnis des Marcius gegen seine Mutter — den Vater hatte er früh verloren — ist schon bei Plutarch vorhanden. Ihretwegen freuten ihn die Kriegserfolge. Er soll sich nach ihrem Wunsch die Frau gewählt und, obwohl er zwei Kinder bekam, ihr Haus nie verlassen haben. Die Charakteristik Virgilias ist Shakespeares Erfindung.

Zu S. 219_{32}: Valeria] Eine vornehme Römerin, bei Plutarch später erwähnt als die Anregerin des Bittganges von Marcius' Mutter und Frau zu ihm ins Lager der Volsker.

Zu S. 220_{28}: Bei Plutarch hat Marcius zwei Kinder, die aber nicht weiter charakterisiert werden. Sie treten nur in der großen Bittszene als stumme Nebenpersonen auf.

Zu S. 223_{14}: Mauern] d. h. auf der erhöhten Hinterbühne.

Zu S. 223_{31}: Bis hierher ist die Szene Shakespearesche Erfindung; fortab aber folgt die Schilderung der Schlacht — abgesehen von der rednerischen Einkleidung — genau den Angaben Plutarchs.

Zu S. 224_{18}: Plutarch sagt, Marcius habe die Feinde schon durch Stimme und Gesichtsausdruck zu erschrecken gewußt.

Zu S. 229_{6}: Nach Plutarch.

Zu S. 233_{2}: Nach Plutarch.

Zu S. 233_{30}: Nach Plutarch.

Zu S. 234_{22}: meinen armen Wirt] Bei Plutarch ist es ein alter reicher Gastfreund, der jetzt als armer Gefangener verkauft werden sollte: seine Loslassung allein erbat sich Coriolan von der ganzen Beute. Daß er seinen Namen momentan vergessen, ist Shakespeares Erfindung.

Zu S. 244_{5}: Bis hieher ist die Szene durchaus erfunden. Erst mit der Konsulatswahl, dem erregenden Moment, lenkt Shakespeare wieder in das Geleise Plutarchs ein. Doch schließt sie sich bei Plutarch nicht unmittelbar an den Triumph Coriolans über die Volsker an. Sie wird mit den Worten eingeführt: „Kurz darauf (nach dem Raubzug gegen die Antiaten) bewarb sich Coriolan um das Konsulat“, worin sich weit mehr Streben nach äußeren Ehren verrät, als Shakespeares Held an den Tag legt. Auch darüber, daß er von den Tribunen bekämpft worden sei, findet sich nichts bei Plutarch.

Zu S. 246_{6}: Die Szene beruht auf dem Plutarchischen Satz: „Die gemeinen Leute begünstigten seine Bewerbung um das Konsulat und glaubten, es würde eine Schande sein, den edelsten Mann von

Geblüt und von Verdienst, der ihnen und dem Gemeinwohl so viel Vorteil gebracht, abzuweisen."

Zu S. $247_{8\,ff.}$: Diese ganze Senatssitzung ist Erfindung Shakespeares. Plutarch sagt nur, der Senat und gesamte Adel habe den Coriolan auf den Marktplatz begleitet, um ihn dem Volk aufs dringendste zum Konsul zu empfehlen.

Zu S. 251_{6}: Nach Plutarch folgte Coriolan ohne Bedenken der Sitte des Kandidierens.

Zu S. $252_{11\,f.}$: Plutarch erzählt, als Coriolan dem Volk seine Wunden und Narben zeigte — von rauhen Worten wird nichts gesagt —, „sei nicht ein Mann im Zweifel gewesen, daß man einen so tapferen Mann wählen müsse; einer sagte zum andern: Wir müssen ihn zum Konsul machen, da hilft nichts."

Zu S. 257_{6}: Nichts davon bei Plutarch.

Zu S. 259_{39}: Bei Plutarch sind es nicht die Tribunen, die das Volk von der schon gebilligten Wahl des Coriolan abbringen, sondern der Pomp seines Auftretens und das übereifrige Eintreten des Senats für ihn: daraufhin verwandelte sich der gute Wille der gemeinen Leute in Haß gegen ihn; sie sahen in ihm einen Parteimann des Adels und Gegner ihrer Freiheiten und wählten am Entscheidungstage zwei andere zu Konsuln.

Zu S. 264_{24}: Bei Plutarch schiebt sich diese Aktion Coriolans gegen das Volk und gegen das Tribunat in der Kornfrage zwischen die Abweisung von Coriolans Kandidatur und das offensive Auftreten der Tribunen gegen ihn. Voraus geht eine ziemlich unfreundliche Schilderung seines Verdrusses und eigensinnigen Zornes wegen seines Mißerfolges bei der Konsulatswahl. Nachher wehren sich die Tribunen gegen ihn in natürlicher Selbstverteidigung. Statt des beschwichtigenden Menenius stehen ihm die jüngeren Adligen aufhetzend zur Seite.

Zu S. 266_{16}: Plutarch: Als die Tribunen sahen, daß die Mehrzahl des Senats für die Vorschläge des Coriolan, also gegen Kornverteilung und Tribunat, war, verließen sie die Sitzung, eilten auf den Markt, riefen um Hilfe, legten alle Schuld auf Coriolan und sandten ihre Gerichtsdiener aus, um ihn zu persönlicher Verantwortung vor das Volk zu rufen.

Zu S. 269_{27}: Nach Plutarch widerstand Coriolan den Gerichtsdienern der Tribunen. Darauf legten die Tribunen, unterstützt von den Ädilen, selbst Hand an ihn; die Patrizier aber umringten ihn und stießen jene, die ihn verhaften wollten, zurück; worauf die Nacht den Tumult endigte.

Zu S. 271_{30}: Bei Plutarch wird ihm diese Strafe erst am nächsten Tage auferlegt, als er den Tribunen vor dem Volk Genugthuung geben sollte und sie statt dessen noch schwerer angriff. Die beiden Vorgänge sind bei Shakespeare zu einem verknüpft.

Zu S 274_{25}: Nach Plutarch flüchtete Sicinius, „der grausamste und kräftigste der Tribunen" — hier erst nimmt Plutarch gegen die Tribunen Partei — ein wenig mit seinen Genossen und sprach dann öffentlich vor dem ganzen Volke das Todesurteil über Coriolan aus. Sofort sollte er vom Tarpejischen Felsen gestoßen werden. Selbst viele aus dem Volke bezeichneten dies als zu grausam und gewaltthätig.

Zu S. 277_{12}: Nach Plutarch ließ sich Sicinius durch den Widerstand und die Vorstellungen der Patrizier bewegen, die Sache gesetzmäßig auf einer Volksversammlung auszutragen, vor der Coriolan am drittnächsten Tag erscheinen sollte. Damit war der Adel zufrieden.

Zu S. 277_{27}: An Stelle dieser Szene stehen bei Plutarch nur einige Angaben über Verhandlungen unter den Patriziern, wie Coriolan zu retten wäre. Daß seine Mutter hereingezogen wird, und daß ihm alle zu Milde raten, ist Shakespearesche Zuthat.

Zu S. $278_{5\,ff.}$: Gleich zu Anfang der Biographie Coriolans hat Plutarch eine längere Ausführung über Mangel an Erziehung in seiner Jugend, da er ja nur von der Mutter aufgebracht wurde: das habe ihn so zornig und ungeduldig, grob und ungeeignet für jeden Verkehr gemacht.

Zu S. 284_{10}: Tribus] Plutarch sagt, die Tribunen hätten nicht nach Hundertschaften, sondern nach Tribus (Familiengruppen) abstimmen lassen, damit die Stimme der armen und niedrigen Leute desto mehr ins Gewicht falle. Doch läßt er dies erst in der öffentlichen Sitzung festsetzen, nicht in einer privaten Vorberatung der Tribunen, die erst von Shakespeare hinzu erfunden wurde.

Zu S. 285_{26}: Plutarch: Als Coriolan den Senat in Verlegenheit sah, teils aus Wohlwollen für ihn und teils aus Furcht vor dem Volke, fragte er die Tribunen laut, was sie ihm vorwürfen? Die Tribunen sagten: „Streben nach Königsherrschaft." Da stand Coriolan auf und erklärte: wenn man ihm auch nur einen Gedanken dieser Art nachweisen könne, wolle er sich jede Strafe vom Volk gefallen lassen; vorausgesetzt, daß er um nichts anderes und der Senat überhaupt nicht behelligt werde. Unter dieser Bedingung wurde abgestimmt. — Statt des Kampfes der Interessen ist bei Shakespeare das Temperament des Helden vorgeschoben.

Zu S. 287_{17}: Plutarch: Als die Tribunen sahen, daß sie ihm

tyrannische Gelüste nicht nachweisen konnten, begannen sie an die früheren Reden des Coriolan gegen Kornverteilung und Tribunal zu erinnern und warfen ihm außerdem als neue Anklage vor, er habe die Beute der Antiaten nur unter seine Soldaten bei diesen Feldzügen verteilt, statt unter das ganze Volk. Dies gab den Ausschlag. Coriolans Rechtfertigung verhallte im Lärm, und die Abstimmung ergab drei Stimmen Mehrheit für lebenslängliche Verbannung.

Zu S. 289_{15}: Plutarch: Das Volk jubelte über die Abstimmung mehr als je über einen Sieg; der Senat war traurig; nur Coriolan zeigte sich weder in Gang noch in Haltung gedrückt, vor übergroßem Zorn und Rachedurst.

Zu S. $289_{33\,f.}$: Plutarch: Coriolan kehrte in sein Haus zurück, wo er Mutter und Frau weinend und jammernd fand; er tröstete sie, ging dann sofort an das Thor der Stadt, begleitet von vielen Patriziern, und wanderte mit drei oder vier Freunden hinaus, ohne etwas mitzunehmen oder zu erbitten.

Zu S. 292_{4}: Nach Plutarch ging in Rom der Kampf zwischen Adel und Volk nach Coriolans Verbannung erst recht los, und allerlei böse Vorzeichen beunruhigten die Bürger.

Zu S. 292_{18}: Diese Begegnung ist von Shakespeare erfunden.

Zu S. 295_{2}: Erfundene Szene. Nach Plutarch wurde eine Beleidigung der Volsker in Rom von Aufidius zum Anlaß genommen, den Krieg wieder zu beginnen, aber erst, nachdem sich Coriolan den Volskern zur Verfügung gestellt hatte.

Zu S. 296_{31}: Nach Plutarch betrat Coriolan verkleidet um die Abenddämmerung die Stadt Antium, ging direkt ins Haus des Aufidius und setzte sich auf den Herdstein, ohne ein Wort zu sprechen, das Gesicht verhüllt. Die Leute vom Haus wunderten sich, wagten ihn aber nicht wegzuschaffen: so viel Majestät lag in seinem Aussehen und Schweigen. Sie riefen daher den Aufidius, der (ohne Gäste) beim Abendessen war.

Zu S. 299_{27}: Plutarch: Aufidius kam sofort heraus und fragte den Fremden, wer er sei und warum er komme; worauf ihm Coriolan in langer Rede sein Geschick erzählt, seine Dienste anbietet und sich, falls diese nicht angenommen würden, für lebensmüde erklärt: du wärest dann nicht klug, das Leben deines früheren Todfeindes zu schonen.

Zu S. $301_{18\,ff.}$: Aufidius war ausnehmend erfreut und sagte: „Steh auf, sei heiter, du thust uns große Ehre an.“ Er gab ihm ein Fest, erwies ihm alle möglichen Ehren und fing nach einigen Tagen an, neuen Krieg gegen die Römer mit ihm zu beraten.

Zu S. 305_{14} ff. Erfindung Shakespeares, der bei Plutarch vielmehr von wachsendem Streit zwischen Adel und Volk las.

Zu S. 307_{16}: Nach Plutarch.

Zu S. 308_{13} f.: Dieser Vorschlag, wie alles, was Shakespeare hier und fortab den Tribunen zuschreibt, ist seine Erfindung. Auch fand er bei Plutarch zuerst das Volk willig, den Coriolan zurückzurufen, während der Senat lange nicht darauf einging, bis endlich die allgemeine Ratlosigkeit zeigte, daß nur der Verbannte helfen könne.

Zu S. 310_{14} f.: Nach Plutarch, der auch die Namen dieser Städte verzeichnet.

Zu S. 312_{16}: Plutarch schildert die Tempel voll alter Leute, die bei ihren Gebeten bitterlich weinten.

Zu S. 312_{35}: Auch bei Plutarch erwacht in Aufidius der gemeine menschliche Neid über größeren Ruhm des Coriolan.

Zu S. 315_{15}: Nach Plutarch sandte Rom zuerst die nächsten Freunde Coriolans in sein Lager vor den Thoren. Diese empfing er mit kalter Majestät, antwortete auf ihre Botschaft zornig, hieß sie, den Volskern alles zurückgeben und dieselben Bürgerrechte einräumen wie den Latinern, und gewährte ihnen hiezu dreißig Tage Bedenkzeit. Shakespeare hat hier beträchlich geändert und namentlich wieder dem Menenius eine große Rolle ersonnen

Zu S. 322_{21} f. Nach Plutarch wurde der zweite Versuch, Coriolan zu erweichen, nach dreißig Tagen durch die Priester gemacht, nicht durch Menenius; ebenso erfolglos. Dann ging die vornehme Valeria mit anderen Patrizierinnen zu Volumnia und Virgilia und bewegte diese beiden, als dritte Abordnung mit ins feindliche Lager zu ziehen. Dort flößte der Zug den Soldaten solche Ehrfurcht ein, daß er ungehindert zu Coriolans Feldherrnstuhl gelangte. Coriolan sah zuerst seine Frau, wollte hart bleiben, aber Rührung übermannte ihn, in Eile kam er herab, küßte zuerst seine Mutter, dann Frau und Kinder. Thränen fielen ihm aus den Augen; dann rief er die vornehmen Volsker heran, damit sie seine Mutter sprechen hörten.

Zu S. 324_{2}: Publius Valerius, genannt Publicola, war nach der Vertreibung der Tarquinier ein großer Organisator und Verteidiger der römischen Republik, wie Plutarch in dessen Biographie ausführlich schildert.

Zu S. 325_{38}: Volumnias ganze Rede folgt getreu und zum Teil wörtlich der Quelle; nur die hier folgende Unterbrechung fehlt bei Plutarch.

Zu S. 326_{30}: Selbst diese Pause wie bei Plutarch. Das folgende ist bei Shakespeare viel breiter als in der Quelle.

Zu S. $327_{31\,ff.}$: Wörtlich aus Plutarch.

Zu S. $328_{1\,f.}$: Fehlt bei Plutarch, wo Coriolan vielmehr eine Weile mit den beiden Frauen allein spricht, dann alsbald aufbricht und das Heer der Volsker einfach zurückführt. Aufidius wird dabei gar nicht erwähnt.

Zu S. 328_{23}: Nach Plutarch wurde jetzt in der That der Fortuna der Frauen vom Senat ein Tempel errichtet.

Zu S. $328_{27\,ff.}$: Die Szene beruht auf folgendem Satz des Plutarch: Sobald die Wache auf den Stadtmauern das Lager der Volsker wegrücken sah, gab es keinen Tempel in der Stadt, der nicht alsbald geöffnet und von Menschen erfüllt wurde, die Blumenkränze auf dem Kopfe trugen und den Göttern opferten wie nach einem großen Siege.

Zu S. $329_{20\,f}$: Vielleicht veranlaßt durch eine längere Bemerkung Plutarchs über die Allmacht Gottes an dieser Stelle.

Zu S. 329_{39}: Erfindung Shakespeares.

Zu S. 331_{20}: Nach Plutarch veranlaßte Aufidius diesen Auftritt aus Neid, daß sich Coriolan vor dem Volke rechtfertigen sollte. Als er sich in beredter Weise dazu anschickte, geriet Aufidius in Furcht, ließ durch seine Verschworenen ausschreien, man solle den Verräter nicht anhören, und fiel dann mit seinem Anhang über ihn her, so daß Coriolan auf offenem Markt erschlagen wurde.

Zu S. $337_{11\,f.}$: Nach Plutarch bezeugten viele Volsker noch der Leiche und dem Grabe des Coriolan aufrichtige Ehrung. Bald darauf wurden sie von den Römern besiegt, Aufidius im Feld erschlagen und die Stadt auf immer gedemütigt.

Antonius und Cleopatra.

Zu S. 345_{4}: Philo] Plutarch erzählt von einem Arzt Philotas, der in das Haus des Antonius geführt wurde und staunend die Verschwendung sah.

Zu S. $345_{6\,ff.}$: Antonius war nach Plutarch „berauscht" von Liebe zu Cleopatra, seitdem er, kurz nach Besiegung des Brutus und Cassius, in Kleinasien mit ihr zusammentraf. Während er mit ihr scherzte, machten seine Römer „grimmige Gesichter".

Zu S. 345_{11}: braune Stirn] Plutarch betont, daß sie makedonischer Herkunft war.

Zu S. 345_{23}: Plutarch nennt Cleopatra „Königin der Schmeichler"; auf alle Arten der Schmeichelei habe sie sich verstanden.

Zu S. $346_{11\,ff.}$: Für die Herrschsucht des Octavius über Antonius hatte Shakespeare schon im „Julius Cäsar", A. V, Sz. 1, wo es sich um die Verteilung des Kommandos handelt, ein Beispiel erfunden.

Zu S. 347_{9}: Daß Antonius anfangs die Gesandten aus Rom gar nicht anhörte, ist Erfindung des Dramatikers.

Zu S. 347_{11}: Trotz der Kriege Fulvias und des drohenden Einfalls der Parther blieb Antonius bei Cleopatra und vergeudete seine Zeit mit ihr in immer neuen Spielen (Plutarch).

Zu S. 347_{18}: Nach Plutarch bestach Cleopatra nicht so sehr durch ihre Schönheit als vielmehr durch ihre angenehme Gesellschaft, ihr höfisches Wesen, ihre wohlklingende Stimme. Doch habe sie es auch, als sie seine derben Soldatenmanieren sah, verstanden, ihm „drauf zu geben" und Zügel anzulegen.

Zu S. $347_{20\,f.}$: Nach Plutarch.

Zu S. 348_{3}: Charmion, Iras] Octavius sagte nach Plutarch, Antonius sei nicht mehr Herr seiner selbst, sondern Cleopatra habe ihn verzaubert; eigentlich habe man nicht ihn zu bekriegen, sondern den Eunuchen Mardian, Photinus, Cleopatras Kammerzofe Iras, die ihr das Haar frisiere, und Charmion: diese seien die Herrscher im Reich des Antonius.

Zu S. 348_{3}: Alexas aus Laodicea war dem Antonius der liebste Grieche in seinem Haushalt; er war immer ein gefügiges Werkzeug der Cleopatra und wandte sich später verräterisch zu Octavius.

Zu S. 348_{3}: Wahrsager] Nach Plutarch hatte Antonius einen ägyptischen Wahrsager oder Astronomen, der aus der Stellung der Sterne bei der Geburt eines Menschen dessen Geschick ermittelte. Er sagte dem Antonius mit achtenswerter Offenheit voraus, sein Glück werde von dem des Cäsar verdunkelt, er solle sich daher von ihm möglichst fern halten.

Zu S. 348_{18}: Domitius Enobarbus erscheint bei Plutarch als ein vertrauter Offizier des Antonius. Was ihm aber in dieser Szene zugeschrieben wird, ist Shakespeares Zuthat.

Zu S. 349_{11}: Von Plutarch als einer der acht Könige erwähnt, die unter Antonius gegen Octavian fochten. Alexas bewog ihn zum Abfall von Antonius. Zugleich ist an die Rolle des tobenden Herodes in den Passionsspielen gedacht.

Zu S. $351_{21\,ff.}$: Genau nach Plutarch.

Zu S. $351_{36\,ff.}$: Genau nach Plutarch. Quintus Labienus war

von Brutus und Cassius zum Partherkönig geschickt worden, mit dem er sich, als Nachricht von der Schlacht bei Philippi kam, gegen Antonius vereinigte (40 v. Chr.).

Zu S. 352_{14}: Plutarch: Auf diese zwei Nachrichten hin raffte sich Antonius ein wenig auf, wie aus einem schweren Schlaf oder Rausch. Er zog zuerst gegen die Parther, dann aber seiner Frau entgegen, die zu ihm nach Kleinasien reiste, dort in der Stadt Sicyon erkrankte und starb.

Zu S. 352_{38}: Die ganze Art, wie sich Antonius auf die Nachricht von Fulvias Tod benimmt, und wie er sich von Cleopatra losreißt, ist Shakespeares Erfindung.

Zu S. 353_{22}: Plutarch sagt später einmal: Schmeichler warfen dem Antonius vor, es sei hartherzig und lieblos, eine arme Dame so zu quälen, deren Leben von ihm allein abhänge.

Zu S. 354_{39}: Daß Sextus Pompejus von Sizilien aus mit seinen Schiffen Italien bedrohte, wird von Plutarch erst nach der Rückkehr des Antonius nach Rom und nach der Aussöhnung mit Octavius erwähnt.

Zu S. 355_{17}: Bei einer späteren Gelegenheit erzählt Plutarch von den „blinzelnden“ Lockkünsten Cleopatras: wenn er kam, sah sie ihn an wie berauscht von Freude; wenn er ging, verfiel sie in Weinen und richtete es so ein, daß er gerade noch sah, wie sie sich die Thränen trocknete.

Zu S. 358_{35}: Herkules] Plutarch erwähnt eine Familientradition, wonach Antonius von Herkules abstammte. Auch beschreibt er den Antonius als herkulisch im Aussehen, mit dickem Bart, breiter Stirn und Adlernase.

Zu S. 359_{36}: Von Octavius sagt Plutarch zu dieser Zeit nur, daß er von Antonius nichts verlangt habe. Den Lepidus erwähnt er gar nicht, bis zur Teilung des Reiches, wo er kurz berichtet, Lepidus habe Afrika erhalten.

Zu S. 359_{37} f.: Vom Fischen des Antonius und der Kerzenverschwendung bei den Festen der Cleopatra erzählt Plutarch ausführlich.

Zu S. 361_{15}: Menecrates und Menas] Aus Plutarch.

Zu S. 361_{27}: Hirtius und Pansa waren vom Senat gegen ihn geschickt. Plutarch erzählt richtig, daß sie den Antonius bei Modena besiegten, aber beide in der Schlacht fielen. Das darauf folgende Hungern des Antonius bringt er vor als ein Beispiel, wie Antonius, obwohl in Üppigkeit aufgewachsen, in der Not zu entbehren wußte.

Zu S. 363_{2} f.: Von Cleopatras Verhalten in Antonius' Abwesen-

heit berichtet Plutarch nichts. Die Wiederanknüpfung ihrer Liebschaft ging von Antonius aus, als er nach Jahren wieder nach Asien kam.

Zu S. 363_{12}: Vgl. A. I, Sz. 2, Anm. 1.

Zu S. 364_{7}: Plutarch sagt, beim ersten Zusammentreffen der Cleopatra mit Antonius habe sie aus den früheren Siegen ihrer Schönheit über Julius Cäsar und Cnejus Pompejus (den Sohn des großen Pompejus) die Zuversicht geschöpft, auch den neuen Machthaber zu erobern.

Zu S. $364_{26\,\text{ff.}}$: Daß Antonius der Cleopatra Provinzen schenkte, geschah nach Plutarch erst geraume Zeit nach seiner zweiten Vermählung, als er nach Asien zurückgekehrt war.

Zu S. 365_{10}: Erfindung Shakespeares.

Zu S. 365_{17}: Nicht bei Plutarch, der überhaupt alle Liebesleidenschaft Cleopatras für Antonius nur für Schein ansieht.

Zu S. 366_{2}: Erfundene Orientierungsszene.

Zu S. 368_{19}: Plutarch: „Die Freunde auf beiden Seiten gaben nicht zu, daß Antonius und Octavius alte Geschichten hervorholten, um über Recht oder Unrecht zu streiten, sondern machten die beiden wieder einig.“

Zu S. 369_{8}: Mäcenas und Agrippa] Von Plutarch einmal als die beiden Hauptfreunde Cäsars erwähnt.

Zu S. $369_{10\,\text{f.}}$: Plutarch berichtet von Siegen des Ventidius über die Parther.

Zu S. 372_{20}: Plutarch: „Antonius legte alle Schuld auf sein Weib Fulvia.“

Zu S. 373_{20}: Octavia] Vgl. Plutarch: Nach der Teilung des Reiches zwischen die Triumvirn wurde als ein noch stärkeres Band der Einigung von jedermann eine Heirat des Antonius mit Octavia, der Stiefschwester Octavs, empfohlen. Octav liebte seine Schwester zärtlich, und sie war eine edle Dame, die vor kurzem ihren ersten Mann verloren hatte. (Der Vertrag wurde im J. 40 v. Chr. geschlossen, zwei Jahre nach der Schlacht bei Philippi, neun Jahre vor der Schlacht bei Actium.)

Zu S. $373_{27\,\text{f.}}$: Plutarch: „Er leugnete nicht die Liebschaft mit Cleopatra, sondern sagte nur, sie sei nicht seine Frau gewesen; so verteidigte er mit Takt die Liebe, die er zu dieser Ägyptierin hatte.“

Zu S. 373_{33}: Auch Plutarch betont in diesem Zusammenhang Octavias Schönheit.

Zu S. $374_{35\,\text{ff.}}$: Plutarch: Sextus Pompejus hatte die Mutter des Antonius, als sie mit Fulvia aus Italien floh, sehr freundlich aufgenommen; daher gedachten Antonius und Octavius einen guten Frieden mit ihm zu schließen.

Zu S. $375_{13\ f.}$: Nach Plutarch.

Zu S. $376_{1\ f.}$: Aus Plutarch, bei dem es der Arzt Philotas berichtet.

Zu S. $376_{8\ ff.}$: Die folgende Beschreibung dieses Festes ist aus einer früheren Stelle des Plutarch mit klarer Absicht nachgetragen, in sehr engem Anschluß, bis zu den Worten „geht hin zum Fest“. Im übrigen ist die Unterredung zwischen Agrippa und Enobarbus natürlich von Shakespeare erfunden.

Zu S. 378_{18}: Nach Plutarch begnügte sich Octavia nicht mit Gebeten für ihren Gatten, sondern nahm sich seiner Angelegenheiten energisch und klug an. Im übrigen soll diese Unterredung den Vollzug der Ehe andeuten, der nach Plutarch rasch erfolgte.

Zu S. $379_{10\ ff.}$: Dieser Rat des Wahrsagers nach Plutarch.

Zu S. $379_{32\ ff.}$: Nach Plutarch.

Zu S. 380_{27}: Erfundene Szene.

Zu S. $381_{17\ ff.}$: Der künstliche Fischfang, an den sich Cleopatra hier erinnert, ist von Plutarch ausführlich beschrieben.

Zu S. 381_{34}: Nach Plutarch nahm sie wenigstens an seinem Würfeln, Bechern und Jagen teil.

Zu S. 386_{23}: Nach Plutarch war eine Schlacht eigentlich nicht beabsichtigt. Die Schiffe des Pompejus ankerten vor dem Vorgebirge Misenum, die Truppen des Antonius und Cäsar bedeckten die gegenüberliegende Küste. Dann wird sogleich der Vertrag gemacht: Pompejus soll Sizilien und Sardinien haben, aber das Meer von Piraten sichern und Weizen nach Rom liefern (39 v. Chr.).

Zu S. 389_{9}: Nach Plutarch. Die folgenden Unterredungen, bis hinab zum Überfallsvorschlag des Menas, sind aber Zuthaten des Dramatikers.

Zu S. 389_{32}: Aus Plutarchs „Leben des Julius Cäsar“ (Nutts Neudruck, Bd. V, S. 50).

Zu S. $391_{13\ f.}$: Ihre Vermählung mit Antonius war so rasch nach dem Tode ihres ersten Gatten erfolgt, daß der Senat Dispens geben mußte.

Zu S. $391_{25\ f.}$: Plutarch spricht nicht von Octavias kaltem Temperament, sondern betont nur ihre Rechtlichkeit, Bescheidenheit und edle Pflichttreue.

Zu S. 394_{12}: Dieser Vorschlag des Menas und auch die ehrenfeste Antwort des Pompejus nach Plutarch. Der Rest der Szene ist wieder Erfindung.

Zu S. $396_{31\ ff.}$: Wohl nach einer Beschreibung asiatischer Gelage

bei Plutarch, wobei zwei Verse aus Sophokles als Citat eingemischt sind (Nutts Neudruck, Bd. VI, S. 23).

Zu S. $398_{8\,f.}$: Daß Marcus Crassus im Partherkrieg gefallen war, sagt Plutarch hier kurz und im „Leben des Crassus" ausführlich.

Zu S. 398_{10}: Daß Pacorus, der Sohn des Partherkönigs Orodes, im Kampf gegen Ventidius fiel, stammt auch aus Plutarch; desgleichen die folgenden Äußerungen des Ventidius.

Zu S. $399_{32\,ff.}$: All diese Mitteilungen fehlen bei Plutarch. Auch vom Rest der Szene steht nichts in der Quelle, außer daß Octavia mit ihrem Gatten nach Griechenland fuhr. Daß sie ihm inzwischen eine Tochter schenkte, hat der Dramatiker übergangen.

Zu S. $403_{35\,ff.}$: Diese hier beginnende abträgliche Beschreibung der Octavia ist Shakespearesche Erfindung, um die Rückkehr des Antonius zu Cleopatra vorzubereiten. Plutarch sagt ausdrücklich: „Cleopatra übertraf Octavia weder an Schönheit, noch weniger an jungen Jahren."

Zu S. 406_{2}: Die Szene ist nach Plutarch im Hafen von Tarent auf dem Schiff des Antonius gedacht.

Zu S. 406_{14}: Frei aus Plutarch zusammengelesen.

Zu S. 406_{26}: Diese fromme Klage stammt aus der Plutarchischen Rede der Volumnia („Coriolan", A. V, Sz. 3).

Zu S. $407_{6\,ff.}$: Nach Plutarch stand Octavia durchaus nicht mit geteiltem Herzen zu ihrem Gatten. Obwohl sie mit einem (zweiten) Kinde von ihm ging, reiste sie jetzt nach Rom, um ihren Bruder und dessen Räte vom Zorn gegen ihn abzubringen, was ihr auch gelang. Einige Jahre später jedoch, als er in Asien zu Cleopatra zurückgekehrt war und seine ihm nachreisende Gemahlin nicht einmal in seine Nähe kommen ließ — sie mußte in Athen umkehren —, vermochte sie den Zwist nicht mehr zu verhüten, und es kam zur Schlacht bei Actium (31 v. Chr.), zu der jetzt Shakespeare überspringt.

Zu S. 407_{13}: Eros] Als der treue Leibdiener des Antonius bei dessen Tod von Plutarch erwähnt.

Zu S. 407_{26}: Lepidus fiel durch Octavius wegen seiner unfesten Haltung im Krieg gegen Pompejus (36 v. Chr.) und wurde dann als Pontifex Maximus in Rom gehalten, bis er 13 v. Chr. starb.

Zu S. 407_{35}: Steht nicht bei Plutarch.

Zu S. 408_{2}: Nach Plutarch schon mit Hilfe der Cleopatra.

Zu S. 408_{35}: Alles nach Plutarch, der die Rückkehr des Antonius zu Cleopatra so vorbringt: „Dann (als Antonius nach Athen zog) begann diese Pestplage und Unheilstiftung der Cleopatra-Liebschaft,

die lange geschlafen hatte und besserem Rat gewichen schien, von neuem aufzulodern, sobald Antonius nach Syrien, in ihre Nähe, kam. Und schließlich trieb das schwer zu zügelnde Roß der Seele, wie Plato die wilde Sinnlichkeit nennt, aus dem Kopf des Antonius alle ehrenhaften und nützlichen Gedanken: denn er sandte den Fontejus Capito, die Cleopatra nach Syrien zu bringen."

Zu S. 409_{29}: Alles nach Plutarch.

Zu S. 409_{38}: Statt ihrer erfolgreichen Versöhnungsreise von Tarent nach Rom setzt hier Shakespeare ihre viel spätere Rückkehr aus Athen von der verwehrten asiatischen Reise zu Antonius.

Zu S. $410_{4\,ff.}$: Plutarch: „Als Octavia aus Athen nach Rom zurückkehrte, hieß sie Cäsar aus dem Haus des Antonius gehen und für sich leben, weil er sie beleidigt habe."

Zu S. 410_{29}: Plutarch betont die rührende Gattenliebe, mit der Octavia noch immer die Sache des unwürdigen Antonius vertrat.

Zu S. 410_{35}: Genaue Ortsangabe bei absichtlicher Verwechselung der Vorgänge.

Zu S. 411_{7}: Malchus] Manchus bei Plutarch, der noch mehr Könige nennt, aber nicht alle als gegenwärtig. Polemon ist bei ihm König von Pontus.

Zu S. 411_{36}: Plutarch berichtet, daß Antonius unter Cleopatras Einfluß Octavia sogar sein Haus in Rom verlassen hieß, in dem sie seine Kinder hingebend erzog, und daß dies die Römer mit Mitleid erfüllte.

Zu S. 411_{40}: Diese schwächliche Frage wäre der Plutarchischen Octavia, die dem Gatten selbst nachgereist war, unmöglich.

Zu S. $412_{13\,f.}$: Auf den Rat des Enobarbus hieß Antonius die Cleopatra nach Ägypten zurückkehren und dort den Feldzug abwarten. Aber Cleopatra fürchtete, Octavia könnte dann den Antonius wieder mit Octavius aussöhnen, und bestach den Canidius mit Geld, den Antonius zu überreden, daß die weise Königin der Ägypter beim Heere bleiben müsse.

Zu S. 413_{12}: Toryn] Während Antonius müßig vor Actium (an der Einfahrt in den Ambrakischen Golf im nordwestlichen Griechenland) vor Anker lag, durchkreuzte Cäsar schnell das Jonische Meer und nahm Toryn, eine Stadt in Albanien (Plutarch).

Zu S. $413_{14\,f.}$: Nach Plutarch antwortete sie nicht mit einem Vorwurf, sondern mit einem gleichgiltigen, niedrigen Wortspiel.

Zu S. 413_{22}: Cleopatra zog die Seeschlacht vor „aus Rücksicht auf die eigene Sicherheit, nicht, um ihm zu helfen, den Sieg zu ge-

winnen, sondern um desto leichter fliehen zu können, wenn die Schlacht verloren ginge" (Plutarch).

Zu S. 413_{24}: Nach Plutarch riet jetzt auch Canidius, Antonius' Hauptbefehlshaber zu Lande, Cleopatra zurückzuschicken und zu Land zu kämpfen.

Zu S. 414_{1}: Nach Plutarch.

Zu S. 414_{14}: Dies ist auch Plutarchs Ansicht, nur legt er sie nicht dem Enobarbus in den Mund.

Zu S. 414_{19}: Nach Plutarch.

Zu S. 414_{21}: Nach Plutarch.

Zu S. $414_{38\,ff.}$: Plutarch schreibt diese Warnung einem alterprobten Hauptmann mit vielen Wunden zu.

Zu S. 415_{7}: Antonius winkte ihm nur mit Hand und Kopf, er solle guten Mutes sein, obwohl er selbst nicht viel davon hatte (Plutarch).

Zu S. $415_{19\,f.}$: Die vier Admirale des Antonius, nach Plutarch.

Zu S. $415_{21\,f.}$: Nach Plutarch wurden die Leute des Antonius um Mittag ungeduldig und segelten los.

Zu S. 415_{30}: Taurus] Octavs Hauptbefehlshaber zu Lande (Plutarch).

Zu S. $416_{29\,f.}$: Nach Plutarch wunderten sich sogar die Feinde, mitten in stehender Schlacht die Schiffe Cleopatras plötzlich fliehen zu sehen.

Zu S. 416_{32}: Scarus] Wohl mit dem obgenannten wundenreichen Soldaten (scar = Narbe) identisch.

Zu S. $417_{25\,ff.}$: So urteilt auch Plutarch.

Zu S. $418_{7\,ff.}$: Nachdem Antonius' Landarmee sieben Tage lang auf ihn gewartet hatte, floh Canidius bei Nacht, und dann ergaben sich auch die Soldaten dem Octav. Einige asiatische Könige waren schon vor der Schlacht zu Cäsar übergegangen (Plutarch).

Zu S. 418_{26}: Weinend gesprochen, weil die Diener ob dieser großen Liebe des Antonius gerührt waren (Plutarch).

Zu S. $419_{9\,f.}$: Am Abend nach der Schlacht brachten die Weiber der Cleopatra den tief beschämten Antonius und sie dazu, wieder miteinander zu sprechen, zu essen und zu schlafen (Plutarch).

Zu S. $419_{32\,f.}$: Octav war nach Plutarch bei Philippi geflohen.

Zu S. 421_{13}: Später, nach Ägypten zurückgekehrt, wollten Antonius und Cleopatra dem Octav die in der nächsten Szene erwähnte Bitte vortragen lassen; doch hatten sie nur noch den Schulmeister ihrer Kinder, Euphronius, als vertrauenswerten Mann um sich, dem sie die Botschaft auftragen konnten (Plutarch).

Zu S. $422_{14\,ff.}$: Nach Plutarch.

Zu S. 422_{25}: Thyreus] „Ein sehr kluger und diskreter Mann“, sagt Plutarch, der diesen Auftrag hier erzählt.

Zu S. 426_{36}: Bis hieher erwuchs die Szene aus der einfachen Mitteilung Plutarchs, Thyreus habe außerordentlich lange mit Cleopatra gesprochen und große Ehre von ihr empfangen. Darüber wurde Antonius eifersüchtig, ließ ihn tüchtig peitschen und zu Octav zurücksenden mit der Botschaft, Antonius, durch das Unglück reizbar gemacht, habe sich über seinen Stolz und Trotz geärgert.

Zu S. 427_{37}: „Von jetzt an gab Cleopatra mehr acht auf Antonius, um sich von seinem Verdacht zu reinigen“ (Plutarch).

Zu S. $428_{12\,ff.}$: Ähnlich bei Plutarch, doch an anderer Stelle; dem Antonius legt er nie einen Vorwurf gegen Cleopatra in den Mund.

Zu S. $429_{18\,ff.}$: Nach Plutarch.

Zu S. 430_{6}: Den Cäsarion, ihren angeblichen Sohn von Julius Cäsar, hatte Antonius zum König von Ägypten, Lydien, Syrien und Cypern ernannt (Plutarch).

Zu S. 432_{8}: Nach Plutarch.

Zu S. 432_{25}: Statt Mitleid für Antonius hatte Octav nach Plutarch eher Furcht, Cleopatra könnte ihre vielen Schätze verbrennen, und sandte ihr fleißig Boten, um sie bei Mut zu erhalten.

Zu S. $434_{13\,ff.}$: Wörtlich aus einer Tischrede des Antonius an seine Offiziere und Hausbeamten am Abend vor dem letzten Treffen (Plutarch).

Zu S. $434_{35\,ff.}$: Wieder wörtlich aus der Tischrede bei Plutarch.

Zu S. 435_{29}: Voll Zuversicht] Nach Plutarch vielmehr voll Verrat.

Zu S. $436_{8\,f.}$: Getreu nach Plutarch.

Zu S. 437_{10}: Diese Situation nicht im Plutarch; wohl nach Chapmans Homer-Übersetzung, „Ilias“ XIX, 353.

Zu S. $437_{37\,ff.}$: Nach Plutarch hatte er nur „wenige Fußsoldaten“.

Zu S. $438_{22\,f.}$: Plutarchs Cleopatra denkt nur an die eigene Sicherheit.

Zu S. 438_{32}: Vgl. A. III, Sz. 7. Dies zweite Gespräch mit dem „Soldaten“ fehlt im Plutarch.

Zu S. 439_{7}: Nach Plutarch ging Enobarbus bereits vor der Schlacht bei Actium zu Octav über. „Dies that Antonius sehr leid; dennoch sandte er ihm all seine Wagen, Bagage und Leute nach. Und Enobarbus starb unmittelbar danach, wie um zu zeigen, daß ihn sein offener Verrat reue.“

Zu S. $440_{16\,ff.}$: Nach Plutarch.

Zu S. $441_{17\,f.}$: Bei einem früheren Treffen vor Alexandria focht Antonius so tapfer, daß er die Reiter Octavs zurückschlug und fast bis in dessen Lager kam (Plutarch).

Zu S. $442_{16\,ff.}$: Plutarch erzählt, Antonius sei nach jenem Scharmützel (skirmish) ruhmredig zurückgekehrt, habe — noch gewappnet — die Cleopatra zärtlich geküßt und ihr einen besonders tapferen Krieger vorgestellt, dem sie zur Belohnung einen goldenen Panzer und Helm schenkte. „Kaum hatte aber der Soldat dies reiche Geschenk erhalten, so stahl er sich nachts davon und ging zum Cäsar über."

Zu S. $446_{17\,f.}$: Von Plutarch bei der Schlacht von Actium erzählt.

Zu S. $446_{27\,f.}$: Nach Plutarch, der auch berichtet, Antonius sei in die Stadt gelaufen mit dem Rufe, Cleopatra habe ihn verraten, der doch ihretwegen den Krieg geführt.

Zu S. 447_{15}: „Erschreckt von seiner Wut, floh sie in das Grabmal, das sie sich hatte herrichten lassen, verschloß die Thüren, vernagelte die Schlösser und ließ inzwischen dem Antonius berichten, sie sei tot" (Plutarch).

Zu S. 450_{12}: Auf die Nachricht von Cleopatras Tod sagte Antonius zu sich selbst: „Was hast du noch zu erwarten, Antonius, seitdem die tückische Fortuna dir die einzige Freude genommen, für die du noch dein Leben bewahrtest?" Dann legte er die Waffen ab und bedauerte in einem zweiten Monolog nicht so sehr ihren Verlust — „denn bald werde ich dir folgen" — als vielmehr, daß er, ein Kriegsführer und Kaiser, sich von einem Weibe an Mut und Edelsinn habe übertreffen lassen (Plutarch).

Zu S. $451_{8\,f.}$: Nach Plutarch hatte ihm sein lieber Diener Eros dies in der That lange vorher versprechen müssen, richtete aber jetzt das erhobene Schwert plötzlich gegen sich selbst und stürzte sich darein.

Zu S. 452_{32}: Nach Plutarch.

Zu S. $453_{14\,ff.}$: Nach Plutarch.

Zu S. 454_{15}: Nach Plutarch.

Zu S. $455_{15\,f.}$: Ähnlich ruft Marlowes Faust vor seinem Ende: Steht still, ihr Sphären des Himmels, damit die Zeit aufhöre!

Zu S. 455_{19}: Nach Plutarch wollte sie nicht das Thor öffnen, sondern warf ihm vom Fenster Ketten und Stricke hinab und zog den Schwerverletzten mit Hilfe ihrer zwei Dienerinnen mühsam herauf.

Zu S. 456_{18}: Nach Plutarch zerriß sie ihr Gewand, schlug sich die Brust, zerkratzte sich das Gesicht, trocknete ihm das Blut, nannte ihn Herr, Gemahl und Kaiser und vergaß ihr eigenes Mißgeschick in weiblichem Mitleid für ihn.

Zu S. 456_{23}: Die Vermutung des Plutarch, Antonius habe aus Durst oder um schneller zu sterben nach Wein verlangt, hat Shakespeare durch eine wahrscheinlichere ersetzt.

Zu S. $456_{29\,ff.}$: Nach Plutarch.

Zu S. 458_{18}: Auf dem Shakespeareschen Theater stellte die erhöhte Hinterbühne das Gemach der Cleopatra im Grabmal dar; die Leiche des Antonius wurde nicht vor den Zuschauern hinausgetragen — was sonst im Text angedeutet worden wäre —, sondern der Vorhang ging zusammen und die nächste Szene spielte auf der Vorderbühne.

Zu S. 461_{4}: Hier folgt die Shakespearesche Darstellung der Klage, in die Octav beim Anblick von Antonius' blutigem Schwert ausbrach, der Plutarchischen wörtlich.

Zu S. 461_{30}: Nach Plutarch.

Zu S. $462_{12\,f.}$: Nach Plutarch.

Zu S. $463_{39\,ff.}$: Nach Plutarch.

Zu S. 465_{3}: Zuerst sandte Octav einen Freigelassenen zu ihr, um sie zu bewachen, und erst nach seinem Besuch bei ihr den jungen Edelmann Dolabella, der ihr wohlwollte; ohne daß jedoch berichtet ward, er habe ihr Cäsars Plan, sie im Triumph aufzuführen, verraten.

Zu S. 467_{19}: Plutarch schildert ausführlich den jammervollen Zustand und das Selbstmitleid, in dem sie zu Octavs Füßen niederfiel: „Doch war ihre Anmut, Feinheit und Schönheitsgewalt nicht ganz verwischt."

Zu S. 467_{38}: Nach Plutarch schob sie anfangs alle Schuld auf Antonius; weshalb sie Octav tadelte. Plötzlich änderte sie ihren Ton und bat Octav um Verzeihung, als fürchte sie sich zu sterben. Dann folgt der Auftritt mit ihrem Schatzmeister Seleucus, wie im Drama.

Zu S. 469_{8}: Sie schüttelte ihn am Haar und gab ihm Ohrfeigen so daß Octavius lachend dazwischen trat.

Zu S. 469_{22}: Nach Plutarch. Livia war Octavs Gemahlin seit 38 v. Chr.

Zu S. 470_{1}: Nach Plutarch.

Zu S. $470_{16\,f.}$: „Er glaubte, sie zu betrügen: in Wirklichkeit aber war er der Betrogene" (Plutarch).

Zu S. 471_{3}: Nach Plutarch. Cleopatra verschaffte sich dann Erlaubnis von Octav, das Grab des Antonius zu besuchen und zu schmücken, worauf ihr Selbstmord folgt, wie im Drama; nur die rednerische Einkleidung, in Pathos und Clownsscherz, ist fast durchaus Shakespeares Zuthat.

Zu S. 474_{35}: Sie reizte die Schlange mit einer Nadel (nach der heroischesten der von Pluturch erwähnten Versionen ihres Todes).

Zu S. 475_{10}: Plutarch erzählt von zwei kaum erkennbaren Schlangenbissen an ihrem Arm, aber nur von einer Schlange.

Zu S. 475_{31}: Nach Plutarch kamen Leute vom Cäsar, dem sie knapp vor dem Selbstmord geschrieben hatte, eiligst herangelaufen, drangen mit den ahnungslosen Wachen ein, fanden aber nur noch Charmion atmend.

Zu S. 475_{35}: Wörtlich nach Plutarch.

Zu S. $476_{17\,ff.}$: Obwohl Cäsar ihren Tod ausnehmend bedauerte, staunte er doch ob ihres hohen Sinns und Mutes und befahl daher, sie solle mit Ehren neben Antonius begraben werden; desgleichen ihre beiden Dienerinnen. Cleopatra starb, 38 Jahre alt, nachdem sie 22 Jahre regiert hatte, 14 mit Antonius. Das Alter des Antonius geben die einen auf 53, die andern auf 56 Jahre an (Plutarch).

Zu S. 476_{33}: Nach Plutarch.

Zu S. $477_{6\,ff.}$: Nach Plutarch.

Zur Revision des Textes.

Vgl. die Vorbemerkung, Bd. I, S. 330.

Titus Andronicus.

Zu Grunde gelegt wurde:

Shakspeare's dramatische Werke, übersetzt von Aug. Wilh. v. Schlegel und Ludwig Tieck. Neunter Band. Berlin, G. Reimer, 1839. S. 97—188.

Verglichen wurde:

Shakspeare's dramatische Werke, übersetzt von August Wilhelm von Schlegel, ergänzt und erläutert von Ludwig Tieck. Sechster Teil. Berlin, bei G. Reimer, 1831. S. 1—76.

S. 9_{22} Marcus | 16_{14} Trommeln | 22_{21} ungerecht | 53_{29} schliesst | 58_{26} Marcus. fehlt | 59_{17} Lavinia bis lassen fehlt | 61_{14} Magne | $_{15}$ tem lentus vides | 75_{32} Schweig' ich bis Greuel fehlt | 79_{36} f. **Aaron.** Schafft eine Leiter! | 81_{20} vieh'sche | $_{31}$ das] deß | 91_{25} und andre fehlt.

Julius Cäsar.

Zu Grunde gelegt wurde:

Shakspeare's dramatische Werke, übersetzt von Aug. Wilh. v. Schlegel und Ludwig Tieck. Fünfter Band. Berlin, G. Reimer, 1841. S. 1—102.

Verglichen wurde:

Shakspeare's dramatische Werke, übersetzt von August Wilhelm Schlegel. Zweiter Teil. Berlin, bei Johann Friedrich Unger, 1797. S. 3—152.

108_{14} Wettlauf | 112_{40}—113_{7} fehlt | 122_{7} führest | 138_{23} Knien | 142_{21} zurück fehlt | 143_{10} mir] um | 148_{36} geliebt | 150_{28} zurück fehlt | 151_{15} zeigen] zeihen | 153_{20} beiseit | 161_{11} Ihr müßt es lesen!] Lest das Testament! | 162_{29} dem] den.

Coriolanus.

Zu Grunde gelegt wurde:

Shakspeare's dramatische Werke, übersetzt von Aug. Wilh. v. Schlegel und Ludwig Tieck. Achter Band. Berlin, G. Reimer, 1839. Berlin, S. 85—220.

Verglichen wurde:

Shakspeare's dramatische Werke, übersetzt von August Wilhelm von Schlegel, ergänzt und erläutert von Ludwig Tieck. Fünfter Teil. Berlin, bei G. Reimer, 1831. S. 1—106.

217_{22} fehlt | 219_{2} fehlt | $_{21}$ er] es | 222_{19} fehlt | 225_{23} fehlt | 226_{28} fehlt | 230_{13} fehlt | $_{30}$ fehlt | 231_{24} fehlt | 233_{39} Namenschmucks | 235_{2} fehlt | 237_{3} fehlt | $_{29}$ Wißt ihr] fehlt | 241_{12} liebwertsten | 246_{7} fehlt | 252_{9} fehlt | $_{29}$ einige braun] fehlt | 262_{3} fehlt | 277_{28} fehlt | 283_{22} fehlt | 289_{32} fehlt | 298_{2} fehlt | 312_{32} fehlt | 315_{3} fehlt | 318_{11} fehlt | 321_{30} fehlt. Die fehlenden Ortsangaben am Kopf der Szenen sind nach dem Vorgang von Bernays aus der Handschrift ergänzt.

Antonius und Cleopatra.

Zu Grunde gelegt wurde:

Shakspeare's dramatische Werke, übersetzt von Aug. Wilh. v. Schlegel und Ludwig Tieck. Zehnter Band. Berlin, G. Reimer, 1839. S. 1—140.

Verglichen wurde:

Shakspeare's dramatische Werke, übersetzt von August Wilhelm von Schlegel, ergänzt und erläutert von Ludwig Tieck. Fünfter Teil. Berlin, bei G. Reimer, 1831. S. 185—290.

350_{21} Wichtiges | 354_{29} weltberühmten | 360_{27} ruft] und | 453_{3} fehlt | 457_{26-29} fehlt | 395_{1} nichts] nicht | 407_{10} geht | 410_{4} hierher.

Berichtigung.

S. 207 nach Zeile 2 ist die in der Ausgabe letzter Hand ausgefallene Ortsangabe: Rom, eine Straße nachzutragen.

Inhalt.

Druck vom Bibliographischen Institut in Leipzig.

Tom Klein [illegible]